

Title Page

Title: Vollständiges Lese- und Betbuch zum Gebrauche der Katholiken/2

Author: Sailer, Johann Michael

Description: ubr19341 // Signatur: 9995/A.Kap. 374-2 // BV-Nummer: BV009547420

Scripttype: GOTHIC

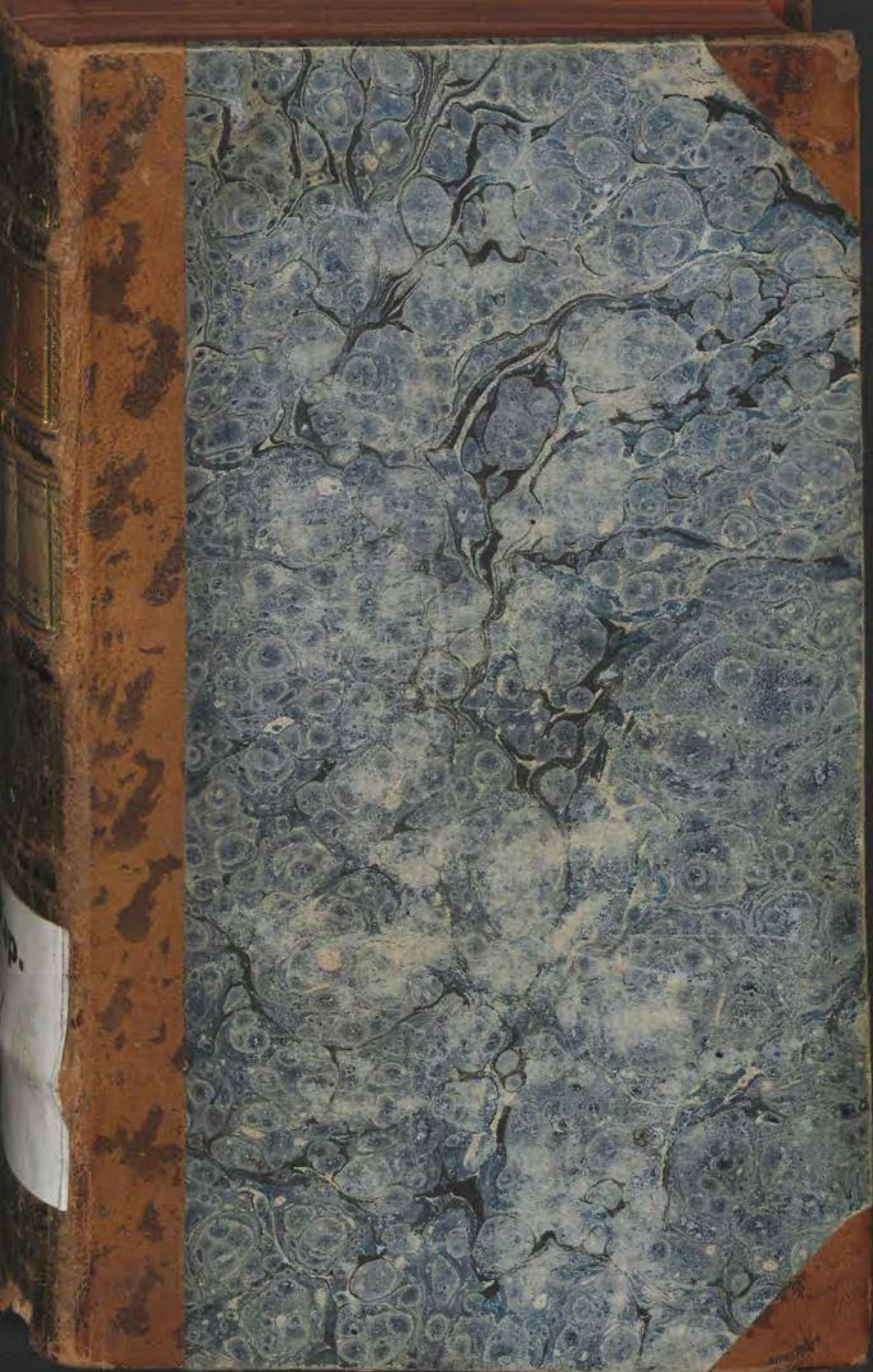
Language: OldGerman

Number of Pages in whole Document: 647

Export Settings:

Images with text layer / Extra pages for transcribed text are added / Sensible data is shown if existent / No tags shown in export

Editorial Declaration:



Bischöfl. Zentral-
bibliothek
Regensburg

Alte Kap.

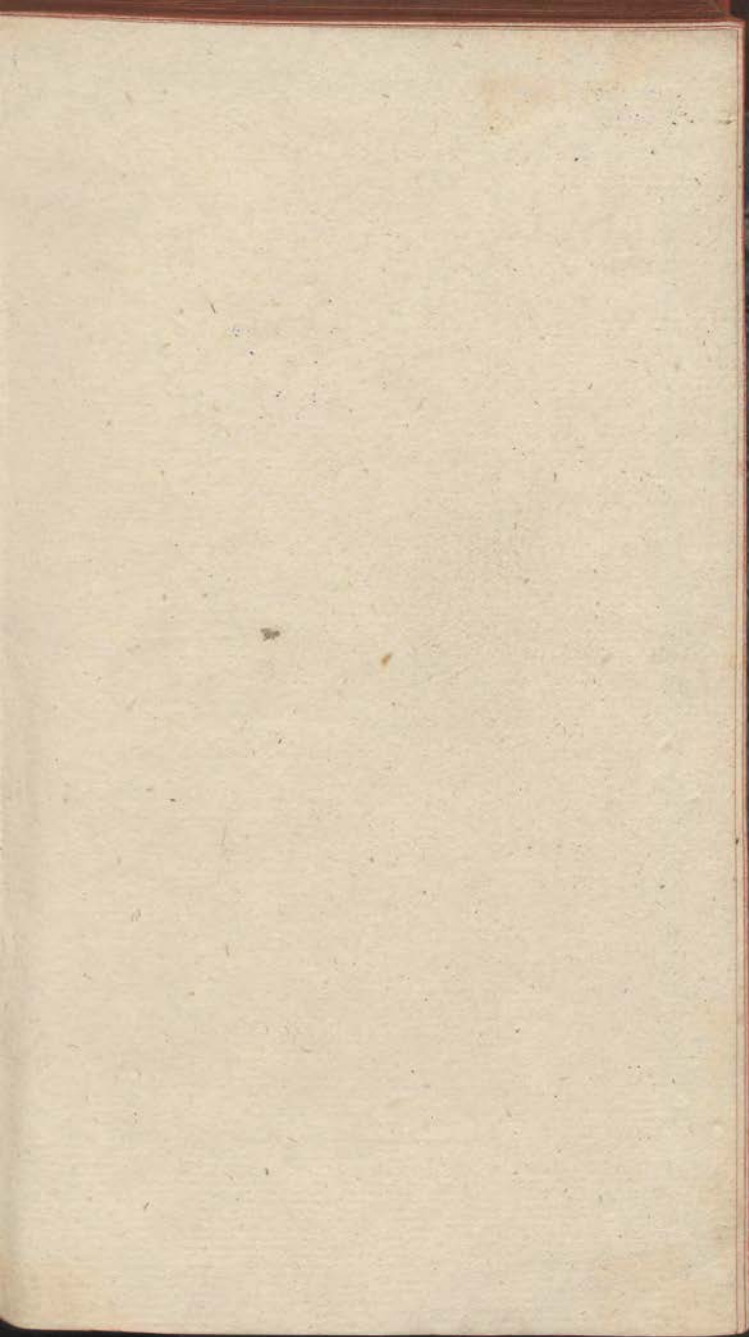
543

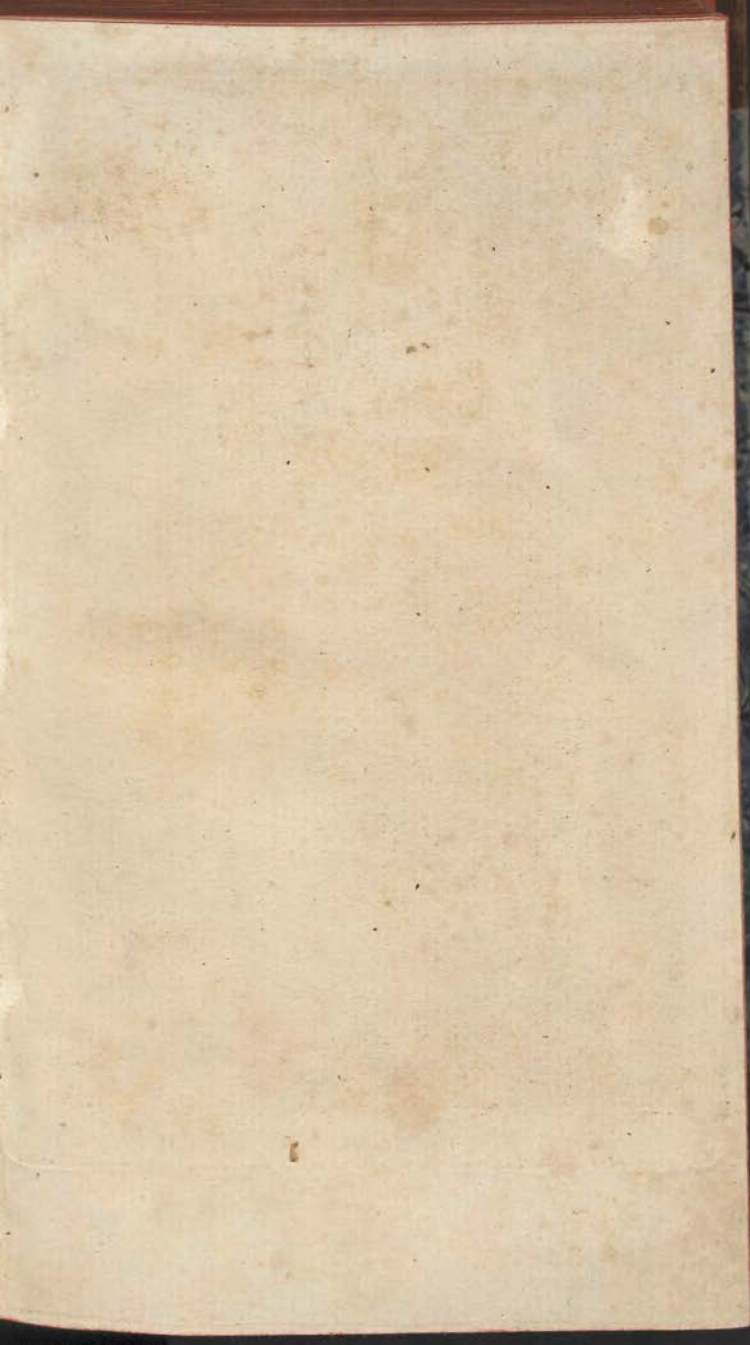
Alte Kapelle
Regensburg

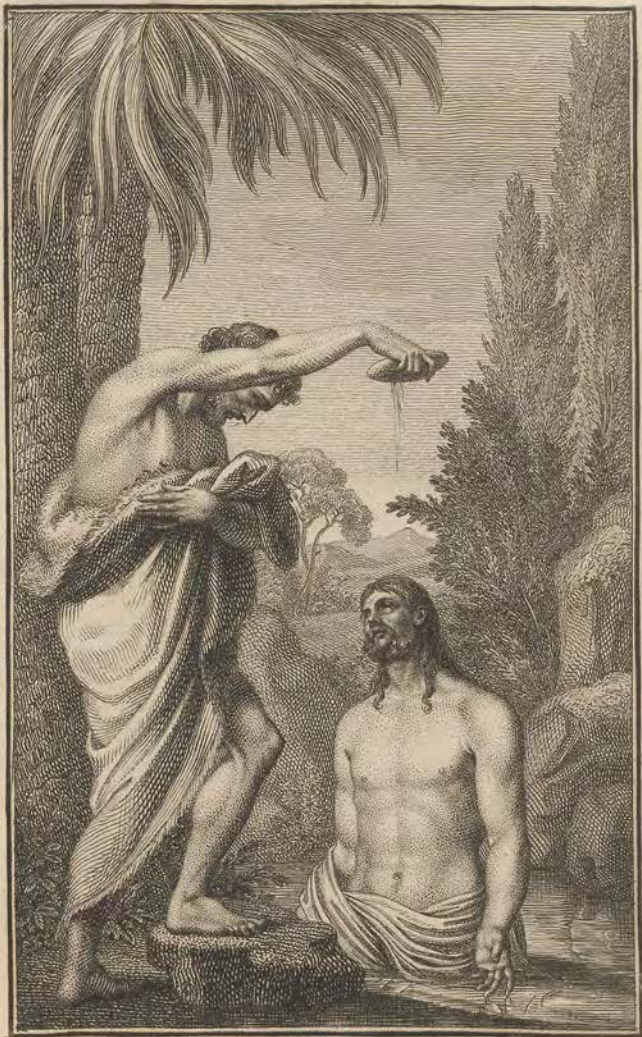
A. Kap.

374

2







Jesus von Johannes getauft .

Jesus von Johannes getauft

BV.
Vollständiges

Lese- und Betbuch

zum Gebrauche

der Katholiken.

Zweyter Theil,

enthält das Festtägliche.

Herausgegeben

J. M. Sailer,

Churpfalzbaierischen wirkl. geistlichen Rath,
d. G. D.

und ehemal. ordentlichen Lehrer der Dogmatik an
der Universität zu Ingolstadt.

München und Ingolstadt.

1783.

Volständiges

Lese- und Betbuch

zum Gebrauche

der Katholiken.

Zweyter Theil

enthält das Festtägliche.

Herausgegeben

von

J. M. Sailer

Churpfalzbaierischen wirkl. geistlichen Rath,

d. G. D.

und ehemal. ordentlichen Lehrer der Dogmatik an

der Universität zu Ingolstadt.

München und Ingolstadt.

Wenn ihr aber betet, so machet nicht viel leer
Geschwätz, wie die Heyden, welche meynen, sie wer-
den um ihres Vielschwatzens willen erhört werden.
Seyd ihnen nicht gleich; denn euer Vater weiß, was
ihr bedürfet, ehe ihr darum bittet.

Bischöfl. Zentral-
bibliothek
Regensburg

Jesus Christus.

Alte Kapelle
Regensburg

Wenn ihr aber betet, so machet nicht viel leer
Geschwätz, wie die Heyden, welche meynen, sie wer-
den um ihres Vielschwatzens willen erhöret werden.
Seyd ihnen nicht gleich; denn euer Vater weis, was
ihr bedürfet, ehr ihr darum bittet.

Jesus Christus.

Zweyter Theil
des
vollständigen Lese- und Betbuches.

Erster Abschnitt.

Jesus Christus,

oder

siebenmal sieben Anbetungen des Anbetungs-
würdigsten,

sammt

Betrachtungen.

- I. Aus der Kindheit und Jugendgeschichte Jesu.
- II. Von den Lehren Jesu.
- III. Von den Thaten Jesu.
- IV. Von den Tugenden Jesu, das ist, von seiner Liebe.
- V. Von dem Leiden und Sterben Jesu.
- VI. Ueber die Zwischenzeit von dem Tode bis zur Auf-
erstehung Jesu.
- VII. Von der Auferstehung, Auffahrt und Geistesfens-
dung Jesu.

Zweyter Theil

des

vollständige Lese- und Betbuches.

Ersten Abschnitt.

Jesus Christus,

oder

siebenmal sieben Anbetungen des Anbetunge

würdigsten,

sammt

Betrachtungen.

I. Aus der Kindheit und Jugendgeschichte Jesu.

II. Von den Lehren Jesu.

III. Von den Thaten Jesu.

IV. Von den Tugenden Jesu, das ist, von seiner Liebe

V. Von dem Leiden und Sterben Jesu.

VI. Ueber die Zwischenzeit von dem Tode bis zur Auf-
erstehung Jesu.

VIII. Von der Auferstehung, Auffahrt und Geistessen-
dung Jesu.

Dieser (Jesus von Nazaret) ist der Stein, den
ihr Bauleute verworfen habt, der aber dennoch zum
Eckstein geworden ist. Bey dem, und bey keinem
andern, ist Heil zu finden; denn es ist kein anderer
Name, wie er immer heißen mag, den Menschen ge-
geben, durch den wir selig werden können.

Petrus.

Dieser (Jesus von Nazaret) ist der Stein, den ihr Bauleute verworfen habt, der aber dennoch zum Eckstein geworden ist. Bey dem, und bey keinem andern, ist Heil zu finden; denn es ist kein anderer Name, wie er immer heissen mag, den Menschen gegeben, durch den wir selig werden können.

Petrus.



Heilige Woche,

siebenmal sieben Anbetungen des Anbetungs-
würdigsten.

Es ist kein gewisseres Kennzeichen der christlichen Vollkommenheit, als der vertraute Umgang mit Gott. Wer einen geheimen Widerwillen empfindet, wenn er mit Gott reden soll, und wer eine Ueberwindung nöthig hat, um nicht traurig zu werden, wenn die Gebetstunde schlägt: dem muß Gott, Christus und seine eigene Seele nicht bekannt, oder wenigst nicht theuer genug seyn. Die Seligkeit im andern Leben besteht ohne Zweifel in dem ungehinderten und freudenvollen Umgang mit Gott. Also muß wohl auch die in diesem Leben mögliche Glückseligkeit darinn bestehen, daß wir die Gemeinschaft mit Gott nach Kräften zu unterhalten suchen.

Jesus Christus ist das sichtbare Bild des unsichtbaren Gottes, und gleichsam die Leiter, auf der wir uns zu Gott hinaufschwingen sollen. Wir müssen also unsern Umgang mit Gott damit anfangen und fortsetzen, daß wir Jesum Christum seinen Sohn, unsern Herrn, vor allem Kennenswürdigen kennen lernen, und über alles Schätzenswürdige schätzen, und über alles Liebenswürdige lieben. Wahre Verehrer Jesu Christi, wahre Anbeter Jesu Christi müssen wir werden, wenn wir gute Kinder unsers Vaters im Himmel, und würdige Anbeter seiner Herrlichkeit seyn wollen. Und diese Verehrung, diese Anbetung soll nicht leeres Geschwätz, nicht eitels Wortgepränge, sondern auf lebendige Erkenntniß der Person, der Lehre, des Lebens, des Sterbens und

Heilige Woche,
 siebenmal sieben Anbetungen des Anbetungs-
 würdigsten.

Es ist kein gewissers Kennzeichen der christlichen Vollkommenheit, als der vertraute Umgang mit Gott. Wer einen geheimen Widerwillen empfindet, wenn er mit Gott reden soll, und wer eine Ueberwindung nöthig hat, um nicht traurig zu werden, wenn die Gebetstunde schlägt: dem muß Gott, Christus und seine eigene Seele nicht bekannt, oder wenigst nicht theuer genug seyn. Die Seligkeit im andern Leben besteht ohne Zweifel in dem ungehinderten und freudenvollen Umgang mit Gott. Also muß wohl auch die in diesem Leben mögliche Glückseligkeit darinn bestehen, daß wir die Gemeinschaft mit Gott nach Kräften zu unterhalten suchen.

Jesus Christus ist das sichtbare Bild des unsichtbaren Gottes, und gleichsam die Leiter, auf der wir uns zu Gott hinaufschwingen sollen. Wir müssen also unsern Umgang mit Gott damit anfangen und fortsetzen, daß wir Jesum Christum seinen Sohn, unsern Herrn, vor allem Kennenswürdigen *kennen* lernen, und über alles Schätzenswürdige *schätzen*, und über alles Lebenswürdige *lieben*. Wahre Verehrer Jesu Christi, wahre Anbeter Jesu Christi müssen wir werden, wenn wir gute Kinder unsers Vaters im Himmel, und würdige Anbeter seiner Herrlichkeit seyn wollen. Und diese Verehrung, diese Anbetung soll nicht leeres Geschwätz, nicht eitel Wortgepränge, sondern auf lebendige Erkenntniß der Person, der Lehre, des Lebens, des Sterbens und

der Herrlichkeit Jesu Christi gegründet seyn. Ferner soll diese Anbetung nicht selten und gleichsam verlornersweise vorgenommen, sondern wiederholtermalen und geflissenerweise angestellet werden, damit wir uns in dem Nachdenken über das, was ewig, unsichtbar und heilsam ist, immer mehr üben, und immer größere Freude an dem Umgang mit Gott empfinden.

Es ist überdas eine Gewohnheit der Frommen, daß sie, (wenn es ihnen nicht an Zeit und Gelegenheit fehlet) die Kirche des Tages über, öfters besuchen, den Herrn in seinem Hause anzubeten, und im Gebete neue Kraft zum untadelhaften Wandel zu suchen. Damit nun dieser Eifer eine gesunde Nahrung erhalte; damit die wahre Erkenntniß Jesu Christi noch allgemeiner und gründlicher werden möchte: hab ich diese heilige Woche als eine Vorschrift, wie man sich mit Gott und seinem Sohne heilsam beschäftigen könne, zusammengesezt. Es ist eben nicht nöthig, daß man des Tages gerade sieben Anbetungen verrichte: Gott will in Wahrheit und im Geist angebetet seyn; Er sieht nicht auf die Zahl, sondern auf den Geist. Noch vielweniger müssen diese Anbetungen gerade in der Kirche verrichtet werden: Gott ist überall, und Er kann an jedem Orte angebetet werden. Auch ist es gar nicht nöthig, daß die Anbetungen wörtlich ausgesprochen werden: Gott sieht das Herz, und kennt jede Regung der Seele. Mein, dahin gieng meine Absicht nicht; ich wollte nur den Gottesfürchtigen einen Leitfaden geben, wie sie ihren Umgang mit Gott immer heilsamer und vollkommener machen können; ich wollte denen, die gerne eine christliche Betrachtung anstellen, Nahrung

der Herrlichkeit Jesu Christi gegründet seyn. Ferner soll diese Anbetung nicht selten und gleichsam verlorneweise vorgenommen, sondern wiederholtermalen und geflissenerweise angestellet werden, damit wir uns in dem Nachdenken über das, was ewig, unsichtbar und heilsam ist, immer mehr üben, und immer größere Freude an dem Umgang mit Gott empfinden.

Es ist überdas eine Gewohnheit der Frommen, daß sie, (wenn es ihnen nicht an Zeit und Gelegenheit fehlet) die Kirche des Tages über, öfters besuchen, den Herrn in seinem Hause anzubeten, und im Gebete neue Kraft zum untadelhaften Wandel zu suchen. Damit nun dieser Eifer eine gesunde Nahrung erhalte; damit die wahre Erkenntniß Jesu Christi noch allgemeiner und gründlicher werden möchte: hab ich diese *heilige Woche* als eine Vorschrift, wie man sich mit Gott und seinem Sohn heilsam beschäftigen könne, zusammengesetzt. Es ist eben nicht nöthig, daß man des Tages gerade sieben Anbetungen verrichte: Gott will in Wahrheit und im Geist angebetet seyn; Er sieht nicht auf die Zahl, sondern auf den Geist. Noch vielweniger müssen diese Anbetungen gerade in der Kirche verrichtet werden: Gott ist überall, und Er kann an jedem Orte angebetet werden. Auch ist es gar nicht nöthig, daß die Anbetungen wörtlich ausgesprochen werden: Gott sieht das Herz, und kennt jede Regung der Seele. Nein, dahin gieng meine Absicht nicht; ich wollte nur den Gottesfürchtigen einen Leitfadengeben, wie sie ihren Umgang mit Gott immer heilsamer und vollkommener machen können; ich wollte de-

zung und Materie genug zum Betrachten vorlegen; ich wollte vor allem die Betrachtung des Lebens, Leidens, Sterbens und Auferstehens Jesu allgemeiner machen; ich wollte auch den gemeinen Christen eine brauchbare Vorschrift an die Hand geben, wie sie ihre Zeit würdig zubringen, und immer etwas Christliches denken können. Also wenn dir mehr Zeit zum Beten zu Theil wird, so schenke dem Gebete mehr Zeit; hast du aber weniger Zeit dazu: so ersetze das am Eifer, was dem Gebete an Fortdauer mangelt. Hast du Zeit und Freude daran: so geh in die Kirche, und fall nieder vor dem, der dich gesehen, ehe du in die Kirche kamst, und deine Wünsche kennet, ehe du sie Ihm vorträgst; hast du nicht Zeit, oder bist eben nicht recht aufgelegt zum Kirchengehen: so geh in deine Kammer, und sperre hinter dir die Thüre zu, und bete im Verborgenen, und der Vater, der es im Verborgenen sieht, wird dich segnen.

Nun muß ich noch etwas Weniges von der Einrichtung dieser heiligen Woche sagen. Auf jeden Tag kommen sieben Anbetungen, und bey jeder Anbetung kommt

- 1.) eine Aufmunterung zum Lobe Gottes,
- 2.) kurze Betrachtung aus der Lebens- und Lebensgeschichte Jesu, u. s. w.
- 3.) die Anbetung selbst,
- 4.) Jubel der anbetenden Seele, und
- 5.) ein Kirchengebet vor.

Nur die Betrachtung wird bey jeder Anbetung verändert, die übrigen Uebungen sind immer dieselben, und werden ohne Aenderung wiederholt. Uebrigens kommt

siebenmal sieben Anbetungen.

zung und Materie genug zum Betrachten vorlegen; ich wollte vor allem die Betrachtung des Lebens, Leiden, Sterbens und Auferstehens Jesu allgemeiner machen; ich wollte auch den gemeinen Christen eine brauchbare Vorschrift an die Hand geben, wie sie ihre Zeit würdig zubringen, und immer etwas Christliches denken können. Also wenn dir mehr Zeit zum Beten zu Theil wird, so schenke dem Gebete mehr Zeit; hast du aber weniger Zeit dazu: so ersetze das am Eifer, was dem Gebete an Fortdauer mangelt. Hast du Zeit und Freude daran: so geh in die Kirche, und fall nieder vor dem, der dich gesehen, ehe du in die Kirche kamst, und deine Wünsche kennet, ehe du sie Ihm vorträgt; hast du nicht Zeit, oder bist eben nicht recht aufgelegt zum Kirchengehen: so geh in deine Kammern, und sperre hinter dir die Thüre zu, und bete im Verborgenen, und der Vater, der es im Verborgenen sieht, wird dich segnen.

Nun muß ich noch etwas Weniges von der Einrichtung dieser heiligen Woche sagen. Auf jeden Tag kommen sieben Anbetungen, und bey jeder Anbetung kommt

- 1.) eine Aufmunterung zum Lobe Gottes,
- 2.) kurze Betrachtung aus der Lebens- und Leidensgeschichte Jesu, u. s. w.
- 3.) die Anbetung selbst,
- 4.) Jubel der anbetenden Seele, und
- 5.) ein Kirchengebet vor.

Nur die Betrachtung wird bey jeder Anbetung verändert, die übrigen Uebungen sind immer dieselben, und werden ohne Aenderung wiederholt. Uebrigens kommt

es gar nicht darauf an, daß man jedesmal gerade diese Betrachtung und keine andere vor sich nehme: wo der Geist Gottes ist, da ist Freyheit. Wenn dir also die Betrachtung, die auf diesen Tag, auf diese Stunde trifft, trocken und kraftlos vorkommt, so durchsieh die Aufschriften der Betrachtungen, und wähle dir eine, die ist in diesen Umständen nach deinem Herzen ist.

Auch hielt ich es für nöthig, diese Betrachtungen so kurz und einfach zu geben, als es mir möglich war, damit man keinen großen Aufwand von Zeit und Nachdenken machen dürfte, um mit den allerwichtigsten Wahrheiten bekannt und vertraut zu werden. Dem, der seinen Herrn Jesus Christus über alles liebt, wird es leicht seyn, die Betrachtung zu erweitern, und sein Herz findet gewiß an zwölf Zeilen Nahrung genug.

Letztlich, um alle Weitschweifigkeit zu vermeiden, hab ich das Merkwürdigste aus dem Leben, Lehren und Sterben Jesu in kurzen Denksprüchen vorgetragen, damit nicht nur dem Verstand, sondern auch dem Gedächtnisse alles das recht tief eingepräget würde, an das man sich nie zu oft erinnern kann.

Montag.

Bey der ersten Anbetung.

Der Sohn Gottes.

I.

Aufmunterung zur Anbetung.

Deffne, o Herr, meinen Mund, zu loben deinen heiligen Namen! Staub bin ich, und Anbetung

Heilige Woche,

8

es gar nicht darauf an, daß man jedesmal gerade diese Betrachtung und keine andere vor sich nehme: wo der Geist Gottes ist, da ist Freyheit. Wenn dir also die Betrachtung, die auf diesen Tag, auf diese Stunde trifft, trocken und kraftlos vorkommt, so durchsieh die Aufschriften der Betrachtungen, und wähle dir eine, die itzt in diesen Umstände nach deinem Herzen ist.

Auch hielt ich es für nöthig, diese Betrachtungen so kurz und einfach zu geben, als es mir möglich war, damit man keinen großen Aufwand von Zeit und Nachdenken machen dürfte, um mit den allerwichtigsten Wahrheiten bekannt und vertraut zu werden. Dem, der seinen Herrn Jesus Christus über alles liebt, wird es leicht seyn, die Betrachtung zu erweitern, und sein Herz findet gewiß an zwölf Zeilen Nahrung genug.

Letztlich, um alle Weitschweifigkeit zu vermeiden, hab ich das *Merkwürdigste* aus dem Leben, Lehren und Sterben Jesu in *kurzen Denksprüchen* vorgetragen, damit nicht nur dem Verstand, sondern auch dem Gedächtnisse alles das recht tief eingepräget würde, an das man sich nie zu oft erinnern kann.

Montag.

Bey der ersten Anbetung.

Der Sohn Gottes.

1.

Aufmunterung zur Anbetung.

Oeffne, Herr, meinen Mund, zu loben deinen heiligen Namen! Staub bin ich, und An-

betung ist meine Pflicht: Anbeten ist meine Lust, und Lobfingen meine Freude. Anbeten will ich meinen Herrn Jesum Christum; loben will ich Ihn mit ganzer Seele; loben will ich Ihn von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

2.

Betrachtung.

1. Jesus Christus mein Herr, Sohn Gottes bist Du! der ewige Sohn des ewigen Vaters von Ewigkeit bist Du!

2. Zu Dir allein, zu keinem Engel sprach der Herr: heute hab Ich Dich erzeuget. Ich ehre den Vater: darum ehre ich auch den Sohn.

3. Du bist das Wort, das im Anfang war, und bey Gott war, und Gott war. Ich glaube an Gott: darum glaube ich auch an das Wort.

4. Durch Dich ist alles gemacht, was gemacht ist: auch ich bin durch Dich gemacht.

5. Herrlich ist Gott, und majestätvoll der Herr: Du bist das Bild seiner Herrlichkeit, der Glanz seiner Majestät, der Ausdruck seines Wesens bist Du!

6. Du bist das Licht, das alle Menschen erleuchtet; Der Erstgebohrne Gottes bist Du; Du bist der Eingeborne des Vaters: ich ehre den Vater in seinem Eingebornen.

3.

Die Anbetung.

Heilig, heilig, heilig — unser Gott und Herr!
Jesus Christus unser Herr: wir sein Eigenthum!

siebemal sieben Anbetungen.

betung ist meine Pflicht: Anbeten ist meine Lust,
und Lobsingen meine Freude. Anbeten will ich
meinen Herrn Jesum Christum; loben will ich
Ihn mit ganzer Seele; loben will ich Ihn von
Ewigkeit zu Ewigkeit

2.

Betrachtung.

1. Jesus Christus mein Herr Sohn Gottes bist
Du! der ewige Sohn des ewigen Vaters von Ewigkeit
bist Du!

2. Zu Dir allein, zu keinem Engel sprach der Herr:
heute hab Ich Dich erzeugt. Ich ehre den Vater: dar-
mehre ich auch den Sohn.

3. Du bist das Wort, das im Anfang war, und
bey Gott war, und Gott war. Ich glaube an Gott: dar-
um glaube ich auch an das Wort.

4. Durch Dich ist alles gemacht, was gemacht ist:
auch ich bin durch Dich gemacht.

5. Herrlich ist Gott und majestätvoll der Herr:
Du bist das Bild seiner Herrlichkeit, der Glanz seiner
Majestät, der Ausdruck seines Wesens bist Du!

6. Du bist das Licht, das alle Menschen erleuchtet;
Der Erstgebohrne Gottes bist Du; Du bist der Einige-
bohrne des Vaters: ich ehre den Vater in seinem Ein-
gebohren.

3.

Die Anbetung.

Heilig, heilig, heilig — unser Gott und Herr!

Jesus Christus unser Herr: wir sein Eigenthum!

Heilig, heilig, heilig — unser Gott und Herr! Jesus Christus unser Hirt: wir die Heerde seiner Herde! die Schafe seiner Hand!

Heilig, heilig, heilig — unser Gott und Herr! Jesus Christus unser Haupt: wir Glieder seines Leibes; wir seine Gemeinde, seine Auserwählten!

Heilig, heilig, heilig — unser Gott und Herr! Jesus Christus der gesegnete Weinstock: wir seine Reben, gepflanzt von der Hand seines Vaters: wir leben von seinem Saft!

Heilig, heilig, heilig — unser Gott und Herr! Ehre sey dem geschlachteten Lamm der Versöhnung, das hinwegnimmt die Sünden! Preis sey dem Auferweckten vom Grabe! Anbetung sey dem Sitzenden zur Rechten des Vaters! Anbetung sey dem Wiederkommenden, zu richten die Lebendigen und die Todten!

Heilig, heilig, heilig — unser Gott und Herr! Sein ist alle Herrlichkeit; sein ist alle Kraft und Liebe; sein ist alles, was Gott hat; sein ist alles, was Gott ist.

Heilig, heilig, heilig — unser Gott und Herr! Er ist das Licht der Sehenden, Er ist der Odem der Athmenden, Er ist die Stärke der Starken, Er ist die Auferstehung und das ewige Leben.

Heilig, heilig, heilig — unser Gott und Herr! Ihn lobe alles unter der Erde, Ihn rühme alles
alles

Heilige Woche,

10

Heilig, heilig, heilig - unser Gott und
Herr! Jesus Christus unser Hirt: wir die Heerde
seiner Weyde! die Schafe seiner Hand!

Heilig, heilig, heilig — unser Gott und
Herr! Jesus Christus unser Haupt: wir Glieder
seines Leibes; wir seine Gemeine, seine Aus-
erwählten!

Heilig, heilig, heilig — unser Gott und
Herr! Jesus Christus der gesegnete Weinstock:
wir seine Reben, gepflanzt von der Hand seines
Vaters: wir leben von seinem Saft!

Heilig, heilig, heilig — unser Gott und
Herr! Ehre sey dem geschlachteten Lamm der
Versöhnung, das hinwegnimmt die Sünden!
Preis sey dem Auferweckten vom Grabe Anbe-
tung sey dem Sitzenden zur Rechten des Vaters!
Anbetung sey dem Wiederkommenden, zu richten
die Lebendigen und die Todten!

Heilig, heilig, heilig — unser Gott und
Herr! Sein ist alle Herrlichkeit; sein ist alle
Kraft und Liebe; sein ist alles, was Gott hat;
sein ist alles, was Gott ist.

Heilig, heilig, heilig — unser Gott und Herr!
Er ist das Licht der Sehenden, Er ist der Odem
der Athmenden, Er ist die Stärke der Starken,
Er ist die Auferstehung und das ewige Leben.

Heilig, heilig, heilig — unser Gott und
Herr! Ihn lobe alles unter der Erde, Ihn rühme

alles ober der Erde, Ihn preise alles auf der Erde, Ihn bete die ganze Schöpfung an!

Heilig, heilig, heilig — unser Gott und Herr! Jesus Christus unser Herr und Gott! Ihm neige sich jedes Haupt, Ihm biege sich jedes Knie! Ehre nur Ihm! Ehre nur Ihm!

Heilig, heilig, heilig Jesus Christus unser Herr!

4.

Jubel der anbetenden Seele.

Freue dich, meine Seele, Jesus Christus ist dein Herr! du wirst Ihn einst sehen, wie Er ist, zur Rechten des Vaters; du wirst Ihn ewig sehen in der Herrlichkeit, die Ihm der Vater gegeben; und du wirst Ihn ewig anbeten mit unaussprechlicher Freude: wie Ihn anbeten alle Auserwählte von Ewigkeit zu Ewigkeit.

5.

Kirchengebet.

Gott, der Du uns unter dem wundervollen Sacramente das Andenken deines Leidens hinterlassen hast, laß uns das hohe Geheimniß deines Leibes und Blutes würdig ehren, daß wir die Frucht deiner Erlösung allezeit an uns erfahren.

Bey der zweyten Anbetung.

Die Empfängniß Jesu.

1. Jesus Christus mein Herr! Du stiegst vom Himmel
mel

alles ober der Erde, Ihn preiset alles auf der
Erde, Ihn bete die ganze Schöpfung an!
Heilig, heilig, heilig — unser Gott und
Herr! Jesus Christus unser Herr und Gott!
Ihm neige sich jedes Haupt, Ihm biege sich
jedes Knie Ehre nur Ihm! Ehre nur Ihm!
Heilig, heilig, heilig Jesus Christus unser
Herr!

4.

Jubel der anbetenden Seele.

Freude dich, meine Seele, Jesus Christus ist
dein Herr! du wirst Ihn einst sehen, wie Er ist,
zur Rechten des Vaters; du wirst Ihn ewig
sehen in der Herrlichkeit, die Ihm der Vater
gegeben; und du wirst Ihn ewig anbeten mit
unaussprechlicher Freude: wie Ihn anbeten alle
Auserwählte von Ewigkeit zu Ewigkeit.

5.

Kirchengebet.

Gott, der Du uns unter dem wundervollen
Sakramente das Andenken deines Leiden hinter-
lassen hast, laß uns das hohe Geheimniß deines
Leibes und Blutes würdig ehren, daß wir die
Frucht deiner Erlösung allezeit an uns erfahren.

Bey der zweyten Anbetung.

Die Empfängniß Jesu.

1. **J**esus Christus mein Herr! Du stiegst vom Him-

mel herab aus dem Schoos deines Vaters: uns Menschen zu lieb stiegst Du herab.

2. In dem Leib der Jungfrau hast Du Fleisch angenommen: Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden den Menschen!

3. Der Engel verkündet das Wunder der Liebe, Weisheit und Allmacht; Maria glaubet es; der heilige Geist bewirkt es: das Wort ist Fleisch.

4. Gott, wie machest Du die Menschen, deine Knechte, so groß! Dein Sohn nimmt Menschengestalt, nimmt Knechtsgestalt an.

5. Der Sohn des ewigen Vaters will auch Menschensohn seyn: will unser Bruder seyn, damit wir Kinder Gottes werden.

6. Die Jungfrau trägt Ihn neun Monate unter ihrem Herzen, und betet an: Ehre sey dem Sohn der Jungfrau, Ehre dem Sohn des ewigen Vaters!

Bey der dritten Anbetung.

Die Geburt Jesu.

1. Jesus Christus mein Herr! erschienen, erschienen ist uns die Gnade: im Fleische hat sich uns Gott offenbart!

2. Der Unsichtbare hat sich in Kindesgestalt sichtbar gezeigt. Frohlocket und danket Ihm! Er weinte, wie ein Kind.

3. Wir waren verloren: Gottes Sohn besuchet uns in unserer Hütte. Sünder freuet euch! Er will uns zu seinem Vater führen.

4. Wer ist der Neugebohrne? Ein Geburtslied singt Ihm die Engelschaar. Ein Fürst des Friedens ist Er: Ihn beten die Hirten an.

Heilige Woche,

mel herab aus dem Schoos deines Vaters: uns Menschen zu lieb stiegst Du herab.

2. In dem Leib der Jungfrau hast Du Fleisch angenommen: Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden den Menschen!

3. Der Engel *verkündet* das Wunder der Liebe, Weisheit und Allmacht; Maria *glaubet* es; der heilige Geist *bewirkt* es: das Wort ist Fleisch.

4. Gott, wie machest Du die Menschen, deine Knechte, so groß! Dein Sohn nimmt Menschengestalt, nimmt Knechtsgestalt an.

5. Der Sohn des ewigen Vaters will auch Menschensohn seyn: will unser Bruder seyn, damit wir Kinder Gottes werden.

6. Die Jungfrau trägt Ihn neun Monate unter ihrem Herzen, und betet an: Ehre sey dem Sohn der Jungfrau, Ehre dem Sohn des ewigen Vaters!

Bey der dritten Anbetung.

Die Geburt Jesu.

1. **J**esus Christus mein Herr erschienen, erschienen ist uns die Gnade: im Fleische hat sich uns Gott offenbaret!

2. Der Unsichtbare hat sich in Kindesgestalt sichtbar gezeigt. Frohlocket und danket Ihm! Er weinte, wie ein Kind.

3. Wir waren verloren: Gottes Sohn besucht uns in unserer Hütte. Sünder *freuet euch!* Er will uns zu seinem Vater führen.

4. Wer ist der Neugebohrne? Ein Geburtslied singt Ihm die Engelschaar. Ein Fürst des Friedens ist Er: Ihn beten die Hirten an.

5. *Iht, iht ist Gott mit uns: der große verheissene Emmanuel ist uns gebohren. Der Erwartete seit Jahrtausenden — tritt sichtbar iht in die Welt herein.*

6. *Er ist gekommen in sein Eigenthum; aber ach! die Seinen haben Ihn nicht aufgenommen. Nimm Ihn auf, du meine Seele: Er giebt dir Macht, Gottes Kind zu seyn!*

Bey der vierten Anbetung.

Jesus vor den Weisen aus Morgenland.

1. *Jesus Christus unser Herr! Ein Stern am Himmel sagts den Weisen aus Morgenland: der Judenkönig sey gebohren: sie kommen, Ihn anzubeten.*

2. *In Bethlehem finden sie Ihn: ihre Freude ist ohne Maaß. Der Stern und des Herodes blutdürstige Eifersucht waren ihre Wegweiser.*

3. *Voll Anbetung sinken sie nieder auf ihre Knie, und opfern freudig dem Neugebohrnen ihre Gaben, Myrrhen, Weihrauch und Gold.*

4. *Das blinde Judenvolk kennt seinen König nicht: Er ist in der Mitte seines Volkes. Der Wüterich sucht, statt anzubeten, Ihn zu erwürgen.*

5. *Nur die Engel im Himmel, und die Hirten auf dem Felde, und die Weisen aus Orient beten Ihn an, beten Ihn an mit Maria und seinem Pflegvater.*

6. *Unter diese heilige Schaar stelle ich mich anbetend hin, und schenke dem König der Könige mein Herz: diese ist Ihm aus allen Anbetungen die angenehmste.*

Bey

5. Itzt, itzt ist Gott mit uns: der große verheissene *Emmanuel* ist uns gebohren. Der Erwartete sein Jahrtausenden — tritt sichtbar itzt in die Welt herein.

6. Er ist gekommen in sein Eigenthum; aber ach! die Seinen haben Ihn nicht aufgenommen. Nimm Ihn auf, du meine Seele: Er giebt dir Macht, Gottes Kind seyn!

Bey der vierten Anbetung.

Jesus vor den Weisen aus Morgenland.

1. **J**esus Christus unser Herr! Ein Stern am Himmel sagte den Weisen aus Morgenland: der Judenkönig sey gebohren: sie kommen, Ihn anzubeten.

2. In Bethlehem finden sie Ihn: ihre Freude ist ohne Maaß. Der Stern und des Herodes blutdurstige Eifersucht waren ihre Wegweiser.

3. Voll Anbetung sinken sie nieder auf ihre Knie, und opfern freudig dem Neugebohrnen ihre Gaben, Myrrhen, Weihrauch und Gold.

4. Das blinde Judenvolk kennt seinen König nicht: Er ist in der Mitte seines Volkes. Der Wüterich sucht, statt anzubeten, Ihn zu erwürgen.

5. Nur die Engel im Himmel, und die Hirten auf dem Felde, und die Weisen aus Orient beten Ihn an, beten Ihn an mit Maria und seinem Pflegvater.

6. Unter diese heilige Schaar stelle ich mich anbetend hin, und schenkte dem König der Könige mein Herz: diese ist Ihm aus allen Anbetungen die angenehmste.

Bey der fünften Anbetung.

Jesus auf dem Arm des alten Simeons.

1. Lange, lange schon harrete der gottesfürchtige Simeon, den Gesalbten Gottes zu sehen: igt fährt ihn der heilige Geist in den Tempel, den Gesalbten Gottes zu sehen.

2. Kaum erblickt er das Kind Jesus: schnell nimmt er Es auf seinen Arm. Vor Alter und noch mehr vor Freude zittert ihm der Arm.

3. Eine Freudenthräne fällt vom Auge des Greisen auf das Wunderkind herab: weinend drückt er Es an seine Brust, und singt zu Gott mit frohem Mund:

4. Nun lässest Du nach deinem Wort im Frieden
Mich, deinen Knecht, zu meinen Vätern gehn;

Nachdem Du mir, o Herr, das Glück beschieden,
Mit Augen meinen Heiland selbst zu sehn:

5. Den Heiland, den Du vor dem Angesichte
Der Völker als den Fürsten auserwählt,
Den Du der blinden Heydenschaft zum Lichte,
Zum Ruhme deinem Israel bestellst.

6. So sang der fromme Simeon sich seinen Sterb-
gesang. Herr Jesu! laß mich sterben seinen Tod: so
sterb' ich froh.

Bey der sechsten Anbetung.

Der zwölfjährige Jesus im Tempel.

1. Maria und Joseph gehen am Osterfeste nach Jerusaleam: Jesus gieng mit ihnen, im Hause seines Vaters seinen Vater anzubeten.

2. Maria und Joseph kehren nach den Festtagen wieder zurück: Jesus geht nicht mit ihnen zurück: Er bleibt im Hause seines Vaters.

Bey der fünften Anbetung.

Jesus auf dem Arm des alten Simeons.

5. Lange, lange schon harrete der gottesfürchtige Simeon, den Gesalbten Gottes zu sehen: itzt führt ihn der heilige Geist in den Tempel, den Gesalbten Gottes zu sehen.

2. Kaum erblickt er das Kind Jesus: schnell nimmt er Es auf seinen Arm. Vor Alter und noch mehr vor Freude zittert ihm der Arm.

3. Eine Freudenthräne fällt vom Auge des Greisen auf das Wunderkind herab: weinend drückt er Es an seine Brust, und singt zu Gott mit frohem Mund:

4. Nun lässest Du nach deinem Wort im Frieden Mich, deinen Knecht, zu meinen Vätern gehen; Nachdem Du mir, o Herr, das Glück beschieden, Mit Augen meinen Heiland selbst zu sehn:

5. Den Heiland, den Du vor dem Angesichte Der Völker als den Fürsten auserwählt, Den Du der blinden Heydenschaft zum Lichte, zum Ruhme deinem Israel bestellst.

6. So sang der fromme Simeon sich seinen Sterbgesang. Herr Jesu laß mich sterben seinen Tod: so sterb' lich froh.

Bey der sechsten Anbetung.

Der zwölfjährige Jesus im Tempel.

1. Maria und Joseph gehen am Osterfeste nach Jerusalem: Jesus gieng mit ihnen, im Hause seines Vaters seinen Vater anzubeten.

2. Maria und Joseph kehren nach den Festagen wieder zurück: Jesus geht nicht mit ihnen zurück: Er bleibt im Hause seines Vaters.

3. Behnmutvoll und mit Mutterangst sucht Jhn Maria unter allen Reisegefährten: nach dreyen Tagen findet sie Jhn im Hause seines Vaters.

4. Er sitzt mitten unter den Lehrern, und hört ihnen zu, und fragt sie: Lehrer und Zuhörer staunen über seine Weisheit.

5. „Kind! warum hast Du uns das gethan? wir haben Dich mit Schmerzen gesucht. „Warum habt ihr Mich gesucht? Ich mußte ja im Hause meines Vaters seyn.

6. Herr Jesu, wie Du im Hause deines Vaters deinen Vater angebetet: so bete ich izt und allezeit in Dir deinen Vater an.

Bey der siebenten Anbetung

Jesus im Hause seiner Mutter und seines Pflegvaters.

1. Jesus Christus, mein Herr, wohnte nicht in Fürstenschlössern: dreyßig volle Jahre lebte Er unbemerkt in einer niedern Zimmermannshütte.

2. Er ist still aufgewachsen, wie ein anders Kind, vom Kind zum Mann: Er gieng am Sonnenlicht und am Mondeschein, wie jeder andere Knabe zu Nazaret.

3. Er folgte jedem Winke seiner Mutter, wie's alle fromme Kinder thun: Er nahm zu an Jahren und Weisheit, an Gnade und an Liebenswürdigkeit.

4. Emsig arbeitete Er mit dem, der sein Vater hieß, und nur sein Nährer war, und trug ihm Balken und die Bleysehnur zu.

5. Herr Jesu! das Heil der Welt, und der Segen aller Menschen bist Du! Wer hätte das in dem sogenannten Zimmermannssohn auch nur vermuthet?

6. Dar-

3. Wehmütvoll und mit Mutterangst sucht Ihn Maria unter allen Reisegefährten: nach dreym Tagen findet sie Ihn im Hause seines Vaters.
4. Er sitzt mitten unter den Lehrern, und hört ihnen zu, und fragt sie: Lehrer und Zuhörer staunen über seine Weisheit.
5. „Kind! warum hast Du uns das gethan? wir haben Dich mit Schmerzen gesucht. „Warum habt ihr Mich gesucht? Ich mußte ja im Hause meines Vaters seyn.
6. Herr Jesu, wie Du im Hause deines Vaters deinen Vater angebetet: so bete ich itzt und allezeit in Dir deinen Vater an.

Bey der siebenten Anbetung

Jesus im Hause seiner Mutter und seines
Pflegvaters.

1. **Jesus Christus**, mein Herr, wohne nicht in Fürstenschlössern: dreyßig volle Jahre lebte Er unbemerkt in einer niedern Zimmermannshütte.
2. Er ist still aufgewachsen, wie ein anders Kind, vom Kind zum Mann: Er gieng am Sonnenlicht und am Mondesschein, wie jeder andere Knabe zu Nazaret.
3. Er folgte jedem Winke seiner Mutter, wie's alle fromme Kinder thun: Er nahm zu an Jahren und Weisheit, an Gnade und an Liebenswürdigkeit.
4. Emsig arbeitete Er mit dem, der sein Vater hieß, und nur sein Nährer war, und trug ihm Balken und die Bleyschnur zu.
5. Herr Jesu! das Heil der Welt, und der Segen aller Menschen bist Du! Wer hätte das in dem sogenannten Zimmermannssohn auch nur vermuthet?

6. Darum betet Dich mein Glaube demüthig an, als meinen Herrn: ja, mein Herr bist Du — in dem Hause zu Nazaret, wie in dem Reiche deines Vaters!

Dienstag.

Jesus Christus der Weltlehrer.

Bey der ersten Anbetung.

Lehre von der Seligkeit.

1. Jesus Christus mein Herr! Du bist das Licht der Welt: es leuchtet an allen Enden der Erde. Du brachtest die reinste Lehre vom Himmel auf die Erde herab.

2. Selig sprichst Du die Armen: ihrer ist das Himmelreich. Darum wird mich des Reichthums Schimmer nie blenden, selig macht er nicht!

3. Selig sprichst Du, die nach Recht und Wahrheit dürstet und hungert: sie werden ersättigt. Darum, o Herr, gieb mir diesen Hunger und diesen Durst und diese Sättigung.

4. Selig sprichst Du die Barmherzigen: Barmherzigkeit wird ihnen widerfahren. Darum will ich mein Herz im Mitleiden üben: so werd' auch ich des Mitleidens werth.

5. Selig sprichst Du die Reinen: sie kommen zu Gottes Angesicht. Darum sey rein, mein Herz! Anschauung Gottes ist dein Lohn!

6. Selig sprichst Du, die um Recht und Wahrheit willen Verfolgung leiden. Darum freue dich, meine Seele: dein ist das Himmelreich. — Ehre dem Seligmacher, der Seligkeit lehret!

Bey

6. Darum betet Dich mein Glaube demüthig an,
als meinen Herrn: ja, mein Herr bist Du — in dem
Hause zu Nazaret, wie in dem Reiche deines Vaters!

Dienstag.

Jesus Christus der Weltlehrer.

Bey der ersten Anbetung.

Lehre von der Seligkeit.

1. **J**esus Christus mein Herr! Du bist das Licht der
Welt: es leuchtet an allen Ende der Erde. Du brach-
test die reinste Lehre vom Himmel auf die Erde herab.

2. Selig sprichst Du die Armen: ihrer ist das Him-
melreich. Darum wird mich des Reichthums Schim-
mer nie blenden, selig macht er nicht!

3. Selig sprichst Du, die nach Recht und Wahrheit
dürstet und hungert: sie werden ersättigt. Darum,
Herr, gieb mir diesen Hunger und diesen Durst und
diese Sättigung.

4. Selig sprichst Du die Barmherzigen: Barmher-
zigkeit wird ihnen widerfahren. Darum will ich mein
Herz im Mitleiden üben: so werde auch ich des Mitleid-
den werth.

5. Seligst sprichst Du die einen: sie kommen zu
Gottes Angesicht. Darum sey rein, mein Herz! An-
schauung Gottes ist dein Lohn!

6. Selig sprichst Du, die um Recht und Wahrheit
willen Verfolgung leiden. Darum freue dich, meine
Seele: dein ist das Himmelreich. — Ehre dem Selig-
machtet, der Seligkeit lehret!

Bey der zweyten Anbetung.

Lehre vom kindlichvertraulichen Gebet.

1. Jesus Christus mein Herr! wenn ich beten kann, so kann ich alles. Dein Wort, es lüget ewig nicht: woran solls mir noch fehlen?

2. Wer sucht, der findet, und wer klopft, dem wird aufgethan. Der Sohn hats gesagt: Vater, ich klopfe bey deiner Thür!

3. Um Brod weint das Kind: wann giebt der Vater seinem Kind einen Stein? Vater aller Väter! reichst Du allein deinem Kind einen Stein?

4. Um einen Fisch bittet das Kind: wann giebt der Vater eine Schlange seinem Kind? Vater aller Väter! reichst Du allein vom Himmel herab eine Schlange deinem Kind?

5. Die bösen Menschen geben gute Gaben ihren Kindern: wird der gute Gott seinen guten Kindern, die uns Gute traulich bitten, Böses geben?

6. Wer bittet, dem wird gegeben! Herr Jesu, unversehentlich ist mir dein Wort: bitten will ich, und dann wird mir gegeben; bitten will ich um deinen Geist, und dann wird mir dein Geist gegeben. — Ehre dem Menschensohn, der die Menschenfreundlichkeit Gottes lehret!

Bey der dritten Anbetung.

Lehre von der Art und Weise zu beten.

1. Jesus Christus mein Herr! Du lehrtest mich beten zu deinem Vater: ich bete, wie Du mich lehrtest, zu deinem Vater und zu Dir!

Bey der zweyten Anbetung.

Lehre vom kindlichvertraulichen Gebet.

1. **Jesus Christus mein Herr!** wenn ich beten kann, so kann ich alles. Dein Wort, es lüget ewig nicht: woran solls mir noch fehlen?
2. Wer sucht, der findet, und wer klopft, dem wird aufgethan. Der Sohn hats gesagt: Vater, ich klopfe bey deiner Thür!
3. Um Brod weint das Kind: wann giebt der Vater seinem Kind einen Stein? Vater aller Väter! reichst Du allein deinem Kind einen Stein?
4. Um einen Fisch bittet das Kind: wann giebt der Vater eine Schlange seinem Kind? Vater aller Väter! reichst Du allein vom Himmel herab eine Schlange deinem Kind?
5. Die bösen Menschen geben gute Gaben ihren Kindern: wird der gute Gott seinen guten Kindern, die uns Gute traulich bitten, Böses geben?
6. Wer bittet, dem wird gegeben! Herr Jesu, unvergeßlich ist mir dein Wort: bitten will ich, und dann wird mir gegeben; bitten will ich um deinen Geist, und dann wird mir dein Geist gegeben. — Ehre dem Menschensohn, der die Menschenfreundlichkeit Gottes lehret!

Bey der dritten Anbetung.

Lehre von der Art und Weise zu beten.

1. **Jesus Christus mein Herr!** Du lehrtest mich beten zu deinem Vater: ich bete, wie Du mich lehrtest, zu deinem Vater und zu Dir!

zweyter Theil.

2. Vater unser! geheiligt werde dein Name: dein Name, Vater, der Name deines Sohnes werde gepriesen an allen Orten und zu allen Zeiten: verherrlicht werde der Vater in dem Sohn!

3. Zukomme uns dein Reich: dein Reich, Vater, das Reich deines Sohnes werde das einzige Reich im Himmel und auf Erden.

4. Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auf Erden: dein Wille, Vater, der Wille deines Sohnes sey aller Menschen Wille!

5. Gieb uns heut unser täglich Brod: was Leib und Seele nährt, gieb Du! Vor allen laß uns von dem lebendigen Brod, das vom Himmel zu uns herabgestiegen ist, ernähret und gestärket werden.

6. Vergieb uns unsre Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldnern: und wie dein Sohn, unser Herr, auch seinen Mördern verziehen hat. Führe uns nicht in Versuchung: laß allen Angriff der Hölle an uns zuschanden werden, wie Jesus Christus den Satan überwunden hat. Erlöse uns von dem Bösen: darum bitten wir Dich im Namen unsers Erlösers, deines Sohnes. — Ehre dem größten Vater, der uns beten lehrte!

Bey der vierten Anbetung.

Lehre von dem Vertrauen auf die Fürsorgung

1. Jesus Christus mein Herr! frey von aller Sorge will ich seyn: Du lehrtest mich alle Sorge deinem Vater heimstellen.

2. Die Vögel der Luft säen nicht, ärnten nicht, und doch ernährt sie deines Vaters Hand: ich bin deinem

Vater

2. Vater unser! geheiligt werde dein Name: dein Name, Vater, der Name deines Sohnes werde gepriesen an allen Orten und zu allen Zeiten: verherrlicht werde der Vater in dem Sohn!

3. Zukomme uns dein Reich: dein Reich, Vater das Reich deines Sohnes werde das einzige Reich im Himmel und auf Erden.

4. Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auf Erden: dein Wille, Vater, der Wille deines Sohnes sey aller Menschen Wille!

3. Gieb uns heut unser täglich Brod: was Leib und Seele währt, gieb Du! Vor allen laß uns von dem lebendigen Brod, das vom Himmel zu uns herabgestiegen ist, ernähret und gestärket werden.

6. Vergieb uns unsre Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldner: und wie dein Sohn, unser Herr, auch seinen Mördern verziehen hat. Führer uns nicht in Versuchung: laß allen Angriff der Hölle an uns zuschanden werden, wie Jesus Christus den Satan überwunden hat. Erlöse uns von dem Bösen: darum bitten wir Dich im Namen unsers Erlösers, deines Sohnes.-
Ehre dem größten Betet, der uns beten lehrte!

Bey der vierten Anbetung.

Lehre von dem Vertrauen auf die Fürsorge

1. Jesus Christus mein Herr frey von aller Sorge willich seyn: Du lehrtest mich alle Sorge deinem Vater heimstellen.

2. Die Vögel der Luft säen nicht, ärnten nicht, und doch ernährt sie deines Vaters Hand: ich bin deinem

Vater mehr, als alle Vögel in der Luft; auch mich wird Er ernähren.

3. Die Feldlilien arbeiten und spinnen nicht, und doch kleidet sie der Vater schöner, als Salomon in all seiner Pracht war: ich bin deinem Vater mehr, als alle Blumen auf dem Felde; auch mich wird Er kleiden.

4. Die Heyden mögen sinnen auf Kleidung und Speis und Trank; ihre Götzen helfen nicht: dein Vater weiß, woran es mir gebricht, seine Hülfe wartet schon auf mich.

5. Alle Menschen Sorgen können zur Leibesgröße nicht Eine Elle hinzuthun, und ohne deines Vaters Willen nicht krümmen ein einzig Haar.

6. Darum sey mein Sorgen allezeit auf Gottes Reich allein gerichtet: das übrige wird mir von oben her schon zugelegt. — Ehre dem Sohn, der uns auf den Vater hoffen lehrt!

Key der fünften Anbetung.

Lehre von den zweyen großen Geboten.

1. Jesus Christus mein Herr! rede Du! Dir horchet meine Seele zu: aus deinem Munde fließen Worte des ewigen Lebens.

2. Du sollst Gott lieben mit ganzer Seele, dieß ist das erste, größte Gebot: du sollst den Nächsten lieben, wie dich selbst, dieß ist das andere Gebot, dem ersten gleich.

3. Ach Gott, wie gut bist Du! Du willst nur, daß wir Dich lieben sollen über alles, und den Nächsten, wie uns.

Vater mehr, als alle Vögel in der Luft; auch mich wird Er ernähren.

3. Die Feldlilien arbeiten und spinnen nicht, und doch kleidet sie der Vater schöner, als Salomon in all seiner Pracht war: ich bin deinem Vater mehr, als alle Blumen auf dem Felde; auch mich wird Er kleiden.

4. Die Heyden mögen sinnen auf Kleidung und Speis und Trank; ihre Götzen helfen nicht: dein Vater weis, woran es mir gebricht, seine Hülfe wartet schon auf mich.

5. Alle Menschensorgen können zur Leibesgröße nicht Eine Elle hinzuthun, und ohne deines Vaters Willen nicht krümmen ein einzige Haar.

6. Darum sey mein Sorgen allezeit auf Gottes Reich allein gerichtet: das übrige wird mir von oben her schon zugelegt. — Ehre dem Sohn, der uns auf den Vater hoffen lehrt!

Bey der fünften Anbetung.

Lehre von den zweyten großen Geboten.

1. **J**esus Christus mein Herr rede Du! Die horchet meine Seele zu: aus deinem Munde fließen Worte des ewigen Lebens.

2. Du sollst Gott lieben mit ganzer Seele, dieß ist das erste, größte Gebot: du sollst den Nächsten lieben, wie dich selbst, dieß ist das andere Gebot, dem ersten gleich.

3. Ach Gott wie gut bist Du! Du willst nur, daß wir Dich lieben sollen über alles, und den Nächsten, wie uns.

4. Ein Gott, der nur Liebe von uns verlanget, wie liebevoll muß Er gegen uns seyn? Ein Lehrer, der nur Liebe lehret, wie liebenswürdig muß Er seyn?

5. Gott lieben, lieben das Liebenswürdigste ist ein süßes Geschäft: und Gottes Liebe predigen ist ja die schönste Predigt aus allen.

6. O Menschenherz! wie kalt, wie unedel, wie un-menschlich bist du, wenn du Gott und seinen Sohn im Himmel, und seine Kinder auf Erden nicht liebest! — Ehre dem Liebenden, der Liebe gebietet!

Bey der sechsten Anbetung.

Lehre von der Feindenliebe.

1. Jesus Christus mein Herr! welches ist dein Lieblingsgebot? das Kennzeichen deiner Jüngerschaft? das Meisterstück deiner Lehre?

2. „Liebet einander, wie Ich euch geliebet habe: dieß ist mein Gebot. Liebet, die euch hassen, thut Gutes denen, die euch verfolgen.“

3. Segnet, die euch fluchen, und bittet für eure Beleidiger: wenn dich jemand auf die rechte Backe schlägt, so biet ihm auch die andere dar.

4. Wenn jemand dir deinen Leibrock nehmen will, so laß ihm auch das Oberkleid: widerseze Dich dem Unrecht nicht, sondern vergilt Böses mit Gutem.

5. Wenn ihr nur die liebet, die euch lieben, was ist da euer Lohn? das thun die Heyden auch. Wenn ihr nur eure Brüder grüßet, was ist das großes? das thun die Heyden auch.

6. Seyd

Heilige Woche,

4. Ein Gott, der nur Liebe von uns verlanget, wie liebevoll muß Er gegen uns seyn? Ein Lehrer, der nur Liebe lehret, wie liebenswürdig muß Er seyn?

5. Gott lieben, lieben das Liebenswürdigste ist ein süßes Geschäft: und Gottes Liebe predigen ist ja die schönste Predigt aus allen.

6. O Menschenherz! wie kalt, wie unedel, wie unmenschlich bist du, wenn du Gott und seinen Sohn im Himmel, und seine Kinder auf Erden nicht liebest!— Ehre dem Liebenden, der Liebe gebietet!

Bey der sechsten Anbetung.

Lehre von der Feindenliebe.

1. **J**esus Christus mein Herr! welches ist dein Lieblingsgebot? das Kennzeichen deiner Jüngerschaft? das Meisterstück deiner Lehre?

2. „Liebet einander, wie Ich euch geliebet habe: dieß ist mein Gebot. Liebet, die euch hassen, thut Gutes denen, die euch verfolgen.

3. Segnet, die euch fluchen, und bittet für eure Beleidiger: wenn dich jemand auf die rechte Backe schlägt, so biet ihm auch die andere dar.

4. Wenn jemand dir deinen Leibrock nehmen will, so laß ihm auch das Oberkleid: widersetze Dich dem Unrecht nicht, sondern vergilt Böses mit Gutem.

5. Wenn ihr nur die liebet, die euch lieben, was ist da euer Lohn? das thun die Heyden auch. Wenn ihr nur eure Brüder grüßet, was ist das großes? das thun die Heyden auch.

6. Seyd Kinder eures Vaters im Himmel: Er läßt regnen über Sünder und Gerechte. Seyd Jünger eures Meisters: Er liebte uns, da wir seine Feinde waren.“ Preis dem Liebenden, der Liebe lehrt!

Bey der siebenten Anbetung.

Lehre von der christlichen Rechtschaffenheit.

1. Jesus Christus mein Herr! öffne noch einmal deinen Mund: Weisheit sprichst Du, und Seligkeit liegt in deinem Worte.

2. „Wer Vater oder Mutter mehr liebt, als Mich, ist meiner nicht werth.

3. Lasset eure guten Werke vor den Menschen leuchten: das Licht stellt man auf den Leuchter, daß es allen leuchte.

4. Wer Mich bekennet vor den Menschen, den will auch Ich vor dem himmlischen Vater für den Meinigen erklären: wer Mich verläugnet vor den Menschen, den will auch Ich vor dem himmlischen Vater verläugnen.

5. Sammelt auch Schätze für den Himmel, wo Kost, Schaben und Diebe nicht hinkommen: wo euer Schatz ist, wird auch euer Herz seyn! Christus und sein Reich sey ewig der Schatz unsers Herzens, unser Liebstes!

6. Wer meine Worte hört und befolgt, baut sein Haus auf einen Felsen: ein Platzregen fällt hernieder, Wassergüsse laufen an, Winde stürmen, unbeweglich bleibt das Haus. Wenn ihr fastet, so sehet nicht verdrißlich drein, wie die Heuchler: wenn du Almosen giebst, so laß es deine Linke nicht wissen, was deine Rechte thut.“ — Ehre dem Heiligen, der Heiligkeit lehret!

6. Seyd Kinder eures Vaters im Himmel: Er läßt regnen über Sünder und Gerechte. Seyd Jünger eures Meisters: Er liebte uns, da wir seine Feinde waren." Preis dem Liebenden, der Liebe lehrt!

Bey der siebenten Anbetung.

Lehre von der christlichen Rechtschaffenheit.

1. **Jesus Christus mein Herr!** öffne noch einmal deinen Mund: Weisheit sprichst Du, und Seligkeit liegt in deinem Worte.

2. „Wer Vater oder Mutter mehr liebt, als Mich, ist meiner nicht werth.

3. Lasset eure guten Werke vor den Menschen leuchten: das Licht stellt man auf den Leuchter, daß es allen leuchte.

4. Wer Mich bekennet vor den Menschen, den will auch Ich vor dem himmlischen Vater für den Meinigen erklären: wer Mich verläugnet vor den Menschen, den will auch Ich vor dem himmlischen Vater verläugnen.

5. Sammelt auch Schätze für den Himmel, wo Rost, Schaben und Diebe nicht hinkommen: wo euer Schatz ist, wird auch euer Herz seyn! Christus und sein Reich sey ewig der Schatz unsers Herzens, unser Liebstes!

6. Wer meine Worte hört und befolgt, baut sein Haus auf einen Felsen: ein Platzregen fällt hernieder, Wassergüsse laufen an, Winde stürmen, unbeweglich bleibt das Haus. Wenn ihr fastet, so sehet nicht verdrüßlich drein, wie die Heuchler: wenn du Almosen giebst, so laß es deine Linke nicht wissen, was deine Rechte thut.— Ehre dem Heiligen, der Heiligkeit lehret!

Zeilige Woche,
Mittwoche.

Jesus Christus der Wunderthäter.

Bey der ersten Anbetung.

Das Wunder auf der Hochzeit zu Kana.

I. Jesus Christus mein Herr! die Allmacht Gottes ist dein. Was Du willst, das geschieht, die ganze Natur wartet auf deinen Wink.

2. Zu Kana war Hochzeit, Jesus und seine Mutter waren auch Gäste dabey: da gebrach es an Wein, der Mutter Jesu giengs zu Herzen: „Sohn! sie haben keinen Wein.“

3. Jesus Christus läßt die Geschirre mit Wasser füllen: die Aufwärter schöpfen gleich sechs steinerne Wassereimer voll.

4. Gießet nun davon ab, sprach der göttliche Gast, und bringts dem Speisemeister: sie bringens ihm, er versuchs, und trinkt staunend den besten Wein.

5. Warum sparst du den guten Wein bis auf iht? sagt er zum Bräutigam: der Bräutigam verstand die Frage nicht; nur die Aufwärter wußtens, wo der Wein hergekommen, sie hatten das Wasser geschöpft.

6. Da wards bey allen Gästen schnell bekannt, daß Jesus das große Wunder gethan. Ehre dem Mächtigen! Er sprach zum Wasser: sey Wein! und es ward.

Bey der zweyten Anbetung.

Der Knecht des Hauptmanns wird gesund.

I. Jesus Christus mein Herr! Tod und Leben ist in deiner Hand: wenn es uns nur nie am Glauben fehlt, Dir fehlt es nie an Macht.

Mittwoche.

Jesus Christus der Wunderchäter.

Bey der ersten Anbetung.

Das Wunder auf der Hochzeit zu Kana.

1. **J**esus Christus mein Herr! die Allmacht Gottes ist dein. Was Du willst, das geschieht, die ganze Natur wartet auf deinen Wink.

2. Zu Kana war Hochzeit, Jesus und seine Mutter waren auch Gäste dabey: da gebrach es an Wein, der Mutter Jesu giengs zu Herzen: „Sohn! sie haben

3. Jesus Christus läßt die Geschirre mit Wasser füllen: die Aufwärter schöpfen gleich sechs steinerne Wassereimer voll.

4. Gießet nun davon ab, sprach der göttliche Gast, und bringt dem Speisemeister: sie bringens ihm, er versuchs, und trinkt staunend den besten Wein.

5. Warum sparst du den guten Wein bis auf itzt? sagt er zum Bräutigam: der Bräutigam verstand die Frage nicht nur die Aufwärter wußtens, wo der Wein hergekommen, sie hatten das Wasser geschöpft.

6. Da ward bey allen Gästen schnell bekannt, daß Jesus das große Wunder gethan. Ehre dem Mächtegen! Er sprach zum Wasser: *sey Wein!* und es ward.

Bey der zweyten Anbetung.

Der Knecht des Hauptmanns wird gesund.

1. **J**esus Christus mein Herr Tod und Leben ist in deiner Hand: wenn es uns nur nie am Glauben fehlt, Die fehlt es nie an Macht.

2. „Mein Knecht, o Herr, liegt zu Hause am Schlagfluß“: dieß war die gläubige Bitte des Hauptmanns. Jesus voll Erbarmen, Ich will kommen, spricht Er, und ihn heilen.

3. Ja wohl kommen, erwiederte der Hauptmann, ich bin nicht werth, daß Du unter mein Dach kommest: sprich nur ein Wort, so ist mein Knecht gesund.

4. Selbst ich darf nur zu einem meiner Soldaten sprechen: geh hin, so geht er; zu einem andern: komm her, so kommt er; und zu meinem Knecht: thu das, so thut ers.

5. Um wie viel mehr wird jede Krankheit auf dein Wort entfliehen: der höchste Herr des Lebens bist Du! Dieß Zutrauen verdiente den herrlichen Lobspruch: so einen Glauben fand Ich selbst in Israel nicht.

6. „Geh hin, wie du geglaubet, so geschehe dir!“ und sein Knecht ward eben die Stunde gesund. Ehre dem Mächtigen! Er spricht zur Krankheit: sey nicht mehr! und sie ist dahin.

Bey der dritten Anbetung.

Jesus gebietet den Winden und dem Meere.

1. Jesus Christus mein Herr! Du bist der Herr des Meers, wie der Herr der Erde: nichts ist ohne dein Wort, nichts geschieht wider dein Wort!

2. Jesus gieng zu Schiff, und seine Jünger mit Ihm: da erhebt sich ein großer Sturm auf dem See, die Wellen schlagen fürchterlich über dem Schiff zusammen.

3. Jesus schläft, ruhig ist sein Schlaf: Ihu störet nicht das Geräuse der Wellen; die Jünger zittern vor Furcht, und wissen des Jammers kein Ende.

2 „Mein Knecht, so Herr, liegt zu Hause am Schlagfluß“: dieß war die gläubige Bitte des Hauptmanns. Jesus voll Erbarmen, Ich will kommen, spricht Er, und ihn heilen.

3. Ja wohl kommen, erwiederte der Hauptmann, ich bin nicht werth, daß Du unter mein Dach kommest: sprich nur ein Wort, so ist mein Knecht gesund.

4. Selbst ich darf nur zu einem meiner Soldaten sprechen: geh hin, so geht er; zu einem andern: kommt her, so kommt er; und zu meinem Knecht: thu das, so thut ers.

3. Um wie viel mehr wird jede Krankheit auf dein Wort entfliehen: der höchste Herr des Lebens bist Du! Dieß Zutrauen verdiente den herrlichen Lobspruch: *so einen Glauben fand Ich selbst in Israel nicht.*

6. „Geh hin, wie du geglaubet, so geschehe dir! und sein Knecht ward eben die Stunde gesund. Ehre dem Mächtigen! Er spricht zur Krankheit: sey nicht mehr und sie ist dahin.

Bey der dritten Anbetung.

Jesus gebietet den Winden und dem Meere.

1. **Jesus Christus mein Herr!** Du bist der Herr des Meers, wie der Herr der Erde: nichts ist ohne dein Wort, nichts geschieht **wider** dein Wort!

2. Jesus gieng zu Schiffe, und seine Jünger mit Ihm: da erhebt sich ein großer Sturm auf dem See, die Wellen schlagen fürchterlich über dem Schiff zusammen.

3. Jesus schläft, ruhig ist sein Schlaf: Ihn störet nicht das Getöse der Wellen; die Jünger zittern vor Furcht, und wissen des Jammerns kein Ende.

4. Izt wecken sie ihren Meister: Herr hilf uns, wir gehen unter. „Was seyd ihr so verzagt, ihr Kleingläubigen!“ so hieß der sanfte Verweis des Helfenden.

5. Dann stand Jesus auf, und beschalt den Wind, und sprach zum Meer: verstumme! lege dich! Und es war eine große Stille. — Da erstaunten alle, und Ehrfurcht fiel sie an.

6. Wie groß muß der seyn, dem Wind und Meer gehorchen? Ehre dem Mächtigen! Er sprach zu dem Winden: schweigt! und es war stille.

Bey der vierten Anbetung.

Stillung des Blutflusses.

1. Jesus Christus mein Herr! deine Vaterhand segnet immerfort, und wird im Segnen nicht müde: wer auf Dich vertraut, dem ist geholfen.

2. Ein Weib war schon zwölf Jahre von dem Blutfluß geplagt: die Arzneyen plagten sie nur noch mehr, und halfen ihr nicht.

3. Izt drängt sie sich unter dem Volk von hintenher auf Jesus zu, und faßte Ihn bey dem Saum des Oberkleids; sie dachte: wenn ich Ihn nur bey dem Kleide berühren kann, so ist mir geholfen.

4. Sie berührt den Saum, und im Berühren ist sie geheilt. Wer hat Mich berührt? fragte Jesus, als wenn Er's nicht wüßte, und fehrte sich um zum Volk.

5. „Das Volk drängt Dich, und Du fragst, wer hat Mich berührt?“ war die Antwort der unwissenden Jünger. Jesus schaut ernsthaft umher, das Weib zu sehen, die Ihn berührt.

4. Itzt weckten sie ihren Meister: Herr hilf uns, wir gehen unter. „Was seyd ihr so verzagt, ihr Kleingläubigen!“ so hieß der sanfte Verweis des Helfenden.

5. Dann stand Jesus auf, und beschalt den Wind, und sprach zum Meer: verstumme! lege dich! Und es war eine große Stille. — Da erstaunten alle, und Ehrfurcht fiel sie an.

6. Wie groß muß der seyn, dem Wind und Meer gehorchen? Ehre dem Mächtigen! Er sprach zu den Winden: schweigt! und es war stille.

Bey der vierten Anbetung.

Stillung des Blutflusses.

1. **Jesus Christus mein Herr!** deine Vaterhand segne immerfort, und wird im Sehnen nicht müde: wer auf Dich vertraut, dem ist geholfen.

2. Ein Weib war schon zwölf Jahre von dem Blutfloß geplagt: die Arzneyen plagten sie nur noch mehr, und halfen ihr nicht.

3. Itzt drängt sie sich unter dem Volk von hintenher auf Jesum zu, und faßte Ihn beym Saum des Oberkleids; sie dachte: wenn ich Ihn nur beym Kleide berühren kann, so ist mir geholfen.

4. Sie berühret den Saum, und im Berühren ist sie getheilt. Wer hat Mich berühret? fragte Jesus, als wenn Ers nicht wüßte, und lehrte sich um zum Volk.

5. „Das Volk drängt Dich, und Du fragst, wer hat Mich berührt?“ war die Antwort der unwissenden Jünger. Jesus schaut ernsthaft umher, das Weib zu sehen, die Ihn berühret.

6. Da trat sie zitternd herben, fiel vor Ihm nieder, und gestand, was sie gethan: Jesus sah sie freundlich an: „Tochter! dein Glaube hat dir geholfen!“ Ehre dem Mächtigen! wer auf Ihn vertraut, dem ist geholfen!

Bey der fünften Anbetung.

Vermehrung der fünf Gerstenbrodte.

1. Jesus Christus unser Herr! Leib, Leben, Nahrung — alles ist deiner Macht unterthan: Du öffnest die Hand, und alles Hungrige ist satt.

2. Als das Volk die Wunder Jesu sah, folgte es Ihm überall nach: auf Bergen und in Wüsteneyen wollte es an seiner Seite seyn.

3. Jesus voll des herzlichen Mitleidens sah das Volk ohne Labung und Speise: „wo werden wir Brod kaufen, diese Menge zu speisen?“

4. Um hundert Zehner Brod fleckt für die Menge nicht, erwiederte Philippus: da ist ein Knab mit zweien Fischen und fünf Gerstenbrodten, setzte Petrus hinzu.

5. Jesus heißt die Leute sich niedersetzen: bey fünf tausend Männer setzen sich. Izt nimmt Er das Brod, schaut gen Himmel — dankt seinem Vater — giebt's seinen Jüngern, die Jünger theilens dem sitzenden Volk aus.

6. Von den Fischen bekam auch jeder so viel, als er wollte: nun sind alle satt, die übergebliebenen Stücke füllen noch zwölf Körbe an. Da drang das Volk mit Gewalt auf Jesum zu, und wollte Ihn zum König ausrufen — Jesus war entflohen. Ehre dem Mächtigen! Er sprach zum Brod: mehre dich! und es ward Ueberfluß.

6. Da trat sie zitternd herbey, fiel vor Ihm nieder, und gestand, was sie gethan: Jesus sah sie freundlich an: „Tochter! dein Glaube hat dir geholfen!. Ehre dem Mächtigen! wer auf Ihn vertraut, dem ist geholfen!

Bey der fünften Anbetung.

Vermehrung der fünf Gerstenbrodte.

1. Jesus Christus unser Herr! Leib, Leben, Nahrung alles ist deiner Macht unterthan: Du öffnest die Hand, und alles Hungrige ist satt.

2. Als das Volk die Wunder Jesu sah, folgte es Ihm überall nach: auf Bergen und in Wüsteneyen wollte es an seiner Seite seyn.

3. Jesus voll des herzlichen Mitleidens sah das Volk ohne Labung und Speise: „wo werden wir Brod kaufen, diese Menge zu speisen?“

4. Um hundert Zehner Brod kleckt für die Menge nicht, erwiederte Philippus: da ist ein Knab mit zween Fischen und fünf Gerstenbrodten, setzte Petrus hinzu.

5. Jesus heißt die Leute sich niedersetzen: bey fünf tausend Männer setzen sich. Itzt nimmt Er das Brod, schaut gen Himmel — dankt seinem Vater — giebt seinen Jüngern, die Jünger theilens dem sitzenden Volk aus.

6. Von den Fischen bekam auch jeder so viel, als er wollte: nun sind alle satt, die übergebliebenen Stücke füllen noch zwölf Körbe an. Da drang das Volk mit Gewalt auf Jesum zu, und wollte Ihn zum König ausrufen — Jesus war entflohen. Ehre dem Mächtigen!

Er sprach zum Brod: *mehre dich! und es ward Ueberfluß.*

Bey der sechsten Anbetung.

Der Blindgebohrne wird sehend.

1. Jesus Christus mein Herr! das Auge hast Du gepflanzt, das Licht der Welt bist Du: durch Dich sehen alle, die sehen.

2. Beym Weggehen aus dem Tempel sah Jesus einen Blindgebohrnen: da spie Er auf die Erde, ballte die feuchte Erde zusammen, und strich sie auf die Augen des Blinden.

3. Geh, wasch dich. — Er gieng, wusch sich, und kam sehend zurück. Der Blindgebohrne sah, und dankte Gott. — Die Sehenden wurden blind, und lästerten Gott.

4. Die weisen Pharisäer ärgerten sich an dem Wunder: Er hat den Sabbath entheiligt, Er ist nicht von Gott. Die Einfalt widerlegt sie: — ein Sünder wird von Gott nicht gesandt, dergleichen Dinge zu thun.

5. Umsonst! die Blinden geben Gott die Ehre nicht: „wir halten uns an Moses.“ Lügner seyd ihr! wenn ihr an Moses glaubtet, so glaubtet ihr an Jesus auch.“

6. Jesu! wir fallen Dir mit dem Blindgebohrnen zu Füßen, und beten Dich an, und nennen Dich unsern Herrn! Ehre dem Mächtigen! Er spricht zur Finsterniß: werde Licht! und es ward.

Bey der siebenten Anbetung.

Auferweckung des Lazarus.

1. Jesus Christus mein Herr! Gott der Lebendigen bist Du: wenn Du willst, so öffnet sich das Grab, und giebt seine Todten zurück.

2. La-

Bey der sechsten Anbetung.

Der Blindgebohrne wird sehend.

1. Jesus Christus mein Herr! das Auge hast Du gepflanzt, das Licht der Welt bist Du: durch Dich sehen alle, die sehen.

2. Beym Weggehen aus dem Tempel sah Jesus einen Blindgebohrnen: da spie Er auf die Erde, ballte die feuchte Erde zusammen, und strich sie auf die Augen des Blinden.

3. Geh, wasch dich. — Er gieng, wusch sich, und kam sehend zurück. Der Blindgebohrne sah, und dankte Gott. — Die Sehenden wurden blind, und lästerten, Gott.

4. Die weisen Pharisäer ärgerten sich an dem Wunder: Er hat den Sabbat entheiligt, Er ist nicht von Gott. Die Einfalt widerlegt sie: — ein Sünder wird von Gott nicht gesandt, dergleichen Dinge zu thun.

5. Umsonst! die Blinden geben Gott die Ehre nicht: „wir halten uns an Moses. Lügner seydt ihr! wenn ihr an Moses glaubtet, so glaubtet ihr an Jesus auch.“

6. Jesu! wir fallen Dir mit dem Blindgebohrnen zu Füßen, und beten Dich an, und nennen Dich unsern Herrn! Ehre dem Mächtigen! Er spricht zur Finsterniß: werde Licht! und es ward.

Bey der siebenten Anbetung.

Auferweckung des Lazarus.

1. Jesus Christus mein Herr! Gott der Lebendigen bist Du: wenn Du willst, so öffnet sich das Grab, und giebt seine Todten zurück.

2. Lazarus war krank, seine Schwestern ließen Jesu sagen: den Du lieb hast, der ist krank. Jesus kam nicht, Lazarus starb: ist gieng Jesus mit seinen Jüngern zu den Schwestern.

3. Vier Tage war Lazarus schon im Grabe, als sie zu Bethanien ankamen. „Herr! wärst Du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben.“

4. Da Jesus die Schwestern weinen sah, weinte Er mit ihnen, und gieng zum Grabe: „thut den Stein weg.“ Herr! er riecht, er ist schon vier Tage hier.

5. Jesus sprach: „wenn ihr glaubet: so sehet ihr Gottes Herrlichkeit — Vater, Ich danke Dir — daß Du Mich erhdret hast. Lazarus komm hervor.“ — Er kam, an Händen und Füßen mit Bändern umwunden, und in ein Schweistuch eingehüllt.

6. „Löset ihn auf, daß er gehen kann.“ — Iht weinten die Schwestern vor Freude — daß sie ihren Bruder wieder sahen. Ehre dem Mächtigen! Er sprach zum Todten: komm hervor! und er kam.

Donnerstag.

Jesus unser Beyspiel.

Bey der ersten Anbetung.

Jesus ein Beyspiel der Liebe gegen Gott.

I. Jesus Christus mein Herr! wie süß ist dein Gebot? was Du lehrst, thust Du selbst: Du predigest Liebe Gottes, und Gottes Willen thun ist deine Freude.

2. Schon beym ersten Eintritt in die Welt hast Du Dich deinem Vater geopfert: „sieh, Ich komme, Gott, deinen Willen zu thun.“

3. Dei-

2. Lazarus war krank, seine Schwestern liebens
Jesu sagen: den Du lieb hast, der ist krank. Jesus kam
nicht, Lazarus starb: itzt gieng Jesus mit seinen Jün-
gern zu den Schwestern.
3. Vier Tage war Lazarus schon im Grabe, als
sie zu Bethanien ankamen. „Herr! wärst Du hier ge-
weisen, mein Bruder wäre nicht gestorben.“
4. Da Jesus die Schwestern weinen sah, weinte Er
mit ihnen, und gieng zum Grabe: „thut den Stein
weg.“ Herr! er riecht, er ist schon vier Tage hier.
5. Jesus sprach „,wenn ihr glaubet: so sehet ihr
Gottes Herrlichkeit — Vater, Ich danke Der — daß
Du Mich erhöret hast. Lazarus kommt hervor.“ — Er
kam, an Händen und Füßen mit Bändern umwunden,
und in ein Schweiß Tuch eingehüllt.
6. „Löset ihn auf, daß er gehen kann.. — Itzt
weinten die Schwestern vor Freude — daß sie ihren
Bruder wieder sahen. Ehre dem Mächtigen! Er sprach
zum Todten: kommt hervor! und er kam.

Donnerstag.

Jesus unser Beyspiel.

Bey der ersten Anbetung.

Jesus ein Beyspiel der Liebe gegen Gott.

1. Jesus Christus mein Herr! wie süß ist dein Gebot?
was Du lehrt, thust Du selbst: Du predigest Liebe Got-
tes, und Gottes Willen thun ist deine Freude.
2. Schon beym ersten Eintritt in die Welt hast Du
Dich deinem Vater geopfert: „,sieh, Ich komme, Gott,
deinen Willen zu thun.“

3. Deines Vaters Wille war jederzeit deine Speise: die Jünger kannten sie nicht; deinen Vater den Menschen bekannt zu machen war deine Lust: ach! die Menschen kannten Ihn nicht.

4. Du eifertest nur für die Ehre deines Vaters: aus seinem Hause warfst Du die Käufer und Verkäufer hinaus; den Kelch der Bitterkeit trankst Du bis auf den letzten Tropfen aus — weil es Gottes Wille war.

5. Ganze Nächte hast Du im Gebete durchwacht: der Sohn redet gerne mit seinem Vater; aus Liebe zu deinem Vater nahnst Du die Erlösung des Menschengeschlechts auf Dich: Du liebtest die Kinder deines Vaters, wie deine Brüder.

6. Gehorsam bis in den Tod warst Du deinem Vater, bis es hieß: es ist vollbracht. Jesu, stärke mich in der Liebe, bis es heißt: es ist vollbracht. Lieben möchte ich wie Du!

Bey der zweyten Anbetung.

Jesus ein Beyspiel der Liebe gegen die Menschen.

1. Jesus Christus mein Herr! wie leicht ist dein Gebot? was Du lehrst, thust Du selbst: Du predigest Wohlthätigkeit, und Wohlthun ist dein Geschäft.

2. Du kamst in die Welt, nicht um die Welt zu richten, sondern selig zu machen, was verloren war: Du kamst nicht bedient zu werden, andern zu dienen kamst Du!

3. Den Elenden zu helfen, riefst Du die Elenden selbst zu Dir: kommt zu Mir, die ihr beladen seyd; Ich will euch erquicken.

4. Der

3. Deines Vaters Wille war jederzeit deine Speise: die Jünger kannten sie nicht; deinen Vater den Menschen bekannt zu machen war deine Lust: ach! die Menschen kannten Ihn nicht.

4. Du eifertest nur für die Ehre deines Vaters: aus seinem Hause warfst Du die Käufer und Verkäufer hinaus; den Kelch der Bitterkeit trankst Du bis auf den letzten Tropfen aus — weil es Gottes Wille war.

5. Ganze Nächte hast Du im Gebete durchwacht: der Sohn redet gerne mit seinem Vater; aus Liebe zu deinem Vater nahmst Du die Erlösung des Menschengeschlechts auf Dich: Du liebtest die Kinder deines Vaters, wie deine Brüder.

6. Gehorsam bis in den Tod warst Du deinem Vater, bis es hieß: *es ist vollbracht*. Jesu, stärke mich in der Liebe, bis es heißt: *es ist vollbracht*. Lieben *Bey der zweyten Anbetung*.

Jesus ein Beyspiel der Liebe gegen die Menschen.

1. **Jesus Christus mein Herr!** wie leicht ist dein Gebot? was Du lehrst, thust Du selbst: Du predigest Wohlthätigkeit, und Wohlthun ist dein Geschäft.

2. Du kamst in die Welt, nicht um die Welt zu richten, sondern selig zu machen, was verloren war: Du kamst nicht bedient zu werden, andern zu dienen kamst Du!

3. Den Elenden zu helfen, *riefst Du die Elenden selbst zu Dir*: kommt zu Mir, die ihr beladen seyd; Ich will euch erquicken.

4. Der armen Wittwe wecktest Du ihren einzigen Sohn, und dem Jairus seine Tochter vom Tode auf: die Kranken fanden an Dir ihren Arzt, ihren Erbster die Traurigen.

5. Mit Sündern sahest Du zu Tische, die Kinder drücktest Du ans Herz: die Hungrigen speis'test, mit den Weinenden weintest Du.

6. Jedem gabst Du, was er brauchte, Gesundheit und Weisheit: um Weisheit bitte ich Dich und um Liebe. Liebevoll möcht' ich seyn, wie Du!

Bey der dritten Anbetung.

Jesus ein Beyspiel der Liebe gegen die Feinde.

1. Jesus Christus mein Herr! ganz Liebe ist dein Wandel und deine Lehre; liebet eure Feinde, so heißt dein Wort: liebet eure Feinde, wie Ich die meinigen geliebet habe, spricht dein Beyspiel laut.

2. Du hast uns zuvor geliebet: wir waren deines Vaters Feinde; Du hast uns mit Gott ausgesöhnet; so freundlich giengst Du mit deinen Feinden um.

3. Der Pharisäer lästerte Dich und deine Lehre: Du segnetest deinen Lästerey; dein Volk schrie: Kreuzige, über Dich: Du starbst für dein Volk.

4. Noch kurz vor deinem Tode weintest Du über Jerusalem, daß auf deinen Untergang lauerte; „kein Stein wird auf dem andern bleiben:“ das that Dir wehe an der mörderischen Stadt.

5. Und den, der Dich zu verrathen suchte, wie liebvoll warntest Du ihn vor der schrecklichen Sünde? und als er Dir den Feindeskuß gab, wie freundlich war dein Betragen?

6. Deine

4. Der armen Wittwe wecktest Du ihren einzigen Sohn, und dem Jairus seine Tochter vom Tode auf: die Kranken fanden an Die ihren Arzt, ihren Tröstern die Traurigen.

5. Mit Sündern saßest Du zu Tische, die Kinder drücktest Du ans Herz: die Hungrigen speis'test, mit den Weinenden weintest Du.

6. Jedem gabst Du, was er brauchte, Gesundheit und Weisheit: um Weisheit bitte ich Dich und um Liebe. Liebevoll möchte ich seyn, wie Du!

Bey der dritten Anbetung.

Jesus ein Beyspiel der Liebe gegen die Feinde.

1. **Jesus Christus mein Herr!** ganz Liebe ist dein Wandel und deine Lehre; *liebet eure Feinde*, so heißt dein Wort: *liebet eure Feinde, wie Ich die mein-*
den geliebet habe, spricht dein Beyspiel laut.

2. Du hast uns zuvor geliebet: wir waren deines Vaters Feinde; Du hast uns mit Gott ausgesöhnet; so freundlich giengst Du mit deinen Feinden um.

3. Der Pharisäer lästerte Dich und deine Lehre: Du segnetest deinen Lästere; dein Volkschrie: *kreuzige*, über Dich: Du starbst für dein Volk.

4. Noch kurz vor deinem Tode weintest Du über Jerusalem, das auf deinen Untergang lauerte; „kein Stein wird auf dem andern bleiben das that Dir wehe an der mörderischen Stadt.

5. Und den, der Dich zu verrathen suchte, wie lieb-
voll warntest Du ihn vor der schrecklichen Sünde? und als er Der den Feindeskuß gab, wie freundlich war dein Betragen?

6. Deine Kreuziger spotteten bitter über Dich, Du fluchtest nicht wieder: Vater, vergieb ihnen — Jesu! stärke mich in der Liebe meiner Feinde. Lieben möchte ich, wie Du!

Bey der vierten Anbetung.

Jesus der Liebende beym Jakobsbrunn.

1. Jesus Christus mein Herr! Liebe, Liebe ist dein Gebot; Liebe ist dein ganzes Leben: Liebe, Liebe ist, was Du lehrst und thust.

2. Müde von der Reise setztest Du Dich einst beym Jakobsbrunn, nicht um auszuruhen, sondern zu suchen, was verloren war: da kam ein Weib, Wasser zu schöpfen, sie schöpfte, was sie nicht suchte, das ewige Leben.

3. Wie freundlich war dein Blick? wie menschlich deine Fragen? wie liebevoll dein Gespräch? wie sanft dein Unterricht? „Weib, laß Mich trinken! o wenn Du wüßtest, wer der ist, der von dir zu trinken begehrt? Quellwasser geb Ich dir; wer aus meinem Wasser trinkt, den dürstet in Ewigkeit nicht.“

4. Das Weib versteht kein Wort. Sanft verwundest Du ihr das Herz, um ihr zu öffnen das Auge: „geh, ruf deinen Mann.“ — Das Weib: ich habe keinen Mann. Recht hast du gesagt: Fünf Männer hast du schon gehabt, den du ißt hast, ist nicht dein Mann.

5. Wie Blitz fuhr dieß Wort dem Weib durch Mark und Bein. Herr! Du bist ein Prophet! — Gutes Weib! Er ist mehr als alle Propheten, der Messias ist Er. Das Weib: wenn der Messias kommt, wird Er uns über alles belehren. Jesus: Ich bins, der mit dir spricht.

6. Da

6. Deine Kreuziger spotteten bitter über Dich, Du fluchtest nicht wieder: Vater, vergieb ihnen — Jesu! stärke mich in der Liebe meiner Feinde. Lieben möchte ich, wie Du!

Bey der vierten Anbetung.

Jesus der Lebende beym Jakobsbrunn.

1. Jesus Christus mein Herr Liebe! Liebe ist dein Gebot; Liebe ist dein ganzes Leben: Liebe, Liebe ist, was Du lehrst und thust.

2. Müde von der Reise setztest Du Dich einst beym Jakobsbrunn, nicht um auszuruhen, sondern zu suchen, was verloren war: da kam ein Weib, Wasser zu schöpfen, sie schöpfte, was sie nicht suchte, das ewige Leben.

3. Wie freundlich war dein Blick? wie menschlich deine Fragen? wie liebevoll dein Gespräch? wie sanft dein Unterricht? „Weib, laß Mich trinken! wenn Du wüßtest, wer der ist, der von dir zu trinken begeheth? Quellwasser geb Ich dir; wer aus meinem Wasser trinkt, den dürstet in Ewigkeit nicht.“

4. Das Weib versteht kein Wort. Sanft verwundest Du ihr das Herz, um ihr zu öffnen das Auge: "geh, ruf deinen Mann." — Das Weib: ich habe keinen Mann. Recht hast du gesagt: Fünf Männer hast du schon gehabt, den du itzt hast, ist nicht dein Mann.

5. Wie Blitz führ dieß Wort dem Weib durch Mark und Bein. Herr! Du bist ein Prophet!— Gutes Weib! Er ist mehr als alle Propheten, der Messias ist Er. Das Weib: wenn der Messias kommt, wird Er uns über alles belehren. Jesus: *Ich bins, der mit dir spricht.*

6. Da läßt das Weib ihr Geschirr stehen, läuft in die Stadt, und verkündigt, was mit ihr geschehen: kommt, sehet einen Menschen, der mir alles gesagt, was ich gethan, der Messias ist Er! Ehre dem Liebenden! Lieben möcht' ich wie Du!

Bey der fünften Anbetung.

Jesus der Liebende im Kreise der Pharisäer.

1. Jesus Christus mein Herr! Liebe bist Du gegen den Sünder, und Liebe gegen den Heuchler: den Sünder rettetest Du, und den Heuchler beschämest deine Liebe.

2. Du lehrtest im Tempel: da brachten die Schriftlehrer ein Weib zu Dir, das im Ehebruch ergriffen ward. „Meister! Moses befiehlt dergleichen Leute zu steinigen, was sagst Du dazu?“

3. Ihr Fragen war Arglist, die Sünderinn wartete zitternd auf deinen Ausspruch: Du sahst das Herz der Sünderinn und die Gedanken der Mitterbrut, und schwiegst.

4. Statt der Antwort bücktest Du Dich, schriebst mit dem Finger auf die Erde, und richtetest Dich wieder auf: „wer unschuldig ist, werfe den ersten Stein auf sie.“

5. Die Schriftgelehrten lasen ihre geheimsten Schandthaten auf der Erde: die Schrift war leserlich dem, der sie lesen sollte. Da schlichen sich alle, beschämt, vom Ältesten bis zum Jüngsten hinweg: das Weib war allein.

6. „Weib! wo sind deine Ankläger? hat dich niemand verdammt? Ich verdamme dich auch nicht: geh hin, und sündige nicht mehr.“ Getrost und reuevoll gieng das Weib nach Hause. Ehre dem Liebenden! sein

Schelten

6. Da läßt das Weib ihr Geschirr stehen, läuft in die Stadt, und verkündigt, was mit ihr geschehen: kommt, sehet einen Menschen, der mir alles gesagt, was ich gethan, *der Messias ist Er!* Ehre dem Liebenden! Lieben möchte ich wie Du!

Bey der fünften Anbetung.

Jesus der Liebende im Kreise der Pharisäer.

1. **Jesus Christus mein Herr!** Liebe bist Du gegen den Sünder, und Liebe gegen den Heuchler: den Sünder betest Du, und den Heuchler beschämest deine Liebe.

2. Du lehrtest im Tempel: da brachten die Schriftlehrer ein Weib zu Dir, das im Ehebruch ergriffen ward. „Meister! Moses befiehlt der gleichen Leute zu steinigen, was sagst Du dazu?“

3. Ihr Fragen war Arglist, die Sünderinn wartete zitternd auf deinen Ausspruch: Du sahst das Herz der Sünderinn und die Gedanken der Natterbrut, und schwiegst.

4. Statt der Antwort bücktest Du Dich, schriebst mit dem Finger auf die Erde, und richtetest Dich wieder auf: „wer unschuldig ist, werfe den ersten Stein auf sie.“

5. Die Schriftgelehrten lasen ihre geheimsten Schandthaten auf der Erde: die Schrift war leserlich dem, der sie lesen sollte. Da schlichen sich alle, beschämt, vom Aeltesten bis zum Jüngsten hinweg: das Weib war allein.

6. „Weib! wo sind deine Ankläger? hat dich niemand verdammt? Ich verdamme dich auch nicht: geh hin, und sündige nicht mehr.“ Getrost und reuevoll gieng das Weib nach Hause. Ehre dem Liebenden! sein

Schelten ist Lieben, wie sein Erbarmen. Lieben möchte ich, wie Du!

Bey der sechsten Anbetung.

Jesus der Liebende bey der Fußwaschung.

1. Jesus Christus mein Herr! ewig ist deine Liebe: die Du liebest, liebest Du bis ans Ende.

2. Wer kann die Liebe messen? Jesus steht vom Tische auf, die Jünger bleiben sitzen: Er legt sein Oberkleid weg, nimmt ein Tuch, bindet sich um, gießet Wasser in das Waschgeschirr, und wäscht den Jüngern die Füße, und trocknet sie mit dem Tuche.

3. Auch seinem Verräther wäscht der Liebende die Füße, und warnet ihn schonend vor seiner Greuelthat: ihr seyd nicht alle rein.

4. Nur Petrus weigert sich, diesen Liebesdienst von seinem Meister anzunehmen: in Ewigkeit sollst Du mir die Füße nicht waschen. Jesus wußte ihn mit Einem Worte zahm zu machen: wenn Ich dich nicht wasche, so hast du keinen Theil an Mir.

5. Da schrie Petrus: Herr! nicht nur die Füße, sondern auch Hände und Haupt. Ist nimmt Jesus sein Kleid, setzt sich wieder zu Tisch, und versiegelt sein Beyspiel mit seiner Lehre: wenn Ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, sollt auch ihr einander die Füße waschen; der Knecht ist nicht größer als sein Herr, der Jünger nicht größer als sein Meister. Ehre dem Liebenden! laß das Beyspiel deiner Liebe mächtig, und das Wort deiner Lehre kräftig seyn. Lieben möchte ich wie Du, lieben wie Du, sonst nichts!

Bey

Schelten ist Lieben, wie sein Erbarmen. Lieben möchte ich, wie Du!

Bey der sechsten Anbetung.

Jesus der Lebende bey der Fußwaschung.

1. Jesus Christus mein Herr ewig ist deine Liebe: die Du liebest, liebest Du bis ans Ende.

2. Wer kann die Liebe messen? Jesus steht vom Tische auf, die Jünger bleiben sitzen: Er legt sein Oberkleid weg, nimmt ein Tuch, bindet sichs um, gießet Wasser in das Waschgeschirr, und wäscht den Jüngern die Füße, und trocknet sie mit dem Tuche.

3. Auch seinem Verräther wäscht der Liebende die Füße, und warnet ihn schonend vor seiner Greuelthat: ihr seyd nicht alle rein.

4. Nur Petrus weigert sich, diesen Liebesdienst von seinem Meister anzunehmen: *in Ewigkeit sollst Du mir die Füße nicht waschen.* Jesus mußte ihn mit Einem Worte zahm zu machen: wenn Ich dich nicht wasche, so hast du keinen Theil an Mir.

5. Da schrie Petrus: Herr! nicht nur die Füße, sondern auch Hände und Haupt. Itzt nimmt Jesus sein Kleid, setzt sich wieder zu Tisch, und versiegelt sein Beyspiel mit seiner Lehre: wenn Ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, sollt auch ihr einander die Füße waschen; der Knecht ist nicht größer als sein Herr, der Jünger nicht größer als sein Meister. Ehre dem Liebenden! laß das Beyspiel deiner Liebe mächtig, und das Wort deiner Lehre kräftig seyn. Lieben möcht' ich wie Du, lieben wie Du, sonst nichts!

Bey der siebenten Anbetung.

Jesus der Liebende am Nachtmahlstische.

(Noch kurz vor seinem Leiden, wo Er das heilige Abendmahl einsetzte.)

1. Jesus Christus mein Herr! Ein ewiges Denkmal deiner ewigen Liebe stiftest Du: laß meine Liebe ewig seyn, wie das Denkmal deiner Liebe ewig ist.

2. Jesus saß am Tisch, und aß mit seiner Jüngerschaar das Osterlamm: Er aß es das letztmal. Ach! das reinste Gotteslamm war Er! — in wenig Stunden wird es auf die Schlachtbank geliefert seyn!

3. Nach dem Essen nahm Jesus das Brod — dankte — brach's — gab's den Jüngern, und sprach: nehmet — esset — das ist mein Leib — der für euch hingegeben wird.

4. Darauf nahm Er den Kelch — dankte — gab ihn den Jüngern, und sprach — trinket alle daraus: dieß ist mein Blut, das Blut des neuen Bundes, das für viele vergossen wird zur Verzeihung der Sünden.

5. O Wort der Liebe: „dieß ist mein Leib, dieß ist mein Blut.“ O Wort der Liebe: dieß thut zu meinem Andenken — bis ans Ende der Welt — bis Ich wiederkomme.

6. Noch ein Wort der Liebe: wer mein Fleisch isset und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben; denn mein Fleisch ist wirklich eine Speise, und mein Blut wirklich ein Trank. Ehre dem Liebenden! Zur Speise gab Er uns seinen Leib, und zum Trank sein Blut. Kinder! esset — trinket davon, und lebet ewig!!! Ehre dem Liebenden! wie Du, so kann keiner lieben.

Zweyter Theil.

Bischöfl. Zentral-
bibliothek
Regensburg

Alte Kapelle
Regensburg

Bey der siebenten Anbetung.

Jesus der Liebende am Nachtmahltsche.

*(Noch kurz vor seinem Leiden, wo Er das heilige
Abendmahl einsetzte)*

1. **Jesus Christus** mein Herr! Ein ewiges *Denkmal* deiner ewigen Liebe stiftest Du: laß meine Liebe ewig seyn, wie das Denkmal deiner Liebe ewig ist.
2. Jesus saß am Tisch, und aß mit seiner Jünger-
schaar das Osterlamm: Er aß es das letztmal. Ach!
das reinste Gotteslamm war Er! — in wenig Stunden
wird es auf die Schlachtbank geliefert seyn!
3. Nach dem Essen nahm Jesus das Brod — dankte
— brachs — gab den Jüngern, und sprach: nehmet —
esset — das ist mein Leib — der für euch hingegeben wird.
4. Darauf nahm Er den Kelch — dankte — gab
ihn den Jüngern, und sprach — trinket alle daraus: dieß
ist mein Blut, das Blut des neuen Bundes, das für viele
vergossen wird zur Verzeihung der Sünden.
5. Wort der Liebe: „dieß ist mein Leib, dieß ist
mein Blut.“ O Wort der Liebe: dieß thut zu meinem
Andenken — bis ans Ende der Welt — bis Ich wie-
derkomme.
6. Noch ein Wort der Liebe: wer mein Fleisch isset
und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben; denn mein
Fleisch ist wirklich eine Speise, und mein Blut wirklich
ein Trank. Ehre dem Liebenden! Zur Speise gab Er
uns seinen Leib, und zum Trank sein Blut. Kinder!
esset — trinket davon, und lebet ewig!!! Ehre dem
Liebenden! wie Du, so kann keiner lieben.

Zweyter Theil.

Jesus der Leidende.

Bey der ersten Anbetung.

Jesus im Garten Gethsemane.

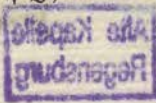
1. Jesus Christus mein Herr! Die Stunde deiner Angst ist da! Gethsemane! du sahst die Todesangst des Menschensohnes!

2. Der Kelch des Leidens stand vor Jesu: alle Tropfen waren Ihm bekannt, ehe Er sie gekostet. Bekümmert war seine Seele — bis auf den Tod. Einen Steinwurf weit entreißt Er sich von den Jüngern, kniet nieder und betet, wie noch kein Mensch gebetet, wie Er selbst noch nie gebetet hatte: Vater, laß diesen Kelch von Mir weichen: doch nicht, wie Ich, sondern wie Du willst.

3. Todesangst, Todesangst liegt schwer auf Ihm, Er betet noch dringender: Vater! wenn dieser Kelch nicht von Mir weichen mag, ohne daß Ich ihn trinke, so geschehe dein Wille.

4. Da kommt ein Bote vom Himmel, und stärkt Ihn. Den Kelch nahm der Vater nicht von Ihm — aber Stärkung kam aus des Vaters Hand.

5. Todesangst, Todesangst ergreift Ihn wieder, Er ward gestärkt zu neuem Leiden. Größer noch wird seine Angst; sein Blutschweiß besenkt die Erde; Er betet zum drittenmal, noch heisser, dringender noch wird sein Gebet, wie die Angst: Vater, nimm diesen Kelch von Mir — aber nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Die Sünden der Vergangenheit und der Zukunft lagen auf Ihm.



Freitag.

Jesus der Leidende.

Bey der ersten Anbetung.

Jesus im Garten Getsemane.

1. **J**esus Christus mein Herr! Die Stunde deiner Angst ist da! Getsemane! du sahst die Todesangst des Menschensohnes!

2. Der Kelch des Leiden stand vor Jesu: alle Tropfen waren Ihm bekannt, ehe Er sie gekostet. Bekümmert war seine Seele — bis auf den Tod. Einen Steinwurf weit entreißt Er sich von den Jüngern, kniet nieder und betet, wie noch kein Mensch gebetet, wie Er selbst noch nie gebetet hatte: Vater, laß diesen Kelch von Mir weichen: doch nicht, wie Ich, sondern wie Du willst.

3. Todesangst, Todesangst liegt schwer auf Ihm, Er betet noch dringender: Vater! wenn dieser Kelch nicht von Mir weichen mag, ohne daß Ich ihn trinke, so geschehe dein Wille.

4. Da kommt ein Bote vom Himmel, und stärkt Ihn. Den Kelch nahm der Vater nicht von Ihm — aber Stärkung kam aus des Vaters Hand.

5. Todesangst, Todesangst ergreift Ihn wieder, Er ward gestärket zu neuen Leiden. Größer noch wird seine Angst; sein Blutschweiß befeuchtet die Erde; Er betet zum drittenmal, noch heisser, dringender noch wird sein Gebet, wie die Angst: Vater, nimm diesen Kelch von Mir — aber nicht mein, sondern dein Wille geschehe — Die Sünden der Vergangenheit und der Zukunft lagen auf Ihn.

6. Herr Jesu! wenn der Kelch des Leidens an mich kommt: lehre mich beten, wie Du gebetet; sende mir Stärkung, wie Dir sie der Engel brachte, und lehre mich leiden, wie Du gelitten hast.

Bey der zweyten Anbetung.

Jesus wird gefangen genommen.

1. Jesus Christus mein Herr! Die Stunde deines Leidens ist da! Eine Schaar mit Spieß und Schwert und Fackeln lauert auf deinen Untergang.

2. Jesus geht den Mördern muthig entgegen. Wen suchet ihr? — Jesum von Nazaret. — Ich bins. Auf dieses Wort stürzten die Bewaffneten auf die Erde, als wenn sie der Feind zurückjagte.

3. Jesus fragt mit sanfter Stimme nochmal: wen suchet ihr? Jesum von Nazaret. Ich bins, wie Ich sagte: wenn ihr Mich suchet, so lasset die Jünger gehen — der Hirt sorgt für seine Schafe.

4. Judas tritt zu Jesu hin, und giebt Ihm den Kuß: sey gegrüßt, Meister. Jesus: Freund! wozu bist du da? du verräthst den Menschensohn mit einem Kuß? Wäre Satans nicht in Judas Herz gefahren: dieß letzte Wort seines liebenden Meisters hätte ihn besiegt.

5. Petrus schlägt hitzig mit dem Schwert drein, und haut einem Knecht das Ohr ab: Jesus heilt ihm wieder an. Wenn Ich Gegenwehr wollte, sprach Er, mein Vater schickte Mir über zwölf Legionen Engel.

6. Ist ward Er umrungen und gefangen, weil Er wollte, und gebunden, wie ein Räuber, weil Er dem

6. Herr Jesu! wenn der Kelch des Leiden an mich kommt: lehrte mich beten, wie Du gebetet; sende mir Stärkung, wie Dir sie der Engel brachte, und Lehre mich leiden, wie Du gelitten hast.

Bey der zweyten Anbetung.

Jesus wird gefangen genommen.

1. **J**esus Christus mein Herr! Die Stunde deines Leiden ist da! Eine Schaar mit Spieß und Schwert und Fackeln lauert auf deinen Untergang.

2. Jesus geht den Mörder muthig entgegen. Wen suchet ihr?— Jesum von Nazaret. — *Ich bins.* Auf dieses Wort stürzten die Bewaffneten auf die Erde, als wenn sie der Feind zurückjagte.

3. Jesus fragt mit sanfter Stimme nochmal: wen suchet ihr? Jesum von Nazaret. Ich bins, wie Ich sagte: wenn ihr Mich suchet, so lasset die Jünger gehen — der Hirt sorgt für seine Schafe.

4. Judas tritt zu Jesu hin, und giebt Ihm den Kuß: sey begrüßt, Meister. Jesus: Freund! wozu bist du da? du verräthst den Menschensohn mit einem Kuß? Wäre Satan nicht in Judas Herz gefahren: dieß letzte Wort seines liebenden Meisters hätte ihn besieget.

3. Petrus schlägt hitzig mit dem Schwert drein, und haut einem Knecht das Ohr ab: Jesus heit ihms wieder an. Wenn Ich Gegenwehr wollte, sprach Er, mein Vater schickte Mir über zwölf Legionen Engel.

6. Itzt ward Er umrungen und gefangen, *weil Er wollte*, und gebunden, wie ein Räuber, weil Er dem

Bösen nicht widerstand; Er schwieg, und ließ sich wegführen, wie das Lamm zur Schlachtbank! Jesu! lehrreich ist dein Reden, lehrreicher noch dein Schweigen, das Lehrreichste dein Leiden: lehre mich reden, schweigen, leiden!

Bey der dritten Anberung.

Jesus vor Kaiphas.

1. Jesus Christus mein Herr! Die Stunde deines Leidens ist da! Gerechter Richter der Welt! Du stehst vor dem Richterstuhle der Ungerechtigkeit.

2. Jesus vor Kaiphas und dem hohen Rath! — die Unschuld vor den Sündern, das Lamm vor dem Wolfe — Man suchte falsches Zeugniß wider Ihn, sie fanden aber keines: es ist nicht so leicht, wider den Unschuldigen auch nur zu lügen.

3. Jesus schwieg bey allen Lügen. Kaiphas wollte dem Verhör schnell ein Ende machen, ich beschwöre Dich, sagte er, so wahr der Ewige lebt, sage mir, bist Du Gottes Sohn?

4. Ja, Ich bins, sagt Jesus mit Nachdruck und Würde, Ich bins, und den ihr da vor euch seht, der wird zur Rechten Gottes sitzen, und auf helllichten Wolken wiederkommen.

5. Da zerriß der Oberpriester sein Brustkleid: Gott gelästert hat Er; es braucht nun weiter keine Zeugen; ihr habt die Lästerung aus seinem Munde gehört, was sagt ihr dazu?

6. Einhellig schrien die Hohenpriester und Ältesten mit feindlicher Stimme: Er hat den Tod verdienet.

Unge-

Bösen nicht widerstand; Er schwieg, und ließ sich weg-
führen, wie das Lamm zur Schlachtbank! Jesu! lehr-
reich ist dein Reden, lehrreicher noch dein Schweigen,
das Lehrreichste dein Leiden: lehre mich reden, schwei-
gen, leiden!

Bey der dritten Anbetung.

Jesus vor Kaiphas.

1. **J**esus Christus mein Herr! Die Stunde deines Lei-
den ist da! Gerechter Richter der Welt! Du stehst vor
dem Richterstuhle der Ungerechtigkeit.

2. Jesus vor Kaiphas und dem hohen Rath! —
die Unschuld vor den Sündern, das Lamm vor dem
Wolfe — Man suchte falsches Zeugniß wider Ihn, sie
fanden aber keines: es ist nicht so leicht, wider den Un-
schuldigen auch nur zu lügen.

32. Jesus schwieg bey allen Augen. Kaiphas wollte
dem Verhör schnell ein Ende machen, ich beschwöre Dich,
sagte er, so wahr der Ewige lebt, sage mir, bist Du
Gottes Sohn?

4. *Ja, Ich bins*, sagt Jesus mit Nachdruck und
Würde, Ich bins, und den ihr da vor euch seht, der wird
zur Rechten Gottes sitzen, und auf hellichten Wolken
wiederkommen.

5. Da zerriß der Oberpriester sein Brustkleid: Gott
gelästert hat *Er*; es braucht nun weiter keine Zeugen;
ihr habt die Lästerung aus seinem Munde gehört, was
sagt ihr dazu?

6. Einhellig schrien die Hohenpriester und Aeltesten
mit feindlicher Stimme: *Er hat den Tod verdient.*

Ungerechte! ihr laffet Jesum nicht schweigen, und wenn Er redet, so schreyet ihr: Er sterbe. Das Urtheil ist gefällt: Er hat den Tod verdienet. — weil Er die Wahrheit sagt. Jesu! wer kann schweigen, wie Du? wer kann reden, wie Du? wer kann leiden, wie Du? Die Erwartung deines Wiederkommens auf der helllichten Wolke sey iht unser Trost, und dein Wiederkommen einst unsre Freude!

Bey der vierten Anbetung.

Jesus von seinem Jünger verläugnet.

1. Jesus Christus mein Herr! Ohne Beyspiel ist dein Leiden. Dein Freund verräth Dich, deine Feinde verdammten Dich, und dein eifrigster Jünger verläugnet Dich.

2. Petrus that einst das schdne Bekenntniß von seinem Herrn: Gottes Sohn bist Du! iht läugnet er vor der Thürhüterinn, daß er Jesum auch nur kenne: ich kenne Ihn nicht.

3. Petrus betheuerte noch beym letzten Nachtmahl, er wäre bereit, zu sterben für seinen Herrn: iht schwört er auf das Anfragen der Magd, daß er Ihn nicht kenne: ich kenne Ihn nicht.

4. Petrus zeigt noch bey der Gefangennehmung Jesu großen Muth, und zieht das Schwert: iht, nach dem Verhör bey Kaiphas verläugnet er seinen Herrn zum drittenmal: ich kenne Ihn nicht.

5. Jesus warnete freundlich seinen Jünger: wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung falltet. Petrus, der Warnung uneingedenk, verläugnet seinen warnenden Freund: ich kenne Ihn nicht.

Ungerechte! ihr lasset Jesum nicht schweigen, und wenn Er redet, so schreyet ihr: Er sterben. Das Urtheil ist gefällt: Er hat den Tod verdienet. — weil Er die Wahrheit sagt. Jesu! wer kann schweigen, wie Du? wer kann reden, wie Du? wer kann leiden, wie Du? Die Erwartung deines Wiederkommens auf der hellichten Wolke sey itzt unser Trost, und dein Wiederkommen einst unsre Freude!

Bey der vierten Anbetung.

Jesus von seinem Jünger verläugnet.

2 Jesus Christus mein Herr Ohne Beyspiel ist dein Leiden. Dein Freund verräth Dich, deine Feinde verdammen Dich, und dein eifrigster Jünger verläugnet Dich.

2. Petrus that einst das schöne Bekenntniß von seinem Herrn: Gottes Sohn bist Du! itzt läugnet er vor der Thürhüterinn, daß er Jesum auch nur kenne ich kenne Ihn nicht.

3. Petrus betheuerte noch bey dem letzten Nachtmahl, er wäre bereit, zu sterben für seinen Herrn: itzt schwört er auf das Anfragen der Mag, daß er Ihn nicht kenne: ich kenne Ihn nicht.

4. Petrus zeigt noch bey der Gefangennehmung Jesu großen Muth, und zieht das Schwert: itzt, nach dem Verhör bey Kaiphas verläugnet er seinen Herrn zum drittenmal: ich kenne Ihn nicht.

3. Jesus warnete freundlich seinen Jünger: wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallest. Petrus, der Warnung uneingedenk, verläugnet seinen warmen Freund: ich kenne Ihn nicht.

6. Jesus

6. Jesus sagte seinem Jünger den Fall deutlich vor, Petrus achtet nicht das Wort seines Herrn: ich Kenne Ihn nicht. Nun kräht der Hahn, verläugnet ist der Herr. Jesus verwirft den Sänder nicht, Er blickt ihn an, der Blick ist zarter Verweis. Petrus weint bitterlich — die Sünde ist ihm vergeben. Jesu! wer nennt deine Liebe? Du warneest vor dem Falle, Du siehst dem Fallenden barmherzig an: unermesslich ist deine Liebe!

Bey der fünften Anbetung.

Jesus vor Pilatus.

1. Jesus Christus mein Herr! Dein Leben ist Leiden, und dein Leiden ist Liebe. Man schleppet Dich von einem Richterstuhle zum andern: gehorsam dem Vater bis in den Tod bist Du!

2. Pilatus fand keine Schuld an Jesu, er sucht Ihn zu retten, und sendet Ihn zum Herodes. Herodes spottet seiner, und sendet Ihn zurück: noch nicht ruht die Wut seiner Feinde.

3. Pilatus fand keine Schuld an Jesu, er sucht seine Entlassung zu bewirken: noch nicht ruht die Wut seiner Feinde. Barrabbas, der Aufrührer, wird entlassen — Jesus, ihr größter Wohlthäter, nicht.

4. Jesus wird gebunden — gezeißelt, mit einer Dornenkrone verwundet, mit einem Purpurmantel umhangen: noch nicht ruht die Wut seiner Feinde. Kreuzige Ihn, kreuzige Ihn, schreyen die Mörderstimmen zusammen.

5. Pilatus behauptet nochmal: ich finde nichts Strafbares an Ihm: noch nicht ruht die Wut der Feinde:

6. Jesus sagte seinem Jünger den Fall deutlich vor, Petrus dachtet nicht das Wort seines Herrn: *ich kenne Ihn nicht*. Nun kräht der Hahn, verläugnet ist der Herr. Jesus verwirft den Sünder nicht, Er blickt ihn an, der Blick ist zarter Verweis. Petrus weint bitterlich — die Sünde ist ihm vergeben. Jesu! wer nennt deine Liebe? Du warnest vor dem Falle, Du siehst den Fallenden barmherzig an: unermeßlich ist deine Liebe!
Bey der fünften Anbetung.

Jesus vor Pilatus.

1. **Jesus Christus mein Herr!** Dein Leben ist Leiden, und dein Leiden ist Liebe. Man schleppet Dich von einem Richterstuhle zum andern: gehorsam dem Vater bis in den Tod bist Du!

2. Pilatus fand keine Schuld an Jesu, er sucht Ihn zu retten, und sendet Ihn zum Herodes. Herodes spottet seiner, und sendet Ihn zurück: noch nicht ruht die Wut seiner Feinde.

3. Pilatus fand keine Schuld an Jesu, er sucht seine Entlassung zu bewirken: noch nicht ruht die Wut seiner Feinde. Barrabbas, der Aufrührer, wird entlassen — Jesus, ihr größter Wohlthäter, nicht.

4. Jesus wird gebunden — gezeiselt, mit einer Dörnerkron verwundet, mit einem Purpurmantel umhängen: noch nicht ruht die Wut seiner Feinde. Kreuzige Ihn, kreuzige Ihn, schreyen die Mörderstimmen zusammen.

5. Pilatus betheuert nochmal: ich finde nichts Strafbares an Ihm: noch nicht ruht die Wut der

Feinde: ans Kreuz mit Ihm, ans Kreuz mit Ihm. Noch nicht ruht die Wut seiner Feinde: wenn Du Ihn ledig lässest, bist du nicht des Kaisers Freund.

6. Bisher wankte die Gerechtigkeit des Richters, auf dieß Wort fiel sie zu Boden. Pilatus wäscht sich die Hände — und übergiebt die Unschuld zur Kreuzigung ihren Feinden. — Jesu! angeklagt von den Priestern, verurtheilt vom Kaiphas, verspottet vom Herodes, zum Tode begehrt vom Volke, gegeißelt von den Soldaten, zur Kreuzigung übergeben vom Pilatus! wie bitter ist dieser Kelch? Du hast ihn ausgetrunken; ausgetrunken, weil Du uns liebtest bis in den Tod; ausgetrunken, weil Du deinem Vater gehorsam warst bis in den Tod.

Bey der sechsten Anbetung.

Jesus auf dem Wege zur Kreuzigung.

1. Jesus Christus mein Herr! Deinen Todesgang feyer' ich in heiliger Stille. Du trägt Dir den Balken zur Kreuzigung auf deinen Schultern hinaus.

2. Der Vater sieht mit Wohlgefallen auf seinen geliebten Sohn herab, der Geliebte geht unter dem Kreuz zur Schlachtbank hinaus — gehorsam bis in den Tod des Kreuzes! — Er öffnet nicht den Mund wider seine Mörder.

3. Unter Missethättern geht Er daher — der Heiligste aus allen Heiligen! in allem den Sündern gleich, nur in der Sünde nicht.

4. Eine große Menge Volks geht mit Ihm, fromme Frauen beweinen Ihn. Die Zähren rühren das liebende Herz, das Schicksal der Weinenden verwundet Ihn mehr, als das seine.

Feinde: ans Kreuz mit Ihm, ans Kreuz mit Ihm.

Noch nicht ruht die Wut seiner Feinde: wenn Du Ihn ledig lässest, bist du nicht des Kaisers Freund.

6. Bisher wankte die Gerechtigkeit des Richters, auf dieß Wort fiel sie zu Boden. Pilatus wäscht sich die Hände — und übergibt die Unschuld zur Kreuzigung ihren Feinden. — Jesu! angeklagt von den Priestern, verurtheilt vom Kaiphas, verspottet vom Herodes, zum Tode begehrt vom Volke, gezeiselt von den Soldaten, zur Kreuzigung übergeben vom Pilatus! wie bitter ist dieser Kelch? Du hast ihn ausgetrunken; ausgetrunken, weil Du uns liebtest bis in den Tod; ausgetrunken, weil Du deinem Vater gehorsam warst bis in den Tod.

Bey der sechsten Anbetung.

Jesus auf dem Wege zur Kreuzigung.

1. **Jesus Christus mein Herr!** Deinen Todesgang feyer' ich in heiliger Stille. Du trägst Dir den Balken zur Kreuzigung auf deinen Schultern hinaus.

2. Der Vater sieht mit Wohlgefallen auf seinen geliebtesten Sohn herab, der Geliebte geht unter dem Kreuz zur Schlachtbank hinaus — gehorsam bis in den Tod des Kreuzes! — Er öffnet nicht den Mund wider seine Mörder.

3. Unter Missethättern geht Er daher — der Heiligste aus allen Heiligen! in allem den Sündern gleich, nur in der Sünde nicht.

4. Eine große Menge Volks geht mit Ihm, fromme Frauen beweinten Ihn. Die Zähren rühren das liebende Herz, das Schicksal der Weinenden verwundet Ihn mehr, als das seine.

5. Sein Todesgang ist den Bekennenden die letzte, treffendste Predigt: „Töchter Jerusalems! weint nicht um Mich, weinet um euch und um eure Kinder.“

6. So gieng der Welttheiland in den Tod, voll Liebe gegen seinen Vater, voll Liebe gegen sein Volk, bereit sein Leben zu geben für die Ehre des Vaters zum Besten der Menschen! Liebe dem Liebenden von allen, die lieben können — bis in den Tod!

Bey der siebenten Anbetung.

Jesus am Kreuz.

I. Jesus Christus mein Herr! Vollbracht, vollbracht ist dein Leiden: vollbracht, vollbracht ist die Erlösung des sündigen Menschengeschlechts.

2. Jesus am Kreuz! Er hängt zwischen Mördern, zwischen Himmel und Erde hängt der, der Himmel und Erde schuf, der war vor der Grundlegung der Welt in der Herrlichkeit des Vaters.

3. Noch am Kreuz verfolgt ihn der bitterste Spott: „andern hat Er geholfen, sich selbst kann Er nicht helfen; bist Du Gottes Sohn — steig herunter vom Kreuz.“

4. Auch einer seiner Mitgekreuzigten lästerte Ihn. — „Bist Du Christus, so rette Dich und mich.“ Ge- lästert im Leben — gelästert im Tode — gelästert von allen — der Anbetungswürdigste.

5. Die letzten Worte des Sterbenden, wer kann sie vergessen? wer kann sie ganz durchdenken?

Gott, mein Gott! warum	} Wer kann	} seine Angst,
hast Du Mich verlassen?		
Vater, verzeih ihnen, sie wiss-	} fen?	} seine Liebe,
sen nicht, was sie thun.		

Vater,

5. Sein Todesgang ist den Weinenden die letzte treffendste Predigt: „Tochter Jerusalem! weint nicht um Mich, weinet um euch und um eure Kinder.“

6. So gieng der Weltheiland in den Tod, voll Liebe gegen seinen Vater, voll Liebe gegen sein Volk, bereit sein Leben zu geben für die Ehre des Vaters zum Besten der Menschen! Liebe dem Liebenden von allen, die lieben können — bis in den Tod!

Bey der siebenten Anbetung.

Jesus am Kreuz.

1. Jesus Christus mein Herr! Vollbracht, vollbracht ist dein Leiden: vollbracht, vollbracht ist die Erlösung des sündigen Menschengeschlechts.

2. Jesus am Kreuz! Er hängt zwischen Mördern, zwischen Himmel und Erde hängt der, der Himmel und Erde schuf, der war vor der Grundlegung der Welt in der Herrlichkeit des Vaters.

3. Noch am Kreuz verfolgt ihn der bitterste Spott: „andern hat Er geholfen, sich selbst kann Er nicht helfen; bist Du Gottes Sohn — steige herunter vom Kreuz.“

4. Auch einer seiner Mitgekreuzigten lästerte Ihn. — „Bist Du Christus, so rette Dich und mich.“ Ge- lästert im Leben — gelästert im Tode — gelästert von allen — der Anbetungswürdigste.

5. Die letzten Worte des Sterbenden, wer kann sie vergessen? wer kann sie ganz durchdenken?

Gott mein Gott! warum

Wer kann

seine Angst,

hast Du Mich verlassen?

sie begrei-

Vater, verzeih ihnen, sie wis-

fen?

seine Liebe,

sen nicht, was sie thun.

Vater, in deine Hände em- pfehl' Ich meinen Geist. Es ist vollbracht. Er sprach's — neigte sein Haupt, und starb!	} Wer kann } sie begrei- } fen?	{ seine Ergebung, { seinen Gehorsam { bis ans Ende, { sein Sterben.
---	---------------------------------------	--

6. Jesu! Du starbst, daß wir lebten! Erlösung ist dein Tod. Wegen unser, wegen unser nur warst Du verwundet, geschlagen, erblasset. Für uns gabst Du Dich hin in den Tod. Nun ist's vollbracht: dein sind wir — dein theuer erkaufte's Eigenthum. Liebe dem Liebenden von allen, die lieben können — bis in den Tod!

Samstag.

Vom Tode Jesu bis zur Auferstehung.

Bey der ersten Anbetung.

Die Wunder bey dem Tode Jesu.

1. Jesus Christus mein Herr! Nicht nur dein Leben und dein Sterben offenbarte uns deine Herrlichkeit: auch die Wunder bey deinem Tode rufen mit lauter Stimme: Gottes Sohn ist Er, Gottes Sohn ist Er.

2. Drey Stunden lag Finsterniß auf der Erde, die Sonne leuchtete nimmer. Die ganze Natur bezeugt es: „die Kreuzigung Jesu — das Werk der Finsterniß.“

3. Jesus gab den Geist auf, und sieh! der Vorhang im Tempel riß entzwey — von oben bis unten. Die Erde erbebete — die Felsen zerborsten — die Gräber öffneten sich — die Leiber der Entschlafnen wachten auf. Die ganze Natur bezeugt es: Sohn Gottes ist Er. Die ganze Schöpfung trauert Ihm.

Vater, in deine Hände em-

seine Ergebung,

pfehl' Ich meinen Geist.

Wer kann

seinen Gehorsam

Es ist vollbracht.

sie begrei-

bis ans Ende,

fen?

Er sprachs — neigte sein

sein Sterben.

Haupt, und starb!

6. Jesu! Du starbst, daß wir lebten! Erlösung ist dein Tod. Wegen unser, wegen unser nur warst Du verwundet, geschlagen, erblasset. Für uns gabst Du Dich hin in den Tod. Nun ists vollbracht: dein sind wir — dein theuer erkaufte Eigenthum. Liebe dem Liebenden von allen, die lieben können — bis in den Tod!

Samstag.

Von Tode Jesu bis zur Auferstehung.

Bey der ersten Anbetung.

Die Wunder bey dem Tode Jesu.

1. Jesus Christus mein Herr! Nicht nur dein Leben und dein Sterben offenbarte uns deine Herrlichkeit: auch die Wunder bey deinem Tode rufen mit lauter Stimme:

Gottes Sohn ist Er, Gottes Sohn ist Er.

2. Drey Stunden lag Finsterniß auf der Erde, die Sonne leuchtete nimmer. Die ganze Natur bezeugt es: „die Kreuzigung Jesu — das Werk der Finsterniß.“

3. Jesus gab den Geist auf, und sieh! der Vorhang im Tempel riß entzwey — von oben bis unten. Die Erde erbebete — die Felsen zerborsten — die Gräber öffneten sich — die Leiber der Entschlafnen wachten auf. Die ganze Natur bezeugt es: Sohn Gottes ist Er. Die ganze Schöpfung trauert Ihm.

4. Den Hauptmann, und die Jesum mit bewachten, ergriff plötzliches Schrecken: sie verstanden die Stimme der Natur, und riefen mit ihr: wahrhaft, Gottes Sohn war Er.

5. Auch das Volk schlug sich im Heimgehen auf die Brust: wahrhaft, Gottes Sohn war Er. Die Hohenpriester blieben der Bosheit ihres Herzens treu: ein Betrüger, ein Betrüger ist Er. Sie achteten einst die Predigt Jesu nicht — spotteten seiner Wunder; sie achteten auch jetzt der wundervollen Stimme der Natur nicht — und spotten noch.

6. Jesu! bewahr uns vor hartem Sinn, und schenk uns ein redlich Herz, das die Wahrheit gern aufnimmt, und die Schuld reuevoll bekennt, reuevoll beweint, und die Tugend freudig umarmt.

Bey der zweyten Anbetung.

Die Seiteneröffnung Jesu.

1. Jesus Christus mein Herr! Auch an deinem Leichnam erfüllet sich alles, was von ihm geschrieben steht. Wehe, wehe uns, wenn unser Glaube dadurch nicht fest und unerschütterlich wird!

2. Die Leichname dürfen am großen Sabbath nicht am Kreuz hangen bleiben: das wär' Entheiligung! Ihr Gleisner! die Unschuld tödten, entheiliget den künftigen Sabbath nicht; aber die Leichname hangen lassen, entheiligte ihn!

3. Die Soldaten zerschlugen den Mitgekreuzigten die Beine: Pilatus hat es erlaubt, die Juden habens von ihm begehrt. Als sie zu Jesu kamen, zerschlugen sie Ihm die Beine nicht — sie sahen Ihn schon Todes verbliehen.

4. Den Hauptmann, und die Jesum mit bewachten, ergriff plötzliches Schrecken: sie verstanden die Stimme der Natur, und riefen mit ihr: *wahrhaft, Gottes Sohn war Er.*

5. Auch das Volk schlug sich im Heimgehen auf die Brust: wahrhaft Gottes Sohn war Er. Die Hohen-
priester blieben der Bosheit ihres Herzens treu: *ein Betrüger, ein Betrüger ist Er.* Sie achteten einst die Predigt Jesu nicht — spotteten seiner Wunder; sie achteten auch itzt der wundervollen Stimme der Natur nicht — und spotten noch.

6. Jesu! bewahr uns vor hartem Sinn, und schenk uns ein redlich Herz, das die Wahrheit gern aufnimmt, und die Schuld reuevoll bekennt, reuevoll beweinet, und die Tugend freudig umarmt.

Bey der zweyten Anbetung.

Die Seiteneröffnung Jesu.

1. **J**esus Christus mein Herr! Auch an deinem Leichnam erfüllet sich alles, was von ihm geschrieben steht. Wehe, wehe uns, wenn unser Glaube dadurch nicht fest und unerschütterlich wird!

2. Die Leichname dürfen am großen Sabbath nicht am Kreuz hängen bleiben: das wär Entheiligung! Ihr Gleißner! die *Unschuld tödten*, entheiliget den künftigen Sabbath nicht; aber die Leichname hangen lassen, entheiligte ihn!

3. Die Soldaten zerschlugen den Mitgekreuzigten die Beine: Pilatus hat es erlaubt, die Juden habens von ihm begehrt. Als sie zu Jesu kamen, zerschlugen sie Ihm die Beine nicht — sie sahen Ihn schon Todes verblichen.

4. Da erfüllte sich eine Schriftstelle: Kein Bein soll Ihm gebrochen werden. Jesu! Du bist das wahre Osterlamm, kein Bein ward Dir gebrochen.

5. Dafür stach Ihn ein Soldat mit einem Speer in die Seite: aus der Seite floß Wasser und Blut. Da trifft wieder eine Schriftstelle ein: sie werden Ihn sehen, den sie durchstochen haben.

6. Johannes war ein Augenzeuge. Er sah seinem Geliebten die Seite öffnen, sah Wasser fließen und Blut; und was er gesehen, hat er bezeugt: Wahrheit ist sein Zeugniß. Aber selig, die glauben, was sie nicht gesehen: ich glaube, was ich nicht gesehen — Herr, hilf, daß ich glaube. Der Jünger der Liebe lüget nicht: was er gesehen, hat er bezeugt, und was er bezeugt, das glaube ich.

Bey der dritten Anbetung.

Die Grablegung Jesu.

1. Jesus Christus mein Herr! Ohne Leben ist dein Leib — deine Leiche, wie eine Menschenleiche! Todt bist Du, wie alle Todte, man legt Dich ins Grab, wie man Todte begräbt.

2. Ein verborgener Jünger Jesu, Joseph von Arimathäa, nimmt den heiligen Leichnam vom Kreuz. Nicodemus, auch ein Nachschüler Jesu, bringt bey hundert Pfund gemischte Myrrhen und Aloe.

3. Sie winden den Leichnam nebst dem Gewürzwerk in Lächer ein: die geheimen Jünger erweisen ihrem Meister öffentlich die letzten Jüngersdienste.

4. Dann bringen sie den Leichnam, in reine Leinwand eingehüllt, in ein neues Felsengrab. Noch lag
keine

4. Da erfüllte sich eine Schriftstelle: *kein Bein soll Ihm gebrochen werden.* Jesu! Du bist das wahre Osterlamm, kein Bein ward Dir gebrochen.

5. Dafür stach Ihn ein Soldat mit einem Speer in die Seite: aus der Seite floß Wasser und Blut. Da trifft wieder eine Schriftstelle ein: *sie werden Ihn sehen, den sie durchstochen haben.*

6. Johannes war ein Augenzeuge. Er sah seinem Geliebten die Seite öffnen, sah Wasser fließen und Blut; und was er gesehen, hat er bezeugt: Wahrheit ist sein Zeugniß. Aber selig, die glauben, was sie nicht gesehen: ich glaube, was ich nicht gesehen — Herr, hilf, daß ich glaube. Der Jünger der Liebe lüget nicht: was er gesehen, hat er bezeugt, und was er bezeugt, das glaube ich.

Bey der dritten Anbetung.

Die Grablegung Jesu.

1. Jesus Christus mein Herr! Ohne Leben ist dein Leib — deine Leiche, wie eine Menschenleiche! Todt bist Du, wie alle Todte, man legt Dich ins Grab, wie man Todte begräbt.

2. Ein verborgener Jünger Jesu, Joseph von Arimathäa, nimmt den heiligen Leichnam vom Kreuz. Nikodemus, auch ein Nachtschüler Jesu, bringt bey hundert Pfund gemischte Myrrhen und Aloe.

3. Sie winden den Leichnam nebst dem Gewürzwerk in Tücher ein: die geheimen Jünger erweisen ihrem Meister öffentlich die letzten Jüngersdienste.

4. Dann bringen sie den Leichnam, in reine Leinwand eingehüllt, in ein neues Felsengrab. Noch lag

Keine Leiche in dieser Felsengruft, Joseph hatte sie für sich und die Seinen hauen lassen.

5. Iht wälzen sie einen großen Stein vor die Öffnung des Grabes — und gehen weg. Jesu! laust ruhe dein Leichnam im neu gehauenen Grabe.

6. Bald, bald, nach wenigen Stunden kehrt Geist und Leben in den kalten Leichnam zurück: dann frohlocket meine Seele, und singt mit neuer Lust das erste Halleluja: Jesus lebet wieder.

Bey der vierten Anbetung.

Bersiegung und Bewachung des Grabes.

1. Jesus Christus mein Herr! Wie lange noch toben deine Mörder wider Dich? Dein Leichnam ruht schon im Grabe, noch nicht ruht die Wut deiner Feinde.

2. Wider Dich, schon im Grabe, rathschlagen sie immer noch: aber wo ist ein Anschlag wider den Herrn? Der Rathschluß Gottes geht in Erfüllung, wenn auch Himmel und Erde vergieng. Selbst die Rathschlüsse der Menschen helfen am meisten dazu, wenn sie am meisten dagegen arbeiten.

3. „Herr, dieser Verführer hat bey Lebzeiten gesagt: in drey Tagen werde Ich wieder auferstehen: gieb Befehl, daß bis an den dritten Tag das Grab verwachet werde;

4. Sonst könnten seine Jünger den Leichnam stehlen, und dem Volk vorlügen, Er sey wieder auferstanden. Dann wäre der letzte Betrug ärger als der erste.“

5. So sprechen die Hohenpriester zu Pilatus, sie erhalten, was sie wollen. „Die Wache ist euch übergeben, bewachet das Grab nach euerm Bedänken.“

keine Leiche in dieser Felsengruft, Joseph hatte sie für sich und die Seinen hauen lassen.

5. Itzt wälzen sie einen großen Stein vor die Oeffnung des Grabes — und gehen weg. Jesu! sanft ruhe dein Leichnam im neu gehauenen Grabe.

6. Bald, bald, nach wenigen Stunden kehrt Geist und Leben in den kalten Leichnam zurück: dann frohlockt meine Seele, und singt mit neuer Lust das erste Hallelujal
Jesus lebet wieder.

Bey der vierten Anbetung.

Versieglung und Bewachung des Grabes.

1. **J**esus Christus mein Herr! Wie lange noch toben deine Mörder wider Dich? Dein Leichnam ruht schon im Grabe, noch nicht ruht die Wut deiner Feinde.

2. Wider Dich, schon im Grabe, rathschlagen sie immer noch: aber wo ist ein Anschlag wider den Herrn? Der Rathschluß Gottes geht in Erfüllung, wenn auch Himmel und Erde vergieng. Selbst die Rathschlüsse der Menschen helfen am meisten dazu, wenn sie am meisten dagegen arbeiten.

3. „Herr, dieser Verführer hat bey Lebzeiten gesagt: in drey Tagen werde Ich wieder auferstehen: gieb Befehl, daß bis an den dritten Tag das Grab verwachtet werde;

4. Sonst könnten seine Jünger den Leichnam stellen, und dem Volk vorlügen, Er sey wieder auferstanden— Dann wäre der letzte Betrug ärger als der erste.“

5. So sprechen die Hohenpriester zu Pilatus, sie erhalten, was sie wollen. „Die Wache ist euch übergeben, bewachtet das Grab nach euerm Bedünken.“

6. Sie gehen — der Stein ward versiegelt, die Wache bewacht das Grab. Ihr Thoren! das seyd ihr! wo ist ein Siegel wider Gott? wo eine Wache wider den Herrn? Euer Siegel und eure Wache wird die Auferstehung Jesu nur noch gewisser und bekannter machen. Wer widersteht dem Herrn? Was Er will, das geschieht: was Er sagt, das wird.

Bey der fünften Anbetung.

Die Absteigung Jesu in die Hölle.

(Höllenfahrt Jesu.)

1. Jesus Christus mein Herr! Todt ist dein Leib — deine Seele nicht. Der Leib ruht im Grabe, die Seele, der Geist dringt hinab zur Hölle.

2. Nichts ist mächtig im Reiche Gottes, wie könnt' es die Seele Jesu seyn? Jesus besuchet seine Brüder im Kerker, und bringt auch ihnen die frohe Botschaft von seinem Reiche.

3. Seinen Brüdern auf Erden hat Er bisher geprediget: igt prediget Er den Entschlafenen — unter der Erde. Wahrlich, alle Knie werden sich Ihm neigen im Himmel, auf der Erde und unter der Erde!

4. Die Freude Abrahams, die Freude Isaaks, den Jubel Davids, wer kann sie beschreiben? Sie sahen, was ihnen versprochen ward, sie sahen den Erwarteten von Jahrtausenden. Was empfand wohl der erste Stammvater, als er den bessern Adam, den Erretter des Menschengeschlechtes sah? Was dachte Heva, als sie den Sohn der Jungfrau erblickte, den Zertreter des Schlangenhauptes?

6. Sie gehen — der Stein ward versiegelt, die Wache bewacht das Grab. Ihr Thoren! das seydt ihr! wo ist ein Siegel wider Gott? wo eine Wache wider den Herrn? Euer Siegel und eure Wache wird die Auferstehung Jesu nur noch gewisser und bekannter machen. Wer widerstehst dem Herrn? Was Er will, das geschieht: was Er sagt, das wird.

Bey der fünften Anbetung.

Die Absteigung Jesu in die Hölle.

(Höllenfahrt Jesu.)

1. Jesus Christus mein Herr! Tod ist dein Leib — deine Seele nicht. Der Leib ruht im Grabe, die Seele, der Geist dringt hinab zur Hölle.
2. Nichts ist müßig im Reiche Gottes, wie könnt' es die Seele Jesu seyn? Jesus besucht seine Brüder im Kerker, und bringt auch ihnen die frohe Botschaft von seinem Reiche.
3. Seinen Brüdern auf Erben hat Er bisher geprediget: itzt prediget Er den Entschlafenen — unter der Erde. Wahrlich, alle Knie werden sich Ihm neigen im Himmel, auf der Erde und unter der Erde!
4. Die Freude Abrahams, die Freude Isaaks, den Jubel David, wer kann sie beschreiben? Sie sahen, was ihnen versprochen ward, sie sahen den Erwarteten von Jahrtausenden. Was empfand wohl der erste Stammvater, als er den bessern Adam, den Erretter des Menschengeschlechtes sah? Was dachte Heva, als sie den Sohn der Jungfrau erblickte, den Zertreter des Schlangenhaupts?

5. Doch nicht nur als Prediger des Heils kam Er, Er kam als Sieger des Todes und der Sünde: Er kam als Herr des Himmels, Er nahm gefangen die Gefangenschaft — um sie zu führen in seine Herrlichkeit.

6. Jesu! groß ist dein Reich, alles in allem bist Du, alles erfüllet deine Herrlichkeit. Du stiegst herab einst vom Himmel; Du steigest igt hinab in die Tiefen der Erde; bald bist Du wieder auf der Erde; bald, bald steigst Du wieder hinauf über alle Höhen — Jesus alles in allem.

Bey der sechsten Anbetung.

Der Leichnam Jesu im Grabe verweset nicht.

1. Jesus Christus mein Herr! Wundervoll war dein Eintritt in die Welt, wundervoll dein Leben, wundervoll dein Sterben: auch den Leichnam im Grabe verläßt die Allmacht Gottes nicht.

2. Längst hat es David vorhergesagt: Du wirst nicht zugeben, daß dein Geheiligter verwese. Nun ist's erfüllet: der Leichnam Jesu Christi kann kein Raub der Verwesung seyn.

3. Der Leib empfangen vom heiligen Geist; der Leib geboren aus der reinsten Jungfrau; der Leib mit keiner Sünde besleckt; der Leib des Gesalbten des Herrn — wie könnte dieser Gottestempel verwesen?

4. Das Fleisch, angenommen vom ewigen Worte — wie kömmt' es verwesen? Gott kann nicht zugeben, daß sein Geheiligter verwese.

5. Der Leib bestimmt zur ersten Auferstehung; der Leib bestimmt zur herrlichsten Himmelfahrt; der Leib bestimmt

5. Doch nicht nur als Prediger des Heils kam Er,
Er kam als Sieger des Todes und der Sünde: Er kam
als Herr des Himmels, Er nahm gefangen die Gefangen-
schaft — um sie zu führen in seine Herrlichkeit.

6. Jesu! groß ist dein Reich, alles in allem bist Du,
alles erfüllet deine Herrlichkeit. Du stiegst herab einst
vom Himmel; Du steigest itzt hinab in die Tiefen der
Erde; bald bist Du wieder auf der Erde; bald, bald
steigt Du wieder hinauf über alle Höhen — Jesus alles
in allem.

Bey der sechsten Anbetung.

Der Leichnam Jesu im Grabe verweset nicht.

1. **Jesus Christus** mein Herr! Wundervoll war dein
Eintritt in die Welt, wundervoll dein Leben, wundervoll
dein Sterben: auch den Leichnam im Grabe verläßt die
Allmacht Gottes nicht.

2. Längst hat es David vorhergesagt: *Du wirst
nicht zugeben, daß dein Geheilgter verwese.*

Nun ists erfüllet: der Leichnam Jesu Christi kann kein
Raub der Verwesung seyn.

3. Der Leib empfangen vom heiligen Geist; der
Leib gebohren aus der reinsten Jungfrau; der Leib mit
keiner Sünde befleckt; der Leib des Gesalbten des Herrn
— wie könnte dieser Gottestempel verwesen?

4. Das Fleisch, angenommen vom ewigen Worte
— wie könnt' es verwesen? Gott kann nicht zugehen,
daß sein Geheilgter verwese.

5. Der Leib bestimmt zur ersten Auferstehung; der
Leib bestimmt zur herrlichsten Himmelfahrt; der Leib be-

stimmt zu sitzen zur Rechten des Vaters — wie könnte er verweisen?

6. Was David im Geiste sah, was an dem Leichnam Jesu erfüllet war, dessen freuet sich meine Seele, und frohlocket meine Zunge.

Bey der siebenten Anbetung.

Der letzte Augenblick vor der Auferstehung Jesu.

1. Wie war dir, Maria, da du am großen Sonntage vor Sonnenaufgang zum Felsengrabe kamst? wie schlug dir das Herz, da du bey der allerersten Dämmerung sahst, daß der Stein weggerollt war? du glaubtest, man habe dir die Leiche weggenommen! Edle Seele, was nützte dir die Leiche? du suchest den Todten — und findest den Lebendigen.

2. Wie war euch, Petrus und Johannes, als euch Maria ihr Herzensleid klagte: sie haben den Herrn genommen, und ich weis nicht, wo sie Ihn hingelegt haben? was habt ihr gehofft, geahndet, geglaubt, gefürchtet?

3. Wie war dir, Johannes, als du dem Petrus voranliefest, und vor ihm zum Grabe kamst, und dich neigtest, und voll Ahndung in die Gruft hineinsahst, und die leinenen Tücher liegen sahst, und das Schweiß-tuch an einem besondern Ort erblicktest?

4. Wie war dir, Johannes, als du mit zitterndem Herzen — vollends in die Gruft hineingingst, und das Grab leer fandest, und dir's wie der Blitz durch die Seele fuhr: der Herr ist auferstanden?

5. Wie

stimmt zu sitzen zur Rechten des Vaters — wie könnte er verwesen?

6. Was David im Geiste sah, was an dem Leichnam Jesu erfüllet war, dessen freuet sich meine Seele, und frohlocket meine Zunge.

Bey der siebenten Anbetung.

Der letzte Augenblick vor der Auferstehung Jesu.

1. **Wie** war dir, Maria, da du am großen Sonntag vor Sonnenaufgang zum Felsengrabe kamst? wie schlug dir das Herz, da du bey der allerersten Dämmerung sahst, daß der Stein weggewälzt war? du glaubtest, man habe dir die Leiche weggenommen! Edle Seele, was nützte dir die Leichen? du suchest den Todten — und findest den Lebendigen.

2. Wie war euch, Petrus und Johannes, als euch Maria ihr Herzensleid klagte: sie haben den Herrn genommen, und ich weis nicht, wo sie Ihn hingelegt haben? was habt ihr gehofft, geahndet, geglaubt, gefürchtet?

3. Wie zwar dir, Johannes, als du dem Petrus voranliefest, und vor ihm zum Grabe kamst, und dich neigtest, und voll Ahndung in die Gruft hineinblicktest, und die leinenen Tücher liegen sahest, und das Schweißtuch an einem besondern Ort erblicktest?

4. Wie war dir, Johannes, als du mit zitterndem Herzen — vollends in die Gruft hineingienst, und das Grab leer fandest, und dirs wie der Blitz durch die Seele fuhr: der Herr ist auferstanden?

5. Wie war dir, Maria, als du vor dem Grabe standest, und weintest, und weinend dich neigtest, und hineinblicktest, und die Engel in weissen Kleidern sahest, einen zum Haupte, den andern zu den Füßen, wo die Leiche gelegen hatte, und die Frage aus ihrem Munde vernahmst: Weib, was weinst du? und dich umwandtest, und nicht die Leiche, den Herrn selbst, den Neuliebendigen sahest, und nicht kanntest? Edle Seele, wie war dir da?

6. Herr, solche Freuden, solche unaussprechliche Freuden bereitest Du den Deinen, in dem Augenblicke, wo sie alles für verloren halten, wo sie in den tiefsten Kummer versinken, wo sie sich kaum mehr zu hoffen trauen — da sendest Du ihnen Freuden ohne Maass, weit größere Freuden, als sie erwarteten — unerwartete, alle Erwartung übersteigende Freuden. O Du Vater der Freude, wie Du, so erfreuet keiner. Wahrhaft selig, die trauern; denn sie werden getröstet werden.

Sonntag.

Bey der ersten Anbetung.

Die Auferstehung Jesu.

1. Jesus Christus mein Herr! Todesüberwinder ist dein Name! der Tod des Todes warst Du! der todt war, lebet wieder, Halleluja!

2. Nun weis ich, daß mein Glaube Wahrheit ist. Jesus sagte: Ich werde wieder aufstehen vom Grabe, und Er stand wieder auf: Wahrheit ist sein Wort.

3. Nun weis ich, daß Jesus der verheißene Weltheiland ist. Er sprach: Ich werde nach dreyen Tagen wieder

5. Wie war dir, Maria, als du vor dem Grabe standest, und weintest, und weinend dich neigtest, und hineinblicktest, und die Engel in weissen Kleidern sahst, einen zum Haupte, den andern zu den Füßen, wo die Leiche gelegen hatte, und die Frage aus ihrem Munde vernahmst: Weib, was weinst du? und dich umwandtest, und nicht die Leiche, den Herrn selbst, den Neulebendigen sahst, und nicht kanntest? Eile Seele, wie war dir da?

6. Herr, solche Freuden, solche unaussprechliche Freuden bereitest Du den Deinen, in dem Augenblicke, wo sie alles für verloren halten, wo sie in den tiefsten Kummer versinken, wo sie sich kaum mehr zu hoffen trauen — da sendest Du ihnen Freuden ohne Maaß, weit größere Freuden, als sie erwarteten — unerwartete, alle Erwartung übersteigende Freuden. O Du Vater der Freude, wie Du, so erfreuet keiner. *Wahrhaft selig, die trauern; denn sie werden getröstet werden.*

Sonntag.

Bey der ersten Anbetung.

Die Auferstehung Jesu.

1. **J**esus Christus mein Herr! Todesüberwinder ist dein Name der Tod des Todes warst Du! der todt war, lebet wieder, Halleluja!

2. Nun wis ich, daß mein Glaube Wahrheit ist—
Jesus sagte: Ich werde wieder aufstehen vom Grabe, und Er stand wieder auf: Wahrheit ist sein Wort.

3. Nun wis ich, daß Jesus der verheissene Weltheiland ist. Er sprach: Ich werde nach dreyen Tage

wieder aufstehen vom Grabe, und Er stand wieder auf am dritten Tage: Wahrheit ist sein Wort.

4. Nun weiß ich, daß Jesus Gottes Sohn und der Gesandte des Vaters ist. Er gab uns ein Zeichen: diesen Tempel kann Ich zerstören und in dreymen Tagen wieder erbauen; und am dritten Tage ward Er wieder aufgebauet, der Tempel seines Leibes: das Zeichen ist erfüllet.

5. Nun weiß ich, daß Jesus Christus der erwartete Segen aller Nationen ist. Er gab uns ein Zeichen: wie Jonas im Wallfische, so werd' Ich drey Tage im Leib der Erde seyn; und am dritten Tage schwang Er sich aus dem Grabe: das Zeichen ist erfüllt.

6. Nun weiß ich, daß Jesus Macht hat, sein Leben hinzugeben und wieder anzunehmen. Er gab's hin — für uns — und nahm's wieder für uns — und lebet wieder für uns. Nun weiß ich, daß Jesus der Wahrhaftige, der Allmächtige ist. Er sprach: Ich stehe vom Tode auf — und Er lebet wieder: Wahrheit ist Er, Halleluja. Er sprach: Ich stehe vom Tode wieder auf, und Er lebet wieder: Allmacht ist Er, Halleluja.

Bey der zweyten Anbetung.

Jesus erscheint der Maria Magdalena.

1. Jesus Christus mein Herr! Die Du liebtest vor dem Sterben, liebest Du bey deinem Auferstehen noch. Die dein Tod betrübt hat, erfreuet dein Wunderleben mit uns aussprechlicher Freude.

2. Maria stand weinend außer dem Grabe, thränend bückt sie sich in die Gruft hinein. Zween Engel

wieder aufstehen vom Grabe, und Er stand wieder auf am dritten Tage: Wahrheit ist sein Wort.

4. Nun weis ich, daß Jesus Gottes Sohn und der Gesandte des Vaters ist. Er gab uns ein Zeichen: diesen Tempel kann Ich zerstören und in dreyen Tagen wieder erbauen; und am dritten Tage ward Er wieder aufgebauet, der Tempel seines Leibes: das Zeichen ist erfüllet.

5. Nun weis ich, daß Jesus Christus der erwartete Segen aller Nationen ist. Er gab uns ein Zeichen: wie Jonas im Wallfische, so werde' Ich drey Tage im Leib der Erde seyn; und am dritten Tage schwang Er sich aus dem Grabe: das Zeichen ist erfüllt.

6. Nun weis ich, daß Jesus Macht hat, sein Leben hinzugeben und wieder anzunehmen. Er gabs hin — für uns — und nahms wieder für uns — und lebet wieder für uns. Nun weis ich, daß Jesus der Wahrhaftige, der Allmächtige ist. Er sprach: Ich stehe vom Tode auf — und Er lebet wieder: Wahrheit ist Er, Halleluja. Er sprach: Ich stehe vom Tode wieder auf, und Er lebet wieder Allmacht ist Er, Halleluja.

Bey der zweyten Anbetung.

Jesus erscheint der Maria Magdalena.

1. **Jesus Christus mein Herr!** Die Du liebtest vor dem Sterben, liebest Du bey deinem Auferstehen noch. Die dein Tod betrübt hat, erfreuet dein Wunderleben mit unaussprechlicher Freude.

2. Maria stand weinend außer dem Grabe, threnend bückt sie sich in die Gruft hinein. Zween Engel
Zweyter Theil.

im glänzenden Gewande — sonst sieht sie nichts — und kennt sie nicht.

3. Warum weineſt du? fragten ſie die Engel. — Ach! daß man meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo man Ihn hingelegt. Sie wendet ſich um — ſieht Jeſum — und kennt Ihn nicht — glaubt den Gärtner zu ſehen. „Ach! Herr! haſt Du Ihn weggetragen, ſag mirs, ich will Ihn wieder legen an ſein Ort.“

4. Jeſus ſpricht ein einziges Wort: Maria, und ſie kennt Ihn, und antwortet auch nur ein Wort: mein Lehrer! Anbetung, Freude, Glaube, Ehrfurcht theilen ihr Herz: empfinde, wer empfinden kann!

5. Höre, wer hören kann! „geh, ſag es meinen Brüdern: Ich gehe hinauf zu meinem Gott und euerem Gott, zu meinem Vater und euerm Vater.“ — Sie ſah Ihn nicht mehr.

6. Wer kann die Liebe des Liebenden meſſen? geh, ſag es meinen Brüdern — Ich geh zu meinem und euerm Vater: Jeſus der Auferweckte — unſer Bruder, der Vater Jeſu Chriſti unſer Vater! Er ſelbſt nennt ſich unſern Bruder, und ſeinen Vater unſern Vater! Den Maria ſah, ſehe auch ich einſt; Jeſus lebet, auch ich werde leben und Ihn ſehen mit meinen Augen.

Bey der dritten Anbetung.

Jeſus der unerkannte Reiſegefährtre zweener Jünger.

1. Jeſus Chriſtus mein Herr! Wo Du biſt, da glüht das Herz vor Liebe. Jeſu, ſey oft bey uns, daß oft glühe unſer Herz vor Liebe.

Heilige Woche,

im glänzenden Gewande — sonst sieht sie nichts — und kennt sie nicht.

3. Warum weinest du? fragten sie die Engel. — Ach! daß man meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo man Ihn hingelegt. Sie wendet sich um — sieht Jesum — und kennt Ihn nicht — glaubt den Gärtner zu sehen. „Ach Herr hast Du Ihn weggetragen, sag mirs, ich will Ihn wieder legen an sein Ort.“

4. Jesus spricht ein einziges Wort *Maria*, und sie kennt Ihn, und antwortet auch nur ein Wort: *mein Lehrer!* Anbetung, Freude, Glaube, Ehrfurcht theilen ihr Herz: empfinde, wer empfinden kann!

5. Hörer, wer hören kann! „geh, sag es meinen Brüdern: Ich gehe hinauf zu meinem Gott und euerm Gott, zu meinem Vater und euerm Vater.— Sie sah Ihn nicht mehr.

6. Wer kann die Liebe des Liebenden messen? geh, sag es meinen Brüdern — Ich geh zu meinem und euerm Vater: Jesus der Auferweckte — unser Bruder, der Vater Jesu Christi unser Vater! Er selbst nennt sich unsern Bruder, und seinen Vater unsern Vater! Den Maria sah, sehe auch ich einst; Jesus lebet, auch ich werde leben und Ihn sehen mit meinen Augen.

Bey der dritten Anberung.

Jesus der unerkannte Reisegefährte zweener
Jünger.

1. **J**esus Christus mein Herr! Wo Du bist, da glüht das Herz vor Liebe. Jesu, sey oft bey uns, daß oft glühe unser Herz vor Liebe.

2. Kleophas und sein Freund giengen nach Emmaus: sie redeten von Jesu, der vor dreyen Tagen ans Kreuz geheftet ward. Da sie von Jesu reden, naht sich Jesus zu ihnen, geht mit ihnen, spricht mit ihnen: sie kennen Ihn nicht.

3. Er sieng bey Moses an, gieng alle Propheten durch, und bewies, daß der Messias leiden und sterben mußte: sie kennen Ihn noch nicht. An Ihm war alles erfüllt, der Messias war der, welcher vom Messias sprach.

4. Es wird Abend. Sie nähern sich dem Flecken, Jesus that, als wollte Er weiter reisen; sie bitten Ihn, mit in die Herberge zu gehen, Er geht mit ihnen; — sie kennen Ihn noch nicht.

5. Am Tische nahm Er das Brod, dankte, brachs, gabs ihnen — da kannten sie Ihn — und nicht mehr war Er da. Wie warm war uns ums Herz — da Er unterwegs mit uns redete — so sprachen sie und giengen heim, und sagten den Eilfen — der Herr ist uns erschienen, am Brodbrechen haben wir Ihn erkannt.

6. Jesu! wer Dich liebet, kennet Dich; und der Dich liebt, den erfreuest Du. Ach Jesu, zeige Dich mir, daß ich Dich kenne, und liebe, und mich deiner freue, Amen!!!

Bey der vierten Anbetung.

Jesus und Thomas.

1. Jesus Christus mein Herr! Laß mich an Dich glauben, als wenn ich Dich sähe, und noch mehr. Wie Thomas einst, so gläubig möchte ich sagen zu Dir: Mein Herr und mein Gott.

2. Kleophas und sein Freund giengen nach Emmaus: sie redeten von Jesu, der vor dreyen Tagen ans Kreuz geheftet ward. Da sie von Jesu reden, naht sich Jesus zu ihnen, geht mit ihnen, spricht mit ihnen: sie kennen Ihn nicht.

3. Er fieng bey Moses an, gieng alle Propheten durch, und bewies, daß der Messias leiden und sterben mußte: sie kennen Ihn noch nicht. An Ihm war alles erfüllt, der Messias war der, welcher vom Messias sprach.

4. Es wird Abend. Sie nähern sich dem Flecken, Jesus that, als wollte Er weiter reisen; sie bitten Ihn, mit in die Herberge zu gehen, Er geht mit ihnen: — sie kennen Ihn noch nicht.

5. Am Tische nahm Er das Brod, dankte, brachs, gabs ihnen — da kannten sie Ihn — und nicht mehr war Er da. Wie warm war uns ums Herz — da Er unterwegs mit uns redete — so sprachen sie und giengen heim, und sagten den Eilfen — der Herr ist uns erschienen, am Brodbrechen haben wir Ihn erkannt.

6. Jesu wer Dich liebet, kennet Dich; und der Dich liebt, den erfreuest Du. Ach Jesu, zeige Dich mir, daß ich Dich kenne, und liebe, und mich deiner freue, Amen!!!

Bey der vierten Anbetung.

Jesus und Thomas.

1. **Jesus Christus mein Herr!** Laß mich an Dich glauben, als wenn ich Dich sähe, und noch mehr. Wie Thomas einst, so gläubig möchte ich sagen zu Dir:
Mein Herr und mein Gott.

2. Die Jünger waren in einem Hause beysammen, Jesus steht mitten unter ihnen: die Thüre war verschlossen. Er redet mit ihnen, ist mit ihnen, zeigt ihnen seine Hände und Füße, läßt sich betasten von ihnen: sie glauben an Ihn.

3. Thomas war nicht dabey. Die Jünger erzählten ihm alles, er glaubet nicht: „wenn ich nicht in seinen Händen die Maalzeichen der Nägel sehe; wenn ich nicht meinen Finger auf die Maalzeichen lege; wenn meine Hand nicht seine Seite berührt, so glaub' ichs nicht.“

4. Jesus kommt wieder — steht mitten unter den Jüngern — grüßet sie — spricht zu Thomas: gieb deinen Finger her, sieh da meine Hände! reich deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und zweifle nicht mehr, sondern glaube.

5. Wie war ihm, dem Ungläubigen? Er sank zur Erde nieder, und sprach mit ganzer Seele: mein Herr und mein Gott! Den Liebesblick Jesu, mit dem Er den Ungläubigen verwundet hatte, möcht' ich gesehen haben, empfinden möcht' ich, was Thomas empfunden hat.

6. Jesu! Du Auferwecker von den Todten! Mein Herr und mein Gott bist Du! schenke mir ein gläubig Herz, daß ich glaube ohne zu sehen, als wenn ich sähe! schenke mir ein liebend Herz, daß ich liebe, was ich nicht sehe, und liebe über alles, was ich sehe!

Bey der fünften Anbetung.

Jesus und Petrus.

1. Jesus Christus mein Herr! Unser Hirt bist Du, wofür deine Schafe. Liebe, Liebe, Liebe foderst Du von dem, der deine Schafe weydet.

2. Die Jünger waren in einem Hause beysammen
Jesus steht mitten unter ihnen: die Thüre war verschlossen. Er redet mit ihnen, ist mit ihnen, zeigt ihnen seine Hände und Füße, läßt sich betasten von ihnen: sie glauben an Ihn.

3. Thomas war nicht dabey. Die Jünger erzählen ihm alles, er glaubet nicht: „wenn ich nicht in seinen Händen die Maalzeichen der Nägel sehe; wenn ich nicht meinen Finger auf die Maalzeichen lege; wenn meine Hand nicht seine Seite berühret, so glaub' ichs nicht.“

4. Jesus kommt wieder — steht mitten unter den Jüngern — grüßet sie — spricht zu Thomas: gieb deinen Finger her, sieh da meine Hände! reich deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und zweifle nicht mehr sondern glaube.

5. Wie war ihm, dem Ungläubigen? Er sank zu Erde nieder, und sprach mit ganzer Seele: mein Herr und mein Gott! Den Liebesblick Jesu, mit dem Er den Ungläubigen verwundet hatte, möchte ich gesehen haben, empfinden möchte ich, was Thomas empfunden hat.

6. Jesu! Du Auferwecker von den Todten! Mein Herr und mein Gott bist Du! schenkte mir ein gläubig Herz, daß ich glaube ohne zu sehen, als wenn ich sähe! schenke mir ein lebend Herz, daß ich liebe, was ich nicht sehe, und liebe über alles, was ich sehe!

Bey der fünften Anbetung.

Jesus und Petrus.

1. **Jesus Christus mein Herr!** Unser Hirt bist Du, wir deine Schafe. Liebe, Liebe, Liebe foderst Du von dem, der deine Schafe weydet.

2. Jesus erschien den Jüngern das drittemal — segnete ihren Fischzug, und bereitete ihnen ein Frühstück: nach dem Essen redete der Herr mit Petrus, so freundlich und so zudringend, wie noch nie.

3. Simon, liebst Du mich mehr als diese? Petrus: ja, Herr, Du weißest es, daß ich Dich liebe. Jesus: so weyde meine Lämmer. Dem Liebenden giebt der Liebende seine geliebten Lämmer zu weyden.

4. Jesus fragt ihn zum zweytenmal: Simon, liebst du Mich? Petrus: Du weißest es, daß ich Dich liebe. Jesus: weyde meine Schafe. Dem Liebenden giebt der Liebende seine geliebten Schafe zu weyden.

5. Jesus fragt zum drittenmal: Simon, liebst du Mich? das gieng dem Liebenden zu Herzen. Herr, Du weißest alles, Du weißest es selbst, daß ich Dich liebe.

6. Jesus: weyde meine Schafe. Wer Jesum nicht liebt, wie kann er seine Schafe lieben? und wer die Schafe Jesu nicht liebt, wie wird er sie weyden? ein Miethling war' er, kein Hirt! Petrus hatte den Herrn dreyimal nacheinander verläugnet: der Herr fragt ihn ißt dreyimal nacheinander, ob er Jhn liebe? Vielleicht erinnerte ihn die dreyfache Frage an den dreyfachen Fall. Petrus beruft sich nicht mehr auf seine Empfindung — sie hat ihn einst schändlich hintergangen. Er beruft sich auf die Allwissenheit seines Herrn: Du weißest, daß ich Dich liebe, Du weißest alles. Dem Liebenden vertraut der Herr seine Schafe, die Er mit seinem Blut so theuer erkaufte. Herr, Liebe bist Du, und Liebe foderst Du, und Liebe giebst Du: — ach, gieb sie uns.

2. Jesus erschien den Jüngern das drittemal-segnete ihren Fischzug, und bereitete ihnen ein Frühstück: nach dem Essen redete der Herr mit Petrus, so freundlich und so zudringend, wie noch nie.

3. Simon, liebest Du mich mehr als diese? Petrus: ja, Herr, Du weissest es, daß ich Dich liebe. Jesus: so weyde meine Lämmer. Dem Liebenden giebt der Liebende seine geliebten Lämmer zu weyden.

4. Jesus fragt ihn zum zweytenmal: Simon, liebst du Mich? Petrus: Du weissest es, daß ich Dich liebe. Jesus: weyde meine Schafe. Dem Liebenden giebt der Liebende seine geliebten Schafe zu weyden.

5. Jesus fragt zum drittenmal: Simon, liebst du Mich? das gieng dem Liebenden zu Herzen. Herr, Du weissest alles, Du weissest es selbst, daß ich Dich liebe.

6. Jesus: weyde meine Schafe. Wer Jesum nicht liebt, wie kanner seine Schafe lieben? und wer die Schafe Jesu nicht liebt, wie wird er sie weyden? ein Miethling wär' er, kein Hirt! Petrus hatte den Herrn dreymal nacheinander verläugnet: der Herr fragt ihn itzt dreymal nacheinander, ob er Ihn liebe? Vielleicht erinnerte ihn die dreyfache Frage an den dreyfachen Fall. Petrus beruft sich nicht mehr auf seine Empfindung — sie hat ihn einst schändlich hintergangen. Er beruft sich auf die Allwissenheit seines Herrn: *Du weissest, daß ich Dich liebe, Du weissest alles.* Dem Liebenden vertraut der Herr seine Schafe, die Er mit seinem Blut so theuer erkaufte. Herr Liebe bist Du, und Liebe foderst Du, und Liebe giebst Du: — ach, gieb sie uns.

Bey der sechsten Anbetung.

Die Himmelfahrt Jesu.

1. Jesus Christus mein Herr! Du gehst zu deinem Vater zurück, wie ein Sieger im Triumph. Ueberwunden hast Du den Tod, die Hölle, die Sünde: Dich sehen die Jünger das letztemal.

2. Am Berge sind sie versammelt: zum letztemale hören sie deine Menschenstimme auf Erden. „Meine Zeugen seyd ihr bis ans Ende der Erde; bey euch bin Ich bis ans Ende der Welt; wartet in Jerusalem, bis der heilige Geist euch ausrüste mit Kraft von oben. Dann geht hin, und lehrt alle Nationen, und tauft sie.“

3. Sie beten Ihn an, mit wehemuthvoller Seele — das letztemal vor seinem Hingang zum Vater. Er segnete sie — das letztemal — mit seinem Abschiedssegnen — der Vater seine Kinder! der Bruder seine Brüder!

4. Und da Er sie segnete, wird Er vor ihren Augen in die Höhe gehoben. Ihn trägt eine Wolke hinauf — höher — höher hinauf — über alle Höhen. Sie sehen Ihn nach — sehen Ihn noch — sehen Ihn nicht mehr — konnten Ihn nimmer sehen.

5. Ihre Augen waren noch geheftet in den Himmel — da standen zween Männer im glänzenden Gewande bey ihnen: so, wie ihr Ihn gen Himmel gesehen — wird Er wiederkommen!

Bey der sechsten Anbetung.

Die Himmelfahrt Jesu.

1. **J**esus Christus mein Herr! Du gehst zu deinem Vater zurück, wie ein Sieger im Triumphe. Ueberwunden hast Du den Tod, die Hölle, die Sünde: Dich sehen die Jünger das letztmal.
2. Am Berge sind sie versammelt: zum letztmal hören sie deine Menschenstimme auf Erden. „Meine Zeugen seydt ihr bis ans Ende der Erde; bey euch bin Ich bis ans Ende der Welt; wartet in Jerusalem, bis der heilige Geist euch ausrüste mit Kraft von oben. Dann geht hin, und lehrt alle Nationen — und tauft sie.“
3. Sie beten Ihn an, mit wehemuthvoller Seele — das letztmal vor seinem Hingang zum Vater. Er segnete sie — das letztmal — mit seinem Abschiedssegnen — der Vater seine Kinder! der Bruder sein Brüder!
4. Und da Er sie segnete, wird Er vor ihren Augen in die Höhe gehoben. Ihn trägt eine Wolke hinauf — höher — höher hinauf — über alle Höhen. Sie sehen Ihm nach — sehen Ihn noch — sehen Ihn nicht mehr — konnten Ihn nimmer sehen.
5. Ihre Augen waren noch geheftet in den Himmel — da standen zween Männer im glänzenden Gewande bey ihnen: so, wie ihr Ihn gen Himmel gehn gesehen — wird Er wiederkommen!

6. Er wird wiederkommen, Halleluja! Iht sitzt Er zur Rechten seines Vaters; aber auch dort noch ist Er unser Fürsprecher bey dem Vater; auch dort noch, zur Rechten des Vaters, ist Er noch unser Bruder; und der zur Rechten des Vaters sitzt, — Er wird wiederkommen.

Er kommt, Er kommt, auf den wir trauen.

So herrlich Er auffuhr: so schön
Wird jedes Menschengaug Ihn sehn.

Er kommt, Er kommt, auf den wir trauen.

Bey der siebenten Anbetung.

Die Sendung des heiligen Geistes.

1. Jesus Christus mein Herr! Du lebst im Himmel noch für uns. Erfüllt ist dein Versprechen. Du versprachst, den Tröster zu senden. Er kommt, dein und deines Vaters Geist.

2. Sie waren alle beysammen, brüderlich, eines Sinnes, wahre Jünger Jesu! sie beten in seinem Namen, sie hoffen auf sein Wort, sie harren auf seine Treue, bis die Stunde kommt.

3. Die Stunde ist da, der Sturmwind braust, die Stimme Gottes schallt, der ganze Saal erbebt, der Geist Gottes ist da.

4. Im Flammenfeuer kam Er auf sie herab: voll des heiligen Geistes sind alle. Auf jeden ließ sich eine Flamme nieder: voll des himmlischen Feuers sind alle. Zungengestalt hat die Flamme: sie reden allerley Sprachen.

6. Er wird wiederkommen, Halleluja! Itzt sitzt
Er zur Rechten seines Vaters; aber auch dort noch
ist Er unser Fürsprecher bey dem Vater; auch dort
noch, zur Rechten des Vaters, ist Er noch unser Bru-
der; und der zur Rechten des Vaters sitzt, — Er
wird wiederkommen.

Er kommt, Er kommt, auf den wir trauen.

So herrlich Er auffuhr: so schön

Wind jedes Menschengesicht Ihn sehn.

Er kommt, Er kommt, auf den wir trauen.

Bey der siebenten Anbetung.

Die Sendung des heiligen Geistes.

1. Jesus Christus mein Herr! Du lebst im Himmel
noch für uns. Erfüllt ist dein Versprechen. Du ver-
sprichst, den Tröster zu senden. Er kommt, dein und
deines Vaters Geist.

2. Sie waren alle beysammen, brüderlich, eines
Sinnes, wahre Jünger Jesu! sie beten in seinem Na-
men, sie hoffen auf sein Wort, sie harren auf seine
Treue, bis die Stunde kommt.

3. Die Stunde ist da, der Sturmwind braus't,
die Stimme Gottes schallt, der ganze Saal erhebt,
der Geist Gottes ist da.

4. Im Flammenfeuer kam Er auf sie herab: voll
des heiligen Geistes sind alle. Auf jeden ließ sich eine
Flamme nieder: voll des himmlischen Feuers sind
alle. Zungengestalt hat die Flamme: sie reden aller-
ley Sprachen.

5. Der Geist lehret sie, was nie eine Menschenvernunft verstand; der Geist lehret sie, was nie ein Menschenohr vernahm; der Geist giebt ihnen zu empfinden, was nie ein Menschenherz empfand; voll Licht, voll Kraft, voll Leben, voll Liebe ist ihre Seele.

6. Iht wissen sie, daß Jesus lebt, sie leben von seinem Geist. Iht bezeugen sie vor aller Welt mit Wort und That, daß Jesus lebt. Jesu! wärest Du nicht hinaufgegangen zum Vater, der heilige Geist wäre nicht gekommen zu uns herab. Und was wären deine Jünger ohne Ihu? was sind sie iht durch Ihu? Jesu! wie gut bist Du! Du gehest fort und sendest statt deiner deinen Geist. Ach! Du gehst nicht fort von uns, Du bist bey den Deinen bis ans Ende der Welt — in deinem heiligen Geist.

Ein Blick über das Ganze.

Wer trat so göttlich in die Welt herein, wie Jesus Christus? Keiner.

Wer lehrte so göttlich, wie Jesus Christus? Keiner.

Wer that so göttliche Thaten, wie Jesus Christus? Keiner.

Wer war so ganz Liebe, wie Jesus Christus? Keiner.

Wer litt, duldete, starb, wie Jesus Christus? Keiner.

Wer stand auf von den Todten, wie Jesus Christus? Keiner.

Wer fuhr gen Himmel, wie Jesus Christus? Keiner.

Wer sitzt zur Rechten des Vaters, wie Jesus Christus? Keiner.

Wer wird wiederkommen, wie Jesus Christus? Keiner.

Also glaube ich an Ihu, wie an Keinen; also hoffe ich auf Ihu, wie auf Keinen; also liebe ich Ihu, wie Keinen: denn wie Er, so ist Keiner.

5. Der Geist lehret sie, was nie eine Menschenvernunft verstand; der Geist lehret sie, was nie ein Menschenohr vernahm; der Geist giebt ihnen zu empfinden, was nie ein Menschenherz empfand; voll Licht, voll Kraft, voll Leben, voll Liebe ist ihre Seele.

6. Itzt wissen sie, daß Jesus lebt, sie leben von seinem Geist. Itzt bezeugen sie vor aller Welt mit Wort und That, *daß Jesus lebt*. Jesu! wärest Du nicht hinausgegangen zum Vater, der heilige Geist wäre nicht gekommen zu uns herab. Und was wären deine Jünger ohne Ihn? was sind sie itzt durch Ihn? Jesu! wie gut bist Du! Du gehest fort und sendest statt deiner deinen Geist. Ach! Du gehst nicht fort von uns, Du bist bey den Deinen bis ans Ende der Welt — in deinem heiligen Geist.

Ein Blick über das Ganze.

Wer trat so göttlich in die Welt herein, wie Jesus Christus? *Keiner*.

Wer lehrte so göttlich, wie Jesus Christus? *Keiner*.

Wer that so göttliche Thaten wie Jesus Christus? *Keiner*.

Wer war so ganz Liebe, wie Jesus Christus? *Keiner*.

Wer litt, duldet, starb, wie Jesus Christus? *Keiner*.

Wer stand auf von den Todten, wie Jesus Christus? *Keiner*.

Wer fuhr gen Himmel, wie Jesus Christus? *Keiner*.

Wer sitzt zur Rechten des Vaters, wie Jesus Christus? *Keiner*.

Wer wird wiederkommen, wie Jesus Christus? *Keiner*.

Also glaube ich an Ihn, wie an *Keinen*; also hoffe ich auf Ihn, wie auf *Keinen*; also liebe ich Ihn, wie *Keinen*: denn wie Er, so ist *Keiner*.

Zweyter Abschnitt.

Jesus Christus,

oder

die Gestrage des Herrn,

sammt

einigen andern merkwürdigen Tagen, nach Ordnung des Kirchenjahres.



- I. Advent — vier Wochen vor Weihnachten.
- II. Geburt Jesu — Weihnachtsfest.
- III. Neujahrsabend und Neujahrstag.
- IV. Erscheinung des Herrn vor den Weisen. —
H. Dreykönigtage.
- V. Der Name Jesu. — Namen Jesu Fest.
- VI. Aschermittwoche.
- VII. Die Versuchungen Jesu. — 1. Fastensonntag.
- VIII. Die Leiden Jesu. } Besonders für die Fa-
IX. Der Psalm Miserere. } stenzeit.
- X. Der Einzug Jesu in Jerusalem. — Palmsonntag.
- XI. Die Fußwaschung Jesu. — Gründonnerstag.
- XII. Das Sterben Jesu. — Charfreitag.
- XIII. Die Ruhe der heiligen Leiche im Felsengrabe. —
Charlsamstag.
- XIV. Die Auferstehung des Herrn. — Osterfest.
- XV. Die Himmelfahrt Jesu. — Auffahrtstag.
- XVI. Geistesendung Jesu. — Pfingstfest.
- XVII. Vom Vater, Sohn, heiligen Geist. — Drey-
faltigkeitssonntag.
- XVIII. Von dem Leib und Blut unsers Herrn. —
Fronleichnamfest.

Beilage.

- XIX. Kirchweihfest.
- XX. Schutzengelfest.
- XXI. Akerntefest.

Zweyter Abschnitte.

Jesus Christus,

oder

die Festtage des Herrn,

sammt

einigen andern merkwürdigen Tagen, nach Ordnung des Kirchenjahres.

I. Advent — vier Wochen vor Weihnachten.

II. Geburt Jesu — Weihnachtfest.

III. Neujahrsabend und Neujahrstag.

IV. Erscheinung des Herrn vor den Weisen.—

H. Dreykönigtage.

Der Name Jesu.— Namen Jesu Fest.

VI. Aschermittwoche.

VII. Die Versuchungen Jesu. — 1. Fastensonntag.

VIII. Die Leiden Jesu.

Besonders für die Fastenzeit.

IX. Der Psalm Miserere.

X. Der Einzug Jesu in Jerusalem.— Palmsonntag.

XI. Die Fußwaschung Jesu. — Gründonnerstag.

XII. Das Sterben Jesu. — Charfreytag.

XIII. Die Ruhe der heiligen Leiche im Felsengrabe.— Charsamstag.

XIV. Die Auferstehung des Herrn. — Osterfest.

XV. Die Himmelfahrt Jesu. — Auffahrtstag.

XVI. Geistessendung Jesu. — Pfingstfest.

XVIII. Vom Vater, Sohn, heiligen Geist. — Dreyfaltigkeitssonntag.

XVIII. Von dem Leib und Blut unsers Herrn.— Fronleichnamfest.

Beylage.

XIX. Kirchweihfest.

XX. Schutzengelfest.

XXI. Aerntefest.

Dieser (Jesus von Nazaret) ist der Stein, den
ihr Bauleute verworfen habt, der aber dennoch zum
Eckstein geworden ist. Bey dem, und bey keinem
andern, ist Heil zu finden; denn es ist kein anderer
Name, wie er immer heissen mag, den Menschen ge-
geben, durch den wir selig werden können.

Petrus.

Dieser (Jesus von Nazaret) ist der Stein, den ihr Bauleute verworfen habt, der aber dennoch zum Eckstein geworden ist. Bey *dem*, und bey keinem andern, ist Heil zu finden; denn es ist kein anderer Name, wie er immer heissen mag, den Menschen gegeben, durch den wir selig werden können.

Petrus.

Von dem Advent.

Dieser Name, Advent, bedeutet im Sinne der Kirche die Ankunft unsers Herrn Jesu Christi, und wurde ehemals dem Feste der Geburt unsers Heilandes beygelegt; seit mehrern Jahrhunderten aber werden unter diesem Namen die vier Wochen verstanden, welche dieser großen Feyerlichkeit vorangehen, und die Gläubigen dazu vorbereiten. Advent heißt also izt die Vorbereitungszeit auf das nahe Weihnachtsfest. Wem Jesus Christus lieb ist, dem kann diese Einrichtung nicht unangenehm seyn, weil ihm alles theuer ist, was die Erkenntniß und Liebe seines Herrn einigermaßen befördert.

Die Absicht der Kirche ist keine andere, als in uns die Gefinnungen der alten Patriarchen und Propheten zu erwecken, die sich mit unaussprechlicher Sehnsucht nach der gesegneten Ankunft des großen Messias gesehnet haben. Deswegen stellt uns die Kirche in dem Bilde von vier Wochen die viertausend Jahre vor, welche man mit Recht die Jahre der Erwartung des Welterlösers nennen kann.

Zwar ist diese allgemeine Erwartung der Ankunft des Menschenerretters schon in Erfüllung gegangen: Jesus Christus ist schon im Fleisch erschienen. Aber die Absicht seiner Ankunft (nämlich die vollkommene Heiligkeit aller Menschen auf Erden und ihre Erziehung zur vollkommenen Seligkeit im Himmel) ist noch lange nicht durchgehends erreicht. Sehnsucht, Sehnsucht nach dieser unsrer herrlichen Bestimmung muß zuerst in uns erweckt werden. Und um diese Sehnsucht allgemein zu erwe-

Von dem Advent.

Dieser Name, Advent, bedeutet im Sinne der Kirche die Ankunft unsers Herrn Jesu Christi, und wurde ehemals dem Feste der Geburt unsers Heilandes beygeleget; sei mehrern Jahrhunderten aber werden unter diesem Namen die vier Wochen verstanden, welche dieser großen Feyerlichkeit vorangehen, und die Gläubigen dazu vorbereiten. Advent heißt also itzt die Vorbereitungszeit auf das nahe Weihnachtsfest. Wem Jesus Christus lieb ist, dem kann diese Einrichtung nicht unangenehm seyn, weil ihm alles theuer ist, was die Erkenntniß und Liebe seines Herrn einigermaßen befördert.

Die Absicht der Kirche ist keine andere, als in uns die Gesinnungen der alten Patriarchen und Propheten zu erwecken, die sich mit unaussprechlicher Sehnsucht nach der gesegneten Ankunft des großen Messias gesehet haben. Deßwegen stellt uns die Kirche in dem Bilde von vier Wochen die *viertausend Jahre* vor, welche man mit Recht die Jahre der Erwartung des Welterlösers nennen kann.

Zwar ist diese allgemeine Erwartung der Ankunft des Menschenerretters schon in Erfüllung gegangen:

Jesus Christus ist schon im Fleisch erschienen.

Aber die Absicht seiner Ankunft (nämlich die vollkommene Heiligkeit aller Menschen auf Erde und ihre Erziehung zur vollkommenen Seligkeit im Himmel) ist noch lange nicht durchgehends erreicht. Sehnsucht, Sehnsucht nach dieser unsrer herrlichen Bestimmung muß zuerst in uns erwecket werden. Und um diese Sehnsucht allgemein zu

erwecken, erneuert die Kirche in ihren Gläubigen durch die jährlichen Festtage das Andenken alles dessen, was in der Menschwerdung, Geburt, Kreuzigung, Auferstehung, Auffahrt und Geistesendung unsers Herrn Jesu Christi das Merkwürdigste und Lehrreichste ist. Sie stellt diese großen Begebenheiten unserm Glauben so vor, als wenn sie sich wirklich ereigneten, um durch diesen Anblick unser stetes Wachsthum in dem Glauben und in der Liebe zu befördern.

Wir sollen also in dieser Adventzeit die unaussprechlich gute Gabe, die uns der himmlische Vater an seinem geliebten Sohne gegeben, schätzen lernen. Wir sollen uns durch die Gesinnungen der vollkommensten Liebe und des kindlichfreudigsten Zutrauens, die nur der lebhafteste Glaube hervorbringen kann, zur Theilnehmung an dieser Gabe bereiten.

Wenn uns die Kirche heutiges Tages nimmer zum strengen Fasten anhält: o so laßt uns durch innere Befserung des Herzens alles das reichlich einbringen, was an der äußern Bußstrenge abgeht. Laßt uns desto mehr Fleiß darauf anwenden, daß wir unsre Leidenschaften heldenmüthig besiegen; unser Vertrauen auf Gott im eifrigen und anhaltenden Gebete üben; dem Weltgeist, diesem alten Feinde Jesu Christi, muthig widerstehen, und auf diese Weise immer reiner und demüthiger, von allem Irdischen und von uns selbst immer losgerissener, immer hungriger und durstiger nach Wahrheit und Gerechtigkeit — immer heiliger und seliger werden.

Wenn diese Gesinnungen in unserm Herzen tiefere Wurzeln fassen, so werden wir die Absicht der Kirche an uns vollkommen erfüllet haben.

Zum

erwecken, erneuert die Kirche in ihren Gläubigen durch die jährlichen Festtage das Andenken alles dessen, was in der Menschwerdung, Geburt, Kreuzigung, Auferstehung, Auffahrt und Geistessendung unsers Herrn Jesu Christi das Merkwürdigste und Lehrreichste ist. Sie stellt diese großen Begebenheiten unserm Glauben so vor, als wenn sie sich wirklich ereigneten, um durch diesen Anblick unser stetes Wachsthum in dem Glauben und in der *Liebe* zu befördern.

Wir sollen also in dieser Adventzeit die unaussprechlich gute Gabe, die uns der himmlische Vater an seinem geliebten Sohne gegeben, schützen lernen. Wir sollen uns durch die Gesinnungen der vollkommensten Liebe und des kindlichfreudigsten Zutrauens, die nur der lebhafteste Glaube hervorbringen kann, zur Theilnehmung an dieser Gabe bereiten.

strengen Fasten anhält: so laßt uns durch innere *Besserung des Herzens* alles das reichlich einbringen, was an der äußern Bußstrenge abgeht. Laßt uns desto mehr Fleiß darauf anwenden, daß wir unsre *Leidenschaften* heldenmüthig besiegen; unser *Vertrauen* auf Gott im eifrigen und anhaltenden Gebete üben; dem *Weltgeist*, diesem alten Feinde Jesu Christi, muthig widerstehen, und auf diese Weise immer reiner und demüthiger, von allem Irdischen und von uns selbst immer losgerissener, immer hungrieriger und durstiger nach Wahrheit und Gerechtigkeit — immer heiliger und seliger werden.

Wenn diese Gesinnungen in unserm Herzen tiefere Wurzeln fassen, so werden wir die Absicht der Kirche an uns vollkommen erfüllet haben.

Zum Beten,

(öfters im Advent.)

Vater, schon oft wollte ich mit Dir reden, wie ein Geschöpf mit seinem Schöpfer, und ich blieb allemal so kalt, wie dieser Stein, auf dem ich kniee: es war mir oft, als wenn ich kein Herz im Leib hätte, als wenn Du nicht Gott, und ich nicht das Werk deiner Hände wäre. In diesem Kältsinn bringe ich Monate, Jahre, Jahrzehende hin. Einmal, ehe ich sterbe, muß es mir doch warm ums Herz werden; einmal, ehe ich sterbe, muß ich doch mein Nichts vor Dir erkennen, Dich als meinen Herrn anbeten, mich Deiner freuen; einmal, ehe dieß Herz da aufhört zu schlagen, muß ich doch deine Vatergüte dankbar preisen, freudig die unzählbaren Wohlthaten vor Dir erzählen, die ich von deiner Hand empfieng; einmal, ehe es von mir heißt: nun, der ist auch im Grabe, muß ich doch noch mit Freudenthränen Dich Vater nennen, Dich um Erbarmung ansehen, und alle meine Sorgen in dein Herz ausschütten. Wie elend würde es mit mir aussehen, wenn ich aus dieser Welt fort müßte, und mein Gewissen im letzten Augenblick zu mir sagte: nun hast du so viele Jahre gelebt, und dich nie deines Gottes so herzlich erfreuet, wie sich ein Kind seines Vaters freuen kann; nie deinen Gott so ehrfurchtsvoll angebetet, wie ein Geschöpf

Zum Beten,

(öfters im Advent.)

Water, schon oft wollte ich mit Dir reden, wie ein Geschöpf mit seinem Schöpfer, und ich blieb allemal so kalt, wie dieser Stein, auf dem ich kniee: es war mir oft, als wenn ich kein Herz im Leib hätte, als wenn Du nicht Gott, und ich nicht das Werk deiner Hände wäre. In diesem Kaltsinn bringe ich Monate, Jahre, Jahrzehende hin. Einmal, ehe ich sterbe, muß es mir doch warm ums Herz werden; einmal, ehe ich sterbe, muß ich doch mein Nichts vor Dir erkennen, Dich als meinen Herrn anbeten, mich Deiner freuen; einmal, ehe dieß Herz da aufhört zu schlagen, muß ich doch deine Vatergüte dankbar preisen, freudig die unzählbaren Wohlthaten vor Dir erzählen, die ich von deiner Hand empfing; einmal, ehe es von mir heißt: nun, der ist auch im Grabe, muß ich doch noch mit Freudenthränen Dich Vater nennen, Dich um Erbarmung anflehen, und alle meine Sorgen in dein Herz ausschütten. Wie elend würde es mit mir aussehen, wenn ich aus dieser Welt fort müßte, und mein Gewissen im letzten Augenblicke in mir sagte: nun hast du so viele Jahre geliebt, und dich nie deines Gottes so herzlich erfreuet, wie sich ein Kind seines Vaters freuen kann; nie deinen Gott so ehrfurchsvoll angebetet, wie ein

Geschöpf seinen Schöpfer anbeten kann; nie empfunden, daß dir dein Gott theurer als Ehre, Gold, Wollust und alles Vergänglichliche sey; nie auf deinen Gott vertrauet, wie der Schwächste auf den Mächtigsten, der Aermste auf den Reichsten, der Erbarmenswürdigste auf den Barmherzigsten vertrauen kann! Wie elend wäre ich daran, wenn ich am Ende meines Lebens das traurige Bekenntniß ablegen müßte: nun hast du deine Pilgrimschaft vollendet, und nie nach deinem Vaterlande geseufzet; nun trittst du aus der Gesellschaft der Lebendigen, und hast nie deine Brüder, deine Mitmenschen mit reiner Brudersliebe umarmet; nun hast du ausgelebt, und nie ganz für die Ewigkeit gelebt; nun gehst du ins Grab, und hast nie so lebendig an den Todesüberwinder Jesus Christus geglaubt, wie Lazarus, als er aus dem Grabe hervorgieng, und seinen Auferwecker mit Augen sah; nun brechen deine Augen, und sie haben nie mit Kindersinn, so vertraulich zum Thronerben Gottes, zum Gekreuzigten und Verherrlichten aufgeblickt, als wenn sich die Himmel öffneten, und du wie Stephanus, den Menschensohn zur Rechten des Vaters sähest; nun erstarren deine Sinne, und du hast nie lebhaft genug daran gedacht, daß du, du wieder auferstehest, und Gutes oder Böses dafür empfangen wirst, wie du mit deinem Leibe

Gutes

Geschöpf seinen Schöpfer anbeten kann; nie empfunden, daß dir dein Gott theurer als Ehre, Gold, Wollust und alles Vergängliche sey: nie auf deinen Gott vertraut, wie der Schwächste auf den Mächtigsten, der Aemste auf den Reichsten, der Erbarmenswürdigste auf den Barmherzigsten vertrauen kann! Wie elend wäre ich daran, wenn ich am Ende meines Lebens das traurige Bekenntniß ablegen müßte nun hast du deine Pilgrimschaft vollendet, und nie nach deinem Vaterlande geseufzet; nun tritt du aus der Gesellschaft der Lebendigen, und hast nie deine Brüder, deine Mitmenschen mit reiner Brüderliebe umarmet; nun hast du ausgelebt, und nie ganz für die Ewigkeit gelebet; nun gehst du ins Grab, und hast nie so lebendig an den Todesüberwinder Jesus Christus geglaubt, wie Lazarus, als er aus dem Grabe hervorgieng und seinen Auferwecker mit Augen sah; nun brechen deine Augen, und sie haben nie mit Kindersinn, so verträulich zum Thronerben Gottes, zum Gekreuzigten und erherrlichten aufgeblickt, als wenn sich die Himmel öffneten, und du wie Stephanus, den Menschensohn zur Rechten des Vaters sehest; nun erstarren deine Sinne, und du hast nie lebhaft genug daran gedacht, daß du, du wieder auferstehen, und Gutes oder Böses dafür empfangen wirst, wie du mit deinem Leibe

Gutes oder Böses vollbracht hast; nun bist du am Ziele deines Lebens, und siehst hinter dir wenig gute Thaten, die dir Freude machen, keine, die eines Jüngers Jesu Christi ganz würdig sind, viele, die dich beflecket, und nicht wenige, die dich mit Scham zudecken; nun tritt der Tod zu dir herein, und du hast noch nicht zu leben angefangen; nun solltest du gekrönet werden, und hast noch nie recht muthig gekämpft; solltest Freude ärrnten, und hast nichts als Sünde gesäet; solltest Gott anschauen, und hast dich nicht gereinigt; solltest zur Ruhe, Herrlichkeit, Seligkeit deines Herrn eingelassen werden, und hast nie christlich-treu gearbeitet an dem, was dein Tagewerk war; nie christlich-freudig erduldet, was zu dulden war; nie gehorsamet, nie gedienet, wie ein Christ dienen, gehorsamen soll, um herrschen zu können!

Wie erbärmlich wäre ich daran, wenn ich dieses Zeugniß wider mich selbst am Ende meines Lebens ablegen müßte: und wenn ich heute stürbe, konnte ich was anders von mir sagen? Und wenn ich so kalt, so sorglos dahinlebe, wie bisher, werde ich am Ende des Lebens was anders sagen können?

Advent, Weihnacht, Fastenzeit, Ostern, Pfingsten kommen und gehen wieder fort, und kommen wieder: und für mich ist's beynahе so viel, als wenn sie nie da gewesen wären.

Nun

Gutes oder Böses vollbracht hast nun bist du am Ziele deines Lebens, und siehst hinter dir wenig gute Thaten, die dir Freude machen, keine, die eines Jüngers Jesu Christi ganz würdig sind, viele, die dich beflecket, und nicht wenig, die dich mit Scham zudecken; nun tritt der Tod zu dir herein, und du hast noch nicht zu leben angefangen; nun solltest du gekrönnet werden, und hast noch nie recht muthig gekämpft; solltest Freude ärnten, und hast nichts als Sünde gesäet; solltest Gott anschauen, und hast dich nicht gereinigt; solltest zur Ruhe, Herrlichkeit, Seligkeit deines Herrn eingelassen werden, und hast nie christlichtreu gearbeitet an dem, was dein Tagwerk war; nie christlichfreudig erduldet, was zu dulden war; nie gehorsamet, nie gedienet, wie ein Christ dienen, gehorsamen soll, um herschen zu können!

Wie erbärmlich wäre ich daran, wenn ich dieses Zeugniß wider mich selbst am Ende meines Lebens ablegen müßte: und wenn ich heute stürbe, konnte ich was anders von mir sagen? Und wenn ich so kalt, so sorglos dahinlebe, wie bisher, werde ich am Ende des Lebens was anders sagen können? Advent, Weihnacht, Fastenzeit, Ostern, Pfingsten kommen und gehen wieder fort, und kommen wieder: und für mich ists beynahe so viel, als wenn sie nie da gewesen wären.

Nun ist wieder die Zeit da, die Advent heißt, nun fängt wieder ein Kirchenjahr an, nun sollten wir uns wieder an die Ankunft des Messias, an das Menschwerden des göttlichen Sohnes, an die Liebe des Vaters, der seinen Sohn zu uns herabsandte, und für uns herabsandte, erinnern lassen: werde ich nach dem Advent auch heuer wieder so ungebessert, so träge zum Guten, so ohne christliche Gesinnung seyn, wie die vorigen Jahre? werden diese vier Wochen auch heuer für mich umsonst seyn? werde ich auch heuer so gleichgültig gegen die Liebe Jesu, gegen mein Heil, gegen meine Seligkeit bleiben, wie ichs bisher war? werde ich auch heuer in der Weihnacht, in dieser unvergeßlichen Mitternachtstunde zur mir sagen müssen, was ich bisher sagen konnte: sieh! vier Wochen hattest du Zeit und Gelegenheit, dich auf diese Stunde vorzubereiten, und dein Herz ist noch so hart, wie die Krippe, in die das Kind Jesus gelegt ward; noch so kalt, so frostig, wie die Jahreszeit; so gleichgültig, wie etwa ein vernunftloses Thier, das in dem nämlichen Stalle lag, wo Jesus geboren ward.

Vater, so kalt, so hart, so gleichgültig war ich bis auf diese Stunde: Du kennest mich besser, als ichs empfinden kann; so war ich bis auf diesen Augenblick: beschämt muß ichs gestehen, weil ichs nicht läugnen kann; so war ich — aber
so

Nun ist wieder die Zeit da, die Advent heißt nun fängt wieder ein Kirchenjahr an, nun sollten wir uns wieder an die Ankunft des Messias, als das Menschwerden des göttlichen Sohnes, an die Liebe des Vaters, der seinen Sohn zu uns herabsandte, und für uns herabsandte, erinnern lassen: werde ich nach dem Advent auch heuer wieder so ungebessert, so träge zum Guten, so ohne christliche Gesinnung seyn, wie die vorigen Jahre? werden diese vier Woche auch heuer für mich umsonst seyn? werde ich auch heuer so gleichgültig gegen die Liebe Jesu, gegen mein Heil, gegen meine Seligkeitbleiben, wie ichs bisher war werde ich auch heuer in der Weihnacht, in dieser unvergeßlichen Mitternachtstunde zur mir sagen müssen, was ich bisher sagen konnte: sieh! vier Wochen hattest du Zeit und Gelegenheit, dich auf diese Stunde vorzubereiten, und dein Herz ist noch so hart, wie die Krippe, in die das Kind Jesus gelegt ward; noch so kalt, so frostig, wie die Jahreszeit; so gleichgültig, wie etwa ein vernunftloses Thier, das in dem nämlichen Stalle lag, wo Jesus gebohren ward.

Vater, so kalt, so hart, so gleichgültig war ich bis auf diese Stunde Du kennest mich besser, als ichs empfinden kann; so war ich bis auf diesen Augenblicke: beschämt muß ichs gestehen, weil ichs nicht läugnen kann; so war ich — aber

so will ich nimmer bleiben — von diesem Augenblicke an nimmer!

Seyn will ich, was ich seyn kann und seyn soll! Abraham, Moses, David, Esaias, Daniel — wie werdet ihr euch gesehnet haben, den Tag zu sehen, an dem der Erwartete in die Welt hereinträte? und ihr habt den Tag nicht erlebet; schon vor tausend siebenhundert Jahren ist er aufgegangen, dieser Freudentag; Er ist schon gekommen, nach dem ihr geseufzet; Er hat schon vollbracht, was Er vollbringen konnte; Er hat schon gelehrt, gethan, gesegnet, gelitten, was Er lehren, thun, leiden, segnen konnte; Er ist schon gestorben und auferweckt vom Tode; Er ist schon wieder heimgegangen zum Vater, und wird wiederkommen, wie Er heimgegangen; Er sitzt an dem Throne seines Vaters, und wird einst auferwecken alle Todte, und richten alles, was kann gerichtet werden, und selig machen, was selig werden kann, und dem Satan übergeben, was unverbesserlich ist, und sein gehört. Dieß ist Jesus, und seiner soll ich mich nicht freuen? dieß ist Jesus, und unaussprechlich mehr, und Ihm soll ich mich nicht anvertrauen? dieß ist Jesus, und von Ihm soll ich mich nicht belehren, leiten, regieren, bessern, reinigen, selig machen lassen? dieß ist Jesus, so mächtig und liebevoll, wie Gottessohn, so barmherzig und

so will ich nimmer bleiben — von diesem Augenblicke an nimmer!

Seyn will ich, was ich seyn kann und seyn soll Abraham, Moses, David, Esaias, Daniel — wie werdet ihr euch gesehnet haben, den Tag zu sehen, an dem der Erwartete in die Welt hereinträte? und ihr habt den Tag nicht erleben; schon vor tausend siebenhundert Jahren ist er aufgegangen, dieser Freudentag; Er ist schon gekommen, nach dem ihr geseufzet; Er hat schon vollbracht, was Er volbringen konnte; Er hat schon gelehrt, gethan, gesegnet, gelitten, das Er lehren, thun, leiden, segnen konnte; Er ist schon gestorben und auferweckt vom Tode; Er ist schon wieder heimgegangen zum Vater, und wird wiederkommen, wie Er heimgegangen; Er sitzt an dem Throne seines Vaters, und wird einst auferwecken alle Todte, und richten alles, das kann gerichtet werden, und selig machen, das selig werden kann, und dem Satan übergeben, was unverbesserlich ist, und sein gehört. Dieß ist Jesus, und seiner soll ich mich nicht feuen? dieß ist Jesus, und unausprechlich mehr, und Ihm soll ich mich nicht anvertrauen? dieß ist Jesus, und von Ihm soll ich mich nicht belehren, leiten, regieren, bessern, einigen, seligmachen lassen? dieß ist Jesus, so mächtig und liebevoll, wie Gottessohn, so barmherzig und

zweyter Theil.

mitleidig, wie kein Menschensohn, so weise und freundlich, wie Keiner, so mächtig und freundlich, wie Keiner: und an Ihn soll ich mich nicht halten? seine Lehre soll mir nicht werther seyn, als was alle Menschen und alle Leidenschaften sagen können? sein Beispiel soll mir nicht köstlicher seyn, als was alle Gute und Böse thun können, und gethan haben? seine Kraft, seine Gnade, sein Sterben und Leben soll mir nicht theurer seyn als alles, was nicht Er ist? Was soll ich noch sagen? Herr, Du siehst, daß es ernst ist: laß mich nimmer unterliegen unter meinen Vorsätzen; laß mein Streben nimmer fruchtlos, mein Vertrauen nimmer müde, meinen Glauben nimmer schwach, meine Liebe nimmer kalt, mein Herz nimmer gleichgültig werden, Amen!!

Am ersten Sonntag des Advents.

1.)

Aus dem Propheten Malachias, 4. Kapitel.
 „Euch, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen. — Ihr werdet hervortreten und tanzen wie die losgebundenen Kälber — Sieh! Ich sende euch Elias den Propheten, ehe der große und furchtbare Tag des Herrn kommt! Der wird das Herz der Väter zu den Kindern zurückbringen, und das Herz der Kinder zu den Vätern.“

Diese Sonne der Gerechtigkeit ist jetzt schon aufgegangen. Jesus, der dreißig Jahre unbekannt und un-

66 *Am ersten Sonntag des Advents.*

mitleidig, wie kein Menschensohn, so weise und freundlich, wie Keiner, so mächtig und freundlich, wie Keiner: und an Ihn soll ich mich nicht halten? seine Lehre soll mir nicht werther seyn, als was alle Menschen und alle Leidenschaften sagen können? sein Beyspiel soll mir nicht köstlicher seyn, als was alle Gute und Böse thun können, und gethan haben? seine Kraft, seine Gnade, sein Sterben und Leben soll mir nicht theurer seyn als alles, was nicht Er ist? Was soll ich noch sagen? Herr, Dusiehst, daß es erst ist: laß mich nimmer unterliegen unter meinen Vorsätzen; laß mein Streben nimmer fruchtlos mein Vertrauen nimmer müde, meinen Glauben nimmer schwach, meine Liebe nimmer kalt, mein Herz nimmer gleichgültig werden, Amen!!

Am ersten Sonntag des Advents.

1.)

Aus dem Propheten Malachias, 4. Kapit.

„Euch, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen. — Ihr werdet hervortreten und tanzen wie die losgebundenen Kälber — Sieh! Ich sende euch Elias den Propheten, ehe der große und furchtbare Tag des Herrn kommt! Der wird das Herz der Väter zu den Kindern zurückbringen, und das Herz der Kinder zu den Vätern.

Diese Sonne der Gerechtigkeit ist itzt schon aufgegangen. Jesus, der dreyßig Jahre unbekannt und un-

bemerkt mit den Bürgern von Nazaret wandelte, hat durch Lehre und Thaten, durch Beyspiel und Wunderkraft, durch Liebe und Weisheit bewiesen, daß Er die Sonne der Gerechtigkeit ist. Alle Völker auf dem Erdboden saßen damals im Schatten des Todes und in Finsternissen der Unwissenheit, und kannten den Werth ihrer Seele und ihren Schöpfer, ihr letztes Ziel und ihr Elend nicht, und glaubten bey all ihrer Unwissenheit und Verdorbenheit, sie wären voll Weisheit und Seligkeit. Da gieng ihnen ein Licht auf: es wurde Tag, die Sonne leuchtete, und erleuchtete den ganzen Erdboden. Jesus von Nazaret ist dieser Tag, dieses Licht, diese Sonne: Er erzählte den Menschen, was Er in dem Schoos seines himmlischen Vaters gesehen. Johannes (der Täufer) kam vor Jesu: Jesus war das Licht, Johannes der Bote des Lichtes; Jesus war die Sonne, Johannes der Vorläufer der Sonne; Jesus zeigte uns den Weg zur Seligkeit, und gab uns Kraft, auf diesem Weg zu gehen: Johannes bahute dem kommenden Jesu den Weg, und rief: bereitet den Weg des Herrn; Jesus lehrte uns den himmlischen Vater kennen: Johannes lehrte uns Jesum seinen Sohn kennen, und deutete mit dem Finger darauf; Jesus hat uns losgebunden von den Fesseln der Sünde und den Stricken des Satans, daß wir uns unsrer Freyheit freuen wie losgebundene Kälber: Johannes hat in seinen Zuhörern ein Verlangen nach dieser Freyheit durch sein Bußpredigen erwecket; Jesus war der Allmächtige, der Herr, das Heil, der Erwartete, das Leben, die Wahrheit: Johannes gieng im Geist des Elias vor Ihm her, und machte Zubereitungen

bemerket mit den Bürgern von Nazaret wandelte, hat durch Lehre und Thaten, durch Beyspiel und Wunderkraft, durch Liebe und Weisheit bewiesen, daß Er die *Sonne der Gerechtigkeit* ist. Alle Völker auf dem Erdboden sagen damals im Schatten des Todes und in Finsternissen der Unwissenheit, und kannten den Werth ihrer Seele und ihren Schöpfer, ihr letzte Ziel und ihr Elend nicht, und glaubten bey all ihrer Unwissenheit und Verdorbenheit, sie wären voll Weisheit und Seligkeit. Da gieng ihnen ein Licht auf: es wurde Tag, die Sonne leuchtete, und erleuchtete den ganzen Erdboden. Jesus von Nazaret ist dieser Tag, dieses Licht, diese Sonne: Er erzählte den Menschen, was Er in dem Schoos seines himmlischen Vaters gesehen. Johannes (der Täufer) kam vor Jesu: Jesus war das Licht, Johannes der Bote des Lichtes; Jesus war die Sonne, Johannes der Vorläufer der Sonne; Jesus zeigte uns den Weg zur Seligkeit, und gab uns Kraft, auf diesem Weg zu gehen: Johannes bahnte dem kommenden Jesu den Weg, und rief: *bereitet den Weg des Herrn*; Jesus lehrte uns den himmlischen Vater kennen: Johannes lehrte uns Jesum seinen Sohn kennen, und deutete mit dem Finger darauf; Jesus hat uns losgebunden von den Fesseln der Sünde und den Stricken des Satans, daß wir uns unsrer Freyheit freuen wie losgebundene Kälber: Johannes hat in seinen Zuhörern ein Verlangen nach dieser Freyheit durch sein Bußpredigen erwecket; Jesus war der Allmächtige, der Herr, das Heil, der Erwartete, das Leben, die Wahrheit: Johannes gieng im Geist des Elias vor Ihm her, und machte Zubereitungen

auf den großen Tag des Herrn; Jesus stiftete das neue Reich der Heiligen, der Auserwählten, der Unbefleckten, der Seligen: und Johannes verkündigte die nahe Ankunft des Reichs: thut Buße, denn das Reich ist nahe. Was Malachias vorhergesagt, was Johannes angedeutet, das ist also bereits in Erfüllung gegangen.

Die Erleuchtung der Blinden und die Losbindung der Gefangenen ist also bewirkt worden von dem Gesalbten, dem Gesandten Gottes, dem Sohne Gottes, dem Messias, dem Welterretter Jesus.

Von wem werden wir uns Licht erbitten, als von Jesu Christo, der Sonne der Gerechtigkeit? von wem werden wir uns Losbindung von unsern Sünden erbitten, als von Jesu Christo, dem Herrn, dem Starken, dem Mächtigen, der Tod und Hölle und Sünde überwunden hat?

2.)

Kirchengebet.

Erwecke, o Herr, deine Macht und komm, damit wir von den nahen Gefahren (des Untergangs), in die uns unsre Sünden hineinstürzen, durch deine Kraft errettet, und durch deine Errettung selig werden &c.

3.)

Aus dem 85ten Psalm.

Wirst Du ewig mit uns zürnen?
Soll dein Grimm dauern von einem Zeitalter
zum andern?

Wirst

68 *Amersten Sonntag des Advents.*

auf den großen Tag des Herrn; Jesus stiftete das neue Reich der Heiligen, der Auserwählten, der Unbefleckten der Seligen: und Johannes verkündigte die nahe Ankunft des Reiche: *thut Buße, denn das Reich ist nahe.* Was *Malachias* vorhergesagt, was Johannes angedeutet, das ist also bereits in Erfüllung gegangen. Die *Erleuchtung* der Blinden und die *Losbindung* der Gefangenen ist also bewirkt worden von dem Gesalbten, dem Gesandten Gottes, dem Sohne Gottes dem Messias, dem Welterretter Jesus.

Von wem werden *wir* uns Licht erbitten, als von Jesu Christo, der Sonne der Gerechtigkeit? von wem werden wir uns Losbindung von unsern Sünden erbitten, als von Jesu Christo, dem Herrn, dem Starken, dem Mächtigen, der Tod und Hölle und Sünde überwunden hat?

2.)

Kirchengebet.

Erwecke, o Herr, deine Macht und komm, damit wir von den nahen Gefahren (des Untergangs), in die uns unsre Sünden hinstürzen, durch deine Kraft errettet, und durch deine Errettung selig werden ec.

3)

Aus dem 85sten Psalm.

Wirst Du ewig mit uns zürnen?

Soll dein Grimm dauern von einem Zeitalter

zum andern?

Wirst Du uns, o Gott, nie wieder beleben?
Wird sich dein Volk nie deiner erfreuen?
Ach, Herr! laß uns deine Barmherzigkeit erblicken,
und sey unser Heiland!

4.)

Aus dem Briefe an die Römer, 13. K.

Vorüber die Nacht! der Tag ist da! So laffet uns
denn die Werke der Finsterniß ablegen, und die Waffen
des Lichtes anziehen.

Lasset uns in Ehrbarkeit wandeln, wie am Tage,
nicht im Fressen und Saufen, nicht in Unzucht, nicht in
Hader und Neid, sondern leget an den Herrn Jesum
Christum, und dienet nicht der Fleischeslust.

Diese Lehre des Apostels ist so deutlich, daß es über-
flüssig wäre, auch nur ein Wort beyzusetzen.

Nur schau ein jeder in sich hinein, und frage sein
eigen Herz, was es bey dieser Lehre des Apostels empfinde.

1. Hab ich die Werke der Finsterniß abgelegt?
2. Hab ich die Waffen des Lichtes angezogen?
3. Hab ich gestritten wider die Begierden des Fleisches?
4. Hab ich mich durchgehends so betragen, wie sich ein wohlgesitteter, ehrliebender Mensch bey hellem Mittag in der ehrliebendsten und unschuldigsten Gesellschaft betrügt?
5. Hab ich den Herrn Jesum Christum angelegt?
6. Merkt man mirs an meinen Reden, Geschäften, Geberden an, daß ich ein Jünger Jesu Christi bin?

Am ersten Sonntag des Advents. 69

Wirst Du uns, o Gott, nie wieder beleben?

Wird sich dein Volk nie deiner erfreuen?

Ach, Herr! laß uns deine Barmherzigkeit erblicken,
und sey unser Heiland!

4.)

Aus dem Briefe an die Römer, 13. K.

Vorüber die Nacht! der Tag ist da! So lasset uns
denn die Werke der Finsterniß ablegen, und die Waffen
des Lichtes anziehen.

Lasset uns in Ehrbarkeit wandeln, wie am Tage,
nicht im Fressen und Saufen, nicht in Unzucht, nicht in
Hader und Neid, sondern leget an den Herrn Jesum
Christum, und dienet nicht der Fleischeslust.

Diese Lehre des Apostels ist so deutlich, daß es über-
flüßig wäre, auch nur ein Wort beyzusetzen.

Nur schau ein jeder in sich hinein, und frage sein
eigen Herz, was es bey dieser Lehre des Apostels empfinde.

1. Hab ich die Werke der Finsterniß abgelegt?
2. Hab ich die Waffen des Lichtes angezogen?
3. Hab ich gestritten wider die Begierden des Fleisches?
4. Hab ich mich durchgehends so betragen, wie sich ein wohlgesitteter, ehrliebender Mensch bey hellem Mittag in der ehrliebendsten und unschuldigsten Gesellschaft beträgt?
5. Hab ich den Herrn Jesum Christum angelegt?
6. Merkt man mirs an meinen Reden, Geschäften, Geberden an, daß ich ein *Jünger Jesu Christi* bin?



Am zweyten Sonntag des Advents.

I.)

Aus dem Propheten Malachias, 3. Kap.

„Sieh, Ich sende meinen Engel, der wird Mir den Weg bereiten, und bald wird der Herr, den ihr sucht, zu seinem Tempel kommen, und der Engel des Bundes, wornach ihr euch sehnct. Sieh! Er kommt, spricht Gott der himmlischen Heere!“

In dieser Vorhersagung ist jeder Ausdruck, der sich auf den kommenden Messias beziehet, vielbedeutend.

Er selbst schickt seinen Boten, seinen Engel voraus, der Ihm den Weg bereiten wird; Er ist selbst der Herr des Tempels, der Herr seines Volkes; Er ist selbst der Engel des Bundes — gesandt, zwischen Gott und den Menschen einen Friedensbund, einen Liebesbund zu errichten; Er ist der Versprochene, der Gesuchte, der mit unaussprechlicher Sehnsucht Erwartete! Und dieser Gesuchte, dieser mit unaussprechlicher Sehnsucht Erwartete, dieser durch so viele heilige Schwüre Versprochene, dieser durch so viele Vorhersagungen Angekündigte, dieser mächtige Herr des Tempels und seines Volkes, dieser liebevolle Engel des Bundes, dieser weise Vorhersender seines Boten, der Ihm die Wege ebnen soll — ist nun schon gekommen — hat nun schon errichtet den Friedensbund — hat nun schon erfüllt die Sehnsucht der Welten — hat nun schon vollbracht die Erlösung des Menschengeschlechtes: Jesus Christus ist sein Name! Nun weißest du, mein Herz, was du empfinden mußt, wenn der Name Jesus Christus genannt wird. Der versprochene

Am zweyten Sonntag des Advents.

1.

Aus dem Propheten Malachias, 3. Kap.

„Sieh, Ich sende meinen Engel, der wird Mir den Weg bereiten, und bald wird der Herr, den ihr sucht, zu seinem Tempel kommen, und der Engel des Bundes, wornach ihr euch sehneth. Sieh! Er kommt, spricht Gott der himmlischen Heere!“

In dieser Vorhersagung ist jeder Ausdruck, der sich auf den kommenden Messias beziehet, vielbedeutend. Er selbst schickt seinen Boten, seinen Engel voraus, der Ihm den Weg bereiten wird; Er ist selbst der Herr des Tempels, der Herr seines Volkes; Er ist selbst der Engel des Bundes — gesandt, zwischen Gott und den Menschen einen Friedensbund, einen Liebesbund zu errichten; Er ist der Versprochene, der Gesuchte, der mit unaussprechlicher Sehnsucht Erwartete! Und dieser *Gesuchte*, dieser mit unaussprechlicher Sehnsucht *Erwartete*, dieser durch so viele heilige Schwüre *Versprochene*, dieser durch so viele Vorhersagungen *Angekündigte*, dieser mächtige *Herr* des Tempel und seines Volkes, dieser liebevolle *Engel* des Bundes, dieser weise *Vorhersender* seines Boten, der Ihm die Wege ebnen soll — ist nun schon gekommen — hat nun schon errichtet den Friedensbund — hat nun schon erfüllt die Sehnsucht der Welten — hat nun schon vollbracht die Erlösung des Menschengeschlechtes: Jesus Christus ist sein Name! Nun weissest du, mein Herz, was du empfinden muß, wenn der Name Jesus Christus genannt wird. Der ver-

Spöchene Segen der Welt, das erwartete Licht der Völk-
fer, der alle Versprechen erfüllet, alle Erwartungen über-
troffen, der gesegnet und erleuchtet hat, wie noch keiner
vor Ihm gesegnet und erleuchtet hat, und keiner nach
Ihm segnen und erleuchten wird — das Heil des Men-
schengeschlechtes ist Jesus Christus! Wer an Ihn nicht
glaubet, wer Ihm nicht vertrauet, wer Ihn nicht liebet:
ach! an wen kann der glauben? wem vertrauen? wem
lieben?

2.)

Kirchengebet.

Erwecke, o Herr, unser Herz, und hilf uns
deinem Eingebornen den Weg zubereiten, damit
wir durch Ihn von unsern Sünden gereiniget
werden, und dann mit reiner Seele Dir würdig
dienen können &c.

3.)

Der 117te Psalm.

Lobet Gott!

Lobet den Herrn alle Heyden!

Preiset Ihn alle Völker!

Denn der Barmherzige hat seine Verheißungen
erfüllet (versiegelt),

und seine Treue dauert ewig.

Lobet Gott!

4.)

Aus dem Briefe an die Römer, 15. A.

„Ich sage euch: — auch die Heyden sollen Gott ver-
herrlichen um seiner Barmherzigkeit willen, (weil Er

sprochene Segen der Welt, das erwartet Licht der Völker, der alle Versprechen erfüllet, alle Erwartungen übertroffen, der gesegnet und erleuchtet hat, wie noch keiner vor Ihm gesegnet und erleuchtet hat, und keiner nach Ihm segnen und erleuchten wird — das Heil des Menschengeschlechtes ist Jesus Christus! Wer an Ihn nicht glaubet, wer Ihm nicht vertraue, wer Ihn nicht liebet: ach an wen kann der glauben? dem vertrauen? wen lieben?

2.)

Kirchengebet.

Ewecke, o Herr, unser Herz, und hilf uns deinem Eingebornen den Weg zubereiten, damit wir durch Ihn von unsern Sünden gereinigt werden, und dann mit einer Seele Dir würdig dienen können ec.

3.)

Der 117te Psalm.

Lobet Gott!

Lobe den Herrn alle Heyden!

Preiset Ihn alle Völker!

Denn der Barmherzige hat seine Verheissungen
erfüllet (versiegelt),

und seine Treue dauert ewig.

Lobet Gott!

4.)

Aus dem *Briefe an die Römer*, 15. K.

„Ich sage euch: — auch die Heyden sollen Gott verherrlichen um seiner Barmherzigkeit willen, (weil Er

auch sie zum Lichte des Glaubens berufen hat.) Wie es geschrieben steht: darum will ich Dich preisen unter den Heyden, und deinem Namen lobsingen. Und abermal spricht Er: freuet euch ihr Heyden mit seinem Volke. Und abermal: lobet den Herrn alle Heyden, und preiset Ihn alle Völker. Und abermal spricht Esaias: es wird die Wurzel Jesse gesegnet seyn. Und der aufstehen wird die Heyden zu beherrschen, auf den werden die Heyden hoffen.“

Dies ist eines der Hauptkennzeichen des Messias, daß Er aus den Juden und Heyden ein einziges Volk machen soll. Darum werden Ihn auch die Heyden preisen; auch die Heyden wird Er beherrschen; auch die Heyden werden auf Ihn hoffen. Dieses Kennzeichen finden wir gar deutlich an Jesus von Nazaret. Er brachte die freudige Botschaft des Heils zwar unmittelbar nur den Juden. Aber Er schickte seine Boten in die ganze Welt aus, um auch den Heyden diese freudige Nachricht bekannt zu machen. Auch die Heyden konnten und sollten seine Jünger seyn. Was Er lehrte, lehrte Er für alle; sein Beyspiel ist ein Beyspiel für alle; am Ende starb Er für alle, und stand wieder von Todten auf für alle, und fuhr gen Himmel auf für alle, und sitzt iht zur Rechten Gottes für alle, und wird einst wiederkommen, alle zu richten. Jesus von Nazaret ist also jener Eckstein, der die Judenthüm und das Heydenthüm vereinigt, und diese zwey abgesonderten Häuser gleichsam durch eine Hauptmauer zu Einem Hause Gottes macht.

Wohl dem, der in diesem Hause aus- und ein- geht!

auch sie zum Lichte des Glaubens berufen hat.) Wie es geschrieben steht: darum will ich Dich preisen und den Heyden, und deinem Namen lobsingen. Und abermal spricht Er: freuet euch ihr Heyden mit seinem Volke. Und abermal: lobet den Herrn alle Heyden, und preiset Ihn alle Völker. Und abermal spricht Esaias: es wird die Wurzel Jesse gesegnet seyn. Und der aufstehen wird die Heyden zu beherrschen, auf den werden die Heyde hoffen."

Dieß ist eines der Hauptkennzeichen des Messias, daß Er aus den Juden und Heyden ein einziges Volk machen soll. Darum werden Ihn auch die Heyden preisen; auch die Heyden wird Er beherrschen; auch die Heyden werden auf Ihn hoffen. Dieses Kennzeichen findet wir gar deutlich an Jesus von Nazaret. Er brachte die freudige Botschaft des Heils zwar unmittelbar nur den Juden. Aber Er schickte seine Boten in die ganze Welt aus, um auch den Heyden diese freudige Nachricht bekannt zu machen. Auch die Heyden konnten und sollte seine Jünger seyn. Was Er lehrte, lehrte Er für alle sein Beyspiel ist ein Beyspiel für alle; am Ende starb Er für alle, und stand wieder von Todten auf für alle, und fuhr gen Himmel auf für alle, und sitzt itzt zur Rechten Gottes für alle, und wird einst wiederkommen, alle zu richten. Jesus von Nazaret ist also jener *Eckstein*, der die Judenschaft und das Heydentum vereiniget, und diese zwey abgesonderten *Häuser* gleichsam durch eine Hauptmauer zu Einem Hause Gottes macht. Wohl dem, der in diesem Hause aus- und ein-

Am dritten Sonntag des Advents.

I.)

Aus dem Propheten Esaias, II. K.

„Aus dem Stamm Jesse wird eine Ruthe aufblühen, und aus seiner Wurzel ein Zweiglein aufwachsen. Auf demselben wird ruhen der Geist des Herrn; der Geist der Weisheit und des Verstandes; der Geist des Rathes und der Stärke; der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn. Die Furcht des Herrn wird Ihn erfüllen. Er wird nicht nach dem richten, was seine Augen sehen, und nicht nach dem strafen, was seine Ohren hören. — Gerechtigkeit und Glaube werden der Gürtel seiner Lenden und der Gürtel seiner Nieren seyn. — Die Erde wird mit der Erkenntniß des Herrn erfüllet seyn, wie das Meer mit dem Wasser. Alsdann werden Nationen die Wurzel Jesse suchen, die dazu da ist, daß sich die Nationen um sie herlagern, und wo sie sich lagern wird, wird es herrlich seyn.“

Dieses Zweiglein, davon der Prophet redet, ist aus der Wurzel schon aufgewachsen: es ist schon ein fruchtbarer Baum geworden, darunter die Nationen Ruhe und Heil finden. Dieses Zweiglein oder vielmehr dieser Baum heißet Jesus von Nazaret. Auf Ihm ruhte der Geist der Weisheit; denn Er ist das Wort des Vaters und die Weisheit des Vaters. Auf Ihm ruhte der Geist des Rathes; denn Er kam auf die Erde, uns seinen Brüdern den Rathschluß des himmlischen Vaters zu offenbaren. Auf Ihm ruhte der Geist der Stärke; denn Er hat alle Trübsalen des Lebens, und alle Schmerzen des

Am dritten Sonntag des Advents.

1.)

Aus dem Propheten Esaias, 11. K.

„Aus dem Stamm Jesse wird eine u aufblühen, und aus seiner Wurzel ein Zweiglein aufwachsen. Auf demselben wird ruhen der Geist des Herrn; der Geist der Weisheit und des Verstandes; der Geist des Rathes und der Stärke; der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn. Die Furcht des Herrn wird Ihn erfüllen. Er wird nicht nach dem richten, was seine Augen sehen, und nicht nach dem strafen, was seine Ohren hören.— Gerechtigkeit und Glaube werden der Gürtel seiner Lenden und der Gürtel seiner Nieren seyn. — Die Erde wird mit der Erkenntniß des Herrn erfüllet seyn, wie das Meer mit dem Wasser. Alsdann werden Nationen die Wurzel Jesse suchen, die dazu da ist, daß sich die Nationen um sie herlagern, und wo sie sich Lagern wird, wird es herrlich seyn.“

Dieses *Zweiglein*, davon der Prophet redet, ist aus der Wurzel *schon* aufgewachsen: es ist schon ein fruchtbarer Baum geworden, darunter die Nationen Ruhe und Heil finden. Dieses Zweiglein oder vielmehr dieser Baum heisset Jesus von Nazaret. Auf Ihm ruhte der Geist der Weisheit; denn Er ist das Wort des Vaters und die Weisheit des Vaters. Auf Ihm ruhte der Geist des Rathes; denn Er kam auf die Erde, uns seinen Brüdern den Rathschluß des himmlischen Vaters zu offenbaren. Auf Ihm ruhte der Geist der Stärke; denn Er bat alle Trübsalen des Lebens, und alle Schmerzen des

Todes mit unbeschreiblicher Geduld ausgestanden, um das Reich Gottes auf Erden unter den Menschen zu stiften. Auf Ihm ruhte der Geist der Furcht des Herrn; denn Er war seinem himmlischen Vater gehorsam, und gehorsam bis in den Tod, und gehorsam bis in den Tod des Kreuzes. Er hat durch sein Wort und durch seine Jünger, und besonders durch den heiligen Geist, den Er seinen Jüngern mitgetheilt, die Erde mit der Erkenntniß des Herrn angefüllt, wie das Meer mit dem Wasser angefüllt ist. Um Ihn lagerten sich die Nationen, und wo Er ist, da ist alles herrlich; denn durch Ihn, in seinem Namen wird alles selig, was selig wird. Wer an Ihn glaubt, wer bekennt, daß Er Gottes Sohn ist, der hat das ewige Leben. Er richtet nicht nach dem, was seine Augen sehen, nicht nach dem, was seine Ohren hören; denn Er sieht dem Menschen bis aufs Innerste hinein; Er sieht die verborgensten Gedanken; Er kennt die geheimsten Wünsche; Er weiß, was in dem Menschen ist. Gerechtigkeit ist der Gürtel seiner Lenden; denn Er hat keine andere Absicht, als den Willen seines Vaters zu erfüllen. Kein Buchstabe, kein Pünktlein des Gesetzes bleibt unerfüllt. Er ist nicht gekommen, das Gesetz aufzuheben, sondern zu erfüllen.

Also, (wie lehrreich, wie trostreich, wie denkwürdig ist diese Wahrheit!) also Jesus von Nazaret, der Sohn Mariä, ist das verheißene Zweiglein, das auf dem Stamm Jesse aufgeblühet; Jesus von Nazaret ist der Erfüllte mit dem Geist des Herrn; Jesus von Nazaret ist der Richter nach der Wahrheit, der das Herz kennt, und den Gedanken sieht; Jesus von Nazaret ist der Ungürtete mit Ge-

rechtig

74 *Am dritten Sonntag des Advents.*

Todes mit unbeschreiblicher Geduld ausgestanden, um das Reich Gottes auf Erden unter den Menschen zu n. Auf Ihm ruhte der Geist der Furcht des Herrn; denn Er war seinem himmlischen Vater gehorsam, und gehorsam bis in den Tod, und gehorsam bis in den Tod des Kreuzes. Er hat durch sein Wort und durch seine Jünger, und besonders durch den heiligen Geist, den Er seinen Jüngern mitgetheilt, die Erde mit der Erkenntniß des Herrn angefüllt, wie das Meer mit dem Wasser angefüllt ist. Um Ihn lagerten sich die Nationen, und wo Er ist, da ist alles herrlich; denn durch Ihn, in seinem Namen wird alles selig, was selig wird. Wer an Ihn glaubt, wer bekennt, daß Er Gottes Sohn ist, der hat das ewige Leben. Er richtet nicht nach dem, was sein Augen sehen, nicht nach dem, was seine Ohren hören; denn Er sieht dem Menschen bis aufs Innerste hinein; Er sieht die verborgensten Gedanken; Er kennt die geheimsten Wünsche; Er weis, was in dem Menschen ist. Gerechtigkeit ist der Gürtel seiner Lenden; denn Er hat keine andere Absicht, als den Willen seines Vaters zu erfüllen. Kein Buchstabe, kein Pünktlein des Gesetzes bleibt unerfüllt. Er ist nicht gekommen, das Gesetz aufzuheben, sondern zu erfüllen.

Also, (wie lehrreich, wie trostreich, wie denkwürdig ist diese Wahrheit!) also Jesus von Nazaret, der Sohn Mariä, ist das verheissene Zweiglein, das auf dem Stamm Jesse aufgeblühet; Jesus von Nazaret ist der Erfüllte mit dem Geist des Herrn; Jesus von Nazaret ist der Richter nach der Wahrheit, der das Herz kennt, und den Gedanken sieht; Jesus von Nazaret ist der Umgürtete mit Ge-

Rechtigkeit und Glauben; Jesus von Nazaret ist das Licht der Welt, das die Erde mit Erkenntniß des Herrn anfüllet; Jesus von Nazaret ist der Gesuchte von den Nationen, um den sich Juden und Heyden herumlagern; Jesus von Nazaret endlich ist das Heil der Welt: wo sein Name genennet wird, da ist alles herrlich!

2.)

Kirchengebet.

Wir bitten Dich, o Herr, neige dein Ohr zu unserm Flehen herab, und zerstreue die Finsternissen unsrer Seele durch die Gnade deiner Heimsuchung, (damit wir deine Liebe gegen uns erkennen, und deinen Willen an uns erfüllen.)

3.)

Nach dem 80sten Psalm.

Höre, Du Hirt Israels!

Der Du die Nachkommen Josephs weydest, wie eine Heerde!

Der Du (auf der Bundslade) zwischen den Cherubinnen wohnest!

Erschein! erscheine deinem Volke!

Wecke deine Macht! eile uns zu Hülfe.

Zeige uns dein heiteres Angesicht: so ist uns geholfen.

Wie lang entbrinnt dein Grimm bey dem Flehen deines Volkes?

Wie lange speisest Du uns mit Thränenbrod?

Wie

rechtigkeit und Glauben; Jesus von Nazaret ist das Licht der Welt, das die Erde mit Erkenntniß des Herrn anfüllet; Jesus von Nazaret ist der Gesuchte von den Nationen, um den sich Juden und Heyden herumlagern; Jesus von Nazaret endlich ist das Heil der Welt: wo sein Name genennet wird, da ist alles herrlich!

2.)

Kirchengebet.

Wir bitten Dich, o Herr, nige dein Ohr zu unserm Flehen herab, und zerstreue die Finsternissen unsrer Seele durch die Gnade deiner Heimsuchung, (damit wir deine Liebe gegen uns erkennen, und deinen Willen an uns erfüllen.)

3)

Nach dem 80sten Psalm.

Höre, Du Hirt Israels!

Der Du die Nachkommen Josephs werdest, wie
eine Heerde!

Der Du (auf der Bundslade) zwischen den Ehe-
rubinnen wohnest!

Erschein! erscheine deinem Volke!

Wecke deine Macht! eile uns zu Hülfe.

Zeige uns dein heiteres Angesicht: so ist uns ge-
holfen.

Wie lang entbrinnt dein Grimm beym Flehen
deines Volkes?

Wie lange speisest Du uns mit Thränenbrod?

76 Am dritten Sonntag des Advents.

Wie lange tränktest uns mit einem Becher voll
Zähren?

Gott der Heerschaaren, wende Dich wieder
zu uns!

Schau vom Himmel herab!

Besuche deinen Weinberg!

Nimm Dich seiner an!

Schütze das Gewächs, das deine Rechte ge-
pflanzt!

Bringe die Pflanze zur Reife, die Du Dir auf-
erzogen!

Besuche, besuche deinen Weinberg!

Das Schwein aus dem Wald hat ihn auf-
gewühlet.

Das streifende Wild hat ihn abgefressen.

Beleb uns wieder, so wollen wir Dich anrufen.

Sieh auf uns mit heiterm Angesicht herab:
so werden wir selig seyn.

4.)

Aus dem Briefe an die Philipp. 4. K.

Freuet euch, (liebe Brüder,) euers Herrn allezeit, ich
sage es euch noch einmal, freuet euch. — Euer erbaus-
licher Wandel werde allen Menschen bekannt. Der Herr
ist nahe. Keine Sorge soll euch ängstigen. Lasset (vielt
mehr) bey allen euern Geschäften die Wünsche euers
Herzens im Gebet und heißen Flehen und unter Dank-
sagungen vor Gott kund werden. Der Friede Gottes,
der alle Vernunft (und alle Empfindung der Menschen)
weit

76 *Am dritten Sonntag des Advents.*

Wie lange tränkest uns mit einem Becher voll

Zähren?

Gott der Heerschaaren, wende Dich wieder

zu uns!

Schau vom Himmel herab!

Besuche deinen Weinberg!

Nimm Dich seiner an!

Schätze das Gewächs, das deine Rechte ge

pflanzt!

Bringe die Pflanzen zur Reife, die Du Die auf-

erzogen!

Besuche, besuche deinen Weinberg!

Das Schwein aus dem Walde hat ihn auf

gewühlt.

Das streifende Wild hat ihn abgefressen.

Beleb uns wieder, so wollen wir Dich anrufen.

Sieh auf uns mit heiterm Angesicht herab:

so werden wir selig seyn.

4.)

Aus dem Briefe an die Philipp. 4. K.

Freuet euch, (liebe Brüder) euers Herrn allezeit, ich sage es euch noch einmal, freuet euch. — Euer erbaulicher Wandel werde allen Menschen bekannt. Der Herr ist nahe. Keine Sorge soll euch ängstigen. Lasset (vielmehr) bey allen euern Geschäften die Wünsche eures Herzens im Gebet und heissen Flehen und unter Dank-sagungen vor Gott kund werden. Der Friede Gottes, der alle Vernunft (und alle Empfindung der Menschen=

weit übersteiget, bewahre eure Herzen und eure Sinne durch Jesum Christum unsern Herrn. Uebrigens, Brüder, was wahrhaft, was ehrwürdig, was gerecht, was rein, was liebenswürdig, was löblich ist, jede Tugend und jede schöne That sey euer Bestreben.

Am vierten Sonntag des Advents.

I.)

Aus dem Propheten Esaias, 42. K.

„Siehe, das ist mein Knecht, Ich bewahre Ihn. Er ist mein Auserwählter und das Wohlgefallen meiner Seele. Ich will Ihm meinen Geist mittheilen, und Er wird den Völkern die Gerechtigkeit ankünden. Er wird nicht hadern, noch Geschrey machen — draußen wird man Ihn nicht hören. Er wird das zerdrückte Rohr nicht vollends zerbrechen, und den rauchenden Dacht nicht auslöschen. Er wird nicht mürrisch seyn — damit Er auf dem Erdboden die Weisheit einpflanze. Die Inseln werden auf sein Gesetz warten.“

Dieser Auserwählte, den Gott wie seinen Augapfel bewahret; dieser Geliebte, auf dem die Freude und das Wohlgefallen Gottes ruhet; dieser Heilige, dem Gott seinen Geist mitgetheilet; dieser Weltlehrer, der den Völkern die Gerechtigkeit ankündet; dieser stille, ruhige Menschensohn, der nicht hadert, und nicht Geschrey macht; dieser sanfte und liebende Menschenfreund, der den rauchenden Dacht nicht auslöscht, und das zerdrückte Rohr nicht zerbricht; dieser Wunderthäter, der den Lahmen gehen, und den Blinden sehen macht, und allen Gutes thut, und aus dem Wohlthun kein Geräusch

Am vierten Sonntag des Advents. 77

weit übersteiget, bewahre eure Herzen und eure Sinne durch Jesum Christum unsern Herrn. Uebrigens, Brüder, was wahrhaft, was ehrwürdig, was gerecht, was rein, was liebenswürdig, was löblich ist, jede Tugend und jede schöne That sey euer Bestreben.

Am vierten Sonntag des Abvents.

1)

Aus dem Propheten Esaias, 42. K.

„Sieh, das ist mein Knecht, Ich bewahre Ihn. Er ist mein Auserwählter und das Wohlgefallen meiner Seele. Ich will Ihm meinen Geist mittheilen, und Er wird den Völkern die Gerechtigkeit ankünden. Er wird nicht hadern, noch Geschrey machen — draußen wird man Ihn nicht hören. Er wird das zerdrückte Rohr nicht vollends zerbrechen, und den rauchenden Dacht nicht auslöschen. Er wird nicht mürrisch seyn — damit Er auf dem Erdboden die Weisheit einpflanze. Die Inseln werden auf sein Gesetz warten.“

Dieser Auserwählte, den Gott wie seinen Augapfel bewahret; *dieser Geliebte*, auf dem die Freude und das Wohlgefallen Gottes ruhet; *dieser Heilige*, dem Gott seinen Geist mitgetheilet; *dieser Weltlehrer*, der den Völkern die Gerechtigkeit ankündet; dieser stille, ruhige *Menschensohn*, der nicht hadert, und nicht Geschrey macht; dieser sanfter und liebende *Menschenfreund*, der den rauchenden Dacht nicht auslöscht, und das zerdrückte Rohr nicht zerbricht; dieser Wunderthäter, der den Lahmen gehen, und den Blinden sehen macht, und allen Gutes thut, und aus dem Wohlthun kein Ge-

räusch machen läffet; dieses ewige Wort des Vaters, diese in Menschengestalt verborgene Weisheit, die vom Himmel kam, und auf dem Erdboden Weisheit einpflanzte; dieses Licht und Heil der Völker, auf das die Inseln hoffen — dieser Auserwählte, Geliebte, Heilige, dieser stille, liebende, allmächtige Gottes- und Menschensohn ist Jesus von Nazaret. Wo ist die Seele, die diesen Jesus nicht schäzket, diesen Jesus nicht anbetet, diesen Jesus nicht liebet?

2.)

Kirchengebet.

Erwecke, o Herr, wir bitten Dich, erwecke, o Herr, deine Macht und komm, und eile uns mit deiner mächtigen Hülfe entgegen, daß unsre Erlösung, die unsre Sünden immer mehr und mehr entfernen, durch die Kraft deiner Gnade, und durch das Uebermaaß deiner Erbarmungen beschleuniget werde ic.

3.)

Der zweyte Psalm.

Warum empören sich die Heyden?
 Warum toben die Völker vergeblich?
 Erdenkönige stellen sich zur Gegenwehr:
 Fürsten-rathschlagen wider Gott und seinen Gesandten.

Laßt uns (sprechen sie) zerreißen ihre Fessel,
 weit von uns werfen ihr Joch.

Der im Himmel wohnet, lacht;

ihrer

78 *Am vierten Sonntag des Advents.*

räusch machen lasset; dieses ewige *Wort* des Vaters, diese in Menschengestalt verborgen *Weisheit*, die vom Himmel kam, und auf dem Erdboden Weisheit einpflanzte; dieses *Licht und Heilder Völker*, auf das die Inseln hoffen — dieser Auserwählte, Geliebte, Heilige, dieser stille, liebende, allmächtige Gottes- und Menschensohn ist *Jesus* von Nazaret. Wo ist die Seele, die diesen *Jesus* nicht schützt, diesen *Jesus* nicht anbetet, diesen *Jesus* nicht liebet?

2)

Kirchengebet.

Erwecke, o Herr, wir bitten Dich, erwecke, o Herr, deine Macht und kommt, und eile uns mit deiner mächtigen Hülfe entgegen, daß unsre Erlösung, die unsre Sünden immer mehr und mehr entfernen, durch die Kraft deiner Gnade, und durch das Uebermaaß deiner Erbarmungen beschleuniget werde ec.

Der zweyte Psalm.

Warum empören sich die Heyden?
Warum loben die Völker vergeblich?
Erdenkönige stellen sich zur Gegenwehr:
Fürsten rathschlagen wider Gott und seinen Gesandten.

Laßt uns (sprechen sie) zereissen ihre Fessel,
weit von uns werfen ihr Joch.

Der im Himmel wohnet, lacht;

ihrer spottet der Herr!

Zornig wird Er reden mit ihnen,
wird sie verwirren in seinem Grimm!

Ich bin von Ihm auf seinem heiligen Berge zum
Könige gesalbt,

und will sein Gebot verkündigen.

Der Herr sprach zu Mir:

mein Sohn bist Du, heute hab Ich Dich ge-
zeuget.

Fodre von Mir, so geb Ich Dir die Heyden zur
Erbchaft,

und die Gränzen der Erde zum Besiz.

Sie, (die Widerspänstigen,) wirst Du zertrüm-
mern mit eisernem Zepter,

zerschmettern wie ein irdenes Gefäß.

Auf, Könige! werdet weise!

Last euch lehren, ihr Richter der Erde!

Dient dem Herrn mit Furcht,

und frohlocket vor Ihm mit Zittern.

Küßt den Sohn, daß Er nicht zürne.

Sonst verderbet ihr außer dem Wege der Ge-
rechtigkeit.

Denn bald wird sein Zorn entbrennen:

Heil allen, die auf Ihn vertrauen!

4.)

Aus dem ersten Briese an die Korinth. 4. K.

„Urtheilet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt.

Er

Am vierten Sonntag des Advents. 79

ihrer spottet der Herr!

Zornig wird Er reden mit ihnen,

wird sie verwirren in seinem Grimm!

Ich bin von Ihm auf seinem heiligen Berge zum

Könige gesalbt,

und will sein Gebot verkündigen.

Der Herr sprach zu Mir:

mein Sohn bist Du, heute hab Ich Dich ge-

zeuget.

Fodere von Mir, so gieb Ich Dir die Heyden zur

Erbschaft,

und die Gränzen der Erde zum Besitz.

Sie, (die Widerspänstigen,) wirst Du zertrüm-

mern mit eisernem Zepter,

zerschmettern wie ein irdenes Gefäß.

Auf, Könige! werdet weise!

Laßt euch lehren, ihr Richter der Erde!

Dienst dem Herrn mit Furcht,

und frohlocket vor Ihm mit Zittern.

Kraft den Sohn, daß Er nicht zürne.

Sonst verderbet ihr außer dem Wege der Ge-

rechtigkeit.

Denn bald wird sein Zorn entbrennen:

Heil allen, die auf Ihn vertrauen!

4.)

Aus dem ersten Briefe an die Korinth. 4.K.

"Urtheilet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt.

80 Am vierten Sonntag des Advents.

Er wird auch das, was im Finstern verborgen ist, ans Licht bringen; Er wird die (geheimsten) Rathschlüsse des Herzens aufdecken, und dann wird einem jeden (der lobenswerth befunden wird) sein gebührendes Lob vom Gott zu Theil werden.“

Jesus Christus ist dieser Herr. Er kennt die verborgensten Anschläge: Er kann also auch das Verborgenste offenbaren. Der himmlische Vater hat Ihm das Richteramt übertragen: Er wird also auch das Verborgenste ans Licht bringen. Davaus zieht der Apostel die wichtige Folge, daß wir Menschen keiner den andern richten, beurtheilen, verdammen sollen. Denn wir sehen das Herz nicht, und ohne Einsicht in das Herz können wir das Herz auch nicht richten: und doch ist die Absicht des Herzens eben das, was unsre Handlungen am meisten lobenswerth und tadelhaft macht, und wovon wir am liebsten und öftesten urtheilen. Zu dem ist Jesus Christus der einzige vorbestimmte Richter aller Menschen. Wenn wir also auch einander richten könnten: so hätten wir noch kein Recht, keine Macht, keine Gewalt dazu.

Wir müssen in die Richtergewalt Jesu Christi keinen, gar keinen Eingriff thun, besonders da ein jeder aus uns genug dafür zu sorgen hat, daß er am Tage des Gerichtes auf der Wagschale der göttlichen Gerechtigkeit nicht zu leicht befunden werde. Wir haben allerdings Ursache, die kostbare Zeit, die wir mit liebloser Beurtheilung fremder Handlungen verschwenden, auf Untersuchung, Beurtheilung, Ausbesserung und Vervollkommnung unsrer eigenen

80 *Am vierten Sonntag des Advents.*

Er wird auch das, was im Finstern verborgen ist, ans Licht bringen; Er wird die (geheimsten) Rathschlüsse des Herzens aufdecken, und dann wird einem jeden (der lobenswerth befunden wird) sein gebührendes Lob von Gott zu Theil werden."

Jesus Christus ist dieser Herr. Er kennt die verborgensten Anschläge: Er *kann* also auch das Verborgenste offenbaren. Der himmlische Vater hat Ihm das Richteramt übertragen: Er wird also auch das Verborgenste ans Licht bringen. Daraus zieht der Apostel die wichtige Folge, daß wir Menschen keiner den andern richten, beurtheilen, verdammen sollen. Denn wir sehen das Herz nicht, und ohne Einsicht in das Herz können wir das Herz auch nicht richten: und doch ist die Absicht des Herzens eben das, was unsre Handlungen am meisten lobenswerth und tadelhaft macht, und wovon wir am liebsten und öftesten urtheilen. *Zu dem* ist Jesus Christus der einzige vorbestimmte Richter aller Menschen. Wenn wir also auch einander richten könnten: so hätten wir noch kein Recht, keine Macht, keine Gewalt dazu.

Wir müssen in die Richtergewalt Jesu Christi keinen, gar keinen Eingriff thun, besonders da ein jeder aus uns genug dafür zu sorgen hat, daß er am Tage des Gerichtes auf der Wagschale der göttlichen Gerechtigkeit nicht zu leicht befunden werde. Wir haben allerdings Ursache, die kostbare Zeit, die wir mit liebloser Beurtheilung fremder Handlungen verschwenden, auf Untersuchung, Beurtheilung, Ausbesserung und Vervollkommnung unsrer

eigenen Tugend zu verwenden. Es kommt der Herr wieder. Jesus kam einst, selig zu machen, was verloren war: Er wird wieder kommen, zu vollenden, was Er angefangen hat, und zu richten, was war und ist, und bis an den Tag des Gerichts seyn wird. Wir wollen izt unsern Wandel, unsre Geschäfte so einrichten, daß uns am Tage des Gerichtes Lob zu Theil werde. Wir wollen izt unser Herz genau untersuchen, izt unsre Handlungen unpartheyisch richten, daß wir einst am Tage des Gerichtes das freudige und belohnende Angesicht des Richters erblicken. Wir wollen unsre verstecktesten Wünsche vor dem Auge des heiligsten, gerechtesten Richters durchsuchen, und nach den Lehren und Beyspielen unsers Heilands einrichten, daß wir den Tag unerschrocken und freudig erwarten können, an dem der Herr kommen und das Verborgenste ans Licht bringen, und die Rathschlüsse des Herzens aufdecken wird. Wir wollen uns selbst richten, damit wir nicht gerichtet werden.

Aus Kirchenantiphonen.

1. Weisheit! aus dem Munde des Allerhöchsten hervorgegangen!

Dein Auge reicht von einem Ende zum andern.

Alles ordnest Du mit Nachdruck und Liebe:

Komm! zeig uns den Weg zur Weisheit!

2. Herr und Führer des Hauses Israel!

Du bist im flammenden Dornbusche dem Moses erschienen!

eigenen Tugend zu verwenden. Es kommt der *Herr wieder*. Jesus kam einst, selig zu machen, was verloren war: Er wird wieder kommen, zu vollenden, was Er angefangen hat, und zu richten, was war und ist, und bis an den Tag des Gericht seyn wird. Wir wollen itzt unsern Wandel, unsre Geschäfte so einrichten, daß uns am Tage des Gerichtes Lob zu Theil werde. Wir wollen itzt unser Herz genau *untersuchen*, itzt unsre Handlungen unpartheyisch *richten*, daß wir einst um Tage des Gerichtes das freudiges und belohnende Angesicht des Richters erblicken. Wir wollen unsre verstecktesten Wünsche vor dem Auge des *heiligsten, gerechtesten* Richters durchsuchen, und nach den Lehren und Beyspielen unsers Heilands einrichten, daß wir den Tag unerschrocken und freudig erwarten können, an dem der Herr kommen und das Verborgenste aus Licht bringen, und die Rathschlüsse des Herzens aufdecken wird. Wir wollen uns selbst richten, damit wir nicht gerichtet werden.

Aus Kirchenantiphonen.

1. Weisheit! aus dem Munde des Alerhöchsten
hervorgegangen!

Dein Auge reicht von einem Ende zum andern.

Alles ordnest Du mit Nachdruck und Liebe:

Komm zeige uns den Weg zur Weisheit!

2. Herr und Führer des Hauses Israel!

Du bist im flammenden Dornbusche dem Moses erschienen!

Zweyter Theil.

Du hast ihm auf dem Berg Sinai das Gesetz
gegeben:

Komm! strecke aus deinen Arm und erlöse uns!

3. Du Sproß aus der Wurzel Jesse! den
Nationen zum Zeichen gesetzt!

Könige verschließen ihren Mund vor Dir,
Nationen beten Dich an!

Komm! rette uns! ach verweile nimmer!

4. Herr, König des nahen Himmelreiches!

Du schließt auf, und niemand schließet zu!

Du schließt zu, und niemand schließet auf!

Schließ uns auf das herrliche Gottesreich, daß wir
darinn wohnen und darinn bleiben!

5. Morgenröthe des Heils! Glanz des ewi-
gen Lichtes!

Sonne der Gerechtigkeit!

Komm! erleuchte, die da wohnen in den Fin-
sternissen,

und in dem Schatten des Todes!

6. König der Völker! Du Erwarteter!

Du Eckstein, der aus allen Eines macht:

Komm! rette den Menschen, den Du aus der Erde
gebildet hast!

7. Gott mit uns!

Unser König und unser Gesetzgeber!

Erwartung und Heil der Heyden!

Komm, und werde unser Heil, Herr unser Gott!

Aus Kirchenantiphonen.

82

Du hast ihm auf dem Berge Sinai das Gesetz
gegeben:

Komm! strecke aus deinen Arm und erlöse uns!

3. Du Sproß aus der Wurzel Jesse! den

Nationen zum Zeichen gesetzt!

Könige verschließen ihren Mund vor Dir,

Nationen beten Dich an!

Komm! rette uns! ach verweile nimmer!

4. Herr, König des nahen Himmelreiches!

Du schließt auf, und niemand schließt zu!

Du schließt zu, und niemand schließet auf!

Schließ uns auf das herrliche Gottesreich daß wir

darinn wohnen und darinn bleiben!

5. Morgenröthe des Heils! Glanz des ewi-

gen Lichtes!

Sonne der Gerechtigkeit!

Komm! erleuchtet, die da wohnen in den Fin-
sternissen,

und in dem Schatten des Todes!

6. König der Völker! Du Erwarteter!

Du Eckstein, der aus allen Eines macht:

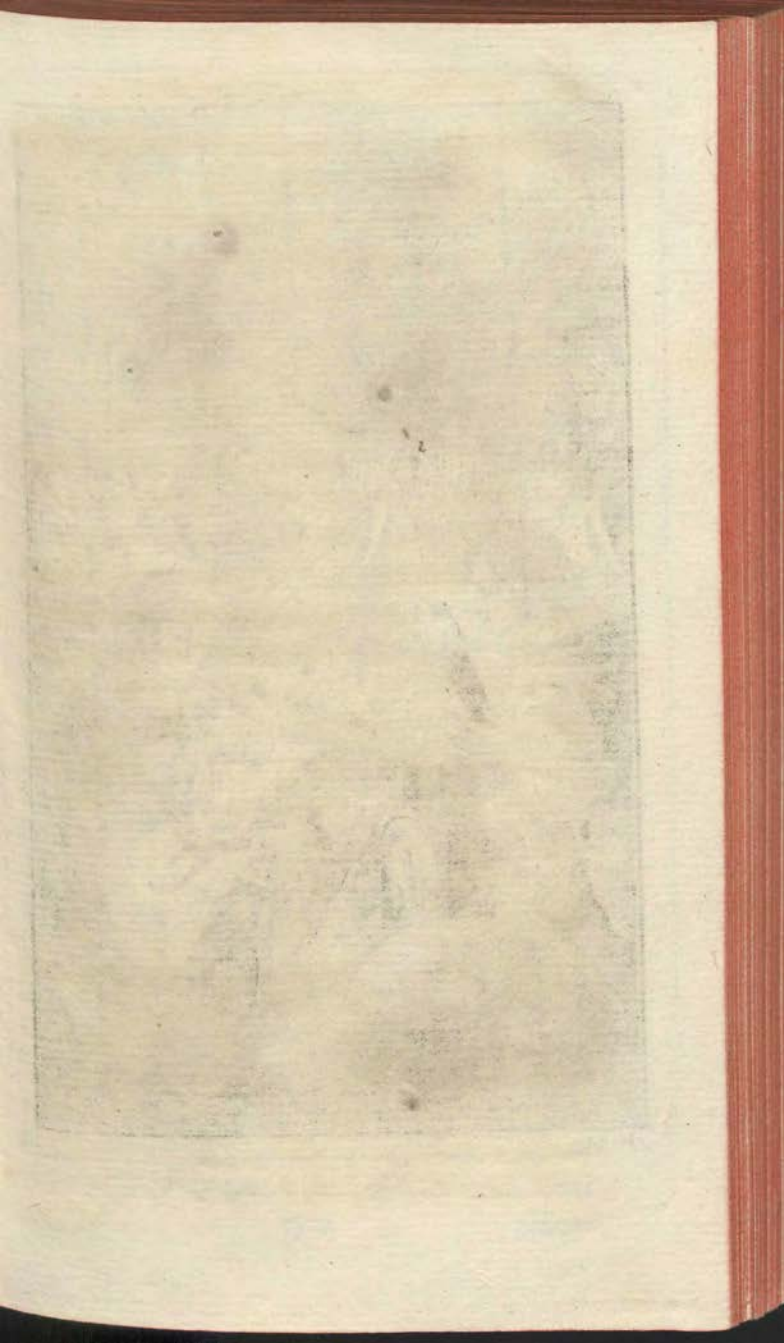
Komm! rette den Menschen, den Du aus der Erde
gebildet hast!

7. Gott mit uns!

Unser König und unser Gesetzgeber!

Erwartung und Heil der Heyden!

Komm, und werde unser Heil, Herr unser Gott!





Weihnachtfest.

Erstes Gebet

zu Jesu dem Neugebohrnen.

(*) In diesem Gebete wird besonders die Wahrheit, daß derjenige, der in der Gestalt eines Menschen, eines Kindes, eines Knechtes, eines Sünders erschienen ist, der wahre Sohn Gottes ist, ins Licht gesetzt. — Um dieses Gebet und auch die nachfolgenden mit größerer Inbrunst zu verrichten, so ist es sehr rathsam und den Gesinnungen der Weisheit gemäß, daß wir uns zur Krippe nach Bethlehem verfügen, als wenn die Geburt des Messias erst heute vorgienge, und an dem Anblick des neugebohrnen Jesus unsern Glauben, und an der Anbetung dieses in Menschengestalt verborgenen Sohns Gottes unsre Andacht üben.

Jesu! ich liege hier im Staube, vor deiner Krippe, und freue mich, daß ich weiß, wer Du bist. Ich sehe an Dir zwar nichts, als was ich an einem andern Kind sehe. Eingewickelt in Bindeln, hülflos und bedürftig wie ein anders Menschenkind, und noch hülfloser und bedürftiger als auch das gemeinste Menschenkind, erscheinst Du bey dem ersten Eintritt in diese sichtbare Welt. Und doch bey allem dem, was das Auge an Dir wahrnimmt, glaube ich und glaube es mit vollkommener Ueberzeugung, daß Du der wahre Sohn Gottes bist. Schon deine Em-

F 2

pfäng

Weihnachtfest.

Erstes Gebet

zu Jesu dem Neugebohrnen.

(*) In diesem Gebete wird besonders die Wahrheit, daß derjenige der in der Gestalt eines Menschen, eines Kindes, eines Knechtes eines Sünders erschienen ist, der wahre Sohn Gottes ist, ins Licht gesetzt. — Um dieses Gebet und auch die nachfolgenden mit größerer Inbrunst zu verrichten, so ist es sehr rathsam und den Gesinnungen der Weisheit gemäß, daß wir uns zur Krippe nach Bethlehem verfügen, als wenn die Geburt des Messias erst heute vorgienge, und an dem Anblick des neugebohrnen Jesus unsern Glauben, und an der Anbetung dieses in Menschengestalt verborgenen Sohns Gottes unsre Andacht üben.

Jesu! ich liege hier im Staube, vor deiner Krippe, und freue mich, daß ich weis, wer Du bist. Ich sehe an Dir zwar nichts, als was ich an einem andern Kind sehe. Eingewickelt in Windeln, hülflos und bedürftig wie ein anders Menschenkind, und noch hüfloser und bedürftiger als auch das gemeinste Menschenkind, erscheinst Du beym ersten Eintrit in diese sichtbaren Welt. Und doch bey allem dem, was das Auge an Dir wahrnimmt, glaube ich und glaube es mit vollkommener Ueberzeugung, daß Du der wahre Sohn Gottes bist. Schon deine Em-

pfängniß ist wundervoll und deiner Hoheit wür-
 dig. Auf eine ganz außerordentliche und deiner
 Person würdige Weise, durch Ueberschattung
 des heiligen Geistes in dem Leibe der reinsten
 Jungfrau nahmst Du Fleisch an. Gabriel ver-
 kündete schon damals deine Würde: „groß wirst
 Du seyn, sagte er, und ein Sohn des Allerhöch-
 sten heißen, und Gott der Herr wird Dir geben
 den Thron deines Vaters Davids, und Du
 wirst ewig herrschen im Hause Davids, und
 deines Reiches wird kein Ende seyn.“ Und ist
 bey deiner Geburt erschallet in der Luft ein Freu-
 dengesang der himmlischen Heerschaaren: Ehre
 Gott in der Höhe, und Friede auf Erden,
 und Gottes Wohlgefallen an den Menschen!
 Der ganze Himmel ist geschäftig, Dir ein herr-
 liches Geburtslied zu singen. Auch die Hirten
 sollen Zeugen deiner Herrlichkeit seyn. Ein gött-
 licher Lichtglanz umgiebt sie, und der Engel thut
 ihnen die große Freude kund: heut Nacht ist
 euch der Heiland geboren. Auch ich ver-
 einige meine Stimme mit dem Jubel der Engel,
 und preise deinen Vater im Himmel, daß Er
 Dich, seinen Eingebornen uns geschenkt hat.
 Auch ich glaube mit Hirteneinfalt der Aussage
 des Engels: heut ist uns der Heiland gebor-
 ren. Jesu, Sohn Gottes und Sohn Davids,
 Sohn Gottes vor Grundlegung der Welt und
 Sohn

pfängniß ist wundervoll und deiner Hoheit würdig. Auf eine ganz außerordentliche und deiner Person würdige Weise, durch Ueberschattung des heiligen Geistes in dem Leibe der reinsten Jungfrau nahmst Du Fleisch an. Gabriel verkündete schon damals deine Würde: "groß wirst Du seyn, sagte er, und ein Sohn des Allerhöchsten heissen, und Gott der Herr wird Dir geben den Thron deines Vaters Davids, und Du wirst ewig herrschen im Hause Davids, und deines Reiches wird kein Ende seyn." Und itzt bey deiner Geburt erschallet in der Luft ein Freudengesang der himmlischen Heerschaaren: *Ehre Gott in der Höhe, und Friede auf Erdern, und Gottes Wohlgefallen an den Menschen!* Der ganze Himmel ist geschäftig, Dir ein herrliches Geburtslied zu singen. Auch die Hirten sollen Zeugen deiner Herrlichkeit seyn. Ein göttlichen Lichtglanz umgiebt sie, und der Engel thut ihnen die große Freude kund: *heut Nacht ist euch der Heiland gebohren.* Auch ich vereinige meine Stimme mit dem Jubel der Engel, und preise deinen Vater im Himmel, daß Er Dich, seinen Eingebornen uns geschenkt hat. Auch ich glaube mit Hirteneinfalt der Aussage des Engels: *heut ist uns der Heiland gebohren.* Jesu, Sohn Gottes und Sohn Davids, Sohn Gottes vor Grundlegung der Welt und

Sohn Maria im Fleisch! Ich bete Dich an, und freue mich, daß ich deine Hoheit kenne, und in deiner Niedrigkeit anbeten kann! Wahrhaft, Du bist unser Heiland, aber Du bist auch das Wort des Vaters, das war bey Gott vom Anfang, und Gott war. Du bist unser Heiland, aber Du bist auch das Wort, durch das alles erschaffen ist, was erschaffen ist. Du bist unser Heiland, aber Du bist auch das Licht, das alles erleuchtet, was erleuchtet ist. Du bist unser Heiland, aber Du bist auch das Bild Gottes und der Glanz seiner Majestät, und der Spiegel seiner Vollkommenheit. Du bist unser Heiland, aber Du bist auch der Eingeborne des Vaters, warst in seinem Schoos, weißest um alle Geheimnisse Gottes, bist der Vertrauteste Gottes. Du bist unser Heiland, und bist es darum auf die vorzüglichste Weise, weil Du das Wort des Vaters, das Bild des Vaters, der Glanz seiner Majestät, das Licht von seinem Licht, sein Vertrautester, sein Geliebtester, sein Eingeborne — sein Sohn bist, und als Gottessohn die Menschennatur und Menschengestalt angenommen hast. Ich bete Dich an, und freue mich, daß ich die Gottheit in deiner Menschheit erkenne, und die Herrlichkeit des Vaters in der Niedrigkeit des Kindes anbeten kann. Du bist nicht etwa ein Liebling Gottes, wie Abraham, Isaak,

Sohn Mariä im Fleisch! Ich bete Dich an,
und freue mich, daß ich deine Hoheit kenne, und
in deiner Niedrigkeit anbeten kann! Wahrhaft,
Du bist unser Heiland, aber Du bist auch das
Wort des Vaters, das war bey Gott vom An-
fang, und Gott war. Du bist unser Heiland,
aber Du bist auch das Wort, durch das alles
erschaffen ist, was erschaffen ist. Du bist unser
Heiland, aber Du bist auch das Licht, das alles
erleuchtet, was erleuchtet ist. Du bist unser
Heiland, aber Du bist auch das Bild Gottes
und der Glanz seiner Majestät, und der Spiegel
seiner Vollkommenheit. Du bist unser Heiland,
aber Du bist auch der Eingeborne des Vaters,
warst in seinem Schooß, weissest um alle Ge-
heimnisse Gottes, bist der Vertrauteste Gottes.
Du bist unser Heiland, und bist es darum auf
die vorzüglichste Weise, weil Du das Wort des
Vaters, das Bild des Vaters, der Glanz seiner
Majestät, das Licht von seinem Licht, sein Ver-
trautester, sein Geliebtester, sein Eingebornen—
sein Sohn bist, und als Gottessohn die Men-
schennatur und Menschengestalt angenommen
hast. Ich bete Dich an, und freue mich, daß.
ich die Gottheit in deiner Menschheit erkenne,
und die Herrlichkeit des Vaters in der Niedrig-
keit des Feindes anbeten kann. Du bist nicht
etwa ein Liebling Gottes, wie Abraham, Isaak,

Jakob: denn wann hat Gott jemal zu einem
 Patriarchen gesagt: heute hab Ich Dich ge-
 zeuget: Du bist mein Sohn? Aber zu Dir
 hat es der Ewige gesagt: mein Sohn bist Du!
 Sohn Gottes bist Du, nicht nur ein Geliebter
 Gottes, sondern der Geliebteste, der Einzige, das
 Wohlgefallen des Vaters, sein Sohn! Du bist
 nicht etwa ein Liebling Gottes wie Moses, der
 Vertraute Gottes: denn wann hat Gott jemal
 zu Moses gesagt: mein Sohn bist Du: heute
 hab Ich Dich erzeuget? Aber zu Dir hat es
 der Ewige gesagt: Du bist mein Sohn. Mo-
 ses war nur ein Diener im Hause deines Vaters,
 Du der Sohn des Hauses. Du bist nicht etwa
 ein Liebling Gottes wie die Engel, die das Anges-
 sicht deines Vaters schauen: denn wann hat
 Gott jemal zu einem seiner Engel gesagt: Du
 bist mein Sohn? Aber zu Dir hat es der Ewige
 gesagt: mein Sohn bist Du. Vielmehr sind
 die Engel deine Diener, wie die Diener deines
 Vaters; deine Anbeter, wie die Anbeter deines
 Vaters. Du bist nicht ein Liebling Gottes wie
 Johannes, dein Vorläufer: denn wann hat
 Gott zu Ihm gesagt: Du bist mein Sohn,
 heute hab ich Dich erzeuget? Aber zu Dir
 hat es der Ewige gesagt: mein Sohn bist Du.
 Johannes war nur der Bote des Lichtes, Du
 das Licht, die Sonne selbst. Johannes war nur
 Weg

Jakob: denn wann hat Gott jemal zu einem Patriarchen gesagt: *heute hab Ich Dich gezeuget: Du bist mein Sohn?* Aber zu Dir hat es der Ewige gesagt: *mein Sohn bist Du!* Sohn Gottes bist Du, nicht nur ein Geliebter Gottes, sondern der Geliebtster, der Einzige, das Wohlgefallen des Vaters, sein Sohn! Du bist nicht etwa ein Liebling Gottes wie Moses, der Vertraute Gottes denn wann hat Gott jemals zu Moses gesagt: *mein Sohn bist Du: heute halb Ich Dich erzeuge?* Aber zu Dir hat es der Ewige gesagt: *Du bist mein Sohn.* Wo- ses war nur ein Diener im Hause deines Vaters, Du der Sohn des Hauses. Du bist nicht etwa ein Liebling Gottes wie die Engel, die das Angesicht deines Vaters schauen: denn wann hat Gott jemals zu einem seiner Engel gesagt: *Du bist mein Sohn?* Aber zu Dir hat es der ewige gesagt: *mein Sohn bist Du.* Vielmehr sind die Engel deine Diener, wie die Diener deines Vaters; deine Anbeter, wie die Anbeter deines Vaters. Du bist nicht ein Liebling Gottes wie Johannes, dein Vorläufer: denn wann hat Gott zu Ihm gesagt: *Du bist mein Sohn, heute hab ich Dich erzeuge?* Aber zu Dir hat es der Ewige gesagt: *mein Sohn bist Du.* Johannes war nur der Bote des Lichtes, Du das Licht, die Sonne selbst. Johannes war nur

Wegbahner zur Ankunft des Herrn, Du der Herr selbst. Johannes war nur der Fingerzeig auf das Lamm Gottes hin, Du bist das Lamm Gottes selbst, Du das Leben, das Heil der Welt. Du warst vor Grundlegung der Welt, und durch Dich ist die Welt gemacht worden, und Du kamst in die Welt, und die Welt erkennet Dich nicht. Ich erkenne Dich, und bete Dich an, und freue mich, daß ich Dich erkenne und Dich anbere, und wünsche, daß ich Dich immer mehr erkenne, und immer mit tieferer Demuth und höherer Inbrunst anbere. Diese Ueberzeugung, Neugebohrner, erhalte in mir, diese Gesinnung ernähre in mir, diese Empfindung stärke in mir, daß ich stets glaube, und nie vergesse, und immer mit Herzensfreude daran gedenke, daß das Wort Fleisch geworden ist. Bey diesem Namen sollen sich alle Knie biegen im Himmel und auf der Erde, und unter der Erde. Das Wort Fleisch! Wer hätte das erwartet, das geglaubt, wenn es Gott nicht verheissen, wenn es Gott nicht in Erfüllung gebracht, Gott nicht als geschehen offenbaret hätte? Das Wort Fleisch! Das ewige, das unsichtbare, das unsterbliche, das allmächtige Wort legt vergängliche, sichtbare, sterbliche, schwächliche Menschengestalt an. Das Wort Fleisch! Wer erkennt da nicht die Liebe des Vaters? Er giebt seinen Eingebornen

Wegbahner zur Ankunft des Herrn, Du der Herr selbst. Johannes war nur der Fingerzeig auf das Lamm Gottes hin, Du bist das Lamm Gottes selbst, Du das Leben, das Heil der Welt. Du warst vor Grundlegung der Welt, und durch Dich ist die Welt gemacht worden, und Du kamst in die Welt, und die Welt erkennt Dich nicht. Ich erkenne Dich, und bete Dich an, und freue mich, daß ich Dich erkenne und Dich anbete, und wünsche, daß ich Dich immer mehr erkenne, und immer mit tieferer Demuth und höhere Znbrunst anbete. Diese Ueberzeugung, Neugebohrner, erhalte in mir, diese Gesinnung ernähre in mir, diese Empfindung stärke in mir, daß ich stets glaube, und nie vergessen, und immer mit Herzensfreude daran gedenket, daß das *Wort Fleisch* geworden ist. Bey diesem Namen sollen sich alle Knie biegen im Himmel und auf der Erde, und unter der Erde. Das *Wort Fleisch!* Wer hätte das erwartet, das geglaubt, wenn es Gott nicht verheissen, wenn es Gott nicht in Erfüllung gebracht, Got nicht als geschehen offenbaret hätte? Das *Wort Fleisch!* Das ewige, das unsichtbare, das unsterbliche, das allmächtige Wort legt vergängliche, sichtbar, sterblich, schwächliche Menschengestalt an. Das *Wort Fleisch!* Wer erkennt da nicht die Liebe des Vaters? Er giebt seinen Eingebornen

dahin, um selig zu machen, was verloren war. Wer erkennet da nicht die Liebe des Sohnes? Er verläßt das Haus seines Vaters, und erscheint unter uns wie einer aus uns, um uns mit sich einst in das Haus seines Vaters einzuführen. Wer ist Mensch, und freut sich nicht, daß er Mensch ist? Der Sohn Gottes wird Mensch wie wir, nimmt unser Wesen an, legt Menschennatur, unsre Natur an, bekleidet sich mit unserm Fleisch. Das Wort ist Fleisch! Auf dieser Wahrheit beruht meine Freude und meine Ehre. Ich bin ein Mensch, und der Sohn des Vaters wird auch Mensch. Diesen Gedanken verlier' ich ewig nicht. O ich freue mich mit ganzer Seele, daß ich bin, und ein Mensch bin, und erkenne, daß das Wort Gottes Fleisch geworden, und ich dieses eingefleischte Wort anbeten kann!

Zwentes Gebet

zu Jesu dem Neugebohrnen.

(*) In diesem Gebete wird die Ursache erklärt, warum der Sohn Gottes Mensch geworden, nämlich um uns Menschen zu Kindern Gottes zu machen.

Jesu! Neugebohrner! wer immer weis, daß Du Sohn Gottes bist, er kann nicht so unwürdig, er kann nicht so gottesvergessen handeln, daß er Dich nicht anbetet: dein ist die Ehre und Anbetung von Ewigkeit zu Ewigkeit. Wer aber
weis,

Zweytes Gebet

88

dahin, um selig zu machen, was verloren war.
Wer erkennt da nicht die Liebe des Sohnes?
Er verläßt das Haus seines Vaters, und erscheint
unter uns wie einer aus uns, um uns mit sich
einst in das Haus seines Vaters einzuführen.
Wer ist Mensch, und freut sich nicht, daß er
Mensch ist? Der Sohn Gottes wird Mensch
wie wir, nimmt unser Wesen an, legt Menschen-
natur, unsre Natur an, bekleidet sich mit unserm
Fleisch. *Das Wort ist Fleisch!* Auf dieser
Wahrheit beruht meine Freude und meine Ehre.
Ich bin ein Mensch, und der Sohn des Vaters
wird auch Mensch. Diesen Gedanken verlier'
ich ewig nicht. O ich freue mich mit ganzer
Seele, daß ich bin, und ein Mensch bin, und
erkenne, daß das Wort Gottes Fleisch geworden,
und ich dieses eingefleischte Wort anbeten kann!

Zweytes Gebet

zu Jesu dem Neugebohrnen.

(*) In diesem Gebete wird die Ursache erklärt,
warum der Sohn Gottes Mensch geworden, nämlich
um uns Menschen zu Kindern Gottes zu machen.

Jesu! Neugebohrner! wer immer weis, daß
Du Sohn Gottes bist, er kann nicht so unwür-
dig, er kann nicht so gottesvergessen handeln,
daß er Dich nicht anbete: dein ist die Ehre und
Anbetung von Ewigkeit zu Ewigkeit. Wer aber

weis, warum Du zu uns gekommen bist, der kann nicht so kalt, nicht so ohne Herz und ohne Liebe seyn, daß er Dich nicht liebe. Du kamst, uns zu Kindern deines Vaters zu machen: und wir sollen Dich nicht lieben? Allen, die Dich aufnehmen, giebst Du Vollmacht, Kinder Gottes zu werden: und wir sollen Dich nicht lieben? Ein Sohn des Hauses ist kein Knecht. Du kamst, uns von der Knechtschaft der Sünde, des Todes und der Hölle zu erlösen: und wir sollen Dich nicht lieben? Wer die Sünde liebt, ist ein Knecht der Sünde. Du kamst, uns in die Freyheit der Kinder Gottes zu setzen: und wir sollen Dich nicht lieben? Das Kind erkennet seinen Vater, und darf zu seinem Vater kindlichfroh sagen: lieber Vater! Du kamst und lehrtest uns deinen Vater kennen, und gabst uns Macht, zu deinem Vater sagen zu dürfen: lieber Vater, unser Vater, Gott unser Vater: und wir sollen Dich nicht lieben? Ein gutes, lernbegieriges, williges Kind weis den Willen des Vaters, und erfüllet ihn mit Lust und ohne Verzug. Du kamst, uns den Rathschluß deines Vaters offenbar zu machen; Du kamst, uns Weisheit und Stärke zu geben, daß wir den Willen deines Vaters mit Gewißheit erkennen und mit Lust vollziehen: und wir sollen Dich nicht lieben? Ein gutes Kind hat den Geist und die Gesinnungen

zu Jesu dem Neugebohrnen. 89

weis, warum Du zu uns gekommen bist, der kann nicht so kalt, nicht so ohne Herz und ohne Liebe seyn, daß er Dich nicht liebe. Du kamst, uns zu Kindern deines Vaters zu machen: und wir sollen Dich nicht lieben? Allen, die Dich aufnehmen, giebt Du Vollmacht, Kinder Gottes zu werden: und wir sollen Dich nicht lieben? Ein Sohn des Hauses ist kein Knecht. Du kamst, uns von der Knechtschaft der Sünde, des Todes und der Hölle zu erlösen: und wir sollen Dich nicht lieben? Wer die Sünde liebt, ist ein Knecht der Sünde. Du kannst, uns in die Freyheit der Kinder Gottes zu setzen: und wir sollen Dich nicht lieben? Das Kind erkennt seinen Vater, und darf zu seinem Vater kindlichfroh sagen: lieber Vater! Du kamst und lehrtest uns deinen Vater kennen, und gabst uns Macht, zu deinem Vater sagen zu dürfen: lieber Vater, unser Vater, Gott unser Vater: und wir sollen Dich nicht lieben? Ein gutes, lernbegieriges, williges Kind weis den Willen des Vaters, und erfüllet ihn mit Lust und ohne Vorzug. Du kamst, uns den Rathschluß deines Vaters offenbar zu machen; Du kamst, uns Weisheit und Stärke zu geben, daß wir den Willen deines Vaters mit Gewißheit erkennen und mit Lust vollziehen; und wir sollen Dich nicht lieben? Ein gutes Kind hat den Geist und die Gesinnun-

gen eines Kindes, die Empfindungen der Liebe, des Zutrauens, des Gehorsams gegen seinen Vater. Du kamst, uns den heiligen Geist, den Geist Gottes, deinen Geist, den Geist eines Sohnes in unsre Herzen zu legen, daß wir nicht nur Kinder Gottes heißen, sondern auch seyn: und wir sollen Dich nicht lieben? Ein Kind wird Erbe, und der Erbe wird Herr aller Güter des Vaters. Du kamst, uns zu Erben Gottes und zu deinen Miterben zu machen: und wir sollen Dich nicht lieben? Die Hoffnung des ewigen Lebens uns zu erwerben, uns theuer zu erkaufen, kamst Du zu uns herab: und wir sollen Dich nicht lieben? Du kamst, unsre Sünden zu tilgen und unsre Schwachheiten zu tragen: und wir sollen Dich nicht lieben? Du liebtest uns, da wir Feinde deines Vaters waren, und kamst, uns mit deinem Vater auszuföhnen; Du kamst, dem Vater dein Blut für uns als Lösegeld zu opfern; Du kamst, ein Mittler zwischen uns und deinem Vater zu werden, daß wir Ihn lieben als unsern Vater, und Er uns als seinen Kindern seine Herrlichkeit gebe: und wir sollen Dich nicht lieben? O Liebenswürdiger! Du hast zuvor geliebt; Du hast geliebt, wie Keiner lieben kann; Du kamst, diejenigen, die Du liebest, bis in den Tod zu lieben; Du nahmst Menschenleben an, um es aus Liebe für uns hinzugeben: wer, wer soll

gen eines Kindes, die Empfindungen der Liebe, des Zutrauens, des Gehorsams gegen seinen Vater. Du kamst, uns den heiligen Geist, den Geist Gottes deinen Geist, den Geist eines Sohnes in unsre Herzen zu legen, daß wir nicht nur Kinder Gottes heissen, sondern auch seyn: und wir sollen Dich nicht lieben? Ein Kind wird Erbe, und der Erbe wird Herr aller Güter des Vaters. Du kamst, uns zu Erben Gottes und zu deinen Miterben zu machen: und wir sollen Dich nicht lieben? Die Hoffnung des ewigen Lebens uns zu erwerben, uns theuer zu erkaufen, kamst Du zu uns herab: und wir sollen Dich nicht lieben? Du kamst, unsre Sünden zu tilgen und unsre Schwachheiten zu tragen: und wir sollen Dich nicht lieben? Du liebtest uns, da wir Feinde deines Vaters waren, und kamst, uns mit deinem Vater auszusöhnen; Du kamst, dem Vater dein Blut für uns als Lösegeld zu opfern; Du kamst, ein Mittler zwischen uns und deinem Vater zu werden, daß wir Ihn lieben als unsern Vater, und Er uns als seinen Kindern seine Herrlichkeit gebe: und wir sollen Dich nicht lieben? O Liebenswürdiger! Du hast zuvor geliebt; Du hast geliebt, wie Keiner lieben kann, Du kamst, diejenigen, die Du liebest, bis in den Tod zu lieben; Du nahmst Menschenleben an, um es aus Liebe für uns hinzugeben: wer, wer

soll Dich nicht lieben? wer, wer kann Dich
 nicht lieben? Liebenswürdiger! Du kamst,
 uns ein Lehrer der Liebe, uns ein Beyspiel der
 Liebe, uns ein Erlöser aus Liebe zu werden. Ein-
 gebohrner des Vaters, Liebhaber deines Men-
 schengeschlechtes! was soll ich sagen zu Dir?
 Ist's etwas, wenn ich Dich liebe, nachdem Du
 zuvor geliebt hast, und so geliebt hast? Kann et-
 was wenigers, geringers seyn, als daß ich Dich
 mit ganzer Seele liebe, nachdem Du mich zuvor
 so ohne Beyspiel geliebet hast? Ihr Menschen-
 kinder! liebet eure Aeltern, denn sie haben euch
 das Leben gegeben; liebet eure Lehrer, denn sie
 haben euch unterrichtet in dem, was recht ist;
 liebet eure Wohlthäter, denn sie haben euch das
 Uebel erträglich gemacht; liebet eure Freunde,
 denn sie haben euch die Freude erfreuender und
 süßer gemacht: und dann, wenn es möglich ist,
 liebet den nicht, der euch mehr ist als Vater,
 Mutter, Wohlthäter, Lehrer, Freund — mehr
 als alles andere. Dich, Dich, der kam, uns
 lebendig zu machen, da wir todt waren; der kam,
 uns von der Sünde zu erlösen, da wir Sünder
 waren; der kam, uns zu Freunden und Kindern
 Gottes zu machen, da wir Feinde Gottes und
 Knechte der Sünde waren; der kam, uns zu sei-
 nen Brüdern und seinen Miterben zu machen,
 da wir kein ander Erbtheil als Tod und Sünde
 über

soll Dich nicht lieben? wer, wer kann Dich nicht lieben? Liebenswertigster! Du kamst, uns ein Lehrer der Liebe, uns ein Beyspiel der Liebe, uns ein Erlöser aus Liebe zu werden. Eingebohrner des Vaters, Liebhaber deines Menschengeschlechtes! was soll ich sagen zu Dir? Ist etwas, wenn ich Dich liebe, nachdem Du zuvor geliebt hast, und so geliebt hast? kann etwas weniger, geringers seyn, als daß ich Dich mit ganzer Seele liebe, nachdem Du mich zuvor so ohne Beyspiel geliebet hast? Ihr Menschenkinder! liebet eure Aeltern, denn sie haben euch das Leben gegeben; liebet eure Lehrer, denn sie haben euch unterrichtet in dem, was recht ist; liebet eure Wohlthäter, denn sie haben euch das Uebel erträglich gemacht; liebet eure Freunde, denn sie haben euch die Freude erfreuender und süßer gemacht: und dann, wenn es möglich ist, liebet den nicht, der euch mehr ist als Vater, Mutter, Wohlthaten, Lehrer, Freund — mehr als alles andere. Dich, Dich, der kam, uns lebendig zu machen, da wir todt waren; der kam, uns von der Sünde zu erlösen, da wir Sünder waren; der kam, uns zu Freunden und Kindern Gottes zu machen, da wir Feinde Gottes und Knechte der Sünde waren; der kam, uns zu seinen Brüdern und seinen Miterben zu machen, da wir kein ander Erbtheil als Tod und Sünde

überkommen hatten — Dich, durch den alles erschaffen ist, was erschaffen ist; Dich, durch den alles erlöset ist, was erlöset ist; Dich unsern Heiland, unsern Freund, unsern Bruder, unsern Seligmacher — unser Alles sollen wir nicht lieben? Wer es kann, der liebe Dich nicht: ich kann es nicht. Ich schenke Dir vielmehr mein ganzes Herz und meine ganze Liebe, Dir allein schenk' ich all mein Verlangen. Dein Wille sey mein Wille. Alles, was Du bist, bist Du für mich: ist es zu viel, wenn ich alles, was ich bin, für Dich bin? Jesu! nimm hin mein Herz, mein Herz übergeb' ich Dir: segne diese Uebergabe, und versiegle sie mit deiner Gnade, daß ich werde und bleibe, was ich werden und bleiben soll, Kind Gottes, Erbe Gottes, dein Miterbe: dein bin ich ewig, Amen.

Drittes Gebet

zu Jesu dem Neugebohrnen.

(*) In diesem Gebete wird eine Untersuchung an- gestellt, ob die Ankunft Jesu Christi bey uns bisher ihren Endzweck erreicht habe, ob wir uns gegen Gott, wie gute Kinder gegen den besten Vater betragen?

Jesu! Du kamst, mich zum Kinde Gottes zu machen: wehe mir, wenn deine Ankunft für mich umsonst, und ganz aus meiner Schuld umsonst wäre! Auch für mich hast Du die Gestalt eines Mens

Drittes Gebet

92

überkommen hatten — Dich, durch den alles erschaffen ist, was erschaffen ist; Dich, durch den alles erlöset ist, was erlöset ist: Dich unsern Heiland, unsern Freund, unsern Bruder, unsern Seligmacher — unser Alles sollen wir nicht lieben? Wer es kann, der liebe Dich nicht: ich kann es nicht. Ich schenke Dir vielmehr mein ganzes Herz und meine ganze Liebe, Dir allein schenk ich all mein Verlangen. Dein Wille sey mein Wille. Alles, was Du bist, bist Du für mich: ist es zu viel, wenn ich alles, was ich bin, für Dich bin? Jesu! nimm hin mein Herz, mein Herz überge' ich Dir: segne diese Uebergabe, und versiegle sie mit deiner Gnade, daß ich werde und bleibe, was ich werden und bleiben soll, Kind Gottes, Erbe Gottes, dein Miterbe: dein bin ich ewig, Amen.

Drittes Gebet

zu Jesu dem Neugebohrnen.

(*) In diesem Gebete wird eine Untersuchung angestellt, ob die Ankunft Jesu Christi bey uns bisher ihren Endzweck erreicht habe, ob wir uns gegen Gott, wie gute Kinder gegen den besten Vater betragen?

Jesu Du kamst, mich zum Kinde Gottes zu machen: wehe mir, wenn deine Ankunft für mich umsonst, und ganz aus meiner Schuld umsonst wäre! Auch für mich hast Du die Gestalt eines

Menschen, eines Sünders angelegt; auch für mich erschienenest Du als Kind auf Erden: weh mir, wenn an mir die Absicht deiner Menschwerdung nicht erfüllet würde? Kind Gottes soll ich durch Dich werden! bin ichs? Ein gutes Kind liebt seinen Vater wie seinen Vater, und seine Brüder wie seine Brüder. Gott ist mein Vater: lieb' ich Ihn, wie meinen Vater? ist mir sein Wille heilig? ist mir das Wohlgefallen meines Vaters theurer, werther als alle Vergnügungen der Sinne, als alle Wollust des Fleisches, als alle Pracht und Ehre, als Gold und Silber, und alle Güter der Welt? bin ich bereit, allen Menschen misfallen zu wollen, um meinem Gott zu gefallen? bin ich bereit, Verachtung von allen Menschen zu dulden, um bey Gott zu gelten? Gott ist mein Vater: suche ich seinen Willen, seine Gebote, seine Winke zu erforschen? Gott ist mein Vater: vertraue ich auf Ihn in aller Widerwärtigkeit? würde mein Vertrauen auf Ihn feststehen, wenn ich dulden müßte, was die Besten und Heiligsten aus dem Menschengeschlechte erduldet haben; feststehen, wenn ich mein Leben zur Ehre des Unsichtbaren hingeben müßte; feststehen, wenn die Grundvesten der Erde zitterten; feststehen, wenn der Weltbau zusammenbräche? Gott ist mein Vater: glaube ich an sein Wort? glaube ich an seine Gegenwart,

Menschen, eines Sünders angelegt; auch für mich erschienest Du als Kind auf Erden: weh mir, wenn an mir die Absicht deiner Menschwerdung nicht erfüllet würde? Kind Gottes soll ich durch Dich werden! bin ichs? Ein gutes Kind liebt seinen Vater wie seinen Vater, und seine Brüder wie seine Brüder. Gott ist mein Vater: lieb' ich Ihn, wie meinen Vater? ist mir sein Wille heilig? ist mir das Wohlgefallen meines Vaters theurer, werther als alle Vergnügungen der Sinne, als alle Wollust des Fleisches, als alle Pracht und Ehre, als Gold und Silber, und alle Güter der Welt? bin ich bereit, allen Menschen misfallen zu wollen, um meinem Gott gefallen? bin ich bereit, Verachtung von allen Menschen zu dulden, um bey Gott zu gelten? Gott ist mein Vater: suche ich seinen Willen, seine Gebote, seine Winke zu erforschen? Gott ist mein Vater: vertraue ich auf Ihn in aller Widerwärtigkeit? würde mein Vertrauen auf Ihn feststehen, wenn ich dulden müßte, was die Besten und Heiligsten aus dem Menschengeschlechte erduldet haben; feststehen, wenn ich mein Leben zur Ehre des Unsichtbaren hingeben müßte; feststehen, wenn die Grundvesten der Erde zitterten; feststehen, wenn der Weltbau zusammenbräche? Gott ist mein Vater: glaube ich an sein Wort? glaube ich an seine Gegen-

wart, als wenn Er mir immer zur Seite stünde? Gott ist mein Vater, durch Christum, und alle Menschen sind in Christo meine Brüder: lieb' ich alle Menschen, wie meine Brüder? lieb' ich auch meine Feinde, wie meine Brüder? lieb' ich auch, die mich verspotten und unterdrücken, wie meine Brüder? lieb' ich auch die Dürstigen, die Hungrigen, die Verachteten, wie meine Brüder? lieb' ich den Nächsten, der zu mir um Hülfe schreyt, wie meinen Bruder? Gott ist mein Vater: kann ich mit Zuversicht erwarten, daß Er mein Erbtheil seyn werde? Gott ist mein Vater: lebe ich so, denke ich so, arbeite ich so, bete ich so, leide ich so, daß ich einst Miterbe Jesu Christi werde? — Ach Jesu! Du weißest es am besten, was ich bin; was ich seyn sollte; wie ichs werden kann, was ich seyn sollte; warum ichs noch nicht bin. Jesu, erleuchte Du mich, daß ich mich und Dich erkenne! stärke Du mich, daß ich werde, was ich durch Dich seyn kann und seyn soll. Nur laß deine Ankunft, deine Liebe, deine Gnade, deine Absicht, dein Menschwerden an mir nicht umsonst seyn!

Aus Kirchengebeten.

1. Vater, gib, daß wir deinen Eingebornen als Weltheiland mit Vertrauen aufnehmen, und als Weltrichter mit Zuversicht kommen sehen.

2. Va

wart, als wenn Er mir immer zur Seite stünde? Gott ist mein Vater, durch Christum, und alle Menschen sind in Christo meine Brüder: lieb' ich alle Menschen, wie meine Brüder? lieb' ich auch meine Feinde, wie meine Brüder? lieb' ich auch, die mich verspotten und unterdrücken, wie meine Brüder? lieb' ich auch die Dürftigen, die Hungrigen, die Verachteten, wie meine Brüder? lieb' ich den Nächsten, der zu mir um Hülfe schreyt, wie meinen Bruder? Gott ist mein Vater: kann ich mit Zuversicht erwarten, daß Er mein Erbtheil seyn werde? Gott ist mein Vater: lebe ich so, denke ich so, arbeite ich so, bete ich so, leide ich so, daß ich einst Miterben Jesu Christi werde? — Ach Jesu! Du weisest es am besten, was ich bin; was ich seyn sollte; wie ich werden kann, was ich seyn sollte; warum ichs noch nicht bin. Jesu, erleuchtet Du mich, daß ich mich und Dich erkenne! stärke Du mich, daß ich werde, was ich durch Dich seyn kann und seyn soll. Nur laß deine Ankunft, deine Liebe, deine Gnade, deine Absicht, dein Menschwerden an mir nicht umsonst seyn!

Aus Kirchengebeten.

1. Vater, gieb, daß wir deinen Eingebornen als Weltheiland mit Vertrauen aufnehmen, und als Weltrichter mit Zuversicht kommen sehen.

2. Vater, laß das Licht, das alle Welt erleuchtet, durch den Glauben in unsrer Seele leuchten, und durch die Liebe in unsern Werken scheinen.

3. Vater, laß uns durch deinen Sohn zu Kindern Gottes gebühren, und durch Ihn als Erben Gottes zum ewigen Leben erwecket werden.

Zum Singen.

Es kam die gnadenvolle Nacht:

Wie leuchtete des Mondes Pracht!

Wie freute sich der Engel Schaar,

Da Jesus Christ geboren war!

Wie staunten, beteten sie an,

Da sie den Sohn in Windeln sah'n!

Wie jauchzt' und sang ihr stralend Heer:

Gott hoch im Himmel, Gott sey Ehr'!

Und Friede herrsch', und Seligkeit

Herrsch' auf der Erde weit und breit!

Gott freue sich der Menschen! Sey

Ihr Gott, daß sein sich alles freu'!

Auf hellen Wolken sangen so

Die Engel Gottes, himmlischfroh:

Gebühren ist, und menschlich weint

Der Engel Herr, der Menschenfreund!

Die Hirten hatten sie erblickt,

Gehört sie — zitternd und entzückt,

Sie staunen, beten an, und gehn,

In Windeln Gottes Sohn zu sehn;

Und

2. Vater, laß das Licht, das alle Welt er-
leuchtet, durch den Glauben in unsrer Seele
leuchten, und durch die Liebe in unsern Werken
scheinen.

3. Vater, laß uns durch deinen Sohn zu
Kindern Gottes gebohren, und durch Ihn als
Erben Gottes zum ewigen Leben erwecket werden.

zum Singen.

Es kam die gnadenvolle Nacht:
Wie leuchtete des Mondes Pracht!
Wie freute sich der Engel Schaar,
Da Jesus Christ gebohren war!
Wie staunten, beteten sie an,
Da sie den Sohn in Windeln sah'n!
Wie jauchzt und sang ihr stralend Heer:
Gott hoch im Himmel, Gott sey Ehre!
Und Friede herrsch, und Seligkeit
Herrsch' auf der Erde weit und bereit!
Gott freue sich der Menschen! Sey
Ihr Gott, daß sein sich alles freu'!
Auf hellen Wolken sagen so
Die Engel Gottes, himmlischfroh:
Gebohren ist, und menschlich weinte
Der Engel Herr, der Menschenfreund!
Die Hirten hatten sie erblickte,
Gehört sie — zitternd und entzückt,
Sie staunen, beten an, und gehen,
In Windeln Gottes Sohn zu sehn;

Und suchen eilend überall,
 Und finden endlich Ihn — im Stall,
 Und stellen freudenvoll — geschwind
 Sich um die Mutter und das Kind.

Und wer das holde Knäblein sah:
 War froh und sprach: der Herr ist da!
 Es kommt sein guadenvolles Reich!
 Welch Kind ist diesem Kinde gleich?

O wie viel Licht und Gnade gab
 Mit Ihm Gott in die Welt herab?
 O wie uns unser Vater liebt,
 Daß Er den liebsten Sohn uns giebt?

Ja! Gottes Lieb' ist unumschränkt:
 Ein Gott, der seinen Sohn uns schenkt,
 Schenkt alles, was uns heilsam ist,
 Schenkt alles uns durch Jesum Christ.

Der letzte Tag im Jahr.

Vater, es ist nun wieder ein Jahr verschwun-
 den, wie wird mir, wenn ich auf alle Stunden
 dieses Jahres zurückdenke? was hätte ich dieses
 Jahr thun können? thun sollen? was hab ich
 gethan?

Wie? darf ich den Gedanken wagen:
 Wär' ich igt reif zur Ewigkeit?
 Was würde mein Gewissen sagen,
 Wenn Gott mir rief: du stirbst noch heut.
 Wie?

1 *Der letzte Tag im Jahr.*

Und suchen eilend überall,
Und finden endlich Ihn — im Stall,
Und stellen freudenvoll — geschwind
Sich um die Mutter und das Kind.
Und wer das holde Knäblein sah:
War froh und sprach: der Herr ist da!
Es kommt sein gnadenvolles Reich!
Welch Kind ist diesem Kinde gleich?
O wie viel Licht und Gnade gab
Mit Ihm Gott in die Welt herab?
O wie uns unser Vater liebt,
Daß Er den liebsten Sohn uns giebt?
Ja! Gottes Liebe' ist unumschränkt:
Ein Gott, der seinen Sohn uns schenkt,
Schenkt alles, was uns ist,
Schenkt alles uns durch Jesum Christ.

Der letzte Tag im Jahr.

Vater, es ist nun wieder ein Jahr verschwun-
den, wie wird mir, wenn ich auf alle Stunden
dieses Jahre zurückdenke? was hätte ich dieses
Jahr thun können? thun sollen? was hab ich
gethan!
Wie? darf ich den Gedanken wägen:
Wär ich itzt reif zur Ewigkeit?
Was würde mein Gewissen sagen,
Wenn Gott mir rief: du stirbst noch heut.

Wie? Kömmt' ich heute froh erscheinen,
 O Allerheiligster, vor Dir?
 Hab ich denn nichts mehr zu beweinen,
 Ist keine Sünde mehr in mir?

Ach! sind nicht meine Vergehungen mehrer,
 als vielleicht die Stunden dieses Jahrs? Ist nicht
 die Sünde die Gebieterinn meiner Seele?

Nein, Vater, sie sind nicht zu zählen
 Die Sünden dieses Jahrs, nein!

Wie kann ichs Dir und mir verhehlen?

Ich bin nicht werth, noch hier zu seyn.

Zu oft ließ ich mein Herz erkalten;

Zu oft verletz' ich meine Pflicht.

Ich darf vor Dir nicht Rechnung halten.

Ich zittere: geh nicht ins Gericht.

So wenig, Vater, ich meine Vergehungen
 zählen kann: eben so wenig und noch weit weni-
 ger kann ich die Wohlthaten zählen, die Du mir
 dieses Jahr erwiesen hast. Wo fang ich an?
 Gott, welche Menge vom ersten bis zum letzten
 Tag — am Leib — an der Seele — an mir —
 an den Meinigen? . . . Alles ist Wohlthat Got-
 tes an mir, die Sünde ausgenommen, die mein
 Werk ist.

Nein, Vater, sie sind nicht zu zählen
 Die Gaben dieses Jahrs: nein!

Wie kann ichs Dir und mir verhehlen?

Ich bin nicht werth, mehr hier zu seyn.

Wie? könnt' ich heute froh erscheinen,
O Allerheiligster, vor Dir?
Hab ich dem nichts mehr zu beweinen,
Ist keine Sünde mehr in mir?
Ach sind nicht meine Vergehungen mehrer,
als vielleicht die Stunden dieses Jahrs? Ist nicht
die Sünde die Gebieterinn meiner Seele?
Nein, Vater, sie sind nicht zu zählen
Die Sünden dieses Jahre, nein!
Wie kann ichs Dir und mir verhehlen?
Ich bin nicht werth, noch hier zu seyn.
Zu oft ließ ich mein Herz erkalten;
Zu oft versetzt ich meine *Pflicht*.
Ich darf vor Dir nicht Rechnung halten.
Ich zittre: geh nicht ins Gericht.
So wenig, Vater, ich meine Vergehungen
zählen kann: eben so wenig und noch weit wen-
ger kann ich die Wohlthaten zählen, die Du mir
dieses Jahr erwiesen hast. Wo fang ich an?
Gott, welche Menge vom ersten bis zum letzten
Tag — am Leib — an der Seele — an mir ---
an den Meinigen?. .. Alles ist Wohlthat Got-
tes an mir, die Sünde ausgenommen, die mein
Werk ist.
Nein, Vater, sie sind nicht zu zählen
Die Gaben dieses Jahre: nein!
Wie kann ichs Dir und mir verhehlen?
Ich bin nicht werth, mehr hier zu seyn.

G

Zweyter Theil.

Wie manchen freudenvollen Morgen
 Erwacht' ich munter und gesund?
 Wie oft genosß, ohn' alle Sorgen,
 Die Speise, die Gott gab, mein Mund?
 Wie oft konnt' ich die Predigt hören?
 Mit Freude in die Kirche gehn,
 Ihn öffentlich da zu verehren,
 Und neue Huld von Ihm zu flehn?
 Wie oft erwachten fromme Triebe
 Zu besserm Eifer in der Brust?
 Wie oft empfand ich seine Liebe,
 Und Ihn zu lieben, neue Lust?

Wie viele Einsprechungen, Erleuchtungen des
 heiligen Geistes, wie viele Warnungen meiner
 guten Freunde, wie viele Beyspiele frömmere
 Christen hat mir der gute Gott dieses Jahr zu
 kommen lassen? wie viele Gelegenheiten zur Ge
 duld, Sanftmuth, Feindesliebe, Demuth gab
 Er mir?

Wie viele schreckliche Gefahren
 Hat Er von mir hinweggewandt?
 Wenn tausend andre elend waren,
 Erhielt mich seine Vaterhand.

Sogar das Böse und Unangenehme, das mir
 begegnet, hat mir der liebe Gott versüßet, und
 wenn ich zu Ihm um Hülfe rief, da kam mir
 seine Hülfe entgegen.

Derletzte Tag im Jahr.

98

Wie machen freudenvollen Morgen
Erwacht' ich munter und gesund?
Wie oft genoß, ohn' alle Sorgen,
Die Speise, die Gott gab, mein Mund?
Wie oft konnt ich die Predigt hören?
Mit Frede in die Kirche gehen,
Ihn öffentlich da zu verehren,
Und neue Huld von Ihm zu flehen?
Wie oft erwachten fromme Triebe
Zu bessern Eifer in der Brust?
Wie oft empfand ich seine Liebe,
Und Ihn zu lieben, neue Lust?
Wie viele Einsprechungen, Erleuchtungen des
heiligen Geistes, wie viele Warnungen meiner
guten Freunde, wie viele Beyspiele frömmerer
Christen hat mir der gute Gott dieses Jahr zu-
kommen lassen? wie viele Gelegenheiten zur Ge-
duld, Sanftmuth, Feindeliebe, Demuth gab
Er mir?
Wie viele schreckliche Gefahren
Hat Er von mir hinweggewandt?
Wenn tausend andere elend waren,
Erhielt mich seine Vaterhand.
Sogar das Böse und Unangenehme, das mir
begegnet, hat mir der liebe Gott versüßet, und
wenn ich zu Ihm um Hülfe rief, da kam mir
seine Hülfe entgegen.

Und mußt ich auch mit Schmerzen ringen:
So hielt mich seine rechte Hand.

Bald konnt' ich wieder Lob Ihm singen,

Weil ich gehoffte Hülfe fand.

Nun erkenne ich erst recht die Größe meiner Sün-
den. Du warst so gut, und ich so böse; Du so
väterlich, und ich so muthwillig; Du so langmü-
thig, und ich so verstockt; Du so barmherzig, und
ich so hartherzig; Du so liebevoll, und ich so un-
empfindlich. — Doch auch ist, und ist besonders
hoffe ich noch, was ein Sünder hoffen kann.

Verzeih den Undank, schenk Erbarmen!

Gedenke meiner Sünden nicht,

Und zeig dem Reuenden und Armen,

Der Gnade sucht, dein Angesicht.

O, wenn ich dießmal Gnade finde, und ich finde
sie bey deiner Barmherzigkeit gewiß! wenn ich
dießmal Gnade finde: o dann will ich von dieser
Stunde an ein neues Leben anfangen, wenn Du
mir noch auf ein Jahr mein Leben frifest.

Ja, Vater, es ist Gnade, Gnade,

Wenn Du nur noch ein Jahr mir schenkest,

Und von der Laster krummen Pfade

Mein Herze ganz zur Tugend lenkest.

Nur ein Jahr, Vater, noch auf Erden!

Ach schone, trage noch Geduld!

Ich will, ich muß noch frömmner werden.

Abtragen will ich meine Schuld.

Und mußte ich auch mit Schmerzen ringen:
So hielt mich seine rechte Hand.
Bald konnt ich wieder Lob Ihm singen,
Weil ich gehoffte Hülfe fand.
Nun erkenne ich erst recht die Größe meiner Sün-
den. Du warst so gut, und ich so böse; Du so
väterlich, und ich so muthwillig; Du so langmü-
thig, und ich so verstockt; Du so barmherzig, und
ich so hartherzig; Du so liebevoll, und ich so un-
empfindlich. — Doch auch itzt, und itzt besonders
hoffe ich noch, was ein Sünder hoffen kann.
Verzeih den Undank, schenk Erbarmen!
Gedenke meiner Sünden nicht,
Und zeig dem Reuenden und Armen,
Der Gnade sucht, dein Angesicht.
O, wenn ich dießmal Gnade finde, und ich finde
sie bey deiner Barmherzigkeit gewiß! wenn ich
dießmal Gnade finde: o dann will ich von dieser
Stunde an ein neues Leben anfangen, wenn Du
nur noch auf ein Jahr mein Leben frigest.
Ja, Vater, es ist Gnade, Gnade,
Wenn Du nur noch ein Jahr mir schenkest,
Und von der Laster krummen Pfade
Mein Herz ganz zur Tugend lenkest.
Nur ein Jahr, Vater, noch auf Erden!
Ach schöne, trage noch Geduld!
Ich will, ich muß noch frömmer werden.
Abtragen wil ich meine Schuld.

100 Dankgebet am Ende des Jahres.

O wie wohl wird mir seyn, wenn ich der Sünde los bin? wie ruhig, wenn ich meine unruhigen Leidenschaften bezähmet? wie zufrieden, wenn ich mein Herz von den irdischen Vergnügungen ganz losgerissen habe? Ach, Vater, vergieb, und hilf, daß ich besser werde.

Wie freudig will ich dann mein Leben
Von nun an deinem Dienste weih'n?
Wie eifrig will ich mich bestreben,
Durch deinen Geist ein Christ zu seyn?

Um diese Gnade, Vater, bitte ich Dich für mich und alle, die heute mit mir am Ende dieses Jahres stehen, und bitte Dich in dem Namen deines Sohnes, der auf die Erde zu uns herab gekommen ist, alles neu zu machen, das Reich der Sünde zu zerstören, und das Reich der Gnade zu befestigen.

Dankgebet am Ende des Jahres.

So ist denn wieder ein Jahr vorüber, und ich lebe noch. Preis und Dank Dir, Vater, daß ich noch lebe! Dank und Preis Dir für alles, was ich bin und habe, was ich weis und kann! Dank Dir für jedes Glied meines Leibes, für jeden Sinn, und für jede Kraft meiner Seele! Alles ist dein Geschenk, für alles gebührt Dir Preis und Dank.

Preis

100 *Dankgeberam Ende des Jahres.*

O wie wohl wird mir seyn, wenn ich der Sünde
los bin? wie ruhig, wenn ich meine unruhigen
Leidenschaften bezähmet? wie zufrieden, wenn ich
mein Herz von den irdischen Vergnügungen ganz
losgerissen habe? Ach, Vater, vergieb, und
hilf, daß ich besser werde.

Wie freudig will ich dann mein Leben
Von nun an deinem Dienste weih'n?
Wie eifrig will ich mich bestehen,
Durch denen Geist ein Christ zu seyn?
Um diese Gnade, Vater, bitte ich Dich
für mich und alle, die heute mit mir am Ende die-
ses Jahre stehen, und bitte Dich in dem Namen
deines Sohnes, der auf die Erde zu uns herab-
gekommen ist, alles neu zu machen, das Reich
der Sünde zu zerstören, und das Reich der
Gnade zu befestigen.

Dankgebet am Ende des Jahres.

So ist denn wieder ein Jahr vorüber, und ich
lebe noch. Preis und Dank Dir, Vater, daß
ich noch lebe! Dank und Preis Dir für alles,
was ich bin und habe, was ich weis und kann!
Dank Dir für jedes Glied meines Leibes, für
jeden Sinn, und für jede Kraft meiner Seele!
Alles ist dein Geschenk, für alles gebührt Dir
Preis und Dank.

Preis und Dank Dir für deine schöne Sonne, die Du auch dieses Jahr alle Tage über mich aufgehen liehest; für deinen lieben Mond und deine unzähligen Sterne, die mir auch dieses Jahr leuchteten! Lob und Preis Dir für die Erde, die ich bewohnet habe, und die auch für mich so voll ist von deiner Güte und Herrlichkeit! Dank Dir für die Luft, die ich ein- und ausgehauchet habe; für die frischen Quellen und andere Getränke, die mich erquickt haben; für das Brod, das auch für mich, auch dieses Jahr für mich aus der Erde hervorgewachsen ist, und für die mannigfaltigen schmackhaften Speisen, die mich genähret haben! Dank Dir für die Kleider, die mich bedeckt; für die Wohnungen, die mich beherberget; für die Menschen, in deren Gesellschaft ich täglich so viel Gutes erfahren habe, und ohne die mein Leben so traurig und öde seyn würde; für alles, was mich umgiebt, was ich sehe in der Höhe und Tiefe, was ich des Morgens und Abends, zu Nachts und bey Tag genieße; für jede bekannte und unbekante Seligkeit, die mich dieses Jahr erfreuet hat!

So ist doch jedes Jahr ein neuer Zeuge deiner Vaterliebe! so bist Du immer derselbe Vater deiner Kinder! so macht denn deine Liebe des Wohlthuns kein Ende? so ist denn jedes Jahr reich an deinen Erbarmungen und Segnungen?

Dankgebet am Ende des Jahres. 101

Preis und Dank Dir für deine schöne Sonne, die Du auch dieses Jahr alle Tage über mich ausgehen liebest; für deinen lieben Mond und deine unzähligen Sterne, die mir auch dieses Jahr leuchteten! Lob und Preis Dir für die Erde, die ich bewohnt habe, und die auch für mich so voll ist von deiner Güte und Herrlichkeit! Dank Dir für die Luft, die ich ein- und ausgehauchet habe für die frischen Quelle und andere Getränke, die mich erquickte haben; für das Brod, das auch für mich, auch dieses Jahr für mich aus der Erde hervorgewachsen ist, und für die mannigfaltigen schmackhaften Speisen, die mich genähret haben! Dank Dir für die Kleider, die mich bedeckt; für die Wohnungen, die mich beherberget; für die Menschen, in deren Gesellschaft ich täglich so viel Gutes erfahren habe, und ohne die mein Leben so traurig und öde seyn würde; für alles, was mich umgiebt, was ich sehe in der Höhe und Tiefe, was ich des Vormittags und Abends, zu Nachts und bey Tage genieße; für jede bekannte und unbekante Seligkeit, die mich dieses Jahr erfreuet hat!

So ist doch jedes Jahr ein neuer Zeuge deiner Vaterliebe! so bist Du immer derselbe Vater deiner Kinder! so macht denn deine Liebe des Wohlthuns kein Ende? so ist denn jedes Jahr reich an deinen Erbarmungen und Segnungen?

Ja, Vater, ein Jahr sagt es dem andern, daß deine Liebe höher ist als der Himmel, und breiter als die Erde, und tiefer als das Meer, und so groß, wie Du selbst. Ein Jahr sagt es dem andern, daß Du der erste einzige Urheber, Anfänger und Vollender aller Dinge, Du die Kraft aller Kräfte, Du das Leben alles Lebens, Du die Quelle alles Lichtes und aller Freude bist. Ein Jahr sagt es dem andern, daß Dir von allem, was preisen und danken kann, allezeit und überall aller Preis und Dank gebühret.

Ach, Vater! ich bin zu geringe auch nur zu nennen alles Gute, das uns von Dir zufließet. Wie soll ich Dir erst danken? wo Worte finden? wo Empfindung genug hernehmen? Vater, ich bete Dich an, und freue mich deiner; und preise Dich dafür, daß ich Dich anbeten und mich deiner freuen kann. Das sey mein Dank!

Ich bin, und bin durch Dich, und weis, daß ich durch Dich bin. Wie kann ich tief genug vor Dir hinsinken, Dich anzubeten, daß ich durch Dich bin! Erhebe Du meine Seele zu Dir, gieb Du mir Anbetung und Lobpreisung in mein Herz und auf meine Zunge. Unter Millionen Herzen, die deine Liebe empfinden, und unter Millionen Zungen, die deinen Namen aussprechen, hab auch ich eine Zunge, Dich zu nennen, ein Herz, Dich zu lieben. Zu deinem Bild hast

102 *Dankgebet am Ende des Jahres.*

Ja, Vater, ein Jahr sagt es dem andern,
daß deine Liebe höher ist als der Himmel, und
breiter als die Erde, und tiefer als das Meer,
und so groß, wie Du selbst. Ein Jahr sagt es
dem andern, daß Du der erste einzige Urheber,
Anfänger und Vollender aller Dinge, Du die
Kraft aller Kräfte, Du das Leben alles Lebens,
Du die Quelle alles Lichtes und aller Freude bist.
Ein Jahr sagt es dem andern, daß Die von al-
lem, was preisen und danken kann, allezeit und
überall aller Preis und Dank gebühret.

Ach, Vater! ich bin zu geringe auch nur zu
nennen alles Gute, das uns von Dir zufließet.
Wie soll ich Dir erst danken? wo Worte finden?
wo Empfindung genug hernehmen? Vater, ich
bete Dich an, und freue mich deiner; und preise
Dich dafür, daß ich Dich anbeten und mich
deiner freuen kann. Das sey mein Dank!

Ich bin, und bin durch Dich, und weis,
daß ich durch Dich bin. Wie kann ich tief ge-
nug vor Dir hinsinken, Dich anzubeten, daß
ich durch Dich bin! Erhebe Du meine Seele zu
Dir, gieb Du mir Anbetung und Lobpreisung
in mein Herz und auf meine Zunge. Unter Mil-
lionen Herzen, die deine Liebe empfinden, und
unter Millionen Zungen, die deinen Namen aus-
sprechen, hab auch ich eine Zunge, Dich zu nen-
nen, ein Herz, Dich zu lieben. Zu deinem Bild

hast Du mich geschaffen; dein Ebenbild bin ich; ein Funke deiner Allmacht, Weisheit und Liebe lebt auch in mir; erkennen, anbeten, lieben kann ich den, der mich gemacht. Wie kann ich genug danken?

Du hast Dich uns offenbaret durch deine schöne Welt: die ganze Natur ist ein Spiegel deiner Herrlichkeit. Wo ich hinsehe, sehe ich Dich. Jeder Strohhalme und jeder Regentropfe sagt mir laut: lobe den Herrn, und knie nieder vor dem, der alles gemacht hat. Wie kann ich genug danken?

Du hast Dich uns offenbaret, und offenbarest Dich jeden Augenblick durch die wunderbaren Wege deiner allwaltenden Fürsorge. Du giebst Frühregen und Spätregen; Du segnest die Erde, daß sie ihre Frucht gebe; Du lässest Saat und Aernthe nicht aufhören; Du lässest Frühling und Sommer, Herbst und Winter einander ablösen; Du lässest Menschen werden, wachsen, herrschen, abnehmen, sterben; Du sorgest für den Sperling wie für den Adler, für den Bettler wie für den Fürsten; Du lässest Könige steigen und fallen; Du schaffest und zerstörest; Du giebst und nimmst; Du verwundest und heilest; Du belebest und tödtest. Wo ich hinsehe, erblicke ich Dich. Wie kann ich Dir genug danken?

Dankgebet am Ende des Jahre 103

hast Du mich geschaffen; dein Ebenbild bin ich; ein Funken deiner Amacht, Weisheit und Liebe lebt auch in mir; erkennen, anbeten, lieben kann ich den, der mich gemacht. Wie kann ich genug danken?

Du hast Dich uns offenbaret durch deine schöne Welt: die ganze Natur ist ein Spiegel deiner Herrlichkeit. Wo ich hinsehen, sehe ich Dich. Jeder Strohalm und jeder Regentropfe sagt mir laut: Lobe den Herrn, und knie nieder vor dem, der alles gemacht hat. Wie kann ich genug danken?

Du hast Dich uns offenbaret, und offenbauest Dich jeden Augenblick durch die wundervollen Wege deiner allwaltenden Fürscheidung. Du giebst Frühregen und Spatregen; Du segnest die Erde, daß sie ihre Frucht gebe; Du lässest Saat und Aernte nicht aufhören; Du lässest Frühling und Sommer, Herbst und Winter einander ablösen; Du lässest Menschen werden, wachsen, herrschen, abnehmen, sterben; Du sorgest für den Sperling wie für den Adler, für den Bettler wie für den Fürsten; Du läsest Königreiche steigen und fallen; Du schaffest und zerstöret: Du giebst und nimmst; Du verwundest und heilest; Du belebest und tödtest. Wo ich hinsehen, erblicke ich Dich. Wie kann ich Dir genug danken?

Du hast Dich durch Engel und Propheten, Wunderthaten und Vorhersagungen offenbaret. Du redetest durch Menschen zu Menschen; Du liehest dein Wort durch menschliche Lippen bekannt, und durch Schriften aufbewahrt werden. Wo ich hinsehe, sehe ich Dich. Wie kann ich genug danken?

Du hast Dich in der Fülle der Zeiten — im Fleisch offenbaret, uns in deinem Sohn offenbaret. Du hast deine unsichtbare Herrlichkeit in der Person Jesu Christi sichtbar gemacht: so hast Du uns geliebt. Wie kann ich genug danken?

Und Du, bester Sohn des besten Vaters, was alles haben wir an Dir und durch Dich? Einen Freund und Bruder, einen Lehrer und Erlöser, ein Beyspiel und Vorbild, einen Bürger und Mittler, einen Hohenpriester und ein Opfer über alle Opfer, eine Speise und einen Trank über alles Wünschen und Hoffen, einen Herrn und König, einen Sündentilger und Begnadiger, einen Auferwecker und Richter, einen Belohner und Seligmacher — alles haben wir an Dir. Du hast Macht über Grab und Tod, über Zeit und Ewigkeit; und alles, was Gott hat und ist, ist dein, und alles, was dein ist, ist Segen für uns, wenn wir den Segen nicht mit Gewalt von uns stoßen. Wie kann ich da genug danken?

Und

104 *Dankgebet am Ende des Jahre.*

Du hast Dich durch Engel und Propheten,
Wunderthaten und Vorhersagungen offenbaret.
Du redest durch Menschen zu Menschen; Du
ließest dein Wort durch menschliche Lippen be-
kannt, und durch Schriften aufbewahrt werden.
Wo ich hinsehen, sehe ich Dich. Wie kann ich
genug danken?

Du hast Dich in der Fülle der Zeiten — im
Fleisch offenbaret, uns in deinem Sohn offen-
baret. Du hast deine Unsichtbare Herrlichkeit
in der Person Jesu Christi sichtbar gemacht: so
hast Du uns geliebt. Wie kann ich genug danken?
und Du, bester Sohn des besten Vaters,
was alles haben wir an Dir und durch Dich?
Einen Freund und Bruder, einen Lehrer und Er-
löser, ein Beyspiel und Vorbild, einen Bürgen
und Mittler, einen Hohenpriester und ein Opfer
über alle Opfer, eine Speise und einen Trank
über alles Wünschen und Hoffen, einen Herrn
und König, einen Sündetilger und Begnadi-
ger, einen Auferwecker und Richter, einen Be-
lohner und Seligmacher — alles haben wir an
Dir. Du hast Macht über Grab und Tod,
über Zeit und Ewigkeit; und alles, was Gott
hat und ist, ist dein, und alles, was dein ist,
ist Segen für uns, wenn wir den Segen nicht
mit Gewalt von uns stoßen. Wie kann ich da
genug danken?

Und nun der heilige Geist, gesandt vom Vater im Namen seines Sohnes — was ist Er uns? Er giebt das Wollen und das Vollbringen; Er ruft uns, ehe wir Gutes thun; Er mahnet uns, daß wir Gutes thun; Er stärkt uns, wann wir Gutes thun; Er hilft uns, daß wirs vollenden; Er erfreuet uns, wann wirs vollendet haben; Er sagt uns, daß wir Gottes Kinder sind; Er bittet in uns; Er giebt Licht und Kraft, Lust und Muth in allem, was uns betrüben, ängstigen, drücken kann; Er bezeugt uns, daß Jesus lebt, und macht, daß wir an Ihn glauben, und freudig für Ihn leiden. Wie kann ich genug danken? Und diese großen, unnennbaren Wohlthaten macht seit tausend siebenhundert achtzig und mehr Jahren ein Jahr dem andern kund. Ein Jahr sagt dem andern, daß Gott unser Vater, Jesus Christus unser Herr, der heilige Geist unser Tröster ist. Wie kann ich genug danken? wie hab ich gedankt? wie hab ich mir diese Wohlthaten zu Nutzen gemacht?

Vater, wie darf ich aufsehen zu Dir? wenn ich gethan hätte, was ich gekonnt, wie wenig wäre das? und wie unaussprechlich weniger hab ich gethan, als ich konnte? Vater, was warst Du mir? was war ich Dir? Du hast mich bis auf diese Stunde mächtig beschützt, väterlich versorget, wunderbar geführet, weislich geleitet.

Dankgebet am Ende des Jahre. 105

Und nun der heilige Geist, gesandt vom Vater im Namen seines Sohnes — was ist Er uns? Er giebt das Wollen und das Vollbringen; Er ruft uns, ehe wir Gutes thun; Er mahnet uns, daß wir Gutes thun; Er stärkt uns, wann wir Gutes thun; Er hilft uns, daß wirs vollenden; Er erfreuet uns, wann wirs vollendet haben; Er sagt uns, daß wir Gottes Kinder sind; Er bittet in uns; Er giebt Licht und Kraft, Lust und Muth in allem, was uns betrüben, ängstigen, drücken kann; Er bezeugt uns, daß Jesus lebt, und macht, daß wir an Ihn glauben, und freudig für Ihn leiden. Wie kann ich genug danken? Und diese großen, unnennbaren Wohlthaten macht seit tausend siebenhundert achtzigund mehr Jahren ein Jahr dem andern kund. Ein Jahr sagt dem andern, daß Gott unser Vater, Jesus Christus unser Herr, der heilige Geist unser Tröster ist. Wie kann ich genug danken? wie hab ich gedankt? wie hab ich mir diese Wohlthaten zu Nutzen gemacht? Vater, wie darf ich aufsehen zu Dir? wenn ich gethan hätte, was ich gekonnt, wie wenig wäre das? und wie unaussprechlich weniger hab ich gethan, als ich konnte? Vater, was warst Du mir? was war ich Dir? Du hast mich bis auf diese Stunde mächtig beschützt, väterlich versorget, wunderbar geführet, weislich geleitet.

Wann ich krank war, hast Du mich wieder gesund werden lassen; wann ich um Hülfe zu Dir gerufen, hast Du mich erhört; wann ich gesündigt, hast Du mich mit Geduld und Langmuth getragen; wann ich mit reuevollem Herzen um Vergebung geslehet, hast Du mich mit deinen Erbarmungen erfreuet; wann ich etwas Gutes aus guter Absicht unternommen, hast Du gesegnet; wann mich andere gehindert haben, hast Du mir fortgeholfen; in der Kindheit sorgtest Du für mich; in der Jugend leitetest Du mich zur Weisheit und Rechtschaffenheit; in den Mannsjahren stärktest Du meine Tritte, und im Alter wirst Du Dich meiner auch annehmen. Durch deine Hülfe hab ich auch dieses Jahr mein Bleiben und Auskommen gefunden, und werde es auch in der Zukunft finden. Deine Gnade wars, die mich auch dieses Jahr so manigfaltig im Glauben an deine Vaterliebe gestärkt, im Vertrauen auf die allmächtige Brudersliebe deines Sohnes befestiget, und auf die Einsprache des heiligen Geistes aufmerksam gemacht hat. Wie kann ich Dir genug danken, Vater? wie hab ich gedankt? was warst Du mir? was war ich Dir?

Was ich dieses ganze Jahr versäumt habe, möchte ich nun iht in dem letzten Augenblicke dieses Jahres hereinbringen; vergüten möchte ich
 iht

106 *Dankgebet am Ende des Jahre.*

Wenn ich krank war, hast Du mich wieder gesund werden lassen; wann ich um Hülfe zu Dir gerufen, hast Du mich erhöret; wann ich gesündigt, hast Du mich mit Geduld und Langemuth getragen; wann ich mit reuevollem Herzen um Vergebung geflehet, hast Du mich mit deinen Erbarmungen erfreuet; wann ich etwas Gutes aus guter Absicht unternommen, hast Dus gesegnet; wann mich andere gehindert haben, hast Du mir fortgeholfen; in der Kindheit sorgtest Du für mich; in der Tugend leitetest Du mich zur Weisheit und Rechtschaffenheit; in den Mannsjahren stärktest Du meine Tritte, und im Alter wirst Du Dich meiner auch annehmen. Durch deine Hülfe hab ich auch dieses Jahr mein Bleiben und Auskommen gefunden, und werde es auch in der Zukunft finden. Deine Gnade wars, die mich auch dieses Jahr so manigfältig im Glauben an deine Vaterliebe gestärke, im Vertrauen auf die allmächtige Bruderliebe deines Sohnes befestiget, und auf die Einsprache des heiligen Geistes aufmerksam gemacht hat. Wie kann ich Dir genug danken, Vater? wie hab ich gedankt? was warst Du mir? was war ich Dir?

Was ich dieses ganze Jahr versäümet habe, möchte ich nun itzt in dem letzten Augenblicke dieses Jahre hereinbringen; vergüten möchte ich

ist die traurigen Folgen meiner Laueit und Trägheit; danken möchte ich Dir ist, wie ich noch nie gedankt habe; deiner freuen möchte ich mich ist, wie noch nie; mit Freudenthränen möchte ich zu Dir ausblicken, wie noch nie, und deine Liebe dankbar preisen, wie noch nie; mit Thränen der kindlichen Reue möchte ich in mein Innerstes hineinklicken, und meine Fehlritte, meinen Undank beweinen, wie noch nie!

Also, Vater, in diesem letzten Augenblicke dieses Jahres nenne ich Dich mit reuevollem, dankbargerührtem und vertrauendem Herzen: Vater! im Namen deines Sohnes preise ich Dich für alles Gute, das mir Zeit meines Lebens, besonders dieses Jahr von deiner Güte stromweise zugekommen ist; für alle gesunde und vergnügte Tage, die Du mir geschenkt; für den süßen Schlaf, den Du mir in so manchen Nächten geschenkt; für jeden Bissen, den Du mir geschenkt; für jedes Licht von oben, das Du mir geschenkt; für jede gute That, zu deren Verrichtung Du mir Zeit und Lust und Kraft geschenkt; für alles Gute, was ich von andern empfangen und andern erwiesen habe; für alles Böse, das Du von mir und andern abgewendet; für alle Gefinnungen der Liebe, Geduld, Hoffnung, des Zutrauens, Glaubens, die Du in uns erwecket und genähret hast — für alles danke ich

Dankgebet am Ende des Jahres. 107

itzt die traurige Folgen meiner Lauheit und Trägheit; danken möchte ich Dir itzt, wie ich noch nie gedankt habe; deiner freuen möchte ich mich itzt, wie noch nie; mit Freudenthränen möchte ich zu Dir aufblicken, wie noch nie, und deine Liebe dankbar preisen, wie noch nie; mit Thränen der kindlichen Reue möchte ich in mein Innerstes hineinblicken, und meine Fehltritte, meinen Undank beweinen, wie noch nie!

Also, Vater, in diesem letzten Augenblicke dieses Jahre nenne ich Dich mit reuevollem, dankbargerührtem und vertrauendem Herzen: Vater! im Namen deines Sohnes preise ich Dich für alles Gute, das mir Zeit meines Lebens besonders dieses Jahr von deiner Güte stromweise zugekommen ist; für alle gesunde und vergnügte Tage, die Du mir geschenkt; für den süßen Schlaf, den Du mir in so machen Nächten geschenkt; für jeden Bissen, den Du mir geschenkt; für jedes Licht von oben, das Du mir geschenkt; für jede gute That, zu deren Verrichtung Du mir Zeit und Lust und Kraft geschenkt; für alles Gute, was ich von andern empfangen und andern erwiesen habe; für alles Böse, das Du von mir und andern abgewendet; für alle Gesinnungen der Liebe, Geduld, Hoffnung, des Zutrauens, Glaubens, die Du in uns erwecket und genähret hast — für alles danke

ich Dir. Lobe meine Seele den Herrn, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan.

Das Te Deum Laudamus.

Dich, o Gott! loben wir, Dich unsern Herrn preisen wir.

Dich, ewiger Vater! verehret der ganze Erdkreis. Dir singen alle Engel, Dir singen alle Himmel und alle Kräfte.

Dir rufen alle Cherubim und Seraphim mit unermüdlicher Stimme zu:

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth. Himmel und Erde sind voll von der Majestät deines herrlichen Namens.

Dich lobet der ehrwürdige Chor der Apostel.

Dich rühmet die ruhmvolle Schaar der Propheten.

Dich preiset das schimmernde Heer der Martyrer.

Dich bekennet die heilige Kirche durch die ganze Welt,

Dich, den Vater unermesslicher Herrlichkeit, deinen wahren, einzigen, anbetungswürdigen Sohn,

und auch den heiligen Geist, den Tröster.

Christus! Du König der Herrlichkeit!

Du bist der ewige Sohn des Vaters!

Um den Menschen zu erlösen, hast Du den jungfräulichen Leib nicht gescheuet.

108 Das Te Deum Laudamus.

ich Dir. Lobe meine Seele den Herrn, und ver-
giß nicht, was Er dir Gutes gethan.

Das Te Dem Laudamus.

Dich, o Gott loben wir, Dich unsern Herrn
preisen wir.

Dich, ewiger Vater! verehret der ganze Erdkreis.
Dir singen alle Engel, Die singen alle Himmel
und alle Kräfte.

Dir rufen alle Cherubim und Seraphim mit un-
ermüdlicher Stimme zu:

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth.
Himmel und Erde sind voll von der Majestät
deines herrlichen Namens.

Dich lobet der ehrwürdige Chor der Apostel.

Dich rühmet die ruhmvolle Schaar der Pro-
pheten.

Dich preiset das schimmernde Heer der Martyrer.

Dich bekenne die heilige Kirche durch die ganze
Welt,

Dich, den Vater unermeßliche Herrlichkeit,
deinen wahren, einzigen, anbetungswürdigen
Sohn,

und auch den heiligen Geist, den Tröster.

Christus! Du König der Herrlichkeit!

Du bist der ewige Sohn des Vaters!

Um den Menschen zu erlösen, hast Du den jung-
fräulichen Leib nicht gescheuet.

Du hast den Stachel des Todes überwunden,
und den Gläubigen das Himmelreich er-
öffnet.

Du sitzt zu der Rechten Gottes, in der Herr-
lichkeit des Vaters.

Als Richter wirst Du wiederkommen: unser
Glaube erwartet Dich.

Darum bitten wir Dich, komm deinen Dienern
zu Hülfe, die Du mit deinem theuren Blut
erlöset.

Laß unsre Namen in der Zahl deiner Heiligen,
dort im Lande der ewigen Herrlichkeit ge-
nennet werden.

Herr! rette dein Volk, und segne dein Erbe.
Beherrsche (deine Diener) und sey ewig ihr
Schutz.

Alle Tage preisen wir Dich,
und loben deinen Namen in Ewigkeit, und von
Ewigkeit zu Ewigkeit.

Erhalt uns, o Herr! diesen Tag hindurch ohne
Sünde.

Erbarme Dich unser, o Herr! erbarme Dich
unser.

Laß uns deine Erbarmungen so erfahren, wie
wir auf Dich vertrauet haben.

Auf Dich, o Herr! habe ich gehoffet: ich werde
ewig nicht zu schanden werden.

Du hast den Stachel des Todes überwunden,
und den Gläubigen das Himmelreich er-
öffnet.

Du sitztest zu der Rechten Gottes, in der Herr-
lichkeit des Vaters.

Als Richter wirst Du wiederkommen: unser
Glaube erwartet Dich.

Darum bitten wir Dich, komme deinen Dienern
zu Hülfe, die Du mit deinem theuren Blut
erlöset.

Laß unsre Namen in der Zahl deiner Heiligen,
dort im Lande der ewigen Herrlichkeit ge-
nennet werden.

Herr rette dein Volk, und segne dein Erbe.
Beherrsche (deine Diener) und sey ewig ihr
Schutz.

Alle Tage preisen wir Dich,
und loben deinen Namen in Ewigkeit, und von
Ewigkeit zu Ewigkeit.

Erhalt uns, o Herr diesen Tag hindurch ohne
Sünde.

Erbarme Dich unser, o Herr! erbarme Dich
unser.

Laß uns deine Erbarmungen so erfahren, wie
wir auf Dich vertrauet haben.

Auf Dich, o Herr! habe ich gehoffet: ich werde
ewig nicht zu schanden werden.



Der Neujahrstag.

Beruhigung

bey aller Unwissenheit, was dieses Jahr
über uns kommen werde.

Allmächtiger, gesegnet sey uns allen der Eintritt in dieses neue Jahr: wir haben diesem Jahre nicht gerufen, und es ist gekommen. Ewiger, Du hast Tag und Nacht, Tag und Jahre gemacht: auch dieses Jahr hast Du zu uns hergeführt. Wir stehen am Eingang dieses Jahres, und wissen nicht, was ein einziger Augenblick bringen werde. Welche Freuden und welche Leiden werden wir erleben? was wird uns in dem Laufe dieses Jahres gegeben, und was wird uns genommen werden? O Gott! Vater! Erbarmen! Allsehender! Du weißest es. Vor Dir ist alle Finsterniß Licht, und tausend Jahre wie ein einziger Tag. Dir sind alle Begebenheiten unsers Lebens offenbar, und das Zukünftige ist Dir gegenwärtig. Du weißest den Anfang, die Dauer und das Ende unsers Lebens. Du leitest uns alle durch die Zeit in die Ewigkeit. Ach, daß wir uns an Dir festhielten! daß wir Dir und deinen Fügungen treu und einfältig, wie gute Kinder, folgten! daß wir unter deinem Schild und unter deinem Schatten in Demuth und Hoff

Der Neujahrstag.

Beruhigung

bey aller Unwissenheit, was dieses Jahr
über uns kommen werde.

Allmächtiger, gesegnet sey uns allen der Eintritt
in dieses neue Jahr: wir haben diesem Jahre nicht
gerufen, und es ist gekommen. Ewiger, Du
hast Tag und Nacht, Tag und Jahre gemacht:
auch dieses Jahr hast Du zu uns hergeführt.
Wir stehen am Eingang dieses Jahres, und
wissen nicht, was ein einziger Augenblick bringen
werde. Welche Freuden und welche Leiden wer-
den wir erleben? was wird uns in dem Lauf
dieses Jahre gegeben, und was wird uns ge-
nommen werden? O Gott! Vater! Erbarmer!
Allsehenden! Du wissest es. Vor Dir ist alle
Finsterniß Licht, und tausend Jahre wie ein ein-
ziger Tag. Die sind alle Begebenheiten unsers
Lebens offenbar und das Zukünftige ist Dir
gegenwärtig. Du wissest den Anfang, die
Dauer und das Ende unsers Lebens. Du leitest
uns alle durch die Zeit in die Ewigkeit. Ach,
daß wir uns an Dir festhielten! daß wir Dir
und deinen Fügungen treu und einfältig, wie gute
Kinder, folgten! daß wir unter deinem Schild
und unter deinem Schatten in Demuth und

Hoffnung ruhig und emsig fortarbeiteten! Wir wissen nicht, was in diesem Jahre mit uns geschehe. Aber so viel wissen wir: denen, die Dich lieben, wird alles zum Guten, und das ist genug. Alle Bitterkeit wird uns einst Süßigkeit, wenn wir Dich lieben; aller Mangel wird uns Ueberfluß, wenn wir Dich lieben; alle Arbeit wird uns Ruhe, wenn wir Dich lieben; aller Kummer wird uns Freude, wenn wir Dich lieben; alle Zähren werden uns Quelle des Trostes, wenn wir Dich lieben; aller Fluch wird uns Segen, wenn wir Dich lieben. So viel wissen wir gewiß, und damit wissen wir genug. Denen, die Dich lieben, wird alles zum Besten. Wer dieß versteht, wer dieß begreift, wer dieß empfindet, der ist ruhig. Und wer dieß nicht versteht, nicht empfindet, der kann so wenig ruhig seyn, als das Wasser, von heftigsten Sturmwinden hin und her gejagt. Vater, Du liebest deine Kinder: laß mich dieses Jahr mit deiner Liebe anfangen, und jede Stunde dieses Jahres deiner Liebe treu bleiben. Dich, Vater, liebe ich: laß mich nun durch nichts von deiner Liebe geschieden werden. Dann geschehe mit mir, was geschieht. Dann bin ich ruhig, und meine Ruhe ist ewig, wie Du.

Hoffnung ruhig und emsig fortarbeiteten! Wir wissen nicht, was in diesem Jahre mit uns geschehe. Aber so viel wissen wir; denen, die Dich lieben, wird alles zum Guten, und das ist genug. Alle Bitterkeit wird uns einst Süßigkeit, wenn wir Dich lieben; aller Mangel wird uns Ueberfluß, wenn wir Dich lieben; alle Arbeit wird uns Ruhe, wenn wir Dich lieben; aller Kummer wird uns Freude, wenn wir Dich lieben; alle Zähren werden uns Quelle des Trostes, wenn wir Dich lieben; aller Fluch wird uns Segen, wenn wir Dich lieben. So viel wissen wir gewiß, und damit wissen wir genug. *Denen, die Dich lieben, wird alles zum Besten.* Wer dieß versteht, wer dieß begreift, wer dieß empfindet, der ist ruhig. Und wer dieß nicht versteht, nicht empfindet, der kann so wenig ruhig seyn, als das Wasser, von heftigsten Sturmwinden hin und her gesagt. Vater, Du liebest deine Kinder: laß mich dieses Jahr mit deiner Liebe anfangen, und jede Stunde dieses Jahres deiner Liebe treu bleiben. Dich, Vater, liebe ich: laß mich nun durch nichts von deiner Liebe geschieden werden. Dann geschehe mit mir, was geschieht. Dann bin ich ruhig, und meine Ruhe ist ewig, wie Du.

Gebet um die Gnade,
dieses Jahr christlich zuzubringen.

1. Erhöre mein Flehen, Vater der Erbarmungen! Geber alles Guten, Quelle aller Gaben, Schöpfer, Erhalter und Regierer aller Dinge, Vater bist Du! Zu Dir komme ich in dieser Stunde, weil Du Vater bist.

2. Nicht um Reichthum oder Ehre bitte ich Dich; ich möchte einmal von ganzem Herzen fromm, und Dir in allem gefällig werden. Rechtthun ist mein Wunsch, und Heiligwerden mein Verlangen. Eine neue Creatur in Jesu Christo möcht' ich werden. Ach, Vater, zu deinem heiligen Ebenbild möcht' ich umgeschaffen seyn. O Du, der alles schaffen und umschaffen kann, das verlange ich von Dir:

Mach den alten Menschen neu,

Kein, von jeder Sünde frey!

Daß ich Dir, mein Schöpfer, treu

Bis zum letzten Odem sey!

3. Hilf, Vater, daß ich heilig werde; unterrichte mich durch dein Evangelium; offenbare mir Dich in deinem Sohn; erleuchte, erwärme, reinige mich durch deinen heiligen Geist; neugeböhren, wiedergeböhren, heilig möcht' ich seyn.

4. Erwecke, treibe, entzünde mich, daß ich die Menge und Größe meiner Sünden demüthig erwäge,

Gebet um die Gnade,
dieses Jahr christlich zuzubringen.

1. Erhöre mein Flehen, Vater der Erbarmungen! Geber alles Guten, Quelle aller Gaben, Schöpfer Erhalter und Regierer aller Dinge, Vater bist Du! Zu Dir komme ich in dieser Stunde, weil Du Vater bist.

2. Nicht um Reichthum oder Ehre bitte ich Dich; ich möchte einmal von ganzem Herzen fromm, und Dir in allem gefällig werden. Rechtthun ist mein Wunsch, und Heiligwerden mein Verlangen. Eine neue Creatur in Jesu Christo möchte ich werden. Ach, Vater, zu deinem heiligen Ebenbild möchte ich umgeschaffen seyn. O Du, der alles schaffen und umschaffen kann, das verlange ich von Dir:
Mach den alten Menschen neu,
Rein, von jeder Sünde frey!
Daß ich Du, mein Schöpfer, treu
Bis zum letzten Odem sey!

3. Hilf, Vater, daß ich heilig werde; unterrichte mich durch dein Evangelium; offenbare mir Dich in deinem Sohn; erleuchte, erwärme, reinige mich durch deinen heiligen Geist; neugebohren, wiedergeboren, heilig möcht ich seyn.

4. Erwecke, treibe, entzündet mich, daß ich die Menge und Größe meiner Sünden demüthig

erwäge, mit tiefverwundetem Herzen bereue und aufrichtig bekenne: erleuchte, stärke mich, daß ich an Jesum Christum glaube, auf Ihn vertraue, und durch Ihn vollkommene Vergebung meiner Sünden erlange.

5. Vater, laß mich deine Liebe empfinden, daß ich vollkommen werde, wie Du; laß mich die Liebe deines Sohnes empfinden, daß ich gesinnt werde, wie Er. Quelle aller Heiligkeit, nimm weg von mir, was Dir an mir misfallen muß, und gieb mir, was Dir an mir wohlgefallen kann. Laß mein Herz stark im Glauben, brünstig im Geist, fest in der Hoffnung, tiefgegründet in der Demuth, versammelt in der Andacht, emsig im Gebet, fertig im Gehorsam, kindlich in der Furcht, unerschütterlich in der Liebe werden!

6. Laß mich lauter in der Absicht, rein in Gedanken, aufrichtig im Tadeln, behutsam im Umgang, klug im Versprechen, treu im Worthalten, schamhaft in Geberden, züchtig in den Sitten, mäßig in der Freude, bescheiden im Glück, großmüthig bey empfangenen Unbilden, empfindsam bey fremdem Elend, zufrieden mit Wenigem, genau in Verrichtungen, fleißig in Geschäften, bedachtsam im Unternehmen, glücklich im Vollbringen, und in allem christlichweise, christlich heilig werden.

erwäge, mit tiefverwundetem Herzen bereue und aufrichtig bekenne: erleuchte, stärke mich, daß ich an Jesum Christum glaube, auf Ihn vertraue, und durch Ihn vollkommene Vergebung meiner Sünden erlange.

5. Vater, laß mich deine Liebe empfinden, daß ich vollkommen werde, wie Du; laß mich die Liebe deines Sohnes empfinden, daß ich gesinnt werde, wie Er. Quelle aller Heiligkeit, nimm weg von mir, was Dir an mir misfallen muß, und gieb mir, was Dir an mir wohlgesollen kann. Laß mein Herz stark im Glauben, brünstig im Geist, fest in der Hoffnung, tiefgegründet in der Demuth, versammelt in der Andacht, emsig im Gebet, fertig im Gehorsam, kindlich in der Furcht, unerschütterlich in der Liebe werden!

6. Laß mich lauter in der Absicht, rein in Gedanken, aufrichtig im Reden, behutsam im Umgang, klug im Versprechen, treu im Worthalten, schamhaft in Geberden, züchtig in den Sitten, mäßig in der Freude, bescheiden im Glück, großmüthig bey empfangenen Unbilden, empfindsam bey fremdem Elend, zufrieden mit Wenigem, genau in Verrichtungen, fleißig in Geschäften, bedachtsam im Unternehmen, glücklich im Vollbringen, und in allem christlichweise, christlichheilig werden.

Zweyter Theil.

7. Lenke mein Herz zur Barmherzigkeit, und laß alles an mir frengelig seyn, daß ich der Verlassenen mich annehme, den Irrenden rathe, die Unwissenden lehre, für die Unmündigen rede, den Hülflosen helfe, die Schwachen stärke, die Schmach tenden labe, den Fallenden aufhelfe, die Unterdrückten aufrichte, die Betrübten tröste, und allen alles werde.

8. Stärke mich, daß ich von ganzem Herzen versöhnlich sey, meine Feinde liebe, alle, die mir fluchen, segne, denen, die mir übel wollen, Gutes thue, für die, die mich beleidigen, bitte, und denen, die sich an mir versündigen, saust und liebevoll begegne.

9. Noch mehr, mein lieber Gott! stärke mich, daß ich meine Beleidiger speise, wenn sie hungert, tränke, wenn sie dürstet, und also das Böse mit Gutem vergelte, und mich mit Liebe an ihnen räche.

10. Ueberhaupt laß mich allen Menschen begegnen, wie ich soll; laß mich gehorsam gegen die Obrigkeit, voll Vertrauens gegen die Seelsorger, verträglich gegen die Nachbarn, ehrerbietig gegen die Hohen, freundlich gegen die Niedrigen, dienstfertig gegen jedermann, dankbar gegen die Wohlthäter, offenherzig gegen die Freunde, fröhlich mit den Fröhlichen, traurig mit den Traurigen, nachgiebig gegen die Trostigen,

7. Lenke mein Herz zur Barmherzigkeit, und laß alles an mir freygebig seyn, daß ich der Verlassenen mich annehme, den Irrenden rathe, die Unwissenden lehre, für die Unmündigen rede, den Hülflosen helfe, die Schwachen stärke, die Schmach tenden labe, den Fallenden aufhelfe, die Unterdrückten aufrichte, die Betrübten tröste, und allen alles werde.

8. Stärke mich, daß ich von ganzem Herzen versöhnlich sey, meine Feinde liebe, alle, die mir fluchen, segne, denen, die mir übel wollen, Gutes thue, für die, die mich beleidigen, bitte, und denen, die sich an mir versündigen, sanft und liebevoll begegne.

9. Noch mehr, mein lieber Gott! stärke mich, daß ich meine Beleidiger speise, wenn sie hungert, tränke, wenn sie dürstet, und also das Böse mit Gutem vergelte, und mich mit Liebe an ihnen räche.

10. Ueberhaupt laß mich allen Menschen begeben, wie ich soll; laß mich gehorsam gegen die Obrigkeit, voll Vertrauens gegen die Seelsorger, verträglich gegen die Nachbarn, ehrerbietig gegen die Hohen, freundlich gegen die Niedrigen, dienstfertig gegen jedermann, dankbar gegen die Wohlthäter, offenherzig gegen die Freunde, fröhlich mit den Fröhlichen, traurig mit den Traurigen, nachgiebig gegen die Trotz-

gen, sanftmüthig gegen die Beleidiger, ernsthaft gegen die Mishandler fremder Ehre, mitleidig gegen die Sünder, unerbittlich dem Verführer, und aufmerksam auf den Jammer des Elenden seyn; damit meine Liebe christlichvollkommen, der Friede meines Herzens dauerhaft, und die Heiligkeit meines Lebens allgemeinleuchtend werde.

11. Und weil es mir in diesem Leben wohl auch nicht an Trübsal fehlen wird, so gieb mir Demuth, wenn ich verachtet, Großmuth, wenn ich unterdrückt, Sanftmuth, wenn ich beleidiget, Zufriedenheit, wenn ich beschädiget, Heiterkeit, wenn ich bedrängt werde.

12. Also, Vater, in allen Stunden dieses Jahres sey mein Vater! deine Weisheit regiere mich, deine Gnade erhalte mich, deine Liebe erfreue mich, deine Barmherzigkeit stärke mich, deine Treue bewahre mich, deine Allmacht beschütze mich!

13. Also, Sohn Gottes, Jesus Christus! in allen Stunden dieses Jahrs sey mein Heiland! deine Menschwerdung sey meine Freude, deine Lehre mein Unterricht, dein Wandel mein Vorbild, dein Leiden meine Erlösung, deine Demuth mein Beyspiel, deine Geduld mein Muster, deine Schmach meine Ehre, deine Unschuld meine Heiligung, dein Gehorsam meine Gerechtigkeit, dein Sterben mein Leben, deine Auferstehung mein

gen, sanftmüthig gegen die Beleidiger, ernsthaft gegen die Mishandler fremden Ehre, mitleidig gegen die Sünder, unerbittlich dem Verführer, und aufmerksam auf den Jammer des Elenden seyn; damit meine Liebe christlichvolkommen, der Friede meines Herzens dauerhaft, und die Heiligkeit meines Lebens allgemeinleuchtend werde.

11. Und weil es mir in diesem Leben wohl auch nicht an Trübsal fehlen wird, so gieb mir Demuth, wenn ich verachtet, Großmuth, wenn ich unterdrückt, Sanftmuth, wenn ich beleidiget, Zufriedenheit, wenn ich beschädiget, Heiterkeit, wenn ich bedrängt werde.

12. Also, Vater, in allen Stunden dieses Jahres sey mein Vater! deine Weisheit regiere mich, deine Gnade erhalte mich, deine Liebe erfreue mich, deine Barmherzigkeit stärke mich, deine Treue bewahre mich, deine Allmacht beschütze mich!

13. Also, Sohn Gottes, Jesus Christus! in allen Stunden dieses Jahre sey mein Heiland! deine Menschwerdung sey meine Freude, deine Lehre mein Unterricht, dein Wandel mein Vorbild, dein Leiden meine Erlösung, deine Demuth mein Beyspiel, deine Geduld mein Muster, deine Schmach meine Ehre, deine Unschuld meine Heiligung, dein Gehorsam meine Gerechtigkeit, dein Sterben mein Leben, deine Auferstehung mein

Trost, deine Himmelfahrt meine Hoffnung,
 dein letztes Gericht mein Eingang in die ewige
 Seligkeit.

14. Also, heiliger Geist, in allen Stunden
 dieses Jahres erleuchte meinen Verstand, stärke
 meinen Willen, entzünde mein kaltes Herz, zähme
 meine Begierden, ordne all mein Verlangen,
 und stärke mein schwaches Vermögen, daß ich
 heilig werde. Dann ist dieses Jahr ein gesegnetes
 Jahr für mich, und ich werde mich dieses
 Jahres einst noch in der Ewigkeit freuen.

Neujahrslied.

Wie bald ist uns ein Jahr vergangen!

Schon wieder eins ist angefangen

In deinem Namen, Jesus Christ!

Der ewig seyn wird, war und ist.

An dieses Tages Morgenstunde

Erheb' ich Dich mit Herz und Munde.

Wie gut, wie gnädig bist Du doch?

Ich bin, mein Gott, und lebe noch!

Ich lebe heute, wie vom neuen;

Ich will mich meines Gottes freuen,

Und alle Menschen lad' ich ein:

Wir wollen unsers Gottes seyn!

Ihm, der das Daseyn uns gegeben,

Nur Ihm gehöret unser Leben.

Sein ist die Kraft und sein die Zeit!

Nur Ihm sey unser Thun geweiht.

Trost, deine Himmelfahrt meine Hoffnung,
dein leztes Gericht mein Eingang in die ewige
Seligkeit.

14. Also, heiliger Geist, in allen Stunden
dieses Jahres erleuchtet meinen Verstand, stärke
meinen Willen, entzünde mein kaltes Herz, zähme
meine Begierden, ordne all mein Verlangen,
und stärke mein schwache Vermögen, daß ich
heilig werde. Dann ist dieses Jahr ein gese-
gnetes Jahr für mich, und ich werde mich dieses
Jahre einst noch in der Ewigkeit freuen.

Neujahrslied.

Wie bald ist uns ein Jahr vergangen!
Schon wieder eins ist angefangen
In deinem Namen, Jesus Christ!
Der ewig seyn wird, war und ist.
An dieses Tages Morgenstunde
Erhebe ich Dich mit Herz und Munde.
Wie gut, wie gnädig bist Du doch?
Ich bin, mein Gott, und lebe noch!
Ich lebe heute, wie vom neuen;
Ich will mich meines Gottes freuen,
Und alle Menschen lad' ich ein:
Wir wollen unsers Gottes seyn!
Ihm, der das Daseyn uns gegeben,
Nur Ihm gehöret unser Leben.
Sein ist die Kraft und sein die Zeit!
Nur Ihm sey unser Thun geweiht.

Er sey der Zielpunkt aller Kräfte!

Der Endzweck jeglicher Geschäfte!

Was nur ein jeder wirken kann,

Sey nur für Ihn, für Ihn gethan!

O prüfte jeder seine Kräfte:

Was ist mein Wunsch? was mein Geschäfte?

Wie? wuchre ich mit meiner Zeit

Nur immer für die Ewigkeit?

Das, Seele, sollte jeden Morgen

Dein Wunsch, die erste deiner Sorgen,

Das dein Gebet und Flehen seyn,

Der Ewigkeit dich ganz zu weihn.

O stärke, Vater, mein Bestreben,

Auß neue meiner Pflicht zu leben!

Vollführe Du, was ich nicht kann,

Und führe mich auf ebner Bahn!

Und wank' ich, oder sink' ich nieder,

So halt Du mich, und richte wieder

Mit deiner Hand den Schwachen auf,

Und leite mich in meinem Lauf.

Auf Dich soll stets mein Auge schauen!

Auf Dich nur, Herr, mein Herz vertrauen!

Bist Du mein Freund, o Jesus Christ:

So hab ich, was mir nöthig ist.

Dann führe mich durch Angst und Schmerzen;

Ich folge Dir mit frohem Herzen!

Bist Du mein Freund, o höchstes Gut:

So wird mein Glaube Heldenmuth!

Dann setz' ich, Jesus, Dir zum Preise

Mit Freuden meine Pilgerreise,

Er sey der Zielpunkt aller Kräfte!
Der Endzweck jeglicher Geschäfte!
Was nur ein jeder wirken kann,
Sey nur für Ihn, für Ihn gethan!
O prüfte jeder seine Kräfte:
Was ist mein Wunsch? was mein Geschäfte?
Wie? wuchre ich mit meiner Zeit
Nur immer für die Ewigkeit?
Das, Seele, sollte jeden Morgen
Dein Wunsch, die erste deiner Sorgen,
Das dein Gebet und Flehen seyn,
Der Ewigkeit dich ganz zu weihen.
O stärke, Vater, mein Bestreben,
Auf neue meiner Pflicht zu leben!
Vollführe Du, was ich nicht kann,
Und führe mich auf einer Bahn!
Und wank ich, oder sinke ich nieder,
So halt Du mich, und richte wieder
Mit deiner Hand den Schwachen auf,
Und leite mich in meinem Lauf.
Auf Dich soll stets mein Auge schauen!
Auf Dich nur, Herr, mein Herz vertrauen!
Bist Du mein Freund, o Jesus Christ:
So hab ich, was mir nöthig ist.
Dann führe mich durch Angst und Schmerzen;
Ich folge Dir mit frohem Herzen!
Bist Du mein Freund, o höchstes Gut:
So wird mein Glaube Heldenmuth!
Dann setz ich, Jesus, Die zum Preise
Mit Freuden meine Pilgereise,

Gestärkt durch deiner Gnade Wort,
Durch alle Dunkelheiten fort.

Dann kann kein Unfall mich erschrecken!
Gott kann und Gott will mich bedecken:
Käm' Elend, Unglück und Gefahr,
Und wär' dies Jahr mein Todesjahr!

Drum, Vater, deiner Vatertraue
Empfehl' ich Leib und Seel' aufs neue!
Du schenkest mir, ich zweifle nicht,
Licht, Gnad' und Kraft zu jeder Pflicht.

Erinnerung an die Unveränderlichkeit Gottes.

Die Sonne gehet auf und nieder;
Ein Jahr vergeht, ein Jahr kommt wieder;
Nur Du, der allgenugsam ist,
Nur Du bleibst ewig, der Du bist.

Gottes herrlichster Name ist dieser: Ich bin, der Ich bin. Eben dieß bedeutet der Ausdruck: der allgenugsame Gott ist allein der Allgenugsame. Denn Er hat alles Gute; Er hat alles Gute in sich und von sich; Er hat alles Gute ewig in sich und von sich. So viel sagt das Wort: Gott, der Allgenugsame. Eben darum ist Gott der Unveränderliche, weil Er alles Gute ewig in sich hat. Wer freut sich nicht seines Gottes, der alles Gute hat und ist, ewig war und ewig seyn wird? Hieher gehört eine herrliche Stelle aus den Psalmen: die Himmel werden vergehen, Du aber bleibst immer Derselbe. Sie werden veralten wie ein Gewand; sie werden verwandelt wie ein Kleid, wenn Du sie verwandelst: Du aber bleibst immer, wie Du bist. Deine Jahre nehmen nicht ab.

Gestärkt durch deiner Gnade Wort,
Durch alle Dunkelheiten fort.

Dann kann kein Unfall mich erschrecken!

Gott kann und Gott will mich bedecken:

Käm' Elend, Unglück und Gefahr,

Und wär' dieß Jahr mein Todesjahr!

Darum, Vater, deiner Vatertreue

Empfehl' ich Leib und Seel' aufs neue!

Du schenkest mir, ich zweifle nicht,

Licht, Gnade und Kraft zu jeder Pflicht.

Erinnerung an die Unveränderlichkeit Gottes.

Die Sonne gehet auf und nieder;:

Ein Jahr vergeht, ein Jahr kommt wieder;

Nur Du, der *allgenugsam* ist,

Nur Du bleibst ewig, *der Du bist*.

Gottes herrlichster Name ist dieser: *Ich bin, der*

Ich bin. Eben dieß bedeutet der Ausdruck: der alle-

nugsame Gott ist allein der Allgenugsame. Denn Er hat

alles Gute; Er hat alles Gute in sich und von sich; Er

hat alles Gute ewig in sich und von sich. So viel sagt

das Wort: Gott, der Allgenugsame. Eben darum ist

Gott der Unveränderliche, weil Er alles Gute ewig in

sich hat. Wer freut sich nicht seines Gottes, der alles

Gute hat und ist, ewig war und ewig seyn wird? Hieher

gehört eine herrliche Stelle aus den Psalmen: die Him-

mel werden vergehen, Du aber bleibst immer Derselbe.

Sie werden verwalten wie ein Gewande; sie werden ver-

wandelt wie ein Kleid, wenn Du sie verwandelst: Du

aber bleibst immer, wie Du bist. Deine Jahre nehmen

nicht ab.

Am heiligen Dreykönigtage.

Am Feste der Erscheinung des Herrn.

Am diesem Tage feyert die Kirche die erste Offenbarung oder die erste Erscheinung des Herrn vor den Heyden. Jesus war nicht gekommen, nur die Juden selig zu machen: Er war gekommen, das Licht der Völker und das Heil Israels zugleich zu werden. Diese Hauptabsicht seiner Sendung konnte nicht zu frühe und nicht zu oft angedeutet und erwiesen werden. Bereits hatten Jesus bey seiner Geburt nur die Hirten um Bethlehem auf die Anzeige der Engel erkennet und angebetet. Die Hirten waren, so zu sagen, die Erstlinge der Auserwählung unter den Juden, und die Einfalt ihres Herzens und ihres Sinnes machte sie tüchtig, die Herrlichkeit Gottes in der Krippe zu erkennen. Die Weisen aus Morgenland sind nun die Erstlinge der Erwählung unter den Heyden: sie kommen, den neugebohrnen König der Juden anzubeten. Die Hirten rief Jesus durch die Engel zu sich, die Weisen durch den Stern. Nicht nur die Engel sind Boten des Herrn: alle erschaffene Dinge, belebte und leblose thun Botendienste, wenn ihnen die Allmacht winkt. Die Weisen kamen nach Jerusalem. Sie fragen frey, öffentlich um das Geburtsort des neugebohrnen Judenkönigs. Der König Herodes erschrack, als er von Ausländern eine so unbeliebige Nachricht vernahm, und ließ aus Herrsch- und Eifersucht überall Nachfrage halten. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten finden in ihren göttlichen Büchern, daß der Prophet Michaas den Geburtsort des großen Gesalbten deutlich und bestimmt

H 4

ange-

Am heiligen Dreykönigtag.

Am Feste der Erscheinung des Herrn.

An diesem Tage feyert die Kirche die erste Offenbarung oder die erste Erscheinung des Herrn vor den Heyden. Jesus war nicht gekommen, nur die Juden selig zu machen: Er war gekommen, das Licht der Völker und das Heil Israels zugleich zu werden. Diese Hauptabsicht seiner Sendung konnte nicht zu frühe und nicht zu oft angedeutet und erwiesen werden. Bereits hatten Jesum bey seiner Geburt nur die Hirten um Bethlehem auf die Anzeige der Engel erkannt und angebetet. Die Hirten waren, so zu sagen, die Erstlinge der Auserwählung unter den Juden, und die Einfalt ihres Herzens und ihres Sinnes machte sie tüchtig, die Herrlichkeit Gottes in der Krippe zu erkennen. Die Weisen aus Morgenland sind nun die Erstlinge der Erwählung unter den Heyden: sie kommen, den neugebohrnen König der Juden anzubeten. Die Hirten rief Jesus durch die Engel zu sich, die Weisen durch den Stern. Nicht nur die Engel sind Boten des Herrn: alle erschaffene Dinge, belebte und leblose thun Botendienste, wenn ihnen die Allmacht winkt. Die Weisen kamen nach Jerusalem. Sie frage frey, öffentlich um das Geburtsort des neugebohrnen Judenkönigs. Der König Herodes erschrack, als er von Ausländern eine so unbeliebige Nachricht vernahm, und ließ aus Herrsch- und Eifersucht überall Nachfrage halten. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten finden in ihren göttlichen Büchern, daß der Prophet Michäas den Geburtsort des großen Gesalbten deutlich und bestimmt

angegeben habe: Bethlehem, im Land Juda, sey die gesegnete Stadt, aus der der Friedensfürst und Israels Hirt hervortreten würde. Herodes machte aus dieser Entdeckung den Weisen kein Geheimniß: er hoffte dadurch den neugebohrnen Judenkönig desto gewisser zu entdecken, wenn er ihnen sein Geburtsort bekannt machte. Er verbarg seine Absicht, den Knaben aus dem Wege zu räumen, sehr sorgfältig, und stellte sich sogar an, als hätte er selbst große Lust, dem Neugebohrnen gleichfalls seine Anbetung zu bezeugen; sie sollten nur über Jerusalem den Rückweg nehmen, und ihm von dem Knaben genaue Nachricht geben. Die Weisen setzten ihre Reise ganz freudig nach Bethlehem fort. Der Stern, den sie im Morgenland gesehen, war wieder ihr Wegweiser: da freuten sie sich noch mehr. Endlich blieb das Licht über dem Hause, wo das Kind war, stehen. Da war ihre Freude am höchsten. Sie gehen ins Haus hinein, sehen das Kind und seine Mutter, fallen voll Ehrfurcht vor Ihm nieder auf die Knie, beten Es an, langen ihre Schätze hervor, und opfern Ihm Geschenke, Gold, Weihrauch und Myrrhen.

So wunderbar offenbarte sich Jesus noch als Kind den Heyden. Der Stern mußte den Redlichgesimten zuerst den Weg weisen. Die Herrsch- und Eifersucht des Herodes mußte ihnen fürs zweyte verhältnißlich seyn, den Geburtsort des Kindes leichter zu entdecken. Die Schriftgelehrsamkeit der Hohenpriester mußte drittens den Geburtsort des neugebohrnen Königs namentlich ausfindig machen. Die Eifersucht des Königs mußte ihnen viertens den in der Schrift so genau vorhergesag-

angegeben habe: Bethlehem, im Land Juda, sey die gesegnete Stadt, aus der der Friedensfürst und Israels Hirt hervortreten würde. Herodes machte aus dieser Entdeckung den Weisen kein Geheimniß: er hoffte dadurch den neugebohrnen Judenkönig desto gewisser zu entdecken, wenn er ihnen sein Geburtsort bekannt machte. Er verbarg seine Absicht, den Knaben aus dem Wege zu räumen, sehr sorgfältig, und stellte sich sogar an, als hätte er selbst große Lust, dem Neugebohrnen gleichfalls seine Anbetung zu bezeugen; sie sollten nur über Jerusalem den Rückweg nehmen, und ihm von dem Knaben genaue Nachricht geben. Die Weisen setzten ihre Reise ganz freudig nach Bethlehem fort. Der Stern, den sie im Morgenland gesehen, war wieder ihr Wegweiser: da freuten sie sich noch mehr. Endlich blieb das Licht über dem Hause, wo das Kind war, stehen. Da war ihre Freude am höchsten. Sie gehen ins Haus hinein, sehen das Kind und seine Mutter, fallen voll Ehrfurcht vor Ihm nieder auf die Knie, beten Es an, langen ihre Schätze hervor, und opfern Ihm Geschenke, Gold, Weihrauch und Myrrhen.

So wunderbar offenbarte sich Jesus noch als Kind den Heyden. Der Stern mußte den Redlichgesinnten *zuerst* den Weg weisen. Die Herrsch- und Eifersucht des Herodes mußte ihnen fürs *zweyte* verhülflich seyn, den Geburtsort des Kindes leichter zu entdecken. Die Schriftgelehrsamkeit der Hohenpriester mußte *drittens* den Geburtsort des neugebohrnen Königs namentlich ausfindig machen. Die Eifersucht des König mußte ihnen *viertens* den in der Schrift so genau vorhergesag

ten Geburtsort ohne Verfälschung entdecken. Der Stern mußte fünftens wieder seine Dienste thun, und ihnen ferner den Weg zeigen, und zuletzt über dem Hause stehen bleiben, wo das Kind war. Wie alles so wunderbar aus so verschiedenen Absichten zusammenhilft, die Weisen zu Jesu hinzubringen! Die Schriftgelehrten kommen nicht zu Jesu; der König Herodes kommt nicht zu Jesu; die Hohenpriester kommen nicht zu Jesu; die Juden kommen nicht zu ihrem neugebohrnen König; aber sie müssen doch dazu helfen, daß Heyden Ihn erkennen und anbeten, weil sie Ihn kennen und anbeten wollen. Jesu, wen Du rufest, und wer deiner Stimme folgt, der kommt zu Dir. Wen Du auswählest, der kommt zu Dir. Wer Dich sucht, redlich sucht, der findet Dich. Deine Gnade ruft, zieht, führt, bringt alle zu Dir, die zu Dir kommen wollen. O wie herrlich offenbart sich heute schon deine Gnade? deine Liebe? deine Weisheit? deine Allmacht? Du rufest die Heyden, sie kommen; Du winkst dem Stern, er leuchtet. Der herrschsüchtige König, die stolzen Schriftgelehrten kommen nicht zu Jesu, können nicht zu Ihm kommen, weil sie Ihn nicht redlich suchen. Die Weisen werden im Schlafe gewarnt, auf einem andern Weg in ihr Land zurückzukehren, daß der König und die Schriftgelehrten nichts Gewisses von dem Knaben innen werden, weil es ihnen nicht um Anbetung, sondern um Befriedigung ihrer Leidenschaften zu thun ist. Wer redlich sucht, der findet, und wer nicht redlich sucht, ist nicht werth zu finden.

Am heiligen Dreykönigtage.

ten Geburtsort ohne Verfälschung entdeckten. Der Stern mußte fünftens wieder seine Dienste thun, und ihnen ferner den Weg zeigen, und zuletzt über dem Hause stehen bleiben, wo das Kind war. Wie alles so wunderbar aus so verschiedenen Absichten zusammenhilft, die Weisen zu Jesu hinzubringen! Die Schriftgelehrten kommen nicht zu Jesu; der König Herodes kommt nicht zu Jesu; die Hohenpriester kommen nicht zu Jesu; die Juden kommen nicht zu ihrem neugebohrnen König; aber sie müssen doch dazu helfen, daß Heyden Ihn erkennen und anbeten, weil sie Ihn kennen und anbeten wollen. Jesu, wen Du rufest, und wer deiner Stimme folgt, der kommt zu Dir. Wen Du auserwählest, der kommt zu Der. Wer Dich sucht, redlich sucht, der findet Dich. Deine Gnade ruft, zieht, führt, bringt alle zu Dir, die zu Der kommen wollen. O wie herrlich offenbart sich heute schon deine Gnade? deine Liebe? deine Weisheit? deine Allmacht? Du rufest die Heyden, sie kommen; Du winkest dem Stern, er leuchtet. Der herrschsüchtige König, die stolzen Schriftgelehrten kommen nicht zu Jesu, können nicht zu Ihm kommen, weil sie Ihn nicht redlich suchen. Die Weisen werden im Schlafe gewarnet, auf einem andern Weg in ihr Land zurückzukehren, daß der König und die Schriftgelehrten nichts Gewisses von dem Knaben innen werden, weil es ihnen nicht um Anbetung, sondern um Befriedigung ihrer Leidenschaften zu thun ist. Wer redlich sucht, der findet, und wer nicht redlich sucht, ist nicht werth zu finden.

Kirchengebete.

1. Gott, Du hast an diesem Tage deinen Eingebornen den Heyden durch Wegweisung des Sterns offenbaret: auch uns hast Du Dich durch den Glauben offenbaret. Deine Gnade sey ferner noch unsre Führerin, daß wir dahin kommen, wo wir deine Herrlichkeit von Angesicht zu Angesicht sehen können durch Jesum Christum unsern Herrn &c.

2. Gott, dein Eingeborner ist heute in menschlicher Gestalt, in unserm Fleisch das erste mal den Heyden erschienen: gieb uns Gnade, wir bitten Dich, daß wir von innen ganz umgeschaffen und erneuert werden nach dem Bilde desjenigen, der uns von außen gleich geworden, und den wir in dieser Gleichheit erkennen haben &c.

(*) Es ist der heutigen Feyerlichkeit nichts gemäßers, als daß sich jeder Christ an diesem Tage, an dem sich Jesus den Heyden das erstemal offenbaret hat, in den Empfindungen des Dankes übe, und den, von dem alle gute Gabe kommt, für die erste und letzte Gnade des Glaubens preise.

(Zum Beten.)

Jesu! Licht der Völker! Du erleuchtest jeden, der da in diese Welt eintritt. Du hast mich mit vielen Tausenden zu dem Licht des Glaubens berufen,

Kirchengebete.

1. **Gott**, Du hast an diesem Tage deinen Eingebohren den Heyden durch Wegweisung des Sterns offenbaret: auch uns hast Du Dich durch den Glauben offenbaret. Deine Gnade sey ferne noch unsre Führerin, daß wir dahin kommen, wo wir deine Herrlichkeit von Angesicht zu Angesicht sehen können durch Jesum Christum unsern Herrn ec.

2. **Gott**, dein Eingeborner ist heute in menschlicher Gestalt, in unserm Fleisch das erste mal den Heyden erschienen: gieb uns Gnade, wir bitten Dich, daß wir von innen ganz umgeschaffen und erneuert werden nach dem Bilde desjenigen, der uns von außen gleich geworden, und den wir in dieser Gleichheit erkennen haben ec.

(*) Es ist der heutigen Feyerlichkeit nichts gemäbers, als daß sich jeder Christ an diesem Tage, an dem sich Jesus den Heyden das erstemal offenbaret hat, in den Empfindungen des Dankes übe, und den, von dem alle gute Gabe kommt, für die erste und letzte Gnade des Glaubens preiset.

(zum Beten.)

Jesu Licht der Völker! Du erleuchtet jeden, der da in diese Welt eintritt. Du hast mich mit vielen Tausenden zu dem Licht des Glaubens be-

rufen, und aus vielen Tausenden zum Licht des Glaubens gebracht. Das Licht des Glaubens ist eine Gnade. Wir saßen in dem Schatten des Todes, und wußten nicht einmal, daß wir von der Finsterniß umgeben waren. Da kamst Du liebevoll vom Himmel herab, sahst uns freundlich an, nahmst uns brüderlich bey der Hand, und führtest uns mitleidsvoll in die Gesenden des Lichts, und zeigtest uns deinen Vater, und den Weg, wie wir zu Ihm kommen könnten. Das Licht des Glaubens ist deine Gnade; nicht nur, weil wir ohne Dich nichts können; nicht nur, weil wir den Vater nur durch den Sohn kennen lernen; sondern weil Du uns durch dein Blut diese Gnade erkaufet, und durch deinen heiligen Geist mitgetheilet hast. Der Glaube ist eine große Gnade. Was ist der Mensch ohne Glauben? Es fehlt ihm das Auge zu sehen, es fehlt ihm das Ohr zu hören. Ohne Glauben wär' ich blind und taub, könnte den Vater und seinen Sohn nicht erkennen, und seine Stimme nicht hören. Der Glaube ist für mich eine ganz unverdiente Gnade. Wäre mir kein Licht aufgegangen, wie den Weisen im Morgenland; wäre mir die Freudenbotschaft von Jesu Christo nicht verkündiget worden; hätte mich die Gnade des heiligen Geistes nicht erwecket, nicht erleuchtet, nicht entzündet, ach was wäre mein Glaube?

Und

Am heiligen Dreykönigtag.

rufen, und aus vielen Tausenden zum Licht des Glaubens gebracht. Das Licht des Glaubens ist eine *Gnade*. Wir faßen in dem Schatten des Todes, und wußten nicht einmal, daß wir von der Finsterniß umgeben waren. Da kamst Du liebevoll vom Himmel herab, sahst uns freundlich an, nahmst uns brüderlich bey der Hand, und führtest uns mitleidsvoll in die Gegenden des Lichts, und zeigtest uns deinen Vater, und den Weg, wie wir zu Ihm kommen könnten. Das Licht des Glaubens ist deine Gnade; nicht nur, weil wir ohne Dich nichts können; nicht nur, weil wir den Vater nur durch den Sohn kennen lernen; sondern weil Du uns durch dein Blut diese Gnade erkaufet, und durch deinen heiligen Geist mitgetheilet hast. Der Glaube ist eine große Gnade. Was ist der Mensch ohne Glauben? Es fehlt ihm das Auge zu sehen, es fehlt ihm das Ohr zu hören. Ohne Glauben war ich blind und taub, könnte den Vater und seinen Sohn nicht erkennen, und seine Stimme nicht hören. Der Glaube ist für mich eine ganz unverdiente Gnade. Wäre mir kein Licht aufgegangen, wie den Weisen im Morgenland; wäre mir die Freudenbotschaft von Jesu Christo nicht verkündigt worden; hätte mich die Gnade des heiligen Geistes nicht erwecket, nicht erleuchtet, nicht entzündet, ach was wäre mein Glaube?

Und wenn die Gnade des heiligen Geistes diese Gabe nicht sorgfältig in mir erzogen und erhalten hätte: wie oft hätte ich den Glauben schon verloren? Hätte mich die Gnade des heiligen Geistes nicht vor dem ruchlosen Lasterleben bewahrt, ach, ich hätte mich selbst verblendet; ich hätte mir selbst das Auge des Glaubens ausgerissen. Herr Jesu! ich erkenne lebhaft, daß mein Glaube das Werk der Gnade ist; ich preise Dich dankbar, daß Du mich Unwürdigen zum wundervollen Licht geleitet hast; ich freue mich, daß ich deine Güte an mir erfahren habe; ich wünsche mir Glück dazu, daß ich deine Güte erkenne; ich wünsche nichts so sehnlich, als daß alle Völker von deinem Licht erleuchtet werden, und alle Erleuchtete deine Barmherzigkeit erkennen, und deine Huld preisen; ich will mir alle Mühe geben, an mir zu beweisen, daß die Gnade des Glaubens nicht unfruchtbar sey; ich will meinen Beruf zum Glauben gewiß, und die Kraft des Glaubens an mir offenbar machen. Durch Liebe Gottes und der Menschen, durch Geduld und Sanftmuth, durch Freude und Wohlthätigkeit soll sich die Stärke des Glaubens an mir erweisen. Um diese Gnade flehe ich zu Dir, dessen Freude es ist, uns mit Gnaden und Wohlthaten zu erfreuen. Um diese Gnade flehe ich zu Dir, mein Heiland und Seligmacher, daß der Glaube an mir hundert

124 *Am heiligen Dreykönigtage.*

Und wenn die Gnade des heiligen Geistes diese Gabe nicht sorgfältig in mir erzogen und erhalten hätte: wie oft hätte ich den Glauben schon verloren? Hätte mich die Gnade des heiligen Geistes nicht vor dem ruchlosen Lasterleben bewahret, ach, ich hätte mich selbst verblindet; ich hätte mir selbst das Auge des Glaubens ausgerissen. Herr Jesu ich erkenne lebhaft, daß mein Glaube das Werk der Gnade ist; ich preise Dich dankbar, daß Du mich Unwürdigen zum wundervollen Licht geleitet hast, ich freue mich, daß ich deine Güte an mir erfahren habe; ich wünsche mir Glück dazu, daß ich deine Güte erkenne; ich wünsche nichts so sehnlich, als daß alle Völker von deinem Licht erleuchtet werden, und alle Erleuchtete deine Barmherzigkeit erkennen, und deine Huld preisen; ich will mir alle Mühe geben, an mir zu beweisen, daß die Gnade des Glaubens nicht unfruchtbar sey; ich will meinen Beruf zum Glauben gewiß, und die Kraft des Glaubens an mir offenbar machen. Durch Liebe Gottes und der Menschen, durch Geduld und Sanftmuth durch Freude und Wohlthätigkeit soll sich die Stärke des Glaubens an mir erweisen. Um diese Gnade flehe ich zu Dir, dessen Freud es ist, uns mit Gnaden und Wohlthaten zu erfreuen. Um diese Gnade flehe ich zu Dir, mein Heiland und Seligmacher, daß der Glaube an mir hun

bertsfältig Frucht bringe; daß der Glaube nicht von uns genommen, sondern dein Reich überall erweitert und befestiget werde, Amen.

Vorsatz.

Die Weisen aus Morgenland thaten so viel, wandten so viel Zeit und Kosten darauf, überstanden so viel Beschwerlichkeiten, um das Kind Jesus zu sehen, anzubeten. Wir glauben, daß Jesus die Weisheit des Vaters, der Lehrer der Weisheit, der Weg, die Wahrheit und das Leben, der Abglanz der Gottheit und das Heil der Menschen sey. Was sollen wir nicht thun, die Lehre Jesu Christi zu hören, zu fassen, ganz zu erkennen, durch und durch einzusehen, und darnach zu leben? was sollen wir nicht thun, wahre Jünger (wahre Jüngerinnen) Jesu Christi zu werden? wie wenig thun wir? was wollen wir in Zukunft thun?

Sür die, welche mit Glaubenszweifeln Kämpfen.

Troß aller Müß' und alles Spottes
Find't, wer sie sucht, die Wahrheit Gottes,
So tief, so hoch sie immer sey:
Sucht er mit Eifer nur und Treu'.
Der Vorsicht Wink wird sanft ihn leiten;
Das Licht ist nie dem Forscher fern;
Der Herr geht mit, ihn zu begleiten:
Geht Gott mit uns, wer geht nicht gern?
Und wandeln wir in Finsternissen,
Vernunft und Herz, und das Gewissen
Und Jesus Christ — ist unser Stern.

dertfältig Frucht bringe; daß der Glaube nicht von uns genommen, sondern dein Reich überall erweitert und befestiget werde, Amen.

Vorsatz.

Die Weisen aus Morgenland thaten so viel, wandten so viel Zeit und Kosten darauf, überstanden so viel Beschwerlichkeiten, um das Kind Jesus zu sehen, anzubeten. Wir glauben, daß Jesus die Weisheit des Vaters, der Lehrer der Weisheit, der Weg, die Wahrheit und das Leben, der Abglanz der Gottheit und das Heil der Menschen sey. Was sollen wir nicht thun, die Lehre Jesu Christi zu hören, zu fassen, ganz zu erkennen, durch und durch einzusehen, und darnach zu leben? was sollen wir nicht thun, wahre Jünger (wahre Jüngerinnen) Jesu Christi zu werden? wie wenig thun wir? was wollen wir in Zukunft thun?

*Für die, welche mit Glaubenszweifeln
kämpfen.*

Trotz aller Mühe und alles Spottes
Find't, wer sie sucht, die Wahrheit Gottes,
So tief, so hoch sie immer sey:
Sucht er mit Eifer nur und Treu.
Der Vorsicht Wink wird sanft ihn leiten;
Das Licht ist nie dem Forscher fern;
Der Herr geht mit, ihn zu begleiten:
Geht Gott mit uns, wer geht nicht gern?
Und wandeln wir in Finsternissen,
Vernunft und Herz, und das Gewissen
Und Jesus Christ — ist unser Stern.

Der Name Jesus.
(Am Namen Jesu Fest.)

I.

O süßester der Namen all,
Den Menschenzungen nennen!
O Du, der Himmel Wiederhall,
Dem tausend Herzen brennen!
O Jesus! Jesus Christus! wie
Neigt tief genug sich unser Knie
Vor deinem Namen, Höchster?

2.

O Du, der ewig uns befreyt
Von jedem Tod und Schmerzen!
Wer, aller Menschen Heiland, freut
Sich deiner nicht vom Herzen?
Dein Nam' ist Hülfe, Heil und Schuld,
Vor Dir verschwindet Tod und Schuld!
Wo ist wie Du, ein Name?

Aschermittwoche.

(Zum Lesen.)

I.

Dieser Tag ist für uns ein merkwürdiger Tag, denn er ist der erste Tag der vierzigtagigen Fasten. Wir fangen die Fasten an diesem Tage an, damit wir der Fastenzeit Jesu Christi genauer nachahmen. Denn von diesem Tage an bis auf den Ostertag (die Sonntage weggerechnet) sind gerade vierzig Tage, und Jesus Christus fastete gerade vierzig

Der Name Jesus.

(Am Namen Jesu Fest.)

1.

O süßester der Namen all,
Den Menschengenossen nennen!
O Du, der Himmel Wiederhall,
Dem tausend Herzen brennen!
O Jesus! Jesus Christus! wie
Neigt tief genug sich unser Knie
Vor deinem Namen, Höchster?

2.

O Du, der ewig uns befreiet
Von jedem Tod und Schmerzen!
Wer, aller Menschen Heiland, freut
Stich deiner nicht vom Herzen?
Dein Nam ist Hülfe, Heil und Huld,
Vor Dir verschwindet Tod und Schuld!
Wo ist wie Du, ein Name?

Aschermittwoche.

(zum Lesen.)

1.

Dieser Tag ist für uns ein merkwürdige Tag, denn er ist der erste Tag der vierzigtagigen *Fasten*. Wir n die Fasten an diesem Tage an, damit wir der Fastenzeit Jesu Christi genauer nachahmen. Denn von diesem Tag an bis auf den Ostertag (die Sonntage weggerechnet) sind gerade vierzig Tage und Jesus Christus fastete gerade vier

zig Tage in der Wüste. Nur müssen wir darauf acht haben, daß wir Jesu Christo nicht nur in der Zeitlänge der Fasten, sondern auch in der Heiligkeit des Lebens nachfolgen. Darum heißt die Fasten eine heilige Fasten, weil sie uns nach der Absicht der Kirche heilig machen soll. Wir sollen unsre Eßlust im Zaum halten, damit wir lernen, alle sündhafte Begierden zu bezähmen. Wir sollen uns vom Fleisessen enthalten, damit wir lernen, nicht nur unsern Gaum, sondern auch unser Herz zu besiegen. Wir sollen uns des Tages nur einmal satt essen, damit wir lernen; über uns selbst Meister zu werden, und all unser Verlangen nach dem Willen Gottes einzurichten. Wir sollen uns erlaubte Vergnügungen versagen, damit wir uns desto sicherer und desto leichter die unerlaubten versagen. Wir sollen uns vierzig Tage nacheinander in kleinen Dingen überwinden, damit wir lernen, auch in schweren Versuchungen überwinden, und damit uns das schmeichelnde Laster nimmer, gar nimmer überwinden könne.

Aus diesem sehen wir ganz deutlich, daß die Enthaltbarkeit von Sünden die Hauptursache sey, warum wir uns vom Fleisessen und vom zweymaligen Genugessen enthalten sollen.

Das wäre eine schreckliche Blindheit, wenn einige sich ängstlich und gewissenhaft vom Fleisessen enthielten, den verbotenen Wollüsten des Fleisches aber, wie vorher, mit mehr als viehischer Begierlichkeit nachhingen. Die Enthaltbarkeit von den Wollüsten und allen sündhaften Begierden ist also die Hauptabsicht der Enthaltung vom Fleisessen, und die Enthaltung vom
Fleisch-

zigTage in der Wüste. Nur müssen wir darauf acht haben, daß wir Jesu Christo nicht nur in der Zeitlänge der Fasten, sondern auch in der Heiligkeitdes Lebens nachfolgen. Darum heißt die Fasten eine heilige Fasten, weil sie uns nach der Absicht der Kirche heilig machen soll. Wir sollen unsre Eßlust im Zaum halten, damit wir lernen, alle sündhafte Begierden zu bezähmen. Wir sollen uns vom Fleischessen enthalten, damit wir lernen, nicht nur unsern Baum, sondern auch unser Herz zu besiegen. Wir sollen uns des Tages nur einmal satt essen, damit wir lernen, über uns selbst Meister zu werden, und all unser Verlangen nach dem Willen Gottes einzurichten. Wir sollen uns erlaubte Vergnügungen versagen, damit wir uns desto sicherer und desto leichter die unerlaubten versagen. Wir sollen uns vierzig Tage nacheinander in kleinen Dingen überwinden, damit wir lernen, auch in schweren Versuchungen überwinden, und damit uns das schmeichelnde Laster nimmer, gar nimmer überwinden könne.

Aus diesem sehen wir ganz deutlich, daß die Enthaltbarkeit von Sünden die Hauptursache sey, warum wir uns vom Fleischessen und vom zweymaligen Genugessen enthalten sollen.

Das wäre eine schrecklich Blindheit, wenn einige sich ängstlich und gewissenhaft vom Fleischessen enthielten, den verbotenen Wollüsten des Fleisches aber, wie vorher, mit mehr als viehischer Begierlichkeit nachhingen. Die Enthaltbarkeit von den Wollüsten und allen sündhaften Begierden ist also die Hauptabsicht der Enthaltung vom Fleischessen, und die Enthaltung vom

Fleisshessen ist nur ein Mittel, das Herz in der Enthalt-
samkeit von der Sünde zu üben und zu stärken.

2.

Dieser Tag ist auch darum für uns ein merkwürdiger Tag, weil er der erste Tag der vierzigtagigen Bußzeit ist, denn die Fastenzeit ist eine Bußzeit. Zwar ist beynähe unser ganzes Leben eine Zeit der Buße, weil wir es selten an freywilligen Uebertretungen der Gebote Gottes fehlen lassen. Doch ist diese Zeit besonders zur Buße bestimmt. Die wahre Buße, oder die vollkommene Besserung des Herzens besteht darinn, daß wir alle sündhafte Neigungen ausrotten, und dafür die Liebe Gottes über alles in unsern Herzen lebendig und herrschend werden lassen. Eben dazu ist uns das Fasten verhältnißlich. Unser Leib hat bisher oft zur Vollbringung der Sünde mitgeholfen: er soll nun auch zur Besserung des Herzens mithelfen. Wir haben bisher unsern Leib behandelt wie eine schwache Mutter ihr närrisch geliebtes Kind; wir haben ihm nichts versagt; wir haben ihn mit Speise und Trank überladen: wir wollen ihn izt wie einen Knecht behandeln, und unter das Joch des Gehorsams bringen. Wir haben unsern Leib bisher die Süßigkeit des Lasters kosten lassen, er soll nun auch die Bitterkeit des Fastens kosten, damit er sich nicht mehr so oft wider Tugend und Heiligkeit empdre.

3.

Dieser Tag ist auch darum für uns ein merkwürdiger Tag, weil er uns an unsre Sterblichkeit so nachdrucksam erinnert. Es wird heute den Gläubigen Asche auf das Haupt gestreuet, damit sie ja nicht vergessen, daß

Fleisessen ist nur ein Mittel, das Herz in der Enthaltbarkeit von der Sünde zu üben und zu stärken.

2.

Dieser Tag ist auch darum für uns ein merkwürdiger Tag, weil er der erste Tag der vierzigägigen Bußzeit ist, denn die Fastenzeit ist eine Bußzeit. Zwar ist bey nahe unser ganzes Leben eine Zeit der Buße, weil wir es selten an freywilligen Uebertretungen der Gebote Gottes fehler lassen. Doch ist diese Zeit besonders zur Buße bestimmt. Die wahre Buße, oder die vollkommenen Besserung des Herzens besteht darinn, daß wir alle sündhafte Neigungen ausrotten, und dafür die Liebe Gottes über alles in unsern Herzen lebendig und herrschend werden lassen. Eben dazu ist uns das Fasten verhülfflich. Unser Leib hat bisher oft zur Vollbringung der Sünde mitgeholfen: er soll nun auch zur Besserung des Herzens mithelfen. Wir haben bisher unsern Leib behandelt wie eine schwache Mutter ihr närrisch geliebtes Kind; wir haben ihm nichts versagt; wir haben ihn mit Speise und Trank überladen: wir wollen ihn itzt wie einen Knecht behandeln, und unter das Joch des Gehorsams bringen. Wir haben unsern Leib bisher die Süßigkeit des Lasters kosten lassen, er soll nun auch die Bitterkeit des Fastens kosten, damit er sich nicht mehr so oft wider Tugend und Heiligkeit empöre.

3.

Dieser Tag ist auch darum für uns ein merkwürdiger Tag, weil er uns an unsre Sterblichkeit so nachdrucksam erinnert. Es wird heute den Gläubigen Asche auf das Haupt gestreuet, damit sie ja nicht vergessen,

daß sie aus Staub gebauet sind, und wieder zu Staub werden. Auch spricht der Priester beym Einäschern die vielsagenden Worte aus:

gedenk, o Mensch,

daß du Staub bist,

und wieder zu Staub werden wirst.

O wenn diese Worte so tief in unser Herz eingegraben wären, als gewiß es ist, daß wir alle sterben müssen: wie rein und unbefleckt, wie heilig und tugendreich würde unser Wandel seyn! Ein Mensch, der es oft überlegt, daß er Staub ist, und einst wieder Staub wird, kann sein Herz unmöglich an das hängen, was so schnell verfliehet, wie Erdenstaub. Ein Mensch, der sich ein ordentliches Geschäft daraus macht, auf seine Sterblichkeit aufmerksam zu seyn, kann unmöglich gegen Gott und Unsterblichkeit, Bekehrung und Seligkeit gleichgültig seyn.

(Zum Betrachten.)

„Nun, spricht der Herr, belehret euch zu Mir, aus euerm ganzen Herzen im Fasten, Weinen und Seufzen, Zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider, und belehret euch zum Herrn euerm Gott; denn Er ist gut und mitleidig, Er ist geduldig und reich an Erbarmungen.“

Joel II. 12.

Wie viel mit wenigen Worten gesagt? Fasten, Weinen, Seufzen soll uns ein taugliches Mittel werden zur Besserung des Herzens, zur Bekehrung aus unserm ganzen Herzen, zur Bekehrung zu Gott unserm Herrn. Fasten, Weinen, Seufzen soll uns zubereiten, Vergebung der Sünden erlangen zu können; und die Güte, die Lang-

daß sie aus Staub gebauet sind, und wieder zu Staub werden. Auch spricht der Priester beym Einäschern die vielsagenden Worte aus:

gedenk, o Mensch,
daß du Staub bist,
und wieder zu Staub werden wirst.

O wenn diese Worte so tief in unser Herz eingegraben wären, als gewiß es ist, daß wir alle sterben müssen: wie rein und unbefleckt, wie heilig und tugendreich würde Unser Wandel seyn! Ein Mensch, der es oft überlegt, daß er Staub ist, und einst wieder Staub wird, kann sein Herz unmöglich an das hängen, was so schnell verfliehet, wie Erdenstaub. Ein Mensch, der sich ein ordentliches Geschäft daraus macht, auf seine Sterblichkeit aufmerksam zu seyn, kann unmöglich gegen Gott und Unsterblichkeit, Bekehrung und Seligkeit gleichgültig seyn.

(zum *Beirachten.*)

„Nun, spricht der Herr, bekehret euch zu Mir, aus euerm ganzen Herzen im Fasten, Weinen und Seufzen. Zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider, und bekehret euch zum Herrn euerm Gott; denn Er ist gut und mitleidig, Er ist geduldig und reich an Erbarmungen.“

Joel II. 12.

Wie viel mit wenigen Worten gesagt? Fasten, Weinen, Seufzen soll uns ein taugliches Mittel werden zur Besserung des Herzens, zur Bekehrung aus unserm ganzen Herzen, zur Bekehrung zu Gott unserm Herrn. Fasten, Weinen, Seufzen soll uns zubereiten, Vergebung der Sünden erlangen zu können; und die Güte, die Lang-

Zweyter Theil.

muth, die Geduld, die Barmherzigkeit Gottes sollen uns aufmuntern, daß wir Vergebung hoffen, die Sünde bereuen, und im Glauben an die Vaterliebe Gottes Vergebung erhalten.

Kirchengebete.

1. Gott, wer sich vor Dir demüthiget, findet Gnade bey Dir, und wer über seine Sünde Buße thut, besänftiget deinen Zorn.

Neige dein Ohr gnädig herab zu unserm Flehen, und gieß über deine Diener, die ist ihre Haupt mit Asche bestreuen lassen, den reichen Segen deiner Gnade aus.

Erfülle sie mit dem Geist der Zerknirschung und der Buße; schenk ihnen, um was sie mit Weisheit bitten; befestige in ihnen, was sie erhalten, und bewahre, was sie empfangen durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen.

2. Allmächtiger, ewiger Gott, Du hast den Minivtern, die im Trauergewand und in der Asche Buße gethan, Vergebung ihrer Sünden gnädig angeheißen lassen: verleih auch uns, daß wir Buße thun, wie sie, und Vergebung unsrer Sünden erlangen, wie sie, durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen.

3. Gott, stärke deine Gläubigen, daß sie die heilige Fasten würdig anfangen, und andächtig vollenden durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen.

muth, die Geduld, die Barmherzigkeit Gottes sollen uns aufmuntern, daß wir Vergebung hoffen, die Sünde bereuen, und im Glauben an die Vaterliebe Gottes Vergebung erhalten.

Kirchengebete.

1. Gott, wer sich vor Dir demüthiget, findet Gnade bey Dir, und wer über seine Sünde Buße thut, besänftiget deinen Zorn.

Neige dein Ohr gnädig herab zu unserm Flehen, und gieß über deine Diener, die itzt ihr Haupt mit Asche bestreuen lassen, den reichen Segen deiner Gnade aus.

Erfülle sie mit dem Geist der Zerknirschung und der Buße; schenk ihnen, um was sie mit Weisheit bitten; befestiget in ihnen, was sie erhalten, und bewahre, was sie empfangen durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen.

2. Allmächtiger, ewiger Gott, Du hast den Ninivitem, die im Trauergewand und in der Asche Buße gethan, Vergebung ihrer Sünden gnädig angedeihen lassen: verleih auch uns, daß wir Buße thun, wie sie, und Vergebung unsrer Sünden erlangen, wie sie, durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen.

3. Gott, stärke deine Gläubigen, daß die heilige Fasten würdig anfangen, und andächtig vollenden durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen.

Der erste Fastensonntag.

(Zum Lesen.)

Warum wurde Jesus Christus vom Teufel versucht?

Paulus giebt uns eine Antwort auf diese Frage, die niemals genug überdacht werden kann: „Jesus mußte in allen Dingen den Brüdern gleich werden, damit Er barmherzig würde, und ein treuer Hoherpriester bey Gott, die Sünden des Volkes zu verfühnen. Denn worinn Er gelitten hat, und selbst versucht worden, darinn kann Er auch denen, die versucht werden, helfen. Wir sollten keinen Hohenpriester haben, der mit unsern Schwachheiten kein Mitleiden haben könnte, sondern der in allen Dingen, wie wir, doch ohne Sünde, versucht worden wäre.“

Iht wissen wir es also deutlich, warum Jesus Christus von dem Teufel versuchet worden. Als Sohn Gottes wußte Er wohl zum voraus, was es um einen Menschen sey, aber als Mensch sollte Er nun auch aus eigener Erfahrung kennen lernen, was es sey, ein Mensch seyn; Er sollte uns, seinen Brüdern, in allen Dingen gleich werden, die Sünde allein ausgenommen; Er sollte Hunger und Durst leiden, wie ein anderer Mensch, und noch weit mehr; Er sollte die menschlichen Schwachheiten aus eigener Erfahrung kennen lernen, damit Er mit unsern Schwachheiten ein herzliches Mitleiden haben könnte; Er sollte fogar von dem Satan zur Sünde versuchet werden, damit Er auch aus eigener Erfahrung wüßte, was es um die Versuchung sey; Er sollte nicht nur als Gottessohn den schweren Kampf eines versuchten Menschen zum voraus wissen, sondern als Mensch ein gleiches

Der erste Fastensonntag.

(zum Lesen.)

Darum wurde Jesus Christus vom Teu-
fel versucht?

Paulus giebt uns eine Antwort auf diese Frage, die niemals genug überdacht werden kann: „Jesus mußte in allen Dingen den Brüdern gleich werden, damit Er barmherzig würde, und ein treuer Hoherpriester bey Gott, die Sünden des Volkes zu versöhnen. Denn worinn Er gelitten hat, und selbst versucht worden, darinn kann Er auch denen, die versucht werden, helfen. Wir sollten keinen Hohenpriester haben, der mit unsern Schwachheiten kein Mitleiden haben könnte, sondern der in allen Dingen, wie wir, doch ohne Sünde, versucht worden wäre.“

Itzt wissen wir es also deutlich, warum Jesus Christus von dem Teufel versucht worden. Als Sohn Gottes wußte Er wohl zum voraus, was es um einen Menschen sey, aber als Mensch sollte Er nun auch aus eigener Erfahrung kennen lernen, was es sey, ein Mensch seyn; Er sollte uns, seinen Brüdern, in allen Dingen gleich werden, die Sünde allein ausgenommen; Er sollte Hunger und Durst leiden, wie ein anderer Mensch, und noch weit mehr; Er sollte die menschlichen Schwachheiten aus eigener Erfahrung kennen lernen, damit Er mit unsern Schwachheiten ein herzliches Mitleiden haben könnte; Er sollte sogar von dem Satan zur Sünde versucht werden, damit Er auch aus eigener Erfahrung wüßte, was es um die Versuchung sey; Er sollte nicht nur als Gottessohn den schweren Kampf eines versuchten Menschen zum voraus wissen, sondern als Mensch ein

gleiches erfahren; Er sollte alle Unbequemlichkeiten des Mangels, des Hungers, eines rauhen, harten Lagers erfahren; Ihm sollte keine von allen menschlichen Widerwärtigkeiten, Leiden, Beschwerden, Verlassenheiten fremde seyn, damit Er unser Mittler voll Erbarmung, unser Helfer voll Mitleidens, und unser Hoherpriester voll Treue und Liebe würde. Jesus Christus ward also als Haupt, als der Herr und Heiland der Menschen versucht. Er ward um unsertwegen versucht. Wie der Arzt mitleidiger, geduldiger, theilnehmender ist bey den Beschwerden eines Kranken, wenn er ehemals die nämliche Krankheit selbst ausgestanden, wenn er alle Schmerzen des Kranken selbst empfunden hat; wie der König, der selbst einmal Gehorsam lernte, selbst einmal unterthan war, selbst alle Lasten eines Unterthans trug, mit seinen Unterthanen schonender, mitleidiger, liebevoller umgeht; wie der Feldherr, der selbst unter allen Gefahren der Schlacht standhaft und herzhast gefochten hat, die Größe der Gefahr und den Werth der Herzhaftigkeit am besten zu schätzen weiß; so mußte Jesus Christus, ob Er gleich als Gottessohn die Schwachheiten eines Menschen, das Joch des Gehorsams, und die Beschwerden des Kampfes zum voraus kannte, dennoch als Mensch durch eigene Erfahrung kennen lernen, was es sey, versucht werden und kämpfen, gehorsamen und leiden, damit Er unser Arzt, unser König, unser Heerführer zum ewigen Leben würde. Jesus Christus ward versucht um unsertwegen.

(Zum Betrachten.)

Jesus Christus ist also der wahre Hohepriester des Menschens

schens

gleiches erfahren; Er sollte alle Unbequemlichkeiten des Mangels, des Hungers, eines rauhen, harten Lagers erfahren; Ihm sollte keine von allen menschlichen Widerwärtigkeiten, Leiden, Beschwerden, Verlassenheiten fremde seyn, damit Er unser Mittler voll Erbarmung unser Helfer voll Mitleidens, und unser Hohepriester voll Treue und Liebe würde. Jesus Christus ward also als Haupt, als der Herr und Heiland der Menschen versucht. Er ward um *unsertwegen* versucht. Wie der Arzt mitleidiger, geduldiger, theilnehmender ist bey den Beschwerden eines Kranken, wenn er ehemals die nämliche Krankheit selbst ausgestanden, wenn er alle Schmerzen des Kranken selbst empfunden hat; wie der König, der selbst einmal Gehorsam lernte, selbst einmal unterthan war, selbst alle Lasten eines Unterthans trug, mit seinen Unterthanen schonender, mitleidiger, liebevoller umgeht; wie der Feldherrn, der selbst unter allen Gefahren der Schlacht standhaft und herzhaft gefochten hat, die Größe der Gefahr und den Werth der Herzhaftigkeit am besten zu schätzen weis: so mußte Jesus Christus ob Er gleich als Gottessohn die Schwachheiten eines Menschen, das Joch des Gehorsams, und die Beschwerden des Kampfe zum voraus kannte, dennoch als Mensch durch eigene Erfahrung kennen lernen, was es sey, versucht werden und kämpfen, gehorsamen und leiden, damit Er unser Arzt, unser König, unser Heersführer zu ewigen Leben würde. Jesus Christus ward versuchte um *unsertwegen*.

(zum Betrachten.)

Jesus Christus ist also der wahre Hohepriester des Men-

schengeschlechtes. O Du in allen Dingen versuchter, und an allen unsern Schwachheiten theilnehmender Heiland!

Iht, iht weiß ich, daß Du ganz Mensch geworden bist. Iht weiß ich, daß Du uns, deinen Brüdern, in allen Dingen gleich geworden bist. Menschengestalt legtest Du an, wie wir sie tragen. Alle unsre Schwachheiten hast Du empfunden, wie wir sie empfinden. So gar versucht wurdest Du von dem Satan, wie wir. O Gott, wer kann deine Güte, deine Herablassung genug erkennen, bewundern, anbeten? Wo ist ein Herz, das noch kein Vertrauen zu Dir empfindet, nachdem Du alle unsre Schwachheiten getragen hast, damit Du uns zum Vertrauen zu Dir erwecktest? Können wir uns einer bessern Mittler wünschen als diesen? Er hat selbst alles Elend erfahren, das ein Mensch erfahren kann, und Er hat aus Erfahrung Mitleiden gelernt. Er kennt die List des Satans aus Erfahrung; der uns zur Sünde versucht, hat Ihn zuvor versucht; mit dem wir zu kämpfen haben, den hat Er zuvor überwunden. Jesus Christus ward zuerst versucht: Er kann uns also helfen, wenn wir versucht werden. Jesus war uns in der Versuchung gleich geworden: Er kennt also aus Erfahrung, wie viel der Mensch ertragen, und was er nicht ertragen kann. Er ist im Leiden geübt: Er weiß also aus Erfahrung, wie nahe die Gefahr der Sünde, wie groß unsre Schwachheit, wie nothwendig uns höherer Beystand sey. Mir ist's, als wenn ich Jesum zu allen seinen Jüngern, die irgend mit einer satanischen Versuchung zu kämpfen haben, sprechen hörte: „zittert nicht, meine Freunde, vor dem Satan: Ich kenne den Feind, mit dem ihr zu thun habet,

schengeschlechtes. O Du in allen Dingen versuchter, und an allen unsern Schwachheiten theilnehmender Heiland! Itzt, itzt weis ich, daß Du ganz *Mensch* geworden bist. Itzt weis ich, daß Du uns, deinen Brüdern, in allen Dingen gleich geworden bist. Menschengestalt legtest Du an, wie wir sie tragen. Alle unsre Schwachheiten hast Du empfunden, wie wir sie empfinden. So hast Du versucht wurdest Du von dem Satan, wie wir. O Gott, wer kann deine Güte, deine Herablassung genug erkennen, bewundern, anbeten? Wo ist ein Herz, das noch kein Vertrauen zu Dir empfindet, nachdem Du alle unsre Schwachheiten getragen hast, damit Du uns zum Vertrauen zu Dir erwecktest? Können wir uns einen bessern Mittler wünschen als diesen? Er hat selbst alles Elend erfahren, das ein Mensch erfahren kann, und Er hat aus Erfahrung Mitleiden gelernt. Er kennt die List des Satans aus Erfahrung; der uns zur Sünde versucht, hat Ihn zuvor versucht; mit dem wir zu kämpfen haben, den hat Er zuvor überwunden. Jesus Christus ward zuerst versucht: Er kann uns also helfen, wenn wir versucht werden. Jesus war uns in der Versuchung gleich geworden: Er kennt also aus Erfahrung, wie viel der Mensch ertragen, und was er nicht ertragen kann. Er ist im Leiden geübt: Er weis also aus Erfahrung, wie nahe die Gefahr der Sünde, wie groß unsre Schwachheit, wie nothwendig uns höherer Beystand sey. Mir ist's, als wenn ich Jesum zu allen seinen Jüngern, die irgend mit einer satanischen Versuchung zu kämpfen haben, sprechen hörte: „zittert nicht, meine Freunde, vor dem Satan: Ich kenne den Feind, mit dem ihr zu thun habet,

Ich kenne seine Bosheit. Er wird mit all seiner Schlaueit euch, meine Schafe, nicht aus meiner Hand reißen. Ich bin mächtiger als er; Ich kenne seine Anschläge; Ich weiß seine Stärke. Kommt nur zu Mir: ihr kommt zu keinem unerfahrenen, unvorsichtigen, unmitleidigen Arzt; ihr kommt zu einem, der euch weder sein Mitleiden noch seine Hülfe versagen kann. Kommt, kommt zu Mir! euer Zustand ist Mir nicht fremde: Ich war selbst einmal in einem ähnlichen. Meine Versuchungen lehren Mich, mit euch Mitleiden und Geduld haben. Kommt nur mit euern Thränen zu Mir: Ich nehme Theil an euern Leiden, in euern Versuchungen sehe Ich die meinigen. Seyd gutes Muthes: Ich habe überwunden, und will auch euch überwinden helfen. Mir darf der Satan nichts vorwerfen: denn Ich habe bey allen Versuchungen meine Seele rein erhalten. Vor Mir muß er sich scheuen, wenn Ich euch zur Seite stehe. — Wer an meinen Namen glaubt, und in meinem Namen mit dem Satan kämpft, hat nichts von dem Satan zu fürchten: er wird von ihm fliehen.“

(Zum Beten.)

Herr Jesu! ich freue mich, daß ich deine Macht erkenne, und deine Liebe empfinde. Du bist der Sohn des lebendigen Gottes: ich verlasse mich auf deine Macht. Du hast aber auch als Mensch im Leiden und in Versuchungen Mitleiden gelernt: ich vertraue auf deine Barmherzigkeit. Du hast Dich deinen Brüdern gleich gemacht:
ich

Ich kenne seine Bosheit. Er wird mit all seiner Schlaueit euch, meine Schafe, nicht aus meiner Hand reißen. Ich bin mächtiger als er; Ich kenne seine Anschläge; Ich weis seine Stärke. Kommt nur zu Mir: ihr kommt zu keinem unerfahrenen, unvorsichtigen, unmitleidigen Arzt; ihr kommt zu einem, der euch weder sein Mitleiden noch seine Hülfe versagen kann. Kommt, kommt zu Mir! euer Zustand ist Mir nicht fremde: Ich war selbst einmal in einem ähnlichen. Meine Versuchungen lehren Mich, mit euch Mitleiden und Geduld haben. kommt nur mit euern Thränen zu Mir: Ich nehme Theil an euern Leiden, in euern Versuchungen sehe Ich die meinigen. Seyd gutes Muthes: Ich habe überwunden, und will auch euch überwinden helfen. Mir darf der Satan nichts vorwerfen: denn Ich habe bey allen Versuchungen meine Seele rein erhalten. Vor Mir muß er sich scheuen, wenn Ich euch zur Seite stehe. -Wer an meinen Namen glaubt, und in meinem Namen mit dem Satan kämpfet, hat nichts von dem Satan zu fürchten: er wird von ihm flehen."

(zum Beten.)

Herr Jesu ich freue mich, daß ich deine Macht erkenne, und deine Liebe empfinde. Du bist der Sohn des lebendigen Gottes: ich verlasse mich auf deine Macht. Du hast aber auch als Mensch im Leiden und in Versuchungen Mitleiden gelernt: ich vertraue auf deine Barmherzigkeit. Du hast Dich deinen Brüdern gleich gemacht:

ich danke Dir, daß Du geworden bist, wie einer unter uns. Du hast Dich deinen Brüdern in allem, ohne Sünde, gleich gemacht: ich hoffe, Du werdest mich durch alle Wege unbesiegt durchführen, die Du selbst gegangen bist. Du warst vom Satan versucht, Du der Keinste, Unschuldigste: wie kann es mich befremden, daß die Versuchung auch über mich kommt? Du hast Dich durch die Einsamkeit, durch Beten und Fasten auf die Versuchung vorbereitet: laß mich nicht ohne Vorbereitung dem listigen Versucher in die Hände fallen. Du hast den dreymaligen Angriff des Versuchers durch das Wort Gottes zu schanden gemacht: gieb mir Kraft, daß auch ich diesen Schild wider alle Versuchungen brauchen lerne. Rüste mich aus mit dem Glauben an deine Person, denn dieser Glaube macht mich unüberwindlich. Herr, Du kennest die Macht des Versuchers aus Erfahrung, und kennst auch meine Schwachheit aus Erfahrung: laß mich nicht zu schwach, und ihn nicht zu mächtig werden. Um diese Gnade bitte ich Dich, und bitte Dich mit freudigem Vertrauen. Der Grund meines Vertrauens ist immer der nämliche, und so unbeweglich, als gewiß mein Glaube ist an die Gottheit, die nach ihrer Fülle in Dir wohnte, und an die Menschheit, die Du unfertwegen angelegt hast. Ich vertraue auf deine göttliche

ich danke Dir, daß Du geworden bist, wie einer unter uns. Du hast Dich deinen Brüdern in allem, ohne Sünde, gleich gemacht: ich hoffe, Du werdest mich durch alle Wege unbefleckt durchführen, die Du selbst gegangen bist. Du warst vom Satan versucht, Du der Reinste, Unschuldigste: wie kann es mich befremden, daß die Versuchung auch über mich kommt? Du hast Dich durch die Einsamkeit, durch Beten und Fasten auf die Versuchung vorbereitet: laß mich nicht ohne Vorbereitung dem listigen Versucher in die Hände fallen. Du hast den dreymaligen Angriff des Versuchers durch das Wort Gottes zu schanden gemacht: gieb mir Kraft, daß auch ich diesen Schild wider alle Versuchungen brauchen lerne. Rüste mich aus mit dem Glauben an deine Person, denn dieser Glaube macht mich unüberwindlich. Herr, Du kennest die Macht des Versuchers aus Erfahrung, und kennst auch meine Schwachheit aus Erfahrung: laß mich nicht zu schwach, und ihn nicht zu mächtig werden. Um diese Gnade bitte ich Dich, und bitte Dich mit freudigem Vertrauen. Der Grund meines Vertrauens ist immer der nämliche, und so unbeweglich, als gewiß mein Glaube ist an die Gottheit, die nach ihrer Fülle in Dir wohnte, und an die Menschheit, die Du unsertwegen angelegt hast. Ich vertraue auf deine göttliche

Macht: Du bist der Sohn des lebendigen Gottes, Du hast die Hölle, den Satan und die Sünde besetzt. Ich vertraue auf deine menschlichgöttliche und göttlichmenschliche Barmherzigkeit: denn Du bist uns gleich geworden, und hast in deinen Versuchungen Mitleiden gelernt. Gott, Mittler, Erlöser, laß dieses Vertrauen auf deine Macht und auf deine Liebe nie sinken, sondern von Tag zu Tag stärker werden, daß ich in dem alles vermöge, der mich stärket, und mich deiner Stärkung immer mehr erfreue, Amen.

Nachmittägige Fastenandacht.

Ueber den Psalm Miserere.

Erbarme Dich.

Nur um Erbarmung kann ich stehen, Barmherziger! Ich, ein Sünder, kann nur in dem Schoos deiner Erbarmungen ruhen. Zitternd, wie ein Schuldiger vor seinem Richter, steh' ich vor Dir, oder vielmehr wie ein untreues Kind vor seinem Vater. Vater, was kann ich anders sagen, als: erbarme Dich, erbarme Dich.

Erbarme Dich meiner.

Ich schäme mich, meinen Namen zu nennen, ich hab ihn durch meine Sünden ausgelöscht aus dem Buche der Lebendigen. Ich bekenne meine Schuld, ich verfluche meine Sünde — Vater! erbarme Dich meiner!

Erbarme

Der Psalm Miserere.

136

Macht Du bist der Sohn des lebendigen Gottes, Du hast die Hölle, den Satan und die Sünde besieget. Ich vertraue auf deine menschlichgöttliche und göttlichmenschliche Barmherzigkeit: denn Du bist uns gleich geworden und hast in deinen Versuchungen Mitleiden gelernt. Gott, Mittler, Erlöser, laß dieses Vertrauen auf deine Macht und auf deine Liebe nie sinken, sondern von Tag zu Tag stärker werden, daß ich in dem alles vermöge, der mich stärket, und mich deiner Stärkung immer mehr erfreue, Amen.

Nachmittägige Fastenandacht.

Ueber den Psalm Miserere.

Erbarme Dich.

Nur um Erbarmung kann ich flehen, Barmherziger! Ich, ein Sünder, kann nur in dem Schooß deiner Erbarmungen ruhen. Zitternd, wie ein Schuldiger vor seinem Richter, steh ich vor Dir, oder vielmehr wie ein untreues Kind vor seinem Vater. Vater, was kann ich anders sagen, als: erbarme Dich, erbarme Dich.

Erbarme Dich meiner.

Ich schäme mich meinen Namen zu nennen, ich hab ihn durch meine Sünden ausgelöscht aus dem Buche der Lebendigen. Ich bekenne meine Schuld, ich verfluche meine Sünde — Vater! erbarme Dich meiner!

Erbarme Dich meiner, mein Gott!

Vater, wie unterstehe ich mich zu Dir zu sagen: mein Gott! Ich habe mich von Dir entfernt, ich habe mich von Dir getrennet. Deine gehorsamen Kinder mögen zu Dir sagen: mein Gott! ich elendes, ungehorsames, treulos- ses Kind, wie darf ichs wagen, mich zu Dir wieder zu nähern? Nur von Ferne erheb' ich meine Stimme, und rufe mit zerknirschter Seele: erbarme Dich meiner, mein Gott!

Nach deiner großen Barmherzigkeit.

Ja, Vater, groß sind meine Sünden; groß sind meine Vergehungen: ich bedarf deiner großen Barmherzigkeit. Die aus Unwissenheit, aus Schwachheit fehlen, mögen sich mit einem Tropfen deiner Barmherzigkeit befriedigen. Aber für meine Sünden ist kaum das große Meer deiner Erbarmungen zu groß. Erbarme Dich meiner nach deiner großen Barmherzigkeit.

Und nach der Menge deiner Erbarmungen.

Mannigfältig, Vater, sind deine Erbarmungen. An mir, an mir kann sich diese Mannigfältigkeit deiner Erbarmungen recht augenscheinlich beweisen. Erbarmung hab ich nöthig, daß mit mir meine Sünden ganz nachgelassen werden; Erbarmung, daß ich ganz gebessert werde; Erbarmung, daß ich die sündhaften Neigungen ganz ausrotte; Erbarmung, daß ich im Guten

Erbarme Dich meiner, mein Gott!

Vater, wie unterstehe ich mich zu Dir zu sagen: *mein Gott!* Ich habe mich von Dir entfernt, ich habe mich von Dir getrennet.

Deine gehorsamen Kinder mögen zu Dir sagen *mein Gott!* ich elendes, ungehorsames, treulo-
ses Kind, wie darf ichs wagen, mich zu Dir wieder zu nähern? Nur von Ferne erhebt ich meine Stimme, und rufe mit zerknirschter Seele: erbarme Dich meiner, *mein Gott!*

Nach deiner großen Barmherzigkeit.

Ja, Vater, groß sind meine Sünden; groß sind meine Vergehungen: ich bedarf deiner großen Barmherzigkeit. Die aus Unwissenheit aus Schwachheit fehlen, mögen sich mit einem Tropfen deiner Barmherzigkeit befriedigen. Aber für meine Sünden ist kaum das große Meer deiner Erbarmungen zu groß. Erbarme Dich meiner nach deiner großen Barmherzigkeit.

Und nach der Menge deiner Erbarmungen.

Mannigfältig, Vater, sind deine Erbarmungen. An mir, an mir kann sich diese Mannigfältigkeit deiner Erbarmungen recht augenscheinlich beweisen. Erbarmungen hab ich nöthig, damit mir meine Sünden ganz nachgelassen werden; Erbarmung, daß ich ganz gebessert werde; Erbarmung, daß ich die sündhaften Neigungen ganz ausrotte; Erbarmung, daß ich im Guten

beständig, bis in den Tod verharre. Vater, erbarme Dich meiner nach der Menge deiner Erbarmungen.

Tilge meine Ungerechtigkeit.

Erbarmter, Langmüthiger, Schoner, Sündentilger! tilge auch meine Sünde. Ach, tilge sie aus dem Buche meines Gewissens, daß sie mich nimmer beunruhige, nimmer ängstige. Tilge sie aus dem großen Richterbuche, worin alle Handlungen der Menschen aufgeschrieben sind, Vater und Richter der Menschen, daß mich dein Zorn nicht treffe, sondern deine Barmherzigkeit losspreche. Entferne meine Sünden so weit von mir, als Sonnenaufgang vom Sonnenuntergang entfernt ist. Tilge in mir die Sünde und alle Neigung zur Sünde.

Noch mehr, immermehr wasche mich rein von meiner Ungerechtigkeit.

Immermehr wasche mich, denn meine Seele ist verunreiniget durch und durch. Immermehr wasche mich, denn die Sünde ist tief eingewurzelt in mir, und stärker als ich. Immermehr wasche mich, daß meine Seele immer reiner, immer gesünder, immer stärker werde. Wasche, wasche mich immermehr von meiner Sünde durch die unerschöpfliche Quelle deiner Erbarmungen; wasche mich immermehr durch Bußthränen, die aus meinem Auge wie Wasserbäche hervorströmen.

Und

Der Psalm Miserere.

138

beständig, bis in den Tod verharre. Vater, erbarme Dich meiner nach der Menge deiner Erbarmungen.

Tilge meine Ungerechtigkeit.

Erbarmter, Langmüthiger, Schoner, Sündentilger! tilgen auch meine Sünde. Ach, tilge sie aus dem Buche meines Gewissens, daß sie mich nimmer beunruhigen, nimmer ängstige. Tilge sie aus dem großen Richterbuche, worinn alle Handlungen der Menschen aufgeschrieben sind, Vater und Richter der Menschen, daß mich dein Zorn nicht treffe, sondern deine Barmherzigkeit losspreche. Entferne meine Sünden so weit von mir, als Sonnenaufgang vom Sonnenuntergang entfernt ist. Tilge in mir die Sünde und alle Neigung zur Sünde.

Noch mehr, immermehr wasche mich rein von meiner Ungerechtigkeit.

Immermehr wasche mich, denn meine Seele ist verunreiniget durch und durch. Immermehr wasche mich, denn die Sünde ist tief eingewurzelt in mir, und stärker als ich. Immermehr wasche mich, daß meine Seele immer reiner, immer gesunder, immer stärker werde. Wasche, wasche mich immermehr von meiner Sünde durch die unerschöpfliche Quelle deiner Erbarmungen; wasche mich immermehr durch Bußthränen, die aus meinem Auge wie Wasserbäche hervorströmen.

Und reinige mich von meiner Sünde.

Wasche und reinige mich. Wasche mich, bis ich rein bin: ich bin ganz unrein. Reinige meinen Verstand von allen unzüchtigen Vorstellungen; reinige mein Herz von allen unreinen Begierden; reinige meinen Willen von allen sündhaften Neigungen. Mache rein und lauter mein Auge, daß ich nichts mehr anschau, was eitel und zergänglich und verführerisch ist. Mache rein meine Zunge, daß ich sie nicht mehr zur Lüge und Unterdrückung der Schwächern misbrauche. Mache rein meine Hände, daß ich sie nicht mit dem Blut der Unschuld beflecke. Reinige mich an Leib und Seele, daß ich rein und unbefleckt vor deinem heiligen Angesicht erscheine. Reinige mich von meiner Ungerechtigkeit.

Denn ich erkenne meine Ungerechtigkeit.

Ich habe gesündigt, und erkenne meine Sünde. Ich bedarf deiner Erbarmungen, und ich erkenne es, daß ich nur durch deine Erbarmungen von der Sünde rein werden kann. Ich empfinde meine Schwachheit, und weis meine Vergehungen. Ich erkenne es und bekenne es, daß ich dein heiliges Gebot schändlich und muthwillig übertreten habe. Und wenn ich schweigen würde: so würde die Sünde wider mich reden; denn

meine Sünde ist allezeit wider mich.

Zimmer

Und reinige mich von meiner Sünde.
Wache und einige mich. Wasche mich,
bis ich rein bin: ich bin ganz unrein. Reinige
meinen Verstand von allen unzüchtigen Vorstel-
lungen; reinige mein Herz von allen unreinen
Begierden; reinige meinen Willen von allen
sündhaften Neigungen. Mache rein und lauter
mein Auge, daß ich nichts mehr anschauen, was
eitel und zergänglich und verführerisch ist. Mache
rein meine Zunge, daß ich sie nicht mehr zur Lüge
und Unterdrückung der Schwächern misbrauche.
Macht rein meine Hände, daß ich sie nicht mit
dem Blut der Unschuld beflecke. Reinige mich
an Leib und Seele, daß ich rein und unbefleckt
vor deinem heiligen Angesicht erscheine. Reinige
mich von meiner Ungerechtigkeit.
Denn ich erkenne meine Ungerechtigkeit.
Ich habe gesündigt, und erkenne meine
Sünde. Ich bedarf deiner Erbarmungen, und
ich erkennt es, daß ich nur durch deine Erbar-
nungen von der Sünde rein werden kann. Ich
empfinde meine Schwachheit, und weis meine
Vergehungen. Ich erkenne es und bekenne es,
daß ich dein heiliges Gebot schändlich und muth-
willig übertreten habe. Und wenn ich schweigen
würde: so würde die Sünde wider mich reden;
denn
meine Sünde ist allezeit wider mich.

Zimmer schwebt mir meine Sünde vor Augen. Vor dem Fall kam sie mir süß vor wie Honig, ist ist sie bitterer als Wermut. Vorher schmeichelte sie mir, ist ist sie meine Anklägerinn. Vorher reizte sie mich, ist betrübt, erschreckt, verwirrt sie mich. Meine Sünde, meine Sünde liegt mir immer im Sinn.

Dir allein hab ich gesündigt.

Dir allein hab ich gesündigt: dein Gesetz hab ich übertreten. Dir allein hab ich gesündigt: Du allein bist der Richter und Bestrafer meiner Sünde. Dir allein hab ich gesündigt: Du allein warst der Zuschauer und Zeuge meiner Sünde.

Vor deinen Augen that ich Böses.

Wie konnt' ich in deinem heiligen Angesicht Böses thun? Du hast mich väterlich geliebet, wunderbar geleitet, wie deinen Augapfel bewahret, und auf deinen Händen getragen: und ich hab in deiner Gegenwart, vor deinen Augen Böses gethan!

So mußt Du denn in deinen Reden gerecht erfinden werden, und Recht behalten, wenn Du richtest.

Ja, Herr, Du richtest recht. Die Strafe, die Du mir durch deinen Propheten angekündigt, hab ich wohl verdient. Meine Sünde weiß niemand als Du. Damit nun niemand denke,
ich

140

Immer schwebt mir meine Sünde vor Augen.
Vor dem Fall kam sie mir süß vor wie Honig—
itzt ist sie bittere als Wermut. Vorher schmei—
chelte sie mir, itzt ist sie meine Anklägerinn. Vor—
her reizte sie mich, itzt betrübt, erschreckt, verwirrte
sie mich. Meine Sünde, meine Sünde liegt
mir immer im Sinn.

Dir allein hab ich gesündigt.

Der allein hab ich gesündigt: dein Gesetz
hab ich übertreten. Dir allein hab ich gesündi—
get: Du allein bist der Richter und Bestrafer
meiner Sünde. Dir allein hab ich gesündigt:
Du allein warst der Zuschauer und Zeuge meiner
Sünde.

Vor deinen Augen that ich Böses.

Wie konnt ich in deinem heiligen Angesicht
Böses thun? Du hast mich väterlich geliebet,
wunderbar geleitet, wie deinen Augapfel bewah—
ret, und auf deinen Händen getragen: und ich
hab in deiner Gegenwart, vor deinen Augen
Böses gethan!.

So muß Du denn in deinen Reden gerecht er—
funden werden, und Recht behalten, wenn
Du richtest.

Ja, Herr, Du richtest recht. Die Strafe,
die Du mir durch deinen Propheten angekündi—
get, hab ich wohl verdient. Meine Sünde weis
niemand als Du. Damit nun niemand denke,

ich sey unschuldig, und Du seyest ungerecht, da Du mich so fürchterlich strafest, so gesteh' ich es frey: deine Drohungen und Strafen über mich sind gerecht, ich habe sie verdient. Gerecht bist Du, und recht ist alles, was Du thust.

Sieh! in Sünden war ich empfangen, und in Sünden hat mich meine Mutter empfangen.

Die Schwachheit und die Sünde hab ich mit mir auf die Welt gebracht. Vater! was zürnest Du doch über einen Menschen? Du weißest ja, daß ich Staub bin; Du weißest, was es um den Menschen ist; Du kennest mich besser, als ich mich kenne.

Sieh, Du liebst ein aufrichtiges Herz.

Aufrichtig bekenn' ich Dir meine Sünde. Wenn Dir die Sünde an mir misfällig ist: laß Dir die Aufrichtigkeit des Herzens an mir gefallen. Ich habe gesündigt, und bekenne, daß ich gesündigt habe.

Die verborgensten Geheimnisse deiner Weisheit hast Du mir offenbaret.

Umsonst, Vater, hast Du mich das Verborgene nicht gelehrt; umsonst hast Du mir das Geheimnißvolle nicht anvertrauet; barmherzig warst Du allezeit mit deinem Diener umgegangen: Du kannst ißt nicht aufhören, mir gnädig zu seyn, da ich deiner Gnade am meisten bedarf.

Der Psalm Miserere.

ich sey unschuldig, und Du seyest ungerecht, da Du mich so fürchterlich strafest, so gesteh' ich es frey: deine Drohungen und Strafen über mich sind gerecht, ich habe sie verdient. Gerechte bist Du, und recht ist alles, was Du thust.

Sieh! in Sünden war ich empfangen, und in Sünden hat mich meine Mutter empfangen. Die Schwachheit und die Sünde hab ich mit mir auf die Welt gebracht. Vater! was zürnest Du doch über einen Menschen? Du weissest so, daß ich Staub bin; Du weissest, was es um den Menschen ist; Du kennest mich besser, als ich mich kenne.

Sieh, Du liebest ein aufrichtiges Herz.

Aufrichtig beken ich Dir meine Sünde.

Wenn Dir die Sünde an mir misfällig ist: laß Dir die Aufrichtigkeit des Herzens an mir gefallen. Ich habe gesündigt, und bekenne, daß ich gesündigt habe.

Die verborgensten Geheimnisse deiner Weisheit hast Du mir offenbaret.

Umsonst, Vater, hast Du mich das Verborgene nicht gelehrt; umsonst hast Du mir das Geheimnißvolle nicht anvertraut; barmherzig warst Du allezeit mit deinem Diener umgegangen: Du kannst itzt nicht aufhören, mir gnädig zu seyn, da ich deiner Gnade am meisten bedarf.

Besprenge mich mit Iſop, daß ich rein werde.

(Die Ausſätzigen wurden vermittelſt eines Iſopbusches mit dem Opferblute beſprenget, daß ſie von der leiblichen Unreinigkeit rein wurden. Dieſe Beſprengung mit Iſop iſt alſo ein Sinnbild der Sündenvergebung.)

Ergreif, o Herr, Du den Iſopbusch, reinige Du mich von dem Ausſatz der Sünde. Nur Du kannſt den Sünder reinigen. Dein Erbarmen, deine Allmacht, deine Liebe, deine Weisheit kann die Sünden vergeben. Dieſ iſt der Iſop, der mich von Sünden reinigen, und die Sünden aufheben kann: mit dieſem reinige mich. Waſche mich, daß ich weißer werde als Schnee.

Waſche Du mich. Wenn die Sünden ſind wie Scharlach, ſo können ſie weiß werden wie Schnee. Wenn ſie roth ſind, wie Purpur, ſo können ſie weiß werden, wie weiße Wolle. Für deine Erbarmung iſt keine Sünde zu groß, die ſie nicht vergeben kann; für deine Allmacht iſt keine Mackel zu groß, die ſie nicht auswaſchen kann. Waſche Du mich, daß ich rein werde. Waſche mich, daß ich weißer werde als der glänzende Schnee.

Verkünde Du meinem Ohr die frohe Botſchaft, (daß Du mich gereinigt haſt.) Alle meine Gebeine werden vor Freude aufhüpfen, ſo zerſchlagen ſie izt ſind.

Wider Dich hab ich geſündigt; Du kannſt mich

Besprenge mich mit Isop, daß ich rein werde.

(Die Aussätzigen wurden vermitteltst eines Isopbusches mit dem Opferblute besprenget, daß sie von der leiblichen Unreinigkeit rein wurden. Diese Besprengung mit Isop ist also ein Sinnbild der Sündenvergebung.)

Ergreif o Herr, Du den Isopbusch, reinige Du mich von dem Aussatz der Sünde. Nur Du kannst den Sünder einigen. Dein Erbarmen, deine Allmacht, deine Liebe, deine Weisheit kann die Sünden vergeben. Dieß ist der Isop, der mich von Sünden einigen, und die Sünden aufheben kann: mit diesem reinge mich. Wasche mich, daß ich weisser werde als Schnee.

Wasche Du mich. Wenn die Sünden sind wie Scharlach, so können sie weiß werden wie Schnee. Wenn sie roth sind, wie Purpur, so können sie weiß werden, wie weisse Wolke. Für deine Erbarmung ist keine Sünde zu groß, die sie nicht vergeben kann; für deine Allmacht ist keine Mackel zu groß, die sie nicht auswaschen kann. Wasche Du mich, daß ich rein werde.

Wasche mich, daß ich weisser werde als der glänzende Schnee.

Verkünde Du meinem Ohr die frohe Botschaft, (daß Du mich gereiniget hast.) Alle meine Gebeine werden vor Freude aufhüpfen, so zer schlagen sie itzt sind.

Wider Dich hab ich gesündigt: Du kannst

mich reinigen. Zu Dir habe ich um Reinigung gerufen: laß Du mich deine Stimme hören: deine Sünde ist dir nachgelassen. Diese Stimme gießt ein neues Leben in meine Glieder: ohne diese frohe Nachricht bin ich wie todt. Wenn diese Stimme in meinem Ohr erschallt, so preiset Dich all mein Gebein: Vater, Erbarmender, unser Gott bist Du!

Verbirg dein Angesicht vor meinen Sünden, tilge alle meine Missethat.

Als wenn ich die Sünde nie begangen hätte; als wenn Dir meine Sünde ewig verborgen wäre; als wenn sie aus meinem Herzen und aus deinem Wissen ewig ausgelöschet wäre, so, Herr, so gnädig blick herab auf deinen Knecht.

Erschaff in mir, o Gott, ein reines Herz.

Du hast mein Herz gebildet, Du hast es gut gebildet: mach Du es wieder gut, daß es Dir gefällig sey. Dein Gebot sey mir wieder so lieb, wie vorher; dein Wille sey wieder meine Freude, wie vorher; dein Geseß sey wieder meine Beschäftigung, wie vorher. Unbefleckt sey meine Seele und mein Leib vor deinem reinen Auge.

Und erneuere den rechten Geist in mir.

Den Vorsatz, der Sünde nimmer zu gehorsamen, laß in mir fest und kraftvoll werden. Deine Gebote seyn instänftig allezeit mein Weg:
auf

mich reinigen. Zu Dir habe ich um Reinigung
gerufen: laß Du mich deine Stimme hören:
deine Sünde ist dir nachgelassen. Diese Stim-
me gießet ein neues Leben in meine Glieder: ohne
diese frohe Nachricht bin ich wie todt. Wenn
diese Stimme in meinem Ohr erschallt, so prei-
set Dich all mein Gebeine: Vater, Erbarmner,
unser Gott bist Du!

Verbirg dein Angesicht vor meinen Sünden, tilgen
alle meine Missethat.

Als wenn ich die Sünde nie begangen hätte;
als wenn Dir meine Sünde ewig verborgen
wäre; als wenn sie aus meinem Herzen und aus
deinem Wissen ewig ausgelöschet wäre, so, Herr,
so gnädig blick herab auf deinen Knecht.

Erschaff in mir, o Gott, ein reines Herz.

Du hast mein Herz gebildet, Du hast es
gut gebildet: mach Du es wieder gut, daß es
Dir gefällig sey. Dein Gebot sey mir wieder
so lieb, wie vorher; dein Wille sey wieder meine
Freude, wie vorher; dein Gesetz sey wieder meine
Beschäftigung, wie vorher. Unbefleckt sey meine
Seele und mein Leib vor deinem reinen Auge.

Und erneuere den rechten Geist in mir.

Den Vorsatz, der Sünde nimmer zu gehor-
samen, laß in mir fest und kraftvoll werden.

Deine Gebote seyn inskünftig allezeit mein Weg:

auf diesem laß mich unverrückt fortgehen. Wie vor der Sünde mein Geist beschaffen war, so soll er ist auch wieder seyn. Gieb mir den Geist der Erkenntniß: dieß ist der rechte Geist. Dich erkennen sey mein Geschäft. Gieb mir den Geist der Liebe: dieß ist der rechte Geist. Deinen Willen thun sey mein Erbtheil, meine Lust. Laß mich deinem heiligen Namen lobsingeln, wie vorher, erneuere den rechten Geist in mir.

Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und deinen heiligen Geist nimm nicht von mir.

Deine Gnade und deine Kraft laß sie ewig bey mir seyn. Hab ich deine Gnade, so hab ich alles; hab ich deine Kraft, so kann ich alles. Wende also nicht von mir hinweg dein gnädiges Vaterauge, nimm nicht von mir hinweg deinen heiligen Geist: sonst bin ich ohne Freude und ohne Stärke. Den guten Geist, deinen Geist, deinen heiligen Geist gieb mir, und nimm ihn nimmer von mir.

Erfreue mich wieder mit deiner Hülfe, und besetzige in mir ein williges Herz.

Erhöre mein Flehen, und laß mich wieder die Freude empfinden, daß Du mich erhörest. Schenke mir ein williges Herz, und gieb mir einen festen Sinn, daß ich dein Gebot nimmer verlasse. Halte mich fest an Dir, daß ich nimmer von Dir weiche.

Der Psalm Miserere.

144

auf diesem laß mich unverrückt fortgehen. Wie vor der Sünde mein Geist beschaffen war, so soll er itzt auch wieder seyn. Gieb mir den Geist der Erkenntniß: dieß ist der rechte Geist. Dich erkennen sey mein Geschäft. Gieb mir den Geist der Liebe: dieß ist der rechte Geist. Deinen Willen thun sey mein Erbtheil, meine Lust. Laß mich deinem heiligen Namen lobsingem, wie vorher, erneuere den rechten Geist in mir.

Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und deinen heiligen Geist nimm nicht von mir.

Deine Gnade und deine Kraft laß sie ewig bey mir seyn. Hab ich deine Gnade, so hab ich alles; hab ich deine Kraft, so kann ich alles.

Wende also nicht von mir hinweg dein gnädiges Vaterauge, nimm nicht von mir hinweg deinen heiligen Geist: sonst bin ich ohne Freude und ohne Stärke. Den guten Geist, deinen Geist, deinen heiligen Geist gieb mir, und nimm ihn nimmer von mir.

Erfreue mich wieder mit deiner Hülfe, und befestige in mir ein williges Herz.

Erhöre mein Flehen, und laß mich wieder die Freude empfinden, daß Du mich erhörst. Schenke mir ein williges Herz, und gieb mir einen festen Sinn, daß ich dein Gebot nimmer verlasse. Halte mich fest an Dir, daß ich nimmer von Dir weiche.

So will ich dem Ruchlosen deine Wege bekannt machen, und Sünder werden sich zu Dir kehren.

Wenn Du mich aus meiner Sünde herausreißest, und mit deinen Erbarmungen tröstest, so will ich die Wunderwerke deiner Gnade andern kund thun. Die Sünder werden an mir einen neuen Beweis deiner Güte bewundern; sie werden auf Dich bauen, weil Du mein Seufzen erhöret; sie werden sich zu Dir kehren, weil Du mich gnädig aufgenommen hast. Rette mich, daß ich ein Beyspiel deiner Hülfe werde.

Rette mich, o Gott, von den Blutschulden. Gott mein Retter! deine Gerechtigkeit soll mein Mund besingen.

Herr, geh nicht mit mir ins Gericht, züchtige mich nicht nach der Größe meiner Sünde, handle mit mir nach deiner Barmherzigkeit. Blut hab ich vergossen, unschuldig Blut hab ich vergossen: die Sünde ängstiget mich. Hilf mir aus dieser Angst, und leg ein freudiges Loblied in meinen Mund. Erfreue mich, daß ich Dir lobsing. Ein krankes Herz, das die Sünden betrüben, kann Dir ja nicht lobsingen. Tilge meine Sünde, daß ich Dich mit freudigem Dank preisen kann. Herr, öffne meine Lippen, daß mein Mund deinen Ruhm verkünde.

Ein Sünder darf seinen Mund nicht aufthun vor Dir: öffne Du meinen Mund, daß ich deine Erbarmungen preisen, und ein Zeuge deiner Güte werden kann.

So will ich dem Ruchlosen deine Wege bekannt machen, und Sünder werden sich zu Dir kehren. Wenn Du mich aus meiner Sünde herausreissest, und mit deinen Erbarmungen tröstest, so will ich die Wunderwerke deiner Gnade andern kund thun. Die Sünder werden an mir einen neuen Beweis deiner Güte bewundern; sie werden auf Dich bauen, weil Du mein Seufzen erhöret; sie werden sich zu Dir kehren, weil Du mich gnädig aufgenommen hast. Rette mich, daß ich ein Beyspiel deiner Hülfe werde. Rette mich, o Gott, von den Blutschulden. Gott mein Retter! deine Gerechtigkeit soll mein Mund besingen.

Herr, geh nicht mit mir ins Gericht, züchtige mich nicht nach der Größe meiner Sünde, handle mit mir nach deiner Barmherzigkeit. Blut hab ich vergossen, unschuldig Blut hab ich vergossen: die Sünde ängstiget mich. Hilf mir aus dieser Angst, und lege ein freudiges Loblied in meinen Mund. Erfreue mich, daß ich Dir lobsinge.

Ein krankes Herz, das die Sünden betrüben, kann Dir ja nicht lobsingen. Tilge meine Sünde, daß ich Dich mit freudigem Dank preisen kann. Herr, öffne meine Lippen, daß mein Mund deinen Ruhm verkünde.

Ein Sünder darf seinen Mund nicht aufthun vor Dir: öffne Du meinen Mund, daß ich deine Erbarmungen preisen, und ein Zeuge deiner Güte werden kann.

Zweyter Theil.

Opfer gefallen Dir nicht, sonst brächt ich sie Dir. An Brandopfern hast Du keine Freude, (sonst gäb ich sie Dir.) Opfer, die Gott gefallen, sind ein verwundeter Geist; ein Herz, zerknirscht und reuevoll, wirst Du, Gott, nicht verachten.

Du bist mein Gott: das Liebste schlachte ich Dir. Das Liebste, das Dir ein Sünder schlachten kann, ist sein Herz, aber reuevoll, verwundet, zerknirscht, zerschlagen, gedemüthigt muß es seyn. Dieß Herz kannst Du nicht verschmähen. Ein Gott der Liebe bist Du: wie kannst Du ein Herz verachten, das sich nach deiner Gnade sehnet, und nach deinen Erbarmungen schmachtet. Heiliger, wie kannst Du ein Herz verwerfen, das von der Sünde weggewendet, zu Dir sich kehret?

Sey ferners der Wohlthäter Sions, nach deiner Güte. Baue Jerusalems Mauern. Dann laß Dir wider Opfer der Unschuld gefallen; Brandopfer und ganze Opfer. Rinder sollen dann auf deinem Altar rauchen.

Werde nicht müde, erster, höchster Wohlthäter, uns ferner wohl zu thun. Laß meine Sünden für Stadt und Land keine böse Wirkung haben. Dankopfer werden Dir deine Anbeter bringen. Deiner Güte wird sich jedes Herz erfreuen. Alle Zungen werden rufen: Unser Gott hilft und verzeiht gern, seine Güte ist höher als der Himmel, und seiner Erbarmungen ist kein Ende.

Von

Der Psalm Miserere.

146

Opfer gefallen Dir nicht, sonst brächt ich sie Dir
An Brandopfern hast Du keine Freude, (sonst
gäb ich sie dir.) Opfer, die Gott gefallen,
sind ein verwundeter Geist; ein Herz, zer-
knirscht und reuevoll, wirst Du, Gott, nicht
verachten.

Du bist mein Got: das Liebste schlachte ich
Dir. Das Liebste, das Der ein Sünder schlach-
ten kann, ist sein Herz, aber reuevoll, verwundet,
zerknirscht, zerschlagen, gedemüthigt muß es seyn.
Dieß Herz kannst Du nicht verschmähen. Ein
Gott der Liebe bist Du: wie kannst Du ein Herz
verachten, das sich nach deiner Gnade sehnet, und
nach deinen Erbarmungen schmachtet. Heiligen,
wie kannst Du ein Herz verwerfen, das von der
Sünde weggewendet, zu Dir sich kehre?

Sey ferners der Wohlthäters Sions, nach deiner
Güte. Baue Jerusalems Mauern. Dann
laß Dir wieder Opfer der Unschuld gefallen;
Brandopfer und ganze Opfer. Kinder sollen
dann auf deinem Altar rauchen.

Werde nicht müde, erster, höchster Wohlthä-
ter, uns ferner wohlzuthun. Laß meine Sünden
für Stadt und Land keine böse Wirkung haben.
Dankopfer werden Dir deine Anbeter bringen.
Deine Güte wird sich jedes Herz erfreuen. Alle
Zungen werden rufen: Unser Gott hilft und ver-
zeiht gern, seine Güte ist höher als der Him-
mel, und seiner Erbarmungen ist kein Ende.

Von dem Leiden und Sterben unsers Herrn Jesu Christi.

Unterricht,

wie man das Leiden und Sterben Jesu Christi
betrachten soll.

Die Betrachtung des Leidens und Sterbens unsers Herrn ist eine der gemeinsten Uebungen des Christenvolkes, sollte und könnte auch eine der heilsamsten seyn, und ist doch bey sehr vielen von geringem Nutzen. Es giebt Leute, die täglich einige Betrachtungen des Leidens Christi vornehmen, auch vor irgend einem Bilde, das die Geißelung oder Kreuzigung unsers Herrn vorstellt, oder vorstellen soll, wohl gar Thränen vergießen, und doch in ihrem Wandel, in ihrem Umgang, in Erduldung ihrer Widerwärtigkeiten keine Besserung, keine Nachahmung des leidenden Jesu spüren lassen. Woher kommt es denn, daß eben dasjenige, was den größten Eindruck auf das Herz machen sollte, keinen bleibenden Nutzen stifte? Das Leiden Christi selbst kann nicht schuld daran seyn. Also muß es wohl an der Art der Betrachtung fehlen.

Wie ist denn die Betrachtung des Leidens Christi bey den meisten beschaffen? Sie stellen sich vor, als wenn Jesus Christus wirklich vor ihren Augen Blut schwitzte, gefangen, geißelt, gekreuziget würde. Das ist recht. Aber gewöhnlicherweise hält man sich nur bey dem Blutvergießen, bey den Schmerzen des Leidenden auf, und denkt nicht, warum Jesus so große Schmerzen ausgestanden hat. Die großen Absichten des Lei-

Von dem Leiden und Sterben unsers

Herrn Jesu Christi.

Unterricht

wie man das Leiden und Sterben Jesu Christi
betrachten soll.

Die Betrachtung des Leidens und Sterbens unsers Herrn ist eine der gemeinsten Uebungen des Christen-Volkes, sollte und könnte auch eine der heilsamsten seyn, und ist doch bey sehr vielen von geringem Nutzen. Es giebt Leute, die täglich einige Betrachtungen des Leidens Christi vornehmen, auch vor irgend einem Bilde, das die Geiselnung oder Kreuzigung unsers Herrn vorstellt, oder vorstellen soll, wohl gar Thränen vergießen, und doch in ihrem Wandel, in ihrem Umgang, in Erduldung ihrer Widerwärtigkeiten keine Besserung, keine Nachahmung des leidenden Jesu spüren lassen. Woher kommt es denn, daß eben dasjenige, was den größten Eindruck auf das Herz machen sollte, keinen bleibenden Nutzen stifte? Das Leiden Christi selbst kann nicht schuld daran seyn. Also muß es wohl an der Art der Betrachtung fehlen.

Wie ist denn die Betrachtung des Leidens Christi bey den meisten beschaffen? Sie stellen sich vor, als wenn Jesus Christus wirklich vor ihren Augen Blut schwitzte, gefangen, geiselt, gekreuziget würde. Das ist recht. Aber gewöhnlicherweise hält man sich nur bey dem Blutvergießen, bey den Schmerzen des Leidenden auf, und denkt nicht, warum Jesus so große Schmerzen ausgestanden hat. Die großen *Absichten* des Lei-

dens und Sterbens Jesu Christi werden nicht deutlich genug verstanden, und nicht tief genug zu Herzen gefaßt. Und das ist der erste Fehler. So wenig man aber die Absichten des leidenden Jesus überdenkt, eben so wenig wird die Art und Weise, wie Er gelitten hat, beherzigt. Seine göttlichschöne Geduld, seine Sanftmuth, sein Gehorsam bis in den Tod des Kreuzes, sein Schweigen, seine Feindliebe, sein Beten und sein Lehren, seine Ergebung in den Willen des Vaters, sein Beyspiel, das Er uns hinterlassen hat, wird nicht aufmerksam genug betrachtet. Und das ist der zweyte Fehler. Der größte und schädlichste Irrthum aber, der auch bey andächtigen und frommen Seelen herrscht, ist dieser, daß sie glauben, wenn sie nur mit dem gefangenen, mit dem gegeißelten, mit dem sterbenden Heiland ein Mitleiden haben, so sey das Hauptwerk schon gethan. Sie glauben, unserm Erlöser einen großen Gefallen zu thun, wenn es ihnen im Herzen wehe thut, daß Er von den prophetennörderischen Juden so schmerzlich sey mishandelt worden. Sie glauben bey unserm Heiland recht viel zu gelten, wenn sie jeden Geißelstreich, den Er empfunden, gleichsam mit Ihm empfinden, oder wenn ihnen die Haut schauert ab dem Anblick der Dornenkrone, die tief in sein Haupt eingedruckt ward. Sie glauben bey Gott Vater recht wohl daran zu seyn, wenn sie das versprigte Blut seines geliebten Sohnes mit mitleidigen Thränen ansehen. Kurz: sie glauben ihre Hauptpflicht gethan zu haben, wenn sie über die wilden Juden einen geheimen Widerwillen, und mit dem leidenden Jesu ein herzliches, sinnliches, fortdauerndes Mitleiden empfinden.

Und

dens und Sterbens Jesu Christi werden nicht deutlich genug verstanden, und nicht tief genug zu Herzen gefaßt. Und das ist der erste Fehler. So wenig man aber die Absichten des Leidenden Jesus überdenkt, eben so wenig wird die Art und Weise, wie Er gelitten hat, beherzigt. Seine göttlichschöne Geduld, seine Sanftmuth, sein Gehorsam bis in den Tod des Kreuzes, sein Schweigen, seine Feindeliebe, sein Beten und sein Lehren, seine Ergebung in den Willen des Vaters, sein Beyspiel, das Er uns hinterlassen hat, wird nicht aufmerksam genug betrachtet. Und das ist der zweyte Fehler. Der größte und schädlichste Irrthum aber, der auch bey andächtigen und frommen Seelen herrscht, ist dieser, daß sie glauben, wenn sie nur mit dem gefangenen, mit dem gezeigten, mit dem sterbenden Heiland ein Mitleiden haben, so sey das Hauptwerk schon gethan. Sie glauben, unserm Erlöser einen großen Gefallen zu thun, wenn es ihnen im Herzen wehe thut, daß Er von den prophetenmörderischen Juden so schmerzlich sey mishandelt worden. Sie glauben bey unserm Heiland recht viel zu gelten, wenn sie jeden Geiselstreich, den Er empfunden, gleichsam mit Ihm empfinden, oder wenn ihnen die Haut schauert ab dem Anblick der Dornenkrone, die tief in sein Haupt eingedruckt ward. Sie glauben bey Gott Vater recht wohl daran zu seyn, wenn sie das verspritzte Blut seines geliebten Sohnes mit mitleidigen Thränen ansehen. Kurz: sie glauben ihre Hauptpflicht gethan zu haben, wenn sie über die wilden Juden einen geheimen Widerwillen, und mit dem Leidenden Jesu ein herzliches, sinnliches, fortdauerndes Mitleiden empfinden.

Und das ist der dritte gemeinste und schädlichste Fehler bey der Betrachtung des Leidens Jesu Christi. Es ist ganz recht, wenn ein christliches Herz bey den Missethandlungen des Erlösers ein Mitleiden empfindet; es ist natürlich, daß man bey der Hinrichtung der Unschuld eine Thräne des Mitleidens vergieße. Aber bey dem muß man es nicht bewenden lassen, das muß man nicht für die Hauptsache ansehen. Warum hat wohl der unschuldige, heilige, unbefleckte Jesus so mannigfaltige und fast unausstehliche Schmerzen ausgestanden? warum hat Er sich von den Juden und Heyden, von Volk und Priestern, von Richtern und Anklägern so schrecklich misshandeln lassen? warum hat Er an Leib und Seele so unaussprechlich viel gelitten? Eine der Hauptursachen (*) ist gewiß diese, daß Er uns ein, so zu sagen, allmächtiges und in allem Betracht vollkommenes Beyspiel gäbe, wie wir uns, wir sündige, befleckte Menschen, in unsern geringen, oft gar wohl verdienten Widerwärtigkeiten betragen sollen. Wenn ich das Bild des Gekrenzigten ansehe, so sagt Er nie zu mir: habe Mitleiden mit Mir; sondern es ist mir, als höre ich seine Stimme: Ich habe dir ein Beyspiel gegeben, sey geduldig, sanftmüthig, gehorsam, wie Ich, habe Mitleiden mit dir selbst. Der heilige Petrus sagt es deutlich: „wenn ihr um des Wohlthuns willen leidet und Unrecht erduldet, das ist Gnade bey Gott. Denn dazu seyd ihr berufen; denn auch Christus hat für uns gelitten, und uns ein Beyspiel

(*) Eine andere Hauptursache war, uns durch sein Blut von der Sünde zu erlösen. Aber davon an seinem Orte; hier nur von dem Beyspiele.

Und das ist der *dritte* gemeinste und schädlichste Fehler bey der Betrachtung des Leiden Jesu Christi. Es ist ganz recht, wenn ein christliches Herz bey den Missethandlungen des Erlösers ein Mitleiden empfindet; es ist natürlich, daß man bey der Hinrichtung der Unschuld eine Thräne des Mitleidens vergießet. Aber bey dem muß man es nicht bewenden lassen, das muß man nicht für die Hauptsache ansehen. Warum hat wohl der unschuldige, heilige, unbefleckte *Jesus* so mannigfaltige und fast unausstehliche Schmerzen ausgestanden? warum hat Er sich von den Juden und Heyden, von Volk und Priester, von Richtern und Anklägern so schrecklich misshandeln lassen? warum hat Er an Leib und Seele so unaussprechlich viel gelitten? Eine der Hauptursachen (*) ist gewiß diese, daß Er uns ein, so zu sagen, allmächtiges und in allem Betracht vollkommenes Beyspiel gäben, wie wir uns, wir sündige, befleckte Menschen, in unsern geringen, oft gar wohl verdienten Widerwärtigkeiten betragen sollen. Wenn ich das Bild des Gekreuzigten ansehe, so sagt Er nie zu mir: habe Mitleiden mit Mir sondern es ist mir, als höre ich seine Stimme: Ich habe dir ein Beyspiel gegeben, sey geduldig, sanftmüthig, gehorsam, wie Ich, habe Mitleiden mit dir selbst. Der heilige Petrus sagt es deutlich: „wenn ihr um des Wohlthun willen leidet und Unrecht erduldet, das ist Gnade bey Gott. Denn dazu seyd ihr berufen; denn auch Christus hat für uns gelitten, und uns ein Beyspiel

K 3

(*) Eine andere Hauptursache war uns durch sein Blut von der Sünde zu erlösen. Aber davon an seinem Orte; hier nur von dem Beyspiele.

hinterlassen, daß ihr seinen Fußstapfen nachfolgen sollet. Er hat keine Sünde gethan, und in seinem Mund ward kein Betrug erfunden. Wenn Er gescholten ward, schalt Er nicht wieder; wenn Er litte, drohete Er nicht. Unsere Sünden hat Er an seinem Leibe auf dem Holz getragen, daß wir der Sünde sterben, und der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden sind wir geheilet worden.“ Diese wenigen Worte unterrichten uns, wie wir das Leiden und Sterben Jesu Christi betrachten sollen. Darum hat Er für uns gelitten, damit Er uns ein Beyspiel hinterlasse. Darum hat Er uns ein Beyspiel hinterlassen, damit wir in seine Fußstapfen eintreten. Dadurch werden wir in seine Fußstapfen eintreten, wenn wir der Sünde sterben, und der Gerechtigkeit leben; wenn wir gescholten werden, und nicht wieder schelten, und um des Wohlthuns willen Unrecht erdulden. Wenn wir also das Leiden Jesu würdig betrachten wollen, müssen wir seinem Beyspiele nachfolgen.

Darinn besteht die wahre Andacht zu dem leidenden und sterbenden Jesu, daß wir das Beyspielreiche in seinem Leiden und Sterben genau hervorsuchen, aufmerksam überdenken, und getreu in unserm Wandel ausdrücken. Darinn besteht die wahre Andacht zu dem leidenden und sterbenden Jesu, daß wir seinen vollkommenen Gehorsam gegen den Willen des himmlischen Vaters, seine unermessliche Liebe gegen uns Menschen, seine wahrhaft göttliche Geduld und Sanftmuth in den schrecklichsten Leiden oft und ernsthaft erwägen, und unser Reden und Schweigen, unser Leiden und Dulden darnach einrichten. Darinn besteht die wahre Andacht zu dem leidenden und sterbenden Jesu, daß wir an den Gekreuzigten glauben,

150 *Von dem Leiden und Sterben*

hinterlassen, daß ihr seinen Fußstapfen nachfolgen sollet. Er hat keine Sünde gethan, und in seinem Mund ward kein Betrug erfunden. Wenn Er gescholten ward, schaft Er nicht wieder; wenn Er bitte, drohete Er nicht. Unsere Sünden hat Er an seinem Leibe auf dem Holz getragen, daß wir der Sünde sterben, und der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden sind wir geheilet worden." Diese wenigen Worte unterrichten uns, wie wir das Leiden und Sterben Jesu Christi betrachten sollen. Darum hat Er für uns gelitten, damit Er uns ein Beyspiel hinterlasse. Darum hat Er uns ein Beyspiel hinterlassen, damit wir in seine Fußstapfen eintreten. Dadurch werden wir in seine Fußstapfen eintreten, wenn wir der Sünde sterben, und der Gerechtigkeit leben; wenn wir gescholten werden, und nicht wieder schelten, und um des Wohlthuns willen Unrechterdulden. Wenn wir also das Leiden Jesu würdig betrachten wollen, müssen wir seinem Beyspiele nachfolgen. Darinn besteht die wahre Andacht zu dem leidenden und sterbenden Jesu, daß wir das Beyspielreiche in seinem Leiden und Sterben genau hervorsuchen, aufmerksam Aberdenken, und getreu in unserm Wandel ausdrücken. Darinn besteht die wahre Andacht zu dem Leidenden und sterbenden Jesu, daß wir seinen vollkommenen Gehorsam gegen den Willen des himmlischen Vaters, seine unermessliche Liebe gegen uns Menschen, seine wahrhaft göttliche Geduld und Sanftmuth in den schrecklichsten Leiden oft und ernsthaft erwägen, und unser Reden und Schweigen, unser Leiden und Dulden darnach einrichten. Darinn besteht die wahre Andacht zu dem leidenden und sterbenden Jesu, daß wir an den Gekreuzigten

glauben, wie Paulus, und seiner Liebe nachfolgen, wie Johannes. Darinn besteht die wahre Andacht zu dem leidenden und sterbenden Jesu, daß wir als wahre Jünger Jesu leiden, wie Er gelitten hat; als wahre Jünger Jesu gehorsam seyn, wie Er gehorsam war; als wahre Jünger Jesu leben und sterben, wie Er lebte und starb. Wer die Geduld, die Sanftmuth, die Zufriedenheit mit Gott im Leiden aus der Betrachtung des Leidens Jesu Christi noch nicht gelernet, der hat das Leiden Jesu Christi noch nicht recht betrachtet. Wer aus der Betrachtung des Leidens Jesu Christi noch nicht gelernet hat, auf Gott zu trauen, wenn Er verwundet; zu Ihm aufzusehen, wenn Er gleich sein Angesicht verbirgt; Ihn zu danken, wenn Er schlägt; Ihn vertraulich anzurufen, wenn Er mit seiner Hülfe zu verweilen scheint — ach! der mag alles verstehen, aber die leichte Kunst, das Leiden Christi nützlich zu betrachten, versteht er nicht. Wer aus der Betrachtung des Leidens Jesu Christi noch nicht gelernet hat, Böses mit Gutem zu vergelten, den Flucher zu segnen, den Hasser zu lieben, den Beleidiger zu umarmen — er mag große Dinge kennen — seinen Herrn und Meister, sein Beyspiel, Jesum Christum kennt er noch nicht, Jesum Christum liebt er noch nicht. Und daran ist doch allen alles gelegen. Damit wir nun unsern Herrn und Meister, unser Beyspiel und unsern Erlöser, Jesum Christum, immer mehr und mehr kennen lernen, damit die leichte Weise, das Leiden und Sterben Jesu Christi nützlich zu betrachten, nur noch leichter und allgemeiner werde: habe ich vierzehn Betrachtungen über das Leiden und Sterben unsers Herrn Jesu

glauben, wie Paulus, und seiner Liebe nachfolgen, wie Johannes. Darinn besteht die wahre Andacht zu dem Leidenden und sterbenden Jesu, daß wir als wahre Jünger Jesu leiden, wie Er gelitten hat; als wahre Jünger Jesu gehorsam seyn, wie Er gehorsam war; als wahre Jünger Jesu leben und sterben, wie Er lebte und starb. Wer die Geduld, die Sanftmuth, die Zufriedenheit mit Gott im Leiden aus der Betrachtung des Leidens Jesu Christi noch nicht gelernet, der hat das Leiden Jesu Christi noch nicht recht betrachtet. Wer aus der Betrachtung des Leidens Jesu Christi noch nicht gelernet hat, auf Gott zu trauen, wenn Er verwundet; zu Ihm aufzusehen, wenn Er gleich sein Angesicht verbirgt; Ihm zu danken, wenn Er schlägt; Ihn vertraulich anzurufen, wenn Er mit seiner Hülfe zu verweilen scheint — ach! der mag alles verstehen, aber die lichte Kunst, das Leiden Christi nützlich zu betrachten, versteht er nicht. Wer aus der Betrachtung des Leidens Jesu Christi noch nicht gelernet hat, Böses mit Gutem zu vergelten, den Flucher zu segnen, den Hasser zu lieben, den Beleidiger zu umarmen — er mag große Dinge kennen — seinen Herrn und Meister, sein Beyspiel, Jesum Christum kennt er noch nicht, Jesum Christum liebt er noch nicht. Und daran ist doch allen alles gelegen. Damit wir nun unsern Herrn und Meister, unser Beyspiel und unsern Erlöser, Jesum Christum, immer mehr und mehr kennen lernen, damit die leichte Weise, das Leiden und Sterben Jesu Christi nützlich zu betrachten, nur noch leichter und allgemeiner werde: habe ich vierzehn Betrachtungen über das Leiden und Sterben unsers Herrn Jesu

Christi als eine brauchbare Uebung für Christlichgesinnte, besonders in der Fastenzeit, aufgesetzt. Es kommen deswegen gerade vierzehn Betrachtungen vor, weil sich das betende Volk durch die vierzehn Stationen des Kreuzweges schon an diese Zahl gewöhnet hat. Es trägt auch vieles zur Nührung des Herzens bey, wenn man mit Jesu Christo den ganzen Weg seines Leidens gleichsam Schritt vor Schritt durchgeheth, und bey jedem merkwürdigen Auftritt seines Leidens stillesteht, und den Empfindungen der Liebe und des Dankes Platz giebt. Dieß Stillstehen der Betrachtung nenne ich Station.

Bei jeder Station kommen drey Stücke vor, erstens etwas aus der Leidensgeschichte, zwentens was in dieser Geschichte für uns nachahmungswürdig ist, und drittens ein Gebet um die Gnade der Nachahmung. Wenn man sich so viel Zeit nähme, jede Woche nur eine einzige Station zu vollenden: wie lieb müßte uns Jesus Christus, und wie heilsam die Betrachtung seines Leidens werden?

Erste Station.

Jesus an dem Oelberge vor seiner Gefangennehmung.

I.

Geschichte der Todesangst Jesu.

Nachdem Jesus Christus mit seinen Jüngern zum letztenmale das Osterlamm gegessen, und zum erstenmale das heilige Abendmahl gehalten; nachdem Er ihnen durch die rührendsten und lehrreichsten Abschiedsreden

Unter

Christi als eine brauchbare Uebung für Christlichgesinnte, besonders in der Fastenzeit, aufgesetzt. Es kommen deswegen gerade vierzehn Betrachtungen vor, weil sich das betende Volk durch die vierzehn Stationen des *Kreuzweges* schon an diese Zahl gewöhnet hat. Es trägt auch vieles zur Rührung des Herzens bey, wenn man mit Jesu Christo den ganzen Weg seines Leidens gleichsam Schritt vor Schritt durchgeheth, und bey jedem merkwürdigen Auftritt seines Leidens stillesteht, und den Empfindungen der Liebe und des Dankes Platz giebt. Dieß Stillstehen der Betrachtung nenne ich Station. Bey jeder Station kommen drey Stücke vor, erstens etwas aus der *Leidensgeschichte*, zweytens was in dieser Geschichte für uns *nachahmungswürdig* ist, und drittens ein Gebet um die Gnade der Nachahmung. O wenn man sich so viel Zeit nähme, jede Woche nur eine *einzig Station* zu vollenden: wie lieb müßte uns Jesus Christus, und wie heilsam die Betrachtung seines Leidens werden?

Erste Station.

Jesus an dem Oelberge vor seiner Gefangennehmung.

I.

Geschichte der Todesangst. Jesu.

Nachdem Jesus Christus mit seinen Jüngern zum letztenmale das Osterlamm gegessen, und zum erstenmale das heilige Abendmahl gehalten; nachdem Er ihnen durch die rührendsten und lehrreichsten Abschiedsreden

Unterricht und Stärke ertheilet; nachdem Er in Gegenwart aller seiner Jünger das letzte feyerliche Gebet mit gen Himmel erhobenen Augen zu seinem himmlischen Vater verrichtet hatte: gieng Er mit ihnen vor die Stadt hinaus, nahm bey dem Mondschein den Weg über den Bach Cedron, und kam zu dem Meyerhose und in den Garten Gethsemane, wo Er in dieser letzten Woche mit den Jüngern ganze Nächte zugebracht, und sonst öfters sich aufgehalten hatte. „Setzt euch da, sagte Er zu seinen Jüngern, und wartet: Ich werde dorthin gehen und beten; betet auch ihr, daß ihr nicht in Versuchung fallt.“ Nur seine drey vertrautesten Jünger, Petrus, Jakobus und Johannes ließ Er mit sich gehen. Sie giengen einen Steinwurf weit mit Ihm. Da überfiel Ihn Bangigkeit und Schauer: „Mir ist unaussprechlich bange, sprach Er zu seinen Jüngern, meine Seele ist bekümmert bis in den Tod; bleibt hier und wachet mit Mir.“ Ist geht Er noch etwas weiters, fällt nieder auf sein Angesicht, und betet: Vater, ist es möglich, so nimm diesen Kelch von Mir, doch nicht wie Ich will, sondern wie Du willst! Auf dieses Gebet erscheint Ihm ein Engel vom Himmel, und bringt Ihm Stärke mit. Aber Jesus wurde nur gestärkt zu einem noch schwerern Kampf: denn die Bangigkeit nahm immer zu — wurde einem Todeskampf ähnlich, und preßte Ihn blutigen Schweiß aus. Er betete wieder, und betete länger als vorher, und wiederholte die vorige Bitte mit vollkommener Ergebung: Vater, wenn dieser Kelch nicht von Mir weicht, ohne daß Ich ihn trinke, so geschehe dein Wille. So betete Jesus auch zum

Unterricht und Stärke ertheilet; nachdem Er in Gegenwart aller seiner Jünger das letzte feyerliche Gebet mit gen Himmel erhobenen Augen zu seinem himmlischen Vater verrichtet hatte: gieng Er mit ihnen vor die Stadt hinaus, nahm bey dem Mondschein den Weg über den Bach Cedron, und kam zu dem Meyerhofe und in den Garten Getsemane, wo Er in dieser letzten Woche mit den Jüngern ganze Nächte zugebracht, und sonst öfters sich aufgehalten hatte. „Setzt euch da, sagte Er zu seinen Jüngern, und wartet: Ich werde dorthin gehen und beten; betet auch ihr, daß ihr nicht in Versuchung fallet.“ Nur seine drey vertrautesten Jünger, Petrus, Jakobus und Johannes ließ Er mit sich gehen. Sie giengen einen Steinwurf weit mit Ihm. Da überfiel Ihn Bangigkeit und Schauer: „Mir ist unaussprechlich bange, sprach Er zu seinen Jüngern, meine Seele ist bekümmert bis in den Tod; bleibet hier und wachet mit Mir.“ Itzt geht Er noch etwas weiter, fällt nieder auf sein Angesicht, und betet: *Vater, ist es möglich, so nimm diesen Kelch von Mir, doch nicht wie Ich will, sondern wie Du willst!* Auf dieses Gebet erscheint Ihm ein Engel vom Himmel, und bringt Ihm Stärke mit. Aber Jesus wurde nur gestärket zu einem noch schwerern Kampf: denn die Bangigkeit nahm immer zu - wurde einem Todeskampf ähnlich, und preßte Ihm blutigen Schweiß aus. Er betete wieder, und beteten länger als vorher, und wiederholte die vorige Bitte mit vollkommener Ergebung: *Vater, wenn dieser Kelch nicht von Mir weicht ohne daß Ich ihn trinket, so geschehe dein Wille.* So betet Jesus auch zum

drittenmale. Zwischen jedem Gebete stand Er auf, gieng in seiner heftigsten Angst zu seinen dreyen Jüngern, und gab ihnen heilsame Warnungen: der Geist sey willig, aber schwach das Fleisch — Betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet — Könnet ihr nicht eine einzige Stunde wachen? — Schlafet und ruhet . . . So gieng der bis in den Tod bekümmerte Jesus von seinen Jüngern zum Gebet, und vom Gebet zu seinen Jüngern zurück. In dem größten Kummer vergaß Er seine Freunde nicht; in dem größten Kummer suchte Er Hülfe und Stärke im Gebet, und fand sie im Gebet; in dem größten Kummer ergab Er sich in den Willen seines Vaters.

Nachdenken über die Ursache dieser unaussprechlichen Bangigkeit und über das Betragen Jesu.

I. Jesus Christus sah sein Leiden und Sterben nach allen Umständen zum voraus. Er war nicht nur der unschuldige, der wohlthätige Jesus, dem die grausamste Hinrichtung bevorstand; nicht nur sein Leiden als sein Leiden, nicht nur seine Mißhandlung als seine Mißhandlung, nicht nur sein schmerzhaftes und schmachvolles Sterben als sein Sterben, als etwas, das nur Ihn als einen Menschen, als einen unschuldigen Menschen angienge, schwebte Ihm vor Augen. Er war auch der versprochene, erwartete Messias, der von seinem geliebten Volk verworfen, getödtet werden sollte. Er war der von Ewigkeit bestimmte Weltheiland und Menschenrichter, der vorherseh, daß der Verfall seines Volkes durch seine Ver-

drittenmale. Zwischen jedem Gebete stand Er auf, gieng in seiner heftigsten Angst zu seinen dreyen Jüngern, und gab ihnen heilsame Warnungen: *der Geist sey willig, aber schwach das Fleisch — Betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet — könnet ihr nicht eine einzige Stunde waschen? — Schlafet und ruhet...* So gieng der bis in den Tod bekümmerte Jesus von seinen Jüngern zum Gebet, und vom Gebet zu seinen Jüngern zurück. In dem größten Kummer vergaß Er seine Freunde nicht; in dem größten Kummer suchte Er Hülfe und Stärke im Gebet, und fand sie im Gebet; in dem größten Kummer ergab Er sich in den Willen seines Vaters.

Nachdenken über die Ursache dieser unaussprechlichen Bangigkeit und über das Betragen

Jesu.

2. **J**esus Christus sah sein Leiden und Sterben nach allen Umstände zum voraus. Er war nicht nur der unschuldige, der wohlthätige Jesus, dem die grausamste Hinrichtung bevorstand; nicht nur sein Leiden als sein Leiden, nicht nur seine Mishandlung als seine Mishandlung, nicht nur sein schmerzhaftes und schmachvolles Sterben als sein Sterben, als etwas, das nur Ihn als einen Menschen, als einen unschuldigen Menschen angien, schwebte Ihm vor Augen. Er war auch der versprochen, erwartete Messias, der von seinem geliebten Volk verworfen, getödtet werden sollte. Er war der von Ewigkeit bestimmte Weltheiland und Menschenrichter, der vorhersah, daß der Beyfall seines Volkes durch seine

Verwerfung würde beschleuniget werden. Jesus konnte sich also sein Leiden nicht vorstellen, ohne die schrecklichsten Folgen seines Leidens mit anzusehen. Er wollte sein Volk glücklich machen, und mußte nun sehen, daß es die größte Wohlthat mit Füßen trete. Er hat schon einmal bittere Thränen bey dem Anblicke der Stadt Jerusalem geweinet, weil sie die Tage ihrer Heimsuchung nicht erkannt hat, und kein Stein über dem andern bleiben würde. Nun ist es wirklich an dem, daß diese Stadt ihren Messias tödten, ihren König verwerfen, und hiemit ihren Untergang beschließen sollte. Da steigt sein Schmerz aufs höchste; der Undank, oder vielmehr das traurige Schicksal seines Volkes preßt Ihm nicht mehr Thränen, sondern blutigen Schweiß aus. Aber nicht nur sein Leiden, nicht nur das kommende Elend seines Volkes stand Jesu lebhaft vor Augen, sondern auch die ganze Zukunft lag vor Ihm da. Er sah, daß viele Tausende die größte Wohlthat der Erlösung zu ihrem Untergang missbrauchen würden, daß sein Blut, das Er in etlichen Stunden zum Heil der Welt vergießen sollte, nicht nur vielen aus seinem Volke, sondern auch vielen andern zum Verderben werden würde. Die Sünden der Vergangenheit, und die Sünden der Zukunft, und die Sünden des gegenwärtigen Zustandes, die Sünden der ganzen Welt lagen wie eine zusammengesetzte Last auf Ihm. Dieß war der Kelch des Leidens, der unserm Erlöser so bange gemacht hat.

2. Und in dieser äußersten Bangigkeit und Trostlosigkeit, was sehen wir an Jesu? War Er etwa unempfindlich? Ach, wie konnte Er unempfindlich seyn? Er

war

Verwerfung würde beschleuniget werden. Jesus konnte sich also sein Leiden nicht vorstellen, ohne die schrecklichsten Folgen seines Leiden mitanzusehen. Er wollte sein Volk glücklich machen, und mußte nun sehen, daß es die größte Wohlthat mit Füßen trete. Er hat schon einmal bittere Thränen bey dem Anblicke der Stadt Jerusalem geweinet, weil sie die Tage ihrer Heimsuchung nicht erkannt hat, und kein Stein über dem andern bleiben würde. Nun ist es wirklich an dem, daß diese Stadt ihren Messias tödten, ihren König verwerfen, und hiemit ihren Untergang beschließen sollte. Da steigt sein Schmerz auf höchste; der Undank, oder vielmehr das traurige Schicksal seines Volkes preßt Ihm nicht mehr Thränen, sondern blutigen Schweiß aus. Aber nicht nur sein Leiden, nicht nur das kommende Elend seines Volkes stand Jesu lebhaft vor Augen, sondern auch die ganze Zukunft lag vor Ihm da. Er sah, daß viele Tausende die größte Wohlthat der Erlösung zu ihrem Untergang missbrauchen würden, daß sein Blut, das Er in etlichen Stunden zum Heil der Welt vergießen sollte, nicht nur vielen aus seinem Volke, sondern auch vielen andern zum Verderben werden würde. Die Sünden der Vergangenheit, und die Sünden der Zukunft, und die Sünden des gegenwärtigen Zustandes, die Sünden der ganzen Welt lagen wie eine zusammengesetzte Last auf Ihm. Dieß war der *Kelch des Leidens*, der unserm Erlösers so bange gemacht hat.

2. Und in dieser äußersten Bangigkeit und Trostlosigkeit, was sehen wir an Jesu? War Er etwa unempfindlich? Ach, wie konnte Er unempfindlich seyn? Er

war ja auch ein Mensch wie wir, und sein Leiden war das größte aus allen, seine Angst war die höchste, sein Schweiß wie Blutstropfen. Leiden sehen wir Ihn und beten, bekümmert bis in den Tod und beten. Das ist alles, was wir an Ihm sehen. Er sprach: Vater, nimm diesen Kelch von Mir, setze aber gleich bey: nicht wie Ich will, sondern wie Du willst. Er wiederholet sein Gebet, und vergißt seiner Jünger nicht. Also in der tiefsten Traurigkeit wendet Er sich zu seinem himmlischen Vater, und denkt an seine Jünger, betet und ermahnet die Jünger zum Beten, wird vom Himmel gestärkt, und stärkt auch seine Jünger, ergiebt sich in den Willen seines Vaters, und warnet seine Jünger vor den Versuchungen.

II.

Jesus Christus unser Vorbild.

1. Jesus Christus ist auch in dem Garten Gethsemane unser Vorbild. Ueber Ihn kam die Stunde der heissesten Angst: werden etwa wir den bangen und schmerzvollen Stunden unsers Lebens entgehen wollen?

2. Jesus Christus ist auch im Garten Gethsemane unser Vorbild. Er betete in der größten Angst: warum sagen wir: ich bin geängstigt, ich kann nicht beten? Eben in der Stunde der Angst ist das Gebet unsre einzige Hilfe. Eben in der Stunde der Angst sind wir des Gebetes am bedürftigsten.

156 *Von dem Leiden und Sterben*

war ja auch ein Mensch wie wir, und sein Leiden war das größte aus allen, seine Angst war die höchste, sein Schweiß wie Blutstropfen. Leiden sehen wir Ihn und beten, bekümmert bis in den Tod und beten. Das ist alles, was wir an Ihm sehen. Er sprach: Vater, nimm diesen Kelch von Mir, setzte aber gleich bey: nicht wie Ich will, sondern wie Du willst. Er wiederholet sein Gebet, und vergißt seiner Jünger nicht. Also in der tiefsten Traurigkeit wendet Er sich zu seinem himmlischen Vater, und denkt an seine Jünger, betet und ermahnet die Jünger zum Beten, wird vom Himmel gestärket, und stärkt auch seine Jünger, ergiebt sich in den Willen seines Vaters, und warnet seine Jünger vor den Versuchungen.

II.

Jesus Christus unser Vorbild.

1. **Jesus Christus** ist auch in dem Garten Getsemane unser *Vorbild*. Ueber Ihn kam die Stunde der heissesten Angst: werden etwa wir den bangen und schmerzvollen Stunden unsers Lebens entgehen wollen?

2. **Jesus Christus** ist auch im Garten Getsemane unser *Vorbild*. Er betet in der größten Angst: warum sagen wir: ich bin geängstiget, ich kann nicht beten? Eben in der Stunde der Angst ist das Gebet unsre einzige Hülfe. Eben in der Stunde der Angst sind wir des Gebetes am bedürftigsten.

3. Jesus Christus ist auch im Garten Gethsemane unser Vorbild. Er betete, und da kam Stärkung vom Himmel. Wer beten kann, der kann ausdauern. Wer des Betens nicht müde wird, dem wird Stärkung zu Theil.

4. Jesus Christus ist auch im Garten Gethsemane unser Vorbild. Er giebt sich in der äußersten Trostlosigkeit in den Willen seines Vaters, der Unschuldige trinkt den bittersten Kelch: und ich, ein Sünder, soll glauben, ein geringes Leiden sey für mich zu groß?

5. Jesus Christus ist auch im Garten Gethsemane unser Vorbild. Sein Gebet war nichts als Bitte um Wegnehmung des Kelches, und Ergebung in den Willen des Vaters: soll nicht auch unser Gebet allezeit zugleich Ergebung in den Willen Gottes, und Bitte um Errettung seyn?

6. Jesus Christus ist auch im Garten Gethsemane unser Vorbild. In der größten Bangigkeit vergaß Er seiner Jünger nicht: Er tröstete, warnete, stärkte sie. Wenn uns eine kleine Widerwärtigkeit begegnet, da hängen wir unserm Schmerzen nach, und lassen alle Pflichten der Liebe und der Gerechtigkeit außer acht; träge, kraftlos, ohne Muth gehen wir herum, und suchen bey den Menschen Trost; leeren unser Herz durch Klagen aus, und betteln um Mitleid, als wenn wir aller unsrer Pflichten losgebunden wären.

3. Jesus Christus ist auch im Garten Getsemani unser *Vorbild*. Er betet, und da kam Stärkung vom Himmel. Wer beten kann, der kann ausdauern. Wer des Betens nicht müde wird, dem wird Stärkung zu Theil.

4. Jesus Christus ist auch im Garten Getsemani unser *Vorbild*. Er giebt sich in der äußersten Trostlosigkeit in den Willen seines Vaters, der Unschuldigste trinkt den bittersten Kelch: und ich, ein Sünder, soll glauben, ein geringes Leiden sey für mich zu groß?

5. Jesus Christus ist auch im Garten Getsemani unser *Vorbild*. Sein Gebet war nichts als Bitte um Wegnehmung des Reiches, und Ergebung in den Willen des Vaters: soll nicht auch unser Gebet allezeit zugleich Ergebung in den Willen Gottes, und Bitte um Errettung seyn?

6. Jesus Christus ist auch im Garten Getsemani unser *Vorbild*. In der größten Bantigkeit vergaß Er seiner Jünger nicht: Er tröstete, warnet, stärkte sie. Wenn uns eine kleine Widerwärtigkeit begegnet, da hängen wir unserm Schmerzen nach, und lassen alle Pflichten der Liebe und der Gerechtigkeit außer acht; träge, kraftlos, ohne Muth gehen wir herum, und suchen bey den Menschen Trost; lernen unser Herz durch Klagen aus, und betteln um Mitleid, als wenn wir aller unsrer Pflichten losgebunden wären.

III.

Gebet.

Herr Jesu! so oft eine trübe und bittere Stunde meines Lebens anbricht, laß mit deine Bangigkeit am Delberg, deinen Blutschweiß, deinen Todeskampf lebhaft vor Augen seyn. Laß mich dein dreymaliges Beten, dein Ringen und Kämpfen, dein tiefes Trauern und dein mächtiges Hingeben in den Willen deines Vaters wohl zu Herzen fassen, daß ich bete wie Du, und im Beten ausdaure wie Du, daß ich mit Ergebung leide wie Du, und zum Leiden gestärkt werde wie Du, Amen.

Zweyte Station.

Jesus von den Soldaten und Gerichtsdienern umrungen, und von dem Judas verrathen.

I.

Geschichte.

Als Jesus am Delberg zum drittenmale gebetet, und sich in den Willen des himmlischen Vaters mit vollkommener Aufopferung seiner selbst hingegeben hatte; als Er entschlossen zu leiden, den kommenden Augenblick seiner Gefangennehmung lebhaft und unerschrocken vorhersah, sprach Er zu seinen noch schlummernden Jüngern: sie ist da, die Stunde, von der Ich euch gesagt habe. Der Menschensohn wird in die Gewalt der Sünden

der

III.

Gebet.

Herr Jesu so oft eine trübe und bittere Stunde meines Lebens anbricht, laß mir deine Bangigkeit am Oelberg, deinen Blutschweiß, deinen Todeskampf lebhaft vor Augen seyn. Laß mich dein dreymaliges Beten, dein Ringen und Kämpfen, dein tiefes Trauern und dein mächtiges hingeben in den Willen deines Vaters wohl zu Herzen fassen, daß ich bete wie Du, und im Beten ausdaure wie Du, daß ich mit Ergebung leide wie Du, und zum Leiden gestärket werde wie Du, Amen.

Zweyte Station.

Jesus von den Soldaten und Gerichtsdienern umrungen, und von dem Judas verrathen.

I.

Geschichte.

Als Jesus am Oelberg zum drittenmale gebetet, und sich in den Willen des himmlischen Vaters mit vollkommener Aufopferung seiner selbst hingegen hatte; als Er entschlossen zu leiden, den kommenden Augenblick seiner Gefangennehmung lebhaft und unerschrocken vorhersah, sprach Er zu seinen noch schlummernden Jüngern: *sie ist da, die Stunde von der Ich euch gesagt habe. Der Menschensohn wird in die Gewalt der Sün-*

der ausgeliefert — steht auf, laßt uns gehen.
Seht, mein Verräther ist da.

Er hatte noch nicht ausgeredet, als Judas, einer aus den Zwölfen, kam, und nach ihm ein großer Haufe mit Schwertern und Spießen und Fackeln, von den Hohenpriestern und Ältesten des Volkes abgeschickt. Judas hatte als Handleiter den Gerichtsdienern und römischen Soldaten den Weg gewiesen, und ihnen das Zeichen gegeben: den ich küssen werde, der ist's, nach dem greifet, und führet Ihn wohlbedachtsam. Ehe Judas seiner Rotte das verabredete Zeichen geben konnte, läßt Jesus die erschrockenen Jünger in einer kleinen Entfernung zurück, und geht dem anrückenden Haufen großmüthig entgegen, und fragt mit nachdruckvoller Stimme: wen suchet ihr? Jesum von Nazaret. — Ich bins. Auf diese Antwort, Ich bins, traten die Bewaffneten zurück, und fielen zu Boden. Er fragt sie noch einmal: wen suchet ihr? Sie antworteten wie vorher: Jesum von Nazaret. Er versetzt: Ich hab euch schon gesagt: Ich bins. Wenn ihr nun Mich suchet, so laßet diese gehen, (Er deutete auf die Jünger.) Indessen drangen sich die Soldaten und Gerichtsdienner näher um Jesus herum. Da trat Judas als ein Jünger unter die Jünger hin, und giebt Jesu den Kuß, womit sonst Schüler ihren Lehrer ehrerbietig zu begrüßen pflegten, Sey gegrüßt, Meister, sprach der Verräther. Jesus sah ihn mitleidig und ernsthaft an. Freund Juda, was willst du hier? mit einem Kuß verräthst du den Sohn des Menschen? Judas hatte sich schnell davon gemacht.

unsers Herrn Jesu Christi.

der ausgeliefert — steht auf, laßt uns gehen.

Seht, mein Verräther ist da.

Er hatte noch nicht ausgedet, als Judas, einer aus den Zwölfen, kam, und nach ihm ein großer Haufe mit Schwertern und Spießen und Fackeln, von den Hohenpriestern und Aeltesten des Volkes abgeschickt. Judas hatte als Handleiter den Gerichtsdienern und römischen Soldaten den Weg gewiesen, und ihnen das Zeichen gegeben: *den ich küssen werde der ists, nach dem greifet, und führet Ihn wohlbedachtsam.* Ehe Judas seiner Rotte das verabredete Zeichen geben konnte, läßt Jesus die erschrockenen Jünger in einer kleinen Entfernung zurück, und geht dem anrückenden Haufen großmuthig entgegen, und fragt mit nachdruckvoller Stimme: *wen suchet ihr?* Jesum von Nazaret. — *Ich bins.*

Auf diese Antwort, *Ich bins*, treten die Bewaffneten zurück, und fielen zu Boden. Er fragt sie noch einmal: *wen suchet ihr?* Sie antworteten wie vorher: Jesum von Nazaret. Er versetzt: *Ich hab euch schon gesagt: Ich bins. Wenn ihr nun Mich suchet, so lasset diese gehen,* (Er deutete auf die Jünger.) Indessen drangen sich die Soldaten und Gerichtsdienere näher um Jesus herum. Da trat Judas als ein Jünger unter die Jünger hin, und giebt Jesu den Kuß, womit sonst Schüler ihren Lehrer ehrerbiethig zu begrüßen pflegte. Sey gegrüßt, Meister, sprach der Verräther. Jesus sah ihn mitleidig und ernsthaft an. *Freund Juda, was willst du hier? mit einem Kuß verräthst du den Sohn des Menschen?* Judas hatte sich schnell davon gemacht.

II.

Jesus Christus unser Vorbild.

1. Jesus Christus unser Vorbild. Er gieng seinem Leiden großmüthig entgegen: steht auf, laßt uns gehen. Er redet den Mörderhaufen selbst an: wen suchet ihr? Er giebt selbst seinen Namen an: Ich bin Jesus von Nazaret. Wahrhaftig, Jesus leidet, weil Er wollte; Er gab sich in den Tod hin, weil Er wollte: sollen wir uns in unsre Leiden, die wir nicht verhindern können, nicht auch geduldig fügen? Jesus gieng seinem Leiden großmüthig entgegen: sollen wir nicht wenigst ein Leiden, dem wir nicht entgehen können, entschlossen und müthig über uns nehmen?

2. Jesus Christus unser Vorbild. Der Hirt sorgt für seine Schafe: wenn ihr Mich suchet, so laßet meine Jünger gehen. Nicht für seine Freyheit, für die Freyheit seiner Jünger sorgt der liebende Meister. Nicht für sich, sondern für seine Freunde sorgt der liebende Freund. Diese zärtliche Liebe ist unserm Erlöser eigen. — Wenn uns nur ein gar geringes Unglück aufstößt, so begegnen wir auch unsern liebsten Freunden, die nichts dafür können, mürrisch und lieblos. „Er war heute unglücklich, heißt es, geht nicht zu ihm, er hat einen bösen Humor. Heute ist nichts zu machen mit Ihm.“ Das ganze Haus, die ganze Nachbarschaft, die ganze Stadt muß

II.

Jesus Christus unser Vorbild.

1. **Jesus Christus unser Vorbild.** Er gieng seinem Leiden großmüthig entgegen: steht auf, laßt uns gehen. Er redet den Mörderhaufen selbst an: wen suchet ihr? Er giebt selbst seinen Namen an: Ich bin Jesus von Nazaret. Wahrhaftig, Jesus leidet, weil Er wollte; Er gab sich in den Tod hin, weil Er wollte: sollen wir uns in unsre Leiden, die wir nicht verhindern können, nicht auch geduldig fügen? Jesus gieng seinem Leiden großmüthig entgegen: sollen wir nicht wenigst ein Leiden, dem wir nicht entgehen können, entschlossen und muthig über uns nehmen?

2. **Jesus Christus unser Vorbild.** Der Hirt sorgt für seine Schafe wenn ihr Mich suchet, so lasset meine Jünger gehen. Nicht für seine Freyheit, für die Freyheit seiner Jünger sorgt der liebende Meister. Nicht für sich, sondern für seine Freunde sorgt der liebende Freund. Diese zärtlich Liebe ist unserm Erlöser eigen.— Wenn uns nur ein gar geringes Unglück aufstößt, so begegnen wir auch unsern liebsten Freunden, die nichts dafür können, mürrisch und lieblos. „Er war heute unglücklich, heißt es, geht nicht zu ihm, er hat einen bösen Humor. Heute ist nichts zu machen mit Ihm.“ Das ganze Haus, die ganze Nachbarschaft, die ganze Stadt

muß es aus unsern mürrischen, verdrüßlichen Antworten wissen, daß uns etwas Unangenehmes aufgestossen ist. So nicht unser Herr.

3. Jesus Christus unser Vorbild. Er läßt seinen Verräther den ehrerbiethigen Kuß eines Jüngers misbrauchen, sieht ihn mitleidig an, redet ihm in Vollbringung seiner Sünde noch freundlich und nachdrücklich zu Herzen: Freund Juda! zu was bist du da? — du verräthst mit einem Kuß den Menschensohn! Jesus vergißt seine bevorstehende Mishandlung, und kann noch seinen Verräther lieben, und möchte ihn noch mit einem freundlichen Blick, mit einer ernsthaften Warnung von seinem Untergang zurückziehen. — Ist es möglich, daß wir uns Jünger Jesu Christi nennen, und das Zeichen der Jüngerschaft, die Liebe, die Liebe nicht von Ihm erlernen haben? Ein Christ ohne Liebe — ist kein Christ.

III.

Gebet.

Herr Jesu! Du giengst großmüthig deinem Leiden entgegen; Du sorgtest mehr für deine erschrockenen Jünger, als für Dich; Du liebtest auch deinen Verräther noch. Der falsche Kuß des Verräthers war Dir mehr wegen des Verräthers als wegen deiner unangenehm; seine Verdammung gieng Dir mehr zu Herzen als

unsers Herrn Jesu Christi. 161

muß es aus unsern mürrischen, verdrüßlichen Antworten wissen, daß uns etwas Unangenehmes aufgestossen ist. So nicht unser Herr.

3. Jesus Christus *unser Vorbild*. Er läßt seinen Verräther den ehrerbiethigen Kuß eines Jünger misbrauchen, sieht ihn mitleidig an, redet ihm in Vollbringung seiner Sünde noch freundlich und nachdrücklich zu Herzen: Freund Judas! zu was bist du da? — du veräthst mit einem Kuß den Menschensohn! Jesus vergißt seine bevorstehende Mishandlung, und kann noch seinen Verräther lieben, und möchte ihn noch mit einem freundlichen Blick, mit einer ernsthaften Warnung von seinem Untergang zurückziehen.— Ist es möglich, daß wir uns Jünger Jesu Christi nennen, und das Zeichen der Jüngerschaft, die Liebe, die Liebe nicht von Ihm erlernen haben? Ein Christ ohne Liebe — ist kein Christ.

III.

Gebet.

Herr Jesu! Du giengst großmüthig deinem Leiden entgegen; Du sorgtest mehr für deine erschrockenen Jünger, als für Dich; Du liebest auch deinen Verräther noch. Der falsche Kuß des Verräthers war Dir mehr wegen des Verräthers als wegen deiner unangenehm; seine Verdammung gieng Dir mehr zu Herzen als

Zweyter Theil.

Dein künftiges Leiden. Was Du am Nachtmahlische mit voller Empfindung ausgesprochen: wehe dem, durch den der Menschensohn wird verrathen werden; es wäre ihm besser, daß er nicht geboren wäre, das muß dein zärtlichliebendes Herz erst recht verwundet haben, da Du deinen treulosen Zünger die schwarze That an deiner Person wirklich vollbringen sahst! Wäre Satan nicht in das Herz des Judas gefahren: ach! dein Liebeswort, Freund Juda! wozu bist du da, hätte ihm sein feindliches Vorhaben noch in diesem Augenblick, da ers ausführte, verleiden können! O du Liebe ohne deines gleichen, Du entzogst Dich nicht dem falschen Züngerfuß, Du kannst den Verräther noch Freund nennen! Du kannst über das Schicksal dessen, der mit Dir an einem Tische aß, und an seinem Meister zum Verräther ward, der Dich in die Hände deiner Todfeinde auslieferte, in dem Augenblick der Verrathung kannst Du über das Schicksal deines Verräthers trauriger als über deine eignen bevorstehenden Leiden seyn. Jesu, diese Liebe, diese geduldige, zärtliche, großmüthige Liebe pflanze auch in mein Herz, und wenn Du ein Leiden über mich kommen lässest, so laß auch das Beyspiel deiner Liebe meiner Seele gegenwärtig, so gegenwärtig seyn, daß ich leide und liebe wie Du, Amen.

162 *Von dem Leiden und Sterben*

dein künftigen Leiden. Was Du am Nacht-
mahlische mit voller Empfindung ausgesprochen:
wehe dem, durch den der Menschensohn wird
verrathen werden; es wäre ihm besser, daß er
nicht gebohren wäre, das muß dein zärtlich-
liebendes Herz erst recht verwundet haben, da
Du deinen treulosen Jünger die schwarze That
an deiner Person wirklich vollbringen sahst!
Wäre Satan nicht in das Herz des Judas ge-
fahren: ach! dein Liebeswort, *Freund Juda!*
wozu bist du da, hätte ihm sein feindliches
Vorhaben noch in diesem Augenblicke, da ers
ausführte, verleiden können! O du Liebe ohne
deines gleichen, Du entzogst Dich nicht dem
falschen Jüngerkuß, Du kannst den Verräther
noch Freund nennen! Du kannst über das
Schicksal dessen, der mit Dir an einem Tische
aß, und an seinem Meister zum Verräther ward,
der Dich in die Hände deiner Todfeinde auslie-
ferte, in dem Augenblicke der Verrathung kannst
Du über das Schicksal deines Verräthers trau-
riger als über deine eignen bevorstehenden Leiden
seyn. Jesu, diese Liebe, diese geduldige, zärtli-
che, großmüthige Liebe pflanze auch in mein Herz,
und wenn Du ein Leiden über mich kommen läs-
sest, so laß auch das Beyspiel deiner Liebe mei-
ner Seele gegenwärtig, so gegenwärtig seyn, daß
ich leide und liebe wie Du, Amen.

Dritte Station. Jesus gefangengenommen.

I.

Geschichte.

Nachdem Jesus mit einem Kuß verrathen war, ließen Ihn die Gerichtsdiener und Soldaten nimmer aus den Augen. Indessen, da sie im Begriff standen, Hand anzulegen, und sich seiner zu bemächtigen: gerieth Petrus in die Hitze, sprach heftig zu seinem Meister: Herr, sollen wir Gewalt brauchen? und zog, ohne auf eine Antwort zu warten, das Schwert aus der Scheide, fiel über Malchus, den Knecht des Hohenpriesters her, und hieb ihm sein Ohr ab. Jesus stillte die Hitze seines Jüngers, rührte dem Knecht das Ohr an, und heilte ihn. Petrus hatte noch das bloße Schwert in der Hand. Da befahl ihm Jesus, sein Schwert in die Scheide zu stecken; denn, sagte Er, wer nach dem Schwert greift, Kommt durchs Schwert um. Oder glaubst du, Ich hätte deine Waffen zur Gegenwehre nöthig? mein Vater, wenn Ich Ihn darum bäte, schickte Mir in diesem Augenblick mehr als zwölf Legionen Engel. Aber so geschähe das nicht, was nach der Schrift an Mir geschehen muß. Auf diese Erklärung ihres Meisters nahmen die Jünger die Flucht. In eben dem Augenblick haben die Soldaten sich der Person Jesu bemächtigt, und Ihn gebunden. Jesus ließ sich binden, und sagte zur Rotte, die Ihn umgab: „wie auf einen Räuber seyd ihr auf Mich losgegangen, mit Schwert und Spieß habt ihr Mich gefangen genommen. Saß

Dritte Station.

Jesus gefangengenommen.

I.

Geschichte.

Nachdem Jesus mit einem Kuß verrathen war, ließen Ihn die Gerichtsdiener und Soldaten nimmer aus den Augen. Indessen, da sie im Begriff standen, Hand anzulegen, und sich seiner zu bemächtigen: gerieth Petrus in die Hitze, sprach heftig zu seinem Meister: Herr, sollen wir Gewalt brauchen? und zog, ohne auf eine Antwort zu warten, das Schwert aus der Scheiden, fiel über Malchus, den Knecht des Hohenpriesters her, und hieb ihm sein Ohr ab. Jesus stillte die Hitze seines Jüngers, rührte dem Knecht das Ohr an, und heilte ihn. Petrus hatte noch das bloß Schwert in der Hand. Da befahl ihm Jesus, sein Schwert in die Scheide zu stecken; denn, sagte Er, *wer nach dem Schwert greift, kommt durchs Schwert um. Oder glaubst du, Ich hätte deine Waffen zur Gegenwehre nöthig? mein Vater, wenn Ich Ihn darum bäte, schickte Mir in diesem Augenblicke mehr als zwölf Legionen Engel. Aber so geschähe das nicht, was nach der Schrift an Mir geschehen muß.* Auf diese Erklärung ihres Meisters nehmen die Jünger die Flucht. In eben dem Augenblick haben die Soldaten sich der Person Jesu bemächtigt, und Ihn gebunden. Jesus ließ sich binden, und sagte zur Rotte, die Ihn umgab: „wie auf einen Räuber seyd ihr auf Mich losgegangen, mit Schwert und Spieß habt ihr Mich gefangen genommen. Saß

Ich doch täglich bey euch im Tempel, und lehrte — und niemand legte Hand an Mich. Aber dieß ist eure Stunde; dieß ist die Gewalt der Finsternissen. Doch dieses alles stimmt mit der Schrift überein.“ Er schwieg, und ließ sich wegführen.

II.

Jesus Christus unser Vorbild.

1. Jesus Christus unser Vorbild. Jesus immer der sanftmüthige, immer der friedliebende, immer der wohlthätige, befehlt seinem Jünger, das Schwert in die Scheide zu stecken, und heilt dem Verwundeten das Ohr an. Einst sagte Er zu seinen Jüngern: widersteht dem Bösen nicht, sondern vergeltet das Böse mit Gutem. Diese göttlichschöne Lehre bringt ist Jesus in Erfüllung, und versiegelt sie mit seinem göttlichschönen Beyspiele. Werden wir immer taub gegen seine Lehre, und kalt gegen sein Beyspiel seyn können?

2. Jesus Christus unser Vorbild. Jesus, der Weltlehrer, das Licht der Welt, versäumt keine Gelegenheit, seinen Jüngern und seinen Feinden die wichtigsten Wahrheiten mit Wort und That beyzubringen: „mein Vater könnte Mir mehr als zwölf Legionen Engel schicken. Aber wie würde dann an Mir die Schrift erfüllt? Ihr kommt mit Schwert und Spieß zu Mir, wie zu einem Räuber. Im Tempel, bey
Tage

Ich doch täglich bey euch im Tempel, und lehrte — und niemand legte Hand an Mich. Aber dieß ist eure Stunde; dieß ist die Gewalt der Finsternissen. Doch dieses alles stimmt mit der Schrift überein." Er schwieg, und ließ sich wegführen.

II.

Jesus Christus unser Vorbild.

1. **Jesus Christus unser *Vorbild*.** Jesus immer der sanftmüthige, immer der friedliebende, immer der wohlthätige, befiehlt seinem Jünger, das Schwert in die Scheide zu stecken, und heilte dem Verwundeten das Ohr an. einst sagte Er zu seinen Jüngern: widersteht dem Bösen nicht, sondern vergeltet das Böse mit Gutem. Diese göttlichschöne Lehre bringt itzt Jesus in Erfüllung, und versiegelt sie mit seinem göttlichschönen Beyspiele. Werden wir immer taub gegen seine Lehre, und kalt gegen sein Beyspiel seyn können?

2. **Jesus Christus unser *Vorbild*.** Jesus, der Weltlehrer, das Licht der Welt, versäumt keine Gelegenheit, seinen Jüngern und seinen Feinden die wichtigsten Wahrheiten mit Wort und That bezubringen: „mein Vater könnte Mir mehr als zwölf Legionen Engel schicken. Aber wie würde dann an Mir die Schrift erfüllt? Ihr kommt mit Schwert und Spieß zu Mir, wie zu einem Räuber. Im Tempel, bey

Tags ließt ihr Mich lehren, und ißt bey der Nacht legt ihr Hand an Mich. Doch so wird die Schrift an Mir erfüllet." Jesus lehrt also mit Wort und That, daß Er zwar die Gewalt der Menschen durch eine höhere Kraft gar leicht überwältigen könnte; daß Er aber alles dieß geschehen lasse, um den Willen seines Vaters, das heißt, die Vorhersagungen der Schrift an sich zu erfüllen. Also das war die Grundfeste der Geduld Jesu: die Schrift muß an Mir erfüllet, der Wille des Vaters muß an Mir vollbracht werden; das muß auch die Grundfeste unsrer Geduld in unsern Leiden seyn: ich erfülle den Willen meines Vaters, der im Himmel ist. Geschehe, was immer will, an mir wird der Wille meines Gottes vollbracht.

3. Jesus Christus unser Vorbild. Er läßt sich binden, und läßt sich wegführen; Er schweigt, und läßt sich schweigend wie ein Lamm auf die Schlachtbank liefern. Dieses sanfte Nachgeben, diese himmlische Ruhe, dieses göttliche Schweigen meines Erlösers, ist es umsonst für mich? macht es keinen Eindruck auf meine Seele?

III.

Gebet.

Herr Jesu, umrungen wie einen Aufrührer,
gebunden wie einen Mörder, weggeführt wie
 § 3 einen

unsers Herrn Jesu Christi. 165

Tages liebt ihr Mich lehren, und itzt bey der Nacht legt ihr Hand an Mich. Doch so wird die Schrift an Mir erfüllet." Jesus lehrt also mit Wort und That, daß Er zwar die Gewalt der Menschen durch eine höhere Kraft gar leicht überwältigen könnte; daß Er aber alles dieß geschehen lasse, um den Willen seines Vaters, das heißt, die Vorhersagungen der Schrift an sich zu erfüllen. Also das war die Grundfeste der Geduld Jesu: die Schrift muß an Mir erfüllet, der Wille des Vaters muß an Mir vollbracht werden; das muß auch die Grundfeste unsrer Geduld in unsern Leiden seyn: *ich erfülle den Willen meines Vaters, der im Himmel ist. Geschehe, was immer will, an mir wird der Wille meines Gottes vollbracht.*

3. Jesus Christus unser *Vorbild*. Er läßt sich binden, und läßt sich wegführen; Er schweigt, und läßt sich schweigend wie ein Lamm auf die Schlachtbank liefern. Dieses sanfte Nachgeben, diese himmlische Ruhe, dieses göttliche Schweigen meines Erlösers, ist es umsonst für mich? macht es keinen Eindruck auf meine Seele?

III.

Gebet.

Herr Jesu, umrungen wie einen Aufrührer, gebunden wie einen Mörder, weggeführt wie

einen Räuber, verlassen von deinen Jüngern
 seh' ich Dich, alles zu meiner Belehrung.
 Du redest, aber zu meiner Belehrung; Du
 schweigst, auch zu meiner Belehrung; Du er-
 innerst deine Jünger und deine Feinde an die
 heiligen Schriften, worinn der Wille Gottes
 aufbehalten ist: auch wieder zu meiner Belehrung.
 Laß es mich doch auch einmal glauben,
 lebhaft glauben, daß nichts in der Welt, gar
 nichts ohne den Willen deines und unsers Va-
 ters geschehe. Laß mir dein Beyspiel stets so
 nahe, so lebhaft wie vor meinen Augen seyn,
 daß ich an mein Herz in allen Begebenheiten die
 wichtige Frage thue: wie würde sich da Jesus
 Christus betragen, was würde Er geredet, was
 nicht geredet haben? Laß mich einmal deinen
 Jünger, deinen Nachfolger werden, der von
 den Menschen zu Gott, und von den Trübsalern
 zum Himmel aufblicken, und von dem Himmel
 Geduld auf die Erde herabholen kann.

Vierte Station.

Jesus vor dem hohen Rath in dem Hause
 des Hohenpriesters Kaiphas.

I.

Geschichte.

Von dem Meyerhof, wo Jesus gefangen und gebunden
 ward, führten Ihn die Gerichtsdiener und Soldaten zu-
 erst

166 *Von dem Leiden und Sterben*

einen Räuber, verlassen von deinen Jüngern
seh ich Dich, alles zu meiner Belehrung.
Du redet, aber zu meiner Belehrung; Du
schweigest, auch zu meiner Belehrung; Du er-
innerst deine Jünger und deine Feinde an die
heiligen Schriften, worinn der Wille Gottes
aufbehalten ist: auch wieder zu meiner Belehrung.
Laß es mich doch auch einmal glauben,
lebhaft glauben, daß nichts in der Welt, gar
nichts ohne den Willen deines und unsers Va-
ters geschehe. Laß mir dein Beyspiel stets so
nahe, so lebhaft wie vor meinen Augen seyn,
daß ich an mein Herz in allen Begebenheiten die
wichtige Frage thue: wie würde sich da Jesus
Christus betragen, was würde Er geredet, was
nicht geredet haben? Laß mich einmal deinen
Jünger, deinen Nachfolger werden, der von
den Menschen zu Gott, und von den Trübsalen
zum Himmel aufblicken, und von dem Himmel
Geduld auf die Erde herabholen kann.

Vierte Station.

*Jesus vor dem hohen Rath in dem Hause
des Hohenpriesters Kaiphas.*

Geschichte.

Von dem Meyerhof, wo Jesus gefangen und gebunden
ward, führten Ihn die Gerichtsdiener und Soldaten zu-

erst zu Annas, dem gewesenen Oberpriester. Dieser nahm kein Verhör mit Ihm vor, und ließ Ihn wohlverwahrt zu dem regierenden Oberpriester Kaiphas, seinem Tochtermann, führen. Hier waren schon alle Anstalten zu dem gerichtlichen Verhör gemacht. Ungefähr war es Mitternacht, und doch waren in dem Pallaste des Oberpriesters noch die vornehmsten Rathsglieder versammelt; denn sie hatten die Gerichtsdiener von da aus abgefertiget, und nun ihre Ankunft glücklich erwartet. Sobald Jesus gebunden in den Gerichtssaal trat, legte Ihm der Oberpriester verschiedene Fragen wegen seiner Lehre und seiner Jüngerschaft vor. Jesus gab zur Antwort: „was Ich gelehrt habe, habe Ich öffentlich geredet, hier im Tempel, und überall, in den Synagogen und Schulen des Landes. Was fragst du Mich? frage die, so meine Zuhörer waren.“ Auf diese Antwort gab Ihm ein danebenstehender Gerichtsdiener einen derben Backenstreich, als wenn Er zu frey geredet hätte. Jesus sah ihn ernsthaft an, und gab ihm die Ungerechtigkeith seines Betragens mit diesen Worten zu verstehen: „hab Ich unrecht geredet: so zeige Mir den Fehler. Hab Ich recht geredet, was schlägst du Mich?“ Izt war der ganze Rath damit beschäftigt, daß man ein falsches Zeugniß wider Jesum aufbringen, und Ihn zum Tode verurtheilen könnte. Es traten viele falsche Zeugen auf, aber sie mußten, ohne Aufsehen zu machen, wieder abtreten, weil sie nicht einmal was Erhebliches wider Ihn erdichten konnten. Zuletzt kamen zween falsche Zeugen, und behaupteten, Er hätte gesagt: Ich kann den Tempel Gottes zerstören, und ihn in dreyen Ta-

erst zu Annas, dem gewesenen Oberpriester. Dieser nahm kein Verhör mit Ihm vor, und ließ Ihn wohlverwahrt zu dem regierenden Oberpriester Kaiphas, seinem Tochtermann, führen. Hier waren schon alle Anstalten zu dem gerichtlichen Verhör gemacht. Ungefähr war es Mitternacht, und doch waren in dem Pallaste des Oberpriesters noch die vornehmsten Rathsglieder versammelt; denn sie hatten die Gerichtsdiener von da aus abgefertiget, und nun ihre Ankunft glücklich erwartet. Sobald Jesus gebunden in den Gerichtssaal trat, legte Ihm der Oberpriester verschiedene Fragen wegen seiner Lehre und seiner Jüngerschaft vor. Jesus gab zur Antwort: „was Ich gelehrt habe, habe Ich öffentlich geredet, hier im Tempel, und überall, in den Synagogen und Schulen des Landes. Was fragst du Mich? frage die, so meine Zuhörer waren.“ Auf diese Antwort gab Ihm ein danebenstehender Gerichtsdiener einen derben Backenstreich, als wenn Er zu frey geredet hätte. Jesus sah ihn ernsthaft an, und gab ihm die Ungerechtigkeit seines Betragens mit diesen Worten zu verstehen: "hab Ich unrecht geredet: so zeige Mir den Fehler. Hab Ich recht geredet, was schlägst du Mich?"— Itzt war der ganze Rath damit beschäftigt, daß man ein falsches Zeugniß wider Jesum aufbringen, und Ihn zum Tode verurtheilen könnte. Es treten viele falsche Zeugen auf, aber sie mußten, ohne Aufsehen zu machen, wieder abtreten, weil sie nicht einmal was Erhebliches wider Ihn erdichten konnten. Zuletzt kamen zween falsche Zeugen, und behaupteten, Er hätte gesagt: *Ich kann den Tempel Gottes zerstören, und ihn in dreyen Ta-*

gen wieder aufbauen. Aber auch darinn stimmten ihre Ausfagen nicht überein. Der Hohepriester legte demungeachtet diesem unstatthaftern Zeugniß ein großes Gewicht bey, stand von seinem Sitz auf, trat mitten in die Versammlung hervor, und fragt den schweigenden Jesus: warum antwordest Du nichts? was kannst Du gegen diese Ausfagen einwenden? Jesus sagte kein Wort, Er ließ sie aus der Anklage machen, was sie wollten. Der Oberpriester fand sich durch dieses Schweigen in einer Art von Berlegenheit. Er suchte also der Sache eine andere Wendung zu geben: um die weitläufigen Untersuchungen zu vermeiden, und auf dem kürzesten Weg zu seiner Absicht zu kommen, foderte er Jesum selbst durch die allerfeyerlichste Anrede auf, zu sagen, wer Er sey. Die Zeugen konnten nichts Strafwürdiges wider Ihn zusammenbringen. Deswegen sollte Er durch sein eigenes Zeugniß von sich selbst, zu seiner Verurtheilung Gelegenheit geben. Ich beschwöre Dich, sagte der Oberpriester zu Ihm, ich beschwöre Dich bey dem lebendigen Gott, sag uns, bist Du der Messias, der Sohn des Hochgelobten? Diese Frage war höchst verfänglich. Die Wahrheit, um die Er gefragt ward, ist zu wichtig, die Auffoderung war zu feyerlich — das Bekenntniß zu nothwendig. Jesus kann also nicht schweigen, und bekennet Er die Wahrheit: so werden sie Ihn als einen Gotteslästerer verdammen. Er sah die Gedanken der Richter, und wußte seine Verdamnung zum voraus, und legte demungeachtet mit offnem Gesicht und mit der mächtigen Stimme der Unschuld das herrliche Bekenntniß ab: ja, Ich bin der Sohn Gottes. Und in dieser Gestalt werdet

gen wieder aufbauen. Aber auch darinn stimmten ihre Aussagen nicht überein. Der Hohepriester legte demungeachtet diesem unstatthaften Zeugniß ein großes Gewicht bey, stand von seinem Sitz auf, trat mitten in die Versammlung hervor, und fragt den schweigenden Jesus: warum antwortest Du nichts? was kannst Du gegen diese Aussagen einwenden? Jesus sagte kein Wort, Er ließ sie aus der Anklage machen, was sie wollten. Der Oberpriester fand sich durch dieses Schweigen in einer Art von Verlegenheit. Er suchte also der Sache eine andere Wendung zu geben: um die weitläufigen Untersuchungen zu vermeiden, und auf dem kürzesten Weg zu seiner Absicht zu kommen, foderte er Jesum selbst durch die allerfeyerlichste Anrede auf, zu sagen, wer Er sey. Die Zeugen konnten nichts Strafwürdiges wider Ihn zusammenlügen. Deswegen sollte Er durch sein eigenes Zeugniß von sich selbst, zu seiner Verurtheilung Gelegenheit geben. Ich beschwöre Dich, sagte der Oberpriester zu Ihm, ich beschwöre Dich bey dem lebendigen Gott, sag uns, bist Du der Messias, der Sohn des Hochgelobten? Diese Frage war höchst verfänglich. Die Wahrheit, um die Er gefragt ward, ist zu wichtig, die Auffoderung war zu feyerlich — das Bekenntniß zu nothwendig. Jesus kann also nicht schweigen, und bekennt Er die Wahrheit: so werden sie Ihn als einen Gotteslästerer verdammen. Er sah die Gedanken der Richter, und wußte seine Verdammung zum voraus, und legte demungeachtet mit offnem Gesicht und mit der mächtigen Stimme der Unschuld das herrliche Bekenntniß ab: *ja, Ich bin der Sohn Gottes. Und in dieser Gestalt*

werdet ihr Ihn nicht mehr lange sehen. Zur Rechten der Majestät Gottes werdet ihr Ihn nochmals sitzen, und auf lichterhellen Wolken kommen sehen. Der Oberpriester, der dieß Bekenntniß erwartet hatte, zerriß sein Brustkleid, und sprach: gelästert hat Er, was braucht es ein Zeugenverhör? Ihr habt die Lästerung aus seinem Munde gehört: was saget ihr dazu? Die Rathsglieder ließen sich nicht zweymal fragen. Sie waren aus keiner andern Ursache beysammen, als Jesum aus was immer für einem scheinbaren Grunde zum Tode zu verurtheilen. Er hat den Tod verdient, war die einhellige Antwort. Und mit diesem einhelligen Urtheile ward die nächtliche Rathsversammlung beschlossen.

II.

Jesus Christus unser Vorbild.

I. Jesus Christus unser Vorbild. Er schwieg zu den falschen Anklagen der bestochenen Zeugen; Er ließ sich verleunden; Er hielt sich selbst keine Schutzrede. Sein Leben und seine Lehre und seine Wunder waren die beste Schutzrede für Ihn. Wenn diese Schutzrede nicht gehört wird, was sollte eine wörtliche Vertheidigung vor boshaften, ungerechten Richtern ausrichten? Zudem war Er entschlossen, zu leiden. Wer auf Vertheidigung denkt, sucht sich dem Leiden zu entziehen: Jesus gieng in den Tod, weil Er wollte. Dieses Schweigen Jesu, wenn es um nichts geringers, als um sein Leben zu thun ist; dieses

werdet ihr Ihn nicht mehr lange sehen. Zur Rechten der Majestät Gottes werdet ihr Ihn nachmals sitzen, und auf lichthellen Wolken kommen sehen. Der Oberpriester, der dieß Bekenntniß erwartet hatte, zerriß sein Brustkleid, und sprach: gelästert hat Er, was braucht es ein Zeugenverhör? Ihr habt die Lästerung aus seinem Munde gehört: was saget ihr dazu? Die Rathsglieder ließen sich nicht zweymal fragen. Sie waren aus keiner andern Ursache beysammen, als Jesum aus was immer für einem scheinbaren Grunde zum Tode zu verurtheilen. Er hat den Tod verdient, war die einhellige Antwort. Und mit diesem einhelligen Urtheile ward die nächtliche Rathsversammlung beschlossen.

II.

Jesus Christus unser Vorbild.

1. **Jesus Christus unser Vorbild.** Er schwieg zu den falschen Anklagen der bestochenen Zeugen; Er ließ sich verleumden; Er hielt sich selbst keine Schutzrede. Sein Leben und seine Lehre und seine Wunder waren die beste Schutzrede für Ihn. Wenn diese Schutzrede nicht gehört wird, was sollte eine wörtliche Vertheidigung vor boshaften, ungerechten Richtern ausrichten? Zudem war Er entschlossen, zu leiden. Wer auf Vertheidigung denkt, sucht sich dem Leiden zu entziehe: Jesus gieng in den Tod, weil Er wollte. Dieses Schweigen Jesu, wenn es um nichts geringer, als um sein Leben zu thun ist; dieses

sein standhaft entschlossenes Hingeben seiner selbst in den Tod sollte wenigst so viel bey uns zuwege bringen, daß wir schweigen, wenn wir durch das Reden unser Leiden gewiß nicht vermindern; daß wir schweigen, wenn wir durch unbesonnenes Klagen unsern Schmerz nur vergrößern; daß wir schweigen, wenn wir durch ewige Schutzreden der Verleumdung nur neue Nahrung geben. Schweigt, und widersetzt euch dem Bösen nicht. Wer nicht schweigen kann, der kann nicht leiden. Wer nicht schweigen will, der will nicht leiden. Wer sich im Schweigen übet, rüstet sich zum Leiden.

2. Jesus Christus unser Vorbild. Er redete laut, sobald es um die Ehre seines Vaters, um die Ehre seines Amtes, um die Wahrheit seiner Sendung zu thun war. Er redete, ob Er gleich vorhersah, daß sein Reden zur Ehre Gottes, als Gotteslästerung angesehen werden würde. Er redete, ob Er gleich vorhersah, daß sein Reden den Ausspruch der ungerechtesten Verdammung veranlassen würde. Er redete, weil Er im Namen Gottes vor dem Richterstuhl zu reden aufgefordert wurde. Er redete, weil sein Schweigen eine Verläugnung seines Vaters, eine Entehrung seines Amtes, eine Schändung der Wahrheit gewesen seyn würde. Das nenn' ich ein edles Bekenntniß der Wahrheit. Jesu!
dein

170 *Von dem Leiden und Sterben*

sein standhaft entschlossenes hingeben seiner selbst in den Tod sollte wenigst so viel bey uns zuwege bringen, daß wir schweigen, wenn wir durch das Reden unser Leiden gewiß nicht vermindern; daß wir schweigen, wenn wir durch unbesonnenes Klagen unsern Schmerz nur vergrößern; daß wir schweigen, wenn wir durch ewige Schutzreden der Verleumdung nur neue Nahrung geben.

Schweigt, und widersetzt euch dem Bösen nicht. Wer nicht schweigen kann, der kann nicht leiden. Wer nicht schweigen will, der will nicht leiden. Wer sich im Schweigen übet, rüstet sich zum Leiden.

2. Jesus Christus unser *Vorbild*. Er redete laut, sobald es um die Ehre seines Vaters, um die Ehre seines Amtes, um die Wahrheit seiner Sendung zu thun war. Er redete, ob Er gleich vorhersah, daß sein Reden zur Ehre Gottes, als Gotteslästerung angesehen werden würde. Er redete, ob Er gleich vorhersah, daß sein Reden den Ausspruch der ungerechtesten Verdammung veranlassen würde. Er redete, weil Er im Namen Gottes vor dem Richterstuhl zu reden aufgefordert wurde. Er redete, weil sein Schweigen eine Verläugnung seines Vaters, eine Entehrung seines Amtes, eine Schändung der Wahrheit gewesen seyn würde. Das nenn' ich ein edle Bekenntniß der Wahrheit. Jesu!

dein Reden ist so edel, wie dein Schweigen, und unser Schweigen so sündhaft, wie unser Reden. Ach, wie oft schweigen wir, wo wir reden sollten? Oft fodert es die Ehre Gottes zu reden, und wir schweigen. Oft fodert es die Ehre des Evangeliums zu reden, und wir schweigen. Oft fodert es die Ehre unsers Nächsten zu reden, und wir schweigen. Oft sollten wir ein Zeugniß für Christum, für unsre Brüder, für die Unschuld ablegen, und wir schweigen. Warum? wir sehen vor, daß wir vielleicht durch unser Zeugniß für die Wahrheit, Unschuld und Tugend den Zorn eines Ungerechten reizen, und uns eine kleine Unbequemlichkeit, eine kleine Verfolgung zuziehen würden. Hat Jesus Christus für mich umsonst geschwiegen? umsonst geredet?

III.

Gebet.

Herr Jesu! Du hast es frey und unerschrocken herausgesagt: Ich bin der Sohn des lebendigen Gottes. Du warst wegen dieser feyerlichen Aussage als ein Gotteslästerer zum Tode verurtheilt. Du wußtest zum voraus, daß dieß dein Bekenntniß Dich dein Leben kosten würde, und dennoch hast Du dieß Bekenntniß abgelegt. Du warst gesandt von deinem Vater, und hast diese deine Sendung vor dem Richterstuhl der

Bos

dein Reden ist so rede, wie dein Schweigen, und unser Schweigen so sündhaft, wie unser Reden. Ach, wie oft schweigen wir, wo wir reden sollten? Oft fodert es die Ehre Gottes zu reden, und wir schweigen. Oft fodert es die Ehre des Evangeliums zu reden, und wir schweigen. Oft fodert es die Ehre unsers Nächsten zu reden, und wir schweigen. Oft sollten wir ein Zeugniß für Christum, für unsre Brüder, für die Unschuld ablegen, und wir schweigen. Warum? wir sehen vor, daß wir vielleicht durch unser Zeugniß für die Wahrheit, Unschuld und Tugend den Zorn eines Ungerechten reitzen, und uns eine kleine Unbequemlichkeit, eine kleine Verfolgung zuziehen würden. Hat Jesus Christus für mich umsonst geschwiegen? umsonst geredet?

III.

Gebet.

Herr Jesu! Du hast es frey und unerschrocken herausgesagt: *Ich bin der Sohn des lebendigen Gottes.* Du warst wegen dieser feyerlichen Aussage als ein Gotteslästerer zum Tode verurtheilt. Du wußtest zum voraus, daß dieß dein Bekenntniß Dich dein Leben kosten würde, und dennoch hast Du dieß Bekenntniß abgelegt. Du warst gesandt von deinem Vater, und hast diese deine Sendung vor dem Richterstuhl der

Bosheit öffentlich bekennet, weil Du im Namen deines Vaters beschworen wurdest, es öffentlich zu bekennen. Du liebest deinen Vater und die Wahrheit mehr als dein Leben; Du scheuest die Verläugnung der Wahrheit mehr als den grausamsten Tod. Ich erkenne deine standhafte unüberwindliche Liebe zu deinem Vater und zur Wahrheit. Ach, belebe auch mein Herz durch deine Gnade, stärke auch mein Herz durch dein Beyspiel, daß ich Dich und deinen Vater mehr liebe, als Ehre, Gut und Leben. Stärke, belebe mein Herz, daß ich den Glauben an Dich und dein Evangelium mit Wort und That öffentlich bekenne; daß ich mich nicht scheue, Dich meinen Herrn vor aller Welt zu nennen, und daß ich Muth genug habe, nicht nur für Dich zu leben, sondern auch für Dich zu sterben.

Sünfte Station.

Jesus von dem niedrigsten Pöbel verspottet.

I.

Geschichte.

Sobald in dem Pallast des Kaiphas das Urtheil über Jesum ausgesprochen war, daß Er den Tod verdienet, giengen die Rathsglieder auseinander. Jesus mußte die übrige Nacht von dem Pöbel der Gerichtediener die niederträchtigsten Beschimpfungen ausstehen. Sobald sie vernahmen, daß Jesus als ein Betrüger und Gotteslästerer

172 *Von dem Leiden und Sterben*

Bosheit öffentlich bekennt, weil Du im Namen deines Vaters beschworen würdest, es öffentlich zu bekennen. Du liebest deinen Vater und die Wahrheit mehr als dein Leben; Du scheuest die Verläugnung der Wahrheit mehr als den grausamsten Tod. Ich erkenne deine standhafte unüberwindliche Liebe zu deinem Vater und zur Wahrheit. Ach, belebet auch mein Herz durch deine Gnade, stärke auch mein Herz durch dein Beyspiel, daß ich Dich und deinen Vater mehr liebe, als Ehre, Gut und Leben. Stärke, belebe mein Herz, daß ich den Glauben an Dich und dein Evangelium mit Wort und That öffentlich bekenne; daß ich mich nicht scheue, Dich meinen Herrn vor aller Welt zu nennen, und daß ich Muth genug habe, nicht nur für Dich zu leben, sondern auch für Dich zu sterben.

Fünfte Station.

Jesus von dem niedrigsten Pöbel verspottet.

I.

Geschichte.

Sobald in dem Pallast des Kaiphas das Urtheil über Jesum ausgesprochen war, daß Er den Tod verdienet, giengen die Rathsglieder auseinander. Jesus mußte die übrige Nacht von dem Pöbel der Gerichtsdiener die niederträchtigsten Beschimpfungen ausstehen. Sobald sie vernahmen, daß Jesus als ein Betrüger und Gottes-

lästerer zum Tode verurtheilet worden, weil Er sich vor dem hohen Rath auf die Anfrage des Hohenpriesters für den Messias ausgegeben hat: so waren sie die ersten, die Ihn anstatt der Ehre, die dem Messias gebührte, mit Schimpf und Hohn begegneten. Bald spien sie Ihn ins Gesicht; bald deckten sie sein Antlitz zu, und schlugen Ihn mit Fäusten, und machten spottweise vor Ihn den Kniefall, und fragten alsdann: wohlan, Prophet Messias! nenn uns den Mann, wer ist's, der Dich schlug? Er mußte ein niederträchtiges Schimpfswort über das andere anhören, und sie trieben allen Muthwillen mit Ihm. Er schwieg, und ließ sich von den Gerichtsdienern unmenschlich mishandeln, wie Er sich von den Richtern selbst ungerecht verurtheilen ließ.

Nun ist erfüllet, was David und Esaias von dem Messias vorhergesagt haben:

„Ich biete meinen Rücken dar denen, die Mich schlagen;
und meine Wangen denen, die Mich zerrausen;

Ich wende mein Angesicht nicht vom Schmach und
Speichel;

Er wird weder Gestalt noch Zierde haben;

wenn wir Ihn ansehen, so wird keine Schönheit da seyn;

Er wird geängstiget werden, und seinen Mund nicht
aufthun;

viele Farren haben Mich umgeben;

fette Ochsen von Basan haben Mich untrungen;

sie haben ihren Rachen wider Mich aufgesperrt,
wie ein reißender und brüllender Löwe;

Hunde haben Mich umgeben;

die Kotte der Bosheit hat sich um Mich gelagert;

Du

lästerer zum Tode verurtheilet worden, weil Er sich vor dem hohen Rath auf die Anfrage des Hohenpriesters für den Messias ausgegeben hat: so waren sie die ersten, die Ihm anstatt der Ehre, die dem Messias gebührte, mit Schimpf und Hohn begegnete. Bald spien sie Ihm ins Gesicht; bald deckten sie sein Antlitz zu, und schlugen Ihn mit Fäusten, und machten spottweise vor Ihm den Kniefall, und fragten alsdann: wohlan, Prophet Messias! nenn uns den Mann, wer ists, der Dich schlug? Er mußte ein niederträchtiges Schimpfwort über das andere anhören, und sie trieben allen Muthwillen mit Ihm. Er schwieg, und ließ sich von den Gerichtsdienern *unmenschlich* mishandeln, wie Er sich von den Richtern selbst *ungerecht* verurtheilen ließ.

Nun ist erfüllet, was David und Esaias von dem Messias vorhergefagt haben:

„Ich bete meinen Rücken dar denen, die Mich schlagen;
und meine Wangen denen, die Mich zerrauen;

Ich wende mein Angesicht nicht vom Schmach und
Speichel;

Er wird weder Gestalt noch Zierde haben;

wenn wir Ihn ansehen, so wird keine Schönheit da seyn;

Er wird geängstiget werden, und seinen Mund nicht
aufthun;

viele Farren haben Mich umgeben;

fette Ochsen von Basan haben Mich umrungen;

sie haben ihren Rachen wider Mich aufgesperrt,
wie ein reissender und brüllender Löwe;

Hunde haben Mich umgeben;

die Rotte der Bosheit hat sich um Mich gelagert;

Du hast meine Bekannten von Mir entfernt,
Du hast Mich ihnen zum Greuel gemacht."

II.

Jesus Christus unser Vorbild.

Ja, unser Vorbild! — Er wird von dem verworfensten Gesinde aufs eckelhafteste und peinlichste mishandelt; Er ist ohne den tröstenden Blick eines Freundes, sie sind alle geflohen; allein und verlassen blickt Er zu seinem Vater hinauf, und schweigt, und jeder Blick zu seinem Vater wird Ihm mit neuer Schmach und Lästerung vergolten. Schweigen, dulden, dem Bösen sich nicht widersetzen, und also den Willen seines Vaters genau erfüllen, seht das nachahmungswürdigste Beyspiel an unserm Erlöser! O wenn wir uns an diese leidende und schweigende Unschuld, an den Blick der sanftesten Geduld, an das wehemüthigste Antlitz des verspotteten Messias öfters erinnerten; wenn wir nie vergessen könnten, wie Er schweigend sein Angesicht dem Speichel und Faustschlägen dargeboten, wie Er schweigend die Spötter über sein Leiden spotten, und schweigend seine Wangen von dem Pöbel zerrauen, und schweigend sein Haupt von den muthwilligen Knechten verhüllen ließ, und schweigend den höllischen Jubelgesang über seine Messiaswürde anhörte — ach, wenn wir uns öfters an diese lehr- und beyspielreiche Nacht erinnern

Du hast meine Bekannten von Mir entfernt,
Du hast Mich ihnen zum Greuel gemacht."

II.

Jesus Christus unser Vorbild.

Ja, unser Vorbild!— Er wird von dem verworfensten Gesinde auf eckelhafteste und peinliche mishandelt; Er ist ohne den tröstenden Blick eines Freundes, sie sind alle geflohen; allein und verlassen blickt Er zu seinem Vater hinauf, und schweigt, und jeder Blick zu seinem Vater wird Ihm mit neuer Schmach und Lästerung vergelten. Schweigen, dulden, dem Bösen sich nicht widersetzen, und also den Willen seines Vaters genau erfüllen, sieht das nachahmungswürdigste Beyspiel an unserm Erlöser! O wenn wir uns an diese leidende und schweigende Unschuld, an den Blick der sanftesten Geduld, an das wehemüthigste Antlitz des verspotteten Messias öfters erinnerten; wenn wir nie vergessen könnten, wie Er schweigend sein Angesicht dem Speichel und Faustschlägen dargeboten, wie Er schweigend die Spötter über sein Leiden spotten, und schweigend seine Wangen von dem Pöbel zerrauen, und schweigend sein Haupt von den muthwilligen Knechten verhüllen ließ, und schweigend den höllischen Jubelgesang über seine Messiaswürde anhörte — ach, wenn wir uns öfters an diese lehr- und beyspielreiche Nacht er-

innerten: so müßten wir gar keinen Funken einer menschlichen Empfindung in uns herumtragen, oder wir würden zur Nachahmung des schweigenden und leidenden Messias wie mit Gewalt fortgerissen werden.

III.

Gebet.

Herr Jesu! was die Gerichtsdiener an dem gebundenen und verurtheilten Nazarener nicht sahen, das sehe ich an Dir. Du bist der wahre Messias. Und eben daran, daß Dich dein Volk verworfen, und als einen Gotteslästerer zum Tod verurtheilet hat; eben daran, daß Du als ein Gotteslästerer angespion, geschlagen, verspottet worden, und dein Angesicht dem Speichel und den Faustschlägen nicht entzogen hast, eben daran erkenne ich mit neuer Gewißheit, daß Du der wahre Messias bist. Ich glaube, daß Du der versprochene Weltheiland bist; ich bete Dich als den wahren Messias an; ich freue mich, daß ich an deiner Schmach deine Würde erkenne; ich begreife, daß Du nur durch das Leiden in deine Herrlichkeit eingehen konntest, und ich wünsche nichts so sehnlich, als daß ich einst an deiner Herrlichkeit theilnehme. Laß mich aber auch wohl zu Herzen fassen, daß ich mit Dir nicht herrschen könne, wenn ich mit Dir nicht leide. Laß mich davon überzeugt werden,
daß

innersten: so müßten wir gar keinen Funken einer menschlichen Empfindung in uns herumtragen, oder wir würden zur Nachahmung des schweigenden und leidende Messias wie mit Gewalt fortgerissen werden.

III.

Gebet.

Herr Jesu was die Gerichtsdienere an dem gebundenen und verurtheilten Nazarener nicht sahen, das sehe ich an Dir. Du bist der wahre Messias. Und eben daran, daß Dich dein Volk verworfen, und als einen Gotteslästerer zum Tod verurtheilet hat; eben daran, daß Du als ein Gotteslästerer angespien, geschlagen, verspottet worden, und dein Angesicht dem Speichel und den Faustschlägen nicht entzogen hast, eben daran erkenne ich mit neuer Gewißheit, daß Du der wahre Messias bist. Ich glaube, daß Du der versprochene Weltheiland bist; ich bete Dich als den wahren Messias an; ich freue mich, daß ich an deiner Schmach deine Würde erkenne; ich begreife, daß Du nur durch das Leiden in deine Herrlichkeit eingehen konntest, und ich wünsche nichts so sehnlich, als daß ich einst an deiner Herrlichkeit theilnehme. Laß mich aber auch wohl zu Herzen fassen, daß ich mit Dir nicht herrschen könne, wenn ich mit Dir nicht leide. Laß mich davon überzeugt werden,

daß ich Dir in deiner Herrlichkeit nicht ähnlich werden könne, wenn ich nicht an deinem Leiden theilnehme. Sey also ist mein Anführer und Beyspiel im Leiden, daß ich mich einst in Dir und mit Dir und bey Dir erfreuen könne, Amen.

Sechste Station.

Jesus von seinem Jünger drey mal verläugnet.

I.

Geschichte.

Petrus, der im Garten Getsemane sein Schwert auf das ernste Gebot seines Herrn ungern genug in die Scheide gesteckt hatte, folgte dem nun gebundenen Jesu mit bangem, klopfendem Herzen bis in den Hof des obersten Priesters nach, doch immer in einer Entfernung von den Gerichtsdienern. Indessen, da das Verhör seinen Anfang nahm, nähert sich Petrus im innern Hofe zum Kohlf Feuer, um das sich die Gerichtsdiener, Knechte und Mägde des Hohenpriesters wegen der Nachtkälte herumgesetzt hatten. Unter Gesprächen von allerley Art erwartete man begierig, wie der Urtheilsspruch ausfallen würde. Petrus stand bald auf, und saß bald wieder zum Feuer. Sein Herumsehen, sein Aufmerken auf alles, was geredet wurde, und alle Zeichen von Unruhe, die er blicken ließ, machten das Gesinde auf ihn aufmerksam. „Wenn sie mich nur nicht erkennen, dachte er, und wenn sie mich fragen, ausforschen, was soll ich?“ Noch hatte er sich nicht besonnen, da stellt sich die Thürhüterinn vor ihm

daß ich Der in deiner Herrlichkeit nicht ähnlich werden könne, wenn ich nicht an deinem Leiden theilnehme. Sey also itzt mein Anführer und Beyspiel im Leiden, daß ich mich einst in Dir und mit Dir und bey Dir erfreuen könne, Amen.

Sechste Station.

Jesus von seinem Jünger dreymal ver-

läugnet.

I.

Geschichte.

Petrus, der im Garten Getsemane sein Schwert auf das ernste Gebot seines Herrn ungerne genug in die Scheiden gesteckt hatte, folgte dem nun gebundenen Jesu mit bangem, klopfendem Herzen bis in den Hof des obersten Priesters nach, doch immer in einer Entfernung von den Gerichtsdienern. Indessen, da das Verhör seinen Anfang nahm, nähert sich Petrus im innern Hof zum Kohlf Feuer, um das sich die Gerichtsdienere, Knechte und Mägde des Hohenpriesters wegen der Nachtkälte herumgesetzt hatten. Unter Gesprächen von allerley Art erwartete man begierig, wie der Urtheilsspruch ausfallen würde. Petrus stand bald auf, und saß bald wieder zum Feuer. Sein Herumsehen, sein Aufmerken auf alles, was geredet wurde, und alle Zeichen von Unruhe, die er blicken ließ, machten das Gesinde auf ihn aufmerksam. „Wenn sie mich nur nicht erkennen, dachte er, und wenn sie mich Fragen, ausforschen, was soll ich?“ Noch hatte er sich nicht besonnen, da stellt sich die Thürhüterinn vor

ihm hin, eben diejenige, der er schon bey dem Eintritt geläugnet hatte, daß er ein Schüler des Gefangenen sey. Sie blickt ihm steif ins Angesicht, und sagt: „auch dieser gehört in die Gesellschaft des gefangenen Nazareners.“ Weib, ich kenne Ihn nicht, sprach Petrus, und suchte mit erzwungenem Blick seine Aussage zu bestätigen. Ist ward er noch unruhiger, als vorher, und konnte mit seinem Herzen noch weniger zurecht kommen. Er will sich in den äußern Vorhof zurückbegeben; wo nicht so viele Leute wären. Das scheint ihm der sicherste Ausweg zu seyn. Indem er hinausgehen will, kräht der Hahn. Aber vor Verwirrung giebt er nicht acht darauf. Ueber ein kleines, er war noch nicht hinaus, sieht ihn ein anderer, faßt ihn stark ins Auge, und sagt: „auch du bist aus ihnen, aus den Anhängern des Nazareners.“ Wie ein Donnerschlag trifft den verwirrten Petrus dieß Wort. Er weiß sich nicht anders, als wie das erstemal zu helfen. Die zweyte Läugnung ist ihm überdas schon leichter, als die erste, ist ihm durch die erste schon mehr angewöhnt, und aus Erfahrung schon zum Voraus näher bekannt. Er läugnet, und läugnet nicht mehr mit einem bloßen Nein, sondern mit Verheuerung: Das bin ich nicht. So schnell, Schlag auf Schlag geht die Verläugnung fort. Der Stein ist im Fallen: wie geschwind und wohin fällt er nicht? Fast eine Stunde saß Petrus nach seiner zweyten Läugnung wieder bey der Feuer; denn er blieb wider sein erstes Vorhaben im innern Hof, um seine Furchtsamkeit nicht noch mehr zu verrathen. Scham, Verwirrung, Schmerz wälzten sich in seinem Herzen herum, wie ein zweyschneidiges Schwert.

ihm hin, eben diejenige, der er schon beym Eintritt geläugnet hatte, daß er ein Schüler des Gefangenen sey. Sie blickt ihm steif ins Angesicht, und sagt: „auch die-er gehört in die Gesellschaft des gefangenen Nazareners.“ *Weib, ich kenne Ihn nicht*, sprach Petrus, und suchte mit erzwungenem Blick seine Aussage zu bestätigen. Itzt ward er noch unruhigen, als vorher, und konnte mit seinem Herzen noch weniger zurechtkommen. Er will sich in den äußern Vorhof zurückbegeben; wo nicht so viele Leute wären. Das scheint ihm der sichersten Ausweg zu seyn. Indem er hinausgehen will, kräht der Hahn. Aber vor Verwirrung giebt er nicht acht darauf. Ueber ein kleines, er war noch nicht hinaus, sieht ihn ein anderer, faßt ihn stark ins Auge, und sagt: „auch du bist aus ihnen, aus den Anhängern des Nazareners.“ Wie ein Donnerschlag trifft den verwirrten Petrus dieß Wort. Er weis sich nicht anders, als wie das erstemal zu helfen. Die zweyte Läugnung ist ihm überdas schon leichter, als die erste, ist ihm durch die erste schon mehr angewöhnt, und aus Erfahrung schon zum voraus näher bekannt. Er läugnet, und läugnet nicht mehr mit einem bloßen Nein, sondern mit Betheurung: *Das bin ich nicht*. So schnell, Schlag auf Schlag geht die Verläugnung fort. Der Stein ist im Fallen: wie geschwind und wohin fällt er nicht? Fast eine Stunde saß Petrus nach seiner zweyten Läugnung wieder beym Feuer; denn er blieb wider sein erstes Vorhaben im innern Hof, um seine Furchtsamkeit nicht noch mehr zu ver-rathen. Scham, Verwirrung, Schmerz wälzten sich in seinem Herzen herum, wie ein zweyschneidiges Schwert.

Zweyter Theil.

Izt wird er von einem Vorübergehenden steif angesehen, der in Gegenwart vieler Leute zu ihm sagt: „es ist doch in der That so: du bist einer von ihnen. Merkt man dir's doch an der Sprache an, daß du ein Galiläer bist. Ich sah dich ja, sagte ein anderer, der ein Väter des Malchus war, in dem Meyerhose.“ Von allen Seiten so in die Enge getrieben, nahm er auch das drittemal seine Zuflucht zum Lügen; aber er war nicht mehr mit einfachen Verheurrungen zufrieden. „Die göttliche Rache, sprach er, treffe mich, wenn ich die geringste Bekanntschaft mit dem Manne habe.“ So fieng Petrus zitternd mit Längnen an, und endete mit feckem Schwören. Er hatte aber noch nicht ausgeschworen, als der Hahn zum zweytenmale krähet. Bey dieser letzten Verläugnung war Jesus nach geendigtem Verhör eben aus dem Pallast in einen bedeckten Gang, der an den Vorhof fließ, geführt worden, von da Er den Jünger sehen und hören konnte. Anfangs, in der Hitze des Längnens hatte Petrus Ihn nicht einmal bemerkt. Aber izt wendet sich Jesus gegen den Jünger um, und giebt ihm einen Blick voll des zärtlichsten Verweises: der Blick geht ihm durch die Seele. Nun fällt ihm bey, was Jesus bey angehender Nacht zu ihm gesprochen: ehe der Hahn zum zweytenmale krähet, wirst du Mich dreyimal verläugnet haben. Diese Worte des Herrn, und das nach dem Wort seines Herrn eintreffende Hahngeschrey zerschmelzet sein Herz in Behemuth und Reue. Er verhüllt sich in seinen Mantel, geht eilend aus dem Vorhof, aus dem für ihn so unglücklichen Vorhof — und weinet bittere Thränen.

Itzt wird er von einem Vorübergehenden steif angesehen, der in Gegenwart vieler Leute zu ihm sagt: "es ist doch in der That so: du bist einer von ihnen. Merkt man dies doch an der Sprache an, daß du ein Galiläer bist. Ich sah dich ja, sagte ein anderer, der ein Vätter des Malchus war, in dem Meyerhofe." Von allen Seiten so in die Enge getrieben, nahm er auch das drittemal seine Zuflucht zum Lügen; aber er war nicht mehr mit einfachen Betheurungen zufrieden. „*Die göttliche Rache, sprach er, treffe mich, wenn ich die geringste Bekanntschaft mit dem Manne habe.*“ So fieng Petrus zitternd mit Lägngen an, und endete mit keckem Schwören. Er hatte aber noch nicht ausgeschworen, als der Hahn zum zweytenmale krähet. Bey dieser letzten Verläugnung war Jesus nach geendigtem Verhör eben aus dem Pallast in einen bedeckten Gang, der an den Vorhof stieß, geführt worden, von da Er den Jün-ger sehen und hören konnte. Anfangs, in der Hitze des Lägngens hatte Petrus Ihn nicht einmal bemerket. Aber itzt wendet sich Jesus gegen den Jünger um, und giebt ihm einen Blick voll des zärtlichsten Verweises: der Blick geht ihm durch die Seele. Nun fällt ihm bey, was Jesus bey angehender Nacht zu ihm gesprochen: ehe der Hahn zum zweytenmale krähet, wirst du Mich dreymal verläugnet haben. Diese Worte des Herrn, und das nach dem Wort seines Herrn eintreffende Hahngeschrey zerschmelzet sein Herz in Wehemuth und Reue. Er verhüllt sich in seinen Mantel, geht eilend aus dem Vorhof, aus dem für ihn so unglückliche Vorhof — und weinet bittere Thränen.

II.

Jesus unser Vorbild, und Petrus eine Warnung, ein Beyspiel für uns.

1. Jesus unser Vorbild. Er hatte seinen Jünger vor dem Fall bey angehender Nacht so vorsichtig gewarnt: betet und wachet, daß ihr nicht in die Versuchung falltet. Er hatte ihm sogar bey dem letzten Abendmahle an dem Hahnengeschrey ein Wahrzeichen seiner Schwachheit gegeben, um ihn zur Wachsamkeit aufzumuntern: ehe der Hahn zweymal krähet, wirst du Mich dreymal verläugnen. In seinem größten Leiden, in seiner Todesangst am Oelberg gab Er ihm wiederholtermalen den Unterricht: wachet, wachet, das Fleisch ist schwach, nur der Geist ist willig. So viel hat Jesus gethan, um die Sünde seines Jüngers zu verhindern. Als nun die Sünde ungeachtet aller Warnungen vollbracht war, als Jesus zum drittenmale verläugnet war, auch da war Jesus noch immer der mitleidige, sanftmüthige, liebende Jesus. Er machte ihm keine bitteren Vorwürfe, wie ein Besleidigter, sondern gab ihm einen zärtlichen Beweis, wie ein mitleidiger Arzt und wie ein liebender Vater; kein hartes Wort, nur einen Blick gab Er ihm. Und dieser Blick sollte ihn nicht strafen, sondern erinnern an das Wort seines Herrn; nicht Kleinmüthig machen, sondern

II.

*Jesus unser Vorbild, und Petrus eine
Warnung, ein Beyspiel für uns.*

1. **Jesus** unser Vorbild. Er hatte seinen Jün-
ger vor dem Fall bey angehender Nacht so vor-
sichtig gewarnet: betet und wachet, daß ihr nicht
in die Versuchung fallet. Er hatte ihm sogar
bey dem letzten Abendmahle an dem Hahnenge-
schrey ein Wahrzeichen seiner Schwachheit gege-
ben, um ihn zur Wachsamkeit aufzumuntern:
ehe der Hahn zweymal krähet, wirst du Mich
dreymal verläugnen. In seinem größten Leiden,
in seiner Todesangst am Oelberg gab Er ihm
wiederholtermalen den Unterricht: wachet, wa-
chet, das Fleisch ist schwach, nur der Geist
ist willig. So viel hat Jesus gethan, um die
Sünde seines Jünger zu verhindern. Als
nun die Stunde ungeachtet aller Warnungen voll-
bracht war, als Jesus zum drittenmale verläug-
net war, auch da war Jesus noch immer der
mitleidige, sanftmüthige, liebende Jesus. Er
machte ihm keine bittern Vorwürfe, wie ein Be-
leidigter, sondern gab ihm einen zärtlichen Ver-
weis, wie ein mitleidiger Arzt und wie ein lie-
benden Vater; kein hartes Wort, nur einen
Blick gab Er ihm. Und dieser Blick sollte ihn
nicht strafen, sondern erinnern an das Wort sei-
nes Herrn; nicht kleinmüthig machen, sondern

zur Buße einladen; nicht Rache androhen, sondern Verzeihung ankünden. Jesus wandte sich um, und sah ihn an. So sanftmüthig, so versöhnlich, so christlich sollen auch wir mit denen umgehen, die etwa ein hartes Wort wider uns austossen, oft aus Schwachheit, oft aus Uebereilung, oft aus Verbitterung. Ein gutes Wort, ein freundlicher Blick kann das Herz unsers Feindes gewinnen. O wenn der Beleidigte sich zuerst zu seinem Beleidiger umwendet, und ihn mit einem liebenden Blick ansieht, und ihm Vergebung anbietet: daran erkennt man, daß wir wahre Jünger unsers Herrn sind. An der Beleidigung soll uns als Christen ja nicht das Unrecht, das uns geschieht, sondern nur das Unglück, die Sünde des Beleidigers wehethun.

2. Jesus unser Vorbild. Er hat seinem Jünger die Versuchungen vorhergesagt, die seine Treue und seinen Glauben erschüttern würden; Er hat seinen Jünger durch Beyspiel und Anmahnung zum Beten und Wachen und Kämpfen aufgemuntert; Er hat seinen Vater gebeten, daß Er den Glauben seines Jüngers nicht zu tief sinken, nicht untergehen lasse; Er hat seinem Jünger diese zärtliche Sorgsamkeit seines Herzens für ihn nicht verbergen können: „Simon, Simon, der Satan hat euch sichten wollen, wie den

180 *Von dem Leiden und Sterben*

zur Buße einladen; nicht Rache androhen, sondern Verzeihung ankünden. Jesus wandte sich um, und sah ihn an. So sanftmüthig, so versöhnlich, so christlich sollen auch wir mit denen umgehen, die etwa ein hartes Wort wider uns ausstoßen, oft aus Schwachheit, oft aus Uebereilung, oft aus Verbitterung. Ein gutes Wort, ein freundlicher Blick kann das Herz unsers Feindes gewinnen. O wenn der Beleidigte sich zuerst zu seinem Beleidiger umwendet, und ihn mit einem liebenden Blick ansieht, und ihm Vergebung anbietet: daran erkennt man, daß wir wahre Jünger unsers Herrn sind. An der Beleidigung soll uns als Christen ja nicht das Unrecht, das uns geschieht, sondern nur das Unglück, die Sünde des Beleidigers wehethun.

2. *Jesus unser Vorbild.* Er hat seinem Jünger die Versuchungen vorhergesagt, die seine Treue und seinen Glauben erschüttern würden; Er hat seinen Jünger durch Beyspiel und Anmahnung zum Beten und Wachen und Kämpfen aufgemuntert; Er hat seinen Vater gebeten, daß Er den Glauben seines Jüngers nicht zu tief sinken, nicht untergehen lasse; Er hat seinem Jünger diese zärtliche Sorgsamkeit seines Herzens für ihn nicht verbergen können: „Simon, Simon, der Satan hat euch lichten wollen, wie

den Weizen; Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du dich einſt wieder bekehrſt, ſo ſtärke deine Brüder;“ Er hat ſeinen Jünger bis zur wiederholten Verläugnung ſeines Meisters herabſinken laſſen, daß er lerne, was es um den Menſchen ſey, und ſeine Brüder ſtärke; Er hat ſeinen Jünger vor dem Fall gewarnt, und ungeachtet aller Warnung fallen laſſen, damit er die Tiefe der menſchlichen Schwachheit und der göttlichen Erbarmung an ſich erfahre, und aufgerichtet vom Fall, mit den fallenden Brüdern ein Mitleid haben, und die wankenden feſthalten lerne. Wer mag dieſen Abgrund der Liebe gegen ſeinen Jünger ergründen? Liebe wars, die alles angewandt hat, um den Fall des Jüngers zu verhindern; Liebe wars, die den Fallenden mit einem Blick voll beſchämender Zärtlichkeit aufrichtete; Liebe wars, die den Fall dem Gefallnen zur Schule der Weisheit machte, daß er ſtärken lernte, was wankte, und aufrichten, was niederfiel. Dieſe Liebe Jeſu ſoll ſich an dem Jünger Jeſu offenbaren; er ſoll unermüdet ſortarbeiten, um das Böſe zu verhindern, weil es böſe iſt; er ſoll aber auch den Sünder mit Liebe umfassen, daß er ſich bekehre; er ſoll dem Sünder auch die Sünde lehrreich, und, ſo viel es ſeyn kann, erſprießlich machen. Wie Jeſus mit dem eifrigen, ſinkenden,

unsers Herrn Jesu Christi.

den Weizen: Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du dich einst wieder bekehrst, so stärke deine Brüder;" Er hat seinen Jünger bis zur wiederholten Verläugnung seines Meister herabsinken lassen, daß er lerne, was es um den Menschen sey, und seine Brüder stärke; Er hat seinen Jünger vor dem Fall gewarnet, und ungeachtet aller Warnung fallen lassen, damit er die Tiefe der menschlichen Schwachheit und der göttlichen Erbarmung an sich erfahre, und aufgerichtet vom Fall, mit den fallenden Brüdern ein Mitleid haben, und die wankenden festhalten lerne. Wer mag diesen Abgrund der Liebe gegen seinen Jünger ergründen? Liebe wars, die alles angewandt hat, um den Fall des Jüngers zu verhindern; Liebe wars, die den Fallenden mit einem Blick voll beschämender Zärtlichkeit aufrichtete; Liebe wars, die den Fall dem Gefallen zur Schule der Weisheit machte, daß er stärken lernte, was wankte, und aufrichten, was niederfiel. Diese Liebe Jesu soll sich an dem Jünger Jesu offenbaren; er soll unermüdet fortarbeiten, um das Böse zu verhindern, weil es böse ist; er soll aber auch den Sünder mit Liebe umfassen, daß er sich bekehre; er soll dem Sünder auch die Sünde lehrreich, und, so viel es seyn kann, ersprißlich machen. Wie Jesus mit dem eifrigen, sinkende,

fallenden, gefallnen Petrus umgieng: so soll der Jünger Jesu mit seinen Mitjüngern umgehen.

3. Petrus eine Warnung für uns. Er verläugnete seinen Herrn, für den er zuvor sterben wollte. Ist dieß der nämliche vielversprechende Petrus? Wie kühn griff er nach seinem Schwert, und wagte sich an die Schaar? Und ist, wie klein, wie schwach, wie muthlos zeigt er sich? Wie ist sein Muth geflohen? wie sein Herz gesunken, wie tief ist er gefallen? So ist: was wir zu häufig anfangen, wird nicht vollendet. Unfre besten Vorsätze halten in der Versuchung nicht aus, und wer auf seine Kräfte baut, ist verloren. Also fort mit allem Vertrauen auf unfre Tugend. Die Stimme einer Magd, die nächste Gelegenheit, die geringste Gefahr bringt uns zum Falle. Wachen, beten, auf den Herrn vertrauen, kämpfen, hoffen, sich demüthigen vor dem, der alles kann — das alles sollten wir aus dem Falle dieses Jüngers lernen.

4. Petrus eine Warnung für uns. Die erste Verläugnung macht die zweyte leicht, und die zweyte macht die dritte noch leichter. Die erste Sünde neigt uns zur Erde, die zweyte wirft uns auf den Boden, die dritte fesselt uns gar an. Die erste begehen wir mit zitterndem Herzen, die zweyte aus Verwirrung, die dritte wie mit

fallenden, gefallen Petrus umgieng: so soll der Jünger Jesu mit seinen Mitjüngern umgehen.

3. *Petrus eine Warnung für uns.* Er

verläugnete seinen Herrn, für den er zuvor sterben wollte. Ist dieß der nämliche vielversprechende Petrus? Wie kühn griff er nach seinem Schwert, und wagte sich an die Schaar? Und itzt, wie klein, wie schwach, wie muthlos zeigt er sich? Wie ist sein Muth geflohen? wie sein Herz gesunken, wie tief ist er gefallen? So ists: was wir zu hizig anfangen, wird nicht vollendet.

Unsre besten Vorsätze halten in der Versuchung nicht aus, und wer auf seine Kräfte baut, ist verloren. Also fort mit allem Vertrauen auf unsre Tugend. Die Stimme einer Magd, die nächste Gelegenheit, die geringste Gefahr bringt uns zum Falle. Wachen, beten, auf den Herrn vertrauen, kämpfen, hoffen, sich demüthigen vor dem, der alles kann — das alles sollten wir aus dem Falle dieses Jüngers lernen.

4. *Petrus eine Warnung für uns.* Die

erste Verläugnung macht die zweyte leicht, und die zweyte macht die dritte noch leichter. Die erste Sünde neigt uns zur Erde, die zweyte wirft uns auf den Boden, die dritte fesselt uns gar an. Die erste begehen wir mit zitterndem Herzen, die zweyte aus Verwirrung, die dritte wie mit

Entschlossenheit. Anfangs läugnen wir; hernach beheuren wir; am Ende schwören wir, daß wir unsern Herrn nicht kennen. Wer zittert nicht vor seiner Schwachheit?

5. Petrus ein Beyspiel für uns. Der Herr sah ihn an, und Petrus weinte bitterlich. Ein Sünder aus Uebereilung, aus Verwirrung, mit halb und halb entschlossenem Muth läßt sich durch einen Blick seines Herrn zur Reue erweichen. Aber der Sünder mit Vorsatz, der Sünder mit voller Entschlossenheit, Judas, er wird auch von seinem Herrn sanft angeblickt. Er hört sogar aus seinem Munde das Wort der Liebe: Freund Judas, warum verräthst du Mich? Aber sein Herz ist wie ein Felsenstück. Kein Blick der Liebe, kein Wort der Liebe kann es spalten. Wer bebet nicht vor dem Gedanken an eine vorsätzliche Sünde?

6. Petrus ein Beyspiel für uns. Er weinet bitterlich, und die Sünde ist ihm vergeben. O die Thränen eines Sünders sind köstlich vor Gott, und der Fußfall eines zurückkehrenden Kindes ist ein lieblicher Geruch dem Vater. Engel frohlocken über den weinenden Petrus, und die Stunde seiner Buße war ein Freudenfest für den Himmel.

Entschlossenheit. Anfangs läugnen wir; hernach betheuren wir; am Ende schwören wir, daß wir unsern Herrn nicht kennen. Wer zittert nicht vor seiner Schwachheit?

5. Petrus ein Beyspiel für uns. Der

Herr sah ihn an, und Petrus weinte bitterlich.

Ein Sünder aus Uebereilung, aus Verwirrung, mit halb und halb entschlossenem Muth läßt sich durch einen Blick seines Herrn zur Reue erweichen. Aber der Sünder mit Vorsatz, der Sünder mit voller Entschlossenheit, Judas er wird auch von seinem Herrn sanft angeblickt. Er hört sogar aus seinem Munde das Wort der Liebe:

Freund Judas, warum verräthst du Mich?

Aber sein Herz ist wie ein Felsenstück. Kein Blick der Liebe, kein Wort der Liebe kann es spalten.

Wer bebet nicht vor dem Gedanken an eine vorsätzliche Sünde?

6. Petrus ein Beyspiel für uns. Er

weinet bitterlich, und die Sünde ist ihm vergeben. O die Thränen eines Sünders sind köstlich vor Gott, und der Fußfall eines zurückkehrenden Kindes ist ein lieblicher Geruch dem Vater. Engel frohlocken über den weinenden Petrus, und die Stunde seiner Buße war ein Freudenfest für den Himmel.

III.

Gebet.

Herr Jesu! Du wurdest von deinem Jünger verläugnet, und liebtest deinen Verläugner noch, und hattest Mitleiden mit seiner Schwachheit: gieb auch uns ein mitleidiges Herz gegen alle, die uns mishandeln, daß wir mehr über ihre Sünde als unsre Beleidigung trauern. Jesu! Du wandtest Dich um, und sahst deinen Jünger an, und er weinte bitterlich: wende Dich auch zu uns, wenn wir gefallen sind; sieh auch uns an mit dem mächtigen Blicke deiner Gnade, daß auch wir über unsre Sünde weinen können, wie Petrus weinte; daß auch wir aufstehen von unserm Falle, wie Petrus aufstand, daß auch unsre Bußthränen den Engeln ein Freudenfest im Himmel anrichten, wie die Thränen deines Jüngers, Amen.

Siebente Station.

Jesus vor Pilatus.

I.

Geschichte.

Der Morgen war angebrochen, und der hohe Rath hatte sich schon wieder versammelt. Jesus ward wieder vorgeführt, und gefragt, ob Er auf seiner Aussage bestehe? Jesus bestätigte seine Aussage, und der hohe Rath sein Urtheil: Er habe gelästert, und den Tod

III.

Gebet.

Herr Jesu! Du würdest von deinem Jünger verläugnet, und liebtest deinen Verläugner noch, und hattest Mitleiden mit seiner Schwachheit: gieb auch uns ein mitleidiges Herz gegen alle, die uns mishandeln, daß wir mehr über ihre Sünde als unsre Beleidigung trauern. Jesu! Du wandtest Dich um, und sahst deinen Jünger an, und er weinte bitterlich: wende Dich auch zu uns, wenn wir gefallen sind, sieh auch uns an mit dem mächtigen Blicke deiner Gnade, daß auch wir über unsre Sünde weinen können, wie Petrus weinte; daß auch wir aufstehen von unserm Falle, wie Petrus aufstand, daß auch unsre Bußthränen den Engel ein Freudenfest im Himmel anrichten, wie die Thränen deines Jüngers, Amen.

Siebente Station.

Jesus vor Pilatus.

I.

Geschichte.

Der Morgen war angebrochen, und der hohe Rath hatte sich schon wieder versammelt. Jesus ward wieder vorgeführt, und gefragt, ob Er auf seiner Aussage bestehet? Jesus bestätigte seine Aussage, und der hohe Rath sein Urtheil: *Er habe gelästert, und den Tod*

verdient. Sie eilten, dieses Urtheil zu vollziehen. Aber das stand nicht in ihrer Macht. Pilatus, der im Namen des Kaisers August regierende Landvogt, war Oberrichter, und ihm gehörte das Endurtheil in peinlichen Sachen. In dem Landpfleger Pilatus also ward Jesus hingeschleppt, und die ganze Rathöverammlung erschien in Person vor ihm. Da stehen sie, die Kläger und der Beklagte, jene, wie ein raubgieriger Wolf, der das geraubte Lamm verschlingen will, und dieser wie das Lamm Gottes, das den Mund nicht aufthut, und sich schweigend würgen läßt. Pilatus trat auf einen Platz vor dem Pallast, und ließ sich die Klage vortragen. Die Kläger wollten eine weitläufige Anklage vermeiden. Wenn Er kein Verbrecher wäre, sagten sie, hätten wir Ihn dir nicht überliefert.

Pilatus: nehmt Ihn nur selbst, und strafet Ihn nach euerm Gesetze.

Die Kläger: wir haben kein Recht über Leben und Tod.

Pilatus: was ist denn eure Klage?

Die Kläger: wir wissen zuverlässig, daß Er das Volk aufrührisch mache. Er überredet die Leute, daß sie dem Kaiser keinen Tribut mehr geben dürfen, Er sey Messias, der wahre Judenkönig.

Pilatus: so wärst Du der Judenkönig?

Jesus: Ich bins.

Diese freymüthige Antwort befremdete den Oberrichter. Die Priesterschaft beharrte auf der Anklage. Jesus steht ruhig, heiter, schweigend da, ohne ein Wort zu sprechen. Auch dieses befremdet den Pilatus. Er sagte daher zu

verdient. Sie eilen, dieses Urtheil zu vollziehen.

Aber das stand nicht in ihrer Macht. Pilatus, der im Namen des Kaisers August regierende Landvogt, war Oberrichter, und ihm gehörte das Endurtheil in peinlichen Sachen. Zu dem Landpfleger Pilatus also ward Jesus hingeschleppt, und die ganze Rathsversammlung erschien in Person vor ihm. Da stehen sie, die Kläger und der Beklagte, jene, wie ein raubgieriger Wolf, der das geraubte Lamm verschlingen will, und dieser wie das Lamm Gottes, das den Mund nicht aufthut, und sich schweigend würgen läßt. Pilatus trat auf einen Platz vor dem Pallast, und ließ sich die Klage vortragen. Die Kläger wollten eine weitläufige Anklage vermeiden. Wenn Er kein Verbrecher wäre, sagten sie, hätten wir Ihn dir nicht überliefert.

Pilatus: nehmt Ihn nur selbst, und strafet Ihn nach euerm Gesetze.

Die Kläger: wir haben kein Recht über Leben und Tod.

Pilatus: was ist denn eure Klage?

Die Kläger: wir wissen zuverlässig, daß Er das Volk aufrührisch mache. Er überredet die Leute, daß sie dem Kaiser keinen Tribut mehr geben dürfen, Er sey Messias, der wahre Judenkönig.

Pilatus: so wirst Du der Judenkönig?

Jesus: Ich bins.

Diese freymüthige Antwort befremdete den Oberrichter. Die Priesterschaft behrte auf der Anklage. Jesus steht ruhig, heiter, schweigend da, ohne ein Wort zu sprechen. Auch dieses befremdet den Pilatus. Er sagte daher zu

Jesu voll Verwunderung: antwortest Du nichts? hör einmal, was man Dir für Verbrechen zu Last legt. Du wirst Dich doch auch vertheidigen wollen? Jesus sagt kein Wort zu seiner Rechtfertigung. Die Verwunderung des Landpflegers stieg aufs höchste. Um etwas Bestimmtes von Ihm zu erfahren, hielt er für das Beste, Ihn absonderlich zu verhören. Er gieng also in den Pallast, und ließ Jesum durch seine Soldaten hineinführen. Die Hohenpriester und Ältesten blieben draußen auf dem Gerichtsplatze, nicht ohne Besorgniß, die Unschuld möchte aus ihren Händen gerissen werden. In dem Pallaste sagt

Pilatus zu Jesu: also hast Du Dich wirklich für den König der Juden ausgegeben?

Jesus: sprichst du das aus dir selbst, oder haben dir's andere von Mir gesagt?

Pilatus: bin ich denn ein Jude? dein Volk und die Hohenpriester haben Dich mir eingehändigt mit der Beschuldigung, Du hättest König seyn wollen. Was ist an der ganzen Sache?

Jesus: die Sache verhält sich so: mein Königreich ist nicht von der Art, wie die irdischen Königreiche sind. Denn wäre mein Königreich ein irdisches: so würden meine Unterthanen sich widersezt und für Mich gestritten haben, daß Ich nicht in die Hände der Juden eingeliefert würde. Mein Königreich ist nicht von der Art weltlicher Staaten.

Pilatus: Du redest aber doch von einem Königreiche: bist Du denn ein König?

Jesus: so ist's, ein König bin Ich. Zu dem Ende bin Ich geboren, dazu kam Ich in die Welt, damit Ich

der

Jesu voll Verwunderung: antwortest Du nichts? hör einmal, was man Dir für Verbrechen zu Last legt. Du wirst Dich doch auch vertheidigen wollen? Jesus sagt kein Wort zu seiner Rechtfertigung. Die Verwunderung des Landpflegers stieg aufshöchste. Um etwas Bestimmtes von Ihm zu erfahren, hielt er für das Beste, Ihn absonderlich zu verhören. Er gieng also in den Pallast, und ließ Jesum durch seine Soldaten hineinführen. Die Hohenpriester und Aeltesten blieben draußen auf dem Gerichtsplatze, nicht ohne Besorgniß, die Unschuld möchte aus ihren Händen gerissen werden. In dem Pallaste sagt *Pilatus* zu Jesu: also hast Du Dich wirklich für den König der Juden ausgegeben?

Jesus: sprichst du das aus dir selbst, oder haben dirs andere von Mir gesagt?

Pilatus: bin ich denn ein Juden? dein Volk und die Hohenpriester haben Dich mir eingehändigt mit der Beschuldigung, Du hättest König seyn wollen. Was ist an der ganzen Sache?

Jesus: die Sache verhält sich so: mein Königreich ist nicht von der Art, wie die irdischen Königreiche sind. Denn wäre mein Königreich ein irdisches: so würden meine Unterthanen sich widersetzt und für Mich gestritten haben, daß Ich nicht in die Hände der Juden eingeliefert würde. Mein Königreich ist nicht von der Art weltlicher Staaten.

Pilatus: Du redet aber doch von einem Königreiche: bist Du denn ein König?

Jesus: so ists, ein König bin Ich. zu dem Ende in Ich gebohren, dazu kam Ich in die Welt, damit Ich

der Wahrheit Zeugniß gäbe. Ein jeder, ders mit der Wahrheit hält, der ist mein Unterthan.

Pilatus: Wahrheit! Du redest viel von der Wahrheit. Was ist das für eine Sache? Und gleich auf dieß Wort gieng er wieder zu der ansehnlichen Versammlung, die draußen wartete, hinaus, und sagte: ich finde keine Schuld an Ihm.

Da kamen die Hohenpriester und Ältesten in große Verlegenheit. Sie fürchteten, Pilatus möchte der Unschuld etwa noch mächtiger beystehen. Sie wiederholten also ihre Anklage: „Jesus wiegle das Volk auf, Er breite seine Lehre in ganz Judäa aus; in Galiläa habe Er angefangen, und sey bis daher gekommen.“

Als Pilatus das Wort, Galiläa, nennen hörte, fragte er ganz freudig, ob etwa Jesus ein Galiläer wäre? und wie er vernommen, daß Er wirklich aus dem Gebiete des Herodes wäre, schickte er Ihn ohne weiters dem Herodes zu, und überließ diesem Fürsten die Untersuchung und Entscheidung der Sache. Er glaubte auf diese Weise des verdrüßlichen Handels los zu werden, und hiemit endigte sich das erste Verhör bey Pilatus.

II.

Jesus unser Vorbild.

1. Jesus unser Vorbild. Er wird als ein Aufrehrer, Volksaufwiegler, als ein Empörer gegen die kaiserliche Obergewalt angeklagt. Eine harte Anklage. Und Jesus spricht kein Wort zur Vertheidigung. Er kennt Kläger und Richter durch und durch; Er weiß, daß sich die Mut seiner

der Wahrheit Zeugniß gäben. Ein jeder, ders mit der Wahrheit hält, der ist mein Unterthan.

Pilatus: Wahrheit! Du redest viel von der Wahrheit. Was ist das für eine Sache? Und gleich auf dieß Wort gieng er wieder zu der ansehnlichen Versammlung, die draußen wartete, hinaus, und sagte: *ich finde keine Schuld an Ihm.*

Da kamen die Hohenpriester und Aeltesten in große Verlegenheit. Sie fürchteten, Pilatus möchte der Unschuld etwa noch mächtiger beystehen. Sie wiederholten also ihre Anklage: „Jesus wiegle das Volk auf, Er breite seine Lehre in ganz Judäa aus; in Galiläa habe Er angefangen, und sey bis daher gekommen.

Als Pilatus das Wort, Galiläa, nennen hörte, fragte er ganz freudig, ob etwa Jesus ein Galiläer wäre? und wie er vernommen, daß Er wirklich aus dem Gebiete des Herodes wäre, schickte er Ihn ohne weiter dem Herodes zu, und überließ diesem Fürsten die Untersuchung und Entscheidung der Sache. Er glaubte auf diese Weise des verdrüßlichen Handels los zu werden, und hiemit endigte sich das erste Verhör bey Pilatus.

II.

Jesus unser Vorbild.

1. **Jesus unser Vorbild.** Er wird als ein Aufwiegler, Volksaufwiegler, als ein Empörer gegen die kaiserliche Obergewalt angeklagt. Eine hatte Anklage. Und Jesus spricht kein Wort zur Vertheidigung. Er kennt Kläger und Richter durch und durch; Er weis, daß sich die Wut

seiner Kläger nur mit seinem Blut befriedigen läßt; Er weiß, daß sein Richter nicht Muth genug hat, der Wut seiner Kläger zu widerstehen. Das weiß Er, und schweigt. Lerne schweigen von deinem Herrn, lerne schweigen, Jünger Jesu Christi, wenn du mit Menschen zu thun hast, die die Finsterniß mehr lieben als das Licht; die die bescheidenste Verantwortung zu neuen Verleumdungen misbrauchen; immer fragen, und jede Antwort zum Fallstrick machen. Sey still und harre auf den Herrn, Er wird deine Unschuld und die Wahrheit zu seiner Zeit ans Tageslicht kommen lassen. Wer möchte mit der Nacht zanken, daß sie nicht Licht ist, und das Licht nicht begreifen kann. Der Kluge wartet, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht. Nur der schreyt, und läßt seine Klagstimme auf der Gasse hören, der nicht rein in seinem Gewissen, nicht fest in seinem Glauben, nicht stark in seiner Hoffnung ist. Schweige, schweige, wie Jesus, wenn du vor dem Rath der Ungerechten zu unnützer Vertheidigung reden könntest. Schweige, und verschwende die Wahrheit nicht an ihre Feinde. Wer nicht mit Jesu schweigen kann, kann kein Jünger Jesu seyn.

2. Jesus unser Vorbild. Er redet die Wahrheit vor Pilatus mit der Freymüthigkeit des Unschuldigen, und mit der Stärke des wahrheits

heit

seiner Kläger nur mit seinem Blut befriedigen läßt; Er weis, daß sein Richter nicht Muth genug hat, der Wut seiner Kläger zu widerstehen. Das weis Er, und schweigt. Lerne schweigen von deinem Herrn, lerne schweigen, Jünger Jesu Christi, wenn du mit Menschen zu thun hast, wie die Finsterniß mehr lieben als das Licht; die die bescheidenste Verantwortung zu neuen Verleumdungen misbrauchen; immer sagen, und jede Antwort zum Fallstrick machen. Sey still und harre auf den Herrn, Er wird deine Unschuld und die Wahrheit zu seiner Zeit ans Tageslicht kommen lassen. Wer möchte mit der Nacht zanken, daß sie nicht Licht ist, und das Licht nicht begreifen kann. Der Kluge wartet, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht. Nur der schreyt, und läßt seine Klagstimme auf der Gasse hören, der nicht rein in seinem Gewissen, nicht fest in seinem Glauben, nicht stark in seiner Hoffnung ist. Schweige, schweige, wie Jesus, wenn du vor dem Rath der Ungerechten zu unnützer Vertheidigung reden könntest. Schweige, und verschwende die Wahrheit nicht an ihre Feinde. Wer nicht mit Jesu schweigen kann, kann kein Jünger Jesu seyn.

2. Jesus unser Vorbild. Er redet die Wahrheit vor Pilatus mit der Freymüthigkeit des Unschuldigen, und mit der Stärke des wahr-

heittliebenden Messias. Pilatus fodert Jhu zur Bekenntniß der Wahrheit auf: bist Du der König der Juden? und Er redet die Wahrheit: Ich bins. Jesus giebt dem Landvogt sogar einige Erläuterung von seinem Königreich, so viel nöthig ist, zu beweisen, daß Er das Ansehen des Kaisers nicht gekränkt habe. Rede also, rede, Jünger Jesu Christi, die Wahrheit, wie Er, so oft, wo und von wem du zur Bekenntniß der Wahrheit aufgefordert wirst. Tritt hervor mit der Wahrheit, und fürchte den Ungerechten und den Spötter nicht.

III.

Gebet.

Jesu! Du schwiegest und redetest vor dem ungerechten Richterstuhl des Kaiphas; Du schwiegest zu der Verdrehung der Berseunder, und redetest zur Ehre der Wahrheit und deines Vaters. Auch vor dem politischen Richterstuhl des Pilatus redest und schweigest Du. Du schweigest zu den Lügen der Ankläger, und redest auf die Frage des Richters, zur Ehre deines Amtes, der Wahrheit und deines Vaters. Dein Schweigen und dein Reden ist allemal ein Meisterstück deiner Weisheit und deiner Geduld; dein Reden und Schweigen ist allemal gleich lehrreich für uns. Herr! schenk auch uns die Gabe der Weisheit und die Gabe der Geduld, daß wir uns im Reden

unsers Herrn Jesu Christi.

heitliebenden Messias. Pilatus fodert Ihn zur Bekenntniß der Wahrheit auf: bist Du der König der Juden? und Er redet die Wahrheit: Ich bin. Jesus giebt dem Landvogt sogar einige Erläuterung von seinem Königreich, so viel nöthig ist, zu beweisen, daß Er das Ansehen des Kaisers nicht gekränkt habe. Rede also, rede, Jünger Jesu Christi, die Wahrheit, wie Er, so oft, wo und von wen du zur Bekenntniß der Wahrheit aufgefordert wirst. Tritt hervor mit der Wahrheit, und fürchte den Ungerechten und den Spötter nicht.

III.

Gebet.

Jesu! Du schwiegest und redetest vor dem ungerechten Richterstuhl des Kaiphäs; Du schwiegest zu der Verdrehung der Verläumder, und redetest zur Ehre der Wahrheit und deines Vaters. Auch vor dem politischen Richterstuhl des Pilatus redet und schweigest Du. Du schweigest zu den Lügen der Ankläger, und redest auf die Frage des Richter, zur Ehre deines Amtes, der Wahrheit und deines Vaters. Dein Schweigen und dein Reden ist allemal ein Meisterstück deiner Weisheit und deiner Geduld; dein Reden und Schweigen ist allemal gleich lehrreich für uns. Herr! schenk auch uns die Gabe der Weisheit und die Gabe der Geduld, daß wir uns im

Neden und Schweigen als deine Jünger, und als Kinder deines Vaters erweisen, und die Ehre deines Namens und die Kraft deines Beyspiels vor allen Menschen und in allen Umständen an uns offenbaren. Leidender, schweigender, redender, geduldiger, liebender Jesu! laß Du uns ißt werden, was Du warst, damit wir einst werden, was Du bist, heilig auf Erden, und selig im Himmel, Amen.

Achte Station. Jesus vor Herodes.

I.

Geschichte.

Der gefangene Jesus ward also als ein Galiläer von dem Richterstuhl des Landpflegers Pilatus zu dem Richterstuhl des Herodes, eines wollüstigen, schwachen, grausamen und verschlagenen Fürsten geführt. Herodes zeigte nicht geringe Freude, als man ihm diesen Gefangenen zuführte. Er hätte Jesum schon lange gerne gesehen, aber er fand noch nie Gelegenheit dazu. In Galiläa hatte ihn das Gerücht auf diese Person aufmerksam gemacht, und er fiel ehemals auf den Gedanken, daß Jesus der von Todten auferstandene Johannes der Täufer wäre, den er im Kerker enthaupten ließ. Izt bekommt er Ihn unvernüthet zu sehen. Sogleich kommt ihm der Sinn an die Wunderthaten, die er sich von Ihm erzählen lassen. Eine solche That möchte er doch auch gern
einmal

190 *Von dem Leiden und Sterben*

Reden und Schweigen als deine Jünger, und als Kinder deines Vaters erweisen, und die Ehre deines Namens und die Kraft deines Beyspiels vor allen Menschen und in allen Umständen an uns offenbaren. Leidender, schweigender, redender, geduldiger, liebender Jesu laß Du uns itzt werden, was Du warst, damit wir einst werden, was Du bist, heilig auf Erde, und selig im Himmel, Amen.

Achte Station.

Jesus vor Herodes.

I.

Geschichte.

Der gefangene Jesus ward also als ein Galiläer von dem Richterstuhl des Landpflegers Pilatus zu dem Richterstuhl des Herodes, eines wollüstigen, schwachen, grausamen und verschlagenen Fürsten geführt. Herodes bezeugte nicht geringe Freude, als man ihm diesen Gefangenen zuführte. Er hätte Jesum schon lange gerne gesehen, aber er fand noch nie Gelegenheit dazu. In Galiläa hatte ihn das Gerücht auf diese Person aufmerksam gemacht, und er fiel ehemals auf den Gedanken, daß Jesus der von Todten auferstandene Johannes der Täufer wäre, den er im Kerker enthaupten ließ. Itzt bekomme er Ihn unvermuthet zu sehen. Sogleich kommt ihm der Sinn an die Wunderthaten, die er sich von Ihm erzählen lassen. Eine solche That möchte er doch auch gern.

einmal sehen. „Und Jesus, als ein Untertthan des Herodes, würde seinem Fürsten diesen Wunsch sicher erfüllen, besonders da Er ihn als ein Gefangener gegen die Gnade seines Fürsten nicht gleichgültig seyn würde.“ So dachte Herodes, so dachte sein Hof. Alles ist auf das, was dieser Mann reden und thun werde, aufmerksam. Jesus steht vor dem Herodes. Aber Er giebt sich gar keine Mühe, den Fürsten auf seine Person aufmerksam, oder gegen seine ungerechte Mishandlung mitleidig zu machen. Jesus schweigt. Herodes redet ihn herablassend an, zeigt seine Begierde, ein Wunder von ihm zu sehen, und thut sehr viele Fragen an ihn. Jesus schweigt; denn Er hat dem Fürsten nichts zu sagen, so viel dieser auch zu fragen hatte. Die Hohenpriester wiederholten vor dem Herodes, wie vor dem Pilatus, ihre lügenhaften Anklagen. Jesus schweigt; denn Er wollte gegen seine Ankläger kein Wort verlieren, so viel diese wider ihn zu lügen wußten. Dieses fortdauernde Stillschweigen des Gefangenen sah Herodes mehr für eine Blödigkeit des Verstandes, als für die Standhaftigkeit eines Auführers an, ob es gleich keines von beyden war. Er glaubte, es müsse mit den erzählten Wunderwerken nicht so richtig seyn, weil Jesus in seiner Gegenwart kein Wunder wirkte. Da er sich nun in seiner Erwartung betrogen fand, rächte er sich mit Verachtung das für. Er spottete des Wunderthäters Jesus, als eines Blödsinnigen, und höhnte ihn mit seinen Hofleuten aus. Er läßt ihm ein weißes, glänzendes, königliches Kleid anlegen, und in dieser Tracht als einen wahnsinnigen Judenkönig zu dem Pilatus zurückführen. Jesus

schweigt,

unsers Herrn Jesu Christi.

einmal sehen. „Und Jesus, als ein Unterthan des Herodes, würde seinem Fürsten diesen Wunsch sicher erfüllen, besonders da Er itzt als ein Gefangener gegen die Gnade seines Fürsten nicht gleichgültig seyn würde. So dachte Herodes, so dachte sein Hof. Alles ist auf das, was dieser Mann reden und thun werde, aufmerksam. Jesus steht vor dem Herodes. Aber Er giebt sich gar keine Mühe, den Fürsten auf seine Person aufmerksam, oder gegen seine ungerechte Mishandlung mitleidig zu machen. Jesus schweigt. Herodes redet Ihn herablassend an, zeigt seine Begierde, ein Wunder von Ihm zu sehen, und thut sehr viele Fragen an Ihn. Jesus schweigt; denn Er hat dem Fürsten nichts zu sagen, so viel dieser auch zu tragen hatte. Die Hohenpriester wiederholten vor dem Herodes, wie vor dem Pilatus, ihre lügenhaften Anklagen. Jesus schweigt; denn Er wollte gegen seine Ankläger kein Wort verlieren, so viel diese wider Ihn zu lügen wußten. Dieses fortdauernde Stillschweigen des Gefangenen sah Herodes mehr für eine Blödigkeit des Verstandes, als für die Standhaftigkeit eines Aufrührers an, ob es gleich keines von beyden war. Er glaubte, es müsse mit den erzählten Wunderwerken nicht so richtig seyn, weil Jesus in seiner Gegenwart kein Wunder wirkte. Da er sich nun in seiner Erwartung betrogen fand, richte er sich mit Verachtung dafür. Er spottete des Wunderthäters Jesus, als eines Blödsinnigen, und höhnte Ihn mit seinen Hofleuten aus. Er läßt Ihm ein weisses, glänzendes, königliches Kleid anlegen, und in dieser Tracht als einen wahnsinnigen Judenkönig zu dem Pilatus zurückführen. Jesus

schweigt, und läßt mit sich machen, was der beleidigte Stolz des in seiner Erwartung betrogenen Herodes, und der mordsüchtige Grimm der Hohenpriester mit Ihm machen wollten.

II.

Jesus unser Vorbild.

1. Jesus vor Herodes. Er wird gefragt, und schweiget; Er wird angeklagt, und schweiget; Er wird verspottet, und schweiget; Er wird unter Spott und Hohn von einem Richter zum andern herumgeschleppt, und schweiget. Gott! in welche Hände muß oft die Unschuld kommen, wenn einmal die Trübsal über sie hereingebrochen ist. Von jedem Böllüftling wird sie verhöhnet, von jedem eigenmächtigen Tyrannen unter die Füße getreten. Doch ja nur getreten wird sie, aber nicht zertreten. Vater, Allmächtiger, Du leitest die Unschuld an deiner Hand; Du behütetest sie wie deinen Augapfel, und bekleidest sie einst mit Herrlichkeit, daß ihre Spötter zu schanden werden. Dieß war die gewisse Hoffnung des leidenden Jesus. Er wußte, daß Er den Willen seines Vaters erfüllte, wenn Er den Kelch des Leidens bis auf den letzten Tropfen austränke. Er wußte, daß Er in seine Herrlichkeit durch Schmach und Hohn eingehen mußte. Er leidet, und schweiget.

schweigt, und läßt mit sich machen, was der beleidigte Stolz des in seiner Erwartung betrogenen Herodes, und der mordsüchtige Grimm der Hohenpriester mit Ihm machen wollten.

II.

Jesus unser Vorbild.

1. **Jesus** vor Herodes. Er wird gefragt, und schweigt; Er wird angeklagt, und schweigt; Er wird verpötte, und schweigt; Er wird un-
ter Spott und Hohn von einem Richter zum an-
dern herumgeschleppt, und schweigt. Gott!
in welche Hände muß oft die Unschuld kominen,
wenn einmal die Trübsal über sie hereingebro-
chen ist. Von jedem Wollüstling wird sie ver-
höhnnet, von jedem eigenmächtigen Tyranny
unter die Füße getreten. Doch ja nur getreten
wird sie, aber nicht zertretem. Vater, Allmäch-
tiger, Du leitest die Unschuld an deiner Hand;
Du behütest sie wie deinen Augapfel, und beklei-
dest sie einst mit Herrlichkeit, daß ihre Spötter
zu schanden werden. Dieß war die gewisse
Hoffnung des leidende Jesus. Er wußte, daß
Er den Willen seines Vaters erfüllte, wenn Er
den Kelch des Leidens bis auf den letzten Tropfen
austänke. Er wußte daß Er er seine Herr-
lichkeit durch Schmach und Hohn eingehen müßte.
Er leidet, und schweigt.

2. Jesus vor Herodes schweigend. Auf alle Fragen antwortet er kein Wort. Warum? Hat Er doch Zeit seines wohlthätigen Herumreisens dem gemeinsten verachtetsten Menschen, der Ihn aus redlichem Herzen fragte, Antwort gegeben? Redete Er doch sonst mit Hülfslosen, Kindern, Zöllnern, Sündern: warum antwortet Er ist dem Fürsten nicht? Auf Fragen der Wahrheitsliebe, der Heilssorge, des Kindersinnes giebt Jesus allemal Antwort, so wahr, wie Gottes Sohn, und so liebevoll, wie ein Bruder der Menschenkinder. Aber auf Fragen kindischer Neugier und Eitelkeit giebt Er keine Antwort. Jesus wußte genau, wo seine Antworten fruchteten, und wo sie nicht fruchteten, wo der Same des göttlichen Wortes Wurzel schlagen, oder Augenblicks von Raubvögeln weggestohlen würde. Er leidet und schweiget.

3. Jesus thut kein Zeichen vor Herodes. Denn Er brauchte seine Allmacht nur zur Offenbarung seiner Herrlichkeit und zur Hülfe für die Elenden, die an Ihn glaubten, niemals aber zum Zeitvertreib eines eiteln, müßigen, neugierigen Thoren. Wahrlich, Jesus wirft seine Perlen nicht vor die Schweine, und wenn sie auch Kron und Szepter tragen. Kurz: Er thut den Willen seines Vaters — leidet und schweiget. Sind wir Jünger Jesu Christi, und haben von

Zweyter Theil. N unserm

2. Jesus vor Herodes schweigend. Auf alle Fragen antwortet er kein Wort. Warum?

Hat Er doch Zeit seines wohlthätigen Herumreisens dem gemeinsten verachtetsten Menschen, der Ihn aus redlichem Herzen fragte, Antwort gegeben? Redete Er doch sonst mit Hülflösen, Kindern, Zöllnern, Sündern: warum antwortet Er itzt dem Fürsten nicht? Auf Fragen der Wahrheitsliebe, der Heilsorge, des Kindersinnes giebt Jesus allemal Antwort, so wahr, wie Gottes Sohn, und so liebevoll, wie ein Bruder der Menschenkinder. Aber auf Fragen kindischer Neugier und Eitelkeit giebt Er keine Antwort. Jesus wußte genau, wo seine Antworten fruchteten, und wo sie nicht fruchteten, wo der Same des göttlichen Wortes Wurzel schlagen, oder Augenblicks von Raubvögeln weggestohlen würde. Er leidet und schweiget.

3. Jesus thut kein Zeichen vor Herodes.

Denn Er brauchte seine Allmacht nur zur Offenbarung seiner Herrlichkeit und zur Hülfe für die Elenden, die an Ihn glaubten, niemals aber zum Zeitvertreib eines eiteln, müßigen, neugierigen Thoren. Wahrlich, Jesus wirft seine Perlen nicht vor die Schweine, und wenn sie auch Kron und Zepter tragen. Kurz: Er thut den Willen seines Vaters - leidet und schweiget. Sind wir Jünger Jesu Christi, und haben von

unserm Meister noch nicht gelernt, den Willen Gottes zu thun — zu leiden, zu schweigen?

III.

Gebet.

Jesu! Taubeneinfalt und Schlangenflugheit schärftest Du deinen Jüngern ein: seydt einfältig wie die Tauben, und flug wie die Schlangen. Diese Lehre bestätigst Du igt mit deinem Beyspiele. Liebvoll und sanft, wie in Taubeneinfalt, giengst Du mit deinen Jüngern und den Sündern um: Du antwortest auf alle ihre Fragen. Aber ernsthaft, schweigend, und wie mit evangelischer Schlangenflugheit beträgst Du Dich gegen deine Ankläger und den Herodes: Du giebst keine Antwort auf alle ihre Anklagen und alle seine Fragen. Jesu! deine Lehre ist Weisheit; dein Beyspiel ist Kraft; deine Gnade ist Allmacht. Ich bitte Dich, wie Dich ein gläubiger Jünger bitten kann: laß deine Lehre an mir fruchtbar, dein Beyspiel an mir gesegnet, deine Gnade an mir kräftig seyn. Erleuchte, stärke mich, daß ich durch Taubeneinfalt und Schlangenflugheit die Wahrheit deiner Lehre, und die Stärke deines Beyspiels, und die Allmacht deiner Gnade beweise. Laß mich im Leiden sanft, geduldig und stille seyn, wie Du einst warest, damit Du und dein Vater, Himmel und Erde, Menschen und Engel an mir, als einem
wahren

unserm Meister noch nicht gelernt, den Willen Gottes zu thun — zu leiden, zu schweigen?

III.

Gebet.

Jesu! Taubeneinfalt und Schlangenklugheit schärftest Du deinen Jüngern ein: sey einfältig wie die Taube, und klug wie die Schlangen. Diese Lehre bestätigst Du itzt mit deinem Beyspiele. Liebvoll und sanft, wie in Taubeneinfalt, giengst Du mit deinen Jüngern und den Sündern um: Du antwortet auf alle ihre Fragen. Aber ernsthaft, schweigend, und wie mit evangelischer Schlangenklugheit beträgst Du Dich gegen deine Ankläger und den Herodes: Du giebst keine Antwort auf alle ihre Anklagen und alle seine Fragen. Jesu deine Lehre ist Weisheit; dein Beyspiel ist Kraft; deine Gnade ist Allmacht. Ich bitte Dich, wie Dich ein gläubiger Jünger bitten kann: laß deine Lehre an mir fruchtbar, dein Beyspiel an mir gesegnet, deine Gnade an mir kräftig seyn. Erleuchte, stärke mich, daß ich durch Taubeneinfalt und Schlangenklugheit die Wahrheit deiner Lehre, und die Stärke deines Beyspiels, und die Allmacht deiner Gnade beweise. Laß mich im Leiden sanft, geduldig und stille seyn, wie Du einst warest, damit Du und dein Vater, Himmel und Erde, Menschen und Engel an mir, als einem

wahren Jünger des schweigenden und leidenden
Welterlösers Freude haben, Amen.

Neunte Station.

Jesus das zweytemal vor Pilatus. Er
wird dem Mörder Barrabas nach-
gesetzt.

I.

Geschichte.

Als Jesus von dem Herodes zurückkam, ließ Pilatus den Oberpriester und die geistlichen und weltlichen Glieder des hohen Rathes wieder vor sich kommen, und erklärte ihnen, wie er nach genauer Untersuchung die Sache finde. Ihr habt diesen Menschen, sprach er, als einen Verföhler des Volkes zu mir gebracht; ich hab Ihn in eurer Gegenwart verhört, und fand Ihn keines Verbrechens schuldig. So urtheilte Herodes auch, er fand kein Todesverbrechen an Ihm, so wenig als ich. Geißeln will ich Ihn lassen, und dann auf freyen Fuß stellen. — Pilatus glaubte nicht, daß Jesus die Strafe der Geißelung verdient hätte. Doch um seine Ankläger nicht zu sehr zu beschämen, schlug er aus Schwachheit eine gelindere Strafe vor, um Ihn desto gewisser der Todesstrafe zu entziehen. Jesus beobachtete während dieser ganzen Zeit ein tiefes Stillschweigen. Er bezeugte über die guten Gesinnungen des Pilatus keine Freude, und über die mörderischen Anschläge seiner Ankläger keine Unruhe. Nun kam ein neuer Umstand dazwischen. Es war eben der Tag, an welchem Pilatus jährlich einen

wahren Jünger des schweigenden und leidende
Welterlösers Freude haben, Amen.

Neunte Station.

*Jesus das zweytemal vor Pilatus. Er
wird dem Mörder Barrabas nach-*
gesetzt.

I.

Geschichte.

Als Jesus von dem Herodes zurückkam, ließ Pilatus den Oberpriester und die geistlichen und weltlichen Glieder des hohen Rathes wieder vor sich kommen, und erklärte ihnen, wie er nach genauer Untersuchung die Sache finde. Ihr habt diesen Menschen, sprach er, als einen Verführer des Volkes zu mir gebracht; ich hab Ihn in eurer Gegenwart verhört, und fand Ihn keines Verbrechens schuldig. So urtheilte Herodes auch, er fand kein Todsverbrechen an Ihm, so wenig als ich. Geiseln will ich Ihn lassen, und dann auf freyen Fuß stellen.— Pilatus glaubte nicht, daß Jesus die Strafe der Geiselnung verdient hätte. Doch um seine Ankläger nicht zu sehr zu beschämen, schlug er aus Schwachheit eine gelindere Strafe vor, um Ihn desto gewisser der Todesstrafe zu entziehen. Jesus beobachtete während dieser ganzen Zeit ein tiefes Stillschweigen. Er bezeugte über die guten Gesinnungen des Pilatus keine Freude, und über die mörderischen Anschläge seiner Ankläger keine Unruhe. Nun kam ein neuer Umstand dazwischen. Es war eben der Tag, an welchem Pilatus jährlich einen

Gefangenen loszugeben pflegte. Er stellte daher einen überzeugten Mörder und Aufrührer, mit Namen Barrabas, neben Jesu hin, und dachte, das Volk würde um die Loslassung Jesu bitten. Er glaubte, die Wahl zwischen dem Schuldigsten und Unschuldigsten wäre eine leichte Sache. Sollten die Priester wohl einen offenbaren, todeswürdigen Missethäter der offenbarsten Unschuld vorziehen? So dachte Pilatus, aber sein Vorhaben kann ihm nicht gelingen. So leicht sind die geschworsten Todesfeinde Jesu nicht zu besänftigen: sie ruhen nicht, bis der Unschuldige am Kreuz hängt. Der grimelige Löwe ruhet nicht, bis sein Raub verschlungen ist. Schon wirklich haben die Hohenpriester das Volk aufgehetzt, um die Loslassung des Barrabas anzuhalten. Pilatus drang ißt auf die nähere Erklärung des Volkes, und sprach: ich habe euch zweien Gefangene vorgeschlagen, wählet, wollet ihr den jüdischen König oder den Aufrührer Barrabas los haben? da schrien alle insgesammt: laß uns den Barrabas los, nicht Jesum, erscholl es von allen Seiten her, sondern Barrabas! Jesus schwieg.

II

Jesus unser Vorbild.

Jesus wird dem Barrabas nachgesetzt. Die Hohenpriester — über diese wundern wir uns nicht; aber das Volk, das arme, betrogene, verführte Volk; das Volk, dem Jesus von Nazaret so viele Kranke geheilet, so viele Besessene erledigt, so viele Blinde sehend, so viele Lahme gehend gemacht; das Volk, unter dem Er voll Gnade

Gefangenen loszugeben pflegte. Er stelle daher einen überzeugten Mörder und Aufrührer, mit Namen Barrabas, neben Jesu hin, und dachte, das Volk würde um die Loslassung Jesu bitten. Er glaubte, die Wahl zwischen dem Schuldigsten und Unschuldigen wäre eine leichte Sache. Sollten die Priester wohl einen offenbaren, todeswürdigen Missethäter der offenbarsten Unschuld vorziehen? So dachte Pilatus, aber sein Vorhaben kann ihm nicht gelingen. So leicht sind die geschwornsten Todesfeinde Jesu nicht zu besänftigen: sie ruhen nicht, bis der Unschuldige am Kreuz hängt. Der grimmige Löwe ruhet nicht, bis sein Raub verschlungen ist. Schon wirklich haben die Hohenpriester das Volk aufgehetzt, um die Loslassung des Barrabas anzuhalten. Pilatus drängt auf die nähere Erklärung des Volkes, und sprach: ich habe euch zween Gefangene vorgeschlagen, wählet, wollet ihr den jüdischen König oder den Aufrührer Barrabas los haben? da schrien alle insgesamt: *laß uns den Barrabas los, nicht Jesum*, erscholl es von allen Saiten her, *sondern Barrabas!* Jesus schwieg.

II.

Jesus unser Vorbild.

Jesus wird dem Barrabas nachgesetzt. Die Hohenpriester — über diese wundern wir uns nicht; aber das Volk, das arme, betrogen, verführte Volk; das Volk, dem Jesus von Nazaret so viele Kranke geheilet, so viele Bessene erledigt, so viele Blinde sehend, so viele Lahme gehend gemacht; das Volk, unter dem Er voll

Gnade und Wahrheit, voll Liebe und Sanftmuth herumgewandelt; das Volk, das noch vor wenigen Tagen Zosanna über Ihn ausgerufen hatte — gebenedeyt sey, der da kommt im Namen des Herrn: dieses Volk ruft icht mit wildem Geschrey: nicht Jesum, nicht Jesum, sondern den Mörder Barrabas gieb uns los. Und der Wohlthäter Jesus, der icht von dem undankbaren, oder vielmehr von dem betrogenen Volk dem Uebelthäter nachgesetzt wird — Er schweigt voll Mitleidens gegen das betrogene Volk, voll Mitleidens gegen die Volksverführer — die Pharisäer, Schriftgelehrten, Hohenpriester, voll Mitleidens gegen den schwachen und aus Schwachheit ungerechten Pilatus.

So wird die Unschuld mishandelt, und auch diese Mishandlung erträgt sie mit Geduld und Liebe. Wie empfindlich wäre es für uns, mit einem öffentlichen Missethäter auch nur in Vergleichung zu kommen, ob wir gleich so viele und große Sünden begangen haben? Wie empfindlich wäre es für uns, einem erklärten Missethäter nachgesetzt zu werden — und nachgesetzt von einem ganzen Volke, und nachgesetzt von einem Volke, das wir etwa geliebt und mit Wohlthaten überhäuft hätten? Und nun, der unschuldige und wohlthätige Jesus wird von seinem Volke, das Er belehret, geheilet, ernähret, und wie ein

Gnade und Wahrheit, voll Liebe und Sanftmuth herumgewandelt; das Volk, das noch vor wenigen Tagen *Hosanna* über Ihn ausgerufen hatte — gebenedeyt sey, der da kommt im Namen des Herrn: dieses Volk ruft itzt mit wildem Geschrey: nicht Jesum, nicht Jesum, sondern den Mörder Barrabas gieb uns los. Und der Wohlthäter Jesus, der itzt von dem undankbaren, oder vielmehr von dem betrogenen Volk dem Uebelthäter nachgesetzt wird — Er schweigt voll Mitleidens gegen das betrogene Volk, voll Mitleidens gegen die Volksverführer — die Pharisäer, Schriftgelehrten, Hohenpriester, voll Mitleidens gegen den schwachen und aus Schwachheit ungerechten Pilatus.

So wird die Unschuld mishandelt, und auch diese Mishandlung erträgt sie mit Geduld und Liebe. Wie empfindlich wäre es für uns, mit einem öffentlichen Missethäter auch nur in Vergleichung zu kommen, ob wir gleich so viele und große Sünden begangen haben? Wie empfindlich wäre es für uns, einem erklärten Missethäter nachgesetzt zu werden — und nachgesetzt von einem ganzen Volke, und nachgesetzt von einem Volke, das wir etwa geliebt und mit Wohlthaten überhäuft hätten? Und nun, der unschuldige und wohlthätige Jesus wird von seinem Volke, das Er belehret, geheilet, ernährt, und wie ein

Vater sein allerliebstes Kind erzogen hatte, dem Aufrührer Barrabas nachgesetzt. Und auch bey diesem ungerechten, undankbaren, schimpflichen Betragen seines Volkes schweigt Jesus, und liebt mitleidig noch sein undankbares Volk. Diese unüberwindliche Liebe gegen die Undankbaren, diese mehr als felsenfeste Geduld in den ungerichtetsten Beschimpfungen, dieses ehrwürdige Schweigen dessen, der die Zunge gemacht hat, dieses allmächtige Beyspiel unsers Herrn und Meisters, ach! reizt es den Jünger Jesu nicht zur Nachfolge?

III.

Gebet.

Jesu! ich bin nicht werth, dein Jünger zu heißen, wenn mir dein Beyspiel nicht heilig ist; ich bin nicht werth, den Namen eines Christen zu tragen, wenn mir die Geduld des Christen fehlt; ich bin nicht werth, dein Leiden zu betrachten, wenn mich dein sanftes, stilles Ausdauern im Leiden nicht zur Nachfolge aufmuntert. Sohn Gottes! wie kann ich Dich als meinen Herrn anbeten, wenn ich Dir nicht als meinem Erlöser nachfolge? Herr! laß deine Liebe an mir nicht umsonst seyn! Ermuntere, erleuchte, stärke mich mit deiner Gnade, daß ich das Leiden, Lieben, Schweigen doch einmal lerne von deinem lehrreichen Beyspiele, Amen.

Vater sein allerliebstes Kind erzogen hatte, dem Aufrührer Barrabas nachgesetzt. Und auch bey diesem ungerechten, undankbaren, schimpflichen Betragen seines Volkes schweigt Jesus, und liebt mileidig noch sein undankbares Volk. Diese unüberwindliche Liebe gegen die Undankbaren, diese mehr als felsenfeste Geduld in den ungerichtetsten Beschimpfungen, dieses ehrwürdigen Schweigen dessen, der die Zunge gemacht hat, dieses allmächtige Beyspiel unsers Herrn und Geistes, ach! reizt es den Jünger Jesu nicht zur Nachfolge?

III.

Gebet.

Jesu! ich bin nicht werth, dein Jünger zu heißen, wenn mir dein Beyspiel nicht heilig ist; ich bin nicht werth, den Namen eines Christen zu tragen, wenn mir die Geduld des Christen fehlt; ich bin nicht werth, dein Leiden zu betrachten, wenn mich dein sanftes, stilles Ausdauern im Leiden nicht zur Nachfolge aufmuntert. Sohn Gottes! wie kann ich Dich als meinen Herrn anbeten, wenn ich Dir nicht als meinem Erlöser nachfolge? Herr laß deine Liebe an mir nicht umsonst seyn! Ermuntere, erleuchte, stärke mich mit deiner Gnade, daß ich das Leiden, Lieben, Schweigen doch einmal lerne von deinem lehrreichen Beyspiele, Amen.

Zehnte Station.

Die Geißelung und Verspottung Jesu.

I.

Geschichte.

Als das aufgehetzte Volk den Mörder Barrabas los begehrte, ward Pilatus über den widrigen Erfolg seines Vorhabens bestürzt: er faste sich aber bald wieder. Und wenn ich, rief er dem hohen Rath und zusammengedrängten Volke zu, und wenn ich euch den Barrabas ledig lasse, was soll ich mit diesem Jesus, mit dem Judenkönig vornehmen? Da schrie man wieder von allen Seiten zusammen: ans Kreuz laß Ihn schlagen, ans Kreuz mit Ihm. Pilatus war eben nicht gewohnt, dem Geschrey des Pöbels zu geschwinde nachzugeben. Er rief ihnen nochmals zu: was hat Er denn Böses gethan? ich finde nicht, daß Er den Tod verdienet hat. Bey dem soll es bleiben, was ich gesagt: geißeln lasse ich Ihn, dann schenke ich Ihm die Freyheit. Das Volk schrie aber nur noch heftiger: ans Kreuz mit Ihm, ans Kreuz mit Ihm, hinweg mit Ihm, — wir wollen Ihn nicht, kreuzige Ihn. Indessen wird Jesus in den Pallast hineingeführt, und gegeißelt (*). Die Soldaten trieben noch dazu wildes Gespött mit Ihm, auf die Art, wie Herodes, nur noch grausamer und wilder. Sie flechten einen Kranz von Dornhecken, setzen Ihm diese Königskrone

N 4

auf

(*) Bey der Geißelung ward gewöhnlich der Missethäter entblößet, an eine Säule gebunden, und mit Riemen gezüchtigt. Es ist kein Zweifel, daß Jesus ganz auf diese Weise und nur noch grausamer behandelt worden.

Zehnte Station.

Die Geiselnahme und Verspottung Jesu.

I.

Geschichte.

Als das aufgehetzte Volk den Mörder Barrabas los begehrt, ward Pilatus über den widrigen Erfolg seines Vorhabens bestürzt: er faßte sich aber bald wieder. Und wenn ich, rief er dem hohen Rath und zusammengedrängten Volke zu, und wenn ich euch den Barrabas ledig lasse, was soll ich mit diesem Jesus mit dem Judenkönig vornehmen? Da schrie man wieder von allen Seiten zusammen: ans Kreuz laß ihn schlagen, ans Kreuz mit ihm. Pilatus war eben nicht gewohnt, dem Geschrey des Pöbels zu geschwinde nachzugehen. Er rief ihnen nochmals zu: was hat Er denn Böses gethan? ich finde nicht, daß Er den Tod verdienet hat. Bey dem soll es bleiben, was ich gesagt: geiseln lasse ich ihn, dann schenkte ich ihm die Freyheit. Das Volk schrie aber nur noch heftige: ans Kreuz mit ihm, ans Kreuz mit ihm, hinweg mit ihm, — wir wollen ihn nicht, kreuzige ihn. Indessen wird Jesus in den Pallast hineingeführt, und geiselt (*). Die Soldaten trieben noch dazu wildes Gespött mit ihm, auf die Art, wie Herodes, nur noch grausamer und wilder. Sie flechten einen Kranz von Dornhecken, setzten ihm diese Königskrone

N 4

(*) Bey der Geiselnahme ward gewöhnlich der Missethäter entblößet, an eine Säule gebunden, und mit Riemen gezüchtigt. Es ist kein Zweifel, daß Jesus ganz auf diese Weise und nur noch grausamer behandelt worden.

auf das Haupt, ziehen Ihm sein Oberkleid aus, und legen Ihm ein rothes Soldatenkleid als einen Königsmantel um; in die rechte Hand geben sie Ihm statt eines Szepters ein Rohr, als wenn Ihm eitler Stolz verleitet hätte, nach königlicher Würde zu streben; fallen dann vor Ihm auf die Knie nieder unter höhnischem Zurufen: Heil Dir, Judenkönig! Möglichen verwandeln sie ihre spöttische Schmeicheley in noch gröbere Beschimpfungen; speyen Ihn an, reißen Ihm das Rohr aus der Hand, schlagen Ihn mit demselben auf das Haupt, und vermehren so den Schmerz der stechenden Dörner. So mishandelt, verspien, mit Dörnerkrone, Rohr und Mantel läßt Ihn Pilatus aus dem Pallast heraus vor das Volk führen. Seht, sagt er, ich laß Ihn wieder zu euch führen, und erkläre mich nochmals, daß ich Ihn keines Verbrechens schuldig finde. Jesus stand eine Weile mit der dörnernen Krone und in dem rothen Kleide da. Seht da den Menschen, sprach Pilatus. Er glaubt noch immer, daß durch diese gelindere Abstrafung eines ganz unersweislichen Verbrechens, und durch den Anblick des unschuldig mishandelten Jesus die Wut seiner Ankläger könnte besänftiget werden. Allein die Priester, die höhern und niedern Gerichtsdiener, das Volk, alles schrie: ans Kreuz mit Ihm. Jesus schwieg, und entzog seinen Rücken den Geißelstreichen, und sein Angesicht dem Speichel, und sein Haupt den Dörnern, und seine Schulter dem rothen Mantel, und seine rechte Hand dem Rohr, und sein Ohr dem Spotte, und seine ganze Person den muthwilligsten Mishandlungen nicht.

auf das Haupt, ziehen Ihm sein Oberkleid aus, und legen Ihm ein rothes Soldatenkleid als einen Königsmantel um; in die rechte Hand geben sie Ihm statt eines Zepters ein Rohr, als wenn Ihn eitler Stolz verleitet hätte, nach königlicher Würde zu streben; fallen dann vor Ihm auf die Knie nieder unter höhnischem Zurufen: Heil Dir, Judenkönig! plötzlich verwandeln sie ihre spöttische Schmeicheley in noch gröbere Beschimpfungen; speyen Ihn an, reißen Ihm das Rohr aus der Hand, schlagen Ihn mit demselben auf das Haupt, und vermehren so den Schmerz der stechenden Dörner. So mishandelt, verspien, mit Dörnerkrone, Rohr und Mantel läßt Ihn Pilatus aus dem Pallast heraus vor das Volk führen. Sehet, sagt er, ich laß Ihn wieder zu euch führen, und erklärte mich nochmals, daß ich Ihn keines Verbrechen schuldig finde. Jesus stand eine Weile mit der dörnerden Krone und in dem rothen Kleide da. *Seht da den Menschen*, sprach Pilatus. Er glaubt noch immer, daß durch diese gelindere Abstrafung eines ganz unerweislichen Verbrechen, und durch den Anblick des unschuldig mishandelten Jesus die Wut seiner Ankläger könnte besänftiget werden. Allein die Priester, die höher und niedern Gerichtsdienner, das Volk, alles schrie: ans Kreuz mit Ihm. Jesus schwieg, und entzog seinen Rücken den Geißelstreichen, und sein Angesicht dem Speichel, und sein Haupt den Dörnern, und seine Schulter dem rothen Mantel, und seine rechte Hand dem Rohr, und sein Ohr dem Spotte, und seine ganze Person den muthwilligsten Mishandlungen nicht.

II.

Jesus Christus unser Vorbild.

Er trank den bittersten Kelch des Leidens, weil es der Wille seines Vaters war, daß Er ihn trinken sollte; Er trank den Kelch des Leidens, ohne sich dem Bösen zu widersetzen; Er trank den Kelch des Leidens von dem ersten bis zum letzten Tropfen. Wo ist ein Schmerz, den Er nicht empfunden? wo ist eine Verhöhnung, die Er nicht erfahren? wo ist eine Mishandlung, die Er nicht ausgestanden? Der erste und größte Wohlthäter wird schmerzhaft gezeifelt, wie ein Uebelthäter. Der König der Wahrheit und seines Volkes wird als ein Lügenkönig verhöhnet. Sein Angesicht, die Freude der Engel, läßt Er mit Speichel verunreinigen. Seine Hand, die Er nur zum Wohlthun ausgestreckt, bietet Er dem Noth dar. — Gekrönt mit Dornern, umhangen mit rothem Kleide, geschlagen mit dem Noth, verhöhnt mit spotthaften Anbetungen was konnte Er leiden, das Er nicht gelitten hat? Die Schwachheit des Richters, die Bosheit der Ankläger, die Blindheit des Volkes, der Muthwillen der Soldaten, Spott, Hohn, Schmerz, Undank, Streiche, Stechen, Schläge, alle Bitterkeit und alles Wehe, alles Leiden und alle Marter versammelte sich, und strömte auf Jesum hin. — Er trank den bittersten Kelch des Leidens vom

unsers Herrn Jesu Christi.

II.

Jesus Christus unser Vorbild.

Er trank den bittersten Kelch des Leidens, weil es der Wille seines Vaters war, daß Er ihn trinken sollte; Er trank den Kelch des Leidens, ohne sich dem Bösen zu widersetzen; Er trank den Kelch des Leidens von dem ersten bis zum letzten Tropfen. Wo ist ein Schmerz, den Er nicht empfunden? wo ist eine Verhöhnung, die Er nicht erfahren? wo ist eine Mishandlung, die Er nicht ausgestanden? Der erste und größte Wohlthäter wird schmerzhaft gezeigelt, wie ein Uebelthäter. Der König der Wahrheit und seines Volkes wird als ein Lügenkönig verhöhnet. Sein Angesicht, die Freude der Engel, läßt Er mit Speichel verunreinigen. Seine Hand, die Er nur zum Wohlthun ausgestreckt, bietet Er dem Rohr dar. — Gekrönt mit Dörnern, umhangen mit rothem Kleide, geschlagen mit dem Rohr, verhöhnt mit spotthaften Anbetungen... was konnte Er leiden, das Er nicht gelitten hat? Die Schwachheit des Richters, die Bosheit der Ankläger, die Blindheit des Volkes, der Muthwillen der Soldaten, Spott, Hohn, Schmerz, Undank, Streiche, Stechen, Schläge, alle Bitterkeit und alles Wehe, alles Leiden und alle Marter versammelt sich, und strömte auf Jesum hin. — Er trank den bittersten Kelch des Leiden vom

ersten bis zum letzten Tropfen. Und alle Schmerzen, alle Verhöhnungen, alle Mishandlungen duldet er mit stiller Ergebenheit in den Willen dessen, der Ihn gesandt hat. Wahrhaftig, der Sohn Gottes leidet, was kein Mensch gelitten hat. Der Sohn Gottes leidet, wie kein Mensch gelitten hat. Der Sohn Gottes leidet, wie wir leiden sollen. — Und was leiden wir? warum leiden wir? wie leiden wir?

III.

Gebet.

Herr, an Dir sehe ich, was ein Menschenherz leiden kann, und wie das leidende Menschenherz auch im äußersten Leiden mit dem himmlischen Vater noch zufrieden seyn kann, und noch zufrieden seyn soll. Dein Leiden und dein Dulden lehrt mich, was Leiden und Dulden sey. Das Leiden mag noch so lange dauern: deine Geduld wird nicht überwunden. Die Wut der Ankläger mag noch so unmenschlich, die undankbare Volksstimme, kreuzige Ihn, noch so wütend, das Nachgeben des Richters noch so ungerecht, der Muthwillen der Soldaten noch so bübisch werden: deine Geduld wird nicht besiegt; deine Standhaftigkeit wird nicht erschüttert; deine Ergebung in den Willen deines Vaters nicht übermannet; deine Heiterkeit wird nicht überwölket,

dein

ersten bis zum letzten Tropfen. Und alle Schmerz-
zen, alle Verhöhnungen, alle Mishandlungen
duldete Er mit stiller Ergebenheit in den Willen
dessen, der Ihn gesandt hat. Wahrhaftig, der
Sohn Gottes leidet, was kein Mensch gelitten
hat. Der Sohn Gottes leidet, wie kein Mensch
gelitten hat. Der Sohn Gottes leidet, wie wir
leiden sollen. — Und was leiden wir? warum
leiden wir? wie leiden wir?

III.

Gebet.

Herr, an Dir sehe ich, was ein Menschenherz
leiden kann, und wie das leidende Menschenherz
auch im äußersten Leiden mit dem himmlischen
Vater noch zufrieden seyn kann, und noch zufrie-
den seyn soll. Dein Leiden und dein Dulden
lehrt mich, was Leiden und Dulden sey. Das
Leiden mag noch so lange dauern: deine Geduld
wird nicht überwunden. Die Wut der Anklä-
ger mag noch so unmenschlich, die undankbare
Volksstimme, kreuzige Ihn, noch so wütend,
das Nachgeben des Richters noch so ungerecht,
der Muthwillen der Soldaten noch so bübisch
werden: deine Geduld wird nicht besieget; deine
Standhaftigkeit wird nicht erschütterte; deine Er-
gebung in den Willen deines Vaters nicht über-
mannet; deine Heiterkeit wird nicht überwölket,

dein weises Schweigen nicht ermüdet. Leiden der, laß dein Leiden an meinem Herzen kräftig seyn! laß mir deinen heissen Kampf in Gethsemane, deinen entschlossenen Muth vor Kaiphas, dein hohes Schweigen vor Herodes, deine stille ruhige Ergebung bey der Geißelung und Verspottung — laß mir dein Beyspiel gegenwärtig, recht nahe seyn, wenn das Leiden an mich kommt. Laß mich durch standhafte Geduld beweisen, daß ich an deine Person glaube, und nach deinem Beyspiel handle.

Filfte Station.

Jesus wird vom Pilatus zum Tode verurtheilt.

I.

Geschichte.

Pilatus hatte geglaubt, daß die Wut des hohen Rathes durch den Anblick des geißelten und verspotteten Jesus würde besänftiget werden. Allein, seine Erwartung hat ihn betrogen. Wir haben ein Gesetz, schriert die Juden, und nach dem Gesetz muß Er sterben; Er hat sich für den Sohn Gottes ausgegeben. Dieß setzte den Pilatus in noch größere Verlegenheit. Er gieng wieder in den Pallast hinein, und fragte Jesum: woher bist Du? Jesus gab ihm keine Antwort. Mit mir willst Du nicht reden, fuhr Pilatus fort, weißt Du nicht, daß ich Gewalt habe, Dich zu kreuzigen — oder frey zu lassen.

unsers Herrn Jesu Christi.

dein weises Schweigen nicht ermüdet. Leiden-
der, laß dein Leiden an meinem Herzen kräftig
seyn! laß mir deinen heissen Kampf in Getse-
mane, deinen entschlossenen Muth vor Kaiphas,
dein hohe Schweigen vor Herodes, deine stille
ruhige Ergebung bey der Geiselnung und Ver-
spottung — laß mir dein Beyspiel gegenwärtig,
recht nahe seyn, wenn das Leiden an mich kommt.
Laß mich durch standhafte Geduld beweisen, daß
ich an deine Person glaube, und nach deinem
Beyspiel handle.

Eilfte Station.

*Jesus wird vom Pilatus zum Tode ver-
urtheilt.*

I.

Geschichte.

Pilatus hatte geglaubt, daß die Wut des hohen Ra-
thes durch den Anblick des geiselten und verspotteten
Jesus würde besänftiget werden. Allein, seine Erwar-
tung hat ihn betrogen. Wir haben ein Gesetz, schrien
die Juden, und nach dem Gesetz muß Er sterben; Er
hat sich für den Sohn Gottes ausgegeben. Dieß setzte
den Pilatus in noch größere Verlegenheit. Er gieng
wieder in den Pallast hinein, und fragte Jesum: woher
bist Du? Jesus gab ihm keine Antwort. Mit mir willst
Du nicht reden, führ Pilatus fort, weißt Du nicht, daß
ich Gewalt habe, Dich zu kreuzigen — oder frey zu laß-

sen. — Dein Schicksal hängt von mir ab, ich kann Dich ans Kreuz schlagen — ich kann Dich lediglassen. Das hängt nur in so weit von dir ab, antwortete Jesus, als es dir durch höhere Zulassung vergönnet ist, und so beruhet die größere Schuld auf dem, der Mich dir eingeliefert hat. Diese Antwort hatte so viel Edles, daß Pilatus mehr als jemals geneigt wurde, Ihn ledig zu lassen. Er geht wieder auf den Gerichtsplatz. Da schrien ihm die Juden entgegen, und griffen ihn auf der schwächsten Seite an: wenn du den ledig lässest, so bist du nicht des Kaisers Freund. Denn jeder, der sich zum König aufwirft, empört sich gegen den Kaiser. Die Worte, du wärest nicht des Kaisers Freund, machten auf die politische, schwache Gerechtigkeitsliebe des Pilatus einen so starken Eindruck, daß er Jesum sogleich heraufführte, und sich unter offenem Himmel auf einem mit Marmor gepflasterten freyen Platz zu Gericht setzte. Der Ort hieß Gabbata. Hier sprach er zu den Juden: da seht euern König! Sie schrien von allen Seiten her: hinweg mit Ihm! ans Kreuz mit Ihm! Euern König sollte ich Kreuzigen, fragt Pilatus noch einmal. Wir haben keinen König, riefen die Priester, als den Kaiser. Auf dieses Wort läßt sich Pilatus ein Gefäß mit Wasser reichen, wäscht vor allen Zuschauern die Hände, und spricht mit vernehmlichen Worten: so bin ich unschuldig an dem Tode dieses Gerechten, müßt ihrs verantworten. Ja, wir nehmen's auf uns, war die Antwort, wir und unsre Kinder wollens entgelten, wenn Ihm Unrecht geschieht. Nun gab Pilatus den Juden nach, und that den richterlichen Ausspruch, Jesus soll an das Kreuz geschlagen, und

sen. — Dein Schicksal hängt von mir ab, ich kann Dich ans Kreuz schlagen — ich kann Dich lediglassen. Das hängt nur in so weit von dir ab, antwortete Jesus, als es dir durch höhere Zulassung vergönnet ist, und so beruhet die größere Schuld auf dem, der Mich dir eingeliefert hat. Diese Antwort hatte so viel Edles, daß Pilatus mehr als jemals geneigt wurde, Ihn ledig zu lassen. Er geht wieder auf den Gerichtsplatz. Da schrien ihm die Juden entgegen, und griffen ihn auf der schwächsten Seite an: wenn du den ledig lässest, so bist du nicht des Kaisers Freund. Denn jeder, der sich zum König aufwirft, empört sich gegen den Kaiser. Die Worte, du wärest nicht des Kaisers Freund, machten auf die politische, schwache Gerechtigkeitsliebe des Pilatus einen so starken Eindruck, daß er Jesum *sogleich* herausführte, und sich unter offnem Himmel auf einem mit Marmor gepflasterten freyen Platz zu Gericht setzte. Der Ort hieß Gabbata. Hier sprach er zu den Juden: da steht euern König! Sie schrien von allen Saiten her: hinweg mit Ihm! ans Kreuz mit Ihm! Euern König sollte ich kreuzigen, fragt Pilatus noch einmal. Wir haben keinen König, riefen die Priester, als den Kaiser. Auf dieses Wort läßt sich Pilatus ein Gefäß mit Wasser reichen, wäscht vor allen Zuschauern die Hände, und spricht mit vernehmlichen Worten: so bin ich unschuldig an dem Tode dieses Gerechten, mögt ihrs verantworten. Ja, wir nehmens auf uns, war die Antwort, wir und unsre Kinder wollens entgelten, wenn Ihm Unrecht geschieht. Nun gab Pilatus den Juden nach, und that den richterlichen Ausspruch, Jesus soll an das Kreuz geschlagen,

und Barrabas ledig gelassen werden. Jesus schwieg, und vernahm sein Todesurtheil aus dem Mund des Pilatus, ohne ein Wort dagegen zu sagen, so, wie Er vor Kaiphas und Herodes großmüthig geschwiegen hatte.

II.

Jesus Christus unser Beyspiel.

Jesus Christus ein Geduldlamm! Er sieht, daß Er ein Opfer des Meides der Hohenpriester, ein Opfer der Unwissenheit des Volkes, ein Opfer der Schwachheit des Richters Pilatus wird — und redet kein Wort zu seiner Vertheidigung; Er ist immer der nämliche Jesus, am Delberge bey der Gefangennehmung, in dem Pallast des Kaiphas vor dem hohen Rath, vor dem Herodes, und vor dem Pilatus, immer der sanftduldende, stilleidende, seinem himmlischen Vater gehorsame Jesus!

Der Heilige, der Unschuldige, der Schweigende ward nun ganz der ungezähmten Wut seiner Feinde zur grimmigsten Mishandlung dahingegeben. Seht das stille, sanfte Gotteslamm in der Gewalt der Unmenschlichkeit und Teufelley! Er duldet und schweiget; Er erfüllet, und läßt an sich erfüllet werden, was Er am Delberge ausgesprochen hat: Vater, dein Wille geschehe, nicht der meine; Er konnte sein Leben retten, und hat es nicht gerettet; Er schweigt, wo Er mit gutem

unsers Herrn Jesu Christi. 205

und Barrabas ledig gelassen werden. Jesus schwieg, und vernahm sein Todesurtheil aus dem Mund des Pilatus, ohne ein Wort dagegen zu sagen, so, wie Er vor Kaiphas und Herodes großmüthig geschwiegen hatte.

II.

Jesus Christus unser Beyspiel.

Jesus Christus ein Geduldlamm! Er sieht, daß Er ein Opfer des Neides der Hohenpriester, ein Opfer der Unwissenheit des Volkes, ein Opfer der Schwachheit des Richters Pilatus wird — und redet kein Wort zu seiner Vertheidigung; Er ist immer der nämliche Jesus, am Oelberge bey der Gefangennehmung, in dem Pallast des Kaiphas vor dem hohen Rath, vor dem Herodes, und vor dem Pilatus, immer der sanftduldende, stilleidende, seinem himmlischen Vater gehorsame Jesus!

Der Heilige, der Unschuldige, der Schweigende ward nun ganz der ungezähmten Wut seiner Feinde zur grimmigsten Mishandlung dahingegeben. Seht das stille, sanfte Gotteslamm in der Gewalt der Unmenschlichkeit und Teufelei! Er duldet und schweiget; Er erfüllet, und läßt an sich erfüllet werden, was Er am Oelberge ausgesprochen hat: Vater, dein Wille geschehe, nicht der meine; Er konnte sein Leben retten, und hat es nicht gerettet; Er schweigt, wo Er mit

gutem Erfolge für seine Befreyung reden konnte, und redet da, wo es Ihm schaden muß. Sein Schweigen, sein Reden, sein Leiden, alles spricht laut, was am Delberge der Inhalt seines Gebetes war: Vater, dein Wille geschehe, nicht der meine.

III.

Gebet.

Herr Jesu! von deiner Gefangennehmung am Delberge bis zur Verurtheilung auf dem Richtplatze hab ich nun dein menschliches und göttliches Leiden betrachtet. Menschlich ist dein Leiden; denn alles hast du ausgestanden, was immer die Menschheit leiden kann. Göttlich ist dein Leiden; denn so hast Du gelitten, wie nur Gottes Sohn leiden kann. Bey allen Abänderungen deiner Leiden, da Schmach und Schmerz, Spott und Schläge, Verleumdung und Verdammung stets miteinander wechselten, und sich jetzt vereinigten, Dich an Leib und Seele alle menschliche Plagen empfinden zu lassen — in allen deinen Leiden zeigt sich dein an Liebe und Geduld unermüdlisches Herz. Lieben und Leiden, Lieben und Schweigen, Lieben und Gehorsamen, Lieben und Ausdauern — ach, Jesu! das bewundere ich an Dir, das sehe ich an Dir wie an keinem andern; — ach, laß mich darinn deinen Jünger, darinn deinen Nachfolger, darinn deinen

gutem Erfolge für seine Befreyung reden konnte, und redet da, wo es Ihm schaden muß. Sein Schweigen, sein Reden, sein Leiden, alles spricht laut, was am Oelberge der Inhalt seines Gebetes war: Vater, dein Wille geschehe, nicht der meine.

III.

Gebet.

Herr Jesu! von deiner Gefangennahme am Oelberge bis zur Verurtheilung auf dem Richtplatze hab ich nun dein menschliches und göttliches Leiden betrachtet. Menschlich ist dein Leiden; denn alles hast du ausgestanden, was immer die Menschheit leiden kann. Göttlich ist dein Leiden; denn so hast Du gelitten, wie nur Gottes Sohn leiden kann. Bey allen Abänderungen deiner Leiden, da Schmach und Schmerz, Spott und Schläge, Verleumdung und Verdammung stets miteinander wechselten, und sich itzt vereinigten, Dich an Leib und Seele alle menschliche Plagen empfinden zu lassen — in allen deinen Leiden zeigt sich dein an Liebe und Geduld unermüdliches Herz. Lieben und Leiden, Lieben und Schweigen, Lieben und Gehorsamen, Lieben und Ausdauern — ach, Jesu! das bewundere ich an Dir, das sehe ich an Dir wie an keinem andern; — ach, laß mich darinn deinen Jünger, darinn deinen Nachfolger, darinn

deinen Schüler seyn, daß sich meine Liebe zu Dir vor allem im Leiden, Schweigen, Gehorsamen und Ausdauern offenbare, Amen.

Zwölfte Station.

Der Todesgang Jesu, oder seine Aus-
führung zur Richtstätte.

I.

Geschichte.

Als Pilatus das Todesurtheil über Jesum aussprach, stand Er noch in der spöttischen Königskleidung da. Ein Anblick, der sowohl Juden als Römern zu wildem Gespötte Anlaß gab. Ist aber, da aus Schimpf Ernst wurde, zogen sie Ihm den Purpurmantel aus, nahmen Ihm Stab und Krone ab, und ließen Ihn wieder seine Kleider anziehen. Gleich darauf wird Er von dem Gerichtsplatz durch die Gassen der Stadt nach der Richtstätte ausgeführt. Ermattet und ganz erschöpft durch alle vorhergegangene Marter, muß Er noch das schwere Kreuz auf seinen Schultern nachschleppen. Unterwegs, da Jesus unter der drückenden Last des Kreuzes ganz gewiß zusammen gesunken wäre, wenn Er es bis zur Schändelstätte hätte tragen müssen: zwingen sie einen gewissen Simon von Cyrene, der eben von dem Felde daher kam, und staunend dem fürchterlichen Zug zusah, Ihm's nachzutragen. So geht nun der Todeszug fort, feyerlich still, nur von dem Geschrey der Kriegsknechte und dem Hohngelächter der Spottenden und Triumphirenden unterbrochen. Eine große Menge Volks drängt nach, —
und

unsers Herrn Jesu Christi.

deinen Schüler seyn, daß sich meine Liebe zu Dir vor allem im Leiden, Schweigen, Gehorsamen und Ausdauern offenbare, Amen.

Zwölfte Station.

Der Todesgang Jesu, oder seine Ausführung zur Richtstätte.

I.

Geschichte.

Als Pilatus das Todesurtheil über Jesum aussprach, stand Er noch in der spöttischen Königskleidung da. Ein Anblick, der sowohl Juden als Römern zu wildem Gespötte Anlaß gab. Itzt aber, da aus Schimpf Ernst wurde, zogen sie Ihm den Purpurmantel aus, nahmen Ihm Stab und Krone ab, und ließen Ihn wieder seine Kleider anziehen. Gleich darauf wird Er von dem Gerichtsplatz durch die Gassen der Stadt nach der Richtstätte ausgeführt. Ermattet und ganz erschöpft durch alle vorhergegangene Marter, muß Er noch das schwere Kreuz auf seinen Schultern nachschleppen. Unterwegs, da Jesus unter der drückenden Last des Kreuzes ganz gewiß zusammen gesunken wäre, wenn Er es bis zur Schädelstätte hätte tragen müssen: zwingen sie einen gewissen Simon von Cyrene, der eben von dem Felde daher kam, und staunend dem fürchterlichen Zug zusah, Ihm's nachzutragen. So geht nun der Todeszug fort, feyerlich still, nur von dem Geschrey der Kriegsknechte und dem Hohngelächter der Spottenden und Triumphirenden unterbrechen. Eine große Menge Volks drängt nach,—

und Weiber, die den still dahinwandelnden Jesus beklagen und beweinen. Ins zärtere Herz dieses Geschlechtes hat sich das Mitleiden zurückgezogen, das von Richtersthühlen und vom Tempel verbannet war. Jesus sieht die Trauernden; entkräftet bis zum Versinken, spricht Er noch mit ihnen, und bereitet sie auf die Tage, die da kommen sollten. So spricht ein Gerechter, der sich zum Besten der Seinigen aufopfert, und den Jammer seines verblendeten Volkes im sterbenden Herzen aufs lebhafteste empfindet. „O ihr Töchter Jerusalems, weinet nicht über Mich, weinet vielmehr über euch selbst und über eure Kinder. Denn es kommen Tage, in welchen man sagen wird: selig sind die Unfruchtbaren, die Leiber, die nicht gebohren, und die Brüste, die nicht gesäuget haben. Dann werden sie anfangen zu den Bergen zu sagen: fallet über uns, und zu den Hügeln: bedecktet uns. Muß das frische, saftige Holz sich so verzehren lassen, was wird dem dürrren widerfahren?“ Das sagt Er, und gieng seinen Weg zum Tode fort. So schwebt Ihm stärker als sein eigen Leiden, ihr Unglück vor. Von seinem eigenen Leiden redet Er nicht anders, als in wie fern es für die Urheber dieses Leidens die traurigsten Folgen nach sich zog. Dieses schreckliche, furchtbare Schicksal verhehlet Er denen nicht, die Ihn beweinten. Seine Weissagung mußte zwar den Weinenden Mark und Bein durchschneiden, aber sie war doch zu ihrem Nutzen. Sie sollten sich igt schon gewöhnen, an das kommende Elend zu denken. Daß Er ihnen hierüber die Augen öffnete, war also mehr Wohlthat als Kränkung. Wenn ihnen hernach diese Worte, die Er bey seinem Hingehen zum

Tode

und Weiber, die den still dahinwandelnden Jesus beklagen und beweinen. Aus zärtere Herz dieses Geschlechtes hat sich das Mitleiden zurückgezogen, das von Richtersthühlen und vom Tempel verbannet war. Jesus sieht die Trauernden; entkräftet bis zum Versinken, spricht Er noch mit ihnen, und bereitet sie auf die Tage, die da kommen sollten. So spricht ein Gerechter, der sich zum Besten der Seinigen aufopfert, und den Jammer seines verblendeten Volkes im sterbenden Herzen aus lebhafteste empfindet. „O ihr Töchter Jerusalems, weinet nicht über Mich, weinet vielmehr über euch selbst und über eure Kinder. Denn es kommen Tage, in welchen man sagen wird: selig sind die Unfruchtbaren, die Leiber, die nicht gebohren, und die Brüste, die nicht gesäuget haben. Dann werden sie anfangen zu den Bergen zu sagen: fallest über uns, und zu den Hügeln: bedecket uns. Muß das frische, saftige Holz sich so verzehren lassen, was wird dem dürren widerfahren?“ Das sagt Er, und gieng seinen Weg zum Tode fort. So schwebt Ihm stärker als sein eigen Leiden, ihr Unglück vor. Von seinem eigenen Leiden redet Er nicht anders, als in wie fern es für die Urheber dieses Leidens die traurigsten Folgen nach sich zog. Dieses schreckliche, furchtbare Schicksal verhehlet Er denen nicht, die Ihn beweinten. Seine Weissagung mußte zwar den Weinenden Mark und Beine durchschneiden, aber sie war doch zu ihrem Nutzen. Sie sollten sich itzt schon gewöhnen, an das kommende Elend zu denken. Daß Er ihnen hierüber die Augen öffnete, war also mehr Wohlthat als Kränkung. Wenn ihnen hernach diese Worte, die Er bey seinem Hingehen zum

Tode gesprochen, wieder zu Sinn kamen: so konnte sie die Erinnerung des sterbenden Wohlthäters nach und nach in diejenige Fassung bringen, die bey Erwartung des nahen Untergangs ihres Vaterlands die beste und vernünftigste war.

Also überhörte Jesus bey allen seinen Leiden die Stimme des weiblichen Mitleidens nicht, und ließ sogar diese billige Liebe nicht unbelohnt. Er machte die Mitleidenden auf ihr eigenes Unglück aufmerksam: weinet nicht über Mich, sondern über euch und eure Kinder; Er sagte ihnen den bevorstehenden Untergang der Nation deutlich vor, daß sie alle nöthige Maßregeln bey der herannahenden großen Veränderung ergreifen könnten. Jesus der Liebende auch in seinem Todesgange! Seine Feinde konnten diese Weissagung wohl auch hören; allein sie waren gar nicht aufgelegt, sich von dem belehren zu lassen, den sie gleichsam im Triumphe zum Tod hinausführten. Um seine Schmach zu vermehren, wurden zweyen zu derselben Todesstrafe verurtheilte Uebelthäter mit Ihm hinausgeführt. Nichts konnte die wilden Gemüther mehr zum wilden Hohn verleiten, als der Anblick dieser schimpflichen Gesellschaft. Jesus von Nazareth, welcher nach der Königswürde sollte gestrebt haben, und sich für den Messias ausgab, geht in Gesellschaft der Verbrecher auch als ein öffentlich angeklagter und zum Tode verdamnter Verbrecher zur Richtstätte hinaus. Der Unschuldigste wird in die Reihe der Verbrecher gesetzt. Der wahre König der Juden, der wahre Messias wird als der erste Bösewicht zur schimpflichsten und grausamsten Todesstrafe hinausgeführt. Er schweigt und geht

Zweyter Theil. D seinen

Tode gesprochen, wieder zu Sinn kamen: so konnte sie die Erinnerung des sterbenden Wohlthäters nach und nach in diejenige Fassung bringen, die bey Erwartung des nahen Untergangs ihres Vaterlands die beste und vernünftigste war.

Also überhörte Jesus bey allen seinen Leiden die Stimme des weiblichen Mitleidens nicht, und ließ sogar diese billige Liebe nicht unbelohnt. Er machte die Mitleidenden auf ihr eigenes Unglück aufmerksam: weinet nicht über Mich, sondern über euch und eure Kinder; Er sagte ihnen den bevorstehenden Untergang der Nation deutlich vor, daß sie alle nöthige Maßregeln bey der herannahenden großen Veränderung ergreifen könnten.

Jesus der Liebende auch in seinem Todesgange!

Seine Feinde konnten diese Weissagung wohl auch hören; allein sie waren gar nicht aufgelegt, sich von dem belehren zu lassen, den sie gleichsam im Triumphe zum Tod hinausführten. Um seine Schmach zu vermehren, wurden zween zu derselben Todesstrafe verurtheilte Uebeltäter mit Ihm hinausgeführt. Nichts konnte die wilden Gemüther mehr zum wilden Hohn verleiten, als der Anblick dieser schimpflichen Gesellschaft. Jesus von Nazareth, welcher nach der Königswürde sollte gestrebt haben, und sich für den Messias ausgab, geht in Gesellschaft der Verbrecher auch als ein öffentlich angeklagter und zum Tode verdammtter Verbrecher zur Richtstätte hinaus.

Der Unschuldigste wird in die Reihe der Verbrecher gesetzt.

Der wahre König der Juden, der wahre Messias wird als der erste Bösewicht zur schimpflichsten und grausamsten Todesstrafe hinausgeführt. Er schweigt und geht

Zweyter Theil.

seinen Heldengang, wie Keiner vor Ihm und Keiner nach Ihm. Endlich kam der fürchterliche Todeszug mit allen den neugierigen, spottenden, mitleidenden, weinenden Zuschauern zur Schädelstätte. Jesus steht an dem Orte, wo sonst die verruchtesten Bfsewichter aus der Welt hinausgeschafft wurden. Das Lamm Gottes auf der Schlachtbank — unter den Mdrderhänden!

II.

Jesus unser Vorbild.

1. Jesus unser Vorbild. Er trägt sein Kreuz auf seinen Schultern zur Richtstätte, bis Ihm die zu schwere Last abgenommen wird; Er geht durch vorhergehende Leiden erschöpft, unschuldig, göttlichgelassen und stillschweigend in den Tod: — ich, ein Sünder und ohne Geduld in den kleinsten Widerwärtigkeiten! ich, ein Sünder und voll Unruhe, Klagens, Murrens in den verdienstesten Leiden!

2. Jesus unser Vorbild. Er überhört die mitleidigen Stimmen der Weiber nicht, vergift seines eigenen Leidens, belehrt und bereitet sie auf ihr kommendes Schicksal. Der Wohlthäter ohne seines Gleichen, der zärtliche Liebhaber seines Volkes! Verworfen von seinem Volk, liebt Er noch sein Volk! Und es geht Ihm mehr der kommende Untergang seines Volkes, als sein gegenwärtiges Leiden zu Herzen. Der großmüthige Dulder! Er suchet sein Leiden durch das Mit-

210 *Von dem Leiden und Sterben*

seinen Heldengang, wie Keiner vor Ihm und Keiner nach Ihm. Endlich kam der fürchterliche Todeszug mit allen den neugierigen, spottenden, mitleidenden, weinenden Zuschauern zur Schädelstätte. Jesus steht an dem Orte, wo sonst die verruchtesten Bösewichter aus der Welt hinausgeschafft wurden. Das Lamm Gottes auf der Schlachtbank — unter den Mörderhänden!

II.

Jesus unser Vorbild.

1. **Jesus unser Vorbild.** Er trägt sein Kreuz auf seinen Schultern zur Richtstätte, bis Ihm die zu schwere Last abgenommen wird; Er geht durch vorhergehende Leiden erschöpft, unschuldig, göttlich gelassen und stillschweigend in den Tod: — ich, ein Sünder und ohne Geduld in den kleinsten Widerwärtigkeiten! ich, ein Sünder und voll Unruhe, Klagens, Murrens in den verdientesten Leiden!

2. **Jesus unser *Vorbild.*** Er überhört die mitleidigen Stimmen der Weiber nicht, vergißt seines eigenen Leidens, belehret und bereitet sie auf ihr kommende Schicksal. Der Wohlthäter ohne seines Gleichen, der zärtliche Liebhaber seines Volkes! Verworfen von seinem Volk, liebt Er noch sein Volk Und es geht Ihm mehr der kommende Untergang seines Volkes, als sein gegenwärtiges Leiden zu Herzen. Der großmüthig Dulder! Er suchet sein Leiden durch das

Mitleiden anderer nicht zu erleichtern. Er will die Mitleidenden auf ihr künftiges Leiden aufmerksam und zum voraus gefaßt machen. — Wie lieblos bin ich gegen andere, wenn ich das kleinste Leiden auszustehen habe — gerade als wenn mich das Leiden von der Pflicht zu lieben losbinden könnte!

3. Jesus unser Vorbild. Er geht in der Gesellschaft der Verbrecher in den Tod, und schweigt: wahrhaft die leidende, mishandelte, schweigende Unschuld! Je mehr das Leiden zunimmt, desto herrlicher zeigt sich die schweigende Geduld. Er wurde dem Missethäter Barrabas nachgesetzt, und schwieg. Er wurde als Missethäter zum Tode verdammt, und schwieg. Er wird in der Gesellschaft der Missethäter zur Kreuzigung hinausgeführt, und schweigt.

III.

Gebet.

Herr, um deine Geduld, um eine Geduld, die der deinen gleicht, bitte ich Dich; denn über deine Geduld ist keine Geduld. Deine Geduld schweigt, wenn die rechte Zeit zum Schweigen ist. Deine Geduld redet, wenn die rechte Zeit zum Reden ist. Deine Geduld ist Weisheit und Güte. Deine Geduld unternimmt nichts zur Linderung des eignen Schmerzens, und unternimmt

Mitleiden anderer nicht zu erleichtern. Er will die Mitleidenden auf ihr künftiges Leiden aufmerksam und zum voraus gefaßt machen.—

Wie leblos bin ich gegen andere, wenn ich das kleinste Leiden auszustehen habe — gerade als wenn mich das Leiden von der Pflicht zu lieben losbinden könnte!

3. Jesus unser *Vorbild*. Er geht in der Gesellschaft der Verbrecher in den Tod, und schweigt: wahrhaft die leidende, mishandelte, schweigende Unschuld! Je mehr das Leiden zunimmt, desto herrlicher zeigt sich die schweigende Geduld. Er wurde dem Missethäter Barrabas nachgesetzt, und schwieg. Er wurde als Missethäter zum Tode verdammt, und schwieg. Er wird in der Gesellschaft der Missethäter zur Kreuzigung hinausgeführt, und schweigt.

III.

Gebet.

Herr, um deine Geduld, um eine Geduld, die der deinen gleich, bitte ich Dich; denn über deine Geduld ist keine Geduld. Deine Geduld schweigt, wenn die rechte Zeit zum Schweigen ist. Deine Geduld redet, wenn die rechte Zeit zum Reden ist. Deine Geduld ist Weisheit und Güte. Deine Geduld unternimmt nichts zur Linderung des eignen Schmerzens, und unter-

nimmt alles zur Verhinderung des fremden Elendes. Deine Geduld ist das einzige, wahre Muster der vollkommensten Geduld in den größten Leiden. Herr, deine Geduld lehre mich kennen, deine Geduld lehre mich üben: dieß ist mein Gebet, erhöre mich, dafür werde ich Dich ewig preisen, Amen!

Dreyzehnte Station. Jesus am Kreuz.

I.

Geschichte.

Es war ungefähr neun Uhr Vormittags, da man auf dem Richtplatz angekommen war. Hier stand Jesus, und sein Kreuz neben Ihm. Auf eben diesen Platz kamen mit ihren Kreuzpfählen die zween Auführer, die mit Ihm sollten hingerichtet werden. Die Soldaten sahen die Orte aus, wo die Kreuze befestiget werden mußten. Indeß ward Jesu der Trank gereicht, den man den Verurtheilten vor der Hinrichtung zu geben pflegte, daß sie sich durch Betäubung der Sinne gegen die Schmerzen abhärteten. Das Getränk war bitter, essigter Wein mit etwas Myrrhen vermengt. Jesus hielt es an dem Mund, aber trank es nicht. Denn es war Ihm nicht darum zu thun, sich gegen die Marter unempfindlich zu machen. Er wollte sich in seinem Leiden nur durch Gehorsam und Liebe zu seinem Vater stärken, nicht durch berauschende Getränke die Vernunft und Empfindung rauben. Das Kreuz ward auf den Boden gelegt, die Kriegsknechte

212 *Von dem Leiden und Sterben*

nimmt alles zur Verhinderung des fremden Elendⁿ
des. Deine Geduld ist das einzige, wahre Muⁿ
ster der vollkommensten Geduld in den größten
Leiden. Herr, deine Geduld lehrte mich kennen,
deine Geduld lehrte mich üben: dieß ist mein Geⁿ
bet, erhöhere mich, dafür werde ich Dich ewig
preisen, Amen!

Dreyzehnte Station.

Jesus am Kreuz.

I.

Geschichte.

Es war ungefähr neun Uhr Vormitags, da man auf dem Richtplatz angekommen war. Hier stand Jesus, und sein Kreuz neben Ihm. Auf eben diesen Platz kamen mit ihren Kreuzpfählen die zween Aufrührer, die mit Ihm sollten hingerichtet werden. Die Soldaten sahen die Orte aus, wo die Kreuze befestiget werden mußten. Indeß ward Jesu der Trank gereicht, den man den Verurtheilten vor der Hinrichtung zu geben pflegte, daß sie sich durch Betäubung der Sinne gegen die Schmerzen abhärteten. Das Getränk war bitter, essigter Wein mit etwas Myrrhen vermengt. Jesus hielt es an den Mund, aber trank es nicht. Denn es war Ihm nicht darum zu thun, sich gegen die Marter unempfindlich zu machen. Er wollte sich in seinem Leiden nur durch Gehorsam und Liebe zu seinem Vater stärken, nicht durch berauschende Getränke die Vernunft und Empfindung rauben. Das Kreuz ward auf den Boden gelegt, die Kriegsⁿ

Knechte ziehen sich aus, ergreifen Stricke, Hammer, Nägel. Die Zuschauer drängen sich näher zusammen, und das laute Gemurmel wird zur schrecklichen Stille. Die heilige Geschichte eilet über die Umstände der Kreuzigung hinweg, und läßt es uns zu empfinden über, wie die Kriegsknechte dem erschöpften Jesus die Kleider von dem zerfleischten, blutenden Leibe wegriß; Ihn niederwerfen aufs Kreuz; Arm und Füße auseinanderstrecken; zuerst die Hände an beyde Ende des Querbalkens; dann die Füße unten am Stamm fest annageln, und endlich das Kreuz und Jesum an dem Kreuz in die Luft emporheben. — Das Kreuz ist festgemacht, und Jesus, der Sohn Gottes, hängt zwischen Himmel und Erde. Die Missethäter wurden auch gekreuziget: aber sein Kreuz ward recht mit Fleiß in die Mitte gesetzt, der eine hieng Ihn zur Rechten, der andere zur Linken. Jesus öffnete bey seiner Kreuzigung, wie bey dem Verhör und der Ausführung, seinen Mund nicht gegen seine Ankläger, Richter, Peiniger. Nur dieß hörte man Ihn vernehmlich sagen: Vater, verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Und so drückte Jesus mit seinem Beyspiel das letzte Siegel auf seine Lieblingslehre: liebet die, welche euch hassen, betet für die, die euch Böses thun, segnet die, welche euch fluchen.

Wie Jesus nackt am Kreuz hieng, theilten seine Kreuziger die Ihn ausgezogenen Kleider unter sich. Jeder bekam einen gleichmäßigen Antheil, wie der andere. Ueber das innere Kleid, den Leibrock, welcher ein zusammenhängendes Gewebe ausmachte, und nicht füglich konnte getrennt werden, warfen sie das Loos, welchem

knechte ziehen sich aus, ergreifen Stricke, Hammer, Nägel. Die Zuschauer dringen sich näher zusammen, und das laute Gemurmel wird zur schrecklichen Stille. Die heilige Geschichte eilet über die Umstände der Kreuzigung hinweg, und läßt es uns zu empfinden über, wie die Kriegsknechte dem erschöpften Jesus die Kleider von dem zerfleischten, blutenden Leibe weggreissen; Ihn niederwerfen aufs Kreuz; Arm und Füße auseinanderstrecken; zuerst die Hände an beyde Ende des Querbalkens; dann die Füße unten am Stamm fest annageln, und endlich das Kreuz und Jesum an dem Kreuz in die Luft emporheben. — Das Kreuz ist festgemacht, und Jesus, der Sohn Gottes, hängt zwischen Himmel und Erde. Die Missethäter wurden auch gekreuziget: aber sein Kreuz ward recht mit Fleiß in die Mitte gesetzt, der eine hieng Ihm zur Rechten, der andere zur Linken. Jesus öffnete bey seiner Kreuzigung, wie bey dem Verhör und der Ausführung, seinen Mund nicht gegen seine Ankläger, Richter, Peiniger. Nur dieß hörte man Ihn vernehmlich sagen: Vater, verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Und so drückte Jesus mit seinem Beyspiel das letzte Siegel auf seine Lieblingslehre: liebet die, welche euch hassen, betet für die, die euch Böses thun, segnet die, welche euch fluchen. Wie Jesus nackt am Kreuz hieng, theilen seine Kreuziger die Ihm ausgezogenen Kleider unter sich. Jeder bekam einen gleichmäßigen Antheil, wie der andere. Ueber das innere Kleid, den Leibrock, welcher ein zusammenhängendes Gewebe ausmachte, und nicht füglich konnte getrennt werden, waren sie das Loos, wel-

chem er zu theil werden sollte. Und so erfüllte sich die Vorhersagung des Propheten: sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und über meinen Leibrock das Loos geworfen. Die Aufschrift, die Pilatus über dem Haupt Jesu am Kreuz anheften ließ, war auf einem Tafelstein in drey Sprachen geschrieben, syrisch-chaldäisch, um der einheimischen Juden willen, griechisch, um der ausländischen, und um der römischen Soldaten willen, römisch. Die Hohenpriester fanden die Aufschrift bedenklich, weil es statt: König der Juden, heißen sollte: der sich für den Judenkönig ausgab. Allein, Pilatus konnte nicht zur Abänderung der Aufschrift bewogen werden. Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben, war seine Antwort. Indes hat eben diese Aufschrift und der Anblick des gekreuzigten Judenkönigs die allgemeinste und bitterste Verspottung veranlassen. Der Pöbel und die Soldaten, Priester, Rathsglieder, Pharisäer, alles, was spotten konnte, spottete: ist das der Tempelzerstörer, der ihn in drey Tagen wieder aufbaut? Er rette sich selbst; bist Du der Messias: so laß sehen, was Du kannst; mach Dich los vom Kreuz, steig herunter; wenn Du Gottes Sohn bist, so soll Dich Gott nicht so elend da hängen lassen; ha! der König der Juden, der wird sich schon zu helfen wissen.

Jesus schwieg. Leiden war sein Geschäft, Leiden und Schweigen und Beten für seine Spötter sein Gehorsam.

Da Jesus nun zwischen zween Verbrechern am Kreuz hieng, allgemein gelästert, und zu allen Lästerungen stillschweigend: erhob auch einer aus seinen Mit-

che er zu theil werden sollte. Und so erfüllte sich die Vorhersagung des Propheten: sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und über meinen Leibrock das Loos geworfen. Die Aufschrift, die Pilatus über dem Haupt Jesu am Kreuz anheften ließ, war auf einem Täfelein in drey Sprachen geschrieben, syrisch -chaldäisch, um der einheimischen Juden willen, griechisch, um der ausländischen, und um der römischen Soldaten willen, römisch. Die Hohenpriester fanden die Aufschrift bedenklich, weil es statt: *König der Juden*, heissen sollte: *der sich für den Judenkönig ausgab*. Allein, Pilatus konnte nicht zur Abänderung der Aufschrift bewogen werden. Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben, war seine Antwort. Indeß hat eben diese Aufschrift und der Anblick des gekreuzigten Judenkönigs die allgemeinste und bitterste Verspottung veranlassen. Der Pöbel und die Soldaten, Priester, Rathsglieder, Pharisäer, alles, was spotten konnte, spottete: ist das der Tempelzerstörer, der ihn in drey Tagen wieder aufbaut? Er rette sich selbst; bist Du der Messias: so laß sehen, was Du kannst; mach Dich los vom Kreuz, steige herunter; wenn Du Gottes Sohn bist, so soll Dich Gott nicht so elend da hängen lassen; ha! der König der Juden, der wird sich schon zu helfen wissen.

Jesus schwieg. Leiden war sein Geschäft, Leiden und Schweigen und Beten für seine Spötter sein Gehorsam.

Da Jesus nun zwischen zween Verbrechern am Kreuz hieng, allgemein gelästert, und zu allen Lästerungen stillschweigend: erhob auch einer aus seinen Mit-

gekrenzigten seine Lästerstimme wider Ihn, damit die Anzahl seiner Lasterer voll würde. Wenn Du der König Israels bist, rief er Ihm mit Bitterkeit zu, so hilf Dir selbst und uns. Jesus schwieg, als wenn Er diesen Spott nicht gehdret hätte. Da wurde der andere Mitgekrenzigte, der von sanfterer Gemüthsart war, und lange schon die hohe Geduld der schweigenden Unschuld im stillen betrachtet hatte, über seinen Mitverbrecher unwillig, der die Spdtttereyen der Soldaten und der Priester so niederträchtig wiederholte. Er gab ihm den Beweis: „hast du auch keine Gottesfurcht, wie diese andern? du befindest dich in demselben elenden Zustand, und solltest am wenigsten ans Spotten denken. Und dann ist ja unser Leiden gerecht. Wir empfangen den verdienten Lohn unsrer Thaten, Er hingegen hat nichts Böses verübt. Herr (indem er sich mit dem Haupt, so viel möglich, zu Jesu kehrt) sey meiner eingedenk, wenn Du in dein Reich kommest.“ Ja, versetzte Jesus, heute noch wirst du bey Mir im Paradiese seyn. Dieß muß in dem großen Meere der Leiden eine unaussprechliche Freude für das Herz des Seligmachers gewesen seyn, daß Er am Kreuz noch eine Seele dem Himmel gewonnen hat.

II.

Jesus unser Vorbild.

I. Jesus ein Vorbild der Feindeliebe.

Niemand hat unschuldiger gelitten, als Jesus Christus.

Niemand hat mehr gelitten, als Jesus Christus.

Niemand hat mehr geliebt, als Jesus Christus.

gekreuzigten seine Lästerstimme wider Ihn, damit die Anzahl seiner Lästerer voll würde. Wenn Du der Könige Israels bist, rief er Ihm mit Bitterkeit zu, so hilf Dir selbst und uns. Jesus schwieg, als wenn Er diesen Spott nicht gehöret hätte. Da wurde der andere Mitgekreuzigte, der von sanfterer Gemüthsart war, und lange schon die hohe Geduld der schweigenden Unschuld im stillen betrachtet hatte, über seinen Mitverbrecher unwillig, der die Spöttereien der Soldaten und der Priester so niederträchtig wiederholte. Er gab ihm den Verweis: „hast du auch keine Gottesfurcht, wie diese andern? du befindest dich in demselben elenden Zustand, und solltest am wenigsten ans Spotten denken. Und dann ist ja unser Leiden gerecht. Wir empfangen den verdienten Lohn unsrer Thaten, Er hingegen hat nichts Böses verübt. Herr (indem er sich mit dem Haupt, so viel möglich, zu Jesu kehrt) sey meiner eingedenk, wenn Du in dein Reich kommest.“ Ja, versetzte Jesus, heute noch wirst du bey Mir im Paradieses seyn. Dieß muß in dem großen Meere der Leiden eine unaussprechliche Freude für das Herz des Seligmachers gewesen seyn, daß Er am Kreuz noch eine Seele dem Himmel gewonnen hat.

II.

Jesus unser Vorbild.

1. **Jesus ein Vorbild der Feindeliebe.**

Niemand hat unschuldigen gelitten, als Jesus Christus.

Niemand hat mehr gelitten, als Jesus Christus.

Niemand hat mehr geliebt, als Jesus Christus.

Niemand hat schöner, edler verziehen, als Jesus Christus.

Die höchste Geduld ist die höchste Liebe: Vater, verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Die höchste Liebe bittet um Vergebung für die, welche ganz Haß, Neid und Wut sind: verzeih ihnen. Die höchste Liebe entschuldigt, was nach allem Ansehen nicht kann entschuldigt werden: sie wissen nicht, was sie thun. Der mag immer befehlen, liebet eure Feinde, der seine Kreuziger am Kreuz mit Liebe umfaßt: sein Gebot kann auch nur Liebe seyn. Der mag immer befehlen, bittet für eure Feinde, der für seine Kreuziger am Kreuz noch bittet: sein Gebot kann auch nur Segen seyn. Der mag immer befehlen, richtet nicht, der seine Kreuziger am Kreuz entschuldigt: sein Gebot kann auch nur Seligkeit seyn. Wer kann noch seinen Feind hassen, nachdem Christus für seine Kreuziger am Kreuz zu seinem Vater bittet?

2. Jesus ein Vorbild der ausharrenden Geduld in den allergrößten Schmerzen. Die Kreuzigung war die allerschmählichste und allerpeinlichste Todesart: die größten Verbrecher wurden damit belegt. — Man denke sich nur die Pein, welche die durch Hände und Füße geschlagenen Nägel verursachten, und diese Wunden wurden sammt denen, welche die Geißelung gemacht,

Niemand hat schöner, edle verziehen, als Jesus Christus.

Die höchste Geduld ist die höchste Liebe: Vater, verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Die höchste Liebe bittet um Vergebung für die, welche ganz Haß, Neid und Wut sind: verzeih ihnen. Die höchste Liebe entschuldiget, was nach allem Ansehen nicht kann entschuldiget werden: sie wissen nicht, was sie thun. Der mag immer befehlen, liebet eure Feinde, der seine Kreuziger am Kreuz mit Liebe umfaßt: sein Gebot kann auch nur Liebe seyn. Der mag immer befehlen, bittet für eure Feinde, der für seine Kreuziger am Kreuz noch bittet: sein Gebot kann auch nur Segen seyn. Der mag immer befehlen, richtet nicht, der seine Kreuziger am Kreuz entschuldiget: sein Gebot kann auch nur Seligkeit seyn. Wer kann noch seinen Feind hassen, nachdem Christus für seine Kreuziger am Kreuz zu seinem Vater bittet?

2. Jesus ein Vorbild der ausharrenden Geduld in den allergrößten Schmerzen. Die Kreuzigung war die allerschmählichste und allerpeinlichste Todesart: die größten Verbrecher wurden damit belegt. — Man denke sich nur die Pein, welche die durch Hände und Füße geschlagenen Nägel verursachten, und diese Wunden wurden sammt denen, welche die Geiselnung

gemacht, durch die Lage des Körpers, der nirgends ruhen konnte, immer noch vergrößert und aufgerissen. Jedes Glied am Leibe fühlte seinen eigenen Schmerz, den peinlichsten Schmerz. Und diese Martern dauerten nicht etwa wenige Minuten — sondern mehrere Stunden nacheinander wurde der Gekreuzigte langsam zu Tode gemartert. Und diese Höllequalen litte Jesus — von neun Uhr Morgens bis um drey Uhr Nachmittags. Diese sechs Stunden hindurch litte Er also in jedem Augenblick den peinlichsten Tod, und litt ihn mit williger Ergebung in den Willen seines Vaters. Dieß nenne ich eine ausharrende Geduld, die kein Uebel ermüden, kein Schmerz bezwingen, weder die Größe, noch die Dauer des Schmerzens schwächen kann. Dieß Ausharren der Geduld, wo ist es unter uns? — Und wir nennen uns Nachfolger Jesu!

3. Jesus ein Vorbild der ausharrenden Geduld bey dem allgemeinen, beissenden und herausfordernden Gespötte seiner Feinde, und sogar seines Mitgekrenzigten. So unmenschlich das Spotten der Juden, so übermenschlich ist das Schweigen Jesu! Wenn wir den geringsten Schmerzen auszustehen haben, kann uns oft das geringste Spottwort aus der Fassung bringen. Ja, oft ein mißverstandenes oder zur unbequemen Zeit ausgesprochenes Liebswort bringt uns

gemacht, durch die Lage des Körpers, der nirgends ruhen konnte, immer noch vergrößert und aufgerissen. Jedes Glied am Leibe fühlte seinen eigenen Schmerz, den peinlichsten Schmerz. Und diese Martern dauerten nicht etwa wenige Minuten — sondern mehrere Stunden nacheinander wurde der Gekreuzigte langsam zu Tode gemartert. Und diese Höllenqualen litte Jesus — von neun Uhr Morgens bis um drey Uhr Nachmittags. Diese sechs Stunden hindurch litte Er also in jedem Augenblick den peinlichsten Tod, und ist ihn mit williger Ergebung in den Willen seines Vaters. Dieß nenne ich eine ausharrende Geduld, die kein Uebel ermüden, kein Schmerz bezwingen, weder die Größe, noch die Dauer des Schmerzens schwächen kann. Dieß Ausharren der Geduld, wo ist es unter uns? — Und wir nennen uns Nachfolger Jesu!

3. Jesus ein Vorbild der ausharrenden Geduld bey dem allgemeinen, beissenden und herausfordernden Gespötte seiner Feinde, und sogar seines Mitgekrenzigten. So unmenschlich das Spotten der Juden, so übermenschlich ist das Schweigen Jesu! Wenn wir den geringsten Schmerzen auszustehen haben, kann uns oft das geringste Spottwort aus der Fassung bringen. Ja, oft ein missverstandenes oder zur unbequemen Zeit ausgesprochenes Liebswort bringt uns

in die Hitze, daß wir die redlichsten Menschen mit bitterm Antworten betrüben — und wir sind Nachfolger Jesu?

4. Jesus ein Vorbild der liebenden Geduld in dem Betragen gegen den andern Mitgekreuzigten. Er ist immer der nämliche liebende Jesus am Kreuz, wie da Er noch unter Sündern herumwandelte! Wer Ihn vertraulich bittet, den erhöret Er. Wie Er einst zu dem Sichtbrüchigen sagte: Sohn, deine Sünden sind dir vergeben: so sagt Er ist zu seinem Mitgekreuzigten: heute noch wirst du bey Mir im Paradiese seyn. Seine Liebe, seine Barmherzigkeit hat keine Schranken. Sein eigenes Leiden kann Ihn nicht hindern, Barmherzigkeit gegen die Sünder zu bezeigen. Dieses barmherzige, liebevolle Herz wird im Wohlthun nicht müde, kann durch eigene Leiden zum Wohlthun nicht erschwächt, kann durch die Unwürdigkeit des Hülflosen im Wohlthun nicht gehindert werden. So liebevoll sollte ein Christenherz seyn! Wir heißen Christen, wie ist unser Herz? Haben wir ein Christenherz? Und wenn wir keines haben — —

III.

Gebet.

Herr Jesu, du bist mein Lehrer, Du lehrtest mich geduldig und liebevoll seyn: deine Lehre ist mächtig.

in die Hitze, daß wir die redlichsten Menschen mit bittern Antworten betrüben — und wir sind Nachfolger Jesu?

4. Jesus ein Vorbild der *liebenden* Geduld in dem Betragen gegen den andern Mitgekreuzigten. Er ist immer der nämliche liebende Jesus am Kreuz, wie da Er noch unter Sündern herumwandelte! Wer Ihn vertraulich bittet, den erhöret Er. Wie Er einst zu dem Gichtbrüchigen sagte: Sohn, deine Sünden sind dir vergeben: so sagt Er itzt zu seinem Mitgekreuzigten: heute noch wirst du bey Mir im Paradiese seyn. Seine Liebe, seine Barmherzigkeit hat keine Schranken. Sein eigenes Leiden kann Ihn nicht hindern, Barmherzigkeit gegen die Sünder zu bezeigen. Dieses barmherzige, liebevolle Herz wird im Wohlthun nicht müde, kann durch eigene Leiden zum Wohlthun nicht erschwächt, kann durch die Unwürdigkeit des Hülflösen im Wohlthun nicht gehindert werden. So liebevoll sollte ein Christenherz seyn! Wir heissen Christen, wie ist unser Herz? Haben wir ein Christenherz? Und wenn wir keines haben — —

III.

Gebet.

Herr Jesu, du bist mein Lehrer, Du lehrest mich geduldig und liebevoll seyn: deine Lehre ist

mächtig. Aber mein Herz ist schwach, und ohnmächtig mein Bestreben. Du bist mein Beyspiel, Du zeigtest mir durch That, wie wir im Leiden, im Lieben ausharren müssen: dein Beyspiel ist noch mächtiger. Doch das Vollbringen ist noch nicht in meiner Macht. Aber Du bist auch mein Erlöser, und nur deine Gnade, deine Kraft kann uns stärken, daß wir ausharren. Diese allmächtige Gnade, die mich erleuchtet, deine Lehre zu fassen, und die mich stärket, deinem Beyspiele zu folgen, gieb mir, allmächtiger Helfer; ohne diese Gnade kann ich nichts; mit ihr kann ich alles. Herr! erhöre mein Flehen, um deiner Liebe willen, Amen.

Vierzehnte Station.

Die letzten Leiden und die letzten Worte
des sterbenden Jesus.

I.

Geschichte.

Zunächst bey seinem Kreuz stand Johannes der geliebte Jünger, und neben Johannes Maria, die Mutter Jesu. Gewiß mütterliche Zärtlichkeit wars, daß sie so nahe bey seinem Kreuz stand. Sie empfand das Allerschmerzhafteste, was eine Mutter empfinden kann. Ihren Sohn, von dem ihr der Engel gesagt: daß Ihm Gott den Thron seines Vaters Davids geben werde, den sah sie neben Missethättern am Kreuz hängen. Da durchstach
ihr

mächtig. Aber mein Herz ist schwach, und ohnmächtig mein Bestreben. Du bist mein Beispiel, Du zeigtest mir durch That, wie wir im Leiden, im Lieben ausharren müssen: dein Beispiel ist noch mächtiger. Doch das Vollbringen ist noch nicht in meiner Macht. Aber Du bist auch mein Erlöser, und nur deine Gnade, deine Kraft kann uns stärken, daß wir ausharren.

Diese allmächtige Gnade, die mich erleuchtet, deine Lehre zu fassen, und die mich stärket, deinem Beispiele zu folgen, gieb mir, allmächtiger Helfer; ohne diese Gnade kann ich nichts; mit ihr kann ich alles. Herr! erhöre mein Flehen, um deiner Liebe willen, Amen.

Vierzehnte Station.

Die letzten Leiden und die letzten Worte des sterbenden Jesus.

I.

Geschichte.

Zunächst bey seinem Kreuz stand Johannes der geliebte Jünger, und neben Johannes Maria, die Mutter Jesu. Gewiß mütterliche Zärtlichkeit wars, daß sie so nahe bey seinem Kreuz stand. Sie empfand das Allerschmerzhafteste, was eine Mutter empfinden kann. Ihren Sohn, von dem ihr der Engel gesagt: *daß Ihm Gott den Thron seines Vaters Davids geben werde*, den sah sie neben Missethättern am Kreuz hängen. Da durchstach

ihr das Schwert ihre Seele, wie Simeon geweiffaget hatte; da konnte ihr ein Liebeswort aus dem Munde ihres Sohnes nicht anders, als herzlich willkommen seyn. Wie sie nun vor Behmuth stumm vor dem Kreuz, und Johannes neben ihr stand, sagte Jesus mit einem Blick voll Zärtlichkeit vom Kreuz herab zu ihr: sieh da deinen Sohn, und wies mit dem Blick auf Johannes. Johannes sieht Ihn an: sieh da deine Mutter, sagte Jesus zu ihm, und wies mit dem Blick auf Maria. So konnte Jesus in seinen allergrößten Schmerzen seiner Mutter und seines Jüngers nicht vergessen. Wie reich! Er liebt seinen Jünger wie seinen Freund, und diesem empfiehlt Er seine Mutter; Er liebt seine Mutter wie seine Mutter, und giebt ihr seinen Jünger zum Sohn: dieß war die letzte, zärtlichste Fürsorge. Johannes liebte Ihn wie seinen Herrn, ihm war der Wink und das Wort seines Meisters genug. Er ehrte bisher die Mutter Jesu, weil sie die Mutter Jesu war; nun liebt er sie als seine Mutter, weil er ihr als Sohn und sie ihm als Mutter empfohlen ward; nimmt sie in sein Haus, und sorgt für sie. So konnte Jesus, der bey seinem Leiden immer schweigt, bey dem Mitleiden der Seinen nicht schweigen. Sein liebevolles Herz öffnete Ihm den Mund: istß ein Wunder, daß Er nichts als Liebe reden kann?

Jesus war schon drey Stunden an dem Kreuz gehangen, und seine Feinde hatten sich bereits mit Hohnsprechen erschöpft: als es um die Mittagsstunde finster ward: und diese Finsterniß währete bis Abend um drey Uhr. Es war eben Vollmond, und hiemit keine Sonnen-

finster-

ihr das Schwert ihre Seele, wie Simeon geweissaget hatte; da konnte ihr ein Liebeswort aus dem Munde ihres Sohnes nicht anders, als herzlich willkommen seyn. Wie sie nun vor Wehmuth stumm vor dem Kreuz, und Johannes neben ihr stand, sagte Jesus mit einem Blick voll Zärtlichkeit vom Kreuz herab zu ihr: *sieh da deinen Sohn*, und wie mit dem Blick auf Johannes.

Johannes sieht Ihn an: *sieh da deine Mutter*, sagte Jesus zu ihm, und wies mit dem Blick auf Maria. So konnte Jesus in seinen allergrößten Schmerzen seiner Mutter und seines Jüngers nicht vergessen. Wie reich! Er liebt seinen Jünger wie seinen Freund, und diesem empfiehlt Er seine Mutter; Er liebt seine Mutter wie seine Mutter, und giebt ihr seinen Jünger zum Sohn: dieß war die letzte, zärtlichste Fürsorge. Johannes liebte Ihn wie seinen Herrn, ihm war der Wink und das Wort seines Meisters genug. Er ehrte bisher die Mutter Jesu, weil sie die Mutter Jesu war; nun liebt er sie als seine Mutter, weil er ihr als Sohn und sie ihm als Mutter empfohlen ward; nimmt sie in sein Haus, und sorgt für sie. So konnte Jesus, der bey seinem Leiden immer schweigt, bey dem Mitleiden der Seinen nicht schweigen. Sein liebevolles Herz öffnete Ihm den Mund: ists ein Wunder, daß Er nichts als Liebe reden kann?

Jesus war schon drey Stunden an dem Kreuz gehangen, und seine Feinde hatten sich bereits mit Hohnsprechen erschöpft: als es um die Mittagstunde finster ward: und diese Finsterniß währte bis Abend um drey Uhr. Es war eben Vollmond, und hiemit keine Sonne

Finsterniß natürlicherweise zu erwarten. Es sollte also diese außerordentliche Begebenheit, die eben in den Stunden des Leidens Jesu erfolgte, einen außerordentlichen Eindruck auf die Häupter der Juden machen. Es sollten ihnen die Augen geöffnet werden, die Unschuld Jesu und die Ungerechtigkeit ihres Urtheils einzusehen. Sie hatten ehemals — eben das an Jesu getadelt, daß Er kein Wunderzeichen am Himmel verrichte: nun sehen sie auch ein Wunderzeichen am Himmel. Aber auch dieses Wunderzeichen konnte ihr neidvolles und ehrfüchtiges Herz nicht zum Glauben an den gekreuzigten Sohn Gottes bekehren. Jesus beobachtete während der dreyständigen Finsterniß ein tiefes Stillschweigen. Er hätte wohl von dieser schrecklichen Begebenheit Gelegenheit nehmen können, seine Unschuld zu beweisen. Aber Er überließ sich und seine Unschuld dem, der da gerecht richtet, und sprach kein Wort von seiner Unschuld. — Ist die Finsterniß vorbey. Jesus war schon sechs Stunden am Kreuz gehangen: immer vermehrten sich die Schmerzen, immer nahm die Entkräftung zu. Gott, mein Gott, rief Er mit angestrongter Stimme, warum hast Du Mich verlassen? Eli, Eli, Lamma Sabachani? Diese Worte sind aus dem Leidenspsalm genommen. In diesem Psalm werden die Empfindungen des tiefsten Schmerzens, aber auch des stärksten Vertrauens auf Gott ausgedrückt. Es ist also ganz gewiß, daß der sterbende Jesus bey den lebhaftesten Empfindungen des größten Schmerzens immer der stillleidende Jesus, immer der gehorsame Sohn seines Vaters geblieben ist. So viel sagen diese Worte klar, daß der Vater seinen

Sohn

Finsterniß natürlicherweise zu erwarten. Es sollte also diese außerordentliche Begebenheit, die eben in den Stunden des Leidens Jesu verfolgte, einen außerordentlichen Eindruck auf die Häupter der Juden machen. Es sollten ihnen die Augen geöffnet werden, die Unschuld Jesu und die Ungerechtigkeit ihres Urtheils einzusehen. Sie hatten ehemals — eben das an Jesu getadelt, daß Er kein Wunderzeichen am Himmel verrichte: nun sehen sie auch ein Wunderzeichen am Himmel. Aber auch dieses Wunderzeichen konnte ihr neidvolles und ehrsüchtiges Herz nicht zum Glauben an den gekreuzigten Sohn Gottes bekehren. Jesus beobachtete während der dreystündigen Finsterniß ein tiefes Stillschweigen. Er hätte wohl von dieser schrecklichen Begebenheit Gelegenheit nehmen können, seine Unschuld zu beweisen. Aber Er überließ sich und seine Unschuld dem, der da gerecht richtet, und sprach kein Wort von seiner Unschuld. — Itzt ist die Finsterniß vorbei. Jesus war schon sechs Stunden am Kreuz gegangen: immer vermehrten sich die Schmerzen, immer nahm die Entkräftung zu. *Gott, mein Gott*, rief Er mit angestrongter Stimme, *warum hast Du Mich verlassen? Eli, Eli, Lamma Sabachthani?* Diese Worte sind aus dem Leidenspsalm genommen. In diesem Psalm werden die Empfindungen des tiefsten Schmerzens, aber auch des stärksten Vertrauens auf Gott ausgedrückt. Es ist also ganz gewiß, daß der sterbende Jesus bey den lebhaftesten Empfindungen des größten Schmerzens immer der stilleidende Jesus, immer der gehorsame Sohn seines Vaters geblieben ist. So viel sagen diese Worte klar, daß der Vater seinen

Sohn in einen Abgrund von Trostlosigkeit sinken ließ. Aber Er ist nicht versunken, Er kämpfte, bis Er überwunden. Die Entkräftung nimmt noch mehr zu: Jesus giebt sie selbst mit diesem Worte zu verstehen: *Mich dürstet*. Da tunkt ein Soldat einen Schwamm in schlechten essigten Wein, steckt ihn an einen Hyssopstängel, und hält ihn dem Sterbenden an den Mund. Die Juden fahren fort, über die mißverstandenen oder verdrehten Worte: *Eli, Eli*, zu spotten, als wenn Er dem Elias gerufen hätte. Halt, schrien sie, laß sehen, ob Elias komme, Ihn herabzunehmen. Jesus nimmt das Getränk, so schlecht es war, zu sich. Es ist vollbracht, sprach Er, nachdem Er den Trunk zu sich genommen. Jetzt hatte die Entkräftung die höchste Stufe erreicht, der letzte Augenblick seines Leidens und sterblichen Lebens war da. Er rief mit lauter Stimme: *Vater, in deine Hände befehl' Ich meinen Geist* — ließ das Haupt sinken, und starb.

II.

Jesus unser Vorbild.

I. *Maria, sieh da deinen Sohn!*

Sohn, sieh da deine Mutter!

So kann der sterbende Jesus seiner Mutter und seines Jüngers in seinem größten Leiden nicht vergessen. Wahrhaft, die Liebe duldet alles, kann der Geliebten nicht vergessen, und liebt bis ans Ende. Wenn ich die Liebe und die Geduld von Jesu nicht lerne: so lerne ich nichts von Ihm. Der sterbende Jesus sorgt für die Nahrung und

Ber

Sohn in einen Abgrund von Trostlosigkeit sinken ließ. Aber Er ist nicht versunken, Er kämpfte, bis Er überwunden. Die Entkräftung nimmt noch mehr zu: Jesus giebt sie selbst mit diesem Worte zu verstehen: *Mich dürstet*. Da tunkt ein Soldat einen Schwamm in schlechten essigten Wein, steckt ihn an einen Hysopstängel, und hält ihn dem Sterbenden an den Mund. Die Juden fahren fort, über die missverstandenen oder verdrehten Worte: *Eli, Eli*, zu spotten, als wenn Er dem Elias gerufen hätte. Halt, schrien sie, laß sehen, ob Elias komme, Ihn herabzunehmen. Jesus nimmt das Getränk, so schlecht es war, zu sich. *Es ist vollbracht*, sprach Er, nachdem Er den Trank zu sich genommen. Itzt hatte die Entkräftung die höchste Stufe erreicht, der letzte Augenblicke seines Leidens und sterblichen Lebens war da. Er rief mit lauter Stimme: *Vater, in deine Hände befehl' Ich meinen Geist* — ließ das Haupt sinken, und starb.

II.

Jesus unser Vorbild.

1. **M**aria, sieh da deinen Sohn!

Sohn, sieh da deine Mutter!

wo kann der sterbende Jesus seiner Mutter und seines Jüngers in seinem größten Leiden nicht vergessen. Wahrhaft, die Liebe duldet alles, kann der Geliebten nicht vergessen, und liebt bis ans Ende. Wenn ich die Liebe und die Geduld von Jesu nicht lerne: so lerne ich nichts von Ihm. Der sterbende Jesus sorgt für die Nahrung und

Verpflegung seiner Mutter. Der Liebe ist nichts zu gering, nichts zu groß, bis alles vollbracht ist.

2. Mein Gott, mein Gott, warum hast Du Mich verlassen? Es war dem Sohn Gottes am Kreuz, als wenn Ihn sein Vater verlassen hätte. Er hatte bereits alle mögliche Leiden von außen, und am Delberge schon auch die tiefste Bangigkeit von innen ausgestanden. Aber damit gar kein Leiden wäre, das Er nicht versucht hätte, so fiel Er noch zuletzt in ein Meer von Trostlosigkeit. Das größte Leiden aller Leiden kam zuletzt über Ihn. Er kämpfte, und schrie mit lauter Stimme: mein Gott, mein Gott, warum hast Du Mich verlassen? Aber auch in diesem Kampf hat seine Geduld ausgedauert; auch in diesem Leiden hat Er's vollbracht. Daraus haben wir zu lernen, erstens: daß Gott auch seine Lieblinge in Trostlosigkeit schwächen läßt. Sein Sohn war Ihm der Liebste, und seinem Liebsten konnte Er sein Angesicht entziehen; zweytens: daß sich die Geduld in der Trostlosigkeit erst recht bewähren, und daß die Geduld gar alles dulden kann, und gar alles, was zu dulden ist, dulden soll. Auch in der finstern Stunde, wo der Vater seinen Sohn zu verlassen schien, hat der Sohn den Vater nicht verlassen, hat sich mit vollem Vertrauen an Ihm festgehalten; drittens: daß Jesus Christus un-

fers

Verpflegung seiner Mutter. Der Liebe ist nichts zu gering, nichts zu groß, bis alles vollbracht ist.

2. *Mein Gott, mein Gott, warum hast*

Du Mich verlassen? Es war dem Sohn Gottes am Kreuz, als wenn Ihn sein Vater verlassen hätte. Er hatte bereits alle mögliche Leiden von außen, und am Oelberge schon auch die tiefste *Bangigkeit* von innen ausgestanden. Aber damit gar kein Leiden wäre, das Er nicht versucht hätte, so fiel Er noch zuletzt in ein Meer von Trostlosigkeit. Das größte Leiden aller Leiden kam zuletzt über Ihn. Er kämpfte, und schrie mit lauter Stimme; *mein Gott, mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?* Aber auch in diesem Kampf hat seine Geduld gedauert; auch in diesem Leiden hat Er vollbracht. Daraus haben wir zu lernen, *erstens*: daß Gott auch seine Leblinge in Trostlosigkeit schmachten läßt. Sein Sohn war Ihm der Liebste, und seinem Liebsten konnte Er sein Angesicht entziehen; *zweytens*: daß sich die Geduld in der Trostlosigkeit erst recht bewähren, und daß die Geduld gar alles dulden kann, und gar alles, was zu dulden ist, dulden soll. Auch in der finstern Stunde, wo der Vater seinen Sohn zu verlassen schien, hat der Sohn den Vater nicht verlassen, hat sich mit vollem Vertrauen an Ihm festgehalten; *drittens*: daß Jesus Christus un-

fers ganzen Zutrauens werth ist, weil Er alle Leiden ausgestanden, alle Bitterkeiten verkostet hat, und auch aus Erfahrung weis, wie es einem Trostlosen in der Stunde des Todes zu Herzen seyn muß.

3. Es ist vollbracht. Dieß Wort konnte nur Jesus im vollkommensten Sinn und mit voller Wahrheit sagen, Jesus, der den Willen seines Vaters von seinem ersten Eintritt in die Welt an, bis zum Geistaufgeben am Kreuz auf das vollkommenste erfüllet hat. Nur Jesus konnte sagen, es ist vollbracht, weil Er alles vollbracht hatte, was Ihm der Vater zum Vollbringen aufgegeben hatte. Er war seinem Vater gehorsam bis in den Tod, und in den Tod des Kreuzes. Er hat alles gethan, gelehrt, gelitten, was Er thun, lehren, leiden konnte und sollte. Es ist vollbracht an Ihm, was die Propheten von Ihm vorgefagt. Es ist die große Absicht Gottes an Ihm erfüllt, Er hat das Amt der Versöhnung, der Welterlösung vollbracht. O dieß Wort, es ist vollbracht, wie mag es Jesus am Ende seiner Leiden ausgesprochen haben? — Wohl dem, der am Ende seines Lebens mit Herzensfreude sagen kann: ich hab's auch vollbracht.

4. Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist. So starb, der in seinem Leben alles vollbracht hatte. So starb der gehorsame Sohn

sers ganzen Zutrauens werth ist, weil Er alle Leiden ausgestanden, alle Bitterkeiten verkostet hat, und auch aus Erfahrung weis, wie es einem Trostlosen in der Stunde des Todes zu Herzen seyn muß.

3. *Es ist vollbracht.* Dieß Wort konnte nur Jesus im vollkommensten Sinn und mit voller Wahrheit sagen, Jesus, der den Willen seines Vaters von seinem ersten Eintrit in die Welt an, bis zum Geistaufgeben am Kreuz auf das vollkommenste erfüllet hat. Nur Jesus konnte sagen, es ist vollbracht, weil Er alles vollbracht hatte, was Ihm der Vater zum Volbringen aufgegeben hatte. Er war seinem Vater gehorsam bis in den Tod, und in den Tod des Kreuzes. Er hat alles gethan, gelehrt, gelitten, was Er thun, lehren, leiden konnte und sollte. Es ist vollbracht an Ihm, was die Propheten von Ihm vorgesagt. Es ist die große Absicht Gottes an Ihm erfüllt, Er hat das Amt der Versöhnung, der Welterlösung vollbracht. O dieß Wort, es ist vollbracht, wie mag es Jesus am Ende seiner Leiden ausgesprochen haben? — Wohl dem, der am Ende seines Lebens mit Herzensfreude sagen kann: ich habs auch vollbracht.

4. *Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist.* So starb, der in seinem Leben alles vollbracht hatte. So starb der gehorsame

Sohn des himmlischen Vaters. Er konnte seinen Geist in die Hände seines Vaters empfehlen, nachdem Er den Willen seines Vaters im Leben und Sterben genau erfüllt. Nur derjenige kann mit wahren Froste sagen: Vater, in deine Hände empfehl ich meinen Geist, der sagen kann: es ist vollbracht! Nur der mag ganz froh sterben, der recht gelebt. Nur der kann sterben wie Jesus, der gelitten wie Jesus, gebetet wie Jesus, gekämpft wie Jesus, gelebt hat wie Jesus. O wenn auch wir einst unser Tagwerk werden vollbracht haben; wenn uns unser Gewissen das Zeugniß giebt, daß uns der Wille Gottes das Liebste auf Erden war: dann können auch wir unser Haupt sanft auf das Todtenbette niedersinken lassen; dann wird auch unser Tod kein Tod, sondern Hingang zum Vater seyn.

III.

Gebet.

O Du, der Du für uns am Kreuz erblasset bist! So, wie Du, hat kein Mensch gelebt, kein Mensch, wie Du, sein Leben beschloffen! O Du Einziger, der alles ohne Ausnahme vollbracht! Sohn Gottes! Menschensohn! so, wie Du, hat keiner gelehrt, so, wie Du, hat keiner gehandelt! Wohlthum war dein Leben, und Segen für alle Welt dein Sterben. Die Gottheit

Zweyter Theil. P wohn

Sohn des himmlischen Vaters. Er konnte seinen Geist in die Hände seines Vaters empfehlen, nachdem Er den Willen seines Vaters im Leben und Sterben genau erfüllt. Nur derjenige kann mit wahren Troste sagen: Vater, in deine Hände empfehl' ich meinen Geist, der sagen kann: es ist vollbracht! Nur der mag ganz froh sterben, der recht geliebt. Nur der kann sterben wie Jesus, der gelitten wie Jesus, gebetet wie Jesus, gekämpft wie Jesus, gelebet hat wie Jesus. O wenn auch wir einst unser Tagwerk vollbracht haben; wenn uns unser Gewissen das Zeugniß giebt, daß uns der Wille Gottes das Liebste auf Erde war: dann können auch wir unser Haupt sanft auf das Todtenbette niedersinke lassen; dann wird auch unser Tod kein Tod, sondern Hingang zum Vater seyn.

III.

Gebet.

O Du, der Du für uns am Kreuz eblasset bist! So, wie Du, hat kein Mensch gelebt, kein Mensch, wie Du, sein Leben beschlossen! O Du Einziger, der alles ohne Ausnahme vollbracht! Sohn Gottes! Menschensohn! so, wie Du, hat keiner gelehrt, so, wie Du, hat keiner gehandelt! Wohlthun war dein Leben, und Segen für alle Welt dein Sterben. Die Gottheit

P

Zweyter Theil.

wohnte, lebte, wirkte, lehrte sichtbar in Dir.
 Wer kann deine Liebe aussprechen? wie Du ge-
 liebt hast, so hat keiner geliebt: Menschenheil war
 deine Freude. Wer kann deine Geduld nennen?
 Wie Du, so hat keiner gelitten: Duden war
 dein Geschäft. Wer kann deinen Gehorsam
 gegen deinen Vater messen? wie Du, so hat
 keiner gehorsamet: Gehorsam war deine Speise.
 Du kamst auf die Erde herab für alle, Du lebest
 für alle, Du starbst für alle. So, wie Du, hats
 keiner vollbracht. Einziger! Du bist der Voll-
 bringer, Du der Vollender! Deine Lehre, dein
 Beispiel, deine Gnade ist Kraft und Leben.
 Ohne deine Lehre wissen wir von dem Allerwich-
 tigsten soviel als nichts; ohne dein Beispiel kön-
 nen wir nichts; ohne deine Gnade vollbringen
 wir nichts. Gekreuzigter! am Kreuz hast Du's
 vollbracht, am Kreuz vollendet; am Kreuz hast
 Du vollendet das Werk der Liebe, der Geduld,
 des Gehorsams. Am Kreuz wards vollendet das
 Werk der Seligmachung. Am Kreuz ward das
 letzte Siegel auf deine Lehre, auf dein Beispiel
 aufgedrückt. Dein Sterben, dein Erblassen hat
 die Erlösung vollendet. Am Kreuz hast Du
 uns die Unsterblichkeit und das ewige Leben voll-
 ends erworben. Am Kreuz hast Du uns die
 Vaterliebe Gottes und die Seligkeit vollends zu-
 gesichert. Vollender, Vollbringer! So, wie
 Du,

226 *Von dem Leiden und Sterben.*

wohnte, lebte, wirkte, lehrte sichtbar in Dir.

Wer kann deine Liebe aussprechen? wie Du geliebt hast, so hat keiner geliebt: Menschenheil war deine Freude. Wer kann deine Geduld nennen?

Wie Du, so hat keiner gelitten: Dulden war dein Geschäft. Wer kann deinen Gehorsam gegen deinen Vater messen? wie Du, so hat keiner gehorsamet: Gehorsam war deine Speise.

Du kamst auf die Erde herab für alle, Du lebstest für alle, Du starbst für alle. So, wie Du, hat keiner vollbracht. Einziger! Du bist der Vollbringer, Du der Vollender! Deine Lehre, dein Beyspiel, deine Gnade ist Kraft und Leben.

Ohne deine Lehre wissen wir von dem Allerwichtigsten soviel als nichts; ohne dem Beyspiel können wir nichts; ohne deine Gnade vollbringen wir nichts. Gekreuzigter! am Kreuz hast Du's vollbracht, am Kreuz vollendet; am Kreuz hast Du vollendet das Werk der Liebe, der Geduld, des Gehorsams. Am Kreuz wards vollendet das Werk der Seligmachung. Am Kreuz ward das letzte Siegel auf deine Lehre, auf dein Beyspiel aufgedrückt. Dein Sterben, dein Erblassen hat die Erlösung vollendet. Am Kreuz hast Du uns die Unsterblichkeit und das ewige Leben vollends erworben. Am Kreuz hast Du uns die Vaterliebe Gottes und die Seligkeit vollends zugesichert. Vollender, olbringer! So, wie

Du, hats keiner vollbracht. Dieser Gedanke sey die Stütze unsers Glaubens, daß er nicht wanke; die Feste unsrer Hoffnung, daß sie nicht sinke; die Haltung unsrer Geduld, daß sie nicht erliege; das Leben unsrer dankbaren Liebe, daß sie nicht ersterbe, Amen.

Palmsonntag.

Zum Lesen.

Kurz vor seinem Leiden hielt Jesus einen feyerlichen Einzug in die Stadt Jerusalem. Er saß auf dem Füllen eines Lastthieres, einer Eselin, worauf noch niemand gesessen war. Einige aus der Volksmenge breiteten Kleider über die Straße, andere hieben Zweige von den Bäumen, und streuten sie über den Weg: alle freuten sich mit unaussprechlicher Freude. Viele giengen voran, viele mit Ihm, viele folgten Ihm nach: alle riefen mit Einer Stimme: Heil dem Sohn Davids! Hochgelobt sey, der da kommt im Namen des Herrn! Heil Ihm vom Himmel herab. Als Jesus zu Jerusalem einritt, kam die ganze Stadt in Bewegung. Wer ist dieser, hieß es, wer ist dieser? Jesus, der Prophet ist's, antwortete das Volk, Jesus von Nazaret in Galiläa. Da erfüllte sich der Ausspruch des Propheten: „Sagt der Tochter Sion: sieh! dein König kommt zu dir, huldreich, sanftmüthig, geritten auf einer Eselin, und auf dem Füllen eines Lastthieres!“ Allein, Jerusalem erkannte ihren König nicht. Den Sanftmüthigen, den Huldreichen, den Hochgelobten hat

Du, hats keiner vollbracht. Dieser Gedanke sey die Stütze unsers Glaubens, daß er nicht danke; die Feste unsrer Hoffnung, daß sie nicht sinke; die Haltung unsrer Geduld, daß sie nicht erliege; das Leben unsrer dankbarehn Liebe, daß sie nicht ersterbe, Amen.

Palmsonntag.

Zum Lesen.

Kurz vor seinem Leiden hielt Jesus einen feyerlichen Einzug in die Stadt Jerusalem. Er saß auf dem Füllen eines Lasthieres, einer Eselinn, worauf noch niemand gegessen war. Einige aus der Volksmenge breiteten Kleider über die Straße, andere hieben Zweige von den Bäumen, und streuten sie über den Weg: alle freuten sich mit unaussprechlicher Freude. Viele giengen voran, viele mit Ihm, viele folgten Ihm nach: alle riefen mit Einer Stimme: *Heil dem Sohn David! hochgelobt sey, der da kommt im Namen des Herrn! Heil Ihm vom Himmel herab.* Als Jesus zu Jerusalem eintritt, kam die ganze Stadt in Bewegung. Wer ist dieser, hieß es, wer ist dieser? *Jesus, der Prophet ists,* antwortete das Volk, *Jesus von Nazaret in Galiläa.* Da erfüllte sich der Ausspruch des Propheten: "sagt der Tochter Sion: sieh! dein König kommt zu dir, huldreich, sanftmüthig, geritten auf einer Eselinn, und auf dem Füllen eines Lasthieres!" Allein, Jerusalem erkannte ihren König nicht. Den Sanftmüthigen, den Huldreichen, den Hochgelobten hat

sie nicht erkannt! Nur das Volk hielt Ihn für einen Propheten, aber auch das Volk läßt sich gar leicht irre machen. In wenigen Tagen werden eben diejenigen das Kreuzige über Jesum ausrufen, die heute Hosanna schreyen. Izt kommt Jesus mit der Volksmenge in den Tempel. Als Er aber in dem Hause seines Vaters Käufer und Verkäufer antraf, da ergriff Ihn der heilige Eifer. Er warf die Tische der Wechsler um, stieß die Stühle der Taubenhändler um, und vertrieb alle, die im Tempel kauften und verkauften, aus dem Tempel. Mein Haus, sprach Er mit ernsthafter Stimme, soll ein Bethaus genennet werden: aber ihr macht eine Räuberhöhle daraus. Indes drängen sich Blinde und Lahme zu Ihm hin; Er sah sie mitleidig an, und heilte sie. Also eifervoll gegen die Tempelschänder, und liebvoll gegen die Elenden war der nämliche Jesus. Die Hohenpriester und Schriftlehrer sahen die Wunder auch; sie hörten wohl auch die Knaben ohne Aufhören rufen: Hosanna dem Sohne Davids. Aber sie waren zu stolz, zu neidisch, zu blind, ihre Stimme mit Kinderstimmen und Volksgeschrey zu vereinigen: Kinderfium und Volksredlichkeit fehlte den Hochmüthigen. Eben diese Wunder, eben dieses Freudengeschrey hatte sie nur mehr wider Jesum erbittert: sie konnten den Zorn ihres neidischen Herzens nicht mehr verbergen. Hörst Du, sprachn sie zu Jesu, was diese sagen — hörst Du das Hosannarufen? Ja freylich, erwiderte Jesus, habt ihr denn nie gelesen: aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast Du Dir Lob bereitet? Mit dieser beschämenden Antwort ließ Er die blinden, oder vielmehr die

sie nicht erkannt! Nur das Volk hielt Ihn für einen Propheten, aber auch das Volk läßt sich gar leicht irre machen. In wenigen Tagen werden eben diejenigen das Kreuzige über Jesum ausrufen, die heute Hosanna schreyen. Itzt kommt Jesus mit der Volksmenge in den Tempel. Als Er aber in dem Hause seines Vaters Käufer und Verkäufer antraf, da ergriff Ihn der heilige Eifer. Er warf die Tische der Wechsler um, stieß die Stühle der Taubenhändler um, und vertrieb alle, die im Tempel kauften und verkauften, aus dem Tempel. *Mein Haus*, sprach Er mit ernsthafter Stimme, *soll ein Bethaus genennet werden: aber ihr macht eine Räuberhöhle daraus.* Indeß dringen sich Blinde und Lahme zu Ihm hin; Er sah sie mitleidig an, und heilte sie. Also eifervoll gegen die Tempelschänder, und liebevoll gegen die Elenden war der nämliche Jesus. Die Hohenpriester und Schriftlehrer sahen die Wunder auch; sie hörten wohl auch die Knaben ohne Aufhören rufen: *Hosanna dem Sohne Davids.* Aber sie waren zu stolz, zu neidisch, zu blind, ihre Stimme mit Kinderstimmen und Volksgeschrey zu vereinigen: Kindersinn und Volksredlichkeit fehlte den Hochmüthigen. Eben diese Wunder, eben dieses Freudengeschrey hatte sie nur mehr wider Jesum erbittert: sie konnten den Zorn ihres neidischen Herzens nicht mehr verbergen. Hörst Du, sprachen sie zu Jesu, was diese sagen — hörst Du das Hosannarufen? Ja freylich, erwiederte Jesus, habt ihr denn nie gelesen: aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast Du Dir Lob bereitet? Mit dieser beschämenden Antwort ließ Er die blinden, oder vielmehr

die nichtsehenwollenden Schriftlehrer stehen, und gieng vor die Stadt hinaus, und zog nach Bethanien.

So geht es noch heut zu Tage mit der Erkenntniß Jesu Christi. Wer redlich ist, wie das gutherzige Volk, und einfältig, wie eine unschuldige Kindesseele, der kann und wird Jesum erkennen. Aber wer auf seine Weisheit stolz ist, wie die Hohenpriester, wer nicht hören kann, wie die Schriftlehrer — der kann und wird Jesum Christum nicht erkennen. Deswegen sagt der Heiland an einem andern Orte: wer nicht wird, wie die Kinder, kann in das Reich der Himmel nicht eingehen. Kindersinn, Kindereinfalt, Kinderunschuld, kindliche Redlichkeit, kindliche Wisbegierde müssen wir haben, wenn wir Jesum Christum kennen lernen wollen. Um diese Kindereinfalt, um diesen Kindersinn müssen wir bitten, und Jesus giebt ihu uns ganz gewiß, und mit ihm einen großen Schatz.

Zum Beten.

Huldreicher, sanftmüthiger König! Du kamst als König deines Volks in deine Stadt, und die Deinen haben Dich nicht erkannt. Du kamst in dein Eigenthum, und die Deinen haben Dich nicht aufgenommen. Du kamst, sie zu Kindern Gottes zu machen: aber sie haßten das Licht, und liebten die Finsternissen mehr als das Licht. Du erfülltest an deiner Person eine Vorhersagung nach der andern: aber sie hatten kein Ohr und kein Auge für das, was Du geredet und gethan hast. An Dir, an Dir erfüllte sich vor ihren Augen

Palmsonntag.

die nichtsehenwollenden Schriftlehrer stehen, und gieng vor die Stadt hinaus, und zog nach Bethanien.

So geht es noch heut zu Tage mit der Erkenntniß Jesu Christi. Wer redlich ist, wie das gutherzige Volk, und einfältig, wie eine unschuldige Kindesseele, der kann und wird Jesum erkennen. Aber wer auf seine Weisheit stolz ist, wie die Hohenpriester, wer nicht hören kann, wie die Schriftlehrer — der kann und wird Jesum Christum nicht erkennen. Deßwegen sagt der Heiland an einem andern Orte: wer nicht wird, wie die Kinder, kann in das Reich der Himmel nicht eingehen. Kindersinn, Kindereinfalt, Kinderunschuld, kindlicher Redlichkeit, kindliche Wißbegierde müssen wir haben, wenn wir Jesum Christum kennen lernen wollen. Um diese Kindereinfalt, um diesen Kindersinn müssen wir bitten, und Jesus giebt ihn uns ganz gewiß, und mit ihm einen großen Schatz.

Zum Beten.

Huldreicher, sanftmüthiger König! Du kamst als König deines Volks in deine Stadt, und die Deinen haben Dich nicht erkannt. Du kamst in dein Eigenthum, und die Deinen haben Dich nicht aufgenommen. Du kamst, sie zu Kindern Gottes zu machen: aber sie haßten das Licht, und liebsten die Finsternissen mehr als das Licht. Du erfülltest an deiner Person eine Vorhersagung nach der andern: aber sie hatten kein Ohr und kein Auge für das, was Du geredet und gethan hast. An Dir, an Dir erfüllte sich vor ihren Augen

augenscheinlich das, was die Propheten von dem Messias vorhervorverkündet haben: aber sie hatten Augen und sahen nicht. Du heiltest Blinde und Lahme: aber sie sahen mit offenen Augen nicht. Du antwortetest mit unerhörter Weisheit auf alle Fangfragen der Schriftgelehrten: aber sie hatten Ohren und hörten nicht. Sie suchten ihre eigene Ehre: darum konnten sie die Herrlichkeit Gottes nicht sehen. Sie suchten als Lehrer des Volkes angebetet zu werden: darum konnten sie die Weisheit des Vaters nicht erkennen. Sie wollten nicht werden wie Kinder, so einfältig, so redlich, so ohne Falschheit: darum konnten sie nicht Kinder Gottes werden. Der evangelische Kindersinn fehlte ihnen: darum war ihnen das Evangelium Thorheit, und die Wunderthaten des hochgelobten Messias Mergerniß. Das waren die Hohenpriester und Pharisäer: was sind wir? was bin ich? wie kann ich werden, was ich seyn soll? O Du hochgelobter Sohn Davids, hochgelobter König aller Menschen, erhöre Du mein brünstiges Flehen! Erleuchte Du mich, daß ich Dich erkenne! Denn wenn ich Dich erkenne, so erkenne ich auch den, der Dich gesandt hat; und wenn ich Dich und deinen Vater recht erkenne, so hab ich das ewige Leben. Damit ich aber dein Licht in mein Herz aufnehme, schenke mir zuvor den Kindersinn deiner Auserwählten. Laß mich

Palmsonntag.

angenscheinlich das, was die Propheten von dem Messias vorherverkündet haben: aber sie hatten Augen und sahen nicht. Du heiltest Blinde und Lahme: aber sie sahen mit offenen Augen nicht. Du antwortetest mit unerhörten Weisheit auf alle Fangfragen der Schriftgelehrten: aber sie hatten Ohren und hörten nicht. Sie suchten ihre eigene Ehre: darum konnten sie die Herrlichkeit Gottes nicht sehen. Sie suchten als Lehrer des Volkes angebetet zu werden: darum konnten sie die Weisheit des Vaters nicht erkennen. Sie wollten nicht werden wie Kinder, so einfältig, so redlich, so ohne Falschheit: darum konnten sie nicht Kinder Gottes werden. Der evangelische Kindersinn fehlte ihnen: darum war ihnen das Evangelium Thorheit, und die Wunderthaten des hochgelobten Messias Aergerniß. Das waren die Hohenpriester und Pharisäer: was sind wir? was bin ich? wie kann ich werden, was ich seyn soll? O Du hochgelobter Sohn Davids, hochgelobter König aller Menschen, erhöre Du mein brünstiges Flehen! Erleuchte Du mich, daß ich Dich erkenne! Denn wenn ich Dich erkenne, so erkenne ich auch den, der Dich gesandt hat; und wenn ich Dich und deinen Vater recht erkenne, so hab ich das ewige Leben. Damit ich aber dein Licht in mein Herz aufnehme, schenke mir zuvor den Kindersinn deiner Auserwählten. Laß

Mich werden wie ein Kind, daß ich deinem Worte aufrichtig zuhöre, und einfältig glaube; laß mich deinen treuen Jünger werden, daß ich nach dem Lichte des Glaubens denke und wünsche, leide und handle, bete und arbeite, hoffe und liebe, lebe und sterbe, Amen.

Zum Empfinden.

Da Jesus auf dem Rücken der Eselin daherritt, und zur Stadt hinzu nahete, erhob Er sein Auge, und blickte die Stadt an, und weinte über sie, und sprach: „o daß auch dir, besonders an diesem deinem Tage, die Augen aufgingen, daß auch du erkennetest, was dir zum Heil und Segen wäre! aber so ist dir's verborgen. Es werden Tage über dich eintreten, da deine Feinde um dich her Wälle aufwerfen, dich einschließen, dich von allen Seiten in die Enge treiben, dich auf den Grund schleifen, und keinen Stein mehr auf dem andern lassen werden, weil du die Tage deiner Heimsuchung nicht achtetest!“ Jesus weinte über seine Stadt, die Ihn verwarf, und deswegen bis auf den Grund zerstört werden sollte. Jesus weinte über Jerusalem: wie liebevoll, wie zärtlich muß sein Herz gewesen seyn? wie liebevoll, wie zärtlich muß sein Herz noch seyn?

Welche Last von bangen Schmerzen

Lag, o Herr, auf deinem Herzen,

Da Dir preisende Gesänge

Tauchzend sang des Volkes Menge?

Jesus, welcher Menschenfreund

Hat so schön, wie Du, geweint?

mich werden wie ein Kind, daß ich deinem Worte aufrichtig zuhöre, und einfältig glaube; laß mich deinen treuen Jünger werden daß ich nach dem Lichte des Glaubens denke und wünsche, leide und handle, bete und arbeite, hoffe und liebe, lebe und sterbe, Amen.

Zum Empfinden.

Da Jesus auf dem Füllen der Eselinn daherritt, und zur Stadt hinzu nahete, erhob Er sein Auge, und blickte die Stadt an, und weinte über sie, und sprach: „o daß auch dir, besonders an diesem deinem Tage, die Augen aufgingen, daß auch du erkennetest, was dir zum Heil und Segen wäre! aber so ist dirs verborgen. Es werden Tage über dich einbrechen, da deine Feinde um dich her Wälle aufwerfen, dich einschließen, dich von allen Saiten in die Enge treiben, dich auf den Grund schleifen, und keinen Stein mehr auf dem andern lassen werden, weil du die Tage deiner Heimsuchung nicht achtetest!" Jesus weinte über seine Stadt, die Ihn verwarf. und deswegen bis auf den Grund zerstöret werden sollte. Jesus weinte über Jerusalem: wie liebevoll, wie zärtlich muß sein Herz gewesen seyn? wie liebevoll, wie zärtlich muß sein Herz noch seyn?

Welche Last von bangen Schmerzen

Laß, o Herr, auf deinem Herzen,

Da Dir preisende Gesänge

Jauchzend sang des Volkes Menge?

Jesus, welcher Menschenfreund

Hat so schön, wie Du, geweint?

Ueber die, die Ihn verstossen,
Solche Thränen wer vergossen?
Welcher König ist Dir gleich?
Liebe, Liebe ist dein Reich.

Am heiligen Donnerstag.

I.

Die Fußwaschung.

Herr und Meister, wer kann deine Liebe messen?
Du liebtest deine Jünger, wie kein Freund den
andern liebt. Sie haben von dem Augenblick ih-
rer Erwählung zur Jüngerschaft bis auf diese
Stunde nichts als Liebe erfahren: ist da Du
aus der Welt hingehst zu deinem Vater, da giebst
Du ihnen einen ganz neuen Beweis deiner Liebe
und deiner Herablassung zu ihnen. Sie waren
zu Fische mit Dir: Du stehst auf, und vergißst
fest, daß Du Herr und Meister bist; nein, Du
vergiffest es nicht, Du denkst wohl daran, daß
Du Herr und Meister bist, und als Herr und
Meister liebtest Du die Deinen bis ans Ende.
Du weißest, daß Du vom Vater gekommen bist,
und zum Vater hingehst; Du weißest, daß Du
der Sohn, der Herr, der Lehrer bist; Du weißt
fest, daß Dir der Vater unumschränkte Macht
gegeben hat: als Herr, als Lehrer, als Sohn,
als Bevollmächtigter liebtest Du die Deinen bis
ans Ende. Wohl bewußt deiner Hoheit, und
eben

Am heiligen Donnerstag.

232

Ueber die, die Ihn verstossen,
Solche Thränen wer vergossen?
Reicher König ist dir gleich?
Liebe, Liebe ist dein Reich.
Am heiligen Donnerstag.

I.

Die Fußwaschung.

Herr und Meister, wer kann deine Liebe messen?
Du liebtest deine Jünger, wie kein Freund den
andern liebt. Sie haben von dem Augenblick ih-
rer Erwählung zur Jüngerschaft bis auf diese
Stunde nichts als Liebe erfahren: itzt da Du
aus der Welt hingehst zu deinem Vater, da giebst
Du ihnen einen ganz neuen Beweis deiner Liebe
und deiner Herablassung zu ihnen. Sie waren
zu Tische mit Dir: Du stehst auf, und vergis-
sest, daß Du Herr und Meister bist; nein, Du
vergissest es nicht, Du denket wohl daran, daß
Du Herr und Meister bist, und als Herr und
Meister liebtest Du die Deinen bis ans Ende.
Du wissest, daß Du vom Vater gekommen bist,
und zum Vater hingehst; Du wissest, daß Du
der Sohn, der Herr, der Lehrer bist; Du weis-
sest, daß Dir der Vater unumschränkte Macht
gegeben hat: als Herr, als Lehrer, als Sohn,
als Bevollmächtigter liebtest Du die Deinen bis
ans Ende. Wohl bewußt deiner Hoheit, und

eben darum, weil Du Herr und Meister bist, legest Du dein Oberkleid weg, und das Tuch um, und gießest Wasser in das Geschirr, und fängst an, deinen Jüngern die Füße zu waschen. Was Du jetzt thust, das hast Du noch nie gethan. Wahrlich, Du bist nicht gekommen, bedient zu werden, sondern zu bedienen. Der Herr thut Knechtsdienste, der Sohn thut Sklavendienste, der Lehrer thut Jüngersdienste. Dessen Angesicht auf dem Berge leuchtete wie die Sonne; dessen Kleider glänzten wie der Schnee; den der Vater seinen Sohn nannte; auf den der heilige Geist im Taubenflug niederschwebte — der Eingeborene des Vaters, Er nimmt ein Tuch um, und wäscht den Jüngern die Füße, und trocknet sie ab.

O Du! wie bete ich Dich an? Keinster! wie erblick' ich Dich vor den Füßen der Unreinen? Liebender! Du zwingst deinen künftigen Berräthner, daß er sich seine Füße von Dir waschen läßt. Sanftmüthiger! Du übergehst auch deinen Berräther nicht. Du redest sogar ein treffendes Wort der Liebe für ihn: ihr seyd rein, aber nicht alle. O wie gern hättest Du ihm auch sein Herz rein gemacht! Aber er wollte nicht rein seyn, er machte Dir die Freude nicht, alle rein zu sehen. — Herr und Meister, die Jünger sahen Dich an, und wußten nicht, was dieß

eben darum, weil Du Herr und Meister bist, legest Du dein Oberkleid weg, und das Tuch um, und gießest Wasser in das Geschirr, und fängst an, deinen Jüngern die Füße zu waschen. Was Du itzt thust, das hast Du noch nie gethan. Wahrlich, Du bist nicht gekommen, bedient zu werden, sondern zu bedienen. Der Herr thut Knechtsdienste der Sohn thut Sklavendienste, der Lehrer thut Jüngersdienste. Dessen Angesicht auf dem Berge leuchtete wie die Sonne; dessen Kleider glänzten wie der Schnee; den der Vater seinen Sohn nannte; auf den der heilige Geist im Taubenflug niederschwebte— der Eingeborne des Vaters, Er nimmt ein Tuch um, und wäscht den Jüngern die Füße, und trocknet sie ab.

O Du! wie bete ich Dich an? Reinsten? wie erblick ich Dich vor den Füße der Unreinen? Liebender! Du zwingst deinen künftigen Verläugner, daß er sich seine Füße von Dir waschen läßt. Sanftmüthiger! Du übergehst auch deinen Verräther nicht. Du redest sogar ein treffendes Wort der Liebe für ihn: ihr seyd rein, aber nicht alle. O wie gern hättest Du ihm auch sein Herz rein gemacht! Aber er wollte nicht rein seyn, er machte Dir die Freude nicht, alle rein zu sehen. — Herr und Meister, die Jünger sahen Dich an, und wußten nicht, was dieß

Fußwaschen bedeutete. Das Herz zitterte ihnen im Leibe — sie erstaunten über die Höhe deiner Liebe, und die Tiefe deiner Demuth. Jetzt sitzest Du wieder zu Tische. Sie sehen auf deinen Mund, Du öffnest ihn, und gibst ihnen die unvergeßliche Lehre:

„Ihr heisset mich Meister und Herr, und ihr habt recht; denn Ich bins. Wenn nun Ich, Ich der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, sollt ihr auch einander die Füße waschen. Ein Vorbild hab Ich euch gegeben, daß ihr thun sollt, was Ich gethan habe. Ihr müßt wohl bedenken, daß der Knecht nicht größer ist, als sein Herr, und der Gesandte nicht größer ist als sein Sender.“

Lehrer durch Wort und That, wie erklärt dein Wort deine Thaten? Wie wird dein Wort durch Thaten so klar, so eindringend, so hinreißend? Dein Wort versiegelt deine Thaten, und deine Thaten versiegeln dein Wort. Dein Beyspiel geht den Worten voran, und den Worten nach. Was Du lehrst, ist gethan, und was Du thust, ist Lehre. Dein Wort ist Lehre, und dein Thun ist Vorbild. Dein Lehren ist Liebe, und Liebe dein Thun. Du lehrst aus Liebe, und nichts als Liebe. Du thust alles aus Liebe, und nichts als Thaten der Liebe. Du hast die Füße deinen
Jün

Fußwaschen bedeutete. Das Herz zitterte ihnen im Leibe — sie erstaunten über die Hoheit deiner Liebe, und die Tiefe deiner Demuth. Izt sitzest Du wieder zu Tische. Sie sehen auf deinen Mund, Du öffnest ihn, und giebst ihnen die unvergeßliche Lehre:

„Ihr heisset mich Meister und Herr, und ihr habt recht; denn Ich bins. Wenn nun Ich, Ich der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, sollt ihr auch einander die Füße waschen. Ein Vorbild hab Ich euch gegeben, daß ihr thun sollt, was Ich gethan habe. Ihr müßt wohl bedenken, daß der Knecht nicht größer ist, als sein Herr, und der Gesandte nicht größer ist als sein Sender.“

Lehrer durch Wort und That, wie erklärt dein Wort deine Thaten? Wie wird dein Wort durch Thaten so klar, so eindringend, so hinreissend? Dein Wort versiegelt deine Thaten, und deine Thaten versiegeln dein Wort. Den Beyspiel geht den Worten voran, und den Worten nach. Was Du lehrst, ist gethan, und was Du thust, ist Lehre. Dein Wort ist Lehre, und dein Thun ist Vorbild. Dein Lehren ist Liebe, und Liebe dein Thun. Du lehrst aus Liebe, und nichts als Liebe. Du thust alles aus Liebe, und nichts als Thaten der Liebe. Du hast die Füße deinen

Jüngern gewaschen, Du, der Herr und Meister, Du hast deinen Jüngern Knechtsdienste gethan: soll ich ein Jünger mit den Jüngern nicht eben so liebeich umgehen, wie Du, der Meister, mit den Jüngern umgegangen bist? Nein, ich bin nicht größer als mein Herr, nicht größer als mein Lehrer. Es ist Ehre für mich, wenn ich thun kann, was mein Herr gethan hat. Er kam aus Liebe in die Welt, und wandelte aus Liebe in der Welt, und gieng aus Liebe aus der Welt: soll ich von diesem Beyspiel der Liebe nicht auch Liebe lernen?

nicht Liebe gegen meinen Herrn?

nicht Liebe gegen den, der Ihn gesandt hat?

nicht Liebe gegen meine Mitjünger?

nicht Liebe gegen alle Menschen?

Liebe! gieb mir Liebe! Liebe sey mein Denken, Wollen, Thun, Leiden, Leben, Sterben —

Liebe, Liebe, Liebe — sonst begehr' ich nichts von Dir. Liebe! erhöre mich.

2.

Zwey und zwanzig Denksprüche aus den Abschiedsreden unsers Herrn, Joh.

XIII. — XVII.

x. Liebe Kinder, nur noch kurze Zeit bin Ich bey euch, — Ich gebe euch ein neues Gebot: liebet einander; wie Ich euch geliebet habe, liebet auch ihr einander. Hiere

Jüngern gewaschen, Du, der Herr und Meister,
Du hast deinen Jüngern Knechtsdienste gethan:
soll ich ein Jünger mit den Jüngern nicht eben
so liebeich umgehen, wie Du, der Meister, mit
den Jüngern umgegangen bist? Nein, ich bin
nicht größer als mein Herr, nicht größer als mein
Lehrer. Es ist Ehre für mich, wenn ich thun
kann, was mein Herr gethan hat. Er kam aus
Liebe in die Welt, und wandelte aus Liebe in der
Welt, und gieng aus Liebe aus der Welt: soll
ich von diesem Beyspiel der Liebe nicht auch Liebe
lernen?

nicht Liebe gegen meinen Herrn?

nicht Liebe gegen den, der Ihn gesandt hat?

nicht Liebe gegen meine Mitjünger?

nicht Liebe gegen alle Menschen?

Liebe! gieb mir Liebe! Liebe sey mein Den-
ken, Wollen, Thun, Leiden, Leben, Sterben —
Liebe, Liebe, Liebe— sonst begeh'r ich nichts
von Dir. Liebe erhöre mich.

2.

*Zwey und zwanzig Denksprüche aus den
Abschiedsreden unsers Herrn, Joh.*

XXII. —XVII.

1. Liebe Kinder, nur noch kurze Zeit bin Ich bey euch.
— Ich gebe euch ein neues Gebot: liebet einander; wie
Ich euch geliebet habe, liebet auch ihr einander. Hier-

an wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wenn ihr einander liebet.

2. Laßt euch nicht irre machen: wenn ihr an Gott glaubet, so glaubet auch an Mich. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wäre das nicht, so hätte Ich es euch gesagt. Nun gehe Ich hin, euch einen Platz zu bereiten: und wenn Ich dorthin gekommen bin, und euch einen Platz bereitet habe: so werde ich wiederkommen, und euch zu Mir nehmen, daß ihr da seyd, wo Ich bin.

3. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.

4. Niemand kommt zum Vater, als durch Mich.

5. Wahrlich, wahrlich sag' Ich euch: wer an Mich glaubt, wird solche Werke auch thun, welche Ich thue, ja noch größere als diese. . . Und um was ihr immer den Vater in meinem Namen bitten werdet, das werde Ich euch thun, damit der Vater in dem Sohn verherrlicht werde.

6. Ich werde den Vater bitten, und Er wird euch einen andern Tröster geben, daß Er ewig bey euch bleibe, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann.

7. Wer meine Gebote weiß, und sich daran hält, der hat Mich lieb. Und wer Mich liebet, den wird mein Vater lieben, und auch Ich werde Ihn lieben, und werde Mich ihm offenbaren. Ich und der Vater werden zu ihm kommen, und unsre Wohnung bey ihm nehmen.

8. Ich lasse euch den Segen zurück, meinen Segen geb' Ich euch, und geb' ihn nicht, wie die Welt segnet.

9. Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. Jedes Schöß an Mir, das keine

Frucht

an wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wenn ihr einander liebet.

2. Laßt euch nicht irre machen: wenn ihr an Gott glaubet, so glaubet auch an Mich. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wäre das nicht, so hätt' Ich es euch gesagt. Nun gehe Ich hin, euch einen Platz zu bereiten: und wenn Ich dorthin gekommen bin, und euch einen Platz bereitet habe: so werde ich wiederkommen, und euch zu Mir nehmen, daß ihr da seyd, wo Ich bin.

3. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.

4. Niemand kommt zum Vater, als durch Mich.

5. Wahrlich, wahrlich sag Ich euch: wer an Mich glaubt, wird solche Werke auch thun, welche Ich thue, ja noch größere als diese... Und um was ihr immer den Vater in meinem Namen bitten werdet, das werde Ich euch thun, damit der Vater in dem Sohn verherrlicht werde.

6. Ich werde den Vater bitten, und Er wird euch einen andern Tröstern geben, daß Er ewig bey euch bleibe, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann.

7. Wer meine Gebote weis, und sich daran hält, der hat Mich lieb. Und wer Mich liebet, den wird mein Vater lieben, und auch Ich werde Ihn lieben, und werde Mich ihm offenbaren. Ich und der Vater werden zu ihm kommen, und unsre Wohnung bey ihm nehmen.

3. Ich lasse euch den Segen zurück, meinen Segen geb' Ich euch, und geb' ihn nicht, wie die Welt segnet.

9. Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. Jedes Schoß an Mir, das keine

Frucht bringt, nimmt Er weg, und jedes, das Frucht giebt, reiniget Er, daß es noch mehr Frucht gebe. So wenig das Rebschoß aus sich selbst Frucht bringen kann, wenn es nicht am Weinstock bleibt, so wenig könnt ihrs, wenn ihr nicht in Mir bleibt, nicht an Mir festhaltet. Wer nicht in Mir bleibt, sich an Mir nicht festhält, der wird weggeworfen, wie das Rebschoß, und verdorret, und wird ins Feuer geworfen und verbrennt.

10. Meine Freunde seyd ihr, wenn ihr thut, was Ich euch gebiete.

11. Ich heiße euch nicht mehr Knechte, denn der Knecht weiß nichts um das Thun seines Herrn. Freunde nenn' Ich euch, weil Ich euch alles offenbart habe, was Ich von meinem Vater gehört habe.

12. Nicht ihr habt Mich auserwählet, sondern Ich euch; dazu hab Ich euch auserwählet, daß ihr ausgehet, und Frucht bringet, und eure Frucht dauerhaft sey.

13. Wenn euch die Welt hasset, so denkt, sie hat Mich vor euch gehasset.

14. Ich habe euch von der Welt ausgesondert, darum hasset sie euch.

15. Der Knecht ist nicht größer, als sein Herr, vergest dieß Wort nte.

16. Wer Mich hasset, hasset auch meinen Vater.

17. Es wird eine Zeit kommen, da jeder, der euch das Leben nimmt, glauben wird, er bringe Gott ein Opfer. Ich habe euch nun vorgesagt, damit ihr, wenn die Stunde da ist, daran denket, daß Ich es euch gesagt habe.

18. Wenn Ich nicht gienge, käme der Tröster nicht zu euch; darum ist es euch nutz, daß Ich gehe.

19. Ich

Frucht bringt, nimmt Er weg, und jedes, das Frucht giebt, reiniget Er, daß es noch mehr Frucht gebe. So wenig das Rebschoß aus sich selbst Frucht bringen kann, wenn es nicht am Weinstock bleibt, so wenig könnt ihr, wenn ihr nicht in Mir bleibt, nicht an Mir festhalten.

Wer nicht in Mir bleibt, sich an Mir nicht festhält, der wird weggeworfen, wie das Rebschoß, und verdorret, und wird ins Feuer geworfen und verbrennt.

10. Meine Freunde seydt ihr, wenn ihr thut, was Ich euch gebiete.

11. Ich heisse euch nicht mehr Knechte, denn der Knecht weis nichts um das Thun seines Herrn. Freunde nenn' Ich euch, weil Ich euch alles offenbart habe, was Ich von meinem Vater gehört habe.

12. Nicht ihr habt Mich auserwählet, sondern Ich euch; dazu hab Ich euch auserwählet, daß ihr ausgehet, und Frucht bringet, und eure Frucht dauerhaft sey.

13. Wenn euch die Welt hasset, so denkt, sie hat Mich vor euch gehasset.

14. Ich habe euch von der Welt ausgesondert, darum hasset sie euch.

15. Der Knecht ist nicht größer, als sein Herr, ver-
geßt dieß Wort nie.

16. Wer Mich hasset, hasset auch meinen Vater.

17. Es wird eine Zeit kommen, da jeder, der euch das Leben nimmt, glauben wird, er bringe Gott ein Opfer. Ich habe euch nun vorgesagt, damit ihr, wenn die Stunde da ist daran denket, daß Ich es euch gesagt habe.

13. Wenn Ich nicht giengen, käme der Tröstern nicht zu euch: darum ist es euch nütz, daß Ich gehe.

19. Ich hätte euch noch viel zu sagen, aber ihr könnt es noch nicht tragen. Der Geist der Wahrheit wird euch in die ganze Wahrheit hineinführen.

20. Dem Weib ist bange, wenn die Geburtsstunde da ist. Aber wenn das Kind geboren ist, dann denkt sie nicht mehr an ihre Angst, vor Freude, daß ein Mensch an die Welt geboren ist. So seyd auch ihr ikt voll Kummer: aber Ich werde euch wieder sehen, und dann wird eure Seele freudenvoll seyn, und eure Freude wird euch niemand nehmen.

21. Der Vater hat euch lieb, weil ihr Mich lieb habet, und glaubet, daß Ich von Ihm gekommen bin.

22. In der Welt werdet ihr gedrückt und beklemmet werden, aber fasset Muth, Ich habe die Welt überwunden.

3.

Das letzte Gebet unsers Herrn Jesu Christi,
das Er vor seiner Gefangennehmung für sei-
ne Jünger in Gegenwart der Jün-
ger verrichtete.

Die letzte Stunde vor seinem Leiden widmete unser Lehrer und Erlöser den freundschaftlichsten und zärtlichsten Gesprächen mit seinen Jüngern. Er hielt ihnen die liebevollste und trostreichste Abschiedsrede, die ikt noch kein Menschenauge lesen kann, ohne zu weinen, und keine Menschenseele überdenken, ohne über die Würde des liebendsten und über die Liebe des weisesten Lehrers in Erstaunung dahingerissen zu werden. Nach dieser herrlichen, unvergeßlichen Abschiedsrede hub Er seine Augen

gen

238 *Am heiligen Donnerstag.*

19. Ich hätte euch noch viel zu sagen, aber ihr könnt es noch nicht tragen. Der Geist der Wahrheit wird euch in die ganze Wahrheit hineinführen.

20. Dem Weib ist bange, wenn die Geburtsstunde da ist. Aber wenn das Kind gebohren ist, dann denkt sie nicht mehr an ihre Angst, vor Freude, daß ein Mensch an die Welt gebohren ist. So seydt auch ihr itzt voll Kummer: aber Ich werde euch wieder sehen, und dann wird eure Seele freudenvoll seyn, und eure Freude wird euch niemand nehmen.

21. Der Vater hat euch lieb, weil ihr Mich lieb habet, und glaubet, daß Ich von Ihm gekommen bin.

22. In der Welt werdet ihr gedrückt und beklemmet werden, aber fasset Muth, Ich habe die Welt überwunden.

3.

*Das letzte Gebet unsers Herrn Jesu Christi,
das Er vor seiner Gefangennehmung für seine
Jünger in Gegenwart der Jün-*

ger verrichtete.

Die letzte Stunde vor seinem Leiden widmet unser Lehrer und Erlöser den freundschaftlichsten und zärtlichsten Gesprächen mit seinen Jüngern. Er hielt ihnen die liebevollste und trostreichste Abschiedsrede, die itzt noch kein Menschenauge lesen kann, ohne zu meinen, und keine Menschenseele überdenken, ohne über die Würde des liebendsten und über die Liebe des weisesten Lehrers in Erstaunung dahingerissen zu werden. Nach dieser herrlichen, unvergeßlichen Abschiedsrede hub Er seine Augen

gen Himmel, und bat für seine Jünger in Gegenwart seiner Jünger mit lauter Stimme zu seinem Vater hinauf:

Vater, sie ist gekommen, die feyerliche Stunde, die mir die wichtigste ist.

Laß ich deinen Sohn in seiner ganzen Herrlichkeit erscheinen, damit Er hinwieder deine Herrlichkeit offenbare. Laß deinen Sohn den Menschen bekannt werden, wie Er ist, damit Er auch Dich den Menschen zeige, wie Du bist.

Das ist die Absicht meiner Sendung, Vater! Vollmacht über alle Sterbliche gabst Du Mir, daß Ich allen, die Du Mir schenkest, das ewige Leben ertheilte:

Das ewige Leben — Vater! das darinn besteht, daß sie erkennen Dich, den einigen, ewigen, wahren Gott, und den, welchen Du gesandt hast.

Auf Erden hienieden habe ich deine Herrlichkeit verkündigt, habe deine Ehre befördert, habe das große Geschäft ausgerichtet, das Du Mir aufgetragen.

Nun Vater, ehre Du Mich droben in dem Hause deiner Herrlichkeit, und bereite Mir zu deiner Rechten den Sitz der Herrlichkeit, Mir, deinem Sohn, der schon vor Grundlegung aller Welten bey Dir und in Dir war.

Am heiligen Donnerstag.

gen Himmel, und bat für seine Jünger in Gegenwart seiner Jünger mitlauter Stimme zu seinem Vater hinauf:

Vater, sie ist gekommen, die feyerliche Stunde, die mir die wichtigste ist.

Laß itzt deinen Sohn in seiner ganzen Herrlichkeit erscheinen, damit Er hinwieder deine Herrlichkeit offenbare. Laß deinen Sohn den Menschen bekannt werden, *wie Er ist*, damit Er auch Dich den Menschen zeige, wie Du bist.

Das ist die Absicht meiner Sendung, Vater! Vollmacht über alle Sterbliche gabst Du Mir, daß Ich allen, die Du Mir schenktest, das ewige Leben ertheilte:

Das ewige Leben — Vater! das darinn besteht, daß sie erkennen Dich, den einigen, ewigen, wahren Gott, und den, welchen Du gesandt hast.

Auf Erde hienieden habe ich deine Herrlichkeit verkündigt, habe deine Ehre befördert, habe das große Geschäft ausgerichtet, das Du Mir aufgetragen.

Nun Vater, ehre Du Mich droben in dem Hause deiner Herrlichkeit, und bereite Mir zu deiner Rechten den Sitz der Herrlichkeit, Mir, deinem Sohn, der schon vor Grundlegung aller Welten bey Dir und in Dir war.

Offenbaret habe Ich deinen Namen allen, die Du aus dem großen Haufen ausgewählet, und Mir zugegeben hast: sie wissen, wer Du bist.

Dein waren sie, und zum Geschenke hast Du sie Mir gegeben, und angenommen haben sie, was Ich ihnen in deinem Namen sagte.

Eingesehen haben sie es, daß alles, was Ich sprach und that, von Dir ist.

Alles, was Du Mir an sie aufgetragen, habe Ich ihnen beygebracht, und sie haben alles als deinen Auftrag angenommen, und erkennen haben sie es, daß Ich von Dir ausgegangen bin, und mit Ueberzeugung glauben sie es, daß Du Mich gesandt hast.

Vater, Ich bitte für sie; nicht für die Welt, für die Irdischgesinnten bitte ich ist nicht. Aber für sie bitte Ich, für sie, die Du Mir zum Geschenke gabst, weil sie dein sind.

Ja, Vater, alles, alles, was Du hast, ist mein, und alles, was Ich habe, dein; und Ich freue Mich an dem Geschenke, das Du Mir gabst: denn es verherrlicht deinen Sohn.

Ist, da ich nimmer länger in der Welt bleibe, Vater, da Ich zu Dir hingehe, und sie, deine Geschenken, noch länger ohne Mich in der Welt zurückbleiben, ach Vater! bey meinem Abschied bitt Ich für sie, halt sie fest in dem, was Ich ihnen von Dir gesagt habe, damit sie

Am heiligen Donnerstag.

240

Offenbaret habe Ich deinen Namen allen,
die Du aus dem großen Haufen ausgewählt,
und Mir zugegeben hast: sie wissen, wer Du bist.

Dein waren sie, und zum Geschenke hast
Du sie Mir gegeben, und angenommen haben
sie, was Ich ihnen in deinem Namen sagte.
Eingesehen haben sie es, daß alles, was Ich
sprach und that, von Dir ist.

Alles, was Du Mir an sie aufgetragen,
habe Ich ihnen beygebracht, und sie haben alles
als deinen Auftrag angenommen, und erkennen
haben sie es, daß Ich von Dir ausgegangen bin,
und mit Ueberzeugung glauben sie es, daß Du
Mich gesandt hast.

Vater, Ich bitte für sie; nicht für die Welt,
für die Irdischgesinnten bitte ich itzt nicht. Aber
für sie bitte Ich, für sie, die Du Mir zum Ge-
schenkte gabst, weil sie dein sind.

Ja, Vater, alles, alles, was Du hast,
ist mein, und alles, was Ich habe, dein; und
Ich freue Mich an dem Geschenke, das Du
Mir gabst: denn es verherrlicht deinen Sohn.
Itzt, da ich nimmer länger in der Welt blei-
be, Vater, da Ich zu Dir hingehen, und sie,
deine Geschenke, noch länger ohne Mich in
der Welt zurückbleiben, ach Vater! bey meinem
Abschied bitt Ich für sie, halt sie fest in dem,
was Ich ihnen von Dir gesagt habe, damit sie

Ein Herz und Eine Seele bleiben, wie Wir eins sind.

So lange Ich bey ihnen war, war es mein Geschäft, sie in dem Glauben an Dich, Vater, zu erhalten. Alle, die Du Mir zum Geschenke gabst, habe Ich bewahrt. Keiner aus ihnen gieng verloren, als der Sohn des Verderbens, an dem sich die Aussprüche der Schrift erfüllen.

Ist aber kehre Ich zu Dir zurück, Vater, und Ich rede, was Ich rede, darum noch vor ihnen, daß sie in vollem Maasse empfinden die hohe Freude, die Ich beym Abschied von der Welt empfinde.

Deine Lehre hab Ich ihnen mitgetheilt, und die Welt hasset sie, wie Mich, weil sie so wenig zu ihrer Parthey gehören, als Ich.

Nein, Vater, Ich bitte nicht, daß Du sie schon ist von der Welt abfoderst: nur vor Verführung bewahre sie.

Zu dem Haufen der Weltmenschen gehören sie so wenig, als Ich: sie sollen auch nie dazu gehören! Laß sie, Vater, das ist meine Bitte, die Wahrheit erkennen, daß sie heilig werden, wie Du bist. Und Wahrheit ist das, was Du ihnen offenbarest.

Wie Du Mich, Vater, in die Welt gesandt hast, so sende Ich sie, meine Kinder, nun in die Welt. Ich gebe Mich Dir zum Opfer hin für

Am heiligen Donnerstag.

Ein Herz und Eine Seele bleiben, wie Wir
eins sind.

So lange Ich bey ihnen war, war es mein
Geschäft, sie in dem Glauben an Dich, Vater,
zu erhalten. Alle, die Du Mir zum Geschenke
gabst, habe Ich bewahrt. Keiner aus ihnen
gieng verloren, als der Sohn des Verderbens,
an dem sich die Aussprüche der Schrift erfüllen.
Itzt aber kehre Ich zu Dir zurück, Vater,
und Ich rede, was Ich rede, darum noch vor
ihnen, daß sie in vollem Maaße empfinden die
hohe Freude, die Ich beym Abschied von der
Welt empfinden.

Deine Lehre hab Ich ihnen mitgetheilt, und
die Welt hasset sie, wie Mich, weil sie so wenig
zu ihrer Parthey gehören, als Ich.

Nein, Vater, Ich bitte nicht, daß Du sie
schon itzt von der Welt abforderst: nur vor Ver-
führung bewahre sie.

Zu dem Haufen der Weltmenschen gehören
sie so wenig, als Ich: sie sollen auch nie dazu
gehören! Laß sie, Vater, das ist meine Bitte,
die Wahrheit erkennen, daß sie heilig werden,
wie Du bist. Und Wahrheit ist das, was Du
ihnen offenbarest.

Wie Du Mich, Vater, in die Welt gesandt
hast, so sende Ich sie, meine Kinder, nun in die
Welt. Ich gebe Mich Dir zum Opfer hin für

Q

Zweyter Theil.

sie, daß auch sie eingeweiht werden zu deinem Dienste, zur Ausbreitung der Wahrheit — daß auch sie werden — ein angenehmes Opfer Dir.

Aber, Vater, nicht für sie allein bitte Ich, auch für jene, die auf ihr Wort an Mich glauben werden, bitte Ich ist, daß sie Ein Herz und Eine Seele seyn, wie Du und Ich eins sind: alle, alle müssen sich mit uns vereinen, wie Wir eins sind, daß die Welt einen neuen unwidersprechlichen Beweis habe, daß Du Mich gesandt hast.

Auch an der Herrlichkeit, die Du Mir gabst, sollen sie Antheil haben, daß sie alle untereinander eins werden, wie Wir eins sind.

Ich in ihnen, Vater, und Du in Mir! — vollkommen, vollkommen sollten sie eins werden untereinander, daß die Welt erkenne, daß Du Mich gesandt, und sie wie Mich geliebet hast. Die Du Mir zum Eigenthum geschenkt hast, Vater, Ich dein Sohn will es, wo Ich bitte, laß sie auch bey Mir seyn, daß sie Mich sehen in meiner Herrlichkeit, die Du Mir gegeben hast, Mir, den Du liebtest, ehe die Welt war. Vater, gerechter Vater, nie hat Dich die Welt erkannt; Ich aber kannte und liebte Dich immer, und nun haben es auch diese (deine Geschenkten) erkannt, daß Du Mich gesandt hast. Sie sind es, denen Ich von Dir Unterricht gegeben, und noch ferner geben werde.

Am heiligen Donnerstag.

242

sie, daß auch sie eingeweihet werden zu deinem Dienste, zur Ausbreitung der Wahrheit — das auch sie werden — ein angenehmes Opfer Dir. Aber, Vater, nicht für sie allein bitte Ich, auch für jene, die auf ihr Wort an Mich glauben werden, bitte Ich itzt, daß sie Ein Herz und Eine Seele seyn, wie Du und Ich eins sind: alle, alle müssen sich mit uns vereinen, wie Wir eins sind daß die Welt einen neuen unwidersprechlichn Beweis habe, daß Du Mich gesandt hast. Auch an der Herrlichkeit, die Du Mir gabst, sollen sie Antheil haben, daß sie alle untereinander eins werden, wie Wir eins sind. Ich in ihnen, Vater, und Du in Mir! — vollkommen, vollkommen sollten sie eins werde untereinander, daß die Welt erkenne, daß Du Mich gesandt, und sie wie Mich geliebet hast Die Du Mir zum Eigenthum geschenkt hast, Vater, Ich dein Sohn will es, wo Ich bin, laß sie auch bey Mir seyn, daß sie Mich sehen in meiner Herrlichkeit, die Du Mir gegeben hast Mir, den Du liebtest, ehe die Welt war. Vater, gerechte Vater, nie hat Dich die Welt erkannt; Ich aber kannte und liebte Dich immer und nun haben es auch diese (deine Geschenken) erkannt, daß Du Mich gesandt hast. Sie sind es, denen Ich von Dir Unterricht gegeben, und noch ferner geben werde.

Sie sollen Theil haben an deiner Liebe, die Ich, dein Sohn, genieße, und Ich bin alles, was Ich bin, — für sie.

Wie muß den Jüngern Jesu ums Herz gewesen seyn, da sie ihren besten Lehrer, ihren allerliebsten Freund, ihren größten Wohlthäter noch kurz vor seinem Hintritt aus der Welt für sie, für sie so dringend, so inbrünstig zu seinem Vater beten hörten! Was müssen sie empfunden haben, wann sie die unvergeßlichen Worte aus dem Munde ihres betenden Freundes vernahmen:

„Vollmacht gabst Du Mir, ihnen das ewige Leben zu ertheilen;

dein waren sie, zum Geschenke gabst Du sie Mir, und sie wissen, wer Du bist;

Ich bitte für sie, nicht für die Welt, für sie bitte Ich, weil sie dein sind;

halt sie fest, Vater, daß sie Eins bleiben, wie Wir Eins sind;

Keiner aus ihnen gieng verloren, alle hab Ich sie bewahrt;

was Ich rede, rede Ich wegen ihrer, daß sie Freude haben an meiner Freude;

nicht von der Welt fodere sie ab, nur vom Wbsen in der Welt bewahre sie;

Ich gebe Mich für sie zum Opfer hin, daß sie eingeweiht werden zu deinem Dienste;

wie Du Mich gesandt hast, so sende Ich sie auch; für alle bitte Ich, die durch ihr Wort an Mich glauben werden;

Sie sollen Theil haben an deiner Liebe, die
Ich, dein Sohn, genieße, und Ich bin alles,
was Ich bin, — für sie.

Wie muß den Jüngern Jesu ums Herz gewesen
seyn, da sie ihren besten Lehrer, ihren allerliebsten
Freund, ihren größten Wohlthäter noch kurz vor seinem
Hintritt aus der Welt für sie, für sie so dringend, so
inbrünstig zu seinem Vater beten *hörten!* Was müssen
sie empfunden haben, wann sie die unvergeßlichen Worte
aus dem Munde ihres betenden Freundes vernahmen:

„Vollmacht gabst Du Mir, *ihnen* das ewige Le-
ben zu ertheilen;

dein waren *sie*, zum Geschenke gabst Du sie Mir,
und sie wissen, wer Du bist;

Ich bitte für sie, nicht für die Welt, für *sie bitte*
Ich, weil sie dein sind;

halt sie fest, Vater, daß *sie* Eins bleiben, wie Wir
Eins sind;

Keiner aus ihnen gieng verloren, alle hab Ich *sie*
bewahret;

was Ich rede, rede Ich wegen *ihrer*, daß *sie*
Freude haben an meiner Freude;

nicht von der Welt fodere *sie* ab, nur vom Bösen
in der Welt bewahre sie;

Ich gebe Mich für sie zum Opfer hin, daß sie ein-
geweiht werden zu deinem Dienste;

wie Du Mich gesandt hast, so sende Ich sie auch;
für alle bitte Ich, die durch ihr Wort an Mich
glauben werden;

sie sollen seyn, wo Ich bin, sollen sehn meine Herrlichkeit;

Vater, was Ich bin, bin Ich für sie." —

Noch nie hat ein Vater für seine Kinder, noch nie ein Freund für seinen Freund rührender, dringender zu Gott gebeten, als Jesus Christus zu seinem Vater für seine Jünger bat. Ich frage: wer kann lieben, wie Jesus? wer kann lieben, und liebet Jesum nicht?

Der heilige Freytag.

Jesus am Kreuz.

I.

Wer stirbt?

1. Der Sohn des lebendigen Gottes, der Geliebte des Vaters, der Eingeborne und Erstgeborne des Vaters, das Wort des Vaters — Jesus stirbt!

2. Der Menschensohn, der Erwartete von Jahrtausenden, der König des auserwählten Volkes, Messias, der Gesalbte, Jesus Christus — Jesus stirbt!

3. Der Liebhaber des Menschengeschlechtes, der große und einzige Menschenfreund ohne seines gleichen, der erste und größte Wohlthäter, der im Wohlthun umher- und vorüberwandelte, der Helfer, der Retter, der Erbarmer — Jesus stirbt!

4. Der Wunderthäter ohne seines gleichen, der den Blinden das Licht, den Tauben das Gehör, den Lahmen die Kraft zu gehen, den Kranken die Gesundheit, den Todten das Leben wiedergab; der den Winden gebot, daß sie schwiegen; der den bösen Geistern befahl, daß sie auf

Der heilige Freytag.

244

sie sollen seyn, wo Ich bin, sollen sehen meine Herrlichkeit;

Vater, was Ich bin, bin Ich für sie."—

Noch nie hat ein Vater für seine Kinder, noch nie ein Freund für seinen Freund rührender, dringender zu Gott gebeten, als Jesus Christus zu seinem Vater für seine Jünger bat. Ich frage: wer kann lieben, wie Jesus? wer kann lieben, und liebet Jesum nicht?

Der heilige Freytag.

Jesus am Kreuz.

1.

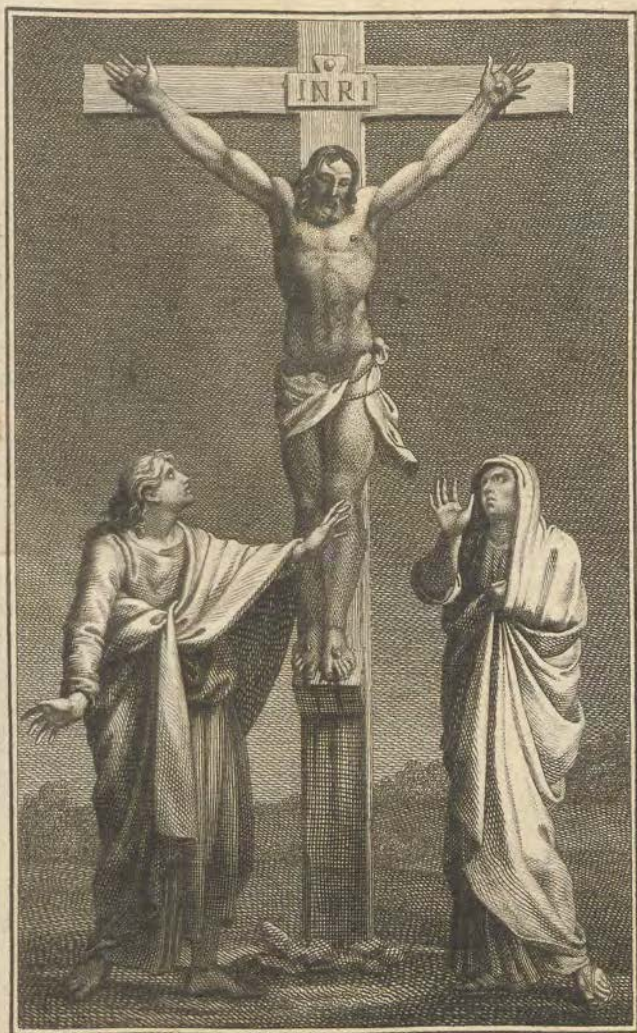
Wer stirbt?

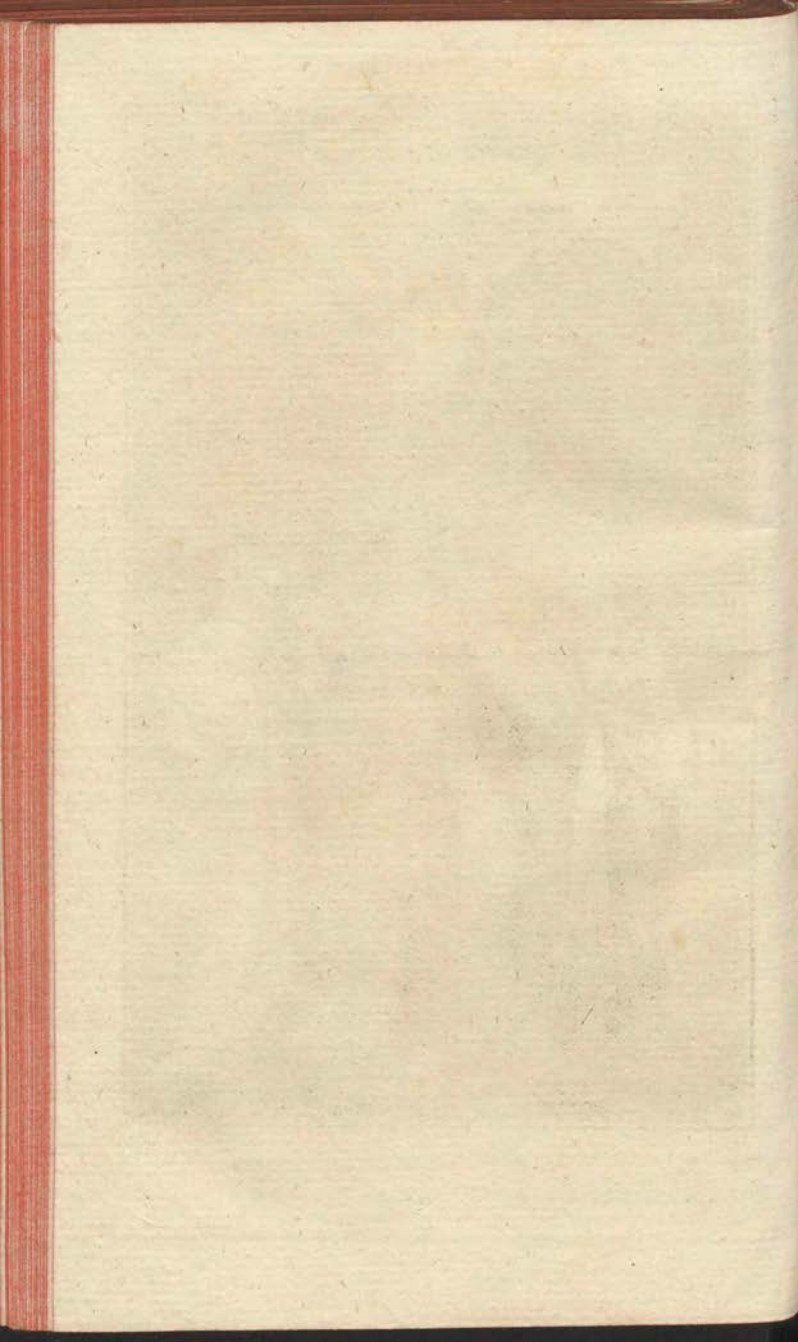
1. *Der Sohn des lebendigen Gottes*, der Geliebte des Vaters, der Eingeborne und Erstgeborne des Vaters, das Wort des Vaters— Jesus stirbt!

2. *Der Menschensohn*, der Erwartete von Jahrtausenden, der König des auserwählten Volkes, Messias, der Gesalbte, Jesus Christus — Jesus stirbt!

3. *Der Liebhaber des Menschengeschlechtes*, der große und einzige Menschenfreund ohne seines gleichen, der erste und größte Wohlthäter, derim Wohlthun umher- und vorüberwandelte, der Helfer, der Retter, der Erbarmer — Jesus stirbt!

4. *Der Wunderthäter ohne seines gleichen*, der den Blinden das Licht, den Tauben das Gehör, den Lahmen die Kraft zu gehen, den Kranken die Gesundheit, den Todten das Leben wiedergab; der den Winden gebot, daß sie schwiegen; der den bösen Geistern befahl, daß sie





auf sein Wort aus den Leibern der Besessenen wichen —
 der Allmächtige zum Besten der Elenden — Jesus stirbt!

5. Der Lehrer des ganzen Menschengeschlechtes, der uns den Willen des Vaters als sein Sohn und Abgesandter verkündigte; der uns das Licht der Wahrheit vom Himmel brachte, da wir in den Finsternissen saßen; der uns erzählt, was Er in dem Schoos seines Vaters gesehen; der uns den Weg zum Himmel zeigte, von dem Er herabgestiegen; den der Vater vom Himmel herab — am Flusse Jordan und auf dem Berg Thabor als seinen Sohn und unsern Lehrmeister feyerlich erklärte — Jesus stirbt!

6. Das Beyspiel der höchsten Vollkommenheit, das erste und herrlichste Muster, das göttlichste und menschlichste Vorbild der vollkommensten Tugend, Jesus Christus, der kein anders Geschäft hatte, als den Willen seines himmlischen Vaters zu vollziehen, und die Menschen selig zu machen; Jesus Christus, das Beyspiel des Gehorsams ohne Ausnahme, das Beyspiel der Liebe ohne Kalkül, das Beyspiel der Geduld ohne Widerrede, das Beyspiel der Sanftmuth ohne den geringsten Widerwillen; der Wohlthätige, Geduldige und Sanftmüthige, der allen alles Gute that, und von allen alles Böse empfing, und den Bösen das Böse mit Gutem vergalt — Jesus stirbt!

7. Der Unschuldige, der Unbefleckte, aus dessen Mund kein unwahres Wort gehört worden, in dem keine Sünde war, in dem auch kein Schatten einer Unvollkommenheit Platz fand, der alles Gute auf die beste Art ohne Aufhören mit den redlichsten, wohlthätigsten Gesinnungen vollbrachte — Jesus stirbt!

auf sein Wort aus den Leibern der Besessenen wichen—
der Allmächtige zum Besten der Elenden — Jesus stirbt!

5. Der Lehrer des ganzen Menschengeschlech-

tes der uns den Willen des Vaters als sein Sohn und
Abgesandter verkündigte; der uns das Licht der Wahrheit
vom Himmel brachte, da wir in den Finsternissen saßen;
der uns erzählt, was Er in dem Schoos seines Vaters
gesehen; der uns den Weg zum Himmel zeigte, von dem
Er herabgestiegen; den der Vater vom Himmel herab— am
Fusse Jordan und auf dem Berge Thabor als seinen Sohn
und unsern Lehrmeister feyerlich erklärte — Jesus stirbt!

6. Das Beyspiel der höchsten Vollkommen-

heit, das erste und herrlichste Muster, das göttlichste
und menschlichste Vorbild der vollkommensten Tugend,
Jesus Christus, der kein anders Geschäft hatte, als den
Willen seines himmlischen Vaters zu vollziehen, und die
Menschen selig zu machen; Jesus Christus, das Bey-
spiel des Gehorsams ohne Ausnahme, das Beyspiel der
Liebe ohne Kaltsinn, das Beyspiel der Geduld ohne Wie-
derede, das Beyspiel der Sanftmuth ohne den geringsten
Widerwillen; der Wohlthätige, Geduldige und Sanft-
müthige, der allen alles Gute that, und von allen alles
Böse empfieng, und den Bösen das Böse mit Gutem ver-
galt — Jesus stirbt!

7. Der Unschuldigen, der Unbefleckte, aus dessen

Mund kein unwahres Wort gehört worden, in dem keine
Sünde war, in dem auch kein Schatten einer Unvolkom-
menheit Platz fand, der alles Gute auf die beste Art ohne
Aufhören mit den redlichsten, wohlthätigsten Gesinnun-
ten vollbracht — Jesus stirbt!

8. Der Erlöser des Menschengeschlechtes, auf den der himmlische Vater die Sünden aller Menschen gelegt hat; Jesus, der sich selbst zum Opfer, zum Versöhnungsoffer für die Sünden der Welt hingab; Jesus, das große Opfer der Versöhnung für die Sünden der ganzen Welt; Jesus, der gute Hirt ohne seines gleichen, der seine Schafe mehr liebte als sein Leben, und sein Leben für seine Schafe dahingab; Jesus, der Mittler ohne seines gleichen, der mit seinem Blut den Menschen die Gnade Gottes erwarb, und seinem Vater die Seelen der Menschen gewann; Jesus, der Hohepriester ohne seines gleichen, der sein Leben nach dem Wohlgefallen seines Vaters zum Besten seiner Brüder opferte; Jesus, der treue Seelenfreund ohne seines gleichen, der die Seinen liebte bis in den Tod — Jesus stirbt!

II.

Wie stirbt Jesus?

1. Nachdem Jesus durch den blutigen Todeskampf am Delberg ermattet, durch das unmenschliche Herumschleppen von einem Richterstuhl zu dem andern entkräftet, mit Verleumdungen, Berspottungen, ungerechten Verdammungen und Mißhandlungen allerley Art vollends gesätigt, durch Geißelstreiche, Faustschläge und Kreuzziehen gänzlich erschöpft, von seinen Kleidern entblößt, ans Kreuz genagelt, — zwischen zween Mördern erhöht, — in einem Meere von den empfindlichsten Schmerzen — den grimmigsten Spottreden — bis auf den letzten Augenblick fortgekämpft, und endlich ausgekämpft hatte, neigte sich sein Haupt, und Er starb. — So starb Jesus!

2. Nach:

8. *Der Erlöser des Menschengeschlechtes*, auf

den der himmlische Vater die Sünden aller Menschen gelegt hat; Jesus, der sich selbst zum Opfer, zum Versöhnungsoffer für die Sünden der Welt hingab; Jesus, das große Opfer der Versöhnung für die Sünden der ganzen Welt; Jesus, der gute Hirt ohne seines gleichen, der seine Schafe mehr liebte als sein Leben, und sein Leben für seine Schafe dahingab; Jesus, der Mittler ohne seines gleichen, der mit seinem Blut den Menschen die Gnade Gottes erwarb, und seinem Vater die Seelen der Menschen gewann; Jesus, der Hohepriester ohne seines gleichen, der sein Leben nach dem Wohlgefallen seines Vaters zum Besten seiner Brüder opferte; Jesus, der treue Seelenfreund ohne seines gleichen, der die Seinen liebte bis in den Tod — Jesus stirbt!

II.

Wie stirbt Jesus?

1. Nachdem Jesus durch den blutigen Todeskampf am Oelberg ermattet, durch das unmenschliche Herumschleppen von einem Richterstuhl zu dem andern entkräftet, mit Verleumdungen, Verspottungen, ungerechten Verdammungen und Mishandlungen allerley Art vollends gesättigt durch Geiselstreiche, Faustschläge und Kreuzziehen gänzlich erschöpft, von seinen Kleidern entblößt, ans Kreuz genagelt, — zwischen wen Mördern erhöht, — in einem Meere von den empfindlichsten Schmerzen — den grimmigsten Spottreden — bis auf den letzten Augenblick fortgekämpft, und endlich ausgekämpft hatte, neigte sich sein Haupt, und Er starb. — So starb Jesus!

2. Nachdem Jesus in seinem Leben mit Wort und That nichts anders gelehrt hatte, als treuen, hurtigen Gehorsam gegen den Willen des himmlischen Vaters, reine, ewige Liebe gegen die Menschen, und unermüdlige Geduld, Sanftmuth, Heiterkeit, Ruhe in Widerwärtigkeiten; nachdem Jesus in seinem Leiden die unvergeßlichsten und schönsten Beyspiele von diesem Gehorsam, dieser Liebe und dieser Geduld gegeben hatte; nachdem Er noch am Kreuz für das Heil der Menschen und für seine Kreuziger gebetet; nachdem Er seinen Gehorsam gegen den himmlischen Vater bis in den Tod des Kreuzes — noch am Kreuz bewiesen; nachdem Er in stiller Gelassenheit bis an das Ende seines Leidens fortgelitten; kurz: nachdem Er diese dreyfache Tugend, diese Einzige Tugend, den Gehorsam gegen Gott, die Liebe gegen den Menschen, und die Geduld in den äußersten Leiden mit seinem Blut gleichsam versiegelt hatte — da neigte sich sein Haupt, und Er starb. — So starb Jesus!

Jesus stirbt als der gehorsame Sohn seines himmlischen Vaters; Jesus stirbt als der treue Liebhaber seiner Brüder, der Menschen; Jesus stirbt als der Mann der Schmerzen, geduldig, sanftmüthig, standhaft — Jesus lebet, leidet, stirbt als der anbetungswürdige und verworfene Messias.

III.

Warum stirbt Jesus?

I. Jesus stirbt, weil Er wollte. Sein Tod ist ein freywilliges Opfer. Er ist aufgeopfert worden, weil Er wollte. Der Sohn Gottes stieg von dem Himmel herab, und nahm das Menschenleben an, weil Er wollte. Er

2. Nachdem Jesus in seinem Leben mit Wort und That nichts anders gelehrt hatte, als treuen, hurtigen Gehorsam gegen den Willen des himmlischen Vaters, reine, ewige Liebe gegen die Menschen, und unermüdliche Geduld, Sanftmuth, Heiterkeit, Ruhe in Widerwärtigkeiten; nachdem Jesus in seinem Leiden die unvergeßlichsten und schönsten Beyspiele von diesem Gehorsam, dieser Liebe und dieser Geduld gegeben hatte; nachdem Er noch am Kreuz für das Heil der Menschen und für seine Kreuziger gebetet; nachdem Er seinen Gehorsam gegen den himmlischen Vater bis in den Tod des Kreuzes — noch am Kreuz bewiesen; nachdem Er in stiller Gelassenheit bis an das Ende seines Leidens fortgelitten; kurz: nachdem Er diese dreyfache Tugend, diese Einzige Tugend, den Gehorsam gegen Gott, die Liebe gegen den Menschen, und die Geduld in den äußersten Leiden mit seinem Blut gleichsam versiegelt hatte — da neigte sich sein Haupt, und Er starb. — So starb Jesus!

Jesus stirbt als der gehorsame Sohn seines himmlischen Vaters; Jesus stirbt als der treue Liebhaber seiner Brüder, der Menschen; Jesus stirbt als der Mann der Schmerzen, geduldig, sanftmüthig, standhaft — Jesus lebet, leidet, stirbt als der anbetungswürdige und verworfene Messias.

III.

Warum stirbt Jesus?

1. Jesus stirbt, weil Er wollte. Sein Tod ist ein freywilliges Opfer. Er ist aufgeopfert worden, weil Er wollte. Der Sohn Gottes stieg von dem Himmel herab, und nahm das Menschenleben an, weil Er wollte. Er

gab aber auch sein Menschenleben dahin, weil Er wollte. Noch am Delberge bey seiner Gefangennehmung hat Er es deutlich bezeuget, daß Er leide, weil Er will, und sterbe, weil Er will. Stecke dein Schwert in die Scheide, sagte Er zu Petrus, oder meynst du, Ich könnte nicht iht noch meinen Vater bitten, und Er würde Mir mehr als zwölf Legionen Engel zur Wehr stellen? Aber Er bat um keine Legionen Engel, weil Er leiden wollte. Gleich bey seinem Eintritt in diese Welt hat Er sich zum Leiden dargeboten. Vater, sprach Er, Schlachtopfer und Opfergaben hast Du nicht gewollt, aber einen Leib hast Du Mir bereitet. Brandopfer für die Sünde gefallen Dir nicht, aber sieh! Ich komme, deinen Willen, o Gott, zu vollbringen. Jesus starb also, weil Er wollte. Die Verrathung des Judas, und die Todesanschläge des hohen Rathes, die Fackeln und Waffen und Bande der Gerichtsdiener, das Urtheil des Kaiphas und das Zerreißen seines Brustkleides, das Spotten des Herodes und das Nachgeben des Pilatus, das Kreuz und die Nägel, alles das wäre nicht hinreichend gewesen, dem Sohn Gottes das Leben zu nehmen, wenn Er es nicht selbst dahingegeben hätte.

2. Jesus stirbt, weil Er wollte. Und Er wollte sterben, um das Menschengeschlecht zu erlösen, um selig zu machen, was verloren war. Jesus hat uns durch sein Sterben alles Gute verschafft, das wir empfangen können, und alles Böse entkräftet, das uns auf dem Weg zu unsrer Seligkeit hindern könnte. Das Menschengeschlecht tappte in den Finsternissen der Unwissenheit: es brauchte einen Lehrer. Jesus Christus ist der Lehrer aller
 aller

gab aber auch sein Menschenleben dahin, weil Er wollte. Noch am Oelberge bey seiner Gefangennehmung hat Er es deutlich bezeuget, daß Er leide, weil Er will, und sterbe, weil Er will. Stecke dein Schwert in die Scheide, sagte Er zu Petrus, oder meynst du, Ich könnte nicht itzt noch meinen Vater bitten, und Er würde Mir mehr als zwölf Legionen Engel zur Wehre stellen? Aber Er bat um keine Legionen Engel, weil Er leiden wollte. Gleich bey seinem Eintritt in diese Welt hat Er sich zum Leiden dargeboten. Vater, sprach Er, Schlachtopfer und Opfergaben hast Du nicht gewollt, aber einen Leib hast Du Mir bereitet. Brandopfer für die Sünde gefallen Dir nicht, aber sieh! Ich komme, deinen Willen, o Gott, zu vollbringen. Jesus starb also, weil Er wollte. Die Verrathung des Judas, und die Todesanschläge des hohen Rathes, die Fackeln und Waffen und Bande der Gerichtsdienner, das Urtheil des Kaiphas und das Zerreißen seines Brustkleides, das Spotten des Herodes und das Nachgeben des Pilatus, das Kreuz und die Nägel, alles das wäre nicht hinreichend gewesen, dem Sohn Gottes das Leben zu nehmen, wenn Er es nicht selbst dahingegeben hätte.

2. Jesus stirbt, weil Er wollte. Und Er wollte sterben, um das Menschengeschlecht zu erlösen, um selig zu machen, was verloren war. Jesus hat uns durch sein Sterben alles Gute verschafft, das wir empfangen können, und alles Böse entkräftet, das uns auf dem Weg zu unsrer Seligkeit hindern könnte. Das Menschengeschlecht tappte in den Finsternissen der Unwissenheit: es brauchte einen Lehrer. Jesus Christus ist der Lehrer

aller Lehrer, und mehr als alle Lehrer, und hat eben sein Lehramt am Kreuz bestättiget: Er stirbt für seine Lehre, als Sohn Gottes, als Gesandter Gottes, nachdem Er sich für den Sohn Gottes auch vor dem Richtersstuhl bekennet hat. Das Menschengeschlecht lag in Schwachheit, in Ohnmacht da: es brauchte ein mächtiges Beyspiel der Tugend. Jesus Christus ist das Beyspiel aller Beyspiele, und mehr als alle Beyspiele. Und eben sein Tugendbeyspiel hat Er am Kreuz vollendet und bekräftiget. Gehorsam bis in den Tod, menschenliebend bis in den Tod, geduldig bis in den Tod, und gehorsam, menschenliebend, geduldig bis in den Tod des Kreuzes war Er.

Das Menschengeschlecht war tief in Sünden und Muthlosigkeit versunken: es brauchte also einen Erlöser, einen Begnadiger, einen Mittler, einen Versöhner, einen Seligmacher. Dieser Erlöser, Begnadiger, Mittler, Seligmacher, Versöhner ist Jesus Christus, und hat eben am Kreuz das große Werk der Erlösung vollbracht.

Wir sind Sünder, und haben Vergebung unsrer Sünden nöthig: diese Vergebung hat uns Jesus Christus durch sein Blut erkaufte, erworben. Wir sind schwache, blinde, kraftlose Menschen, und haben immer Hilfe, Licht, Kraft, Stärke nöthig: dieses Licht, diese Hilfe, Kraft, Stärke hat uns Jesus Christus durch sein Blut erkaufte, erworben. Wir haben von unserm ersten Stammvater mit der menschlichen Natur Schwachheit, Fluch und Tod ererbt: wir brauchen einen zweyten Adam, der uns den Fluch in Segen verwandelt, und Leben und Unsterblichkeit aus Licht bringet. Dieser zweyte Adam ist

Der heilige Freytag.

aller Lehrer, und mehr als alle Lehrer, und hat eben sein Lehramt am Kreuz bestätigt: Er stirbt für seine Lehre, als Sohn Gottes, als Gesandter Gottes, nachdem Er sich für den Sohn Gottes auch vor dem Richterstuhl bekennet hat. Das Menschengeschlecht lag in Schwachheit, in Ohnmacht da: es brachte ein mächtiges Beyspiel der Tugend. Jesus Christus ist das Beyspiel aller Beyspiele, und mehr als alle Beyspiele. Und eben sein Tugendbeyspiel hat Er am Kreuz vollendet und bekräftiget. Gehorsam bis in den Tod, menschenliebend bis in den Tod, geduldig bis in den Tod, und gehorsam, menschenliebend, geduldig bis in den Tod des Kreuzes war Er.

Das Menschengeschlecht war tief in Sünden und Ruchlosigkeit versunken: es brauchte also einen Erlöser, einen Begnadiger, einen Mittler, einen Versöhner, einen Seligmacher. Dieser Erlösers, Begnadiger, Mittler, Seligmacher, Versöhner ist Jesus Christus, und hat eben am Kreuz das große Werk der Erlösung vollbracht. Wir sind Sünder, und haben Vergebung unsrer Sünden nöthig: diese Vergebung hat uns Jesus Christus durch sein Blut erkaufte, erworben. Wir sind schwache, blinde, kraftlose Menschen, und haben immer Hülfe, Licht, Kraft, Stärke nöthig: dieses Licht, diese Hülfe, Kraft, Stärke hat uns Jesus Christus durch sein Blut erkaufte, erworben. Wir haben von unserm ersten Stammvater mit der menschlichen Natur Schwachheit, Fluch und Tod ererbt: wir brauchen einen zweyten Adam, der uns den Fluch in Segen verwandelt, und Leben und Unsterblichkeit ans Licht bringet. Dieser zweyte Adam ist

Jesus Christus, der uns Leben und Unsterblichkeit durch sein Blut erworben, erkaufte hat.

Wir können uns mit unsern Kräften nicht zur reinen Tugend hinaufschwingen, wir können mit unsrer Schwachheit die Seligkeit der Kinder Gottes nicht erzwingen. Stärke zur Tugend und Kraft zur Seligkeit, und Seligkeit selbst hat uns Jesus Christus durch sein Blut erworben, erkaufte.

Also Jesus Christus unser Erlöser; also am Kreuz hat Er unsre Erlösung vollbracht; also starb Jesus Christus, weil Er wollte, und Er wollte sterben, um das Menschengeschlecht selig zu machen!

IV.

Was ist also die ganze Frucht des Sterbens Jesu?

1. Offenbarung der Vaterliebe Gottes. So hat Gott die Welt geliebt, daß Er seinen Eingebornen dahingegeben.

2. Vergebung der Sünden. Das Blut Jesu Christi reiniget uns von aller Sünde.

3. Verherrlichung unsers Erlösers. Er mußte leiden, und durch Leiden in seine Herrlichkeit eingehen.

4. Gnade, Kraft, Stärke, Licht zu allem Guten. Der uns den Sohn geschenkt, hat uns ja mit Ihm gar alles geschenkt.

5. Das allervollkommenste Beyspiel, den Willen des Vaters treu zu erfüllen. Er hat gelitten, daß wir in seine Fußstapfen eintreten. Er hat uns ein Beyspiel gegeben.

Der heilige Freytag.

Jesus Christus, der uns Leben und Unsterblichkeit durch sein Blut erworben, erkauf hat.

Wir können uns mit unsern Kräften nicht zur reinen Tugend hinaufschwingen, wir können mit unsrer Schwachheit die Seligkeit der Kinder Gottes nicht erringen. Stärke zur Tugend und Kraft zur Seligkeit, und Seligkeit selbst hat uns Jesus Christus durch sein Blut erworben, erkauf.

Also Jesus Christus unser Erlösers; also am Kreuz hat Er unsre Erlösung vollbracht; also starb Jesus Christus, weil Er wollte, und Er wollte sterben, um das Menschengeschlecht selig zu machen!

IV.

Was ist also die ganze Frucht des Sterbens

Jesu?

1. *Offenbarung der Vaterliebe Gottes.* So hat Gott die Welt geliebt, daß Er seinen Eingebornen dahingegeben.
2. *Vergebung der Sünden.* Das Blut Jesu Christi reiniget uns von aller Sünde.
3. *Verherrlichung unsers Erlösers.* Er mußte leiden, und durch Leiden in seine Herrlichkeit eingehen.
4. *Gnade, Kraft, Stärke, Licht zu allem Guten.* Der uns den Sohn geschenkt, hat uns ja mit Ihm gar alles geschenkt.
5. *Das allervollkommenste Beyspiel,* den Willen des Vaters treu zu erfüllen. Er hat gelitten, daß wir in seine Fußstapfen eintreten. *Er hat uns ein Beyspiel gegeben.*

6. Auferstehung von den Todten und ewiges Leben. Er mußte erniedriget, und durch Erniedrigung erhöhet werden, damit alle, die an Ihn glauben, das ewige Leben haben.

7. Die vollkommenste Rettung, Erlösung, Befeligung des Menschengeschlechtes. Alles wird in seinem Namen selig, was selig wird.

Kürzere Empfindungen.

1.

Ueber die Gefangennehmung Jesu.

Befreyer von der Macht der Sünden,
Für Sünder lässest Du Dich binden,
Und giebst mit gottgelasnem Sinn
Dich deiner Feinde Bösheit hin.
Dich, erster Fürst in Gottes Reich,
Führt man gebunden, Mördern gleich.
Du schweigst — denn hoch im Himmel wohnt,
Der Laster straft, und Tugend lohnt.

2.

Ueber die Mishandlung Jesu vor Kaiphas.

Die Unschuld, wie sie laut verschmäht
Und überstürmt vor Richtern steht!
Doch weiß sie, daß ein Gott sie kennt,
Den sie zertreten — Vater nennt!
Der Mensch hier, Der ist Gottessohn,
Er sitzt gar bald auf Gottes Thron,
Und richtet seine Richter dann,
Wenn Bösheit nicht mehr wüthen kann!

3. Ueber

Der heilige Freytag.

6. *Auferstehung von den Todten und ewiges Leben.* Er mußte erniedriget, und durch Erniedrigung erhöht werden, damit alle, die an Ihn glauben, das ewige Leben haben.

7. Die vollkommenste *Rettung*, Erlösung, Beseligung des Menschengeschlechtes. Alles wird in seinem Namen selig, was selig wird.

Kürzere Empfindungen.

1.

Ueber die Gefangennehmung Jesu.

Befreyer von der Macht der Sünden,
Für Sünder lässest Du Dich binden,
Und giebst mit gottgelaßnem Sinn
Dich deiner Feinde Bosheit hin.
Dich, erstere Fürst in Gottes Reich,
Führt man gebunden, Mördern gleich.
Du schweigst — denn hoch im Himmel wohnt,
Der Laster straft, und Tugend lohnt.

2.

Ueber die Mishandlung Jesu vor Kaiphas.

Die Unschuld, wie sie laut verschmäht
Und überstürmt vor Richtern steht!
Doch weis sie, daß ein Gott sie kennt,
Den sie zertreten — Vater nennt!
Der Mensch hier, Der ist Gottessohn,
Er sitzt gar bald auf Gottes Thron,
Und richtet seine Richter dann,
Wenn Bosheit nicht mehr wüten kann!

3.

Ueber die Mishandlungen Jesu vor Pilatus und Herodes.

Gedrängte, scharfe Leiden drücken
 Von allen Seiten, Dulder, Dich!
 Du trägst die Dornenkron'! dein Rücken
 Zerfleischt ist er, wie fürchterlich!
 Du kannst, umringt von lügenhaften Zeugen,
 Zu Gottes Ehr', aus Gottes Liebe schweigen,
 Und duldest, wie im Himmel Gott,
 Der Sünder Lästerung und Spott!

4.

Ueber die Ausführung.

Du, der der Welten Kreis regiert,
 Zum Tode wirfst Du hingeführt!
 Die Last vom harten Kreuzesstamm,
 Die trägst Du schweigend, wie ein Lamm!
 Wenn Mengste mich zu Boden drücken,
 Laß mich, Lamm Gottes, Dich erblicken.
 Mehr, als ich tragen kann, trugst Du:
 Ach Herr! gieb Stärke mir und Ruh'!

5.

Ueber das Sterben Jesu.

Du neigst dein Haupt, o Jesus Christ!
 Stirbst, fühlst für uns, was Sterben ist.
 Du stirbst am Kreuz, daß alle Todte leben.
 Du stirbst für uns: uns ist die Schuld vergeben!
 Kein Mund spricht's aus, wie der die Menschen liebt,
 Der für ihr Heil am Kreuz sein Leben giebt.

Leidens

Der heilige Freytag.

3.

*Ueber die Mishandlungen Jesu vor Pilatus und
Herodes.*

Gedrängte, scharfe Leiden drücken
 Von allen Seiten, Dulder, Dich!
 Du trägst die Dornenkron! dein Rücken
 Zerfleischt ist er, wie fürchterlich!
 Du kannst, umringt von lügenhaften Zeugen,
 Zu Gottes Ehr', aus Gottes Liebe schweigen,
 Und duldest, wie im Himmel Gott,
 Der Sünder Lästerung und Spott!

4.

Ueber die Ausführung.
 Du, der der Welten Kreise regiert,
 Zum Tode wirst Du hingeführt!
 Die Last vom harten Kreuzesstamm,
 Die trägst Du schweigend, wie ein Lamm!
 Wenn Aengste mich zu Boden drücken,
 Laß mich, Lamm Gottes, Dich erblicken.
 Mehr, als ich tragen kann, trugst Du:
 Ach Herr! gieb Stärke mir und Ruh'!

5.

Ueber das Sterben Jesu.

Du neigt dein Haupt, o Jesus Christ!
 Stirbst, fühlt für uns, was Sterben ist.
 Du stirbst am Kreuz, daß alle Todte leben.
 Du stirbst für uns: uns ist die Schuld vergeben!
 Kein Mund sprichts aus, wie der die Menschen liebt,
 Der für ihr Heil am Kreuz sein Leben giebt.

Leidenspsalm.

Jesus Christus hat am Kreuz in den letzten Augenblicken seines Leidens die Größe seiner Schmerzen mit den Worten: Gott, mein Gott, warum verlässest Du Mich? ausgedrückt. Diese Worte sind der Anfang eines der merkwürdigsten Psalmen, welcher ganz mit dem rechten Namen der Leidenspsalm genennet wird, weil darinn die Leiden des Heilandes so lebhaft gemalt sind. Es ist aber auch dieser ganze Psalm so sehr für das Herz des leidenden Erlösers gemacht, daß man mit aller Wahrscheinlichkeit glauben kann, der leidende und sterbende Jesus habe diesen Psalm die Zeit seines Leidens zum Inhalt seines Gebetes gemacht. Wenigst kann man sich die Gesinnungen des unschuldig erwürgten Gotteslammes nicht besser vorstellen, als wenn man annimmt:

„dieser Psalm sey das Gebet seines Herzens gewesen.“
Eben dieser Psalm also ist heut an dem Tag, wo das Andenken an das Sterben Jesu in allen Christenseelen erneuert wird, als Betrachtung eine edle Beschäftigung für uns, so wie er wahrscheinlicherweise einst von unserm Erlöser in seinen äußersten Schmerzen als Gebet gebraucht, und durch diesen Gebrauch geheiligt worden.

Mein Gott, mein Gott, warum verlässest Du
mich?

Ferne von mir ist mein Retter,
und mein Geschrey erreicht ihn nicht.
Mein Gott, des Tages ruf ich zu Dir,
aber Du antwortest nicht.

Leidenspsalm.

Jesus Christus hat am Kreuz in den letzten Augenblicken seines Leidens die Größe seiner Schmerzen mit den Worten: Gott, mein Gott, warum verlässest Du Mich? ausgedrückt. Diese Worte sind der Anfang eines der merkwürdigsten Psalmen, welcher ganz mit dem rechten Namen der Leidenspsalm genennet wird, weil darinn die Leiden des Heilandes so lebhaft gemalt sind. Es ist aber auch dieser ganze Psalm so sehr für das Herz des leidenden Erlösers gemacht, daß man mit aller Wahrscheinlichkeit glauben kann, der leidende und sterbende Jesus habe diesen Psalm die Zeit seines Leidens zum Inhalt seines Gebetes gemacht. Wenigst kann man sich die Gesinnungen des unschuldig erwürgten Gotteslammes nicht besser vorstellen, als wenn man annimmt:

„dieser Psalm sey das Gebet seines Herzens gewesen.“
Eben dieser Psalm also ist heut an dem Tag, wo das Andenken an das Sterben Jesu in allen Christenseelen erneuert wird, als Betrachtung eine edle Beschäftigung für uns, so wie er wahrscheinlicherweise einst von unserm Erlöser in seinen äußersten Schmerzen als Gebet gebraucht, und durch diesen Gebrauch geheiligt worden.
Mein Gott, mein Gott, warum verlässest Du

mich?

Ferne von mir ist mein Retter,
und mein Geschrey erreicht ihn nicht.
Mein Gott, des Tages ruf' ich zu Dir,
aber Du antwortest nicht.

Auch zu Nachts —

aber es ist keine Ruhe für mich.

Heilig bist Du!

Du wohnst unter Israels Lobgesängen!

Unsre Väter vertrauten auf Dich.

Sie vertrauten auf Dich, und Du befreystest sie.

Zu Dir schrien sie, und wurden gerettet.

Sie hofften auf Dich, und wurden nicht zu
schanden.

Aber ich bin kein Mensch, ein Wurm bin ich,
von Menschen verspottet, vom Volke verachtet.

Alle, die mich sehen, verhöhnen mich,
verziehen die Lippen, schütteln den Kopf:

er verließ sich auf den Herrn: der helfe ihm,
der rette ihn,

wenn er sein Liebling ist.

Doch Du zogst mich aus meiner Mutter Leib,
an ihren Brüsten warst Du meine Zuversicht.

Von Mutterleib aus ward ich Dir anvertraut,
Du warst von Mutterleib an mein Gott!

Gey nicht fern von mir; denn die Angst ist nahe,
aber kein Helfer.

Viele Stiere umgeben mich,

Ochsen umringen mich,

sperrn ihren Rachen wider mich auf,
wie ein reißender und brüllender Löwe.

Ich fließe dahin wie Wasser;

alle meine Gebeine trennen sich;

Der heilige Freytag.

254

Auch zu Nacht—

aber es ist keine Ruhe für mich.

Heilig bist Du!

Du wohnst unter Israels Lobgesängen!

Unsere Väter vertrauten auf Dich.

Sie vertrauten auf Dich, und Du befreystest sie.

Zu Dir schrien sie, und wurden gerettet.

Sie hoffen auf Dich, und wurden nicht zu

schanden.

Aber ich bin kein Mensch, ein Wurm bin ich,

von Menschen verspottet, vom Volke verachtet.

Alle, die mich sehen, verhöhnen mich,

verziehen die Lippen, schütteln den Kopf:

er verließ sich auf den Herrn: der helfen ihm,

der rette ihn,

wenn er sein Liebling ist.

Doch Du zogst mich aus meiner Mutter Leib,

an ihren Brüsten warst Du meine Zuversicht.

Von Mutterleib aus ward ich Dir anvertraut,

Du warst von Mutterleib an mein Gott!

Sey nicht fern von mir; denn die Angst ist nahe,

aber kein Helfer.

Viele Stiere umgeben mich,

Ochsen umringen mich,

sperrern ihren Rachen wider mich auf,

wie ein reissender und brüllender Löwe.

Ich fliege dahin wie Wasser;

alle meine Gebeine trennen sich;

mein Herz ist wie Wachs,
 und zerrinnt in meinem Innersten.
 Meine Kraft vertrocknet wie Scherben,
 meine Zunge klebt an meinem Gaumen.
 Bald wirst Du mich hinstrecken in den Todes-
 staub.

Hunde umgeben mich,
 die Schaaren von Ruchlosen rotten sich wider
 mich zusammen.

Sie haben mir Händ' und Füße durchgraben:
 alle meine Gebeine kann ich zählen.

Das sehen sie, und sehen es (mit Lust) an mir.

Sie theilen meine Kleider unter sich,
 werfen das Loos um mein Gewand.

Aber Herr! sey Du nicht fern von mir!

Starker Helfer! eile Du mich zu retten!

Rette vom Schwert mein Leben,

diesß mein einziges von den Klauen der Hunde!

Hilf mir aus des Löwen Rachen!

Rette mich von gehörnten wilden Stieren:

so will ich bey meinen Brüdern deinen Namen
 preisen,

will Dich loben in der Gemeinde.

Preiset den Herrn, die ihr Ihn fürchtet!

Ehret Ihn Jakobs Enkel alle!

Aller Same Israels fürchte Ihn!

Denn Er hat nicht verachtet,

nicht verschmähet das Flehen des Hülflosen.

Er

mein Herz ist wie Wachs,
und zerrinnt in meinem Innersten.
Meine Kraft vertrocknet wie Scherben,
meine Zunge klebt an meinem Gaumen.
Bald wirst Du mich hinstrecken in den Todes-
staub.

Hunde umgeben mich,
die Schaaren von Ruchlosen rotten sich wider
mich zusammen.

Sie haben mir Händ und Füße durchgraben:
alle meine Gebeine kann ich zählen.
Das sehen sie, und sehen es (mit Lust) an mir.
Sie theilen meine Kleider unter sich,
werfen das Loos um mein Gewand.
Aber Herr! sey Du nicht fern von mir!
Starker Helfer! eile Du mich zu retten!
Rette vom Schwert mein Leben,
dieß mein einziges von den Klauen der Hunde!
Hif mir aus des Löwen Rachen!
Rette mich von gehörnten wilden Stieren:
so will ich bey meinen Brüdern deinen Namen
preisen,

will Dich loben in der Gemeine.
Preiset den Herrn, die ihr Ihn fürchtet!
Ihr Ihn Jakobs Enkel alle!
Aller Same Israels fürchte Ihn!
Denn Er hat nicht verachtet,
nicht verschmähest das Fiehen des Hülflosen.

Er verbarg sein Antlitz nicht vor ihm,
und hörte — sein Geschrey.

Vor Dir erschalle mein Lied in der großen
Gemeine.

Vor deinen Verehrern will ich meine Gelübde
bezahlen.

Arme sollen essen, und satt werden.

Die nach dem Herrn fragen, werden Ihn
preisen:

ihr Herz freue sich ewig.

In aller Welt Enden wird Deiner gedacht,
Herr, alle Erdenbewohner kehren sich zu Dir!

Alle Geschlechter der Heyden beten an vor Dir.

Denn der Herr ist König (sein ist das Reich).

Herrscher der Heyden ist Er.

Alle Großen der Erde

werden essen und anbeten. (Freudenfeste an-
stellen)

Niederwerfen vor Ihm werden sich alle,
die zur Erde wiederkehren.

Meine Seele wird Ihm leben.

Die Nachkommen werden dienen dem Herrn,
werden seinem Volk beygezählet werden,

werden kommen, und seine Treue verkünden,
werden dem Volk, das einst geböhren wird,
verkünden,

daß Er's erfüllet hat.

Der heilige Freytag.

256

Er verbarg sein Antlitz nicht vor ihm,
und hörte — sein Geschrey.

Vor Dir erschalle mein Lied in der großen
Gemeine.

Vor deinen Verehrer will ich meine Gelübde
bezahlen.

Arme sollen essen, und satt werden.

Die nach dem Herrn fragen, werden Ihn
preisen:

ihr Herz freue sich ewig.

An aller Welt Enden wird einer gedacht,
Herr, alle Erdenbewohner kehre sich zu Dir!
Alle Geschlechter der Heyden beten an vor Dir.
Denn der Herr ist König (sein ist das Reich).
Herrscher der Heyden ist Er.

Alle Großen der Erde
werden essen und anbeten. (Freudenfeste an-
stellen)

Niederwerfen vor Ihm werden sich alle,
die zur Erde wiederkehren.

Meine Seele wird Ihm leben.

Die Nachkommen werden dienen dem Herrn,
werden seinem Volk beygezählt werden,
werden kommen, und seine Treue verkünden,
werden dem Volk, das einst gebohren wird,
verkünden,

daß Ers erfüllet hat.

Ist dieser Psalm nicht würdig genug, das liebevolle Herz des sterbenden Jesus beschäftigt zu haben? Die gesegneten Folgen des Evangeliums, die Versammlung der Juden und Heiden in seine Kirche, die Erkenntniß und Anbetung seines Vaters, die Herrlichkeit, Fortdauer, Allgemeinheit seines Reiches auf einer Seite, und auf der andern das wie Wachs zerrinnende Herz im Leibe, die durchgrabenen Hand' und Füße, die getrennten Beine, die Vertheilung der Kleider, das Loosen um sein Gewand, der Hohn und Triumph seiner Feinde, und die bis aufs höchste steigende Liebe — dieß alles und tausendmal mehr, was sich nicht beschreiben und empfinden läßt, kann es in Ihm andere Empfindungen hervorgebracht haben, als: „mein Gott, warum verlässest Du Mich? Ich will Dich bey meinen Brüdern preisen. Zu Dir werden sich alle Ende der Welt wenden. Deine Treue wird von Kindeskindern gepriesen werden. Herr! sey Du nicht fern von Mir. Preiset den Herrn, die ihr Ihn fürchtet.“ O dieses unaussprechliche Vertrauen des sterbenden Jesus, diese ausharrende Geduld bis auf den letzten Augenblick, diese bey dem allergrößten Schmerzen unüberwindliche Ergebenheit in den Willen des Vaters, wer kann sie denken, ohne zur Bewunderung, zur Liebe, zur Nachahmung dieser liebenswürdigsten Liebe aufgemuntert zu werden? Wer leidet so, wie diese Liebe? Wer liebet so, wie diese Geduld? Wer vertraut so, wie diese geduldige Liebe? Wer gehorsamet so, wie Gottes Sohn am Kreuz? O Du Einziger! Jesus Christus mein Vorbild! Jesus Christus mein Erlöser! Jesus Christus mein Herr! Jesus Christus mein Leben, meine Usterb-

Ist dieser Psalm nicht würdig genug, das liebevolle Herz des sterbenden Jesus beschäftigt zu haben? Die gesegnete Folgen des Evangeliums, die Versammlung der Juden und Heyden in seine Kirche, die Erkenntniß und Anbetung seines Vaters, die Herrlichkeit, Fortdauer, Allgemeinheit seines Reiches auf einer Seite, und auf der andern das wie Wachs zerrinnende Herz im Leibe, die durchgrabenen Händ' und Füße, die getrennten Beine, die Vertheilung der Kleider, das Loosen um sein Gewand, der Sohn und Triumph seiner Feinde, und die bis aus höchste steigende Liebe — dieß alles und tausendmal mehr, was sich nicht beschreiben und empfinden läßt, kann es in Ihm andere Empfindungen hervorgebracht haben, als: „mein Gott, warum verlässest Du Mich? Ich will Dich bey meinen Brüdern preisen. Zu Dir werden sich alle Ende der Welt wenden. Deine Treue wird von Kindeskindern gepriesen werden. Herr! sey Du nicht fern von Mir. Preiset den Herrn, die ihr Ihn fürchtet.— O dieses unaussprechliche Vertrauen des sterbenden Jesus, diese ausharrende Geduld bis auf den letzten Augenblick, diese bey dem allergrößten Schmerzen unüberwindliche Ergebenheit in den Willen des Vaters, wer kann sie denken, ohne zur Bewunderung, zur Liebe, zur Nachahmung dieser liebenswürdigsten Liebe aufgemuntert zu werden? Wer leidet so, wie diese Liebe? Wer liebet so, wie diese Geduld? Wer vertraut so, wie diese geduldige Liebe? Wer gehorsamet so, wie Gottes Sohn am Kreuz? O Du Einziger! Jesus Christus mein Vorbild! Jesus Christus mein Erlösers! Jesus Christus mein Herr! Jesus Christus mein Leben, meine Unsterb-

Zweyter Theil.

lichkeit, meine Seligkeit! — Und um alles mit einem Wort zu sagen: der Sohn Gottes am Kreuz für mich! Wo ist ein Herz, das da nicht liebet? ein Herz, das da nicht danket? ein Herz, das da nicht vertraut? ein Herz, das da nicht nachahmt? Wo ist ein Herz, das den nicht liebet, dem nicht dankt, auf den nicht vertraut, dem nicht nachahmt, der aller Liebe, alles Dankes, alles Vertrauens, aller Nachahmung der Allerwürdigste ist?

Die Wunder bey dem Tode Jesu.

Ein christlicher Psalm.

Nachahmung des 114. Psalms.

Als Jesus Christus litt,
 als unser Heiland seinen Geist aufgab:
 da zitterte die Erde;
 die Sonne deckte ihren Glanz;
 da öffnethen die Gräber sich;
 die Felsen sprangen — hüpfen wie die Lämmer;
 da riß des Tempels Vorhang durch und durch entzwey!
 Was war dir, Erde, daß du bebtest?
 Was war dir, Sonne, daß du deinen Glanz verhülltest?
 Euch, Felsen, daß ihr spranget?
 Euch, Gräber, daß ihr euren Schlund geöffnet?
 Und, Vorhang, vor wem theiltest du dich?
 Vor dem Herrn, vor dem Herrn,
 der litt am Kreuz und starb;
 der unsre Sünden trug am Todespfahl;
 der Welten schuf, und Sünder theur erlöst.

Der heilige Freytag.

258

lichkeit, meine Seligkeit! — Und um alles mit einem Wort zu sagen: der Sohn Gottes am Kreuz für mich! Wo ist ein Herz, das da nicht liebet? ein Herz, das da nicht danket? ein Herz, das da nicht vertraut? ein Herz, das da nicht nachahmet? Wo ist ein Herz, das den nicht liebet, dem nicht dankt, auf den nicht vertraut, dem nicht nachahmet, der aller Liebe, alles Dankes, alles Vertrauens, aller Nachahmung der Allerwürdigste ist?

Die Wunder bey dem Tode Jesu.

Ein christlicher Psalm.

Nachahmung des 114. Psalms.

Als Jesus Christus litt,
als unser Heiland seinen Geist aufgab:
da zitterte die Erde;
die Sonne deckte ihren Glanz;
da öffneten die Gräber sich;
die Felsen sprangen — hüpfen wie die Lämmer;
da riß des Tempels Vorhang durch und durch entzwey!
Was war dir, Erde, daß du bebtest?
Was war dir, Sonne, daß du deinen Glanz verhülltest?
Euch, Felsen, daß ihr spranget?
Euch, Gräber, daß ihr euren Schlund geöffnet?
Und, Vorhang, vor dem theiltest du dich?
Vor dem Herrn, vor dem Herrn,
der litt am Kreuz und starb;
der unsre Sünden trug am Todespfahl;
der Welten schuf, und Sünder theur erlöset.

Du, Erde, bebe nicht! du, Sonne, leuchte wieder!
 Vollbracht, vollbracht ist unser Heil.
 Für uns, für uns nur starb der Herr!
 Ihr theur Erlösten freuet euch!

Am Charfamstage.

I.

Erweckung zum Glauben.

Daß Du, in Himmeln ist erhöht,
 O Christus, einst im Staub geflehet,
 Dieß glauben lehre mich!
 Daß einst mit Schwertern, Stricken, Stangen
 Dich eine Sünderschaar gefangen,
 Dieß glauben lehre mich!
 Daß Du den Balken hingetragen,
 Der Hammer Dich ans Kreuz geschlagen,
 Dieß glauben lehre mich!
 Daß neben Mördern Du gehangen,
 Bey deß Geburt die Engel sangen,
 Dieß glauben lehre mich!
 Daß Du den Todeskelch getrunken
 Für mich auch: dann ins Grab gesunken,
 Dieß glauben lehre mich!
 Daß deine Leich', Herr, rein vom Blute,
 Im Fels am großen Sabbath ruhte,
 Dieß glauben lehre mich!
 Daß Du zur Höll' hinabgegangen,
 Die Väter sahn Dich mit Verlangen,
 Dieß glauben lehre mich!

Du, Erde, bebe nicht! du, Sonne, Leuchte wieder!

Vollbracht, vollbracht ist unser Heil.

Für uns, für uns nur starb der Herr!

Ihr theuer Erlösten freuet euch!

Am Charsamstage.

I.

Erweckung zum Glauben.

Daß Du, in Himmeln itzt erhöhst,

O Christus, einst im Staub geflehet,

Dieß *glauben* lehre mich!

Daß einst mit Schwertern, Stricken, Stangen

Dich eine Sünderschaar gefangen,

Dieß *glauben* lehre mich!

Daß Du den Balken hingetragen,

Der Hammer Dich ans Kreuz geschlagen,

Dieß *glauben* lehre mich

Daß neben Mördern Du gehangen,

Bey deß Geburt die Engel sangen,

Dieß *glauben* lehre mich!

Daß Du den Todeskelch getrunken

Für mich auch: dann ins Grab gesunken,

Dieß *glauben* Lehre mich!

Daß deine Leich', Herr, rein vom Blute,

Im Feld am großen Sabbat ruhte,

Dieß *glauben* lehre mich!

Daß Du zur Höll' hinabgegangen,

Die Väter sah Dich mit Verlangen,

Dieß *glauben* lehre mich!

II.

Gedanken bey dem Gräberbesuchen.

1. So hat denn auch das allergrößte Leiden ein Ende. Ist ruht der Leib unsers Herrn im Grabe. Auf eine heisse Woche von Arbeit und Schmerzen ward Ihm die friedlichste Sabbatruhe im Grabe zu theil: die Geißelstreiche, die Dornenkrone, die Kreuzeslast, die Hammerschläge und die Nägelspizen, so schmerzhaft sie kurz zuvor den Leib verwundet hatten, ist empfindet Er nichts mehr. Ausgelitten, ausgekämpft, vollbracht ist. — Wo ist die Stimme, die Kreuzige ausrief? wo der Spott der Kreuziger? wo das Zangen am Kreuz? wo die Stimme: Gott, warum hast Du Mich verlassen? vollendet, vollendet ist der Leiden jedes. So mit jedem Leiden. Der Schmerz schmerzet nicht ewig, der Spott spottet nicht ewig. — Freue dich, Seele, einst kommt die Stunde, die auch deinem Leiden ein Ende macht!

2. Der Leichnam Jesu bleibt unverweslich. Die Allmacht bewahrt den Leichnam des Gesalbten: die Verwesung darf sich nicht nahen zu dem Leib des Allerreinsten — zu dem Leib, der in dem Schoos der Jungfrau durch Gotteskraft gebildet worden. Was mit keiner Sünde beslecket ward, verweset nicht.

II.

Gedanken bey dem Gräberbesuchen.

1. *So hat denn auch das allergrößte Lei-*
den ein Ende. Itzt ruht der Leib unsers Herrn
im Grabe. Auf eine heisse Woche von Arbeit
und Schmerzen ward Ihm die friedlichste Sab-
batruhe im Grabe zu theil: die Geißelstreiche,
die Dornenkrone, die Kreuzeslast, die Hammer-
schläge und die Nägelpitzen, so schmerzhaft sie
kurz zuvor den Leib verwundet hatten, itzt em-
findet Er nichts mehr. Ausgelitten, ausge-
kämpft, vollbracht ist. — Wo ist die Stimme,
die Kreuzige ausef! wo der Spott der Kreuzi-
ger? wo das Hangen am Kreuz wo die Stim-
me: Gott, warum hast Du Mich verlassen?
vollendet, vollendet ist der Leiden jedes. So mit
jedem Leiden. Der Schmerz schmerzet nicht
ewig, der Spott spottet nicht ewig. — Freue
dich, Seele, einst kommt die Stunde, die auch
deinem Leiden ein Ende macht!

2. *Der Leichnam Jesu bleibt unverwes-*
lich. Die Allmacht bewahret den Leichnam des
Gesalbten: die Verwesung darf sich nicht nahen
zu dem Leib des Allerreinsten — zu dem Leib,
der in dem Schooß der Jungfrau durch Gottes-
kraft gebildet worden. Was mit keiner Sünde
beflecket ward, verweset nicht.

In Jesu Christo ist alles so wundervoll, so sonderbar. Wer tritt in die Welt herein, wie Er, empfangen und geboren von einer Jungfrau? Wer wandelt in der Welt so gotteswüthig wie Er? Er, das Licht der Welt — Er in dem Vater, der Vater in Ihm. Wer tritt aus der Welt, wie Er, der Sohn Gottes an dem Balken der Mörder, und an diesem Balken noch ganz Liebe, Gehorsam, Geduld? Wer ruht im Grabe wie Er, unverweslich? Wer geht aus dem Grabe hervor, wie Er — als Sieger des Todes, neulebendig? Wer ist wie Jesus Christus?

3. Der Leib ruht im Grabe, die Seele ruht nicht im Grabe. Jesus Christus steigt hinab zur Hölle, zu besuchen die Väter, die seit Jahrtausenden auf das Heil der Welt gewartet. Unserm Herrn ist nichts zu tief: Er verließ den Himmel, und kam zu uns herab. Ihm ist nichts zu niedrig: Er wandelte auf Erden, wie ein gemeiner Erdensohn. Ihm ist gar nichts zu tief: Er stieg hinab zur Hölle. Ihm ist nichts zu hoch: Er wird wieder heraufsteigen von der Hölle. Ihm ist gar nichts zu hoch: Er wird hinaufsteigen über alle Himmel. Wer ist wie Jesus Christus? wer? wer?

4. Der Leichnam liegt im Grabe. Vor-
gewälzt ist der Stein, bewacht, versiegelt das
Grab.

An Jesu Christo ist alles so wundervoll, so sonderbar. Wer tritt in die Welt herein, wie Er, empfangen und gebohren von einer Jungfrau? Wer wandelt in der Welt so gotteswürdig wie Er? Er, das Licht der Welt — Er in dem Vater, der Vater in Ihm. Wer tritt aus der Welt, wie Er, der Sohn Gottes an dem Balken der Mörder, und an diesem Balken noch ganz Liebe, Gehorsam, Geduld? Wer ruht im Grabe wie Er, unverweslich? Wer geht aus dem Grabe hervor, wie Er — als Sieger des Todes, neulebendig? Wer ist wie Jesus Christus?

3. *Der Leib ruht im Grabe, die Seele ruht nicht im Grabe.* Jesus Christus steigt hinab zur Hölle, zu besuchen die Väter, die seit Jahrtausenden auf das Heil der Welt gewartet. Unserm Herrn ist nichts zu tief: Er verlie den Himmel, und kam zu uns herab. Ihm ist nichts zu niedrig: Er wandelte auf Erden, wie ein gemeiner Erdensohn. Ihm ist gar nichts zu tief: Er stieg hinab zur Hölle. Ihm ist nichts zu hoch: Er wird wieder heraufsteigen von der Hölle. Ihm ist gar nichts zu hoch: Er wird hinaufsteigen über alle Himmel. Wer ist wie Jesus Christus? wer? wer?

4. *Der Leichnam liegt im Grabe.* Vorwärts gewälzt ist der Stein, bewacht, versiegelt das

Grab. Lazarus lag auch im Grabe. Auf das Wort Jeſu Chriſti, Lazarus, komm hervor, lebte der Todte wieder auf. Wird Jeſus Chriſtus, der Todtenwecker, das Leben und die Auferſtehung, nicht auch vom Grabe auferſtehen? Was ſoll der Stein? was ſoll das Siegel? was die Wächter? Laßt nur die Sonntagsmorgensonne herauſſenden ihren erſten Stral — wer iſt wider Gott? — Leer iſt das Grab, weg der Stein, der Todte auferſtanden, Halleluja!

5. Jeſus Chriſtus ruhte im Grabe, und blieb nicht im Grabe. Er ſtarb, und ſtand auf von Todten, und ſtirbt ikt nicht mehr.

Auch ich werde ſterben.

Auch ich werde ruhen im Grabe.

Auch ich bleibe nicht im Grabe.

Auch ich werde von Todten wieder auferſtehen.

Auch ich werde nicht mehr ſterben, wenn ich von Todten auferſtanden bin.

Auch ich werde herrlich auferſtehen, wenn ich thue, was ich ſoll, und leide, wie ich ſoll. Jeſus Chriſtus iſt unſer Leben, unſre Auferſtehung, unſer Vorbild in allem.

Laßt uns leiden, leben, ſterben — wie Er litt, lebte, ſtarb, damit wir von Todten auferſtehen wie Er, auferſtehen herrlich, wie Er auferſtand, und leben, wie Er herrlich lebt zur Rechten des Vaters.

Grab. Lazarus lag auch im Grabe. Auf das Wort Jesu Christi, Lazarus, komm hervor, lebte der Todte wieder auf. Wird Jesus Christus, der Todtenerwecker, das Leben und die Auferstehung, nicht auch vom Grabe auferstehen? Was soll der Stein? was soll das Siegel? was die Wächter? Laßt nur die Sonntagsmorgensonne herausenden ihren ersten Stral— wer ist wider Gott? — Leer ist das Grab, weg der Stein, der Todte auferstanden, Halleluja!

5. Jesus Christus ruhte im Grabe, und blieb nicht im Grabe. Er starb, und stand auf von Todten, und stirbt itzt nicht mehr.

Auch ich werde sterben.

Auch ich werde ruhen im Grabe.

Auch ich bleibe nicht im Grabe.

Auch ich werde von Todten wieder auferstehen.

Auch ich werde nicht mehr sterben, wenn ich von Todten auferstanden bin.

Auch ich werde herrlich auferstehen, wenn ich thue, was ich soll, und leide, wie ich soll—

Jesus Christus ist unser Leben unsre Auferstehung, unser Vorbild in allem.

Laßt uns leiden, leben, sterben — wie Er litt, lebte, starb, damit wir von Todten auferstehen wie Er, auferstehen herrlich, wie Er auferstand, und leben, wie Er herrlich lebt zur Rechten des Vaters.

Getödtet, blutlos und erstarrt
 Ruht Jesus hier im Grab, und harret
 Auf Gottes unumschränkte Kraft,
 Die aus dem Tode Leben schafft.
 Wie Jesus ruhte, kann ich nun
 Einst auch bey Gottes Todten ruhn.
 Auch mich weckt einst die Macht des Herrn
 Von Todten auf: drum sterb' ich gern.

 Ostersonntag.

Hochgepriesen sey Gott, der Vater unsers
 Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen
 Erbarmung durch die Auferstehung Jesu Christi
 von den Todten zur Hoffnung des Lebens wie-
 dergebohren, und zur Erwartung eines unver-
 gänglichen, unbesleckten, unverwelklichen Erbs-
 gutes, welches uns im Himmel aufbehalten ist!
 In der Auferstehung deines Sohnes hast Du
 uns, Vater, einen Grundstein unsers Glaus-
 bens, und eine Hauptsäule unsrer Hoffnung ge-
 geben.

Was Jesus Christus für uns thun wollte,
 hat Er durch sein Sterben am Kreuz erwiesen:
 aber was Er für uns thun kann, dafür ist uns
 seine Auferstehung ein theures Unterpfand. Sein
 Sterben beweiset seine Liebe: aber seine Aufer-
 stehung offenbaret seine Macht. Aus Schwach-
 heit ward Er gekreuzigt: aber nun lebt Er durch
 Gottes

Getödtet, blutlos und erstarrt
Ruht Jesus hier im Grab, und harret
Auf Gottes unumschränkte Kraft,
Die aus dem Tode Leben schafft.
Wie Jesus ruhte, kann ich nun
einst auch bey Gottes Todten ruhen.
Auch mich weckt einst die Macht des Herrn
Von Todten auf: drum sterb' ich gern.

Ostersonntag.

Hochgepriesen sey Got, der Vater unsers
Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen
Erbarmung durch die Auferstehung Jesu Christi
von den Todten zur Hoffnung des Lebens wie-
dergebohren, und zur Erwartung eines unver-
gänglichen, unbeflecktem, unverwelklichen Erb-
gutes, welches uns im Himmel aufbehalten ist!
An der Auferstehung deines Sohnes hast Du
uns, Vater, einen Grundstein unsers Glau-
bens, und eine Hauptsäule unsrer Hoffnung ge-
geben.

Was Jesus Christus für uns thun wollte,
hat Er durch sein Sterben am Kreuz erwiesen:
aber was Er für uns thun kann, dafür ist uns
seine Auferstehung ein theures Unterpfand. Sein
Sterben beweiset seine Liebe: aber seine Aufer-
stehung offenbaret seine Macht. Aus Schwach-
heit ward Er gekreuziget: aber nun lebt Er durch

Gottes Kraft. Vater! Du hast uns an deinem Sohn nicht bloß einen Lehrer gegeben, der lehrt und stirbt, sondern einen lebendigen Heiland, der selig ist und selig macht. Du hast uns an deinem Sohn nicht bloß ein Tugendbeispiel verschafft, das auch nach dem Tode des Tugendhaften noch Gutes wirkt, sondern einen lebendigen Heiland, der heilig ist und heilig macht. Du hast uns an deinem Sohn nicht etwa einen Propheten gegeben, der deinen Willen kund thut, sondern einen in allen Dingen versuchten, für alle unsre Angelegenheiten innig sorgenden Bruder, der mit Weisheit und Macht und Liebe sich seiner Brüder annimmt. Du hast uns an Ihm einen Herrn gegeben, der hört und antwortet, einen König, der hilft und segnet. Er ist von Todten auferstanden, und kann von Todten erwecken. Er lebt, und kann lebendig machen. Er kam aus dem Grab siegreich zurück, und brachte Leben für alle mit. Er ist der Erbherr aller Dinge, Er kann auch uns unser Erbgut im Himmel — in Besitz geben. Die Sünde und der Tod hat uns alle Hoffnung zu diesem unvergänglichen Erbgut benommen. Ein Todter hätte uns von der Herrschaft der Sünde und des Todes nicht befreien können. Jesus hat uns also durch seine Auferstehung dieses aufbehaltenen Erb zugesichert. Er ist das Haupt, wir
seine

264.

Gottes Kraft. Vater! Du hast uns an deinem Sohn nicht bloß einen Lehrer gegeben, der lehrt und stirbt, sondern einen lebendigen Heiland, der selig ist und selig macht. Du hast uns an deinem Sohn nicht bloß ein Tugendbeispiel verschaffet, das auch nach dem Tode des Tugendhaften noch Gutes wirkte, sondern einen lebendigen Heiland, der heilig ist und heilig macht. Du hast uns an deinem Sohn nicht etwa einen Propheten gegeben, der deinen Willen kund thut, sondern einen im allen Dingen versuchten, für alle unsre Angelegenheiten innig sorgenden Bruder, der mit Weisheit und Macht und Liebe sich seiner Brüder annimmt. Du hast uns an Ihm einen Herrn gegeben, der hört und antwortet, einen König, der hilft und segnet. Er ist von Todten auferstanden, und kann von Todten erwecken. Er lebt, und kann lebendig machen. Er kam aus dem Grab siegreich zurück, und brachte Leben für alle mit. Er ist der Erbherr aller Dinge, Er kann auch uns unser Erbgut im Himmel — in Besitz geben. Die Sünde und der Tod hat uns alle Hoffnung zu diesem unvergänglichen Erbgut benommen. Ein Todter hätte uns von der Herrschaft der Sünde und des Todes nicht befreien können. Jesus hat uns also durch seine Auferstehung dieses aufbehaltene Erb zugesichert. Er ist das Haupt, wir

seine Glieder: Er zieht uns nach sich, wie das Haupt die Glieder nach sich zieht. Er stärkt uns, reinigt uns, belebt uns zum Mitgenuß des unbefleckten Erbguts im Himmel. Hochgepriesen, Vater, sey deine Vaterliebe, Du hast uns durch die Auferstehung deines Sohnes zur lebendigen Hoffnung wiedergeboren! Der Auferstandene kann unsre Sünde tilgen, wie eine Wolke, und unsre Missethaten, wie einen Nebel. Er ist das Lamm, das die Sünden der Welt hinwegnimmt: sein Blut reinigt von aller Missethat. Er ist der Sündenvergeber, Er der Sündentilger. Er vermag, was keiner vermag. Er kann das Unreine rein, das Böse gut, das Schwache stark, das Todte lebendig machen. Er kann die Wurzel der Sünde tilgen, Er kann den Stachel des Todes entkräften. Hochgepriesen, Vater, sey deine Vaterliebe, Du hast uns durch die Auferstehung deines Sohnes zur lebendigen Hoffnung wiedergeboren! Der erstandene, lebende Christus kann unsern Geist, der von Gott ist, und zu Gott hinaufstrebt, von dieser verweslichen Leimbütte losmachen. Er kann dem Gefangenen Erledigung geben, dem Gebundenen die Fessel abnehmen und den Kerker aufthun. Er kann uns ins Vaterland führen, daß uns nichts aufstößt. Er kann aus dem verweslichen das unverwesliche,

Ostersonntag.

seine Glieder: Er zieht uns nach sich, wie das Haupt die Glieder nach sich zieht. Er stärkt uns, reiniget uns, belebet uns zum Mitgenuß des unbeflecktem Erbgutes im Himmel. Hochgepriesen, Vater, sey deine Vaterliebe, Du hast uns durch die Auferstehung deines Sohnes zur lebendigen Hoffnung wiedergeboren! Der Auferstandene kann unsre Sünde tilgen, wie eine Wolke, und unsre Missethaten, wie einen Nebel. Er ist das Lamm, das die Sünden der Welt hinwegnimmt: sein Blut reiniget von aller Missethat. Er ist der Sündenvergeber, Er der Sündentilger. Er vermag, was keiner vermag. Er kann das Unreine rein, das Böse gut, das Schwache stark, das Todte lebendig machen. Er kann die Wurzel der Sünde tilgen, Er kann den Stachel des Todes entkräften. Hochgepriesen, Vater, sey deine Vaterliebe, Du hast uns durch die Auferstehung deines Sohnes zur lebendigen Hoffnung wiedergeboren! Der erstandene, lebenden Christus kann unsern Geist, der von Gott ist, und zu Gott hinaufstrebt, von dieser verweslichen Leimhütte losmachen. Er kann dem Gefangenen Erledigung geben, dem Gebundenen die Fessel abnehmen und den Kerker aufthun. Er kann uns ins Vaterland führen, daß uns nichts aufstößt. Er kann aus dem verweslichen das underwesliche,

aus dem sterblichen das unsterbliche Leben auferwecken. Er selbst war eine Leiche, ohne Athem, ohne Bewegung. Seine Augen sahen nicht mehr, seine Ohren hörten nicht mehr, sein Herz empfand nicht mehr. Er starb wie alle, die gestorben sind, und sterben werden. Aber Er blieb nicht im Tode, Er lebt wieder. Wahrhaftig, durch einen Menschen kam der Tod, durch einen Menschen kommt die Auferstehung der Todten. Adam gieng allen voran ins Grab, Jesus geht allen voran ins ewige Leben. Er starb, und lebt durch Gotteskraft: wir sterben, und werden leben durch die Kraft des Auferstandenen. Jetzt tragen wir das Bild des irdischen Adams, einst werden wir das Bild des himmlischen tragen.

Die Todten werden wiederleben! o Hoffnung aller Hoffnungen! Und dieß Wiederleben der Todten ist so gewiß, wie das Sterben der Lebenden. O Freude aller Freuden! Also dieß mein Angesicht wird einst Todes erblaffen, und das erblafte wieder lebendig werden. Dieser redende Mund wird einst geschlossen werden, und der im Tod geschlossene wird wieder redend werden. Dieß schlagende Herz wird einst erstarren, und das erstarrte wieder schlagend werden. Dieses sehende Auge wird einst erlöschen, und das erloschene wird wieder sehend werden. Dieser ganze, kraftvolle, gesunde, lebendige Leib wird einst ein kalter

aus dem sterblichen das unsterbliche Leben auferwecken. Er selbst war eine Leiche, ohne Athem, ohne Bewegung. Seine Augen sahen nicht mehr, seine Ohren hörten nicht mehr, sein Herz empfand nicht mehr. Er starb wie alle, die gestorben sind, und sterben werden. Aber Er blieb nicht im Tode, Er lebt wieder. Wahrhaftig, durch einen Menschen kam der Tod, durch einen Menschen kommt die Auferstehung der Todten. Adam gieng allen voran ins Grab, Jesus geht allen voran ins ewige Leben. Er starb, und lebt durch Gotteskraft: wir sterben, und werden leben durch die Kraft des Auferstandenen. Itzt tragen wir das Bild des irdischen Adams, einst werden wir das Bild des himmlischen tragen. Die Todten werden wiederleben! o Hoffnung aller Hoffnungen! Und dieß Wiederleben der Todten ist so gewiß, wie das Sterben der Lebenden. O Freude aller Freuden! Also dieß mein Angesicht wird einst Todes erblassen, und das erblaßte wieder lebendig werden. Dieser redende Mund wird einst geschlossen werden, und der im Tod geschlossene wird wieder redend werden. Dieß schlagende Herz wird einst erstarren, und das erstarrte wieder schlagend werden. Dieses sehende Auge wird einst erlöschen, und das erloschen wird wieder sehend werden. Dieser ganze, kraftvoll, gesunde, lebendige Leib wird einst ein

kalter Leichnam, und der kalte Leichnam, oder vielmehr der Staub, in den der Leib wird aufgelöst werden, dieser Todesstaub wird ein lebendes, thätiges Gottesbild, ein lebendiger Mensch werden. Und diese Hoffnung ist so gewiß als mein Leben, ist so gewiß als die Kreuzigung, Grablegung und Auferstehung Jesu Christi. Die Posaune wird schallen, und die Todten werden auferstehen, das Verwesliche wird die Unverweslichkeit, das Sterbliche die Unsterblichkeit anziehen. Die Heiligen der Vorwelt, die Geliebten des Herrn, Propheten und Gerechten, Jünger und Jüngerinnen werden erscheinen im verklärten Leib, gleichförmig dem Leib des Auferweckers. Und unsre Todten, Väter und Mütter, Gatten und Kinder, Freunde und Freundinnen, Geliebte, Rathgeber, Lehrer, Tröster, die uns entrisen sind, und noch entrisen werden, um die wir bittere Thränen weinen — ach, wir werden sie wiedersehen, wiederfinden und ewig beisammen seyn. Die Schaar der Todten wird lebend, und stirbt nicht mehr. O Hoffnung, die kein Name nennt! Das Grab wird seinen Samen zurückgeben, gereift zur reichsten Aernthe wird er seyn! Zu dieser Hoffnung hast Du uns wiedergeboren, Vater unsers Herrn Jesu Christi, durch die Auferstehung deines Sohnes.

Alles

Ostersonntag.

kalter Leichnam, und der kalte Leichnam, oder vielmehr der Staub, im den der Leib wird aufgelöset werden, dieser Todesstaub wird ein lebendes, thätige Gottesbild, ein lebendiger Mensch werden. Und diese Hoffnung ist so gewiß als mein Leben, ist so gewiß als die Kreuzigung, Grablegung und Auferstehung Jesu Christi. Die Posaune wird schallen, und die Todten werden auferstehen, das Verwesliche wird die Unverweslichkeit, das Sterbliche die Unsterblichkeit anziehen. Die Heiligen der Vorwelt, die Geliebten des Herrn, Propheten und Gerechten, Jünger und Jüngerinnen werden erscheinen im verklärten Leib, gleichförmig dem Leib des Auferweckers. Und unsre Todten, Väter und Mütter, Gatten und Kinder, Freunde und Freundinnen, Geliebte, Rathgeber, Lehrer, Tröster, die uns entrissen sind, und noch entrissen werden, um die wir bittre Thränen weinen — ach, wir werden sie wiedersehen, wiederfinden und ewig beysammen seyn. Die Schaar der Todten wird lebend, und stirbt nicht mehr. O Hoffnung, die kein Name nennt! Das Grab wird seinen Samen zurückgeben, gereift zur reichsten Aernte wird er seyn! Zu dieser Hoffnung hast Du uns wiedergebohren, Vater unsers Herrn Jesu Christi, durch die Auferstehung deines Sohnes.

Alles Irdische und alle Last des Irdischen wird auf ewig weggenommen seyn; aller Schmerz wird Freude, alles Leiden Segen; jede Thräne abgetrocknet; kein Hunger, kein Durst, keine Sonnenhitze; alle Finsterniß Licht; keine Nacht, ein ewiger Tag; alles Alte neu; alles Schwache stark; alles Vergänglichliche bleibend; aller Tod in Sieg verschlungen; alles Klagen Lobpreisung, alles Seufzen Jubelgesang seyn!

Und das alles durch den Sohn, den der Vater von Todten auferweckt, und dem Er über alles Fleisch Gewalt gegeben hat, auf daß Er allen, die an Ihn glauben, das ewige Leben gebe.

Gebenedeyt seyst Du, Allbarmherziger! wie können, sollen wir Dir danken? wie Dir vergelten? Lasset uns niederknien, und anbeten den Herrn, der uns gemacht, den Vater, der uns zu dieser lebendigen Hoffnung, zu diesem unbefleckten Erb wiedergeboren hat.

Ohne Namen ist seine Barmherzigkeit! ohne Gränzen seine Liebe! von allen Enden der Erde will Er uns versammeln, mit den Gütern seines Hauses unsre dürstenden Seelen zu erquicken. Seine Güte ist groß bis an die Himmel, und seine Treue bis an die Wolken. Er zieht den Schwachen aus dem Staub, und hebt den Armen aus dem Koth, daß Er ihn setze zu den Fürsten seines Volkes. Halleluja! dankt dem Herrn,

Alles Irdische und alle Last des Irdischen wird auf ewig weggenommen seyn; aller Schmerz wird Freude, alles Leiden Segen; jede Thränen abgetrocknet; kein Hunger, kein Durst, keine Sonnenhitz; alle Finsterniß Licht; keine Nacht, ein ewiger Tag; alles Alte neu; alles Schwache stark; alles Vergängliche bleibend: aller Tod in Sie verschlungen; alles Klagen Lobpreisung, alles Seufzen Jubelgesang seyn!

Und das alles durch den Sohn, den der Vater von Todten auferwecket, und dem Er über alles Fleisch Gewalt gegeben hat, auf daß Er allen, die an Ihn glauben, das ewige Leben gebe. Gebenedeyt seyst Du, Allbarmherziger! wie können, sollen wir Dir danken? wie Dirs vergelten? Lasset uns niederknien, und anbeten den Herrn, der uns gemacht, den Vater, der uns zu dieser lebendigen Hoffnung, zu diesem unbefleckten Erb wiedergeboren hat.

ohne Namen ist seine Barmherzigkeit! ohne Gränzen seine Liebe von allen Enden der Erde will Er uns versammeln, mit den Gütern seines Hauses unsre dürstenden Seelen zu erquicken. Seine Güte ist groß bis an die Himmel, und seine Treue bis an die Wolken. Er zieht den Schwachen aus dem Staub, und hebt den Armen aus dem Koth, daß Er ihn setze zu den Fürsten seines Volkes. Halleluja! danke dem

Herrn, denn Er ist gut, und seine Güte währet ewig.

Halleluja! der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? dein Sieg, o Hölle, wo ist er? Preis und Ehre und ewige Kraft unserm Gott, dem Vater, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum! Gelobt sey der Herr unser Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, und alles Volk spreche, Amen! Halleluja!

Noch ein Wort, das man nicht vergessen soll.

Schafft also den alten Sauerteig fort, und werdet ein neuer Teig, was ihr bereits seyn soltet, da unser Osterlamm, Christus, für uns geschlachtet ist. Laßt uns also unser Osterfest nicht bey dem alten Sauerteige feyern, nicht bey dem Sauerteige der Bosheit und des Lasters, sondern bey dem Süsteige lauterer und ungeschälfchter Rechtschaffenheit. I. Cor. V. Und:

Seyd ihr mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist, wo Christus sitzt, zur Rechten Gottes. Strebet nach dem Himmlischen, und nicht nach dem Irdischen. Denn ihr seyd ja (dem Irdischen) schon gestorben. . . Wenn Christus, euer Leben, wieder erscheinen wird, dann werdet auch ihr in der Herrlichkeit mit Ihm erscheinen. Tödtet darinn alle fleischliche Lüste, Hurerey, Unkeuschheit, Geilheit, unreine Begierden, und den Geiz, der eine wahre Abgötterey ist; Laster, um deren willen Gottes Gerichte über die Kinder des Unglaubens

Ostersonntag.

Herrn, denn Er ist gut, und seine Güte währt
ewig.

Halleluja! der Tod ist verschlungen in den
Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? dein Sieg,
o Hölle, wo ist er? Preis und Ehre und ewige
Kraft unserm Gott, dem Vater, der uns den
Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum
Christum! Gelobt sey der Herr unser Gott von
Ewigkeit zu Ewigkeit, und alles Volk spreche,
Amen! Halleluja!

Nochein Wort, dasmannicht vergessen soll.

Schafft also den alten Sauerteig fort, und werdet ein
neuer Teig, was ihr bereits seyn solltet, da unser Oster-
lamm, Christus, für uns geschlachtet ist. Laßt uns
also unser Osterfest nicht bey dem alten Sauerteige feyern,
nicht bey dem Sauerteige der Bosheit und des Lasters,
sondern bey dem Süßteige lauterer und ungefälschter
Rechtschaffenheit. I. Cor. V. Und:

Seyd ihr mit Christo auferstanden, so suchet, was
droben ist, wo Christus sitzen, zur Rechten Gottes.
Strebet nach dem Himmlischen, und nicht nach dem
Irdischen. Denn ihr seyd ja (dem Irdischen) schon ge-
storben... Wenn Christus, euer Leben, wieder erschei-
nen wird, dann werdet auch ihr in der Herrlichkeit mit
Ihm erscheinen. Tödtet darum alle fleischliche Lüste,
Hurerey, Unkeuschheit, Geilheit, unreine Begierden,
und den Geiz, der eine wahre Abgöttere y ist; Laster, um
deren willen Gottes Gerichte über die Kinder des Unglau-

bens einbrechen — Nun müßet ihr alles dieses ablegen, auch allen Zorn, Hitze, Bosheit, Verleumdung, schändliche Reden. Lüget einander nicht an, ziehet vielmehr den alten Menschen sammt seinen Werken aus, und leget den neuen Menschen an, der nach dem Bilde seines Schöpfers zur Erkenntniß desselben umgeschaffen ist. Als Auserwählte, Heilige, Lieblinge Gottes leget an die Gesinnungen der Barmherzigkeit, Güte, Demuth, Sanftzheit und Geduld. Einer trage den andern, einer verzeihe dem andern, wenn er über ihn zu klagen hat. Wie Christus euch verziehen hat, so verzeihet auch ihr. Ueber dieses alles aber bekleidet euch mit Liebe, welche das Band der Vollkommenheit ist. Koloss. III.

Glaubenspsalm am Osterfonntag.

Der todt war, lebet wieder: Er lebet wieder,
und stirbt nimmermehr, Halleluja!

Vom Kreuz stieg Er nicht herunter: aus dem
Grabe gieng Er hervor.

Der mit einem Speer durchstoehen war, le-
bet wieder: der im Grabe schlief, ist auferstanden.

Gekreuziget aus Schwachheit war Er: durch
Gottes Kraft lebet Er wieder.

Todten ließ Er sich von seinem Volk: aber
der Tod konnt' Ihn nicht behalten, den großen
Todten.

Der Fürst des Lebens lag im Felsengrab:
aber bleiben im Grabe konnt' Er nicht, der To-
desüberwinder.

Mit

bens einbrechen — Nun müsset ihr alles dieses ablegen, auch allen Zorn, Hitze, Bosheit, Verleumdung, schändliche Reden. Lüget einander nicht an, ziehet vielmehr den alten Menschen sammt seinen Werken aus, und leget den neuen Menschen an, der nach dem Bilde seines Schöpfers zur Erkenntniß desselben umgeschaffen ist. Als Auserwählte, Heilige, Lieblinge Gottes leget an die Gesinnungen der Barmherzigkeit, Güte, Demuth, Sanftmuth und Geduld. Einer trage den andern, einer verzeihe dem andern, wenn er über ihn zu klagen hat. Wie Christus euch verziehen hat, so verzeihet auch ihr. Ueber dieses alles aber bekleidet euch mit Liebe, welche das Band der Vollkommenheit ist. Koloss. III.

Glaubenspsalm am Ostersonntag.

Der todt war, lebet wieder: Er lebet wieder,
und stirbt nimmermehr, Halleluja!

Vom Kreuz stieg Er nicht herunter aus dem
Grabe gieng Er hervor.

Der mit einem Speer durchstochen war, lebet wieder:
der im Grabe schlief, ist auferstanden.

Gekreuziget aus Schwachheit war Er: durch
Gottes Kraft lebet Er wieder.

Tödten ließ Er sich von seinem Volk: aber
der Tod konnte Ihn nicht behalten, den großen
Todten.

Der Fürst des Lebens lag im Felsengrab:
aber bleiben im Grabe konnte Er nicht, der To-
desüberwinder.

Mit der Sonntagsmorgensonne kam Er hervor: herrlicher als alle Sonnen gieng Er hervor.

Zerbrechen ließ Er seinen Tempel: Priester Gottes, Schriftgelehrte, Heyden zerstörten ihn.

Aufgebaut hat Er wieder seinen Tempel: herrlicher als zuvor, steht am dritten Tag der neugebaute Tempel da, Halleluja!

Schon aus Davids Mund sang Gottes Geist: Du giebst nicht zu, daß dein Heiliger verweise.

Er gabs nicht zu, der Gott der Lebendigen: der Heilige lebet wieder.

Der Neulebendige selbst sagte es deutlich vor seinem Sterben: am dritten Tag werd' Ich von Todten auferstehen.

Sein Wort ist Gottes Wort: auferstanden ist Er am dritten Tag, wie Er gesagt, Halleluja!

Die Engel sangen dem Erstandenen das erste Auferstehungslied: sie sangen auch einst dem Neugebohrnen das erste Geburtslied: Halleluja! Ehre Gott in den Hbhen!

Beggewälzet ist der große Stein: der Bote Gottes setzt sich darauf, und thut das große Wunder kund: Er ist nicht hier, Halleluja!

Die Grabeshüter bezeugens vor dem großen Rath: Todeschrecken warf sie zur Erde nieder.

Die

Ostersonntag.

Mit der Sonntagsmorgensonne kam Er her-
 vor: herrlicher als alle Sonne gieng Er hervor.
 Zerbrechen ließ Er seinen Tempel: Priester
 Gottes, Schriftgelehrte, Heyden zerstörten ihn.
 Aufgebaut hat Er wieder seinen Tempel:
 herrlicher als zuvor, steht am dritten Tag der
 neugebaute Tempel da, Halleluja!
 Schon aus Davids Mund sang Gottes
 Geist: Du giebst nicht zu, daß dein Heilige
 verweise.
 Er gabs nicht zu, der Gott der Lebendigen:
 der Heilige lebet wieder.
 Der Neulebendige selbst sagte es deutlich vor
 seinem Sterben: am dritten Tag werde Ich von
 Todten auferstehen.
 Sein Wort ist Gottes Wort: auferstanden
 ist Er am dritten Tag, wie Er gesagt, Halleluja!
 Die Engel sangen dem Erstandenen das erste
 Auferstehungslied: sie sagen auch einst dem
 Neugebohrnen das erste Geburtslied: Halleluja!
 Ehre Gott in den Höhen!
 Weggewälzet ist der große Stein: der Bote
 Gottes setzt sich darauf, und thut das große
 Wunder kund: Er ist nicht hier, Halleluja!
 Die Grabeshüter bezeugens vor dem großen
 Rath: Todesschrecken warf sie zur Erde nieder,

Die Frauen suchen den Begrabenen: da begegnet ihnen der Erstandene; sie suchen den Todten: da finden sie den Neulebendigen.

Sie sehen Ihn, erkennen Ihn, sinken anbetend nieder vor Ihm: Er ist's, Er ist's, Halleluja!

„Seyd gegrüßt, sagts meinen Brüdern, in Galiläa seh' ich sie“: so sprach die freundliche Stimme des erstandenen Menschenfreundes.

Maria (*) sah Ihn zuerst, den Höllebesieger: Er wars, der einst die sieben Teufel aus ihr trieb.

Er nennt sie bey ihrem Namen: Maria: ihr Name aus dem Mund des Erstandenen — fuhr ihr wie Blitz durch die Seele.

Meister! mehr konnte sie nicht sagen: der Gefreuzigte lebet wieder, Halleluja!

Am Wege nach Emmaus sahen Ihn die zweien Jünger: der Neulebendige war ihr Gefährte.

Auch Petrus sah Ihn: seinen Herrn, den er vor drey Tagen drey mal verläugnet.

Auch die Eilse sahen Ihn, sahen Ihn Fisch und Honig essen: Er aß ihretwegen.

Sie sahen die durchborten Händ' und Füße, und hörten die vertraute Stimme: sie sahen, hörten, zitterten, zweifelten, glaubten, jauchzten: Halleluja!

Die

(*) Magdalena Mark. XVI. 9.

Die Frauen suchen den Begrabenen: da be-
gegnet ihnen der Erstandene; sie suchen den Tod-
ten: da finden sie den Neulebendigen.

Sie sehen Ihn, erkennen Ihn, sinken anbe-
und nieder vor Ihm: Er ists, Er ists, Halleluja!

„Seyd begrüßt, sagt meinen Brüdern, in
Galiläa sey ich sie“: so sprach die freundliche
Stimme des erstandenen Menschenfreundes.

Maria(*) sah Ihn zuerst, den Höllenbesie-
ger: Er wars, der einst die sieben Teufel aus
ihr trieb.

Er nennt sie bey ihrem Namen: Maria: ihr
Name aus dem Mund des Erstandenen — führ
ihr wie Blitz durch die Seele.

Meister! mehr konnte sie nicht sagen: der
Gekreuzigte lebet wieder, Halleluja!

Am Wege nach Emmaus sahen Ihn die zween
Jünger: der Neulebendige war ihr Gefährte.

Auch Petrus sah Ihn: seinen Herrn, den er
vor drey Tagen dreymal verläugnet.

Auch die Eilfe sahen Ihn, sahen Ihn Fisch
und Honig essen: Er aß ihretwegen.

Sie sahen die durchborten Händ' und Füße,
und hörten die vertraute Stimme: sie sahen, hör-
ten, zitterten, zweifelten, glaubten, jauchzten:
Hallelua!

(*) Magdalena Mark. XVI. 9.

Die Elffe sahen Ihn nach acht Tagen wieder: sie freuten sich mit unaussprechlicher Freude, daß sie wieder sahen den Herrlicherstandenen.

Auch Thomas sah Ihn, legte den Finger in die Nägelzeichen, und die Hand in die Seite des Erwiggelbenden: sah Ihn, verführte Ihn, glaubte, und zweifelte nicht mehr, Halleluja!

Fünfhundert Brüder sahen Ihn auf einmal, tausend Augen sahen Ihn: Er ist erstanden der Durchbohrte, der Durchstochene lebet wieder, Halleluja!

Thomas, Johannes, Petrus, Nathanael, Jakobus und noch zween Jünger giengen fischen, und fiengen nichts die ganze Nacht: beym Morgenroth steht Jesus am Gestade, Halleluja!

//Zur Rechten des Schiffes werft das Netz hinein//: sie werfen das Netz hinein, und konntens nimmer an sich ziehen: so voll war es von dem Segen des Auferweckten.

Da erkannte der Schoosjünger seinen Herrn: der Herr ist's, der Herr, der Reulebendige, Halleluja!

Der Liebende ruft seine Freunde zum Frühstück: Kommet, esset: der die Seinen liebte bis in den Tod, lebet wieder, Halleluja!

Sie essen, der Auferstandene giebt ihnen Brod und Fische: der Vater in seiner Kinder Mitte — speiset seine Kinder.

Die Eilfe sahen Ihn nach acht Tagen wie-
der: sie freuten sich mit unaussprechlicher Freude,
daß sie wieder sahen den Herrlicherstandenen.

Auch Thomas sah Ihn, legte den Finger in
die Nägelzeichen, und die Hand in die Seite des
Ewiglebenden: sah Ihn, berührte Ihn, glaubte,
und zweifelte nicht mehr, Halleluja!

Fünfhundert Brüder sahen Ihn auf einmal,
tausend Augen sahen Ihn: Er ist erstanden der
Durchborte, der Durchstochene lebet wieder,
Halleluja!

Thomas, Johannes, Petrus, Nathanael,
Jakobus und noch zween Jünger giengen fischen,
und fiengen nichts die ganze Nacht: beym Mor-
genroth steht Jesus am Gestade, Halleluja!

„zur Rechten des Schiffes werft das Netz
hinein“: sie werfen das setz hinein, und konntens
nimmer an sich ziehen: so voll war es von dem
Segen des Auferweckten.

Da erkannte der Schoosfünger seinen
Herrn: der Herr ists, der Herr, der Neule-
bendige, Halleluja!

Der Lebende ruft seine Freunde zum Früh-
stück: kommet, esset: der die Seinen liebte bis
in den Tod, lebet wieder, Halleluja!

Sie essen, der Auferstandene giebt ihnen
Brod und Fische: der Vater in seiner Kinder
Mitte — preiset seine Kinder.

S

Zweyter Theil.

Sie essen, keiner fragte Ihn, wer bist Du? sie wußten's: es ist der Herr, Halleluja!

Was die Jünger sahen, bezeugten sie vor dem Volk und vor dem hohen Rath: den ihr ans Kreuz gehenkt, den hat der Herr erweckt, Halleluja!

Petrus verkündet die Auferstehung seines Herrn vor aller Welt: keine Magd, kein Fürst, kein Tod schreckt ihn mehr.

Auch Paulus sah Ihn, den er verfolgte: er hörte die Stimme des Erhöheten zur Rechten Gottes: Saul, Saul, was verfolgst du Mich?

Was Paulus mit Augen sah, bezeugt' er vor aller Welt: er ward ein mächtiger Zeuge des Lebendigen, Halleluja!

Was die Boten des Herrn gesehen und gehört, das können sie nicht verschweigen: sie zeugen von ihrem Herrn mit Wort und That, Wunder und Blut.

Die Boten des Herrn lügen nicht: erstanden, erstanden ist der Herr, Halleluja!

Gottes Geist lüget nicht: erstanden, erstanden ist der Herr, Halleluja!

Jesus erschien seinen Freunden, Johannes, Petrus, Nathanael sahen Ihn: Jesus lebet, Halleluja!

Jesus redete innerhalb vierzig Tagen wiederholtermalen mit seinen Geliebten von dem Reiche Gottes: Jesus lebet, Halleluja!

Jesus

Sie essen, keiner fragte Ihn, wer bist Du?

sie wußtens: es ist der Herr, Halleluja!

Was die Jünger sahen, bezeugten sie vor dem

Volk und vor dem hohen Rath: den ihr ans

Kreuz gehenkt, den hat der Herr erweckt, Halleluja!

Petrus verkündet die Auferstehung seines

Herrn vor aller Welt: keine Magd, kein Fürst,

kein Tod schreckt ihn mehr.

Auch Paulus sah Ihn, den er verfolgte: er

hörte die Stimme des Erhöheten zur Rechten

Gottes: Saul, Saul, was verfolgst du Mich?

Was Paulus mit Augen sah, bezeugt er vor

aller Welt: er ward ein mächtige Zeuge des Le-

bendigen, Halleluja!

Was die Boten des Herrn gesehen und ge-

hört, das können sie nicht verschweigen: sie zeu-

gen von ihrem Herrn mit Wort und That, Wun-

der und Blut.

Die Boten des Herrn lügen nicht: erstan-

den, erstanden ist der Herr, Halleluja!

Gottes Geist lüget nicht: erstanden, erstan-

den ist der Herr, Halleluja!

Jesus erschien seinen Freunden, Johannes,

Petrus, Natchanael sahen Ihn: Jesus lebet,

Halleluja!

Jesus redete innerhalb vierzig Tagen wieder-

holtermalen mit seinen Geliebten von dem Reiche

Gottes: Jesus lebet, Halleluja!

Jesus fuhr sichtbar gen Himmel auf, und setzte sich zur Rechten seines Vaters: Jesus lebet, Halleluja!

Jesus sandte seinen Geist den Seinen statt Seiner herab: Jesus lebet, Halleluja!

Jesus wird wiederkommen, wie Er aufgefahren: Jesus lebet, Halleluja!

Auch ich glaube an Ihn, als wenn ich Ihn gesehen hätte: selig, die glauben, und nicht gesehen haben.

Auch ich glaube an Ihn, als wenn ich meine Hand in die durchstochene Seite geleyet hätte: Herr! stärke meinen Glauben.

Auch ich glaube an Ihn, als wenn Er mir erschienen wäre, und mich bey meinem Namen genennet hätte: Herr! stärke meinen Glauben.

Auch ich glaube an Ihn, wie Maria und Johannes, wie Paulus und Nathanael, wie Petrus und Thomas: Herr! stärke meinen Glauben.

Mein Herr, mein Gott! todt warest Du, und lebest wieder: Du bist der Neulebendige, der Ewiglebende bist Du, Halleluja!

Du bist der Erstgebohrne aus den Todten, Halleluja!

Du bist der Erstling der Auferstehung aus allen Schlafenden, Halleluja!

Du bist das Leben und die Auferstehung, Halleluja!

Jesus führ sichtbar gen Himmel auf, und
setzte sich zur Rechten seines Vaters: Jesus le-
bet, Halleluja!

Jesus sandte seinen Geist den Seinen statt
Seiner herab: Jesus lebet, Halleluja!

Jesus wird wiederkommen, wie Er ausge-
fahren: Jesus lebet, Halleluja!

Auch ich glaube an Ihn, als wenn ich Ihn
gesehen hätte: selig, die glauben, und nicht ge-
sehen haben.

Auch ich glaube an Ihn, als wenn ich mei-
ne Hand in die durchstochene Seite gelegt hätte:
Herr! stärke meinen Glauben.

Auch ich glaube an Ihn, als wenn Er mir
erschieden wäre, und mich bey meinem Namen
genennet hätte: Herr! stärke meinen Glauben.

Auch ich glaube an Ihn, wie Maria und Jo-
hannes, wie Paulus und Nathanael, wie Petrus
und Thomas: Herr! stärke meinen Glauben.

Mein Herr, mein Gott! todt warest Du,
und lebest wieder: Du bist der Neulebendige,
der Ewiglebende bist Du, Halleluja!

Du bist der Erstgebohrne aus den Todten,
Halleluja!

Du bist der Erstlinge der Auferstehung aus
allen Schlafenden, Halleluja!

Du bist das Leben und die Auferstehung,
Halleluja!

Ostermontag.

Die Jünger auf dem Wege nach Emmaus.

(Zum Lesen.)

Was sich mit den zween Jüngern, die nach Emmaus giengen, ereignet hat, das ist eine so rührende, so herzerquickende, so menschliche Begebenheit, daß ich wenige Geschichten in der heiligen Schrift finde, die so ganz für das menschliche Herz sind, wie diese.

Zween Jünger gehen am ersten Wochentage nach Emmaus, einem Flecken, der ungefähr dritthalb Stunden von Jerusalem entfernt war. Jesus, der vor dreyen Tagen wie ein Missethäter hingerichtet worden, stand eben an diesem Tage bey der ersten Morgendämmerung von den Todten auf. Hätten das die Jünger gewußt, ihre Reise würde gewiß unterblieben seyn. Doch eben diese Reise sollte ihnen nun eine Gelegenheit werden, von der Auferstehung ihres Meisters die zuverlässigste Nachricht zu erhalten. Unterwegs konnten sie wohl von keiner andern Sache reden, als die ihnen die wichtigste, die nächste war: sie redeten von Jesus, dem Nazarener. Sie hielten Ihn für einen großen Propheten, und glaubten, Er würde der Retter Israels werden. Allein, das konnten sie nun nicht begreifen, daß derjenige, der der Retter Israels werden sollte, am Kreuz unter Missethättern als Missethäter sterben mußte. Auch hatten sie vor ihrer Fortreise von einigen Frauen vernommen, daß das Grab leer sey, und Jesus lebe. Ihre Hoffnungen also, die sie auf die Person des Nazareners gebaut hatten, die Geschichte seines Leidens und Sterbens, davon sie Augen-

Ostermontag.

Die Jünger auf dem Wege nach Emmaus.

(zum Lesen.)

Was sich mit den zwen Jüngern, die nach Emmaus giengen, ereignet hat, das ist eine so rührende, so herz-
erquickende, so menschliche Begebenheit, daß ich wenige
Geschichten in der heiligen Schrift finde, die so ganz für
das menschliche Herz sind, wie diese.

Zween Jünger gehen am ersten Wochentage nach
Emmaus, einem Flecken, der ungefähr dritthalb Stun-
den von Jerusalem entfernt war. Jesus, der vor dreyen
Tagen wie ein Missethäter hingerichtet worden, stand
eben an diesem Tage bey der ersten Morgendämmerung
von den Todten auf. Hätten das die Jünger gewußt,
ihre Reise würde gewiß unterblieben seyn. Doch eben
diese Reise sollte ihnen nun eine Gelegenheit werden, von
der Auferstehung ihres Meisters die zuverlässigste Nach-
richt zu erhalten. Unterwegs konnten sie wohl von kei-
ner andern Sache reden, als die ihnen die wichtigste,
die nächste war: sie redete von Jesus, dem Nazarener.
Sie hielten Ihn für einen großen Propheten, und glaub-
ten, Er würde der Retter Israels werden. Allein, das
konnten sie nun nicht begreifen, daß derjenige, der der
Retter Israels werden sollte, am Kreuz unter Missethät-
tern als Missethäter sterben müßte. Auch hatten sie vor
ihrer Fortreise von einigen Frauen vernommen, daß das
Grab leer sey, und Jesus lebe. Ihre Hoffnungen also,
die sie auf die Person des Nazareners gebaut hatten, die
Geschichte seines Leidens und Sterbens, davon sie Au-

genzeugen waren, oder wenigst seyn konnten, und das Gerücht von seiner Auferstehung waren der Inhalt ihrer Gespräche.

Während sie so miteinander reden, nähert sich Jesus, gesellt sich zu ihnen, und geht mit ihnen: gerade so, wie oft auf der nämlichen Straße die nachkommenden Wanderer die vorangehenden einholen, um einander die Zeit zu kürzen. Wie menschlich? Der neue Gefährte fragt die Jünger, was der Inhalt ihrer Gespräche wäre. Er läßt sich von ihnen alles erzählen, wovon sie sich zuvor unterhalten haben, und stellt sich als einen Fremdling, der nicht wußte, was sich in Jerusalem dieser Tages mit dem Nazarener Jesus ereignet hätte. Wieder so menschlich! Ist nimmt Er das Wort, und öffnet seinen Jüngern, die nicht wußten, daß sie seine Jünger wären, den Sinn der heiligen Schriften, und beweiset, daß der Messias leiden mußte, um durch Leiden in seine Herrlichkeit einzugehen.

Die Jünger wußten noch nicht, was sie aus ihrem Reisegefährten machen sollten. Aber ums Herz ward es ihnen immer wärmer, da Er vom Moses anfieng, alle Propheten mit ihnen durchgieng, und so faßlich, so überzeugend — das Geheimniß aller Geheimnisse aufdeckte. Wie göttlich und menschlich?

Indeß kommen sie zum Flecken, wo sie hinzielten. Jesus that, als wollte Er weiter gehen. Die Jünger dringen an Ihn, Er sollte bey ihnen bleiben: denn sie empfanden, daß ihr Herz nur gar zu viel an Ihm verlieren würde. Es ist schon Abend, sagten sie, und der Tag sinkt. Jesus läßt sich nicht lange bitten, geht mit ihnen

genzeugen waren, oder wenigst seyn konnten, und das Gerücht von seiner Auferstehung waren der Inhalt ihrer Gespräche.

Während sie so miteinander reden, nähert sich Jesus, gesellt sich zu ihnen, und geht mit ihnen: gerade so, wie oft auf der nämlichen Straße die nachkommenden Wanderer die vorangehenden einholen, um einander die Zeit zu kürzen. *Wie menschlich?* Der neue Gefährte fragt die Jünger, was der Inhalt ihrer Gespräche wäre. Er läßt sich von ihnen alles erzählen, wovon sie sich zuvor unterhalten haben, und stellt sich als einen Fremdling, der nicht wüßte, was sich in Jerusalem dieser Tagen mit dem *Nazarener Jesus* ereignet hätte. *Wie der so menschlich!* Itzt nimmt Er das Wort, und öffnet seinen Jüngern, die nicht wußten, daß sie seine Jünger wären, den Sinn der heiligen Schriften, und beweiset, daß der Messias leiden mußte um durch Leiden in seine Herrlichkeit einzugehen.

Die Jünger wußten noch nicht, was sie aus ihrem Reisegefährten machen sollten. Aber ums Herz ward es ihnen immer wärmer, da Er vom Moses anfieng, alle Propheten mit ihnen durchgieng, und so faßlich, so überzeugend — das Geheimniß aller Geheimnisse aufdeckte. *Wie göttlich und menschlich?*

Indeß kommen sie zum Flecken, wo sie hinzielten. Jesus that, als wollte Er weiter gehen. Die Jünger dringen an Ihn, Er sollte bey ihnen bleiben: denn sie empfanden, daß ihr Herz nur gar zu viel an Ihm verlieren würde. Es ist schon Abend, sagten sie, und der Tag sinkt. Jesus läßt sich nicht lange bitten, geht mit

ihnen in die Herberge, und sitzt mit ihnen zu Tische. Wie menschlich, wie liebevoll, wie zärtlich ist das gehandelt!

Da sie sich am Tische befanden, nimmt Jesus das Brod, dankt, bricht's, und reicht's den Tischgenossen. Da wirds auf einmal helle vor ihren Augen: sie kennen Ihn. Aber in dem Augenblick, da sie Ihn erkannten, verschwand Er vor ihren Augen.

Sie sehen einander an, und theilen durch Blicke (denn reden konnten sie nicht in dem ersten Augenblick der Freude) die unaussprechliche Freude, den Herrn gesehen zu haben, miteinander. „Wie hat das Herz in uns gebrannt, als Er mit uns unterwegs redete, und uns die Schriften aufschloß,“ sagten sie, sobald sie die Freude reden ließ.

Aber nun wars ihnen unmöglich, länger in der Herberge zu bleiben. Sie eilten, wider ihre erste Absicht, freudenvoll nach Jerusalem zurück, um nur recht bald den Eilsen sagen zu können, was ihnen begegnet ist. Da sie zu den Eilsen kamen, war alles Eine Freude. Man rief ihnen gleich beym Eintritt in das Haus entgegen: der Herr ist auferstanden, Er ist dem Simon erschienen. Dann erzählten auch sie, daß der Herr mit ihnen bis in den Flecken gegangen ist, und sich erst in der Herberge offenbart hat. — Da sie so miteinander sprachen, stand Jesus selbst in ihrer Mitte, und machte die Freude seinen Jüngern vollkommen.

(Zum Beten.)

Herr Jesu, so bist Du denn immer der nämliche!

ihnen in die Herberge, und sitzt mit ihnen zu Tische.

Wie menschlich, wie liebevoll, wie zärtlich ist das gehandelt!

Da sie sich am Tische befanden, nimmt Jesus das Brod, dankt bricht's, und reicht den Tischgenossen.

Da wirts auf einmal helle vor ihren Augen: *sie kennen Ihn*. Aber in dem Augenblicke, da sie Ihn erkannten, verschwand Er vor ihren Augen.

Sie sehen einander an, und theilen durch Blicke (denn reden konnten sie nicht in dem ersten Augenblick der Freude) die unaussprechliches Freude, den Herrn gesehen zu haben, miteinander. „*Wie hat das Herz in uns gebrannt, als Er mit uns unterwegs redete, und uns die Schriften aufschloß,*“ sagten sie, sobald sie die Freude reden ließ.

Aber nun was ihnen unmöglich, länger in der Herberge zu bleiben. Sie eilten, wider ihre erste Absicht, freudenvoll nach Jerusalem zurück, um nur recht bald den Eilfen sagen zu können, was ihnen begegnet ist.

Da sie zu den Eilfen kamen, war alles Eine Freude.

Man rief ihnen gleich beym Eintritt in das Haus entgegen: *der Herr ist auferstanden, Er ist dem Simon erschienen*. Dann erzählten auch sie, daß der

Herr mit ihnen bis in den Flecken gegangen ist, und sich erst in der Herberge offenbart hat. — Da sie so miteinander sprachen, stand Jesus selbst in ihrer Mitte, und machte die Freude seinen Jüngern vollkommen.

(zum Beten.)

Herr Jesu, so bist Du denn immer der näm-

liche! Dein Herz ist ißt nach der Auferstehung noch immer so wohlthätig, so freundlich, so liebend, wie vor deinem Sterben. Du hast dein liebevolles Herz nicht im Grabe gelassen. Wie Du ehemals in deinem Herumwandern von Flecken zu Flecken den Jüngern von deinem Reiche so viel offenbartest, als sie tragen konnten: so gehst Du ißt noch mit deinen Jüngern um, und machst ihnen verständlich, was Moses und die Propheten von Dir geweissaget haben. Du gehst neben ihnen her, und giebst ihnen das Geleit, und erleuchtest ihren Sinn, und erwärmest ihr Herz. O Du treuer Hirt, wie Du deinen Schafen so liebevoll nachgehst, und sie so sanft leitest in alle Weisheit, und ins ewige Leben! Du redest mit ihnen, und sie wissen nicht, daß das Wort des Vaters mit ihnen spreche. Du giebst ihnen Weisheit, und sie wissen nicht, daß die Weisheit des Vaters so nahe bey ihnen sey. Du erwärmest ihr Herz, und sie wissen nicht, daß der an ihrer Seite nebenhergehe, der mit dem heiligen Geist taufen kann. So, glaub' ich, gehst Du noch heut zu Tage deinen Jüngern nach, und giebst ihnen das Geleit auf dem Wege zum Himmel, und offenbarest ihnen den Willen deines Vaters. Selig, die an Dich glauben: Du bist bis an Ende der Welt bey ihnen. Du stehst oft in ihrer Mitte, und sie kennen Dich nicht.

liche! Dein Herz ist itzt nach der Auferstehung noch immer so wohlthätig, so freundlich, so liebend, wie vor deinem Sterben. Du hast dein liebevolles Herz nicht im Grabe gelassen. Wie Du ehemals im deinem Herumwandern von Flecken zu Flecken den Jüngern von deinem Reiche so viel offenbartest, als sie tragen konnten: so gehst Du itzt noch mit deinen Jüngern um, und machst ihnen verständlich, was Moses und die Propheten von Dir geweissaget haben. Du gehst neben ihnen her, und giebst ihnen das Geleit, und erleuchtest ihren Sinn, und erwärmest ihr Herz. O Du treuer Hirt, wie Du deinen Schafen so liebevoll nachgehst, und sie so sanft leitest in alle Weisheit, und ins ewige Leben! Du redest mit ihnen, und sie wissen nicht, daß das Wort des Vaters mit ihnen spreche. Du giebst ihnen Weisheit, und sie wissen nicht, daß die Weisheit des Vaters so nahe bey ihnen sey. Du erwärmest ihr Herz, und sie wissen nicht, daß der an ihrer Seite nebenhergehe, der mit dem heiligen Geist taufen kann. So, glaub' ich, gehst Du noch heut zu Tage deinen Jüngern nach, und giebst ihnen das Geleit auf dem Wege zum Himmel, und offenbarest ihnen den Willen deines Vaters. Selig, die an Dich glauben: Du bist bis an Ende der Welt bey ihnen. Du stehest oft in ihrer Mitte, und sie kennen Dich

nicht. Du bist immer der nämliche, ist im Himmel, wie dort nach der Auferstehung auf Erden, immer der liebende Menschen- und Gottessohn. Du bist auch heut zu Tage noch das Licht der Welt: wer Dir nachfolgt, wandelt nicht in Finsterniß. Du bist noch heut zu Tage der treue Hirt deiner Schafe: Du hast sie in deiner Hand, und deiner Hand kann sie niemand entreißen. Du bist noch heut zu Tage das Haupt deiner Gemeinde, deiner Kirche: von Dir kommt Kraft und Licht und Segen auf alle deine Jünger. Du bist noch heut zu Tage der Lehrer, der Führer, der Erretter der Deinigen: deine Lehre, deine Führung, deine Erlösung, deine Person, deine Liebe und Allmacht ist so gut für uns, wie für deine ersten Jünger. Du starbst für uns, wie für sie; Du standst von Todten auf für uns, wie für sie; Du lebest noch ist für uns, wie für sie. Du bist unter uns, Du gehst mit uns, Du redest mit uns: ach! öffne unser Auge, daß wir Dich erkennen; erwärme unser Herz, daß es nur für Dich brenne; sende uns Stärke und Leben, daß wir an deine Auferstehung glauben, wie deine Jünger, die Dich gesehen, gehört, betastet haben. Laß uns dein Wort, dein Evangelium, dein Beyspiel, deinen Willen die einzige Richtschnur unsers Wandels seyn, daß wir an Dich glauben, wie deine Jünger; auf Dich vertrauen,
wie

nicht. Du bist immer der nämliche, itzt im Him-
mel, wie dort nach der Auferstehung auf Erden,
immer der liebende Menschen- und Gottessohn.
Du bist auch heut zu Tage noch das Licht der Welt:
wer Dir nachfolget, wandelt nicht in Finsterniß.
Du bist noch heut zu Tage der treue Hirt deiner
Schafe: Du hast sie in deiner Hand, und dei-
ner Hand kann sie niemand entreissen. Du bist
noch heut zu Tage das Haupt deiner Gemeinde,
deiner Kirche: von Die kommt Kraft und Licht
und Segen auf alle deine Jünger. Du bist noch
heut zu Tage der Lehrer, der Führer, der Er-
retter der Deinigen: deine Lehre, deine Führung,
deine Erlösung, deine Person, deine Liebe und
Allmacht ist so gut für uns, wie für deine ersten
Jünger. Du starbst für uns, wie für sie; Du
standst von Todten auf für uns, wie für sie;
Du lebest noch itzt für uns, wie für sie. Du
bist unter uns, Du geht mit uns, Du redest
mit uns: ach! öffne unser Auge, daß wir Dich
erkennen; erwärme unser Herz, daß es nur für
Dich brenne; sende uns Stärke und Leben, daß
wir an deine Auferstehung glauben, wie deine
Jünger, die Dich gesehen, gehört, betastet ha-
ben. Laß uns dein Wort, dein Evangelium,
dein Beyspiel, deinen Willen die einzige Richt-
schnur unsers Wandels seyn, daß wir an Dich
glauben, wie deine Jünger; auf Dich vertrauen,

wie deine Jünger; für Dich muthig arbeiten und freudig leiden, wie deine Jünger, und dahin kommen, wo Du bist, — wie deine Jünger, Amen.

Osterdienstag.

Von Todten Auferstandener, Ewiglebender, Todtenerwecker, Herr Jesus Christus! wie bete ich Dich an in deinem herrlichen, unsterblichen, lebendigmachenden Leben?

Du warst der erste unter allen Menschen, der im Namen der ewigen Gottheit das ganze Menschengeschlecht von der Auferstehung aller Todten so klar, so feyerlich, so überzeugend versichert hat, daß nichts klärers, nichts feyerlichs, nichts überzeugenders kann gedacht werden. Du warst der eigentliche Lehrer der Auferstehung und des ewigen Lebens. Und Du, der die Auferstehung der erste so klar, so deutlich verkündet und verheissen hat, Du bist nun auch der Erstling der Auferstehung, das Pfand und Siegel der Unsterblichkeit. Du starbst öffentlich, starbst eines gewaltsamen Todes, eines Todes, wo der letzte Tropfen deines Blutes vergossen ward; sogar das Herz ward Dir durchstoßen: und so augenscheinlich todt, stehst Du nach deinem Vorhersagen wieder von Todten auf. Nicht etwa nur der Geist läßt sich wieder

Osterdienstag.

wie deine Jünger; für Dich muthig arbeiten und freudig leiden, wie deine Jünger, und dahin kommen, wo Du bist, — wie deine Jünger, Amen.

Osterdienstag.

Von Todten Auferstandener, Ewiglebender, Todtenerwecker, Herr Jesus Christus! wie bete ich Dich an in deinem herrlichen, unsterblichen, lebendigmachenden Leben?

Du warst der erste unter allen Menschen, der im Namen der ewigen Gottheit das ganze Menschengeschlecht von der Auferstehung aller Todten so klar, so feyerlich, so überzeugend versichert hat, daß nichts klärers, nichts feyerlicher, nichts überzeugenders kann gedacht werden. Du warst der eigentliche Lehrer der Auferstehung und des ewigen Lebens. Und Du, der die Auferstehung der erste so klar, so deutlich verkündet und verheissen hat, Du bist nun auch der Erstlinge der Auferstehung, das Pfand und Siegel der Unsterblichkeit. Du starbst öffentlich, starbst eines gewaltsamen Todes, eines Todes, wo der letzte Tropfen deines Blutes vergossen ward; sogar das Herz ward Dir durchstochen: und so augenscheinlich todt, stehst Du nach deinem Vorhersagen wieder von Todten auf. Nicht etwa nur der Geist läßt sich wieder

sehen. Der verwundete, todte, begrabene, verschlossene, bewachte Körper steht wieder auf, wird wieder von deiner Seele belebt. Der gekreuzigte, der nämliche Jesus ist auferstanden. Der Sohn Gottes und der Menschen lebet wieder. O wie könntest Du deine Lehre von der Auferstehung kräftiger und unwidersprechlicher bestättigen, als dadurch, daß Du der Herold der Auferstehung, auch der Erstling der Auferstehung geworden bist?

Nicht nur wecktest Du ein verstorbenes Mägdlein von den Todten auf, so leicht, wie vom Schläfe. Nicht nur hiebest Du einen todten Jüngling, der eben zu Grabe getragen ward, in seinem Sarge wieder auferstehen, und gabst ihn der weinenden Mutter lebendig wieder. Nicht nur wecktest Du deinen todten Freund, der schon vier Tage im Grabe lag, von Todten auf. Das alles war Dir zu wenig, um die große Lehre von der Auferstehung außer allen Zweifel zu setzen. Diese Auferweckten, das Mägdlein, der Jüngling, Freund Lazarus, starben doch wieder: Du wolltest uns einen noch stärkern, ganz besondern, unerhörten Beweis von der Auferstehung der Todten geben. Du selbst starbst, und starbst öffentlich den schmerzhaften, wundenvollen Tod eines Missethäters, um vom Tode auferstehen zu können, um der Erstgebohrne von den Todten,
und

sehen. Der verwundete, todte, begrabene, ver-
schlossene, bewachte Körper steht wieder auf,
wird wieder von deiner Seele belebt. Der ge-
kreuzigte, der nämliche Jesus ist auferstanden.
Der Sohn Gottes und der Menschen lebet wie-
der. O wie könntest Du deine Lehre von der
Auferstehung kräftiger und unwidersprechlicher
bestätigen, als dadurch, daß Du der Herold
der Auferstehung, auch der Erstlinge der Aufer-
stehung geworden bist?

Nicht nur wecktest Du ein verstorbenes
Mägdlein von den Todten auf, so leicht, wie
vom Schlafe. Nicht nur hießest Du einen tod-
ten Jüngling, der eben zu Grabe getragen ward,
in seinem Sage wieder auferstehen, und gabst
ihn der weinenden Mutter lebendig wieder. Nicht
nur wecktest Du deinen todten Freund, der schon
vier Tage im Grabe lag, von Todten auf. Das
alles war Dir zu wenig, um die große Lehre von
der Auferstehung außer allen Zweifel zu setzen.
Diese Auferweckten, das Mägdlein, der Jüng-
ling, Freund Lazarus, starben doch wieder: Du
wolltest uns einen noch stärkern, ganz besondern,
unerhörten Beweis von der Auferstehung der
Todten geben. Du selbst starbst, und starbst
öffentlich den schmerzhaften, wundenvollen Tod
eines Missethäters, um vom Tode auferstehen zu
können, um der Erstgebohrne von den Todten,

und das Ziel des Glaubens und der Hoffnung für alle zu werden, denen an Auferstehung und Unsterblichkeit etwas gelegen ist. Du starbst, standst wieder von Todten auf, und stirbst nun nicht mehr, um der Erstling der Auferstehung zu werden, auf die kein Tod mehr folgt. Wahrlich, nun wissen wir, daß der, so den Herrn Jesum von den Todten auferweckt hat, auch uns auferwecken wird.

Du bist also unser Lehrer der Auferstehung, und das Siegel der Auferstehung. Aber das ist noch nicht genug. Du wolltest nicht nur die Auferstehung lehren, nicht nur die Lehre von der Auferstehung durch deine eigene Auferstehung bestätigen: auch erwerben, erwerben wolltest Du uns unsre Auferstehung durch dein Leiden, durch dein Sterben und dein Auferstehen. Du wolltest selbst den Tod versuchen, selbst auferstehen, um die Todten lebendig und des ewigen Lebens theilhaftig zu machen. Du wolltest dein Leben für das Leben der Welt hingeben, um die Welt selig zu machen. Aber auch das ist noch nicht alles. Nicht nur ankünden, nicht nur erwerben wolltest Du uns die Auferstehung und das ewige Leben. Das alles war Dir zu wenig. Du wirfst uns selbst von Todten auferwecken. Du lebest, und auf dein Wort werden wir alle wieder lebendig werden. Du bist der Lebendige, und der Tod-

tens

und das Ziel des Glaubens und der Hoffnung für alle zu werden, denen an Auferstehung und Unsterblichkeit etwas gelegen ist. Du starbst, standst wieder von Todten auf, und stirbst nun nicht mehr, um der Erstlinge der Auferstehung zu werden, auf die kein Tod mehr folgt. Wahrlich, nun wissen wir, daß der, so den Herrn Jesum von den Todten auferwecket hat, auch uns auferwecken wird.

Du bist also unser Lehrer der Auferstehung, und das Siegel der Auferstehung. Aber das ist noch nicht genug. Du wolltest nicht nur die Auferstehung lehren, nicht nur die Lehre von der Auferstehung durch deine eigene Auferstehung bestätigen: auch erwerben, erwerben wolltest Du uns unsre Auferstehung durch dein Leiden, durch dein Sterben und dein Auferstehen. Du wolltest selbst den Tod versuchen, selbst auferstehen, um die Todten lebendig und des ewigen Lebens theilhaftig zu machen. Du wolltest dein Leben für das Leben der Welt hingeben, um die Welt selig zu machen. Aber auch das ist noch nicht alles. Nicht nur ankünden, nicht nur erwerben wolltest Du uns die Auferstehung und das ewige Leben. Das alles war Dir zu wenig. Du wirst uns selbst von Todten auferwecken. Du lebest, und auf dein Wort werden wir alle wieder lebendig werden. Du bist der Lebendige, und der Tod-

tenerwecker; deine Stimme wird in allen Gräbern erschallen; deine Stimme werden alle Todte hören; auf dein Machtwort werden alle Todte auferstehen. Du lebst und machest lebendig.

Nun mag mein Leib immerhin schwächer werden; er ist aus Staub gebildet, er mag immer dem Staub ähnlicher werden; er mag wieder zurückkehren in die Erde, aus der er gemacht ist; er mag in den Sarg eingeschlossen und in die Erde versenkt werden: ich zittere nicht mehr. Meine Glieder mögen verwesen, und die Winde mögen meinen Staub verwehen. Es ist ein Gott im Himmel, der mir einen unsterblichen Leib bereitet, der mich durch seinen Sohn Jesum Christum, den Erstgebohrnen aus den Todten, den Erstling der Auferstehung zum ewigen Leben aufwecken kann, und aufwecken wird.

Es lebt eine allmächtige, allweise Liebe im Himmel, die mich und alle Todte erwecken, die mich und alle Gerechte, die vor uns gelebt haben, mit uns leben, und nach uns leben werden, zum ewigen Leben erwecken wird.

Ja! Amen! Halleluja! Gott ist nicht ein Gott der Todten, sondern der Lebendigen. Gott sey Dank, der uns den Sieg durch Jesum Christum gegeben hat! Ja, gebenedeyt sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns
nach

tenerwecker; deine Stimme wird in allen Gräbern erschallen; deine Stimme werden alle Tode hören; auf dein Machtwort werden alle Tode auferstehen. Du selbst und machest lebendig. Nun mag mein Leib immerhin schwächer werden; er ist aus Staub gebildet, er mag immer dem Staub ähnlicher werden; er mag wieder zurückkehren in die Erde, aus der er gemacht ist; er mag in den Sang eingeschlossen und in die Erde versenkt werden: ich zittere nicht mehr. Meine Glieder mögen verwesen, und die Winde mögen meinen Staub verwehen. Es ist ein Gott im Himmel, der mir einen unsterblichen Leib berettet, der mich durch seinen Sohn Jesum Christum, den Erstgebohrnen aus den Todten, den Erstlinge der Auferstehung zum ewigen Leben auf-erwecken kann, und auferwecken wird.

Es lebt eine allmächtige, allweise Liebe im Himmel, die mich und alle Tode erwecken, die mich und alle Gerechte, die vor uns gelebt haben, mit uns leben, und nach uns leben werden, zum ewigen Leben erwecken wird.

Ja! Amen! Halleluja! Gott ist nicht ein Gott der Todten, sondern der Lebendigen. Gott sey Dank, der uns den Sieg durch Jesum Christum gegeben hat! Ja, gebenedeyt sey Gott und der Vater unsers, Herrn Jesu Christi, der uns

nach seiner vielfältigen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu von den Todten — zu einem unvergänglichen, unbesleckten, unverwelklichen Erbgut, welches uns in dem Himmel aufbehalten wird; denn wir wissen, wir wissen gewiß, daß der, so den Herrn Jesum auferweckt hat, auch uns durch Jesum auferwecken und mit allen Heiligen lebendig und herrlich darstellen wird.

Himmelfahrt Jesu Christi.

Man kann an diesem Festtage nichts Herrlicheres und Erfreulichers denken, als was Jesus Christus von seiner Auffahrt deutlich vorhergesagt hat. In den letzten Stunden vor seinem Leiden war es, als Er sein ganzes liebevolles Herz wie noch nie vor seinen betrübtten Jüngern ausgoß. Euer Herz werde nicht betrübt, sprach Er, vertrauet auf Gott, und vertrauet auf Mich: in meines Vaters Hause sind viele Wohnungen, und wenns nicht so wäre, hätt' Ichs euch schon gesagt: Ich gehe hin, euch einen Platz zu bereiten; und wenn Ich dorthin gekommen bin, und euch einen Platz bereitet habe: so werde Ich wiederkommen, und euch zu Mir nehmen, daß auch ihr da seyd, wo Ich bin. Christus giebt zwei Ursachen an, warum sich die Jünger nicht betrüben sollen: erstens gehe Er in das Haus seines Vaters, um seinen Jüngern einen Platz zu bereiten; zweytens werde Er wieder zu ihnen herabkommen, und sie zu sich nehmen, daß sie in dem nämlichen Hause beysammen seyn.

Was

Himmelfahrt Jesu Christi.

nach seiner vielfältigen Barmherzigkeit wiedergebohren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu von den Todten — zu einem unvergänglichen, unbefleckten, unverwelklichen Erbgut, welches uns in dem Himmel aufbehalten wird; denn wir wissen, wir wissen gewiß, daß der, so den Herrn Jesum auferweckt hat, auch uns durch Jesum auferwecken und mit allen Heiligen lebendig und herrlich darstellen wird.

Himmelfahrt Jesu Christi.

Man kann an diesem Festtage nichts Herlicheres und Erfreulichers denken, als was Jesus Christus von seiner Auffahrt deutlich vorhergesagt hat. In den letzten Stunden vor seinem Leiden war es, als Er sein ganzes liebevolles Herz wie noch nie vor seinen betrübten Jüngern ausgoß. Euer Herz werde nicht betrübt, sprach Er, vertrauet auf Gott, und vertrauet auf Mich: in meines Vaters Hause sind viele Wohnungen, und wenns nicht so wäre, hätt' Ich euch schon gesagt: Ich gehe hin, euch einen Platz zu bereiten; und wenn Ich dorthin gekommen bin, und euch einen Platz bereitet habe: so werde Ich wiederkommen, und euch zu Mir nehmen, daß auch ihr da seyd, wo Ich bin. Christus giebt zwei Ursachen an, warum sich die Jünger nicht betrüben sollen: *erstens* gehe Er in das Haus seines Vaters, um seinen Jüngern einen Platz zu bereiten; *zweytens* werde Er wieder zu ihnen herabkommen, und sie zu sich nehmen, daß sie in dem nämlichen Hause beysammen seyn.

Was Jesus Christus zu seinen Jüngern sagte, ist auch uns gesagt, wenn wir seine Jünger sind: der Aufahrtstag ist also auch für uns ein Freudentag. Denn auch für uns bereitet Jesus Christus im Hause seines Vaters einen Platz zu; auch unfertwegen wird Er einst wiederkommen; auch uns wird Er zu sich hinaufnehmen, wenn wir seine Jünger sind. — O wenn wir heute diese trostvollen Wahrheiten recht tief in unser Herz legten: dann würde der heutige Tag ein hocherfreulicher Festtag für unsre Seele seyn.

I.

Ich gehe hin, euch einen Ort zu bereiten.
 Hingegangen bist Du, Ueberwinder des Todes, Erlöser der Menschen, Sohn Gottes, hingegangen zum Vater, um auch mir in dem Hause deines Vaters einen Platz zu bereiten. Du bist auch mein Erlöser, auch für mich hast Du den Tod überwunden. Du bist im Himmel zu Hause, Du weißest am besten, was droben ist. Ich halte mich an dein Wort: in meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Unter diesen vielen Wohnungen bereitest Du auch eine für mich, wenn ich dein Jünger bin. Nicht sowohl um deinetwillen, als um meinetwillen kehrtest Du in dein Vaterland zurück; Du giengst voraus, daß ich nachkommen soll; Du giengst voraus, daß Du für mich in der großen Stadt Gottes einen Platz zureichtrichst, der meiner Person,

Was Jesus Christus zu seinen Jüngern sagte, ist auch uns gesagt, wenn wir seine Jünger sind: der Auf-
fahrtstag ist also auch für uns ein Freudentag. Denn auch für uns bereitet Jesus Christus im Hause seines Vaters einen Platz zu; auch unsertwegen wird Er einst wiederkommen; auch uns wird Er zu sich hinaufnehmen, wenn wir seine Jünger sind. — O wenn wir heute diese trostvollen Wahrheiten recht tief in unser Herz legen: dann würde der heutige Tag ein hochehrenreicher Festtag für unsre Seele seyn.

1.

Ich gehe hin, euch einen Ort zu bereiten.

Hingegangen bist Du, Ueberwinder des Todes, Erlöser der Menschen, Sohn Gottes, hingegangen zum Vater, um auch mir in dem Hause deines Vaters einen Platz zu bereiten. Du bist auch mein Erlöser, auch für mich hast Du den Tod überwunden. Du bist im Himmel zu Hause, Du weissest am besten, was droben ist. Ich halte mich an dein Wort: in meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Unter diesen vielen Wohnungen bereitest Du auch eine für mich, wenn ich dein Jünger bin. Nicht sowohl um deinewillen, als um meinetwillen kehrtest Du in dein Vaterland zurück; Du giengst voraus, daß ich nachkommen soll; Du giengst voraus, daß Du für mich in der großen Stadt Gottes einen Platz zurechtrichtest, der meiner Per-

son, meinen Talenten, meiner Tugend, meinem Kampf angemessen ist. Ich freue mich mit ganzer Seele, daß Du in dein Vaterland heimgesgangen bist. Du wirst für mich einen Ort der Ruhe und des ewigen Friedens aussuchen, Du wirst Anstalten machen, daß ich bey Dir ewig seyn kann. O, ist hab ich einen Freund im Himmel, der im Himmel zu Hause ist, und wegen meiner auf die Erde herabgestiegen, und wegen meiner wieder in den Himmel zurückgegangen ist. Ich habe einen Freund im Himmel, der alles besitzt, was schön, herrlich, edel und lebenswürdig ist. Ich habe einen Freund im Himmel, der höher ist als alle Engel, der Herr im Himmel und auf Erden ist. Ich habe einen Freund im Himmel, der liebevoll auf mich armen, sterblichen Sünder herabschauet, wie ich unter Millionen armer, sterblicher Sünder herumwalde. Ich habe einen Freund im Himmel, der mich auf Erden mehr geliebt hat, als sein Leben, und ist noch im Himmel wie seinen Bruder, und mehr als ein Freund seinen Freund liebt. Ich habe einen Freund im Himmel, dem alle Geschöpfe zu Gebote stehen, den alle, auch die erhabensten Fürsten des Himmels anbeten, und an dessen Wink alle hangen. Ich hab einen Freund im Himmel, der meine Angelegenheiten, meine wichtigsten, ewigen Angelegenheiten, das

Ge

son, meinen Talenten, meiner Tugend, meinem Kampf angemessen ist. Ich freue mich mit ganzer Seele, daß Du in dein Vaterland heimgangest bist. Du wirst für mich einen Ort der Ruhe und des ewigen Friedens aussuchen, Du wirst Anstalten machen, daß ich bey Dir ewig seyn kann. O, itzt hab ich einen Freund im Himmel, der im Himmel zu Hause ist, und wegen meiner auf die Erde herabgestiegen, und wegen meiner wieder in den Himmel zurückgegangen ist. Ich habe einen Freund im Himmel, der alles besitzt, was schön, herrlich, edel und liebenswürdig ist. Ich habe einen Freund im Himmel, der höher ist als alle Engel, der Herr im Himmel und auf Erde ist. Ich habe einen Freund um Himmel, der liebevoll auf mich armen, sterblichen Sünder herabschauet, wie ich unter Millionen armer, sterblicher Sünder herumwalle. Ich habe einen Freund im Himmel, der mich auf Erde mehr geliebt hat, als sein Leben, und itzt noch im Himmel wie seinen Bruder, und mehr als ein Freund seinen Freund liebt. Ich habe einen Freund im Himmel, dem alle Geschöpfe zu Gebote stehen, den alle, auch die erhabensten Fürsten des Himmels anbeten, und an dessen Wink alle hängen. Ich hab einen Freund im Himmel, der meine Angelegenheiten, meine wichtigsten, ewigen Angelegenheiten, das

Geschäfte meiner Seligkeit mit Liebe, Weisheit und Macht wie seine eigenen Angelegenheiten besorgt. Herr, darum müssen wir deinen persönlichen Umgang auf Erden entbehren, damit wir ewig deines Umgangs im Himmel genießen können. Du hast Dich nur deswegen von deinen Brüdern getrennet, um für ihr Bestes zu sorgen. Im Himmel, im Himmel bist Du meinetroegen, wie Du meinetroegen auf Erden warst. Für mich bist Du König des Himmels, wie Du Dich für mich zum Knecht aller Knechte gemacht hast. Für mich, für mich bereitest Du in der herrlichen Wohnstadt aller guten, gottähnlichen Geister einen besondern Platz, ein eigenes Paradies, einen für mich vorzüglich schicklichen Ort. Du kennst mich von Innen und von Außen aufs genaueste, Du weißest, was ich in deinem Reiche seyn kann und seyn werde. Du bereitest mir einen Ort, wo ich Dich, mein himmlischer, bester Freund, sehen, von Angesicht zu Angesicht sehen, und nimmer aus den Augen verlieren werde; einen Ort in der allgemeinen Versammlung der Auserwählten — in der Gemeine der Erstgebohrnen, deren Namen im Himmel aufgeschrieben sind — bey den Geistern der vollendeten Gerechten — bey deinem Vater und meinem Vater — an deiner Seite. Wahrhaft, unaussprechlich, unbegreiflich, unermess-

Geschäft meiner Seligkeit mit Liebe, Weisheit und Macht wie seine eigenen Angelegenheiten besorgt. Herr, darum müssen wir deinen persönlichen Umgang auf Erde entbehren, damit wir ewig deines Umgangs im Himmel genießen können. Du hast Dich nur deswegen von deinen Brüdern getrennet, um für ihr Bestes zu sorgen. Im Himmel, im Himmel bist Du meinerwegen, wie Du meinerwegen auf Erden warst. Für mich bist Du König des Himmels, wie Du Dich für mich zum Knecht aller Knechte gemacht hast. Für mich, für mich bereitet Du in der herrlichen Wohnstadt aller guten, gottähnlichen Geister einen besondern Platz, ein eigenes Paradies, einen für mich vorzüglich schicklichen Ort. Du kennst mich von Innen und von Außen aufs genaueste, Du weissest, was ich in deinem Reiche seyn kann und seyn werde. Du bereitest mir einen Ort, wo ich Dich, mein himmlischer, bester Freund, sehen, von Angesicht zu Angesicht sehen, und nimmer aus den Augen verlieren werde; einen Ort in der allgemeinen Versammlung der Auserwählten — in der Gemeinde der Erstgebohrnen, deren Namen im Himmel aufgeschrieben sind — bey den Geistern der vollendeten Gerechten — bey deinem Vater und meinem Vater — an deiner Seite. Wahrhaft, unaussprechlich, unbegreiflich, un-

ermesslich ist deine Güte! Wer hat ein Herz, das sich freuen kann, und sich deiner nicht freuet? Wehe mir, wenn dein Hingang zu deinem Vater und dein Zubereiten eines herrlichen Mahles für mich, meine Liebe zu Dir nicht lebendiger, meine Dankbarkeit nicht freudiger, und mein Verlangen nach Dir nicht brünstiger macht! Wenn dein Hingang zum Vater mein Herz nicht zu Dir erheben kann: so kann mich nichts mehr im Himmel und auf Erden zu Dir empor heben. Wenn mir dein Hingang zum Vater das Zeitliche und Sichtbare nicht gleichgültig und eckelhaft machen kann: so kann mich nichts mehr von der Erde losreißen. Wird mir durch deinen Hingang zum Vater die Tugend nicht über alles angenehm, und das Laster nicht über alles häßlich: so kann ich nimmer gebessert werden. Du gehst zu deinem Vater, um mir in dem Hause deines Vaters einen Platz zu bereiten: kann mich diese Verheißung nicht ermuntern, so bin ich nimmer zu ermuntern. Du bereitest für mich einen Ort: verloren, verloren bin ich, wenn ich nicht darnach strebe, diesen Ort einst in Besitz nehmen zu können. Du bereitest einen Platz für mich im Hause deines Vaters: und ich soll nicht wünschen, nicht hoffen, in diesem Hause auch einen Platz zu bekommen? ich soll nicht wünschen, dieser Hoffnung vollkommen gewiß und

ermeßlich ist deine Güte! Wer hat ein Herz,
das sich freuen kann, und sich deiner nicht freut?
Wehe mir, wenn dein Hingang zu deinem Va-
ter und dein Zubereiten eines herrlichen Platzes
für mich, meine Liebe zu Dir nicht lebendiger,
meine Dankbarkeit nicht freudiger, und mein
Verlangen nach Dir nicht brünstiger macht!
Wenn dein Hingang zum Vater mein Herz nicht
zu Dir erheben kann: so kann mich nichts mehr
im Himmel und auf Erden zu Dir empor heben.
Wenn mir dein Hingang zum Vater das Zeit-
liche und Sichtbare nicht gleichgültig und eckel-
haft machen kann: so kann mich nichts mehr von
der Erde losreissen. Wind mir durch deinen Hin-
gang zum Vater die Tugend nicht über alles an-
genehm, und das Laster nicht über alles häßlich:
so kann ich nimmer gebessert werden. Du gehst
zu deinem Vater, um mir in dem Hause deines
Vaters einen Platz zu bereiten: kann mich diese
Verheissung nicht ermuntern, so bin ich nimmer
zu ermuntern. Du bereitet für mich einen Ort:
verloren, verloren bin ich, wenn ich nicht dar-
nach strebe, diesen Ort einst in Besitz nehmen
zu können. Du bereitet einen Platz für mich
im Hause deines Vaters: und ich soll nicht
wünschen, nicht hoffen, in diesem Hause auch
einen Platz zu bekommen? ich soll nicht wün-
schen, dieser Hoffnung vollkommen gewiß und

T

sicher zu seyn? Du hast so viel gethan, mir in der Residenz deines Vaters eine Wohnung der Ruhe und der ewigen Freude zu verschaffen: und ich soll mich zum Eingang in diese Wohnung nicht geschickt machen, soll mich nicht von aller Befleckung des Fleisches und Geistes reinigen? Du gehst mir voran, ebnest mir den Weg, schließest mir den Himmel auf, richtest für mich einen herrlichen Platz zu: und ich soll Dir nicht nachfolgen, soll nicht dessen vergessen, was hinter mir ist, soll nicht jagen nach dem vorgesteckten Ziel, soll nicht suchen, was droben ist, wo Du sitzt zur Rechten Gottes? Soll es mir gleichgültig seyn können, ob ich in das Vaterland Jesu Christi und aller Heiligen komme, oder in den Teich, der vom Feuer und Schwefel brennt? Soll es mir gleichgültig seyn, ob ich hinkomme zum Lamm, das für uns geschlachtet worden, oder ob ich geworfen werde ins ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist? Soll es mir gleichgültig seyn, ob ich den liebenswürdigen, unbefleckten, seligen Geistern beygefeselt werde, oder den Hurern, Ehebrechern, Götzendienern, Betrügern — Meyneidigen u. s. w.? Empfind' ich keine Lust in mir, dorthin zu kommen, wo Gott alle Thränen von den Augen abwischt, wo kein Tod, kein Leid, kein Geschrey, kein Schmerz seyn wird?

Nein,

sicher zu seyn? Du hast so vielgethan, mir in der Residenz deines Vaters eine Wohnung der Ruhe und der ewigen Freude zu verschaffen: und ich soll mich zum Eingang in diese Wohnung nicht geschickt machen, soll mich nicht von aller Bestechung des Fleisches und Geistes reinigen? Du gehst mir voran, ebnest mir den Weg, schließt mir den Himmel auf, richtest für mich einen herrlichen Platz zu: und ich soll Dir nicht nachfolgen, soll nicht dessen vergessen, was hinter mir ist, soll nicht jagen nach dem vorgesteckten Ziel, soll nicht suchen, was droben ist, wo Du sitztest zur Rechten Gottes? Soll es mir gleichgültig seyn können, ob ich in das Vaterland Jesu Christi und aller Heiligen komme, oder in den Teich, der vom Feuer und Schwefel brennt? Soll es mir gleichgültig seyn, ob ich hinkomme zum Lamme, das für uns geschlachtet worden, oder ob ich geworfen werde ins ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist? Soll es mir gleichgültig seyn, ob ich den liebenswürdigen, unbefleckten, seligen Geistern beygesellet werde, oder den Hurern, Ehebrechern, Götzendienern, Betrügern — Meyneidigen u.s.w? Empfind ich keine Lust in mir, dorthin zu kommen, wo Gott alle Thränen von den Augen abwischt, wo kein Tod, kein Leib, kein Geschrey, kein Schmerz seyn wird?

Nein, das kann mir nicht gleichgültig seyn: ich will bey Jesu seyn, im Hause seines Vaters will ich seyn. Den will ich sehen, der für mich geblutet hat, der für mich am Kreuz erblaßt, der für mich aus dem Grabe gegangen, der für mich in sein Vaterland hinaufgegangen ist, der für mich da eine ewige herrliche Wohnung zubereitet, der meiner im Himmel nicht vergessen kann, der alle meine fromme Empfindungen, alle gute Gedanken, alle Thränen zählet, die ich in der Einsamkeit oder in der Mitternachtstunde geweint; den will ich sehen, der bey jeder schönen That, die ich verrichte, bey jeder Ueberwindung, die mich die Tugend kostet, auch meine künftige Wohnung im Hause seines Vaters schöner und herrlicher macht; den will ich sehen, der mich geliebt, ehe ich Ihn lieben konnte; den will ich sehen, der sein Leben dafür gab, daß ich ewig dort seyn kann, wo Er ist. Und damit ich Ihn gewiß sehe, damit ich gewiß hinkomme, wo Er ist, will ich lieben, wie Er geliebt; leiden, wie Er gelitten; schweigen, wie Er geschwiegen; beten, wie Er gebetet; kämpfen, wie Er gekämpft; gesinnt seyn, wie Er gesinnt war; den Weg gehen, den Er gegangen ist. — — Herr! Du kamst durch Leiden zur Freude, und durch Gehorsam zur Herrlichkeit: diesen Weg giengst Du, o Du mein Vorgänger im Leiden und in der Herrlichkeit!

Nein, das kann mir nicht gleichgültig seyn:
ich will bey Jesu seyn, im Hause seines Vaters
will ich seyn. Den will ich sehen, der für mich
geblutet hat, der für mich am Kreuz erblaßt, der
für mich aus dem Grabe gegangen, der für mich
in sein Vaterland hinausgegangen ist, der für
mich da eine ewige herrliche Wohnung zubereitet,
der meiner im Himmel nicht vergessen kann, der
alle meine fromme Empfindungen, alle gute Ge-
danken, alle Thränen zählet, die ich in der Ein-
samkeit oder in der Mitternachtstunde geweint;
den will ich sehen, der bey jeder schönen That, die
ich verrichte, bey jeder Ueberwindung, die mich
die Tugend kostet, auch meine künftige Wohnung
im Hause seines Vaters schöner und herrlicher
macht; den will ich sehen, der mich geliebt, ehe
ich Ihn lieben konnte; den will ich sehen, der sein
Leben dafür gab, daß ich ewig dort seyn kann,
wo Er ist. Und damit ich Ihn gewiß sehe, da-
mit ich gewiß hinkomme, wo Er ist, will ich lie-
ben, wie Er geliebt; leiden, wie Er gelitten;
schweigen, wie Er geschwiegen, beten, wie Er
gebetet; kämpfen, wie Er gekämpft; gesinnt seyn,
wie Er gesinnt war; den Weg gehen, den Er ge-
gangen ist. — — Herr! Du kamst durch Lei-
den zur Freude, und durch Gehorsam zur Herr-
lichkeit: diesen Weg giengst Du, o Du mein
Vorgänger im Leiden und in der Herrlichkeit!

Dein Beyspiel ermuntere mich, daß ich Dir als ein treuer Jünger in Geduld und Liebe, in Demuth und Ergebung nachfolge. Dein Hingang zum Vater stärke mich, daß ich muthig kämpfe und hurtig laufe, bis ich das Ziel erreicht habe, und dort bin, wo Du bist, im Hause deines Vaters — wo Du auch mir eine Wohnung bereitest, Amen.

II.

Ich werde wieder kommen, und euch zu Mir nehmen.

Wiederkommen wird unser Herr Jesus Christus, um uns mit sich in den Ort der Seligkeit, den Er uns in dem Himmel zubereitet hat, hinzuführen: Ich komme wieder, und will euch zu Mir nehmen, damit auch ihr seyd, wo Ich bin. Nicht nur einen Ort in der Herrlichkeit bereitest Du uns, auch zu uns herab kommst Du wieder, und holst uns ab in eigener Person, und führest uns in das Haus deines Vaters, und sekest uns an den Platz, den Du uns bereitest hast. O diese deine Liebe, wer kann sie erforschen? Es ist mir, als wenn Du zu uns vom Himmel herab sagtest: fürchtet euch nicht, daß Ich in den Wohnungen des ewigen Friedens euer vergessen werde. Denkt ja nicht, daß Ich euch auf Erden zurücklassen werde. Nein! wo Ich bin, da soll

Dein Beyspiel ermuntere mich, daß ich Dir als ein treuer Jünger in Geduld und Liebe, in Demuth und Erhebung nachfolge. Dein Hingang zum Vater stärke mich, daß ich muthig kämpfe und hurtig laufe, bis ich das Ziel erreicht habe, und dort bin, wo Du bist, im Hause deines Vaters — wo Du auch mir eine Wohnung bereitest, Amen.

II.

*Ich werde wieder kommen, und euch zu
Mir nehmen.*

Wiederkommen wird unser Herr Jesus Christus, um uns mit sich in den Ort der Seligkeit, den Er uns in dem Himmel zubereitet hat, hinzuführen: *Ich komme wieder, und will euch zu Mir nehmen, damit auch ihr seyd wo Ich bin.*

Nicht nur einen Ort in der Herrlichkeit bereitest Du uns, auch zu uns herab kommst Du wieder, und holst uns ab in eigener Person, und führest uns in das Haus deines Vaters, und setzest uns an den Platz, den Du uns bereitet hast. O

diese deine Liebe, wer kann sie erforschen? Es ist mir, als wenn Du zu uns vom Himmel herab sagtest: fürchtet euch nicht, daß Ich in den Wohnungen des ewigen Friedens euer vergessen werde. Denk ja nicht, daß Ich euch auf Erden zurücklassen werde. Nein! wo Ich bin, da

soll auch mein Diener seyn. Warum wär' Ich euertwegen vorausgegangen, wenn Ich euch nicht zu Mir heraufholete? Warum hätte Ich euch eine Wohnung bereitet, wenn Ich euch nicht in diese Wohnungen einführte? Warum hätte Ich euch so theuer erkauft, wenn Ich nicht ewige Gemeinschaft mit euch machen wollte? Ich liebe euch, und kann nach der Liebe, die Ich gegen euch trage, nicht ohne euch seyn. Wo Ich bin, werdet auch ihr seyn. Hab' Ich euch zu lieb den Himmel schon einmal verlassen, zu einer Zeit, da ihr Mich noch nicht kanntet, da ihr verloren, von Gott und der Tugend entfernt waret; hab Ich den Himmel euch zu lieb verlassen, um alles Eulend, alle Bedürfnisse der menschlichen Natur zu versuchen und an meiner Person zu erfahren; hab Ich den Himmel euch zu lieb verlassen, um mein Fleisch und mein Blut für das Leben der Welt dahinzugeben; hab Ich das Schwerere mit Kreuzen übernommen und ausgeführt: was sollte Mich abhalten können, das zweytemal vom Himmel herabzukommen, um euch, die Ich Mir so theuer erworben habe, in den Himmel heimzuholen? Ich werde kommen — wiederkommen werd' Ich, so, wie man Mich gen Himmel fahren sah. Entgegen werdet ihr Mir auf den Wolken des Himmels kommen, und dann mit Mir in das himmlische Jerusalem einziehen. — Dort, dort werdet

soll auch mein Diener seyn. Darum war Ich euertwegen vorausgegangen, wenn Ich euch nicht zu Mir heraufholete? Warum hätte Ich euch eine Wohnung bereitet, wenn Ich euch nicht in diese Wohnungen einführte? Warum hätte Ich euch so theuer erkaufte, wenn Ich nicht ewige Gemeinschaft mit euch machen wollte? Ich liebe euch, und kann nach der Liebe, die Ich gegen euch trage, nicht ohne euch seyn. Wo Ich bin, werdet auch ihr seyn. Hab' Ich euch zu lieb den Himmel schon einmal verlassen, zu einer Zeit, da ihr Mich noch nicht kanntet, da ihr verloren, von Gott und der Tugend entfernt waret; hab Ich den Himmel euch zu lieb verlassen, um alles Eulend, alle Bedürfnisse der menschlichen Natur zu versuchen und an meiner Person zu erfahren; hab Ich den Himmel euch zu lieb verlassen, um mein Fleisch und mein Blut für das Leben der Welt dahinzugeben; hab Ich das Schwerere mit Freuden übernommen und ausgeführt: was sollte Mich abhalten können, das zweytemal vom Himmel herabzukommen, um euch, die Ich Mir so theuer erworben habe, in den Himmel heimzuholen? Ich werde kommen — wiederkommen werde Ich, so, wie man Mich gen Himmel fahren sah. Entgegen werdet ihr Mir auf den Wolken des Himmels kommen, und dann mit Mir in das himmlische Jerusalem einziehen. — Dort, dort werdet